



edition: ehrlich

GOTT MACHT ZUKUNFT

DAS GEHEIMNIS DES CHRISTUS
IN DER OFFENBARUNG DES JOHANNES

DIETER SCHIAN

schian-buch.de



Gott macht Zukunft

Das Geheimnis des Christus
in der Offenbarung des Johannes

Dieter Schian

© Dieter Schian 2024

Dieter Schian
Uhlemeyerstr. 12
30175 Hannover

Ein ausführliches Impressum
findet sich am Ende
des Buches

Wenn ihr nun den Sohn des Menschen
dahin auffahren sehet,
wo er zuvor war?

Der Geist ist es,
der lebendig macht;
das Fleisch nützt nichts.

Die Worte,
welche ich zu euch geredet habe,
sind Geist und sind Leben;

Joh.6,62+63.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Wer in mir bleibt und ich in ihm,
dieser bringt viel Frucht

denn außer mir könnt ihr nichts tun.

Joh.15,5.

Da antwortete er und sprach zu mir und sagte:
Dies ist das Wort Jahwes
an Serubbabel:

Nicht durch Macht und nicht durch Kraft,
sondern durch meinen Geist,
spricht Jahwe der Heerscharen.

Sach.4,6.

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----------|---|------------|
| 1. | Vorwort | 1 |
| | Vorwort | 1 |
| 2. | Zur Vorgeschichte | 7 |
| | Einleitung | 7 |
| | Gott | 9 |
| | Satan | 27 |
| | Die Menschen | 33 |
| | Überleitung zur Auslegung | 53 |
| 3. | Einstieg in die Auslegung | 59 |
| | Einführung | 59 |
| | Die Äußerungen des Johannes | 61 |
| | Übergang zu den Offenbarungen | 66 |
| 4. | Christus | 69 |
| | Erläuterung | 69 |
| | Die wunderbare Erscheinung | 69 |
| | Einführung zu | |
| | den Sieben Sendschreiben | 72 |
| | Die Sieben Sendschreiben | 78 |
| | Die Struktur des Christus | 89 |
| 5. | Die Spiegelstrukturen | 97 |
| | Benennungen und Erläuterungen | 97 |
| | Christus in uns | 100 |
| | Christus der Leib | 104 |
| | Christus der Tempel | 107 |
| | Diskussion | 112 |
| 6. | Die Praxis der Spiegelstrukturen | 119 |
| | Einführung | 119 |
| | Christus in uns | 120 |
| | Christus der Leib | 126 |
| | Christus der Tempel | 131 |
| | Zusammenfassung | 135 |
| | Abschluß | 140 |

| | |
|--|------------|
| 7. Im Thronraum | 143 |
| Vor der Erlösung | 143 |
| Ursprung der Heilszeit | 147 |
| 8. Die ersten sechs Siegel und die Zwischengesichte | 151 |
| Vorbemerkung | 151 |
| Die apokalyptischen Reiter | 151 |
| Wegmarken Gottes | 161 |
| Schlußbetrachtung | 167 |
| 9. Die ersten sechs Posaengerichte | 169 |
| Das Brechen des siebten Siegels | 169 |
| Die Posaengerichte | 172 |
| Überleitung | 184 |
| 10. Gottes Reich während der Entscheidungszeit | 187 |
| Erläuterungen | 187 |
| Der starke Engel | 188 |
| Das Büchlein | 190 |
| Das Ausmessen des Tempels | 192 |
| Die zwei Zeugen Jesu | 195 |
| Zwangsläufige Geschichte? | 203 |
| 11. Das siebte Posaengericht | 209 |
| Im Thronraum | 209 |
| Das Weib und ihr 'männlicher' Sohn | 211 |
| Die Niederlage des Drachens | 213 |
| Übergang zum Zorngericht | 216 |
| 12. Einblick in die Weltgeschichte | 219 |
| Einleitung | 219 |
| Das Tier aus dem Meer | 219 |
| Das Tier aus der Erde | 224 |
| Zwischenbetrachtung | 227 |
| Die dritte Möglichkeit | 230 |
| Geschichtliche Zusammenhänge | 232 |
| Der Untergang Babylons | 241 |
| Zusammenfassung | 244 |

| | |
|---|------------|
| 13. Die neue Situation für Gottes Reich | 251 |
| Vorschau | 251 |
| Die Erstlingsfrucht | 253 |
| Das ewige Evangelium | 255 |
| Das Ende der menschlichen Selbstherrlichkeit | 256 |
| Läuterung | 259 |
| Die Füllung des himmlischen Tempels | 263 |
| 14. Der Abschluß des Zorngerichts | 267 |
| Die sieben Zornschaalen | 267 |
| Zusammenschau | 276 |
| 15. Das Ende der Selbstherrlichkeit | 293 |
| Das 1000jährige Reich | 293 |
| Der letzte Kampf | 298 |
| Das Ende der bisherigen Welt | 303 |
| Das Neue und Ewige | 307 |
| 16. Abschluß | 309 |
| Der Einschub | 309 |
| Schluß des Rundbriefes | 313 |
| 17. Anhang A | 313 |
| Der Siebenarmige Leuchter | 313 |
| Tafel 1; Tafel 2 | |
| 18. Anhang B | 319 |
| Das Ablaufdiagramm | 319 |
| Tafel 3 | |
| 19. Anhang C | 321 |
| Ein Vorschlag | 321 |
| 20. Anhang D | 323 |
| Struktur | 323 |
| 21. Anhang E | 331 |
| Abschließende Gedanken | 331 |
| 22. Anhang F | 339 |
| Literaturverzeichnis | 339 |
| 23. Anhang G | 347 |
| Impressum | 347 |

1. Vorwort

Vorwort

Gott macht Zukunft. Präziser ausgedrückt: Gott gestaltet die Zukunft auf der Erde, was auch heißt: Gott regiert auf der Erde. Er selbst legt den Inhalt und Verlauf seiner Regentschaft dar, indem er dies durch den Engel seines Sohnes Jesus den Menschen in der Offenbarung des Johannes übermittelt.¹ Diese Offenbarung Gottes wird zwar gemeinhin als schwer- oder unverständlich angesehen. Doch diesem Urteil habe ich mich nie angeschlossen, zumal ich zu Anfang meines Glaubenslebens einen ersten, flüchtigen Eindruck von einem Verständnis dieser Offenbarung erhielt. Dabei mußte ich allerdings, wenn auch mit festem Glauben, so doch ohne jede vorgefaßte Meinung an den Text herangehen. Denn Gott regiert anders, als allgemein angenommen und erwartet wird. Ebenso ist die Zielsetzung seiner Regentschaft verschieden von herrschenden Vorstellungen. So bitte ich auch Sie als Leser bereits nach diesen ersten Sätzen, wenn auch mit klarem, festem Glauben so doch ebenfalls frei von bereits festgelegten Vorstellungen und Erwartungen auf die folgenden Darlegungen zuzukommen.

Die Offenbarung des Johannes wird aber nicht nur als schwer- oder unverständlich beurteilt. Sie wird auch als Verkünder von Tod und Verderben angesehen. Das läßt sich beispielsweise bei Albrecht Dürer erkennen, der die vier apokalyptischen Reiter in seinem Holzschnitt von 1498 drastisch in diesem Sinne gestaltet. (siehe S.6) Bei einer Versbetrachtung stellt sich allerdings eine Verzerrung des Textes durch diese Darstellung heraus.² Nur die Schilderungen des zweiten und vierten Reiters bieten eine Grundlage für ein Schreckensbild. Der erste Reiter hingegen zieht mit einem Bogen als Sieger aus. Zielt er auf soziale Mißstände, Armut, Seuchen, die er besiegt? Ihm wird jedenfalls eine Krone zuerkannt. Die Fragen in Verbindung mit dem dritten Reiter sind wegen der Gegensätzlichkeit der Fakten - einerseits Teuerung und Hunger, andererseits geschützter Luxus, und beides unter der Waage der Gerechtigkeit - sicherlich noch drängender. Doch ein allgemeines Schreckensszenario ist angesichts dieser Textlage nicht gegeben. Und der gesamten Offenbarung des Johannes ein solches zu überbürden, würde einem Vorurteil gleichkommen.

Auch die häufige Verwendung der 'Sieben' in der Offenbarung des Johannes deutet nicht auf eine Unheil verkündende Schrift. Diese Zahl durchzieht ihren Inhalt vielmehr als ein strukturierendes Element. Sie faßt zu mehreren siebenteiligen Einheiten zusammen, die einen inne-

¹Offb.1,1+2. ²Offb.6,1-8.

ren Zusammenhang und einen positiven oder negativen Charakter haben. Beispielsweise gibt es die Sieben Sendschreiben und die Sieben Geister Gottes auf seiten Gottes, die Sieben Siegel in ihrem geheimnisvollen Dunkel, die sieben Posaengerichte und die sieben Zornschaalen mit ihrem verhängnisvollen Geschehen. Zudem ist jede Siebenereinheit intern aus einer Gruppe von drei Elementen und aus einer Vierergruppe zusammengesetzt. Das kann als ein Zusammenwirken von himmlischen und irdischen Einflüssen beim Zustandekommen der jeweiligen Inhalte gedeutet werden. Je nach Größe des Einflusses des einen oder anderen Bereichs auf das Wesen in der jeweiligen Siebenereinheit zeigt sich ein positiver oder negativer Charakter. Das weist auf eine große Vielfalt dieser Offenbarung Gottes, und wiederum ist zu erkennen, wie nur mit hingebener Aufmerksamkeit und Vorurteilsfreiheit der Inhalt dieses Wortes Gottes wahrhaftig aufgenommen und eingesehen werden kann. Auch überkommene Inhalte - das Evangelium ausgenommen - sollten unbeachtet bleiben.

Während meiner ersten Begegnungen mit dem Text der Offenbarung erschlossen sich mir zwei Entwicklungslinien, die in zwei unterschiedlichen Erzählsträngen bis zum Ende durchgehalten werden: die Entfaltung des Evangeliums einerseits und die Überwindung des Widersachers Gottes andererseits. Beim Wirken der zwei Zeugen Jesu wird deutlich, daß sich beide Entwicklungslinien im Leben von Gläubigen treffen. Denn die Hingabe dieser beiden Menschen an eine vollständige Ausgestaltung des Evangeliums in ihnen trägt wesentlich zur Ausweisung Satans aus dem Himmel bei.³

Damit stellt Gott in der Offenbarung des Johannes das Evangelium, das er durch seinen Sohn Jesus den Menschen bereitet hat, in einen größeren Zusammenhang, als es traditionell gesehen wird: Gott hat es mit Blick auf seine Auseinandersetzung mit Satan willen durch seinen Sohn Jesus geschaffen. Im Zusammenhang mit der Erlösung hat es die Aufgabe, Menschen für einen Einsatz in dieser Auseinandersetzung fähig zu machen. Diese Einsicht führte dazu, in einer Vorgeschichte zur Auslegung der Offenbarung anhand der Genesis die Aktivität Gottes zu schildern, eine besondere Menschenlinie zu schaffen und ihre Mitglieder, soweit möglich, zur Erfüllung dieser Aufgabe heranzubilden.

In dieser besonderen Menschenlinie schafft Gott aber in keiner Weise hörige Erfüllungsgehilfen. Vielmehr bildet Gott einen Menschen, der ihm gleichgestaltet auf der Erde herrscht.⁴ Dieser hat einen freien Willen, in welchem er entscheiden kann, ob er in unmittelbarer Gemeinschaft mit Gott als sein Mitarbeiter leben oder in seiner natürli-

³Offb.11,7-12; 12,9-11. ⁴1.Mo.1,26-28.

chen Selbständigkeit verbleiben will.

Insofern nimmt das vorliegende Buch eine Sonderstellung zu der allgemeinen Auffassung hinsichtlich der Position des Menschen vor Gott ein. Hinsichtlich der Notwendigkeit der Erlösung des Menschen besteht jedoch keine Abweichung. Als Unerlöster trägt ein Mensch die gesamte Schuld, die Adam und Eva durch den Sündenfall auf sich geladen und der Menschheit vererbt haben. Er hat keinerlei Gemeinschaft mit Gott, ein schweres Schicksal für die Ewigkeit und bedarf dringend der Erlösung in Jesu Namen.

Die Vorgeschichte mag Ihnen unnötig erscheinen. Ich bitte aber um ihre Annahme, weil sie m.E. zusammen mit der Offenbarung die gesamte Ausgestaltung des Willens und Handeln Gottes der Einsicht des Lesers erschließt. Diese Sicht führt die Erlösung aus der Vereinzelung in den Gläubigen heraus zu einem allgemeinen Eingebundensein in Gottes gesamtes Handeln, bis er sein Ziel in der Überwindung Satans erreicht hat. Damit verbindet sich für Gläubige zugleich die Aufgabe zu erkennen, daß sie in einer umfangreicheren Verantwortung vor Gott stehen, als es bis bisher wahrgenommen wurde.

Werden diese Einsichten in einer größeren Gemeinschaft von Gläubigen aufgenommen, so können jene Gotteskinder sowohl ins vollständige Heil als auch in die Möglichkeit der vollständigen Erfüllung von Gottes Willen gelangen. Erst ab einer bestimmten Größe einer Gemeinschaft kann Gott mit seiner Fülle aufgrund der unterschiedlichen Begaunungen der Gläubigen restlose Aufnahme finden. Daraufhin kann der Geist Gottes in Jesu Namen in diesem Rahmen umfassend wirksam werden und die teilnehmenden Gläubigen jeweils zu der von Gott vorgefaßten Verfassung ausgestalten - ihr Einverständnis vorausgesetzt.

Die Zeit vor dem Auftreten der zwei Zeugen Jesu ist in der Offenbarung als Vorbereitungszeit anzusehen. Aktuell herrscht noch diese Periode und sollte entsprechend genutzt werden. Wenn Jesus seine zwei Zeugen in ihren Dienst stellt, beginnt eine Entscheidungszeit, die erst mit der Wiederkunft Jesu abschließt.⁵ Anschließend führt eine Zeit der Reifung und Festigung im Guten wie im Bösen auf das Ende. - Da ist zwar noch manches Detail hinsichtlich der Vorgänge und Entwicklungen aus- und darzulegen, bis sich endlich ein zusammenhängender Ablauf wie auch ein homogenes Bild dieser Offenbarung herauschält. Unverständlich ist die Offenbarung des Johannes aber keinesfalls.

Der Text der Offenbarung zeigt, daß sie nicht nur nach ihrer Position im Neuen Testamentes sondern auch nach ihrem Inhalt den Abschluß des Neuen Testamentes bildet. Sie bringt sowohl zusammenfassend die

⁵Offb.19,11-16.

vollkommene Ausgestaltung von Gottes Heilshandeln in Christus zum Ausdruck als auch den Bericht von der Bereinigung der Schöpfung Gottes von aller Unbotmäßigkeit und Selbstherrlichkeit. Das hat bisher weder Beachtung gefunden noch die daraus folgende, verpflichtende Einsicht unter den Gläubigen entfaltet.

Zudem ist es bei dem Bemühen um einen Zugang zum Text der Offenbarung hilfreich, die beiden Grundhaltungen gegenwärtig zu haben, die Menschen vor Gott einnehmen können: Ihn in Jesus als Gott und Retter anzunehmen, zu ignorieren oder abzulehnen. Der Gläubige gibt sich an Gott hin und läßt sich in das liebende Wesen Gottes durch den Heiligen Geist wandeln. In dieser neuen Verfassung folgt er den Wünschen Gottes in einem persönlichen Verhältnis zu Gott im Geist.

Demgegenüber sind auf der Erde jedoch letztere Haltungen vorherrschend, jene des Weltmenschen, die vor Gott selbstherrlich und autonom sind. In diesen Haltungen sind auch jene Menschen gefangen, die Gott als höchstes Wesen und Instanz anerkennen und sich ihm verpflichtet wissen. Sie kommen dieser Verpflichtung nach, indem sie Ethik in Moral, Sitte und Gesetz befolgen. Doch tun sie dieses in natürlichem Ermessen, auch wenn sie dieses an übergeordnete und beurteilende Institutionen übertragen haben. Sie bleiben in dieser Hinsicht selbstherrlich und autonom.

Diese Autonomie hat sich der Mensch im Sündenfall erworben, als er entschied, selbst wie Gott zu sein und um Gut und Böse wissen zu wollen.⁶ Gott bestätigt ihm den Zustand mit den Worten: "Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner, ..." - 'wie unsereiner': das charakterisiert seine Haltung. Dieser Fingerzeig sollte nicht als Wortklauberei angesehen werden: Das zugrundeliegende hebräische Wort spricht tatsächlich von 'einem'. Gott erläutert dazu, jener wisse als solcher gleicherweise wie Gott selbst um 'Gut und Böse'. Der Unterschied in dieser Situation von Gott und Mensch liegt darin, daß Gott in Dreieinigkeit unter vollständiger Hingabe an einander lebt, wie später vertieft wird.

Der Mensch hingegen lebt als einzelne autonome Person in Selbstbezug. Darum verkehrt sich bei ihm die Gottesliebe in Eigenliebe, wird aus Gottes Weisheit das Wissen um Gut und Böse in eigener Verwaltung, sodaß dies Wissen aufgrund der Eigenliebe auf Eigennutz ausgerichtet ist. Und aus der Souveränität Gottes, in der Gott in Liebe und Weisheit seine Schöpfung regiert, wird die Souveränität des einzelnen Menschen. Unter Selbstbehauptung und Durchsetzungswillen bemüht er sich, diese gegenüber den Mitmenschen, die alle gleich ihm veranlagt sind, zur Dominanz zu führen und bewirkt Konkurrenz.

⁶1.Mo.3,5-7. ⁷1.Mo.3,22.

In einer solchen Verfassung befinden sich alle Menschen aufgrund ihrer natürlichen Geburt und ohne Berücksichtigung ihrer Einstellung zu Gott.⁸ Zwar hat Gott den Menschen zu ihrem Schutz Sitte und Gesetz an die Hand gegeben, um in dieser latenten oder offenbaren gegenseitigen Feindschaft überdauern zu können. Doch weisen die immer wieder mehr oder minder umfangreich untereinander ausgetragenen Konflikte auf eine ständige, zumeist untergründige Gefährdung des Menschen. Er kann sich aber nicht aus dieser Situation befreien. Er benötigt eine Erlösung, die Gott ihm in Jesus Christus bereitet hat.

Gott setzt diesen Vorgang in der Offenbarung des Johannes als gegeben voraus und erzählt, wie diese Erlösung durch die Innewohnung des Geistes Gottes in einer an den dreieinigen Gott hingegebenen Christenheit⁹ zur Fülle gelangen kann. Und Gott zeigt darin auch auf, welche Folgen die Fülle dieser erneuten Gemeinschaft von Menschen mit Gott für eine gottferne Welt und ihren Regenten, den Widersacher Gottes, hat.

Nur bei einer tatsächlichen Innewohnung des Geistes Gottes ist ein Mensch in die Lage, die Einzelheiten der einen Entwicklungslinie der Offenbarung, ihres Erzählstranges vom Heil, wahrhaft einzusehen. Damit ist aber zugleich auch der Grund gelegt, die Herkunft und die Dynamik der Einwirkungen zu erkennen sowie deren Folgen zu verstehen, die in ihrer zweiten Entwicklungslinie, in dem Erzählstrang von den Menschen in Selbstherrlichkeit und Autonomie, aktiv sind.

Im zweiten Erzählstrang enthält die Offenbarung vielfach Ereignisse von geschichtlicher Art, die ich mit der gegebenen Historie, soweit ich sie kenne und verstehe, in Verbindung bringe. Ich gebe der Erzählung dieser Offenbarung Gottes damit eine geschichtliche Einbettung. Das ist jedoch für diese wie für jede andere Auslegung immer ein sehr persönlich gegründetes Unterfangen und muß auch als ein solches gesehen werden. Es kann selbstverständlich als Orientierung dienen, insbesondere nach einer engagierten Überprüfung von Ihrer Seite als Leser. Leitgedanken für persönliche Entscheidungen bietet es allerdings nicht, es sei denn, es regt zum Bemühen um tiefere Gemeinschaft mit Gott an. Dann ist es eine Hilfe, das eigene Leben immer umfangreicher der Liebe Gottes zu überlassen, was in eine immer tiefere Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Gott im Geist führt sowie zu einem von der Gottesliebe gefüllten Verhalten zum Mitmenschen, das in seiner Zuewandtheit zum Nächsten ständig wächst.¹⁰

⁸Röm.3,23. ⁹Mat.28,19; Joh.17,20-26, ¹⁰Mat.22,37-39.



Die apokalyptischen Reiter

Holzschnitt von
Albrecht Dürer, 1498

2. Zur Vorgeschichte

Einleitung

Diese Vorgeschichte stelle ich der Auslegung voran, um einige Einsichten, Zusammenhänge und Fakten ins Gespräch zu bringen und ggf. im Hinblick auf die Auslegung abzuklären. Die so entstehende Darstellung werde ich nicht Lehrbuch gemäß sondern skizzenhaft ausführen. Sie kann den Zugang zur Offenbarung des Johannes und das Verständnis meiner Auslegung verbessern und Fragen im Voraus klären, die sich später beim Studium der Auslegung entwickeln können. Doch wenn Ihnen dies vorausgehend Dargelegte eine Belastung ist oder es Sie ermüdet, dann können Sie dieses zweite Kapitel überspringen und beim dritten beginnen. Dort fängt die Auslegung an. Ich bitte Sie aber, solange als Ihnen möglich, mit dem Lesen dieses Kapitels fortzufahren.

Diese Vorgeschichte, die einen Zeitraum von der Schöpfung bis zur Bekanntgabe dieser Offenbarung überspannt und zum Teil auch bis auf das Wirken von Martin Luther reicht, enthält ohnehin nur die zur Erläuterung unbedingt notwendigen Ereignisse und Gegebenheiten. Sie werden als Leser zuerst eine Darstellung von Gottes Bild bei den Menschen im Wandel der Geschichte finden, wie die Bibel es zeigt, und auf Antworten zu Fragen wie: Warum hat Gott Himmel und Erde geschaffen; kann es nach heutiger Sicht einen Schöpfer geben; ist Gott über die gesamte Zeit als der Dreieinige zu erkennen; welches ist der besondere Inhalt und das Wesen von Gottes Handeln, das sich in mancher Hinsicht von dem des Menschen unterscheidet?

Es wird auch ein erweiternder Blick gewagt, der die Schöpfung des Menschen, die chinesische Schrift und die Entstehung und Geschichte der Welt beinhaltet. Kann die Aussage der Genesis solche Fragen tragen? Sie sind selbständig und gehen nicht aus dem Alten Testament hervor. Sind sie trotz ihrer Eigenständigkeit mit dem Alten Testament verträglich und bieten einen annehmbaren erweiterten Blick?

Ein weiteres umfangreiches Gebiet ist das Wissen um Satan, das ich aber ebenfalls nur skizzenmäßig darstelle. Wie ist seine Stellung zu beurteilen? Wie verläuft seine Entwicklung? Was kann, was muß von ihm erwartet werden? Alle diese Fragen stehen in einem zweifachen Zusammenhang: sowohl hinsichtlich Gott als auch des Menschen, unter Umständen sogar über Gott mit dem Menschen.

Sodann ist zum Menschen einiges herauszustellen. Soweit das Alte Testament davon berichtet, ist es der Zeitraum vom Sündenfall bis auf das Gesetz, in welchem die Ausformung des natürlichen Bewußtseins

geschieht. Parallel dazu und zum Teil damit verbunden laufen Gottes Vorbereitungen zur Einführung des Evangeliums. Später werden Informationen des Neuen Testaments und der Kirchengeschichte bis auf das Wirken Luthers genutzt, um vornehmlich die Entwicklung der Stellung des Menschen vor Gott bzw. seiner Haltung zu Gott darzustellen.

Diese Vorgeschichte und die Auslegung der Offenbarung des Johannes arbeiten zusammen, sodaß hier erarbeitete Einsichten in der Auslegung mitwirken. Als Nebeneffekt dieser Arbeit ist eine Erweiterung des Glaubens an Gott in Christus möglich. Es wird eine Vertiefung der Gemeinschaft mit Gott im Geist dargelegt und betont, daß sie die Gleichgestalt zum Bild von Jesu zum Ziel hat. Jesus ist der Erstgeborene unter vielen gleichgearteten Geschwistern, wie es Paulus im achten Kapitel des Römerbriefes formuliert.¹

In diesem Zusammenhang steht ein wichtiges Stichwort: 'Hingabe'. Sie erwächst beim Gläubigen aus der Liebe zu Gott, die der innewohnende Heilige Geist schenkt, und bezieht sich vornehmlich auf Jesus. Weil Jesus seinerseits den Menschen liebt, entsteht für den Gläubigen durch die Hingabe die Gemeinschaft unter ihnen. Jesus umschreibt sie mit den Worten 'Ich in euch und ihr in mir', wie er es im Gleichnis vom Weinstock und den Reben im fünfzehnten Kapitel des Johannesevangeliums ausdrückt. In gleichem Zusammenhang betont Jesus 'Ohne mich könnt ihr nichts tun', womit er sagt, daß nur das in der Hingabe gelebte Leben im Reich Gottes Bedeutung hat.² Deshalb ist in diesem Buch ausschließlich eine Hingabe gemeint, die sich auf den dreieinigen Gott - in welcher Form auch immer - bezieht. Es ist die Hingabe, in welcher die Gottesliebe zur Wirkung kommt, um sich für Menschen, Aktionen, Glauben aus Gott in seiner Kraft einsetzen zu können.

Eine Hingabe in soziale, karitative, altruistische Aktivität, die aus der natürlichen Liebe oder aus der Verpflichtung des Menschen zum Guten hervorgeht, ist jedoch nicht gemeint. Damit wird natürliche Liebe und die Verpflichtung des Menschen zum Guten keinesfalls diskreditiert. Das ist jedoch beim nicht-wiedergeborenen Menschen eine Parallele zur Liebe, die Gott schenkt. Sie wird im Rahmen der 'Selbstherrlichkeit' erfüllt, ein Stichwort, das Ihnen nahezu ebenso häufig wie 'Hingabe' in diesem Buch begegnet. 'Selbstherrlichkeit' ist die Gegenfolie zu 'Hingabe' und die Grundhaltung des nicht-wiedergeborenen Menschen, der sein Handeln letztlich egoistisch auf sein Interesse ausrichtet. Der Mensch hat zwar gelernt, seinen Egoismus zu begrenzen, weil er nur in Abstimmung mit seinen gleichveranlagten Mitmenschen seine Grundinteressen durchsetzen kann. Er bemüht sich aber immer,

¹Röm.8,29. ²Joh.15,5.

seinen Interessensbereich in seiner Geltung zu erweitern. Dazu grenzt sich der natürliche Mensch gegenüber seinen Mitmenschen ab und übt Selbstbehauptung und Durchsetzungswillen ihnen gegenüber aus, soweit es ihm in der jeweils gegebenen Situation möglich ist.

Gott

Gott ist ewig und unwandelbar. Er hat keine Geschichte. In der Ewigkeit seiner Schöpfung ereignete sich aber eine Unregelmäßigkeit. Gott schafft darum Zeit und Raum, um die Unregelmäßigkeit rückgängig zu machen, weshalb sich mit ihm eine Geschichte verbindet. Die Unregelmäßigkeit befand sich an einer so hohen Stelle in der von Gott geschaffenen Hierarchie seiner Geschöpfe, sodaß nur er selbst diese wieder beseitigen kann. Bei der Darstellung dieser Geschichte anhand der Bibel entsteht jedoch der Eindruck, das Geschöpf und seine Entwicklung stände im Vordergrund. Es ist aber die Geschichte des Bildes von Gott aus der Perspektive des Menschen im Fortgang seines Handelns in und an der Schöpfung in Zeit und Raum. Drei Zeitabschnitte werden darin im Folgenden unterschieden: Die Zeit vor dem Sündenfall des Menschen, die Zeit zwischen dem Fall und der von Gott eingeleiteten Erlösung sowie jene Zeit, in der sich die Erlösung auswirken kann. Letztere wird hier selbstverständlich nur in ihren Anfängen betrachtet. Die folgende Auslegung der Offenbarung hat u.a. die Ausgestaltung dieser Erlösung bis zu ihrem Ende zum Inhalt.

Es ist der dreieinige Gott, der hier durchgängig wirkt. In jeder der drei Perioden wird gesondert darauf hingewiesen, daß es sich immer um denselben liebenden dreieinigen Gott handelt. Das anzunehmen, mag ggf. aufgrund der begleitenden Umstände schwierig sein. Dabei ist aber zu bedenken, daß erst Jesus sagen konnte: "... das Himmelreich ist nahe herbeigekommen."¹ Als eine Hilfestellung zum Verständnis dessen, was hiermit umschrieben ist, kann die Erfahrung Elias bei seiner Begegnung mit Gott gelten: Während des Kommens Gottes trat zu Beginn ein Felsen zerreißen der Sturm auf. Es folgte ein starkes Erdbeben, das von einem laufenden Feuer abgelöst wurde. Doch Gott war in keinem dieser drei Ereignisse. Erst in einem sanften Säuseln, welches nach dem Feuer kam, näherte sich Gott, und Elia begab sich ehrfürchtig verhüllt in seine Erscheinung.²

Gottes Bild vor dem Sündenfall

Im allerersten Zeitabschnitt des Alten Testaments wird Gott als Schöpfer vorgestellt. Und es möge hier keine Diskussion über die Dis-

¹Mat.3,2; 4,17; 10,7; Mar.1,15; vergl. Joh.3,16+17; Gal.4,4. ²1.Kön.19,9-19.

krepanz zwischen dem biblischen Schöpfungsbericht und den Vorstellungen im Mainstream der heutigen Wissenschaft und der heute üblichen Meinung entstehen. Denn es besteht keine inhaltlichen Differenz zwischen biblischer Sicht und wissenschaftlicher Erkenntnis hinsichtlich der Erdentstehung (s.u.), und die Evolution kann in ihrem Denkansatz nicht ohne Schöpfungsakte auskommen: Die Wesen, die sich jeweils theoretisch in einer Zwischenentwicklung zur nächsten, schließlich als stabil erkennbaren Form befinden, sind nicht lebensfähig. Das stellt eine Mikroevolution im Rahmen einer mehr oder weniger kontinuierlichen Entwicklung keineswegs in Frage. In der Makroevolution bedarf es jedoch für die Übergänge zwischen den stabilen Formen von Lebewesen einer außerhalb der materiellen Gegebenheiten stehenden Institution mit vorausplanenden, vorab gestaltenden und schöpferischen Fähigkeiten - eben Gott als Schöpfer.

Wegen der heutigen Erkenntnisse der Quantenphysik drängt sich die Notwendigkeit eines Schöpfers aller Gegebenheiten grundsätzlich auf. Denn falls irgend etwas zufällig aus dem Grundstoff des Seins, dem Vakuum, gebildet wird, zerfällt es nach sehr kurzer Zeit wieder.¹ Wenn etwas Bleibendes entstehen soll, muß ein Wille damit verbunden sein, der es mit gestaltender Kraft hervorruft. Für den Erhalt des Entstandenen gilt ähnliches. Etwas Entstandenes hat in sich selbst keine Fähigkeit zum Selbsterhalt. Eine außerhalb stehende Instanz muß diese hinzufügen. Zieht diese Instanz ihre Einwirkung zurück, würde die Stützung des Daseins des Entstandenen entfallen. Somit muß auch für seine Fortexistenz ein Wille mit entsprechender Befähigung sorgen.²

Diese übergeordnete Instanz kann kein geistiger Vorrat aller möglichen Gestaltungen sein, der ggf. konzentriert vorliegt. Mit ihm ist weder Wille noch Kraft verbunden. Diese Instanz muß vielmehr eine Person sein, die eine umfassende Vorstellung von Gestaltungen sowie deren Entwicklungen in sich trägt und sie aufgrund ihrer Entscheidung gewollt wie sinnvoll in Teilen gestaffelt und geordnet entstehen läßt. Eine solche Person ist Gott, der alle nur möglichen Gestaltungen in sich trägt, einen planenden Willen hat, und sowohl über die nötige Kraft wie über den erforderlichen Grundstoff zur Realisierung verfügt.

Die Schwierigkeit, Gott als Schöpfer zu sehen, wird unter den Begriffen 'Entstehung' und 'Schöpfung' deutlich, wenn diese in dem mit ihnen verbundene Umfeld betrachtet werden:

'Entstehung' geschieht im subatomaren Bereich selbständig, autonom und unvorhersehbar mit Paaren als Ergebnis. Die Partner der Paare sind gleichartig, wirken aber gegensätzlich und zerstören somit um-

¹Physik für alle, a.a.O. ²Leisenberg, (1) u. (2) a.a.O. Vorträge; vergl. Hebr.11,3.

gehend ihre Existenz. Hier zu hoffen, die zerstörerische Symmetrie wäre unstat, ist vergeblich. Die Natur macht bekanntlich keine Sprünge.

'Schöpfung' beruht auf einem Vorsatz, der dafür sorgt, daß real genau jenes entsteht, was im Vorsatz zunächst ideell vorhanden ist. Somit ist eine 'Schöpfung' vorhersehbar, weil sie als Beschreibung angekündigt werden kann. Das Ergebnis einer 'Schöpfung' ist jeweils eine diskrete Gegebenheit. Sie besteht solange, wie es der Vorsatz vorsieht.³

'Entstehung' ist mit der Naturwissenschaft verbunden. Die als Vakuumfluktation festgestellte 'Entstehung' tritt derart häufig auf, daß sie bei aller Kurzfristigkeit immer noch einen meßbaren Einfluß entwickelt. Der Einfluß ist trotz der Meßbarkeit gering und somit statisch: er bringt keine Entwicklung hervor. 'Schöpfung' gehört dem Glauben an. Beide Bereiche haben in soweit denselben Boden für Aktionen, wie es sich um Materie und Energie handelt sowie um Raum und Zeit. Der Glaube geht darüber hinaus, als er Person sowie Raum- und Zeitfreiheit hinzufügt, was beim "Ich bin, der ich bin"⁴ maximal zusammenwirkt.

Für die Naturwissenschaft kann es deshalb aus der Sache heraus keine 'Schöpfung' geben. Auch die im Rahmen der Naturwissenschaft liegende Quantenphysik hilft nicht weiter. Die früher bei den Doppelspaltversuchen vermuteten Äußerungen von latenter Bewußtheit bei Quanten kann nach weiter gewachsenen Einsichten nicht vertreten werden. Wenn Interaktionen von Bewußtsein mit der Materie aufgesucht werden sollen, müssen Wissens- und Erkenntnisbereiche herangezogen werden, welche die etablierte Wissenschaft nur schwerlich als konkret ansieht.⁵ Selbst wenn sich diese negative Beurteilung in Akzeptanz wandeln sollte, würde darin lediglich eine vom Menschen ausgehende Wirkung angenommen werden, nicht aber das Wirken Gottes. Naturwissenschaft und Glaube stehen auf unterschiedlichen Böden. Sie gegeneinander ins Feld zu führen, ist nicht korrekt.

Der Bericht von Gott als Schöpfer zu Anfang des Alten Testaments spricht alle jene Bestandteile an, die oben für das Schaffen von etwas Beständigem genannt werden: Der Wille, daß eine Sache entstehe, ein Vorgang stattfände: "Gott sprach: Es werde Es geschehe" In Gott ist ein Plan vorhanden, aus dem Gestalt in einer Ordnung entsteht, wovon Gott bekundet, es sei "gut".⁶ Das besagt, daß Gott eine Person ist: Sie kontrolliert, was sie getan hat, und kann es bewußt beurteilen.

Die bei der Schöpfung aktive Kraft im Willen Gottes und der dem unterliegende Grundstoff kann nicht in Worten ausgedrückt im Text vor Augen stehen. Doch der nur eingangs erwähnte Geist Gottes begleitet als Teil Gottes seine Schöpfungsaktivität. Das hebräische Wort, wel-

³Der Tagesspiegel, a.a.O. ⁴2.Mo.3,14. ⁵Starkmuth, a.a.O. ⁶1.Mo.1,3-10.

ches das Schweben des Geistes über dem Wasser ausdrückt, kann auch als 'Zittern, Sich-Hin-Und-Her-Bewegen, Brüten' verstanden werden,⁷ und bezeugt Gottes Geist in Aktion.

Doch damit wird eine Schöpfung offenbar, die Gott aus seinem ewigen Reich heraus vornimmt und von diesem trennt. Im ewigen Reich Gottes gibt es aus der Sache heraus keinen Anfang. Es hat in diesem Reich aber eine Unregelmäßigkeit gegeben (s.o.), die einen Anfang hervorrief, in welchem Gott Himmel und Erde schuf, um die Störung seines Friedensreiches der Liebe zu beenden. Das selbstherrlich gewordene Geschöpf entfernt er dabei von den feurigen Steinen im Garten Eden und leitet es zum Herrscher über Himmel und Erde. Aus einem bisher treuen, schützenden Cherub und Lichtträger Gottes: Luzifer, wurde ein Feind Gottes: Satan.⁸

Später beginnt Gott, diesen Bereich durch die Erlösung durch Jesus und die darin erfolgte Ausgießung seines Heiligen Geistes zu durchdringen. Nach Vollendung seines Vorgehens vergeht dieser Bereich vor Gottes ewiger Herrlichkeit: Gott schafft einen Neuer Himmel und eine Neue Erde. Der bisherige Herrscher von Himmel und Erde, der Fürst dieser Welt, verfällt dabei einer Isolierung, sodaß Friede und Einklang in Gottes ewigem Reich der Liebe nach der Schaffung der neuen Verhältnisse wieder hergestellt ist. Das sind die letzten Aussagen der Offenbarung des Johannes,⁹ Damit wird deutlich, daß die Erlösung nicht ausschließlich in die Auseinandersetzung Gottes mit Satan eingebunden ist sondern auch Gottes eigenständiges barmherziges Wirken.

Mit den letzten beiden Absätzen ist ein Programm Gottes vorgestellt, dessen Entwicklung Gott ab dem Anfang der Genesis darzustellen beginnt. Es zielt auf die Wiederherstellung von Frieden und Einklang in seinem ewigen Reich.

Entgegen der allgemeinen Auffassung spricht m.E. die Genesis mit ihren ersten beiden Versen von zwei Schöpfungsakten: Mit dem ersten Vers wird vom Schaffen von Himmel und Erde aufgrund des Anfangs gesprochen, das, wie oben erwähnt, nach einer Unregelmäßigkeit im ewigen Reich Gottes einsetzt. Der erste Vers spricht von Gottes Schaffung des gesamten Alls, worin auch die Erde ihre Gestalt gewinnt.

Ab dem zweiten Vers geht es um ein Schaffen Gottes auf der bereits entstandenen Erde. Denn in ihrer Entwicklung trägt die Erde zwar in gleicher Weise ein Urmeer, wie es hier geschildert wird, doch unter anderen klimatischen Bedingungen: Die Sonne ist während der Zeit der Erdentwicklung noch schwach, weshalb tiefere Temperaturen auf der Erde herrschen, und das Urmeer Vereisung aufweist.¹⁰ Ab dem zweiten

⁷Edel, a.a.O, S.5 ⁸Hes.28,13-16. ⁹Offb.20,7-21,1. ¹⁰Wikipedia, a.a.O. (1)

Vers sind jedoch davon abweichende Verhältnisse beschrieben. Sie betreffen eine wärmere und damit eine andere, spätere Periode.

Während sich über diese Situationen noch Diskussionen entwickeln könnten, die diese Auffassung in Frage stellen würden, ist ein weiterer Umstand Ausschlag gebend: Menschen leben während der Aktivitäten Gottes ab dem zweiten Vers auf der Erde, was zur Zeit der Erdentwicklung nicht möglich gewesen wäre. Diese Ansicht leitet sich aus Gottes Verhalten ab, während seines Schaffens auf der Erde zu sprechen. Er hält sicherlich keine Selbstgespräche, noch spricht er ins Ungewisse sondern zu Wesen, welche ihn verstehen und diese Worte verarbeiten können: Menschen. Er sagt ihnen, wie das Licht und die Finsternis heißen: 'Tag' und 'Nacht', wie er die Feste über dem Wasser bezeichnet: 'Himmel' und das Trockene darunter: 'Land'. Weiter gibt er ihnen den Namen der Wasseransammlung vor: 'Meer'.¹¹

Würden alle Benennungen Gottes für das vorgestellt werden, was er anschließend schafft, entstünde ein Bericht von ermüdender Länge. So wird der Bericht auf diese Beispiele beschränkt und zeigt nur noch den Lebensrhythmus auf, an dem sich die Menschen zu orientieren haben: Die 'Sieben-Tage Woche'. Gott selbst hält sich Beispiel gebend an diese Vorgabe.¹² In Summa wird hier ein Menschenschlag geschildert, der weitgehend von Gott abhängig ist, von Gott eng geführt wird. Am Ende dieser Schöpfungsreihe wird dieser Menschenschlag Zeuge des Entschlusses von Gott, Menschen eines neuen Typs zu schaffen: Menschen im Ebenbild Gottes, ihm ähnlich und ausgestattet mit der Fähigkeit und der Freiheit, auf der Erde zu herrschen.¹³

Der zweite Schöpfungsbericht geht mit der Erläuterung dieser Freiheit noch weiter: Der Mensch kann unter Gottes Anleitung seine Sprache selbst entwickeln und er erhält die Freiheit zu wählen, zu entscheiden und entsprechend zu handeln. Zwar wird ihm ein Handlungsrahmen vorgegeben, wie es an seiner Aufgabe, den Garten Eden zu bewahren, abgelesen werden kann. Doch er hat auch die Freiheit, Vorgaben zu ignorieren, Verbote zu übergangen - wenn auch nicht folgenlos. Das kann anhand der zwei hervorgehoben Bäume studiert werden, die Gott in das Paradies gestellt hat. Einerseits schafft Gott dem Menschen damit die Möglichkeit, wahlweise von deren Früchten essen zu können. Andererseits verbietet Gott ihm aber den Genuß der Früchte des einen dieser Bäume, weil dabei Gefahr für sein Leben besteht. Mit diesem Verbot verbindet Gott jedoch keinen Zwang, denn der Mensch kann es übertreten, was er schließlich auch tut. Doch das beendet das innige Verhältnis, das bis dahin zwischen Gott und Mensch bestand hat.¹⁴

¹¹1.Mo.1,5-10. ¹²1.Mo.2,1-4. ¹³1.Mo.1,26+27. ¹⁴1.Mo.2,15-17; 3,6-24.

Durch seinen Ungehorsam verfällt der Mensch der Selbstherrlichkeit, und Gott sendet ihn in jenen Bereich, in welchem die Selbstherrlichkeit herrscht. Andererseits überläßt Gott den Menschen dieser besonderen Menschenlinie nicht sich selbst, wenngleich er ihn aus seiner unmittelbaren Gegenwart verbannt, was im Folgenden noch weiter herausgearbeitet wird. An dieser Stelle der Scheidung kann zudem ein befreiendes, erlösendes Vorhaben Gottes erkannt werden: Mit dieser Menschenlinie verbindet Gott die Vorhersage, daß der Verursacher dieses Bruchs, die Schlange, dem Menschen zwar in die Ferse stechen wird. Doch ihr Gift, die Selbstherrlichkeit, wird ihn nicht aufhalten können, ihr den Kopf zu zertreten. - Das wird sicherlich ein besonderer Mensch, ein Erlöser, sein.¹⁵

Es wäre nach meiner Ansicht ein absurder Gedanke, daß Gott eine besondere Menschenlinie schafft und sie in Wesen gründet, die nach Gottes prophetischer Vorhersicht fundamental fehlgehen und zur Rettung einen Erlöser benötigen. Vielmehr taucht hiermit die Frage nach dem Sinn dieses Vorgehens Gottes auf.

Sie findet ihre Antwort einer knappen Skizze von Gottes anschließendem Wirken, das bereits angeklungen ist: In der Erlösung des Menschen durch seinen Sohn, Jesus, überwindet er die Unregelmäßigkeit in seinem ewigen Reich durch die Gottesliebe für sich und damit grundsätzlich.¹⁶ In Menschen, die Jesu Erlösung vollständig annehmen, bereitet sich Gott Mitarbeiter im Herrschaftsbereich Satans, um die Unregelmäßigkeit allgemein zu überwinden. Das Resultat wird am Ende des Neuen Testaments und somit am Ende der Offenbarung des Johannes aufgezeigt: Der Widersacher Satan endet im Feuersee als seiner Isolierung; die bekannte Schöpfung hat ihre Aufgabe erfüllt und Gott beendet sie; dann ersetzt Gott die alte Schöpfung durch einen Neuen Himmel und eine Neue Erde, die in Gottes ewiges Reich übergehen.¹⁷

Mit dieser Sicht wird die überragende Weisheit Gottes deutlich. Zudem wird damit an dem Sündenfall eine wichtige positive Seite offenbar, die heute schon recht deutlich wird. Denn der Erlöser ist bereits gekommen und hat entgegen den Bemühungen des Widersachers Gottes die Erlösung auf der Erde durchsetzen können. Die Kirchgänger werden jedoch allgemein im Status eines "Ich armer, sündiger Mensch" belassen. Wo bleibt da die Erlösung, in welcher der Heilige Geist den Sünder in einen erlösten Sünder wandeln kann,¹⁸ In der Folge würde er ihm soweit dienen, daß jener erlöste Sünder die Selbstherrlichkeit vollständig überwinden und zu einem fähigen Mitarbeiter Gottes bei der Überwindung Satans werden kann.¹⁹ Den Plan für diese Entwicklung

¹⁵1.Mo.3,15. ¹⁶Gal.4,4; Joh.16,33; Eph.1,3-9. ¹⁷Offb.20,10-21,1. ¹⁸Röm.8,1-4; 1.Kor3,9; 3.Joh.1,8. ¹⁹2.Kor.5,17-6,11.

des Gläubigen und seine Mitarbeit als völlig Erlöster hat Gott ebenfalls in der Offenbarung des Johannes in den Sieben Sendschreiben und später als einen geschichtlichen Ablauf mitgeteilt.

Doch zurück zu meiner oben vertretenen Auffassung betreffs der ersten Verse der Genesis, zu der noch einige Fragen zu beantworten sind, bevor sie endgültig angenommen werden kann:

- welches Ereignis kann einen solchen Zustand der Erde hervorrufen, der Gottes schöpferisches Eingreifen erforderlich macht?
- haben vor Gottes Erschaffung der besonderen Menschenlinie bereits Menschen auf der Erde gelebt?
- waren diese Menschen, wenn es sie denn gegeben hat, bereits der Sünde der Selbstherrlichkeit verfallen?
- gibt es Zeitpunkte und -räume in diesem Zusammenhang, die gleicherweise von der Genesis und von der Historie vertreten werden?

Bei der Beantwortung dieser Fragen, insbesondere im Hinblick auf die letzte, braucht nicht geargwohnt zu werden, ich wolle den biblischen Inhalt in einen wissenschaftlichen Rahmen pressen. Der Erlösungsglaube ist und bleibt bezüglich seines Inhaltes und in seiner Auswirkung als das wirksame Werk Gottes durch den Heiligen Geist in Jesu Namen unangetastet.²⁰ Doch Gott schafft sowohl die Verhältnisse, wie er auch in ihnen agiert, und das hat seinen Niederschlag in der Zeit. Dessen Darstellung ist die Geschichte des Wirkens Gottes in der Bibel. Sie annehmbar zu präsentieren, hat einen evangelistischen Aspekt. Es kann einen Nicht-Glaubenden anregen, sich mit diesem Thema zu befassen. Ist ein Mensch hingegen bereits vom Heiligen Geist überführt, die Erlösung in Christus zu benötigen, wird er auf sein sehnsüchtiges Verlangen ohne Frage die erlösende Annahme Gottes in seiner Liebe erfahren, auch ohne die biblischen wie geschichtlichen Zusammenhänge in allen Einzelheiten und in aller Korrektheit zu kennen.²¹

Andererseits wird eine korrekte, weitgehend aufgeschlüsselte und geschichtlich eingeordnete Darlegung der biblischen Vorgänge manchen Nicht-Glaubenden für die Beschäftigung mit den Glaubensdingen gewinnen und ggf. zu einer Hinwendung zu Gott bewegen. Aber auch einem Gläubigen wird eine solche Darstellung dienen, seinen Glauben in sich zu festigen, um ihn vor Nicht-Glaubenden stichhaltiger vertreten zu können wie auch gegen Infragestellung mancher Art zu sichern.

Die Selbstsicherheit und das erfolgreiche Vertreten des Glaubens macht einen Gläubigen vor den Menschen groß, was zweifelsohne seinen Wert hat. Die Größe eines Gläubigen in Christus ist jedoch von der Tiefe seiner Hingabe an Gott bestimmt. Sie kann durch ein umfangrei-

²⁰Röm.5,1-10. ²¹Luk.15,7.

ches Wissen um das Handeln und Wirken Gottes, in welches naturwissenschaftliches und geschichtliches Wissen korrekt wie hilfreich eingefügt ist, gefördert werden. Sie ist aber nicht davon abhängig und kann unmittelbar aus der Lebenserfahrung mit Gott hervorgehen. Diese Sachlage bewirkt bei Gläubigen auch, daß ihre Beziehung zur Wissenschaft nicht dieselbe sein kann wie jene zum Glauben, weil ihnen die Inhalte des Glaubens gewichtiger sind als jene der Wissenschaft.

Wenn es um die Frage geht, welcher Umstand die Erde, während bereits Menschen auf ihr leben, in einen solchen desolaten Zustand versetzen kann, wie es anfangs der Genesis vorgestellt wird, so kann es nur eine erdumgreifende Katastrophe sein. Die Erde ist mehrfach von derart zerstörerischen Ereignissen heimgesucht worden. Sie werden zur Hauptsache von größeren, auf der Erde einschlagenden Himmelskörpern hervorgerufen. Der letzte Impakt wird u.a. von den Autoren Tollmann²² und Collins²³ vorgestellt.

Beide Autoren sprechen trotz unterschiedlicher Zeitangaben von demselben Ereignis, bei welchem ein großer Himmelskörper auf die Erde zugerast, in Erdnähe in sieben Teile zerbrochen und mit diesen auf der Erde eingeschlagen ist. Die Folgen dieser Einschlagsserie sind mehrere, alles verschlingende Flutwellen, aber auch Feuerregen, Vulkanausbrüche mit Erdbeben, Grundwasser-Ausbrüche, Frostperioden, Vergiftung der Atmosphäre und anhaltende Dunkelheit. Das Erra-Epos aus dem mesopotamischen Bereich berichtet auf seine umschreibende Weise ebenfalls von diesem Inferno,²⁴ das kaum ein Mensch überlebt, wenn nicht Gott für seine Bewahrung sorgt.

Collins vermutet 10900 vor Christus als Zeitpunkt für dieses Ereignis,²⁵ während Tollmann mit umfangreichen Erläuterungen 7553 v.Chr. dafür errechnet.²⁶ Größenordnungsmäßig liegen beide Zeitpunkte für diese Katastrophe nahe bei einander. Der Umstand jedoch, daß für die früheste Besiedlung von Mesopotamiens Norden das 10. Jahrtausend vor Christus festgestellt wurde,²⁷ läßt an der Berechnung von Tollmann zweifeln. Doch wie dem auch sei: Für die Schaffung der besonderen Menschenlinie Gottes braucht keine gefährdende Nachwirkung dieser Katastrophe befürchtet zu werden. Denn sie hat in etwa gegen 4000 v.Chr. stattgefunden, wie es unter Hinzuziehen der Geschlechterfolge und deren Einordnung in die damalige Historie abgeschätzt werden kann.²⁸ Die Zeitspanne, die zwischen dem Eintritt der Katastrophe und der Vertreibung der besonderen Menschenlinie in die Welt liegt, hat Gott nach irdischen Maßstäben wohl benötigt, um alle kurz- wie langfristigen negativen Folgen des Impaktes zu beseitigen. Er wird für den

²²Tollmann, a.a.O., ab S.89 ²³Collins, a.a.O., S.46/47; 135-158; 188! ²⁴Altorientale Mythen, a.a.O., 'Das Erra-Epos' ²⁵Collins, a.a.O., S.440, vergl. S.15 ²⁶Tollmann, a.a.O., S.264 ²⁷Wikipedia, a.a.O., (2) ²⁸Berner, a.a.O.; toledot.info, a.a.O.

Menschen wieder dem Leben in jeder Weise dienliche Verhältnisse auf der Erde hergestellt haben. Zudem mußte er für Umstände sorgen, die den erfolgreichen Eingang seiner besonderen Menschenlinie in eine bereits bestehende Gesellschaft möglich machte.

Mit dieser Auffassung eröffnet sich zwischen dem ersten Ereignis der Genesis, der allgemeinen Schöpfung Gottes von den Himmeln und der Erde laut dem ersten Vers und dem im zweiten Vers dargestellten Zustand der Erde ein Zeitraum von unbestimmter Größe. Er wird einerseits während einer sehr lange Periode von Gott für die Entwicklung der Erde zu einem bewohnbaren Himmelskörper in Anspruch genommen worden sein. Es wird aber auch eine ausreichend lange Zeitspanne darin enthalten sein, in der Gott Pflanzen, Tiere und Menschen auf einer stabil gewordenen Erde nacheinander geschaffen und entwickelt hat. Zu fortgeschrittener Zeit lebte z.B. der Cro-Magnon-Mensch auf der Erde. Er trug bereits die Erscheinung des modernen Menschen. Archäologische Funde von ihm reichen bis zu 45.000 Jahre zurück.²⁹ Erste Besiedlungen im Norden Mesopotamiens, in dessen Bereich auch das Paradies gelegen hat,³⁰ finden ab dem zehnten Jahrtausend vor Christus statt. (s.o.) Eine erste Hochkultur entwickelte sich in Mesopotamien bereits im fünften Jahrtausend vor Christus.³¹

Alle Lebewesen sind seit ihrem ersten Schöpfungstag in den Kampf ums Dasein verstrickt, wobei immer Selbstbehauptung und Durchsetzungswillen herrscht, die typischen Reaktionen des selbtherrlichen Individuums: An einzeltägerischen Wesen exemplarisch ausgeprägt, in Gruppen in der Hackliste, die vom Alpha-Wesen bis zum Omega-Wesen hinab reicht. Die beiden ersten Mitglieder von Gottes besonderer Menschenlinie werden also nach ihrem Ungehorsam gegenüber Gott aus dem Paradies in eine Welt ausgewiesen, die ihrer neuen Eigenart entspricht. Seit Anfang ist Satan Fürst dieser Welt, weshalb die Schlange bereits die Sünde trägt, bevor sie die Menschen verführt,³² und Kain zeigt große Angst vor den Reaktionen anderer Menschen, als Gott ihn wegen seines Brudermordes aus seinem Familienverband vertreibt.³³

Weil Satan seit Anfang der Fürst dieser Welt ist, besteht Grund genug für Gott, zu dieser späten Zeit die Erlösung von der Selbtherrlichkeit mit Schaffung seiner besonderen Menschenlinie zu beginnen und mit seinem in dieser Menschenlinie geborenen Sohn Jesus ihre entscheidende Phase einzuleiten. Die Offenbarung des Johannes stellt die Ausgestaltung der Erlösung bis zur Vollendung dar, zusammen mit ihrer Fähigkeit, die Überwindung Satans zu erreichen.

Zusammenfassend stellt die Genesis mit den ersten Versen Gott als

²⁹Wikipedia, a.a.O., (3) ³⁰Collins, a.a.O., S. 361ff ; vergl. 1.Mo.2,8-14. ³¹Zick, a.a.O. ³²1.Mo.3,1-5. ³³1.Mo.4,12-15.

Schöpfer aller Gegebenheiten dar, der hier und laut einiger Vorgriffe auf den Inhalt des Neuen Testaments auch als deren zutiefst weiser Lenker offenbar wird. Als für das Kommende wichtig, berichtet sie von Gottes Schöpfung einer besonderen Menschenlinie, welche aus solchen Mitgliedern gebildet wird, die Gottes Bild ähnlich in weitgehender Freiheit nach ihrer Entscheidung handeln können. In dieser Verfassung übergehen sie zwar Gottes weise Empfehlungen, rufen einen Bruch mit ihm hervor und werden in die Welt ausgewiesen. Sie bleiben aber trotzdem in Gottes Obhut, wie im Verfolg der anschließenden Darlegung der Schrift deutlich wird. - Später läßt Gott aus dieser besonderen Menschenlinie seinen Sohn Jesus als den Erlöser hervorgehen, in welchem er den Menschen die Rückkehr in seine Gemeinschaft anbietet. Doch nur zum Teil gehen sie auf dies Angebot ein. Soweit sie souverän bleiben, nehmen sie weiterhin eine nahezu unbegrenzte Handlungsfreiheit für sich in Anspruch, um heute sogar ihr Geschlecht nach eigener Entscheidung festlegen zu wollen.

Es ist nur noch die Frage zu klären, ob Gott auch als Schöpfergott in dieser anfänglichen Periode als dreieinig zu erkennen ist. Ab dem Beginn des Berichts der Bibel wird das Wort 'Gott' im hebräischen Text des Alten Testaments in der Mehrzahl geschrieben.³⁴ Das kann als Hinweis auf Gottes Dreieinigkeit gewertet werden, läßt sich aber mit gleicher Berechtigung auch grammatisch als 'Pluralis Majestatis' deuten. Es gibt jedoch eine hilfreiche Darstellung aus einer Zeit, in welcher zwar die Menschen der besonderen Menschenlinie Gottes bereits in Sünde gefallen sind. Sie beruht aber auf einer Situation vor diesem Sündenfall. Denn es geht um den Geist Gottes, der brütend über der Wasserflut der verwüsteten Erdoberfläche schwebt. Für ihn gibt es in der chinesischen Bilderschrift als einer außerbiblischen Quelle ein ihn betreffendes Schriftsymbol, das unter anderem drei Münder enthält.

Dieser Sachverhalt ist gewichtig, weil die chinesische Bilderschrift gegen 2500 v.Chr. in einer Zeit entstand, als die Chinesen an einen persönlichen liebenden Gott glaubten. Zudem verwendet diese Schrift viele weitere Bilder, die jene Ereignisse spiegeln, die in den ersten Kapiteln des ersten Buch Mose aufgezeichnet sind. Die Chinesen jener Zeit erweisen sich somit als solche, die mit dem Inhalt der Genesis vertraut sind, und zwar bis zum Bericht von der Sprachverwirrung. Warum das so ist, konnte bisher nicht ausreichend geklärt werden. Der Sachverhalt als solcher ist jedoch in seiner Offensichtlichkeit nicht zu bestreiten.³⁵ Deshalb können die drei Münder des besagten Schriftzeichens als jene angesehen werden, die Gott Vater, Sohn Jesus und dem Geist Gottes selbst zugehören. - Somit bilden der Plural des hebräi-

³⁴z.B. 1.Mo.1,26; 8,1; vergl. Edel, a.a.O.; S. 5 ³⁵Cang/Nelson, a.a.O. S. 35, 49-51

schen Wortes für Gott und das chinesische Schriftzeichen für den Geist Gottes zwei Sachverhalte, welche die dreieinige Offenbarung Gottes: Vater, Sohn und Heiliger Geist, auch für die Zeit vor dem Sündenfall des Menschen der besonderen Menschenlinie bezeugen.

Ein ergänzender Gedanke: Die Schöpfungsgeschichte scheint nur Diesseitiges zu behandeln. Doch das Wort 'Himmel' steht im Hebräischen im Plural wie auch das Wort für 'Gott' und für 'Wasser, Gewässer'.³⁶ Daraus läßt sich folgern, daß das Wort für 'Himmel' gleichsinnig für mehrere himmlische Bereiche steht, eben auch für die jenseitigen Ebenen des Himmels. So enthält m.E. der erste Vers der Schöpfungsgeschichte auch die Schaffung von Gottes immateriellen Geschöpfen, den Engeln, wenngleich sie erst später in der Bibel erwähnt werden.

Es gibt zwei unterschiedliche Arten unter den Engeln: jene, die in jeder Hinsicht unter Gottes Leitung stehen,³⁷ und jene, welche die Befähigung und Erlaubnis zu eigenen Entscheidungen haben, und einen mehr oder minder großen Bereich zur Realisierung erhalten.³⁸ Unter Letzteren gibt es solche, welche die ihnen gesetzten Grenzen überschreiten und sich somit gegen Gott empören.³⁹ Zu ihnen gehört Satan, der u.a. über die Menschen im diesseitigen Bereich herrscht. Jedoch hat Gott in seiner Schöpfung genügend Raum für diese Vorkommnisse gelassen, und duldet sie zunächst, um Anarchie und Risse zu vermeiden.⁴⁰ Allerdings ist 'Zeit' der 'siamesische Zwilling' dieses Abfalls, die dem 'Anfang' aufgrund dieses Abfalls folgt. Sie ist die Zeit, in der Gott die Überwindung dieser Störung seiner widerspruchsfreien Herrschaft in der ihm eigenen Weisheit zustandebringt.

Gottes Bild in der Zeit zwischen dem Fall und der Erlösung

Dieser Zeitabschnitt beginnt mit dem Sündenfall des Menschen, der bereits im vorausgehenden Abschnitt behandelt wurde. Gott erweist sich eindeutig als der Hüter seiner Regentschaft, indem er den souverän gewordenen Menschen aus seinem Friedensreich ausgliedert. Aufgrund der Affinität zu Satan wird der Mensch umgehend in Satans Herrschaftsbereich überführt.¹ Die Vertreibung des Menschen in den Bereich Satans ändert jedoch nichts an der Verantwortung und Fürsorge Gottes für seine besondere Menschenlinie. Er sorgt immer wieder dafür, daß sein Zugang zu den Menschen dieser Linie offen bleibt. Mit der Sintflut befreit er sie von der erdrückenden Kraft der Emotionen und fremder Einflüsse; durch die Sprachverwirrung bewahrt er sie vor der Überheblichkeit, die aus der Einigkeit der Mitglieder eines großen Volkes erwächst.² Nachdem Gott in Abraham³ in dieser Menschenlinie

³⁵Edel, a.a.O., S.5 ³⁷Hebr.1,14. ³⁸Dan.10,7-13.20+21. ³⁹Jud.1,6. ⁴⁰2.Mo.23,29.

¹1.Mo.3 ²1.Mo.7,6-24; 11,5-9. ³1.Mo.15,3-6.

den Ursprung für sein Volk Israel gefunden hat, muß er am erstandenen Volk manche Erziehungsmaßnahme anwenden, bis es zum Schoß für den Erlöser Jesus Christus heranreift.

Die hier genannte Sintflut hat keinesfalls die Einwirkung und Folgen wie jene, die aus den oben genannten Einschlägen von sieben Himmelskörpern folgt, denn Noah, den Gott in der Arche mit seiner Familie und vielen Tieren vor dem Untergang der übrigen Menschen bewahrt, kann alsbald nach der Flut wieder seiner Tätigkeit als Landwirt und Weinbauer nachgehen.⁴ Andererseits ist sie mächtig genug, ein beladenes Schiff von der Größe eines kleinen Handelsschiffes zu heben und einige hundert Kilometer weit an den Hang des Ararats zu tragen.⁵ Sie kann auch eine Schwemmschicht hinterlassen haben, auf welche Archäologen bei Ausgrabungen in Mesopotamien manchen Orts in größerer Tiefe stoßen. Aber sie scheint örtlich begrenzt zu sein. Denn der bereits erwähnte Autor Collins hat bei seinen Forschungen im Bereich der heutigen Osttürkei nie etwas über eine Flut verlauten lassen, die nach der Abschätzung, welche die Genesis ermöglicht, zwischen 3200 bis 2500 v.Chr. stattgefunden haben muß. Auch nach der sumerischen Königsliste hat es um 2900 v.Chr. eine Sintflut gegeben, aufgrund derer der Königssitz an einen anderen Ort verlegt wurde.⁶

Die Sprachverwirrung läßt zunächst Fragen offen, denn im Kernland der biblischen Ereignisse ist davon nichts zu erkennen. Mose kann die ihm überkommenen Tontafeln lesen und verstehen, um sie - wenn auch mit Anpassungen - zur Genesis zusammenzufassen.⁷ Andererseits ist mit den Chinesen ein Volk bekannt geworden, das aufgrund seiner offensichtlichen Kenntnis des anfänglichen Genesis-Inhaltes bis zur Sprachverwirrung aus dem biblischen Kernland stammen muß. Es spricht aber eine eigene Sprache, die nach Wortschatz und Struktur von den Sprachen des biblischen Kernlandes völlig abweicht.⁸ Zudem existieren weltweit Mythen, deren Inhalte auf einen Übergang von einer gemeinsamen Sprache auf mehrere neue Sprachen hinweisen.⁹ Es ist Gottes weiser Führung zuzuschreiben, wenn er neben anderem mit dieser Maßnahme aus der Fülle der inzwischen an Mitgliedern erstarkten besonderen Menschenlinie jenen Strang separiert, in welchem er die beabsichtigte Erlösung letztlich zur Ausgestaltung bringen will.

Zudem hat Gott, was kaum ins allgemeine Bewußtsein gedrungen ist, mit der Sintflut und der nach wenigen Jahrhunderten folgenden Sprachverwirrung den Grundstock der heutigen Menschheit geschaffen: Denn nach Klärung durch die Sintflut umreißt Gott in der Völkertafel bereits ihre Gestalt.¹⁰ Sie kann aber wegen zu geringer Zahl von

⁴1.Mo.7,11+12; 8,13+14; 9,20. ⁵1.Mo.8,4. ⁶Wikipedia. a.a.O., (4) ⁷Wiseman, a.a.O., S.84ff ⁸Cang/Nelson, a.a.O. ⁹Hartmann, a.a.O.; vergl. Liebi, a.a.O., S. 129-164 ¹⁰1.Mo.10,1-32.

Menschen noch nicht realisiert werden. Später fehlt es auch an der nötigen Motivation zur Auswanderung.¹¹ Doch nach der Sintflut steigt die Mitgliederzahl der besonderen Menschenlinie auf natürliche Weise beträchtlich, und der mangelnden Motivation begegnet Gott durch die Sprachverwirrung: Die verschiedenen Clans und Stämme verstehen sich nicht mehr und streben - bis auf einen verbleibenden Kern mit der alten Sprache - auseinander. Diese Bewegung führt bis in die heute sogenannte Neue Welt und hinter den Himalaja, was die Mythen der Völker beweisen, die in Teilen oder auch weitgehend dem biblischen Bericht entsprechen.⁹ Wegen des Ursprungs dieser Menschheit in der besonderen Menschenlinie gilt auch für sie Gottes Zuspruch: 'Macht euch die Erde untertan'. Das betreibt diese Menschheit mit zum Teil erstaunlich wenig Rücksichtnahme auf eine Bewahrung der Schöpfung.

Dagegen erstaunt und erfreut es, zu bemerken, daß die Menschen in den aufeinander folgenden Clans der besonderen Menschenlinie sich anfänglich niemals einem der vielen Angebote anderer Götter hingegeben haben. Lebten sie doch alle in einer polytheistischen Umgebung, in der viele Gottheiten verehrt wurden, was kommodere Verhältnisse anbot als ihre monotheistische Ausrichtung. Diese hervorgehobenen Menschen Gottes - vermutlich vornehmlich ihre Clan-Fürsten - wußten um die Besonderheit wie auch Außerordentlichkeit ihrer Herkunft, deren Überlieferung sie als unverrückbare Wahrheit ansahen, was auch heute noch gilt. Die Ehrfurcht vor den Aussagen der Altvordern vermittelte den Überlieferungen eine hohe Gewichtigkeit, weshalb sie einen solchen bewahrenden Einfluß ausübten. Allerdings bezeugte sich ihnen ihr Schöpfer, ihr Gott, auch immer wieder durch direkte Einwirkungen, seien es Träume, Wunder oder auch unmittelbare Begegnungen.¹²

Auf diesen Schatz von wahrhaftigen, auf Tontafeln verzeichneten Überlieferungen konnte schließlich - wie oben angesprochen - Mose zugreifen, um die Geschichte der Fürsten dieser Clans bis auf seine eigene Zeit als Redaktor geordnet in der Genesis aufzuzeichnen. Darüber hinaus legte Mose alles das schriftlich nieder, was er selbst im Zusammenhang mit diesem Gott und dessen Auftrag, das Volk Gottes ins gelobte Land zu führen, bis vor die Grenzen dieses Landes erlebte. Dabei mußte er u.a. zu seinem Bedauern die Aufweichung des klaren Glaubens der Altvordern feststellen. Denn als der Clan Jakobs in Ägypten zum Volk herangewachsen und zum Horeb geführt war, praktizierte es dort größtenteils den Abfall. Doch Gott erwies sich wiederum selbst als der Wahrer der Offenheit seiner besonderen Menschenlinie für seinen Zugang, indem er den ihm zugetanen Teil seiner besonderen Menschenlinie von dem der Abgefallenen und Meuterern schied.¹³

¹¹1.Mo.11,4. ¹²1.Mo.6,7+8; 17,5-17; 32,2+3.25-31. ¹³2.Mo.32,1-28; 4.Mo.15,41-17,11.

Weiterhin arbeitete Gott an seinem Volk, indem er es von dem aus dem 'Diensthause Ägypten' mitgenommenen Sklavengeist durch einen unverbildeten Nachwuchs über eine Jahrzehnte lange Wüstenwanderung befreite. Dann ließ er sein Volk trockenen Fußes durch den Jordan in das Gelobte Land einziehen und die erste Barriere, Jericho, durch ein Wunder überwinden.¹⁴ Weitere Erziehungsmaßnahmen Gottes folgten, während Israel das Gelobte Land weitgehend einnahm und darin wohnte. Diese Aktivitäten Gottes sollen hier nicht aufgezählt werden. Ein Studium des Alten Testaments macht sie offenbar. Doch bei dieser Beschäftigung mit Israels Geschichte bewahrheitet sich auch das Urteil, dies Volk sei ein halsstarriges Volk. Denn der Abfall breitete sich weiter aus und gelangte bis ins Königshaus.¹⁵

Schließlich war das Verhältnis zwischen Gott und Israel derart zerrüttet, daß Gott dem Einfall fremder Völker ins Gelobte Land nicht mehr wehrte, welche zunächst die Bewohner des Nordreichs und wenig später auch jene von Juda in Gefangenschaft fortführten. Die Stämme des Nordreiches verblieben in der Gefangenschaft und gingen letztlich in ihrer neuen Umgebung auf. Gott bewegte jedoch das Herz des Perserkönigs Kores (Kyrus), ihm den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen. Daraufhin gab dieser König die Gefangenen aus Juda frei, die als kleinere Schar als jene, die aus Juda fortgeführt wurde, mit dem geraubten Tempelschatz nach Juda zurückkehrte.¹⁵ Diese Rückkehrer, die sich ab 538 v.Chr. auf den Weg machen durften, waren der Grundstock jenen Israels, das nach einer weiteren bewegten Geschichte zur Zeitenwende dem Sohn Gottes Jesus die Möglichkeit bot, Mensch zu werden und die Erlösung der Welt auf der Erde zu realisieren.

In der alttestamentlichen Zeit ist Gott ebenfalls nur in Ansätzen als der dreieinige Gott zu erkennen,¹⁷ wie er sich letztendlich im Neuen Testament zeigt. Gott Vater läßt sich in dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs finden, der die Umstände, vornehmlich die von Israel, lenkt,¹⁸ und sich auch dem Menschen unter bestimmten Voraussetzungen persönlich offenbart.¹⁹ Der Heilige Geist ist im Geist Gottes zu erkennen, der Arm Gottes und die Kraft bei der Lenkung der Geschehnisse auf der Erde und im Himmel.²⁰ Der vorgeburtliche Jesus scheint hingegen lediglich an entscheidenden Wegpunkten der Geschichte Israels aufzutreten: z.B. im Dornbusch vor Mose²¹ und als Führer der himmlischen Heerscharen gegenüber Josua vor Jericho.²² Auch der Kampf mit Jakob wird den Anzeichen nach vom vorgeburtlichen Jesus geführt.²³

Das Wesen Gottes offenbart sich in dieser Zeit in der Hauptsache als vom Gesetz bestimmt, woraus ein striktes Ursache-Wirkung Verhalten

¹⁴4.Mo.26,62-65; Jos.3,16; 5,13-6,24. ¹⁵1.Kön.11.1-11. ¹⁶Esr.1,1-11. ¹⁷1.Mo.18,1-8.20-22. ¹⁸2.Mo.6,3; 5.Mo.30,20. ¹⁹2.Mo.33,18-23; 1.Kön.19,11-13.

²⁰4.Mo.11,25+26; Ri.6,34; 14,5+6; Sach.4,6. ²¹2.Mo.3,2-4,16. ²²Jos.5,13-6,5; vergl. Offb.19,11-14. ²³1.Mo.32,24-31.

folgt. Davon gibt es jedoch Ausnahmen im Rahmen der Wunder, die er im Interesse und zur Förderung der ihm unmittelbar Zugehörigen geschehen läßt.²⁴ Bei manchen Vorgängen leuchtet jedoch bereits die Barmherzigkeit Gottes auf: Der Engel Gottes bewahrt im Himmel die Seele des Hohepriesters Josua vor den vom Standpunkt des Gesetzes nicht unberechtigten Anklagen Satans;²⁵ trotz aller Beschwerden über Israel verheißt Gott den Israeliten, daß er gnadenvoll ihre 'steinernen' Herzen gegen 'fleischerne' austauschen will.²⁶

Gottes Bild in der Zeit der Erlösung

Nach der bisherigen Fürsorge erweist Gott in dieser Zeit die Fülle seiner Liebe zum Menschen und zur weiteren Schöpfung: Er sendet seinen Sohn Jesus als Erlöser auf die Erde.¹ Jesus hat die Macht Satans auf der Erde soweit gebrochen, daß Satan den Menschen für die Wahl freigeben mußte, um sich zwischen der Selbstbehauptung in der Konkurrenz und der Hingabe in der Gottesliebe entscheiden zu können. Außerdem mußte Satan die unbegrenzte Gegenwart und Wirksamkeit des Heiligen Geistes auf der Erde zulassen. Das Wichtigste an Jesu irdischem Wirken ist jedoch die Versöhnung Gottes in sich selbst mit seiner gefallenen Schöpfung.² Deshalb können Menschen in Gottes Gegenwart zurückkehren, indem sie sich in ihrer erneuten Freiheit für die Gemeinschaft mit Gott durch seinen Heiligen Geist entscheiden. Mit ihnen entsteht eine neue Menschenlinie Gottes. Sie beruht nicht mehr auf der natürlichen Geburtsfolge sondern auf der Errettung in der Wiedergeburt durch den Heiligen Geist.³

Mit dem Wirken des Gottessohnes Jesus auf der Erde findet ein völliger Paradigmenwechsel in der Erscheinung Gottes statt. Aus dem fernen Gott wird ein naher Gott, zunächst begrenzt auf den unmittelbaren Kontakt mit Jesus während seines Erlösungswirkens auf der Erde. Doch aus seiner erfolgreichen Überwindung des menschlichen Sündenfalls folgt die Ausgießung des Heiligen Geistes durch den Vater im Himmel, durch den alle Menschen jederzeit in unmittelbaren Kontakt mit Gott treten können.

Gott hat zunächst als der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, als der Gott Israels, im hebräischsprachigen Raum die Erlösung der Menschheit vorbereitet. Nachdem er sie in Jesus realisierte, wird er mit dieser Erlösung der Gott aller Menschen auf der Erde, der Gott der Menschheit. Er offenbart sich in den Schriften, die von ihm zeugen, jetzt unumwunden als der dreieinige Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Als dieser Gott der Menschheit bietet er eine Gemeinschaft im Heili-

²⁴2.Mo.14,13-31. ²⁵Sach.3,1-10. ²⁶Hes.11,19.
¹Joh.3,16. ²2.Kor.5,18+19. ³Tit.3,5.

gen Geist an. Sie entsteht durch das Wohnen des Geistes Gottes im Menschen. In diesem neuen Verhältnis fällt jegliche Gesetzlichkeit in seiner Offenbarung von ihm ab und er erweist sich ausschließlich als der liebende Gott.⁴ Aus Gottes Forderungen werden Gottes Wünsche, und der innewohnende Geist Gottes befähigt einen Menschen, Gottes Wünsche zu erfüllen, ihnen nachzukommen. Dabei ist der allererste und höchste Wunsch Gottes an den Menschen, durch eine vollständige Hingabe eine umfassende Erfüllung mit dem Heiligen Geist zu erhalten und damit in eine ebenso geartete Gemeinschaft mit ihm einzutreten. Das bedeutet für einen Bereitwilligen zugleich die völlige Erlösung.

Weil Gott ein bedingungslos Liebender ist, erwartet Jesus von den Gotteskindern, Feinde zu lieben, dem Bösen gegenüber keine Gewalt zu üben,⁵ nicht zu richten⁶ - insgesamt: vollkommen zu sein wie der Vater im Himmel.⁷ Deshalb sind Jesu Worte eigentlich nicht als Gebote zu verstehen sondern als Orientierung für Gotteskinder ob ihres Wesens in Christo, welches der Heiligen Geist in ihnen bei ihrer Hingabe an ihn ausgestaltet.⁸ Das bedeutet zugleich, daß die völlig hingeebenen Gotteskinder mit ihrem Wesen und dem daraus folgenden Verhalten und Wirken die aus dem Paradigmenwechsel im Bilde Gottes hervorgehenden Gegebenheiten praktisch darlegen.

In der Unmittelbarkeit tritt Gott als unvergleichbar zutage und völlig verschieden zum Wesen der Welt. Deshalb endet mit diesem Paradigmenwechsel auch Gottes Verbindung zum Gesetz.⁹ Gott schenkt vielmehr statt dessen die Fähigkeit, durch die Gottesliebe den Inhalt des Gesetzes erfüllen zu können.¹⁰ So ist auch die Rechtfertigung durch genaues Erfüllen der Gebote des Gesetzes als Forderung Gottes¹¹ abgelöst und ersetzt durch die Erfüllung seines Wunsches, der Mensch möge in die vollständige Gemeinschaft mit ihm eingehen.¹² Das schließt die Überwindung der Selbstherrlichkeit ein, in der Egoismus und Wettbewerb herrschen. Nach dem Paradigmenwechsel treten Hingabe¹³ und Dienst¹⁴ hervor, welche die Gotteskinder in der Gottesliebe zuwege bringen.¹⁵ In den Gemeinschaften der Gotteskinder herrschen nicht mehr Menschen in ihrem natürlichen Verhalten sondern Jesus, der sie jeweils als Haupt im Heiligen Geist leitet.¹⁶

Mit dem Wirken Jesu auf der Erde und der Offenbarung des Evangeliums wird nun Gott in seiner Dreieinigkeit klar offenbar. Jede ihrer drei Personen: Gott Vater, Sohn Jesus und der Heilige Geist sind aufgrund ihres Auftretens und ihrer Aufgaben als unterschiedliche Persönlichkeiten in der Schrift anzutreffen.¹⁷ Zudem berichtet die Bibel von ihrer Verbundenheit und ihrem gemeinsamen Willen.¹⁸ Sie sagt jedoch nichts

⁴1.Joh.4,8,16; vergl. Rodrigues, a.a.O. S. 20ff ⁵Luk.6,27-29. ⁶Luk.6,37. ⁷Mat.5,48.

⁸2.Kor.3,18. ⁹Eph.2,15+16. ¹⁰Röm.13,10; Eph.2,10. ¹¹5.Mo.11,22-28; vergl. Gal.

5,3; Jak.2,10. ¹²2.Thes.2,13; vergl. Gal.3,1-6,5. ¹³Apg.15,26; Gal.2,20.

¹⁴Mat.20,25+26. ¹⁵Phil.2,13. ¹⁶Mat.23,10; Eph.1,22. Fußn.17-18 auf S.25

über die Art ihrer Interaktion aus. Wenn Johannes aber in seinem ersten Brief schreibt, daß Gott Liebe ist,⁴ so handeln die drei göttlichen Personen untereinander in völliger Gleichwertigkeit und Offenheit, mit liebevoller Zuvorkommenheit, in ständigem Dienst und dauernder Hingabe aneinander, im ständigen Austausch und in stetiger gegenseitiger Präsenz, sowie mit tiefer gegenseitiger Anteilnahme und Verbundenheit im selben Willen.

In der Erscheinung Gottes äußert sich dieses interne Wesen und Verhalten der Dreieinigkeit dahingehend, daß der dreieinige Gott sowohl durch drei selbständig auftretende Personen, wie auch durch drei Personen in intensivem gemeinschaftlichen Austausch und genauso gut in einer gegenseitigen Durchdringung dieser drei Personen im selben Willen offenbar werden kann. Zudem ist dieser dreieinige Gott aber auch der Eine. In dieser Sicht wird er allgemein als Gott angesprochen, in welchem alle göttlichen Eigenschaften und Seinsweisen zusammengefaßt sind. Er ist so gesehen eine geschlossene Einheit, ein Kontinuum, der Schöpfer und Regent seiner Schöpfung. Er ist der Hort der Agape, der Gottesliebe, ihre Quelle und ihr Garant mit allen ihren Auswirkungen und Bezügen für seine gesamte Schöpfung. So sie für Gott offen ist, hat sie an der Gottesliebe teil und lebt in ihr.

Die Schwierigkeit, als Mensch Verständnis für die wahre Eigenart Gottes zu gewinnen, liegt in der Zeitlichkeit des Menschen begründet. Es wird ihm somit nie in einheitlicher Sicht zugänglich sein, daß Gott als drei Personen in Selbständigkeit, in tiefer kommunikativer Verbundenheit und in einem vollständigen ineinander Aufgehen wie auch als der Eine zugleich existiert und agiert. Der Mensch als zeitliches Wesen kann sich diese Zustände nur nacheinander vorstellen. Einblick in die Gleichzeitigkeit von Gottes unterschiedlichen Wirklichkeiten kann der Mensch nur als biblische Wahrheit und als Erfahrung gewinnen, d.h. wahrnehmen, wie unterschiedliche Personen zur selben Zeit an unterschiedlichen Orten mannigfaltige Offenbarungen des dreieinigen Gottes hinsichtlich Person und Aktivität erleben können. So verstößt diese Darstellung nicht gegen das erste Gebot. Sie ist einseitig und unvollständig, sodaß sie nicht als das Bild Gottes angesehen werden darf. Sie kann aber helfen zu verstehen, inwiefern der Mensch 'nach dem Bilde Gottes' geschaffen ist und sowohl dem Gottessohne Jesus wie auch dem Geist Gottes als irdenes Gefäß zur Wohnung dienen kann¹⁹ - was weiter unten noch vertieft wird.

So ist Gott zunächst immer der Eine, der Schöpfer, der Garant des Seins und der Ewigkeit, der souveräne Herrscher. In ihm konzentriert

¹⁷Mat.5,16; Luk.3,21+22; Joh.14,26. ¹⁸Joh.10,30; 14,16-18; Kol.1,19; 2,9; 1.Kor.2,10. ¹⁹2.Kor.4,7.

sich die Anbetung der Menschen, ihr Lobpreis und ihre Hingabe. Die Schöpfung spricht ihm alle Heiligkeit, Macht und Ehre zu. Alle Weisheit, alle Kraft und aller Reichtum sind bei ihm zu finden.²⁰ Somit stehen auch alle seine Eigenschaften im Superlativ: der Höchste, der Allmächtige, der Herrlichste, der Schönste, der Ewige, aber auch der Schrecklichste,²¹ und zwar für seine Widersacher. Denn er ist auch der Erfolgreichste, und alle, die sich gegen ihn empören, weist er unweigerlich aus seinem Reich in eine Isolierung, in deren Gottesferne völlige Lieblosigkeit und ein 'Schutzlos-einander-ausgeliefert-sein' herrschen. Dieser Aspekt wird nicht hier sondern gegen Ende der Auslegung weiter behandelt, weil erst dann die nötige ausreichende Einsicht besteht.

Hier soll weiter von der Gottesliebe gesprochen werden, für die Gott Hort und Ausgang ist. So muß ein Verhalten und Handeln von ihm erwartet werden, das ausschließlich von Liebe bestimmt ist. Im Rahmen der Bibel wird aber auch von Rache und vom Zorn Gottes bzw. des Lammes gesprochen.²² Die Antwort zu den sich dabei aufwerfenden Fragen liegt zunächst darin, daß sich diese Aktivität und Emotion zwar aus Vorgängen in der Schöpfung vor der Hand ableiten läßt. Genauerer Hinsehen offenbart jedoch andere Antriebe als Ursachen dafür, was Gottes unmittelbare Beteiligung ausschließt. Vielmehr schafft Gott Umstände oder Gegenpole - wie zum Beispiel die Zeit - als Antworten auf verschiedene Arten des Abfalls. Er bleibt dabei aber unzweifelhaft der liebende Gott außerhalb dieser Reaktionen und offen für jeden, der sich einsichtig zu ihm bekehrt. - Dieses Thema kommt mehrfach während der Auslegung in unterschiedlichen Zusammenhängen zum Ausdruck.

Hinter diesen Umständen und Entwicklungen bleibt Gott auch während des Abfalls der Liebende. Die Mittel seiner Regentschaft sind Angebot und Bitte. Macht und Einflußnahme mit Hilfe von Gewalt oder Manipulation gehören keinesfalls zu Gottes Intentionen und Vorgehen. Sie sind gegebenenfalls Projektionen des Menschen vom eigenen Wesen und Vorgehen auf die Person Gottes. Spätestens am Ausbleiben der erwarteten Umstände zeigt sich, daß die Projektionen und die damit verbundenen Erwartungen außerhalb der Wahrheit liegen. Trotzdem erfolgen Frustrationen, die sich in etwa mit den Worten ausdrücken: 'Wenn es Gott gäbe, hätte er doch dies oder jenes tun oder verhindern müssen.' Gott greift aber weder manipulativ noch mit Machtmitteln in Verhältnisse oder Abläufe ein. Er enthält sich, auf diese Weise eine einzelne Person oder auch eine Personengruppe zu bestimmten Handlungen oder Unterlassungen zu bewegen, weil sich damit Zwang verbindet, welcher mit seinem Wesen als Liebender unvereinbar ist.

²⁰1.Chr.29,10-13. ²¹Ps.76 ²²Hebr.10,30; Mat.3,7; Röm.1,18; Offb.6,16.

Das Gesetz Gottes, das Mose mitgeteilt wird und in den Zehn Geboten auch für Menschen der Zeit des Neuen Testaments gewichtig ist, gewinnt seine Wirksamkeit ebenfalls nicht aus der Machtausübung Gottes sondern aus seiner Bedeutung: Seine Anwendung und Auswirkung in der Gesellschaft hilft den Menschen, in Wohlergehen und Sinnfälligkeit zu leben. Deshalb verleihen Menschen dem Gesetz Macht, die aus der Anwendung von geeigneten Repressalien bei Fehlverhalten oder Verweigerung gegenüber dem Gesetz entsteht. Dieses Vorgehen liegt jedoch eindeutig nicht im Wirkungsbereich des liebenden Gottes.

Satan

Es ist bereits manches über Satan im Vorausgegangenen gesagt worden. Doch die Zuordnung seiner Person zu Bibelstellen ist nicht mit letzter Sicherheit geschehen und wird auch hier nicht erreicht. Satan ist in der frühen Zeit anhand der Schriften des Alten Testaments nicht klar erkennbar, weshalb mit diesem Kapitel mehr Sicherheit in dieser Hinsicht gewonnen werden soll. Auch ist manches zu seiner Person und Stellung zu ergänzen.

Die Namen wechseln, und die Person Satans ist eher mit Hilfe eines Markers zuzuordnen, als daß es mit der heute gewohnten Präzision anhand des Namens möglich wäre. Ein solcher Marker wäre in den weit zurückliegenden alttestamentlichen Zeiträumen hilfreich, wenn er sich mit der jeweils in Rede stehenden Person kennzeichnend verbinden läßt. Für Satan kann er aus seiner charakteristischen Grundhaltung gewonnen werden und besteht in der Selbstherrlichkeit. Sie ist durch Eigenmächtigkeit vor Gott gekennzeichnet, was u.a. in der Übertretung der von Gott gesetzten Regeln und Grenzen sowie in der Bemühung um Gleichheit mit Gott offenbar wird. Von Selbstherrlichkeit kann bereits dann gesprochen werden, wenn nur ein oder zwei der genannten Merkmale vorliegen.

Dieser Marker führt vornehmlich zu zwei Bibelstellen, die allgemein als Beschreibung der Person und des Wesens von Satan akzeptiert werden: Aussagen der Propheten Jesaja¹ und Hesekiel². Zunächst erhellt sich daraus, daß Satan ein immaterielles Geschöpf Gottes ist. Von Hesekiel wird er mit dem Ausdruck 'schirmender Kerub' als ein himmlisches Wesen beschrieben, das mit der Aufgabe zu schützen und zu bewahren betraut worden ist. Ihm wird umfangreiches Handeln zugesprochen, das Hesekiel in den merkantilen Bereich weist, was jedoch für den geistigen gleichermaßen gelten muß, weil jegliche natürliche Aktivität ihren Ursprung im Geistigen hat. Das kennzeichnet ihn wie

¹Jes.14,11-15. ²Hes.28,12-19.

oben schon angesprochen als eines jener Wesen in der Schöpfung, die von Gott einen Bereich zugewiesen erhalten, in welchem sie nach eigenem Ermessen und eigenen Entscheidungen vorgehen dürfen. Um die umfangreichen Aktivitäten aufnehmen zu können, muß es sich um einen großen Bereich handeln.

So lange solche Wesen die Grenzen ihres Bereiches hinsichtlich des Raumes, der zugewiesenen Aufgaben und der Loyalität gegenüber ihrem Schöpfer nicht überschreiten, bleiben sie in Gottes Willen. Gott hat sie mit genau den Anlagen und Möglichkeiten geschaffen, um diesen Bereich für ihn zu bearbeiten, zu verwalten. Gehen sie jedoch mit ihrem Handeln über die vorgegebenen Grenzen hinaus, so kreieren sie Neues außerhalb der Schöpfung Gottes. Das ist zwar möglich, kann aber nur bestehen, wenn ein Umstand auf seiten Gottes ein Gegengewicht dazu bildet. Satan hat seine Grenzen überschritten, weil ihm die eigene Überbewertung seiner außerordentlichen Schönheit und seiner überragenden Weisheit den klaren Blick auf die Wahrheit verstellte. Gott bildete daraufhin als ergänzenden Umstand die Zeit, um in ihrem Rahmen seine Ordnung wieder herzustellen. Satans Hochmut, über Gottes Sterne hinaus zu streben, und seine Überheblichkeit, sich um Gleichheit mit Gott zu bemühen, rufen als Ergänzung das hervor, was Gottes Zorn genannt wird. Jesaja berichtet insbesondere darüber.

Seine Stellung läßt sich an seinem Attribut 'Sohn der Morgenröte' dahingehend abschätzen, daß er als eines der frühesten und auch als eines der bedeutsamsten Geschöpfe Gottes anzusehen ist. Er soll als Beschirmer und Bewahrer einen großen Bereich verwalten. Im Neuen Testament wird er als Fürst dieser Welt bezeichnet, soweit es um die Aussage Jesu geht,³ und als Gott der Welt hinsichtlich einer Aussage von Paulus.⁴ Paulus spricht auch von zahlreichen, hierarchisch geordneten Autoritäten und Helfern, die seiner Herrschaft unterstehen.⁵ Die Offenbarung des Johannes legt den Schluß nahe, ihm ein Drittel der von Gott geschaffenen Engeln als Gefolge zuzuschreiben.⁶

Somit wird Satan als ein sehr hoch stehender Engel, wohl als Erzengel - wenn auch gefallen - anzusehen sein. Seine Affinität zum Licht, die einerseits aus der Charakterisierung 'Sohn der Morgenröte' und weiterhin aus der Bezeichnung 'Morgenstern' wie auch aus seinem weiteren Namen 'Luzifer' abgelesen werden kann, bestätigt ihn als geistigen Träger und als verwaltenden Herrscher für den Bereich der Welt. Denn darin ist Materielles als das vom Licht beschienene sowie gleicherweise Geistiges als das seiner Natur entsprechende umschlossen. Bei der Versuchung Jesu behauptet Satan von sich, ihm sei Macht und

³Joh.14,30. ⁴2.Kor.4,4. ⁵Eph.6,12; vergl. Luk.4,5+6; 11,18. ⁶Offb.12,3+4.

Verfügung über alle Bereiche der Welt gegeben, ohne damit den Widerspruch Jesu in dieser Hinsicht hervorzurufen.⁷

Die Frage der Überhebung und Empörung sowie die daraus folgende Entzweiung mit Gott ist mit manchem Gedanken verbunden, denn zunächst ist Satans Verhalten als untadelig erfunden worden. Warum hat er in Überschätzung seiner außerordentlichen Befähigung wie auch Ausstattung von Gott seine Nüchternheit und Fähigkeit zur Bescheidung fahren lassen, sodaß aus Luzifer, dem Lichtträger, ein Satan, ein Feind, wurde? Diese Frage wird vermutlich nie beantwortet. Es ist aber festzustellen, daß Gott in seiner Liebe und Weisheit ihn gewähren läßt. Andererseits arbeitet Gott daran, sein Reich von den Folgen zu befreien, die aus der Entscheidung Satans resultieren. Bereits im Alten Testament gibt es einen Hinweis auf die entscheidende Gegenbewegung Gottes in seinem Verhältnis zu Satan in der Bewahrung der Seele des Hohepriesters Josua:⁸ Während Satan eine Gerechtigkeit aufrecht erhalten will, die sich aus der Erfüllung des Gesetzes herleitet, will Gott Barmherzigkeit walten lassen, wie sie aus seiner Liebe folgt.

Satan ist als der schirmende Kerub geschaffen und eingesetzt, was sich zunächst auf die Verhältnisse im Rahmen von Tabu und Sitte bezog, und schließlich auf die als Gesetz festgeschriebenen Vorschriften übergang.⁹ Das Bemühen Gottes geht jedoch dahin, auf eine Gerechtigkeit im irdischen Bereich überzuleiten, die in keiner Weise von der Übereinstimmung mit vorgesetzten Richtlinien abhängt sondern allein davon, einzig und vollkommen vom Willen Gottes im Geist durchdrungen zu sein, was dann auch die Fähigkeit zur vollkommenen Erfüllung des Gesetzes einschließt.¹⁰ Das will Satan nicht teilen, denn damit läßt Gott das Wesen des Evangeliums durchscheinen, was Satan entmachtet. Jener erkennt das sicherlich und stellt sich dem Trend zu dieser 'neuartigen Gerechtigkeit' entschieden entgegen.

Es scheinen jedoch Unstimmigkeiten hinsichtlich der zeitlichen Aufeinanderfolgen auf. Denn die Verführung des Menschen kurz nach seiner Erschaffung setzt bereits eine tiefe Entzweiung zwischen Gott und Satan voraus,¹¹ während in der Schrift eine allmähliche Entwicklung zu dieser Entzweiung festzustellen ist. Satans Auftritt im Rahmen der 'Gottessöhne' vor Gott, von dem das Buch Hiob, eine der ältesten Erzählungen der Bibel, berichtet,¹² ist eher als das aufmüpfige Verhalten eines Halbstarcken zu sehen, der sich einer Erziehungsmaßnahme zu entziehen sucht.¹³ Bei David erweist er sich bereits im ersten Buch 'Chronik' als Widersacher zum Volk Gottes und als Verführer, der David zur Volkszählung reizt.¹⁴ Allerdings schwankt hier die Einschätzung Sa-

⁷Mat.4,8-10. ⁸Sach.3,1-5. ⁹vergl. Apg.7,53; Gal.3,19+20. ¹⁰Röm 13,10.

¹¹1.Mo.3,1ff ¹²Scofield-Studienbibel, Einleit. z. Buch Hiob ¹³Hiob1,6-12;2,1-7.

¹⁴1.Chr.21,1.

tans noch, denn parallel berichtet das zweite Buch Samuel von Gott als Veranlasser der Versuchung.¹⁵ Erst in späterer Zeit nach dem Exil der Juden erfolgt die Auseinandersetzung mit dem Engel Gottes um die Seele des Hohepriester Josua mit der Wehr Satans gegen Gottes Barmherzigkeit. Der endgültige Bruch offenbart sich am Beginn der neutestamentlichen Zeit: Satan sucht Jesus, den Sohn Gottes, zu verführen und die Gemeinschaft der Dreieinigkeit zu zerstören;¹⁶ Jesus nennt Satan einen Menschenmörder und Lügner von Anfang.¹⁷ - Bei diesem Sachverhalt steht ein irdisches Geschöpf jedoch vor denselben Schwierigkeiten, die Umstände im Jenseits mit seinen irdischen Möglichkeiten wahrhaftig einzuschätzen, wie es ihm bereits oben angesichts des Wesens der Dreieinigkeit erging. Er kommt nicht umhin, die von der Logik erzeugte Fragestellungen hinten zu stellen und die Aussage der Schrift in ihrer Vielschichtigkeit als Wahrheit anzunehmen.

In der Zeit des neuen Testaments zeigen sich dann ein klares Bild, eindeutige Namen und zusammenhängende Abläufe, welche insbesondere den seit Alters prophezeiten aber damals nicht realisierten Sturz und die Isolierung des Widersachers beschreiben. Neutestamentlich wird Satan als unversöhnlicher Gegner Gottes herausgestellt, der einen ausgedehnten Bereich, die Welt diesseitig wie jenseitig, als seinen Herrschaftsbereich gegenüber Gott verteidigt. Er verliert jedoch in der Hierarchie der Schöpfung Gottes aufgrund von Gottes Wirken eine Position nach der anderen und damit an Autorität und an Einfluß vor Gott: Kann er in Zeiten des Alten Testaments noch dem Engel Gottes entgegenreten, so ist ihm dieser Bereich nach Jesu Heilswirken auf der Erde verwehrt. Im Thronraum Gottes ist er nicht mehr zu finden,¹⁸ seine Herrschaft ist auf den himmlischen Bereich der Luft begrenzt,¹⁹ wengleich er mit seiner Stimme als Verkläger der Christen noch vor Gott dringen kann.²⁰ Durch Glauben und Verhalten der zwei Zeugen Jesu verliert er auch diese Position und wird auf die Erde beschränkt.²¹ Sein Wirken hier gipfelt in einem erdumspannenden Krieg. Er kann jedoch die Entwicklung dieses Krieges und seine alles vernichtende Wirkung nicht steuern, was er als sein Versagen eingestehen muß. Er zerbricht daraufhin vor Gott und wird auf 1000 Jahre gebunden.²²

Als Satan nach dieser Zeit der Bindung wieder die Freiheit erhält und in seine bisherige Position eingesetzt wird, zettelt er abermals einen Krieg an, diesmal mit eindeutiger Stoßrichtung auf die Kinder Gottes auf der Erde. Auf ihr gemeinsames Gebet hin kommt ihnen jedoch Gott zur Hilfe und verweist Satan abschließend wie endgültig in die Schranken, was für ihn und die mit ihm Verbundenen die Isolierung im so genannten Feuersee bedeutet.²³ Mit dieser Ausgrenzung Satans

¹⁵2.Sam.24,1-4. ¹⁶Mat.4,9. ¹⁷Joh.8,44. ¹⁸Offb.4,2ff ¹⁹Eph.1,20-2,3; 6,12.

²⁰Offb.12,10. ²¹Offb.12,9-11. ²²Offb.20,1-3. ²³Offb.20,10.

und seines Gefolges vor Gott entfällt auch das geistige Fundament und die Sachwaltung, welche Satan samt seinen Engeln für die Welt darstellen und leisten, worauf diese ihre heutige Erscheinung vor Gott verliert, und Gott einen Neuen Himmel und eine Neue Erde schafft.²⁴

Somit ist offensichtlich, daß das von Jesus gewonnene Evangelium das Mittel Gottes in der Auseinandersetzung mit Satan ist. Es kann aber ausschließlich durch Gläubige zur Wirkung kommen, die sich ihm vollständig hingeben, wie es z.B. bei den zwei Zeugen Jesu der Fall ist.

Liebt Gott Satan trotz allem? Sie mögen diese Frage als provokant oder unzulässig ansehen. Doch die Frage ist von großer Wichtigkeit hinsichtlich der ungewöhnlichen Eigenart der Gottesliebe und ihrer Unterscheidung von der natürlichen Liebe.²⁵ Jesus sagt, der Gläubige soll seine Feinde lieben²⁶ und die andere Wange hinhalten, wenn die eine von einem Schlag getroffen wurde. Er soll dem Bösen nicht mit Gewalt entgegentreten,²⁷ und nicht richten.²⁸ Jesus sagt das nicht von sich aus. Auch als Mensch bleibt Jesus Teil der Dreieinigkeit Gottes. "Ich und der Vater sind eins", betont Jesus.²⁹ - Hier offenbart sich analog gesehen die Fähigkeit der wiedergeborenen Gläubigen, das Wesen Gottes restlos zu übernehmen, nämlich in der völligen Hingabe an das Wesen Gottes im Heiligen Geist.³⁰ - Doch zurück zum eigentlichen Thema: So kann auch Jesus behaupten: "Ich kann nichts von mir aus tun. So wie ich höre, richte ich, und mein Gericht ist gerecht, denn ich suche nicht meinen Willen sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat."³¹ Jesus leitet seine Aussagen vom Wesen des Vaters ab. Gott Vater liebt seine Feinde, wehrt sich nicht mit gleichen Mitteln gegen das Böse und richtet nicht, d. h. er verurteilt nicht sondern beurteilt. Die Bibel vermerkt nirgends, es gäbe Ausnahmen für die Gottesliebe. Vielmehr betont Jakobus, daß aus derselben Quelle nicht zweierlei Sorten Wassers fließen können.³²

Nichtsdestoweniger arbeitet Gott auf die Isolierung Satans hin, so lange dieser in seiner Selbstherrlichkeit verharrt und damit Unfrieden, Leid und Schaden in Gottes Schöpfung hervorruft. Doch Gott bemüht sich auch um Satans Rückkehr ins Reich Gottes. Deshalb kann Paulus sagen: "Und alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Zeitaltern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat; auf daß jetzt den Fürstentümern und den Gewalten in den himmlischen Örtern durch die Versammlung kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes, nach dem ewigen Vorsatz, den er gefaßt hat in Christo Jesu, unserem Herrn."³³ Die Versammlung, also die Gemeinde, soll den Bewohnern der unsichtbaren Welt, die Gott vielleicht nicht mehr hören oder verstehen

²⁴Offb.21,1. ²⁵1.Joh.4,8. ²⁶Mat.5,44. ²⁷Mat.5,39. ²⁸Luk.6,37. ²⁹Joh.10,30.

³⁰Joh.15,5; Gal.5,25. ³¹Joh.5,30. ³²Jak.3,11+12. ³³Eph.3,9-11.

können, praktisch vorführen, welch' Frieden und Vielfalt die Weisheit Gottes im Gegensatz zur Eigenart der Welt zu bringen vermag, wenn sie im Verein mit der Liebe Gottes zur Wirkung kommt. Auf diese Weise stellt die Gemeinde den Inhalt der Erlösung Jesu allen verständlich dar und wirbt als Botschafterin Gottes³⁴ auch bei Satan, dem Herrscher über die Fürstentümer und Gewalten in den himmlischen Örtern, für die Rückkehr in das Reich Gottes durch erneute Hingabe an Gott. Eine solche Werbung um Satan ist nur verständlich, wenn Gott auch Satan liebt - allerdings mit der ihm eigenen Gottesliebe.³⁵ - Möge das Gleichnis vom verlorenen Sohn, das im Grunde das Gleichnis vom göttlich liebenden Vater ist, als zusätzliche Stützung obiger Gedanken dienen.³⁶

In seiner Liebe hat Gott jedoch auch seine Schöpfung, sein gesamtes Reich, im Blick. Dort erweist sich Satan in seiner Selbstherrlichkeit als starke Belastung, weshalb Gott die Einwirkmöglichkeiten Satans so lange weiter beschneidet, wie jener an seiner Souveränität festhält. Die Apokalypse prophezeit ihm eine Zukunft, in welcher er zunehmend an Einfluß verliert und letztlich in einer Isolierung endet. Gottes Liebe für Satan offenbart sich als Gottes bleibende Offenheit für Satan und die Bereitschaft, ihn als reuigen Rückkehrer wieder in seinem ewigen Reich aufzunehmen.

Wann Satan in Rebellion gefallen ist, läßt sich neben den oben angegebenen Aussagen der Schrift auch durch an Umständen der Schöpfung orientierte Überlegungen abschätzen. Sicherlich gibt es keinen Zeitpunkt dafür, denn Zeit setzt überhaupt erst mit Luzifers Verfehlung ein, in der er sich zum Satan wandelt. Wenn jedoch mit der Isolierung Satans und seines Anhangs die jetzt bekannte Welt - Gottes Schöpfung - ihre Existenz verliert, so liegt die Vermutung nahe, daß ihre Schaffung mit der Wandlung Luzifers zum Satan zusammenhängt. Diese Vermutung wird durch die schicksalshafte Verbindung vom Menschen zu Satan erhärtet, weil Gott durch die Schöpfung diese Verbindung einleitet. Sie wird durch das Verhalten Satans und des Menschen zunehmend enger und erhält durch die Erlösung des Menschen eine Komponente, die unmittelbar auf Satan in seiner Stellung vor Gott einwirkt, wenn sich der Mensch dieser Erlösung vollständig hingibt.

Der Mensch kann nur leben und wirken, wenn er sich in einer lebensfreundlichen Umgebung befindet. Deshalb wird Gott die Schöpfung im Hinblick auf den Menschen gestaltet haben, eine Ansicht, die auch einige heutige Wissenschaftler vertreten. Mit Argumenten aus der Physik bzw. Astrophysik belegen sie, daß die Entstehung der Erde und ihre heutige Ausgestaltung auf den Menschen ausgerichtet ist.³⁷

³⁴2.Kor.5,20. ³⁵Röm.5,8; Joh.3,16; 1.Joh.4,8-10. ³⁶Luk.15,11-32. ³⁷Schimmel, a.a.O., Vortrag; Anderl, a.a.O. S. 242ff

Parallel zu dieser Überlegung kann einbezogen werden, daß Gott die Raumzeit geschaffen hat. In ihr herrscht ein unausweichliches Entweder/Oder. Wird Satan durch das reife vollständige Evangelium im Menschen aus dem Himmel verdrängt und auf diese Situation begrenzt, so kann er mit seiner Selbstbehauptung nur dann vor Gott bestehen, als es ihm gelingt, in seiner hoch gerühmten Weisheit die mit der Selbstbehauptung verbundenen Umstände zu realisieren bzw. aufrecht zu halten. - So gesehen wird die Empörung Satans vor Grundlegung der Welt stattgefunden haben.

Diese Darlegung kann aber nur insoweit vertreten werden, als Gott Satan zum Herrscher über diese Schöpfung gewinnen und einsetzen konnte. Hat dieses Geschöpf Gottes bereits als Luzifer über Gottes Schöpfung geherrscht und ist während dieser Herrschaft der Überheblichkeit verfallen, so wäre die obige Überlegung hinfällig. Doch dieses Geschöpf ist als Luzifer nach der Schrift im himmlischen Eden, auf dem Berg Gottes zwischen den feurigen Steinen, untadelig gewandelt.³⁸ Erst als es sich selbst über seine Position hinaus überhöhen wollte, wurde das als Missetat in seinem Herzen gefunden: Sein Wunsch, über die in Wolken gehüllten Berge emporzusteigen und Gott gleich zu sein,³⁹ hat ihn mit der Erde, mit der Schöpfung, in Verbindung gebracht. Weil der Text, sowohl bei Jesaja wie auch bei Hesekiel, nicht im Wesen des liebenden Gottes vorgetragen ist, werden die erwähnten Reaktionen auch nicht jene des wahren Vorgehen des liebenden Gottes sein. So kann angenommen werden, daß Gott diesem Geschöpf in seinen Allmachtsphantasien die Herrschaft über die für ihn erstellte Schöpfung 'Welt' angeboten hat, was es unter sofortiger Abgrenzung von Gott als Satan angenommen hat. Damit hat Gott 'freie Hand gewonnen', das zu realisieren, was in dem vorherigen Artikel unter der Überschrift 'Gott' ausgeführt worden ist und in der Offenbarung des Johannes seine Bestätigung wie auch Fortsetzung findet.

Die Menschen

Jesus und der Mensch

Der heute lebende Mensch ist von einem Vorgang geprägt, den die Bibel am Anfang schildert: Die Schlange, deren Auftritt aufgrund des obigen Markers an ihren Worten als eine Aktion von Satan offenbar wird, empfiehlt dem Menschen die Frucht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Gott hatte dem Menschen unter Hinweis auf die Gefahr für sein Leben verboten, die Frucht dieses Baumes zu essen. Die Schlange jedoch pries ihnen die Frucht mit dem Hinweis an, sie würden

³⁸Hes.28,13-15. ³⁹Jes.14,14.

nach ihrem Genuß wie Gott sein und selbst über 'Gut und Böse' entscheiden, nicht aber daran sterben. Die Menschen aßen daraufhin diese Frucht und erfuhren eine Wandlung in die Verfassung, welche die Schlange angekündigt hatte, ohne eines natürlichen Todes zu sterben.¹

Die Menschen mußten in der Folge jedoch die Zerrüttung ihrer Beziehung mit Gott feststellen und ein Verhalten bemerken, sich wie Gott als den Souverän zu sehen.² Letzteres gilt für alle Menschen und führt in ihrer Gemeinschaft dazu, daß jeder auf weitere Menschen mit derselben Veranlagung trifft. Weil jeder seine Souveränität durchsetzen will, entsteht ein Spannungsverhältnis unter ihnen. Der Mitmensch wird als Konkurrent oder gar als Feind eingestuft, was jeder in Selbstherrlichkeit festlegt, weil er selbst bestimmen kann, was er für gut oder böse ansieht. In letzter Konsequenz ist eine Gesellschaft nicht zukunftsfähig, in der die Mitglieder in jeder Hinsicht miteinander konkurrieren. Andererseits ist der Mensch nicht in der Lage, diese Grundhaltung abzuweisen. Er braucht Hilfe von außen, die ihn aus dieser Zwangslage befreit. Das hat Gott in der Erlösung durch seinen Sohn Jesus zustande gebracht.³

Hinsichtlich des biblischen Berichts beklagen Kritiker Unklarheiten, was bei der Darstellung der Genealogie von Jesus berechtigt sein mag.⁴ Dabei handelt es sich aber um heilsgeschichtliche Angelegenheiten. Sie sind in die Evangelien eingeflochten, um der jüdischen Gemeinde den Zugang zu Jesus als ihrem Messias zu erleichtern. Sie haben nicht die Bedeutung und Gewichtigkeit wie die heilswirksamen Fakten des biblischen Berichtes, die auch mehrfach bezeugt bzw. als geschichtliche Gegebenheit nicht als unklar bezeichnet werden können. Darunter lassen sich u. a. Folgende aufzählen:

1. Die Zeugung Jesu durch den Heiligen Geist.
2. Die Gottessohnschaft Jesu.
3. Die Inkarnation bzw. die Geburt Jesu als Israeli.
4. Der Rückzug Gottes von Jesus am Kreuz auf Golgatha.
5. Die Auferweckung und Himmelfahrt Jesu.
6. Die Ausgießung des Heiligen Geistes durch Gott-Vater.
7. Die Innewohnung des Heiligen Geistes im willigen Menschen.

Zu1.: Die Zeugung Jesu durch der Heiligen Geist in der Jungfrau Maria im Herrschaftsbereich Satans ist der Beginn des abschließenden Bemühens Gottes um die Beendigung der Störung seiner liebevollen Regentschaft durch die Selbstherrlichkeit Satans. Wegen des hingebenden Verhaltens von Maria ist kein menschlicher Wille daran beteiligt. Auch fließt nicht das 'Blut' von Josef in Jesu Adern.⁵ Im Rahmen die-

¹1.Mo,2,15-17. ²1.Mo,3,8-11.22. ³Joh,3,16. ⁴Mat,1,1-17; Luk,3,23-36.

⁵Mat,1,20; Mar,6,3.

ser Aktion Gottes ist sowohl die Quelle der Erlösung des Menschen eingeschlossen als auch die Möglichkeit für Gott, durch den völlig erlösten, Jesus gleichgestalteten⁶ Menschen unmittelbar auf Satan einwirken zu können - eine Kernaussage der Offenbarung des Johannes.

Zu 2.: Als Sohn Gottes trägt Jesus die Gottesliebe in Vollendung.⁷

Zu 3.: Als Israeli hat Jesus am Erbe Jakobs teil und lebt deshalb in einer vollständigen Ausprägung des natürlichen Menschen. Jakob bekam von Gott bei der Gabe des neuen Namens Israel die Bestätigung, er habe mit Gott und Menschen gekämpft und obsiegt. Seine Nachkommen in seinen zwölf Söhnen sind der Ursprung der zwölf Stämme Israels.⁸

Zu 4.: Mit dem Rückzug des Vaters von Jesus am Kreuz auf Golgatha hat Gott-Vater Jesus in die Position eines natürlichen Menschen versetzt. Der Vater im Himmel eröffnete Jesus seine Absicht im Garten Gethsemane, auf die Jesus nicht vorbereitet war. Das Johannes-Evangelium berichtet von seiner tiefen Gemeinschaft mit dem Vater und seiner allgemeinen Abhängigkeit von ihm.⁹ So schwitzte er Blut und Wasser in der Vorstellung, vom Vater getrennt zu sein. Erst nach dem dritten Gebetsgespräch mit seinem Vater gewann Jesus die Kraft, die Einsicht anzunehmen, sich nur in völliger Unabhängigkeit als Mensch für Gott und seine Liebe heilswirksam entscheiden zu können.¹⁰ In dieser Position hat sich Jesus durch das Festhalten an seinem Gott¹¹ und der Bewahrung der Gottesliebe¹² restlos gegen das Wesen der Welt und für die Gemeinschaft mit Gott entscheiden können. Jesus hat damit als Mensch das Wesen der Welt, das Wesen Satans überwunden.

Zu 5.: Noch vor seinem Tod am Kreuz konnte Jesus schon wieder von 'Vater' sprechen und nicht mehr von 'mein Gott'.¹³ Der Vater hatte sich Jesus wieder zugewendet. In der Auferweckung und der Himmelfahrt Jesu¹⁴ stellt Gott-Vater die Teilhabe Jesu an der Dreieinigkeit vollständig wieder her. Jesus sitzt seitdem mit einem verklärten menschlichen Leib neben dem Vater auf dem Thron Gottes.¹⁵ Das ist die Verankerung von Jesu Überwindung des Wesens des natürlichen Menschen und damit des Wesens der Welt in der Dreieinigkeit.

Zu 6.: Auf Bitten Jesu¹⁶ breitet der Vater den Heiligen Geist über der gesamten Erde aus.¹⁷ Der Heilige Geist trägt als Teil der Dreieinigkeit unter anderem Jesu Überwindung in der Wahrhaftigkeit und Kraft Gottes über die gesamte Erde.¹⁸

Zu 7.: Der Heilige Geist zieht in jene Menschen ein,¹⁹ die ihre Sünde in der Teilhabe am Wesen der Welt erkennen, bereuen und um die Gnadengabe der Gemeinschaft mit Gott im Heiligen Geistes bitten.²⁰ Gott

⁶Röm.8,29. ⁷Joh.13,1. ⁸1.Mo.32,26-29. ⁹Joh.10,30. ¹⁰Mat.26,37-46; Mar.14,33-42; Luk.22,40-46; Fruchtenbaum a.a.O. S.122-126 ¹¹Mat.27,46; Mar.15,34.

¹²Luk.23,34. ¹³Luk.23,46. ¹⁴Mat.28,1-10; Mar.16,14; Luk.24,13-45.50-52; Joh.20,1-18; Apg.1,7-10.22; 1.Petr.3,22. Fußn. 15-20 auf S.36

erfüllt diese Bitte eines Einsichtigen in seiner Liebe umgehend.²¹ Diese Menschen erhalten so ein Zweifaches: Die Fähigkeit und Kraft, das Wesen der Welt restlos zu überwinden,²² und die erneute Gemeinschaft mit Gott im Geist und die Teilhabe am Reich der Gottesliebe.²³

In diesem Zusammenhang steht auch die Schöpfung des Menschen als ein Ebenbild Gottes²⁴ in der Linie der heilswirksamen Fakten. Denn erst in einem solchen Gefäß konnte die Fülle der Gottheit in Jesus²⁵ Raum haben. Damit wohnt die vollkommene Gottesliebe in Jesus, die ihn u.a. zur vollständigen Überwindung des Wesens der Welt befähigt. Weil er als gebürtiger Israelit in das Erbe Jakobs eingetreten ist, bietet sich ihm auch eine umfassende Gelegenheit dazu.

Somit gibt es heute keinen Menschen ohne Jesus. Ich meine damit zunächst: Jeder Mensch ist heute von der Erlösung durch Jesus betroffen - gleich ob er ihre Notwendigkeit anerkennt und sie unter Hingabe an Jesus annimmt, ob er sie ablehnt oder sich ihr gegenüber indifferent verhält. Denn Jesus hat die Unzugänglichkeit Gottes, die wegen des Sündenfalles alle Menschen betraf,²⁶ für alle beseitigt,²⁷ weil Gott sich selbst in Jesu Heilstat im Hinblick auf den Menschen versöhnt hat.²⁸ Der Weg zu Gott ist aufgrund der Tilgung des Menschen Schuld durch Jesu Kreuzestod für jeden wieder offen.²⁹ Dieser Weg führt aber ausschließlich über Jesus. Wegen Jesu außerordentlicher Tat und seiner Position hat der Vater seinen Namen über alle Namen erhoben.³⁰ Ihm sei auch hier aller Dank, alle Ehre und aller Lobpreis.

Der Hinweis, es gibt keinen Menschen ohne Jesus, gilt aber auch in jener Hinsicht, daß die Menschen in der vollständigen Ausprägung ihres natürlichen Wesens in Gesellschaft nicht zukunftsfähig sind, was bereits angesprochen und begründet wurde. Die gesamte Menschheit würde sich bei fehlender Hingabe an Jesus selbst zerstören. Diese selbstzerstörerische Veranlagung der Menschheit konnte sich zwar anfangs ihres Schicksalsweges nicht auswirken, weil Gott sie zunächst in der Bindung von Familie und Clan leben ließ. Erst nach weiterer Entwicklung trat der Mensch aus dieser Bindung heraus und gelangte in eine persönliche Eigenständigkeit, in der er sich zunehmend von Bevormundung und Bindung befreit. Damit käme auch seine Souveränität zusammen mit ihren Ansprüchen und allen deren negativen Auswirkungen zur vollen Geltung.

Doch bei dem Übergang in die persönliche Eigenständigkeit hat Gott für den Menschen ebenfalls eine Sicherung des Fortbestandes seiner Gesellschaft bereit: Er stellt ihn unter die Aufsicht des Gesetzes, das einen Teil seiner Souveränität bindet und ihn teilweise zur Rück-

¹⁶Joh.14,16; Luk.11,14; 24,49. ¹⁷Apg.2,1ff ¹⁸2.Kor.1,19-22; Eph.1,5-14; Röm.1,8.

¹⁹Apg.2,4; 8,14-17. ²⁰Mat.7,7-11; Luk.11,13; Tit.3,3-7. ²¹Luk.15,7. ²²Joh.3,5-8;

Röm.8,35-39. ²³Joh.3,3; 6,56-63; Eph.2,4-10. ²⁴1.Mo.1,26-28. ²⁵Kol.2,9.

²⁶Röm.3,23. ²⁷Kol.2,13+14.19+20. ²⁸2.Kor.5,18. Fußn. 29-30 auf S.37

sichtnahme und zur Zusammenarbeit mit anderen bewegt. Das Gesetz hat solange Erfolg, bis eine erdungsgreifende Überforderung hinsichtlich gesellschaftlicher und staatlicher Belange und eine bedrohliche Nahrungs- und Ressourcenknappheit zusammentreffen. Dann steht zu befürchten, daß die Spannungen in der Konkurrenz das Bindungsvermögen des Gesetzes übersteigen. An irgendeiner Stelle bricht ein offener Konflikt aus, der sich anschließend wie ein Lauffeuer ausbreitet und der Menschheit die Existenz raubt.³¹

Wenn Gott eine Menschheit nach seinem Bilde schafft,³² hätte das eine solche Gefährdung der Menschheit vermieden, sofern sein Wesen damit verbunden ist. In ihr begegnete jedes Mitglied dem anderen in Liebe und Zuwendung, sodaß die Menschen in liebevoller Solidarität zukunftsfähig vor Gott und miteinander leben würden. Doch es kam anders. Gott hat den Menschen als Mann und Frau geschaffen,³³ wobei jeder von ihnen Individualist ist und dem anderen nur in geringer Solidarität und Liebe begegnet. Das ist am Verhalten der Frau während der Verführung durch die Schlange zu erkennen: Sie hat ihre Entscheidung ohne Austausch mit dem Mann getroffen, obwohl er daneben stand.³⁴

Der Anlaß für Gott, eine Änderung seiner Schöpfungsabsicht vorzunehmen, wird allerdings von außen an ihn herangetragen sein. Denn der Bereich, in den er diese Menschen setzen wollte, ist der Bereich der Herrschaft Satans. Denn die Exklusivität des Gartens Eden ist lediglich eine beschränkte, weil Satan - hier in Gestalt einer Schlange - fraglos Zutritt hat.³⁵ Und er wird es gewesen sein, der bei Gott ob dessen erster Schöpfungsabsicht intervenierte. Denn eine Menschheit, in der die Mitglieder in liebevoller Verbundenheit untereinander und mit Gott leben, wäre bedrohlich für ihn gewesen: Entweder hätten diese Menschen ihn dazu bewegt, sein rebellierendes Wesen abzulegen und sich Gott wieder zu unterstellen. Oder sie hätten ihn ob ihrer Vorzüglichkeit aufgrund ihrer engen Gemeinschaft mit Gott aus seiner Position verdrängt. Mit der Schaffung von diesen Individualisten war Satan jedoch einverstanden: Als solche lag ihnen die Souveränität wesentlich näher als die liebevolle Solidarität.

Anders gesagt: Die beiden Menschen haben als Individualisten nur ein geringes Interesse am Baum des Lebens,³⁶ dessen Frucht bei ihnen die Wirkung haben würde, eine immer tiefere Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Gott und untereinander einzugehen. Der Sinn steht ihnen eher nach jener bei Lebensgefahr verbotenen Frucht des anderen hervorgehobenen Baumes im Paradies, nach deren Genuß sie in die Lage kämen, wie Gott zu sein und selbst über Gut und Böse entscheiden

²⁹ 1.Petr.2,24. ³⁰ Joh.14,6; Joh.3,36; Phil.2,9. ³¹ Offb.16,13-21. ³² 1.Mo.1,26.
³³ 1.Mo.1,27. ³⁴ 1.Mo.3,6. ³⁵ 1.Mo.3,1. ³⁶ 1.Mo.2,9.

zu können. Mit der Empfehlung der Schlange, die Frucht gefahrlos essen zu können, wird aus dieser Neigung eine Tat. Dabei einem Betrug der Schlange aufzusitzen,³⁷ können sie bei ihren bisherigen Kenntnissen und Erfahrungen nicht erkennen. Zudem müssen sie die vordergründige Korrektheit der Aussage der Schlange feststellen, weil sie nach dem Verzehr der Frucht nicht sofort tot umfallen sondern weiterleben. Sie bemerken auch eine Wandlung in ihrem Wesen, denn sie erkennen sich als nackt. Daß diese Blöße mit dem Verlust des 'göttlichen Kleides' begründet ist und aus ihrem geistigen Tod resultiert, erhellt sich ihnen jedoch erst in der Begegnung mit Gott: Es ist ihnen keine vertraute Gemeinschaft mehr mit ihm möglich,³⁸ und verstecken sich.

Die beiden Menschen im Paradies sind zwar wegen ihrer Unwissenheit unschuldig in diese Lage geraten, haben sich aber mit dem Griff nach der verbotenen Frucht einer Bereichsübertretung vor Gott schuldig gemacht, und Gott hat sie zu Recht aus dem Paradies und seiner Gegenwart verwiesen. Ein weiterer und gleichwohl gewichtiger Beweggrund Gottes für ihre Ausweisung liegt in ihrer Wandlung, denn es kann in seinem Reich nur einen Souverän geben: Gott selbst, der allein und ein für alle Mal 'Gut und Böse' festlegt.

Ihre Einordnung erfolgt anschließend unter die Regentschaft Satschließend unter die Regentschaft Satans, weil sie mit der dort herrschenden Wesensart übereinstimmen: Zum einen gehören sie jenen Geschöpfen an, die einen eigenen Bereich verwalten wie es auch Satan zu eigen ist. Zum anderen erweisen sie sich als solche, die mit dem Wunsch, selbst wie Gott zu sein, Gott nicht mehr als ihren Gott erkennen und seine väterliche Autorität und Leitung gleich wie Satan abweisen. Zudem ist Satan als Engelsfürst mächtiger als sie. - Damit beginnt für sie und ihre Nachkommen unumkehrbar ein neuer Lebensweg fern von Gott auf einem verfluchten Acker in Konkurrenz zum Nächsten unter der lieblosen Autorität Satans.

An dieser Stelle der Betrachtung kommt der Mitmensch im allgemeinen mit der Frage: 'Warum hat Gott eine solche Entwicklung zugelassen oder gar mitgestaltet?' Und die für ihn höchst erstaunliche Antwort lautet: 'Aus Liebe!' In dieser Liebe leitet Gott mit diesen Maßnahmen die Möglichkeit der Erlösung ein, wie anfangs im Artikel 'Gott' bereits erläutert wurde. Zudem offenbart sich hier, daß Gott die Liebe existentiell verkörpert.³⁹ In dieser Veranlagung kann er sich weder den Entscheidungen seiner Geschöpfe in den Weg stellen noch ihre Argumente und Forderungen übergehen. So verschließt er sich nicht den Einwendungen Satans und schafft lediglich solche Geschöpfe in dessen Verwaltungsbereich, in denen jener keine Gefahr für seine Position

³⁷1.Mo.3,13. ³⁸1.Mo.3,10.22-24. ³⁹1.Joh.4,8.

sieht. Und Gott läßt auch der Frau freie Hand, von der verbotenen Frucht zu essen und an den Mann zum Verzehr weiterzugeben.

Nach landläufiger Meinung wird Satan in diesem Zusammenhang zugestanden, in der Auseinandersetzung mit Gott einen Sieg davon getragen zu haben. Doch bei einer solchen Beurteilung sind nicht alle Aspekte einbezogen. Denn trotz des Umstands, daß Gott aufgrund seiner Liebe manches zuläßt, bleibt er der überlegene Lenkende: Mit der Einschleusung seiner besonderen Menschenlinie in Satans Herrschaftsreich kann er eben dort die Erlösung realisieren und damit seine Auseinandersetzung mit Satan vorantreiben. Zudem bewahrt sich Gott hier vor dem etwaigen Vorwurf Satans, Gott habe ihn manipuliert. Denn Satan hat um der eigenen Bewahrung willen das Vorgehen Gottes durch die Verführung des Menschen durchkreuzen wollen. In seiner Beschränkung als Geschöpf ist Satan jedoch nicht in der Lage, Gottes Schachzug vollständig zu durchschauen. Denn er nimmt den 'verdeckten Stoßtrupp' Gottes sicherlich in der Meinung auf, ihn in der Wirkung zu blockieren, wenn sich deren Mitglieder zur Durchsetzung ihrer Souveränität vor Gott und dem Nächsten abgrenzen, wie es ihnen beim Sündenfall von Satan eingeprägt ist.

Satan ist bei diesem Geschehen der Größe und Weisheit Gottes unterlegen. Denn Gott hat seiner besonderen Menschenlinie die Ebenbildlichkeit mit auf den Weg gegeben. Diese kann Gott nutzen, um in jenem Menschen im Bereich Satans die Überwindung Satans durch eigenen Einsatz in der Menschwerdung von Jesus zu erreichen. Das geschieht trotz ihrer Beschränkung durch Satan und der mit ihnen einhergehenden Selbstgefährdung aufgrund der Selbstherrlichkeit. Diesen entscheidenden Vorgang und sein Ergebnis, die Erlösung, erreicht Gott also nicht, indem er den Menschen in seiner Position ausnutzt, sich selbst aber bewahrt sondern sich rückhaltlos selbst einsetzt.

Durch die Erlösung wird zugleich die Unumkehrbarkeit der Übernahme des Menschen durch Satan aufgehoben. Dabei erweist sich eine weitere Annahme Satans als irrig: Nicht alle Menschen wollen sich Anderen gegenüber abgrenzen. Sie sind wie z.B. Maria bereit, Gottes Wirken an ihrer Person und an ihren Umständen zuzulassen, oder sie begeben sich in der Erlösung als Gläubige wieder in die Gemeinschaft mit Gott und können dann auch vollständig in sein Wesen eingehen.

Wenn Gläubige in der Folgezeit wesentlich zur Überwindung Satans beitragen, wird auch in diesem Fall die erforderliche Leistung nicht von ihnen erwartet. Vielmehr wird Gottes Geist die dazu erforderliche Kraft und die nötige Weisheit einbringen, so er in Fülle in ihnen wohnen darf.

Der jeweilige Gläubige muß lediglich seinen sachdienlichen Willen dazu beitragen und die Folgen übernehmen wollen. Die Auslegung der Offenbarung des Johannes belegt diese Aussagen mit Beispielen.

Seit dem Erlösungswirken Jesu gibt es zwei selbständige geistige Bereiche auf der Erde: Ad eins die Herrschaft Satans unter seinem Geist der Selbstbehauptung und des Durchsetzungswillen in der Konkurrenz; ad zwei das Reich Gottes in Jesu Namen unter dem Heiligen Geist mit Gottesliebe, Hingabe und Dienst. Beide stehen zunächst weitgehend nebeneinander. Erst wenn das Reich Gottes zu einer Reife ausgestaltet werden kann, in welcher die zwei Zeugen Jesu auftreten können, erfährt Satan durch jene beiden Gotteskinder in seiner Herrschaft einen erheblichen Machtverlust gegenüber dem Gottesreich. Die dahingehende Entwicklung voranzubringen, ist das aktuelle Anliegen des Willens Gottes. Die Offenbarung des Johannes ist auch hier hilfreich, denn sie zeigt diese Entwicklung auf und weist den Gläubigen den Weg.

Nimmt ein Mensch das Angebot Gottes bewußt und mit vollem Willen an, so geht Gottes Geist in ihm ein, beginnt sein umgestaltendes Wirken und baut Gottes Wesen in ihm auf. Durch diese für ihn neue Verbindung mit dem Geistigen ist ein Glaubender auch in einen Prozeß einer neuen, jetzt geistigen Bewußtwerdung gestellt. Darin ereignet sich zweierlei: Das Erhellen des geistigen Bereichs Gottes und die geistige Durchdringung des Menschen durch das Wesen Gottes. Die dann vom Menschen bewußt gelebte Gottesliebe und die Bitte um immer tiefere geistige Einbindung in Gottes Reich sind die unersetzlichen Elemente, die eine zunehmende Ausformung dieser geistigen Bewußtwerdung fördern.

Die abermalige Bewußtseinsentwicklung wächst mit der Hingabe. Sie beginnt mit dem Verstehen der Inhalte der neuen Situation, was allgemein als 'der Glaube' bezeichnet wird. Es folgt eine zunehmende Ausgestaltung der Gemeinschaft mit Gott im Geist und dem Nächsten unter Einbezug der Seele, welche die Kommunikation trägt. Sie sammelt geistige Einsichtigen über die Gemeinschaft mit Gott und dem Nächsten. Das ermöglicht, die geistige Gemeinschaft zu gestalten und auszubauen. Das anschließende Wirken des Geistes Gottes erfolgt in den Emotionen, woraus im Endstadium ein restloses Ineinanderaufgehen mit Gott und dem Nächsten im geistigen Bereich möglich wird und einen umfassenden Austausch zustandekommen läßt. Darin endet die abermalige Bewußtseinsentwicklung und vollendet die Erlösung.

Diese geistige Bewußtseinsentwicklung verläuft also der vorausge-

gangenen natürlichen entgegengesetzt. Sie nimmt dabei deren Ergebnisse Schritt für Schritt ein und führt so den Menschen wieder vollständig zu Gott zurück. Allerdings muß dazu durchgängig das Einverständnis des betroffenen Menschen durch seine stetige Hingabe gegeben sein. Dabei bringt ihn diese Entwicklung zunehmend in Gegensatz zu seiner weltlichen Umgebung in ihrer natürlichen Verfassung, die stauend, ablehnend oder aggressiv reagiert. Mit Hilfe der Sieben Sendeschreiben werden in der Offenbarungsauslegung die eben dargelegten Stadien der geistigen Bewußtseinsentwicklung näher erläutert.

Im Überblick des bisher Geschilderten wird auch deutlich, daß der Mensch in der Tat als Ebenbild Gottes geschaffen ist. Er kann gleich wie Gott vom Intellekt getragen als Einzelner auftreten, mit der Befähigung der Seele bei intensivem Austausch tiefe Gemeinschaft bilden, sowie emotional in umfassender Hingabe miteinander im gleichen Willen aufgehen. Satan hat mit seiner Intervention, nur individualistisch veranlagte Geschöpfe in seinem Bereich zuzulassen, zwar den Sündenfall des Menschen begünstigt und auch einleiten können. Doch das hat Gott lediglich einen Umweg bereitet, auf dem er in der alttestamentlichen Zeit den geschilderten Aufbau der Menschen in der natürlichen Verfassung betrieben hat.

Anschließend kann er in neutestamentlicher Zeit die unter Christus Wiedergeborenen dem ursprünglichen Schöpfungsziel immer mehr angleichen. Der Umweg ist also noch nicht abgeschlossen, und Satan bemüht sich ständig, ihn aufzuhalten oder gar abzubrechen. Doch Gottes Möglichkeiten, bei den Wiedergeborenen in ihrer bisher kaum erkennbaren Ebenbildlichkeit eine zunehmende Überwindung der Auswirkungen der von Satan induzierten Selbstherrlichkeit zu erreichen, können Satans Interventionen nicht verhindern. Die Offenbarung des Johannes wird die möglichen Entwicklungen darlegen.

Wenn Gott in Jesus Mensch werden wollte, um dem Menschen die Möglichkeit für eine Rückkehr zur Gemeinschaft mit ihm im Geist zu schenken, wird er in seiner aus der Liebe geborenen Achtung bei Satan um Einverständnis für diesen Vorgang nachgesucht haben, denn seine Menschwerdung geschieht bekanntlich im Herrschaftsbereich Satans. Dieser Vorgang ist nicht in der Bibel verzeichnet. Es ist meine eigene Vorstellung, die in mir aufkommt, weil die Gottesliebe ein solches Handeln Gottes vorzeichnet. An dieser Stelle darf der eigene menschliche Stolz nicht auf Gott übertragen werden und der Gedanke, Gott habe bei Satan um Zustimmung nachgefragt, mit Kopfschütteln quittiert werden. "Gott ist nicht Mensch, daß er lüge."⁴⁰ Er ändert sein von Liebe ge-

⁴⁰4.Mo.23,19; vergl. 1.Sam.15,29; Röm.3,3-6; 1.Joh.4,20.

prägtes Verhalten, die Würde seiner Geschöpfe zu achten, auch nicht gegenüber Satan in seiner Rebellion. Der biblische Beleg hierfür ist die Haltung des Vaters gegenüber seinem rebellischen Sohn in der Erzählung Jesu vom 'Verlorenen Sohn'.⁴¹

Diese Andersartigkeit der Gottesliebe weist aber auch auf die Verantwortung des Menschen für die vollständige Ausgestaltung der Erlösung auf der Erde, wie die Offenbarung des Johannes sie schildert. Denn in der ihm eigenen Liebe bricht Gott nicht wie ein 'Deus ex machina'⁴² in Satans Bereich ein, um in Verleugnung seiner Liebe durch Einsatz seiner Macht - seiner Allmacht - die Situation in seinem Interesse zu verändern. Damit wird eine Gefahr für das Gelingen von Gottes Vorhaben deutlich, die in der Zurückhaltung oder gar Verweigerung des Menschen ihm gegenüber liegt. Denn seit Gott entschieden hat: "Lasset uns Menschen machen in unserem Bilde", geht er diesen von ihm begonnenen Weg und benötigt jetzt den wiedergeborenen Menschen, der dem Wesen und Willen Gottes völlig hingegeben ist. Nur jener bietet Gott aufgrund seiner irdischen Existenz - und somit als Teil des Herrschaftsgebietes Satans - in seiner willentlichen Zustimmung zu Gottes Wirken in ihm und durch ihn die Gelegenheit, auf die Verhältnisse in Satans Herrschaftsbereich einzuwirken.

Satan wird seine Zustimmung zu Jesu Inkarnation in dem Wahn gegeben haben - und auch diese Aussage ist eine Annahme von mir, die nicht in der Bibel verzeichnet ist aber aus dem Ansinnen Satans, ihn anzubeten, abzuleiten ist -, die außerordentliche Gelegenheit geboten zu bekommen, die Dreieinigkeit aufbrechen zu können. Er ist jedoch als Geschöpf zu beschränkt, um den Ewigkeitscharakter der Gottesliebe wahrhaft einschätzen zu können. Sie ist unerschütterlich, unüberwindbar, unerschöpflich, weshalb Jesus unbeeinflusst von allen Gegenmaßnahmen Satans seine Liebesstellung im dreieinigen Gott bewahrt hat: Er ist trotz der Eitelkeit, die seit seiner Menschwerdung auf ihn einwirkt, nicht der Verführung Satans zu höchster Macht und unantastbarem Ansehen und Glanz in der Welt gefolgt.⁴³ Er hat sich auch trotz des menschlichen Stolzes in ihm nicht dazu verleiten lassen, Gott zu versuchen.⁴⁴ Noch hat er sich unter der ungeheuren Ungerechtigkeit und Marter in seinen letzten Lebenstagen dazu hinreißen lassen, unter Berufung auf das von den Israeliten vertretene Gesetz des Mose gegen alle Menschenverachtung und korrupte Justiz aufzubegehren und in seiner göttlichen Allmacht in seinem natürlichen Interesse vorzugehen.⁴⁵

Jesus hat unerschütterlich im natürlichen Menschen das Wesen der Gottesliebe mit Blick auf die geistige Gemeinschaft im dreieinigen Gott

⁴¹Luk.15,11-32. ⁴²Wikipedia, a.a.O., (5) ⁴³Luk.4,5-8 ⁴⁴Luk.4,9-12. ⁴⁵ApG.8,32; Jes.53,7; vergl. Joh.18,6-8.

bis in seinen erzwungenen menschlichen Tod bewahrt. Er hat somit die menschliche Souveränität als Mensch restlos überwunden und sein natürliches Leben nicht geliebt bis in den Tod. Satan hat deshalb kein Teil an ihm⁴⁶ und kann ihn nicht im Tod halten.⁴⁷ Vielmehr kann ihn der Vater im Himmel auferwecken und in den Himmel rufen.⁴⁸ Durch diese Auferstehung und Himmelfahrt Jesu ist die Überwindung der Selbstherrlichkeit des Menschen im Himmel geistig verankert. Folglich ist diese Überwindung durch die Ausgießung des Heiligen Geistes, die Jesus vom Vater erbittet,⁴⁹ für den Menschen allgemein zugänglich geworden. Sie entfaltet sich bei der erbetenen Innewohnung des Geistes Gottes im Menschen, weil ad eins damit die Gemeinschaft des Menschen mit Gott neu entsteht und ad zwei darin die Fähigkeit und Kraft liegt, die Überwindung der Selbstherrlichkeit in der völligen persönlichen Hingabe bis zur Vollständigkeit zu erreichen: die völlige Erlösung dank Jesus, wenn ein Mensch mit bewußter Abkehr vom Wesen des natürlichen Menschen diese Möglichkeit unter Jesu Namen restlos annimmt.⁵⁰ Das gilt für alle Menschen.

Wiederum erweist sich Gott in seiner Liebe als Wahrer der persönlichen Würde, denn auch die Erlösung ist ein Angebot Gottes an die selbstherrlichen Menschen. Gott zwingt niemand, seinen geburtsmäßigen Anteil an der Entscheidung der ersten beiden Menschen im Paradies für die Souveränität gegenüber Gott aufzugeben und unter Gottes Autorität in sein Reich zurückzukehren. Wenn sich ein Mensch jedoch für die Erlösung durch die Innewohnung des Geistes Gottes entscheidet, verbleibt ihm immer noch die Freiheit, über Umfang und Tiefe dieser Aufnahme in die Gemeinschaft mit Gott, in Gottes Reich, selbst zu bestimmen: Er kann sich darauf beschränken, den Verstand hinzugeben, um Erbsünde zu erkennen, um an Jungfrauengeburt, leibhaftige Auferstehung, Innewohnung des Heiligen Geistes ... zu glauben. Er kann aber auch in eine tiefere Verbindung mit Gott in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes eintreten, indem er neben dem Verstand auch seine Seele, den kommunikativen Teil seines Wesens, an die Gemeinschaft mit Gott hingibt. Er kann letztlich mit der ergänzenden Hingabe seines emotionalen Wesensteiles in eine vollständige Gemeinschaft mit Gott eingehen, was dann eine gegenseitige Durchdringung im Umfang der schöpfungsmäßigen Ausstattung des betreffenden Menschen ermöglicht und die vollständige Erlösung bedeutet.⁵¹

Dieses Verwobensein mag utopisch erscheinen. Bei Jesus als dem vom Geist Gottes gezeugten Mensch hat diese vollständige gegenseitige Durchdringung jedoch ohne Frage bestanden, da von ihm berichtet

⁴⁶Joh.14,30; 16,33. ⁴⁷Ps.22,16-23; Apg.2,31f; 1,9. ⁴⁸Röm.8,34; 1.Kor.6,14.

⁴⁹Joh.14,26. ⁵⁰Apg.2,38; siehe Anhang C ⁵¹Joh.10,30.

wird, die Fülle der Gottheit wohne in ihm.⁵² Diese Fülle der Gottheit hat sich nicht als Konserve in ihm befunden sondern als aktives Wesen Gottes in ihm und durch ihn gelebt und so die gegenseitige Durchdringung realisiert.⁵³ Weil Paulus die Gläubigen darauf hinweist, zur Gleichgestalt mit Jesus bestimmt zu sein,⁵⁴ sollte auch die obige Vorstellung von der gegenseitigen Durchdringung eines natürlich gezeugten, jedoch wiedergeborenen Menschen mit Gott in seinem Wesen durch seinen Geist nicht als Wunschenken angesehen werden.

Der Unterschied zu Jesus liegt lediglich im Umfang der Durchdringung, der aufgrund der schöpfungsgemäßen Grenzen des Menschen geringer ist. Denn Jesus ist vom Heilige Geist in der Jungfrau Maria gezeugt, der alle Voraussetzungen für die Entfaltung der Fülle Gottes im Menschen Jesus geschaffen hat.⁵⁵ Der natürliche Mensch hingegen ist nur im Willen eines Menschen gezeugt. Diese Beschränkung bedeutet jedoch für den natürlich gezeugten Menschen auch einen Vorteil und eine Sicherheit: Er muß als Gotteskind nicht befürchten, beim Bemühen um die Gleichgestalt mit Jesus wiederum in ein Streben um Gleichsein mit Gott einzutreten.

Mit der obigen Darstellung der unterschiedlich tiefen Einbindungen von Menschen in Gottes Reich erweist sich abermals, daß Satans Intervention bei der Schaffung des Menschen Gott nur zum Teil hinderte, Menschen nach seinem Bilde hervortreten zu lassen. In seiner Grundausstattung entspricht er dem Bilde Gottes, indem er sich sowohl als selbständige, abgegrenzte Person wie auch als gemeinschaftsfähiges, kommunikatives Wesen und auch als zutiefst vereinigungsfähig erweist. Jesus bezieht sich auf diese Seinsweisen, wenn er die Möglichkeiten und Veranlagungen des Menschen aufzählt, um Gott zu lieben.⁵⁶ Er spricht vom Verstand, der die selbständige Persönlichkeit ermöglicht, von der Seele, die zur kommunikativen Gemeinschaft befähigt, und von der Kraft, die aus dem Emotionsbereich hervorgeht, in welchem auch die Befähigung zur persönlichen wie kollektiven Vereinigung liegt.

Zudem erwähnt Jesus das Herz, das in seiner Eigenart parallel zu Gott als Kontinuum verstanden werden kann. Denn das Herz ist die Schatztruhe des Menschen, in der sein gesamtes Wesen als Muster bewahrt liegt, von der sein unverwechselbares Leben ausgeht.⁵⁷ Mit diesem Hinweis offenbart sich zugleich die Neutralität dieser Basisgestaltung des Menschen gegenüber dem Sündenfall. Denn der Fall ändert nur die Betonung ihrer Bestandteile und damit die Haltung des Menschen. In diesem Vorgang wird eine mehr oder minder umfangreiche

⁵²Kol.1,19; 2,9. ⁵³Joh.5,30; 10,30. ⁵⁴Röm.8,29. ⁵⁵Luk.1,26-38. ⁵⁶Luk.10,27.

⁵⁷Spr.4,23; 27,19.

Hingabe an Gott und den Nächsten von einer völligen Selbstbezogenheit und Selbstbehauptung in Souveränität abgelöst.

Aus dieser Darlegung läßt sich auch erkennen, daß die Erlösung durch Jesus einen großen Umfang hat, der weit über 'den gnädigen Gott' und ein 'seliges Sterben' hinausgeht. Jesus als Mensch ist die völlige Ausreifung der ursprünglichen Schöpfungsabsicht Gottes, Menschen nach seinem Bilde zu schaffen.⁵⁸ In ihm vereinigt sich das Abbild des dreieinigen Gottes im Körperlich-Seelischen des Menschen zum liebenden Gotteskind, wie Gott es zu Beginn der Schöpfung beabsichtigt hat. Er will mit dem Menschen in geistiger Gemeinschaft leben und so sein Wesen und seinen Willen auf der Erde zum Ausdruck und zum Wirken bringen. Im Menschen Jesus ist dieses Vorhaben Gottes in Vollendung realisiert, weil der Körper Jesu von Gottes Geist in der Jungfrau Maria gezeugt und gestaltet wurde, sodaß der liebende Gott selbst in seiner Fülle in ihm Wohnung nehmen und leben konnte. Der natürlich gezeugte und wiedergeborene Mensch ist immer nur ein Teilbild dieser Vollkommenheit und kann sich ihr lediglich - wenn auch weitgehend - annähern. Diese Annäherung kann allerdings in der Gemeinde, in der Gemeinschaft von wiedergeborenen Gläubigen, im Zusammenleben und -wirken dieser Gläubigen mit ihren unterschiedlichen, sich ergänzenden Charakteren in ihren verschiedenen schöpfungsmäßigen Ausstattungen u.U. vollständig erreicht werden.

Durch Evangelisation breitet sich der Glaube an Jesus Christus in die Menschheit hinein aus und damit die Erlösung, die der Heilige Geist strukturiert ausgestaltet. Wenn Paulus Jesus als 'Erstgeborenen' unter vielen gleichgestalteten 'Geschwistern' preist, so weist er damit nicht nur auf das Entstehen von Gottes ursprünglich gewollter Menschheit hin sondern auch auf die Gestalt von Gottes Reich auf der Erde: Jesus ist das Haupt dieses Reiches, das in seiner gesamten Existenz vom Wesen der Dreieinigkeit durchzogen und strukturiert ist. Dieser Sachverhalt läßt sich an Jesus als einzelner Mensch nicht erkennen wohl aber in der Menge seiner 'Geschwister', in deren Gesamtheit Gottes Wesen in seiner Fülle wohnt und wirkt. Hier kann eine solche Strukturierung bis zu ihrer vollständigen Ausgestaltung, bis zur Gleichgestalt mit Jesus, hervortreten und erkannt werden. Die nachfolgende Auslegung der Offenbarung des Johannes enthält zu Anfang einen umfangreichen Abschnitt, in welchem dieser Sachverhalt anhand eines Wesensteiles von Christus, chiffriert dargestellt in den Sieben Sendschreiben, erkannt werden kann. Denn die Chiffren lassen sich entschlüsseln und das Ergebnis am Neuen Testament überprüfen, sodaß es sich wahrhaft als Wesen und Gestaltung der Christenheit erweist.

⁵⁸ 1.Mo,1,26; Joh.12,45; 14,9; Röm.8,29.

Dieses Gebilde, welches das Wesen und Verhalten der Christen umfaßt, ist die Folge des Willens des Gottes, der über allem steht. Er ist als Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs in die Geschichte Israels eingegangen und ist seit der Erlösung durch Jesus auch als Gott der Menschheit erkannt. Sein liebendes Wesen ist die Basis des Wesens dieses oben genannten Gebildes, womit Gott die Realisierung des von Jesus eingeleiteten Paradigmenwechsels auf der Erde durch den Heiligen Geist darbietet. Wie die heutigen praktischen Ausprägungen dieses Gebildes, die Gemeinden, zeigen und deren Umfeld deutlich macht, ist der durch Jesus eingeleitete Paradigmenwechsel nur im geringen Umfang übernommen und realisiert worden. Im allgemein herrschenden Macheratum gefangen meint der Gläubige, für Gott 'ackern' zu müssen, um Gottes Willen nachzukommen. Er übersieht dabei, daß er mit Natürlichem nichts Göttliches schaffen kann. Erst in der Hingabe erhält der Heilige Geist die Möglichkeit, Göttliches im und durch den Menschen aufzubauen - je umfangreicher die Hingabe, um so wahrhaftiger kann der Heilige Geist seine Arbeit ausführen.

Der folgende Abschnitt berichtet über die Entwicklung des Hingabeumfangs und der Realisierung des Paradigmenwechsels. In der späteren Auslegung der Offenbarung des Johannes wird deutlich, zu welcher Tiefe der Gemeinschaft mit Gott im Geist und dem Nächsten dieser Paradigmenwechsel führt, und welchem Schicksal jener Bereich unterliegt, dessen Mitglieder sich diesem Wechsel nur in geringem Maße oder gar nicht angeschlossen haben.

Der Mensch in der Erlösung

Gott hat dem Menschen durch Jesus die Erlösung bereitet und angeboten: seine Lösung aus der Bindung an Satan und dessen Wesen sowie die Möglichkeit, in Gottes Reich einzugehen. Es liegt jetzt beim Menschen, Gottes Angebot anzunehmen, es unbeachtet zu lassen oder seine Annahme zu verweigern und u.U. über seine Person hinaus zu versuchen, die Annahme bei anderen zu verhindern. Denn es gibt Menschen, die ihr natürliches Leben und die damit verbundene Souveränität über alles lieben, es verteidigen und bis in den Tod daran festhalten. Deshalb bemühen sie sich, die Entscheidung anderer für die Annahme der Erlösung zu durchkreuzen, weil sie Gottes Zuwendung als Bedrohung für die eigene Souveränität erkennen.

Somit bestehen auf der Erde seit Jesu Erlösungstat und der Ausgießung des Heiligen Geistes zwei unterschiedliche Bereiche: das Reich Gottes und die Welt. Dabei kann ich für die Welt eine Vielfalt ihrer gei-

stigen wie praktischen Gestaltung feststellen, werde aber im Folgenden nur pauschal darauf eingehen. Doch auch das Reich Gottes ist nicht homogen, ein Sachverhalt, der während der Auslegung zum Ausdruck kommt. Zunächst möchte ich in groben Zügen auf die Entwicklung im Reich Gottes ab dem Beginn eingehen. Dabei sollen Haltungen, Vorgänge und Fakten aufgezeigt werden, die den Trend der Entwicklungen bis zu einem Zwischenstand anzeigen, an dem ich zur Auslegung der Offenbarung des Johannes überleiten kann.

Gottes Reich auf der Erde erhält mit der Ausgießung des Heiligen Geistes und seiner Innewohnung in den Jüngern Jesu erste Gestalt.⁵⁹ Von ihnen aus verbreitet es sich durch die Verkündigung des Evangeliums, der Frohen Botschaft, und ihre Annahme durch immer mehr Menschen in Jesu Namen, woraufhin der Heilige Geist auch in diesen Menschen Wohnung nimmt. Das offenbart den Heilige Geist als Baumeister des Reiches Gottes auf der Erde, das in seiner jeweiligen örtlichen Ausprägung 'Gemeinde' genannt wird. Den Zusammenhalt in der Gemeinde schafft die Gottesliebe, die Gottes Geist im Menschen wirkt.⁶⁰

Nach ihrem ersten Auftreten erfährt die Frohe Botschaft und damit das Entstehen neuer Gemeinden eine rasante Verbreitung im römischen Reich. Das ruft Gegenkräfte hervor: Das Judentum bezeichnet das Evangelium als Irrlehre, und das Römertum wehrt sich aus Gründen der Staatsräson gegen die Kraft dieser Botschaft, weil es in ihr eine Gefährdung der Staatsreligion sieht. Beide Mächte gehen in ihren Gegenaktionen bis zur Anwendung physischer Gewalt und Marter, soweit ihre Umstände es ihnen erlauben.

Trotzdem breitet sich das Christentum, wie Wesen und Botschaft der Gemeinde etwa seit dem Jahre 43 n. Chr. ausgehend von Antiochien genannt wird, im römischen Herrschaftsbereich weiter aus. Es erweist damit, wie bereits angesprochen, eine starke innere Kraft. Diese will der römische Kaiser Konstantin I. schließlich aus politischem Kalkül für den Zusammenhalt des römischen Reiches nutzbar machen. Denn zu seiner Zeit agieren die inneren Kräfte des Reiches eher gegeneinander, als daß sie einend dienen.

Konstantin schützt das Christentum mit der Bekräftigung des Toleranzediktes vom Jahr 313 n. Chr. und bereitet es zur Übernahme als Staatsreligion vor, indem er Gemeinden finanziell fördert und ihnen zunehmend hoheitliche Aufgaben überträgt. Seine Nachfolger betreiben diese Politik, abgesehen von einer restaurativen Ausnahme, weiter, bis letztlich der Kaiser Theodosius I. Konstantins Vorgehen 380 n. Chr. mit der Einsetzung des Christentums als Staatsreligion vollendet.

⁵⁹ Apg. 2,1-4. ⁶⁰ Röm. 5,5; 1. Thes. 4,9.

Damit kann sich die Christenheit unbehindert innerlich wie äußerlich entwickeln und erreicht in ihrer Verbreitung allmählich alle Grenzen des römischen Reiches, die es auch zu überschreiten beginnt.⁶¹ Ob diese Verbesserung der Lage der Christen auch für ihr Verhältnis mit Gott zum Vorteil war, kann nur in Kenntnis der inneren Situation der Gemeinden beantwortet werden. Deshalb bemühe ich mich nachfolgend um eine Darstellung der inneren Entwicklung der christlichen Gemeinschaft ab ihrem Beginn.

Die Gemeinde hat zunächst im Ort ihrer Entstehung, in Jerusalem, ihr Zentrum. Die Jünger Jesu leiten sie als Apostel mit Petrus an der Spitze. Die Gläubigen sind in tiefer Liebe und Fürsorge miteinander verbunden und erfahren das Wirken des Heiligen Geistes in großer Kraft.⁶² Unter Aufsicht von Petrus ereignet sich jedoch ein Zwischenfall: Zwei Mitglieder der Gemeinde, Annanias und Safira, leugnen trotz eindringlicher Rückfrage des Petrus ihr tatsächliches Verhalten in der aktuell herrschenden Solidargemeinschaft hinsichtlich des Geldes aus ihrem Grundstücksverkauf und erfahren daraufhin in der Unmittelbarkeit des Heiligen Geistes den Tod. - 'Zu Recht!' - Denn Gott ist heilig und erträgt keine Lüge, keine Sünde in seiner Gegenwart. Doch hätte nicht ein seelsorgerliches Bemühen in Liebe um die beiden Lügner auf der Basis der genauen Kenntnis des Sachverhaltes eher zu ihrem Einlenken geführt, als ein Anherrschen in vermeintlich göttlicher Autorität?

Der geschilderte Vorgang hat kaum irgend einen Vorteil gebracht. Vielmehr sind Erschrecken und Angst die Reaktion auf die Nachricht von dieser Angelegenheit, die sich schnell in der Gemeinde verbreitet.⁶³ Nicht die Hingabe an Gott und den Nächsten in der Agape wurde gefördert, in welcher die liebevolle Solidargemeinschaft mit immer reicheren Bezügen zu Gott und dem Nächsten wächst. Es entwickelt sich statt dessen eine vorsichtige Zurückhaltung und ein Streben nach Wohlverhalten. Die Gläubigen wagen es nicht mehr, in Hingabe an Gott das Vertrauen auf die geistiges Leben fördernde Leitung des Heiligen Geistes auszuweiten und wenden sich künftig eher bekannten Verhaltensregeln zu. Als Erweis für diese Entwicklung möchte ich die Didache, die Lehre der Apostel, anführen, die kaum eine Erläuterung des Evangeliums der Gnade und der Leitung des Heiligen Geistes jedoch eine 'ellenlange' Liste von Verhaltensvorschriften vorlegt.⁶⁴ Auf weite Sicht gesehen hat Petrus hier die Entwicklung der Gemeinden zu einer obrigkeitlich geführten Kirche eingeläutet. Sie ist letztlich nicht mehr Hüter und Vermittler des Evangeliums, welches Gott in seiner Liebe durch Jesus bereitet hat. Denn es lebt in der Hingabe an die Gottesliebe

⁶¹Schnepel, (2) a.a.O. ⁶²Apg.4,31-35; 5,13-16. ⁶³Apg.5,1-11. ⁶⁴Wikipedia, a.a.O., (6)

und nicht aus dem Befolgen von Geboten, was jetzt zur Richtlinie wird.

Wird die Verfassung der Gemeinde betrachtet, so zeigen sich an der Oberfläche zunehmende Differenzierungen. Die Aufteilung in Klerus und Laienschaft ist dabei die markanteste. Damit verbindet sich eine wachsende Abhängigkeit des Laien vom Klerus und die Abnahme seiner Unmittelbarkeit zu Gott. In der Leiterschaft herrscht statt einer von Gott bestätigten Autorität mehr und mehr eine zugesprochene, was auch auf eine Abnahme der Unmittelbarkeit Gottes weist.⁶⁵ Damit im Verein geht ein Abnehmen der Liebe unter den Gläubigen einher, wie es z.B. die Einleitung zum Glaubensbekenntnis zu Antiochien 341 erkennen läßt.⁶⁶ So bewirkt auch nicht mehr die Gottesliebe in der Hauptsache den Zusammenhalt in der Gemeinde sondern eher das persönliche Interesse. Die Gläubigen richten die Gemeinde - zwar mit den Elementen der Religion, so doch zunehmend legalistisch nach Verhaltensmustern der Welt - als ihr Haus, als Kirche, ein. Sie wird damit reif für die Einbeziehung in den Staatsapparat, die Kaiser Konstantin I. ab 313 eingeleitet hat. Das begann mit der Übertragung verwaltungstechnischer Aufgaben an die Kirche, was entsprechend kundige Mitglieder erfordert. Diese werden ihr nicht mehr allein aufgrund ihrer Hinwendung zur Gemeinschaft mit Gott im Geist hinzugefügt sondern wegen ihrer sachdienlichen Befähigungen und eines christlichen Lippenbekenntnisses.

Mit dieser neuen Art von Mitgliedern zieht endgültig das weltliche Wesen in die Kirche ein. Die angestammten Mitglieder der Kirche haben dem nichts entgegenzusetzen. Sie verloren ihre Abwehrkräfte gegen das Wesen der Welt, die sie aus der Gemeinschaft mit Gott gewinnen, durch die inzwischen über Jahrhunderte gewachsene Entfremdung gegenüber Gottes Unmittelbarkeit. Jetzt hat nicht mehr Gott das Sagen in der Kirche sondern der natürliche Mensch. Diese bedauerliche Entwicklung findet nicht ohne Kritik statt, welche aber keine Rückkehr zur Unmittelbarkeit Gottes einleitet sondern nur Spaltungen und die Bildung von Sondergruppen zur Folge hat. Wenn ich nachfolgend die dabei entstandene westliche Kirche betrachte, so erscheint diese letztlich als ein hierarchisches Gebilde, das organisatorisch festgefügt ist. In dieser Organisation trägt der Klerus die kirchliche Autorität und verkündet mit seinem Wort das, was der Laie folgsam als Wahrheit anzuerkennen hat. Widerspruch, der ggf. bis zur Kritik an der Verfassung reicht, wird unter Anwendung u.U. rigoroser Mittel unterdrückt.

Eine solche Kirche ist nicht mehr in der Lage, die Erlösung zu vermitteln. Ihre Mitglieder kennen die Erlösung in der Gemeinschaft mit

⁶⁵Schnepel, (1) a.a.O. ⁶⁶Glaubensstimme, a.a.O.

Gott im Geist nicht mehr, auch nicht im Klerus. Deren Verkündigung bringt in Verkennung der Wahrheit die Erlösung mit der Entlastung von Verfehlung gegenüber dem Gebot in Verbindung. Diese Entlastung spricht - vereinfacht ausgedrückt - ein Kleriker in kirchlicher Autorität dem Laien zu, wenn letzterer zusammen mit einem 'Sündenbekenntnis' Reue erkennen läßt. Die Gläubigen bemerken trotz des autoritären Gebarens der Kirche das Ungenügen dieses Verfahrens und geraten immer tiefer in Seelennot, die sie zum Teil öffentlich kollektiv ausleben.

Die zusammenfassende Betrachtung der Zeit seit dem Ausgießen des Heiligen Geistes offenbart an dieser Stelle eine Christenheit, die den Paradigmenwechsel, den Jesus brachte, nicht realisiert hat. Der von Jesus eingeleitete Übergang von der Selbstbestimmung unter dem Gesetz hinüber zur Hingabe an die geistige Gemeinschaft mit dem liebenden Gott und das verwandelnde Wirken des Heiligen Geistes wurde trotz guter Ansätze nicht weiterentwickelt. Mit der mittelalterlichen Kirche mündete die Entwicklung der Christenheit wieder in die Selbstherrlichkeit, in der ihre Leiter wie ihre Geleiteten, Klerus wie Laienschaft, verpflichtet waren, ihr Heil durch Erfüllung der Gebote zu erlangen, statt ihre Erlösung durch Hingabe an die Liebesgemeinschaft mit Gott im Geist und dem Nächsten in Christus in Vollendung zu gewinnen.

Es gab manchen christlichen Leiter innerhalb wie neben der Kirche, der die Wahrheit hinsichtlich der Erlösung wieder zur Geltung bringen möchte. Die Kirche wollte aber ihre Machtkonzentrationen erhalten, urteilte die einsichtigen Gläubigen als Irrlehrer und Ketzer ab und schaffte sie aus dem Weg. Erst Martin Luther kann ab 1517 aufgrund günstiger Fügung Gottes die Wahrheit des Evangeliums erneut zum Durchbruch bringen. Dank seiner Verkündigung steht Gott wieder als derjenige im Bewußtsein vieler Glaubender, der allein mit seinem Wirken in Gnade die Erlösung spendet: Wenn Menschen in Erkenntnis ihres falschen Lebensweges in der Selbstherrlichkeit und im Vertrauen auf Gottes Liebe zum Wesen Jesu umkehren, nimmt Gott sie in Jesu Namen in seine Gemeinschaft im Geist auf. Jene, die diese Wahrheit vertreten, finden sich in einer neu entstehenden Kirche zusammen, in der bis heute bestehenden evangelischen Kirche in ihren vielen Varianten.

Durch Luthers Wirken und befähigter Glaubensgenossen konnte die oben dargestellte Fehlentwicklung nach manchen vorausgegangenen Fehlschlägen, welche die Kirchengeschichte verzeichnet, ins Bewußtsein vieler Christen gebracht werden. Daraufhin wandten sie sich in vielen Fällen der tatsächlichen Erlösung zu und füllten die evangeli-

sche Kirche. Ein Teil der Christen sieht in dieser Bewegung allerdings nur einen Aufbruch und begibt sich erneut auf eine geistige Wanderschaft zur Vertiefung der Gemeinschaft mit Gott im Geist und dem Nächsten in der Gottesliebe. Es ist aber nur ein Teil der Christenheit, der diesen Weg einschlägt und bis heute nicht zum Ziel gekommen ist. Die oben angeführte Bewußtwerdung im geistigen Bereich ist unter den einsichtigen Christen noch nicht weit über die Anfänge hinausge-
langt und wird nur von einer kleineren Schar von Suchenden getragen.

In der Offenbarung des Johannes bildet sich diese Wanderschaft, diese zunehmenden Bewußtwerdung im Geistigen neben vielem anderen ab. Als deren Ergebnis weist sie letztlich drei Gruppen von Gläubigen mit gestaffelter Tiefe der Gottesgemeinschaft aus: Die '144.000', welche dem Lamme folgen, wohin irgend es geht; das 'Weib', ein Sammelbegriff für Christen, die von Gott nach einem gewichtigen geistigen Umbruch auf der Erde in eine bewahrte Situation versetzt werden, wo sie sich in kurzer Zeit durch Gottes Geist zur Braut des Lammes wandeln lassen; die 'Übrigen ihres Samens', die ihre wenn auch nur schwache Gemeinschaft mit Gott im Geist vornehmlich willentlich intellektuell am Leben erhalten. Letztere sind bei intensiven, ggf. raffinierten Angriffen ihres Glaubens sehr gefährdet.⁶⁷

Dieser Blick auf die Offenbarung des Johannes signalisiert, jetzt zu ihrer Betrachtung überzuwechseln. - Abgesehen von der hier gegebenen Anregung, diesen Schritt um des Flusses des Buches willen vorzunehmen, empfiehlt sich dieser Wechsel aus aktueller Perspektive immer eindringlicher: Die Christen und besonders ihr Nachwuchs sind in ihrer Gemeinschaft mit Gott zunehmend stärker gefährdet. Die Sexualisierung der Gesellschaft, die neben falsch verstandener Emanzipation zur Zerstörung von Familie beiträgt, zunehmende Trennung von Eltern und Kindern durch Beruf beider Elternteile und Eingliederung der Kinder in öffentliche Erziehungseinrichtungen, Gender Mainstreaming und die damit verbundene sexuelle Früherziehung der Kinder fördern zusammen eine Entwicklung, aus der diese Gefährdung einer innigen Gemeinschaft mit Gott erwächst. Die Gefährdung dieser Basis bedroht sowohl die gegebene christliche Persönlichkeit als sie auch ihr Heranwachsen besonders erschwert. Persönlichkeiten, die unerschütterlich den christlichen Glauben an eine Erlösung vom 'Selbst-so-sein-wie-Gott' durch eine umfassende Liebesgemeinschaft mit Gott im Geist und dem Nächsten zu tragen und zu leben vermögen, haben es schwer. Doch auch in diesem Lebensbereich deckt die Offenbarung des Johannes Zusammenhänge auf und verhilft zu Einsichten, um die Entwicklung - ggf. nur im persönlichen Bereich - sinnvoll steuern zu können.

⁶⁷Offb.12,1-6; 12,13-17; 13,8-10; 14,1-5.

Zudem stellt sich die Esoterik deutlich auf. Traditionell gilt sie dem Christen als klar vom Christentum geschieden. Doch hat Tradition viel an Bedeutung und Wirksamkeit eingebüßt. Außerdem entwickelt sich seit ca. 2015 geradezu eine Welle von Esoterik, zu deren 'Anbrandung' unter anderen die Autoren Dr. Eben Alexander⁶⁸ und Bernadette von Dreien⁶⁹ mit hohem Sendungsbewußtsein beitragen. Das ruft dazu auf, einige Merkmale von Esoterik im Vergleich zum Christentum herauszustellen.

In der Esoterik fällt allgemein das Unpersönliche des 'Göttlichen' auf, denn es wird nahezu ausschließlich von der 'liebenden Urquelle', vom 'göttlichen Wesen', von Geist-Führern und -Leitern gesprochen, die auf dem Weg zum 'Göttlichen', zur 'Urquelle' helfen. Der Christ dagegen ist immer mit der Person Gottes verbunden, mit Gott Vater, mit Jesus oder dem Heiligen Geist, auch wenn für ihn das Wesen der Dreieinigkeit nur glaubend zu erfassen ist. Ein natürlich geborener Mensch ist nach Auffassung des Christentums aufgrund des Sündenfalls von Gott getrennt und braucht Erlösung von diesem Zustand durch Jesus, den Sohn Gottes, der diese Erlösung ermöglicht hat und weiterhin bewirkt. Sie kann nicht durch eigenes Bemühen in Esoterik oder Ähnlichem ersetzt werden, weil der Esoteriker mit seinem gesamten Bemühen im Bereich der Welt bleibt.

Denn in der Esoterik wird behauptet, daß jeder Mensch seit eh' das 'göttliche Licht' in sich trägt - auch ein böser Mensch, er hat sein 'göttliches Licht' lediglich vergessen. - Jeder Mensch, ob gut oder böse, muß sich entwickeln, indem er das Gute in seinem Wesen bis zur Vollkommenheit fördert und das Böse restlos überwindet. Weil diese Aufgabe im Normalfall während einer Lebensspanne nicht zu bewältigen ist, durchläuft der Mensch nach Vorstellung der Esoterik mehrere Reinkarnationen zur Erfüllung dieser Aufgabe auf der Erde.

Im Christentum hingegen hat der Mensch nach der Wiedergeburt im Heiligen Geist in seiner stetigen Hingabe an das Wirken des Heiligen Geistes in ihm die Möglichkeit, bis in die Gleichgestalt mit Jesus verwandelt zu werden. Dabei wird das natürlichen Wesen, charakterisiert durch das Selbst-so-sein-wie-Gott, ohne Anstrengungen des Gläubigen und nur aufgrund seiner Entscheidung für die Hingabe völlig überwunden. Das ist eine vollständige Erlösung und ein endgültiger Vorgang, was keiner Nacharbeit bedarf. - Menschen, die in diese völlige Erlösung eingegangen sind, tragen entscheidend zur Ausweisung Satans aus dem Himmel und letzten Endes zu seiner Isolierung im sogenannten Feuersee bei, wie es die Offenbarung des Johannes darstellt.

⁶⁸Eben Alexander, (1) u. (2) a.a.O. ⁶⁹Bernadette von Dreien, (1) u. (2) a.a.O.

Somit wird verständlich, daß Satan mit der Forcierung der Esoterik von der Notwendigkeit der Erlösung in Christus ablenken will, indem er auf die im Menschen verankerte Selbstbestimmung und das ihm eigene Machertum setzt. Denn nach Auffassung der Esoterik kann der Mensch sich selbst bis in das 'Gute', das 'Göttliche' entwickeln. Meditation, Übungen und technische Hilfen führen auch zu baldigen 'greifbaren' Ergebnissen und Erlebnissen.⁷⁰ Damit bleiben die Esoterik und ihnen verwandte Lehren dem Wesen der Welt mit dessen Selbstbezug und ständigem Streben verhaftet, während der Christ mit der Wiedergeburt im Heiligen Geist tatsächlich in die Erlösung, in den Frieden Gottes eingeht. Die Offenbarung des Johannes schildert diesen Weg der Christen in das Geschenk der völliger Gemeinschaft mit dem persönlichen dreieinigen Gott und dessen Auswirkungen auf die Welt.

Überleitung zur Auslegung

Es gibt viele Offenbarungen. Die hier behandelte Offenbarung des Johannes hebt sich jedoch wegen der Ausrichtung und Vielfalt ihres Inhaltes und damit in ihrer Stellung von ihnen ab. Ich nenne deshalb die Offenbarung, die der Vater im Himmel über Jesus und seinen Engel an Johannes übergeben hat,¹ zur Unterscheidung **Apokalypse**.

Bei einer Annäherung an den Text der Apokalypse muß zunächst berücksichtigt werden, daß er aus dem geistigen Bereich kommt. Die dortige Kommunikation ist von der irdischen verschieden. Wegen der fehlenden Zeit ist sie wesentlich kompakter, eigentlich holistisch. Zudem herrscht auf Gottes Seite eine andere Grundhaltung als auf der Erde, weshalb sowohl die dortige Art sich auszudrücken als auch das Vokabular vom irdischen verschieden ist. So hat z.B. der Apostel Paulus bei seiner kurzfristigen Entrückung in den Himmel Worte gehört, die auf der Erde nicht genutzt werden können.² Der Engel Jesu mußte folglich eine beträchtliche Übersetzungsarbeit leisten, um die ihm übergebenen Inhalte dem Johannes verständlich zu übermitteln. Das bewirkt u.U. Mehrschichtigkeit bei manchen Passagen des Textes, was einer 'Vers für Vers' Auslegung entgegensteht und zur hier praktizierten Ausdeutung von Abschnitten führt. Weiter unten werde ich zusätzlich Gründe nennen, die für diese Auslegungsweise sprechen.

Der Engel Jesu verwendet hauptsächlich Bilder, die er Johannes erleben läßt. Und das Erleben ist zum Teil wörtlich zu nehmen, denn neben umschreibenden Bildern zeigt er dem Johannes für ihn zukünftige Vorgänge und Ereignisse, an denen er als Beobachter unmittelbar teilhat. Er kann sie jedoch nur im Rahmen seiner Erfahrungswelt verste-

⁷⁰ z.B. Schuster-Hasslinger, a.a.O., S. 327ff

¹ Offb.1,1. ² 2.Kor.12,3+4.

hen, und interpretiert sie demgemäß auch mit Hilfe von Gegenständen, Sachverhalten und Vorgängen aus eben dieser ihm geläufigen, für uns antiken Umwelt. Ich gehe hier nicht ins Detail, um der eigentlichen Auslegung nicht vorzugreifen. Mit diesem Hinweis will ich aber Johannes neben seiner Aktivität als Empfänger und Verwalter der Offenbarungen Gottes auch teilweise als deren Interpreten vorstellen, zu welchem er - vielleicht sogar unwissend - durch die Umstände des ihm in den Visionen Vorgelegten gemacht worden ist. Es wird daher an einigen Stellen erforderlich sein, bei der Auslegung zusätzlich die Sichtweise des Johannes im Rahmen seiner Umwelt zu berücksichtigen.

Erstaunlich ist das Verhalten von Johannes, sofern er im Hinblick auf Kriege und Katastrophen in der Apokalypse von Gericht und Zorn Gottes spricht, während er in seinen anderen Schriften im Neuen Testament die Gottesliebe deutlich herausstellt. Diesen Umstand interpretiere ich dahingehend, daß er die konventionelle Auffassung dieser Abschnitte zwar zum Ausdruck bringt, sie aber in seinem Herzen nicht teilt. Sollte diese Diskrepanz jedoch darauf hinweisen, daß meine Annahme falsch ist, den Lieblingsjünger Jesu als Empfänger der Apokalypse vorauszusetzen, so hat das jedoch keinen Einfluß auf die nachfolgende Auslegung der Apokalypse. Denn bei der zunehmenden Kenntnis entsprechender Gesichte und Visionen in der Apokalypse wird ohnehin alsbald deutlich werden, daß sich besagte Gerichte und Folgen des so genannten Zornes Gottes aus der Trennung des Menschen von Gott resultiert. Der Mensch als selbständiges, von Gott getrenntes Wesen vermag seinen Egoismus nicht mit Rücksicht auf die Gegebenheiten der Schöpfung zu steuern, sodaß Fehlentwicklungen und Raubbau auftreten. Diese entwickeln schließlich eine Eigendynamik, die schädigend und zerstörend auf den Menschen zurückwirken und als Gerichte Gottes interpretiert werden. Gott hat jedoch weder richtend noch strafend eingegriffen.

Trotz dieser Klärung werde ich die traditionellen Begriffe, wie 'apokalyptische Reiter', 'Posaunengericht', 'Gerichtszeit', 'Gnadengericht', 'Zorngericht', 'Zornschaalen' in der Auslegung verwenden. Im Hinblick auf Gottes Evangelium der Liebe bin ich mir ihrer Bedingtheit bewußt und lade Sie zu einer gleichen Haltung ein. Ich werde auch im Auslegungstext bei Gelegenheit wieder auf diesen Sachverhalt hinweisen.

Johannes scheint einem Einfluß des Engels Jesu dahingehend zu unterliegen, daß er bei der Interpretation der erlebten Bilder manchmal Ausdrucksweisen verwendet, die in ihrer Eigenart von einer direkten Wiedergabe oder Interpretation des Geschauten abweichen oder sie

erweitern. Hinzu kommt, daß Johannes wörtliche Mitteilungen erhält, die er in der Apokalypse wiedergibt, ohne sie in jedem Fall als solche zu bezeichnen. Zudem finden sich besondere Ausdrucksformen oder auch unerwartete Verwendung von Wörtern in seiner Darlegung. Ich berücksichtige solche Besonderheiten ebenfalls in der Auslegung.

Aufgrund der Vielfalt der Art, die der Engel Jesu nutzt, um die ihm übergebenen Inhalte zu übermitteln, und aufgrund ihrer Verarbeitung durch Johannes, nehme ich, wie schon gesagt, keine Vers für Vers Auslegung vor. Ich werde den Text der Apokalypse jedoch zusammenhängend und kontinuierlich bearbeiten - allerdings mit einer Ausnahme, die ich kennzeichnen werde. - Ich fasse Verse zusammen, die traditionell oder von mir als eine Einheit angesehen werden, und lege sie aus. So entsteht ein Auslegungstext, der nach den oben vorgestellten Kriterien den Sinn bzw. die Bedeutung der jeweils herausgestellten Apokalypsen-Abschnitte wiedergibt.

Weshalb ich zu der jeweiligen Interpretation komme, werde ich nicht in jedem Fall begründen. Vielmehr baue ich auf Ihre Mitarbeit in der Durchleuchtung und Interpretation des Textes, wobei ich Sie bitte, meine obigen Erläuterungen zur Eigenart des Apokalypsentextes einzubeziehen. Gegebenenfalls kommen Sie dabei zu anderen Auffassungen des Textes, als ich sie Ihnen vorlege. In solchen Fällen wäre zu überprüfen, welches Verständnis des jeweiligen Apokalypsentextes zu einer durchgängigen Gesamtaussage im Sinne des Evangeliums und der Bereinigung der Schöpfung beiträgt.

Denn Gott will sicherlich eine zusammenhängende Botschaft, eine zusammenhängende Geschichte vermitteln, die seine leitende Hand verdeutlicht und den Seinen sagt, worauf sie sich ausrichten sollen. Einzelne, unzusammenhängende Darlegungen geschichtlicher Abläufe können ein solches Vorhaben nicht stützen. Denn ich gehe davon aus, daß Gott mit dieser Apokalypse dahingehend dienen will, seine Kinder in der Gemeinde Christi in seine Zukunft mit ihnen zu führen. Die weltlichen Umstände, die sie dabei begleiten, könne sie als zeitliche Prüfmarken ansehen. Für die Welt ergeben sich daraus Warnungen.

Hinsichtlich der Durchgängigkeit in der Erzählung der Apokalypse ist aber auch zu berücksichtigen, daß es einige Brüche in der zeitlichen Kontinuität des Apokalypsentextes gibt. So gilt der Inhalt der Sieben Sendschreiben für die gesamte, von der Apokalypse überspannte Zeit, bis Gott einen Neuen Himmel und eine Neue Erde schafft. Der Engel Jesu schenkt, bevor Jesus mit dem Brechen des siebten Siegels in die Entscheidungszeit führt, vorausgehend tröstende und stärkende Einblicke

in diese mit Schrecken und Umbrüchen belastete Periode. Am Ende des Krieges, der von Harmagedon ausgeht, wäre eigentlich ein Schlußpunkt zu setzen, doch es folgen anschließend dienliche Aussagen zu der voraufgegangenen Zeit, bevor der Bericht vom Aufbau und den Ereignissen des 1000jährigen Reich begonnen wird.

Es wird also eine schwierige wie vielfältige Auslegung des Textes der Apokalypse. Ihr Umfang vergrößert sich durch eine Interpretation der Sieben Sendschreiben, bei der ich in ihnen eine Struktur erkenne, die in Christus angelegt ist. Das geht über eine unmittelbare Auslegung hinaus, denn sie bildet unter den Gläubigen Sekundärstrukturen, die sich nach ihren Wirkungsbereichen in Individuen, Gruppen und in der Gesamtheit der Gläubigen unterscheiden, ihre Abstammung aber immer erkennen lassen. Sie können im Neuen Testament und mit Hilfe der Kirchengeschichte als jeweilige Spiegelungen der Ausgangsstruktur nachgewiesen werden. Damit hat dieser Auslegungsteil einen theoretischen, lehrmäßigen Charakter. Mit der Übernahme seiner Inhalte in den anschließenden u.a. geschichtlichen Teil der Apokalypse bekommen die Strukturen aus den Sieben Sendschreiben jedoch Leben.

Diese Strukturen haben auch einen dynamischen Anteil, wodurch ein zeitlicher Aspekt hinzukommt. Damit kann ich einige Entwicklungen dieser Bereiche aufzeigen und an der Historie festmachen. Andere Vorgänge haben prophetischen Charakter und werden später von der Apokalypse selbst im Verlauf ihrer Erzählung eingeordnet. - Die Ausarbeitung zu den Sieben Sendschreiben wird etwa ein Viertel des gesamten Umfangs der Auslegung in Anspruch nehmen, bevor ich zur Auslegung der Geschichte der Apokalypse komme. Sie ist eine Vorarbeit, die später sehr dabei hilft, die Absichten Gottes zu verstehen, die er nach Darstellung der Apokalypse unter und durch Christen realisieren will.

Zudem enthält die Apokalypse Einfügungen von fremder Hand. Diese sind jedoch für antike Verhältnisse weder ungewöhnlich noch unzulässig, weil es die heutige Auffassung von Urheberchaft und geistigem Eigentum nicht gab. Solche Bearbeitungen werde ich in einigen Fällen herausstellen, wobei ich mir darüber im Klaren bin, daß bei ihrem Aufspüren Subjektivität im Spiel ist. Das Auffinden von Bearbeitungen geschieht zunächst gefühlsmäßig, weil durch sie der herrschende Stil oder der aktuelle oder übergeordnete Zusammenhang gestört wird. Die Apokalypse schildert auf der Grundlage des Evangeliums die erneute Gemeinschaft mit Gott im Geist bzw. die zunehmende Entfremdung von ihm nüchtern, schnörkellos, mit klarer innerer Struktur und folgerichtig. Sie wiederholt sich nicht und gebraucht keine ausschmük-

kenden Wendungen. Tritt m.E. eine Verletzung eines oder mehrerer dieser Merkmale auf, so vermute ich eine Bearbeitung und prüfe die entsprechende Stelle. Sollte sich der erste Eindruck als stichhaltig erweisen, so füge ich die Begründung für meine Annahme in die Auslegung ein, um mit einer solchen Erläuterung zum besseren Verständnis des Textes wie auch zur Klarheit der Auslegung im Sinne des Evangeliums beizutragen.

Manchmal wird die Apokalypse als das Werk menschlicher Autoren angesehen. Ich kann diese Ansicht keinesfalls teilen, weil sich die Apokalypse mir als eine sinnhafte, zusammenhängende, geschlossene Darstellung Gottes von der Entwicklung des Reiches Gottes und der Welt erweist, die inhaltlich und strukturell von außerordentlicher Genialität ist. Ihr Inhalt bzw. ihre Aussage geht weit über das hinaus, was sich ein Schriftsteller zur Zeit der Kundgabe der Apokalypse je hätte ersinnen können. Hinzu kommt, daß die Gläubigen jener Zeit in der 'Naherwartung', der alsbaldigen Wiederkunft Jesu, leben, welche die Apokalypse jedoch - abgesehen von Glaubensworten des Johannes in ihrem Eingangsbereich - keinesfalls erkennen läßt.

Wenn die Sieben Sendschreiben als literarische Briefe³ abgefaßt sind, um an tatsächlichen Gegebenheiten allgemein Gültiges abzubilden, so läßt sich daraus vielleicht eine zeitliche Einordnung der Kundgabe der Apokalypse in die Jahre 90-95 n.Chr. gewinnen. Dieser Sachverhalt begründet aber nicht die Annahme einer menschlichen Komposition der Apokalypse, was die Auslegung der Sieben Sendschreiben und deren Vertiefung später noch erweisen wird. Denn Gott als der Schöpfer ist durchaus in der Lage, sich eines solchen prägnanten Stilmittels zusammen mit seiner umfassenden Kenntnis der jeweiligen aktuellen Situation der damaligen Gemeinden zu bedienen, um den Inhalt einer allgemeinen Aussage damit zu bekleiden.

Dieser direkte Zeitbezug muß zudem als der einzige angesehen werden. Schilderungen der Apokalypse, die an historische Umstände in der Zeit ihrer Entstehung oder an Interna der damaligen Christenheit erinnern, können nicht als historische Bezugnahmen gesehen werden. Diese Kenntnisse wie auch jene von den Situationen in den Gemeinden Kleinasiens zeugen vielmehr von Gottes ständiger und umfassender Einsicht in seine Schöpfung. Wenn er sie in der Apokalypse anführt, paßt er sie an seine jeweils beabsichtigte Aussage an.

Die Bewegungen und Inhalte der damaligen Zeit und die damit verbundenen Gedankeninhalte wie Strebungen der damals Lebenden sind verschieden von dem, was Gott durch die Apokalypse vermittelt. Verse

³RE:Epistolographie, Kap. A, Unterkap.2 in wikisource.org

aus dem Alten Testament, die in der Apokalypse verwendet werden, sind derart abgewandelt, daß sie nur noch ihre Herkunft erkennen lassen. In ihrer Aussage sind sie in einer neuen Fassung auf das Anliegen der Apokalypse ausgerichtet. - Die Begründungen meiner obigen Ansichten muß ich Ihnen hier allerdings schuldig bleiben. Sie werden sie als Leser selbst im Text meiner Auslegung finden, nachdem Sie diese vollständig oder zumindest größtenteils kennenlernten.

Als deutsche Bibelübersetzung ist der Auslegung die unrevidierte Elberfelder Bibel von 1905 zugrunde gelegt. Sie enthält zwar einige sprachliche Eigenheiten. Diese rühren jedoch vom Mut der Übersetzer her, die sprachlichen Besonderheiten des griechischen Urtextes der Apokalypse in die deutsche Übersetzung zu übernehmen. Modernere Übersetzungen sind oft nicht von einer solchen Haltung getragen und bieten daraufhin das bessere Deutsch. Dabei glätten sie manche der textlichen Eigenarten, die für diese Auslegung jedoch eine erklärende Bedeutung haben. Parallel zur Elberfelder Bibel benutze ich die Interlinearübersetzung von Ernst Dietzfelbinger. So stand während dieser Auslegung auch der griechische Urtext im Blickfeld. Hilfreich sind dabei die 'Analyse des griechischen Neuen Testaments' von Pierre Guillemette und das 'Langenscheidts Taschenwörterbuch Griechisch/Deutsch' von Hermann Menge gewesen. Ausführliche Angaben zu diesen Hilfsmitteln bietet das anhängende Literaturverzeichnis.

3. Einstieg in die Auslegung

Einführung

Die Vorgeschichte führte mit ihrer Darlegung der Vorgänge von der Schöpfung bis zu Gottes Geschenk der Erlösung und von dem anfänglichen Umgang der Menschen damit. Gottes Prophetie in der Apokalypse wiederholt anfangs etwas davon, bringt aber tiefere Einsichten in Zusammenhänge. Im Anschluß zeigt sie Entwicklungen auf, die folgerichtig und oft mit einander verbunden zum Ende der Welt führen.

Als eigenständige Einheit hat die Apokalypse in ihrer Darstellung zunächst eine kurze Einleitung und bietet dann die eigentliche Prophezie Gottes in drei Hauptbereichen dar: Vorbereitungszeit, Entscheidungszeit und Nachbereitungszeit mit dem Abschluß. Bei Einleitung und Hauptteil können folgende Inhalte angegeben werden:

In der Einleitung (Offb.1,1-8.) steht :

- die Selbstvorstellung der Apokalypse; Offb.1,1.
- eine generelle Einschätzung der zeitlichen Einordnung der Apokalypse; Offb.1,1-3.
- die persönlichen Worte und Ansichten des Johannes und die Adressaten der Apokalypse; Offb.1,2-8.

Der Hauptteil beginnt mit der Vorbereitungszeit (Offb.1,9.-7,17.) Darin werden die folgenden Elemente vorgestellt:

- die Strukturierung des Bereiches von Christus und sein Wirken unter den Gotteskindern; Offb.1,9.-3,22.
- der Plan Gottes zur Erlösung, seine Realisierung durch Jesus Christus und seine generellen Folgen; Offb.4,1.-5,14.
- die Charakterisierungen und Entwicklungen in Satans irdischem Bereich; Offb.6,1-8.
- die Vorschau auf markante Vorgänge in der Entscheidungszeit, die Gottes Erfolg spiegeln und der Stärkung aber auch Ermahnung der Gotteskinder dienen; Offb.6,9.-7,17.

Die Entscheidungszeit (Offb.8,1.-20,3.) ist in den Abschnitt des Gnadengerichtes und jenen des Zorngerichtes aufgeteilt.

Die Zeit des Gnadengerichtes (Offb.8,1.-12,17.) umfaßt:

- die erfolgreiche Prüfung der Reife der Gotteskinder für die Zeit des Gnadengerichtes, worauf der erste geistige Umbruch erfolgt; Offb.8,1-6.
- die Darstellung von Kriegen ohne Bezug auf Gottes Reich; Offb.8,7.-9,21.

- die Vollendung der geistlichen Entwicklung im Reich Gottes auf der Erde; Offb.10,1.-11,14.
- den zweiten geistigen Umbruch auf der Erde, ermöglicht durch den Märtyrertod der zwei Zeugen Jesu; Offb.11,15.-12,17.:
 - a) Gott gewinnt seine widerspruchsfreie Herrschaft im Himmel zurück
 - b) Satan verliert seine Position im Himmel und wird in seiner Aktivität auf die Erde beschränkt
 - c) die Gemeinde Jesu erfüllt ihre höchste Aufgabe und wird obsolet. Aus ihr gehen drei Gruppen von Gläubigen mit unterschiedlichen Schicksalen hervor: die 144.000, das 'Weib' und die 'Übrigen ihres Samens'.

Die Zeit des Zorngerichtes (Offb.12,18.-20,3.) umfaßt:

- die weitreichende Herrschaft Satans auf der Erde, dargestellt an geschichtlichen Vorgängen; Offb.12,8.-13,18; 17,1.-18,24.
- die Überlegenheit des göttlichen Wirkens auf der Erde in dieser Zeit; Offb.14,1-20.
- die Wiederherstellung des himmlischen Tempels im Reich Gottes; Offb.15,1-8; 19,6-8.
- die Zerrüttung der Basis von Satans Herrschaft durch eigenes Verschulden mit der Folge der Kapitulation von Satan vor Gott; Offb.16,1-21; 19,1-5.
- die Wiederkunft Jesu und sein Sieg über die militanten selbstherrlichen Menschen; Offb.19,11-21.
- die zeitlich begrenzte Bindung Satans und die damit verbundene temporäre Unterbindung der Selbstherrlichkeit; Offb.20,1-3.

Die Nachbereitungszeit (Offb.20,4.-21,1.) mit der abschließenden Erfüllung von Gottes Willen besteht aus:

- dem tausendjährigen Friedensreich mit der Gewinnung weiterer Gotteskinder; Offb.20,4-6.
- der Entlassung Satans aus seiner Bindung und sein erneutes feindliches Agieren gegen Gottes Reich auf der Erde, sowie der abschließenden Reinigung der Erde vom Wesen der Selbstherrlichkeit durch Gottes Geist; Offb.20,7-9.
- der Isolierung Satans und der Beendigung der Zeit sowie der heutigen Erscheinung von Himmel und Erde; Offb.20,10.
- dem Jüngsten Gericht als der letztmöglichen Gelegenheit für die lebendigen Seelen, zwischen der Selbstherrlichkeit vor Gott und der Hingabe an Gott und seine liebevolle Herrschaft zu wählen; Offb.20,11-14.
- Gottes Schöpfung eines Neuen Himmels und einer Neuen Erde in

einer immateriellen Verfassung; Offb.21,1.

Der nachfolgende Text (Offb.21,2.-22.21.) gehört nicht mehr zur Apokalypse, der Offenbarung Gottes durch den Engel Jesu an Johannes. Die heutigen Verhältnisse können nicht - auch nicht allegorisch - für Gottes Neue Erde fortgeschrieben werden, denn es gibt dort kein Wasser mehr¹ und damit auch kein organisches Leben. Die Personen im Reich Gottes werden in einem immateriellen Umfeld eingebunden sein. Wie es gestaltet ist, und in welchen Umständen es sich bewegt, entzieht sich allen heutigen Vorstellungen. Für die Auslegung der Apokalypse kann aus diesem Abschnitt lediglich der abschließende Gruß des Johannes übernommen werden. Wenn Sie den einen oder anderen Vers aus diesem Zusatz schätzen und sich daran erbauen, bleibt Ihnen das ohne Frage unbenommen und berührt auch meine Auslegung der Apokalypse nicht.

Die Äußerungen von Johannes

^{1,1}Offenbarung Jesu Christi, welche Gott ihm gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Bälde geschehen soll; und er hat sie kundgetan und durch seinen Engel seinem Knechte Johannes gesandt, ²welcher das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi bezeugt hat, alles, was er sah. ³Selig, wer liest und die da hören die Worte der Weissagung, und bewahren, was darin geschrieben steht! Denn die Zeit ist nahe.

Diese drei Verse der Apokalypse bieten eine Fülle von Aussagen, unter denen es mir zuallererst um die Adressaten der Apokalypse geht. Die zugrunde gelegte Übersetzung läßt den Eindruck entstehen, Gott Vater wolle lediglich Christen ansprechen, weil von "seinen Knechten" die Rede ist. Doch diese Übersetzung ist unter den Voraussetzungen der Übersetzer entstanden. Das griechische Wort zu Knecht *doulos* (*doulos*) bietet aber außer der Übertragung in 'Knecht, Magd, Diener' ebenfalls eine in 'Untertan'.¹ Als Untertanen Gottes sind jedoch alle Menschen anzusehen. Dabei ist ohne Belang, ob sie Gott anerkennen und ihren Status als seine Untertanen akzeptieren oder nicht.

Mit dieser offenbarenden Darlegung will Gott Vater über Jesus und seinen Engel alle Menschen erreichen. Ein knappes Überfliegen des Textes der Apokalypse läßt erkennen, daß diese Offenbarung Gottes auch von Krieg und Gericht handelt, was für Gläubige lediglich Informationen sind, weil Gott die an ihn Hingegebenen bewahren wird. Für alle übrigen Menschen sind diese Hinweise auf Kriege und Gerichte jedoch Warnungen, die ihnen Gott Vater in seiner Liebe zukommen läßt.

¹Offb.21,1.

¹Menge, a.a.O. Stichwort *doulos* (*doulos*); vergl. Offb.10,7.

Sie sollen sie hören, obwohl der Vater im Himmel es ihnen in seiner Liebe freistellt, auf seine Warnungen sowie auf sein Erlösungsangebot in Christus einzugehen oder bei ihrem unverständigen Verhalten zu bleiben.

Dann möchte ich den Übermittlungsweg ansprechen, welchen die Apokalypse bis heute durchlaufen hat: Sie stammt von Gott Vater, der sie seinem Sohn Jesus übergibt. Letzterer überträgt sie seinem Engel, damit er sie abschließend dem Johannes kundtut. Da erhebt sich die Frage, ob die Informationen dabei vollständig und korrekt geblieben sind. Soweit es sich um den Bereich vom Vater bis zum Engel Jesu handelt, ist diese Gefahr nicht gegeben, weil es im Himmel einen unmittelbaren Austausch gibt. Sie tritt dann auf, wenn der Engel Jesu die Offenbarung dem Johannes mitteilt, und zwar aufgrund von Verständigungsschwierigkeiten: Menschen sprechen keine Engelsprache, keine Himmelsprache. Der Engel Jesu muß sich verschiedener Übertragungsarten und Umschreibungen bedienen, damit die vom Vater über den Sohn ihm übergebenen Inhalte auch im gewünschten Umfang den Adressaten Johannes verständlich erreichen.

Johannes kann nur menschliche Gedankeninhalte, irdisch realisierbare Umstände und Bewegungen aufnehmen. Deshalb muß von vornherein von einer Einschränkung der ursprünglichen Inhalten ausgegangen werden. Das Verbliebene ist jedoch vollkommen ausreichend. Zu himmlischen Verhältnissen haben Menschen allesamt keinen Bezug, es sei denn, der Heilige Geist schenkt ihnen persönlich entsprechende Einsichten. Die Treue des Johannes und sein Wille, das Erhaltene fehlerfrei aufzunehmen, zu konservieren und weiterzugeben, sollte m.E. außer jeden Zweifels stehen. Heute gibt es durch Überlieferungen den Apokalypsentext in zum Teil unterschiedlichen Versionen oder in Bruchstücken. Sie haben den Jahrhunderte langen Weg auf verschiedenen Pfaden zurückgelegt. Die moderne Wissenschaft hat die überkommenen Texte sowie die Bruchstücke gesichtet und einen Text der weitgehenden Übereinstimmung erarbeitet. Auf Abweichungen gegenüber den alten Texten wird mit Quellenangabe verwiesen.

Mit den anfänglichen Zeilen wird bereits das große Interesse Gottes deutlich, alle Menschen bei Zeiten über seine eigenen und teilweise über ihre menschlichen Vorhaben sowie über die damit verbundenen Entwicklungen zu informieren. Das offenbart Gottes Liebe zu ihnen. Mögen sie ihn darüber preisen und ihm aus vollem Herzen für seine Fürsorge danken. Denn außer den Informationen und Warnungen verbindet sich mit der Offenbarung auch eine Vorbereitung auf kommende

Ereignisse, die bereits bei ihrer Vorstellung großes Erstaunen hervorrufen können, das zum Teil dem Unglauben sehr nahe kommt. Wird es in der Realität erlebt, könnte manches davon ohne diese Einführung Gottes kaum als sein Handeln oder unvermeidbares Geschehen unter seiner Beobachtung angenommen werden.

Denen, welche die Apokalypse vorlesen oder hören, wird Seligkeit verheißen. Wenn Johannes als Glaubender diese Worte geschrieben hat, wird es ihm darum gehen, daß sich seine Geschwister in Christo unter der Leitung des Heiligen Geistes mit der Niederschrift der Apokalypse beschäftigen. Dabei kann sich geistige Gemeinschaft mit Gott aufbauen und vertiefen, um auf diese Weise segensvoll auf die Teilnehmer einzuwirken. Wird hier jedoch von einer eigenständigen und damit magischen Wirkung der Schrift ausgegangen, so handelt es sich um einen Zusatz von fremder Hand.

Die Bezüge zur Zeit bergen in beiden Fällen Schwierigkeiten. Denn ad eins werde durch die Apokalypse aufgezeigt, was "in Bälde" geschehen soll. Das Geschilderte solle also anschließend an die Kundgabe oder in kurzer Zeit danach geschehen. Damit hätte die Apokalypse lediglich historische Bedeutung. Der griechische Text läßt jedoch auch eine Übersetzung zu, in der von 'in Eile' statt "in Bälde" gesprochen wird.² Dann kann der Inhalt dieses Textes auch noch nach Tausenden von Jahren nach seiner Kundgabe Realität erlangen. Denn nach dieser Auffassung geschehen zumindest die im Kern dargestellten Ereignisse innerhalb kurzer Zeit.

Die Apokalypse stützt diese Auffassung aus ihrer gesamten Darstellung: Ihr Text läßt eine Vorbereitungszeit erkennen, in welcher sich solche Ereignisse allmählich entwickeln, die in der Nähe ihrer Reife einzeln oder in Interaktion unter hoher Dynamik in kurzer Zeit zur Vollendung kommen. Somit ist der Austausch von "in Bälde" durch 'in Eile' nicht nur vom Urtext der Apokalypse korrekt, sondern wird auch vom Inhalt der Apokalypse gestützt. Eine Beschäftigung mit der Apokalypse ist deshalb auch heute noch sinnvoll und zukunftsweisend.

Mit dem zweiten Zeitbezug wird die Ansicht vertreten, die Zeit, in welcher die Apokalypse von Gott gegeben wurde, sei reif für die Erfüllung der in ihr geschilderten Umstände. Doch der obige, äußerst knappe Abriss der frühen Kirchengeschichte läßt erkennen, daß die Gläubigen zur Zeit der Apokalypsen von ihren eigenen Interessen gefangen und keinesfalls für eine intensive Inanspruchnahme durch Gott offen sind. Vielmehr haben sie sich alsbald völlig in weltliche Verhältnisse verstrickt und sind erst nach dem Wirken von Martin Luther wieder da-

²Menge, a.a.O. Stichwort: *tacos* (*tachos*)

für offen, von Gott angesprochen zu werden.

Wie weit diese Offenheit geht und in welchen Bereichen sie anzutreffen ist, wird die Apokalypse darlegen. Der Ausspruch: "Die Zeit ist nahe" kann aber nicht für den Zeitabschnitt von Johannes zutreffen. Er entsteht vielmehr aus der Einschätzung von Johannes. Jener entwickelt sie als Beobachter der Zeitumstände, als Zeitzeuge Jesu, als persönlicher Interpret der Apokalypse und mancher Worte, die er als Lieblingsjünger von Jesus gehört hat. Die Apokalypse wird im Verlauf ihrer Erzählung, insbesondere im siebzehnten Kapitel, demgegenüber eine andere Sicht vermitteln.

^{1,4}Johannes an die sieben Gemeinden in Asien: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind, ⁵und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen von den Toten und dem Fürsten über die Könige der Erde. ⁶Ihm, der uns liebt und uns durch sein Blut von unsren Sünden gewaschen und uns zu einem Königreich gemacht hat, zu Priestern für seinen Gott und Vater: ihm gehört die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit! Amen. ⁷Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, welche ihn durchstochen haben, und es werden sich seinetwegen an die Brust schlagen alle Geschlechter der Erde! Ja, Amen. ⁸Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.

Für viele Betrachter ist die Apokalypse schwer zugänglich. Sie ist jedoch kein dunkles, raunendes Orakel, das für ein obskures Publikum geschrieben ist und unter der Hand weitergereicht wird. Vielmehr soll sie in ein offenes Rundschreiben gekleidet an sieben Gemeinden in Asien, Kleinasien nach heutigem Sprachgebrauch, gesendet werden. Johannes erhält den Auftrag dafür von einem bedeutenden Akteur innerhalb der Apokalypse, wie ich die himmlische Person, die anschließend in ihrer Eigenart näher betrachtet wird, zunächst nennen möchte. Gott selbst ist, wie oben bereits ausgeführt, an der Verbreitung und der allgemeinen Kenntnisnahme der Apokalypse interessiert. Daraus folgere ich, daß sie auch allgemein verständlich sein muß.

Allerdings wird sie nicht zu jedem Zeitpunkt der Geschichte einsehbar sein. Denn sie enthält eine Entscheidungszeit, deren Inhalte zunächst heranreifen müssen. Das war zur Zeit des Johannes, wie bereits angeschnitten, keinesfalls gegeben. Bestehen heute bessere Voraussetzungen, die Apokalypse zu verstehen? Auf jeden Fall haben die Chri-

sten seit Luthers Wirken sowohl theologisch als auch in der Heiligung einen Reifungsprozeß durchlaufen. Zudem kann heute auf einen großen geschichtlichen Fundus zugegriffen werden, der die Zeit seit dem Wirken von Johannes umfaßt. Ob das alles heute für ein durchgängiges Verständnis der Apokalypse ausreicht, begleitet als Frage mein Auslegungsbemühen. Für mich kann ich die Frage bejahen. - Sie als Leser bitte ich um das Wagnis, meine Darlegung durchzugehen, um zu einem eigenen Urteil zu kommen. Bleibe ich mit meinen Auslegungen sowohl am Text wie auch auf dem Boden der geistlichen und natürlichen Tatsachen, will sagen: bleibe ich der Wirklichkeit in allen ihren ideellen und physischen Gegebenheiten vor dem biblischen Hintergrund treu?

Die Eingangsformel des Rundschreibens, als welches die Apokalypse letztlich versendet werden soll, steht jedenfalls auf dem Boden der Realität. Sie entspricht den damaligen Gepflogenheiten beim Verfassen von Briefen: Zuerst nennt sich der Absender, dann wird der Empfänger angeführt, dem nachfolgend ein Segen zugesprochen wird. Abschließend erfolgt eine Verherrlichung Jesu. Unüblich ist allerdings, den Heiligen Geist in den Segenswunsch einzubinden, geschweige denn die "sieben Geister". Im Folgenden läßt sich jedoch erkennen, daß die 'Sieben Geister' gleiche Aktionen wie der Heilige Geist ausführen. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Segensspruch als ein solcher zu sehen, der im Vertrauen auf das liebevolle Wirken des dreieinigen Gottes ausgesprochen wird.

Mit der Verherrlichung Jesu zeigt Johannes die Erlösung 'in nuce' auf und erwartet ihren baldigen Abschluß in der Wiederkunft Jesu. Alle Erdbewohner werden sie unter starker innerer Erschütterung miterleben. Insbesondere beschämt dieser Vorgang die Juden ob ihrer ablehnenden Haltung und führt sie zur Reue, wie es Johannes von einem Wort des Propheten Sacharja ableitet.³ - An diesen Ausführungen sind die tiefsten Sehnsüchte von Johannes zu erkennen, die er in seinem Herzen hegt. An seinen Worten zeigt sich zugleich, daß er und seine ihm nahestehenden Geschwister in Christo in der 'Naherwartung' leben, in der Erwartung der alsbaldigen Wiederkunft Jesu. Das birgt einen wesentlichen Grund dafür, daß Johannes von der Reife der Zeit für die Erfüllung dieser Prophezeiung Gottes ausgeht.

Abschließend unterstreicht Johannes Gottes Allmacht und sagt mit dem Zitat von Gottes Ausspruch: "Ich bin das A und das O", daß Gott der Ewige und unwandelbar ist. Wird dann mit der Formel: "der da ist, und der da war, und der da kommt" ein Zeitbezug an ihm erkannt, so ist damit jedoch kein Wandel seines Wesens verbunden. Es handelt sich viel-

³Sach.12,10.

mehr um Ereignisse und Vorgänge, die innerhalb seiner Schöpfung ablaufen und seine äußeren Umstände verändern, was zwar die Erscheinung und das Bild Gottes bei den Menschen beeinflusst, ihn in seinem Wesen aber nicht berührt. - Allerdings zeigt sich über die Zeit doch ein Wandel beim dreieinigen Gott, wenn auch nicht in seinem Wesen so doch in seiner Erscheinung. Denn Jesus trägt nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt auf dem Thron neben seinem Vater im Himmel einen verklärten menschlichen Leib⁴ als Beweis der Überwindung der Welt. Ihm sei Lob und Dank, Preis und Anbetung sowie alle Liebe!

Mit diesem Hinweis auf Gottes Verbundenheit mit der Geschichte wird abermals Gottes angelegentliches Interesse an den Ereignissen auf der Erde gewiesen. Die aufmerksam entwickelnde wie stützende Begleitung des Menschen in seinem Schicksal über Jahrtausende nach seinem Sündenfall sowie das Erdenleben Jesu und seine damit verbundene Erlösungstat sind gewichtige Beweisstücke für Gottes großes Interesse und äußerst engagierte Teilnahme an diesem Geschehen.

Übergang zu den Offenbarungen

^{1,9}Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse in der Drangsal und dem Königtum und dem Ausharren in Jesu, war auf der Insel, genannt Patmos, um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu willen. ¹⁰Ich war an des Herrn Tage im Geiste, und ich hörte hinter mir eine laute Stimme wie die einer Posaune, welche sprach: ¹¹Was du siehst, schreibe in ein Buch und sende es den sieben Versammlungen: nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamus und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodicäa.

Obwohl bei Johannes in seiner Jüngerschaft eine tiefe Verbundenheit zu Jesus einhergeht, nimmt er diesen Umstand keinesfalls zum Anlaß, eine exklusive Stellung einzunehmen. Er kann damit zwar Ursprung und Begleitumstände seines Zeugnisses vom Glauben sowie dessen Zuverlässigkeit und Bedeutung stützen. Aber hier nennt sich Johannes Bruder und Mitgenosse, der keinerlei Sonderstellung einnehmen will. Er stellt sich bewußt darunter, gleich wie seine Geschwister in Christo wegen des Glaubens an Jesus angefeindet zu werden, ohne daß damit seine Teilhabe am Königtum Gottes beeinträchtigt wäre. Er harrt zusammen mit seinen Glaubensgeschwistern standhaft in Jesus aus, wodurch er eine sehr persönliche Gestaltung eines praktisch wie geistig reichen Miteinanders in der Gottesliebe ausdrückt.

Eine Verbannung in die Fron einer lebensgefährdenden Bergwerks-

⁴Mar.16,19; Apg.1,9; Offb.3,21.

arbeit auf der Insel Patmos hat dieser Intensität seiner christlichen Gemeinschaft sowohl mit Gott im Geist wie auch mit dem Nächsten nichts anhaben können: Erstens hat Gott ihm die Apokalypse während seiner zermürbenden Gefangenschaft vollständig mitgeteilt und ihn auf diese Weise wohl auch gestärkt. Zweitens hat sein intensiver Kontakt mit seinen Geschwistern in Christo ununterbrochen fortbestanden. Denn diese außerordentlich umfangreiche Offenbarung Gottes hätte Johannes in der Beschränkung seiner Umstände nicht allein niederschreiben, in Sicherheit bringen und verbreiten können.

In dieser Gefangenschaft wird Johannes nämlich an einem Sonntag vom Geist Gottes eingenommen und hört eine laute Stimme hinter sich, die ihm Aufträge gibt. Damit beginnt für Johannes - und gleicherweise auch für den Betrachter - die gesamte Folge der von Gott im Rahmen der Apokalypse offenbarten Sachverhalte und Ereignisse. Während es sich bisher um Ausführungen von Johannes handelte, beginnt an dieser Stelle die Reihe von Gottes Offenbarungen in Bildern, Worten oder gar ungewöhnlichen Formen. Sie werden nach und nach ein Panorama aufspannen, das Umstände und Vorgänge in ihrem Zusammenhang aufzeigt, in deren Abfolge Gott schlußendlich seine unbeeinträchtigte Regentschaft wieder herstellt. Damit hat die jetzt bekannte Schöpfung ihre Aufgabe erfüllt. Gott kann die Enge der Raumzeit mit ihren für ihn hilfreichen Eigenarten und Wirkungen beenden und einen Neuen Himmel und eine Neue Erde im Bereich der Ewigkeit schaffen.

Dabei ist bemerkenswert, daß Johannes durch diesen außerordentlichen Auftrag, den Inhalt dieses speziellen Wortes Gottes aufzunehmen und festzuhalten, als Person nicht völlig vereinnahmt wird. Er bleibt persönlich beteiligt und wird nicht zum Schreibknecht Gottes. So ist z.B. zu sehen, wie er von einer Situation überwältigt wird und wie tot hinfällt oder bei anderer Gelegenheit zu weinen beginnt. An einer weiteren Stelle ist festzustellen, wie er vor Erstaunen über das Offenbarte nahezu die Fassung verliert und während der Schilderung quasi anfängt zu stottern. Johannes ist aber nie überfordert, und kann sinnvoll und im logischen Fluß das wiedergeben, was ihm vorgeführt und gesagt wird. Womöglich hilft der Engel Jesu in entsprechenden Fällen auf eine heute nicht mehr nachvollziehbare Art dem Johannes, durch entsprechende Fingerzeige die unverzichtbaren Details zu erkennen und festzuhalten. Damit ist wohl gleichfalls anzunehmen, daß der Engel Jesu auf diese Weise für die Vollständigkeit in der Übernahme und im Verständnis des Offenbarten sorgt.

Wenn ich in diesen Abschnitt, den Johannes noch teilweise gestal-

tet, jetzt doch den Anfang des Offenbarungsteiles hineinziehe, so geht es mir zum einen um das Buch, von dem gesagt wird, daß Johannes es an die kleinasiatischen Gemeinden versenden soll. Es sind nicht nur die ersten Eindrücke, die als Brief nach Kleinasien gehen sollen. Es handelt sich um die gesamte Offenbarung, welche ich 'Apokalypse' nenne, die Johannes als Buch an die aufgezählten Gemeinden zu verschicken hat. "Was du siehst, schreibe in ein Buch, und sende es ..." lautet der Auftrag (vergl. V.19¹) und 'dieses Sehen' endet erst, wenn Gott einen Neuen Himmel und eine Neue Erde schafft.

Zudem geht es mir bei diesem Vorgehen um die sieben oben erwähnten Gemeinden mit den Namen: Ephesus, Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodicäa. Es handelt sich hierbei um reale Gemeinden im damaligen Kleinasien, die als erste die Niederschrift der Offenbarungen erhalten sollen. Damit ist nochmals herausgestellt: Die Apokalypse ist kein dunkles Orakel sondern Gottes offenbarte Mitteilung. Sie weist zwar eigenwillige Formen auf und wird wohl auch erst nach Reifung von vorausgehenden Entwicklungen einsehbar. Sie ist jedoch Gottes gewollte Mitteilung an die Menschen, die zur rechten Zeit einseh- und verstehbar wird.

Diese Offenbarung ist von Gottes Willen begleitet, seine Vorhaben verantwortungsvoll allgemein offenzulegen. Folglich muß sie letztendlich verständlich sein. Dies wird für Heutige um so mehr zutreffen, als seit der Befreiung der Menschen zum wahren Glauben durch Martin Luther einige Zeit verfließen und ihre geistige Reifung wie auch die Reifung der Vorbedingungen vorangeschritten sind. Somit kann ich als ebenfalls 'Befreiter' darauf bauen, Gottes Offenbarungen - insbesondere mit der Hilfe seines Geistes, des Heiligen Geistes - verstehen zu können, wenn ich daran ausdrücklich interessiert, ausreichend frei von vorgefaßten Vorstellungen und an Gott hingegeben bin.

Abschließend noch eine Erläuterung: Die Apokalypse spricht in ihrem Text immer von 'Versammlungen', wenn es sich um die damaligen Treffen der Gläubigen handelt. Das sind nahezu unstrukturierte Zusammenkünfte. Doch haben sie eine Verfassung, auch wenn diese ungeschrieben sein mag. In ihr ist der Sinn der Versammlung, die Leitung, der Ort usw. verankert. Sie ist rudimentär im Vergleich zu den zum Teil sehr detaillierten heutigen Verfassungen von Gemeinden. Aber die 'Versammlungen' hatten solche, und ohne viel falsch zu machen kann ich sie auch als Gemeinden ansprechen, wie ich es im Folgenden halten werde.

¹Offb.1,19.

4. Christus

Erläuterung

Als ich zu Ende meines Studiums des Allgemeinen Maschinenbaues zum Glauben an Jesus als meinen Gott und Retter kam, vermittelte mir der Heilige Geist den Eindruck, ich könne die Offenbarung des Johannes verstehen. Dabei konzentrierte er meine Aufmerksamkeit etwas auf die Sieben Sendschreiben. So kam ich zu der Ansicht, das Verständnis dieser Offenbarung Gottes hinge bis zu einem gewissen Grad von dem von Gott beabsichtigten Verständnis dieser Schreiben ab und konzentrierte mein Auslegungsbemühen etwas darauf.

Anstatt gleich den Heiligen Geist um Hilfe und Erläuterung zu bitten, ersann ich nacheinander mehrere Ansätze zu ihrer Ausdeutung. Ich mußte aber jeden wieder verwerfen, weil er keine vollständige Übereinstimmung mit dem vorgegebenen Text bot und es ihm sowohl an innerer Logik als auch an Einklang mit der weiteren Auslegung fehlte, soweit mir diese schon deutlich geworden war.

Der Heilige Geist war so barmherzig, mich schließlich erkennen zu lassen, daß hier eine übergeordnete Struktur verdeckt beschrieben ist, welche Kraft aus Gottes Willen erhält, sich in drei Bereichen in der Christenheit zu realisieren. - Doch das war mein persönlicher Eindruck, der auch stichpunktmäßig vom Offenbarungstext bestätigt wurde. Wie mache ich jedoch diesen Eindruck allgemein übernehmbar?

Anders gesagt: Wie kann ich vorgehen, um meinen Eindruck einer Leserschaft allgemein verständlich in einer Form zu präsentieren, die vom Offenbarungstext ausgeht? In diesem Bemühen habe ich aufeinander folgende Textstellen zu Teilbildern ausgelegt und dargeboten, um ein Gesamtbild aufzubauen, das die Struktur vorstellt.

Als Leser werden Sie von Textstelle zu Textstelle der Offenbarung geführt, die jeweils ausgedeutet wird und ein Teilbild erstehen läßt. Daraus wird ein Gesamtbild gedanklich immer weiter auf- und ausgebaut. Sie können aber zwischenzeitlich kaum erkennen, wohin die Führung geht. Vertrauen Sie bitte diesem Vorgehen und behalten jedes einzelne Teilbild im Gedächtnis. Durch die Textgestaltung aus Absätzen und Kapiteln gelangen Sie letztlich zur An- wie Einsicht des Gesamtbildes, das in der letzten Ausgestaltung die Struktur darstellt.

Die wunderbare Erscheinung

^{1,11} Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es den sieben Gemeinden, nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamus und nach

Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodizea!
¹²Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, die mit mir redete; und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter, ¹³und inmitten der Leuchter Einen, der einem Menschensohne glich, angetan mit einem langen Gewande und um die Brust gegürtet mit einem goldenen Gürtel; ¹⁴sein Haupt aber und seine Haare waren weiß, wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme, ¹⁵und seine Füße wie schimmerndes Erz, im Ofen geglüht, und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser. ¹⁶Und er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtet wie die Sonne in ihrer Kraft. ¹⁷Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot. Und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte ¹⁸und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Totenreichs. ¹⁹Schreibe nun, was du gesehen hast, und was ist, und was darnach geschehen soll. ²⁰Das Geheimnis der sieben Sterne, die du auf meiner Rechten gesehen hast, und der sieben goldenen Leuchter: Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden.

Diese Versgruppe steht auch mit den Sieben Sendschreiben im Zusammenhang. Ich führe sie aber zur Platzersparnis nicht an. Entnehmen Sie bitte aus Ihrer Bibel Antworten auf weitere Fragen zum Text.

Im Mittelpunkt dieser Versgruppe steht eine Person in wunderbarer Erscheinung. Ihr Anblick raubt Johannes die Besinnung und er fällt ohnmächtig hin. Diese Person ist aber keineswegs an der Hilflosigkeit von Johannes interessiert sondern an seiner Aufmerksamkeit. Sie stärkt Johannes, indem sie ihm die Hand auflegt. Dann stellt sie sich ihm vor und wiederholt den anfangs an Johannes gebotenen Auftrag: Er soll, was er gesehen hat, was er jetzt erfährt und was ihm noch begegnen wird, niederschreiben. Danach gibt ihm diese Person noch Erläuterungen zu den sieben Sternen und zu den sieben Leuchtern.

In dieser Sichtweise ist m.E. der Doppelpunkt am Ende von Vers 19 unpassend. Weil die antiken Verfasser der biblischen Schriften kaum eine Interpunktion nutzten, ist jene, die jetzt in den Texten anzutreffen ist, ohnehin von den modernen Bearbeitern nach ihrer jeweiligen Auffassung gesetzt. Deshalb lese ich, entsprechend der eben vorgestellten Gliederung des Textes, am Ende von Vers 19 einen Punkt (oder der gar

ein Ausrufungszeichen) und zu Anfang von Vers 20 einen Großbuchstaben. Ein Doppelpunkt gehört hinter den ersten Satz von Vers 20. Damit wird der Auffassung entsprochen, daß Johannes den Auftrag hat, die Apokalypse vollständig den sieben Gemeinden in Kleinasien zu senden.

Die erstaunliche Person bezieht sich mit ihrer Vorstellung "ich bin der Erste und der Letzte" auf ein ähnliches Attribut von Gott, dem Allmächtige, der von sich sagt "ich bin das A und das O ...".¹ Sie nimmt damit Göttlichkeit für sich in Anspruch. Im Hinblick auf ihre weitere Aussage "ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit" müßte bei der Person in der wunderbaren Erscheinung auf Jesus geschlossen werden. Nach seiner Auferstehung hat Jesus jedoch eine normal menschliche Erscheinung an den Tag gelegt, obwohl ihn die Emmaus-Jünger nicht sofort erkannt haben. Auch Petrus erging es so, als er mit weiteren Jüngern im Boot nach einem erfolglosen Fischzug am frühen Morgen zurückkehrte.² Während der Himmelfahrt hat Jesus ebenfalls eine solche natürliche Gestalt gezeigt, und jene der Himmelfahrt Jesu beiwohnenden Engel bekunden, daß er in derselben Form wiederkehren werde.³ Aufgrund dieser Gegebenheiten darf ich davon ausgehen, daß Jesus auch im Himmel diese normal menschliche Erscheinung beibehält.

Gesprächspartner, mit denen ich mich über diesen Abschnitt austauschte, meinten im Gegenteil, dieses wunderbare Äußere würde Jesu Herrlichkeit zum Ausdruck bringen. Doch das trifft nicht zu. Denn über diese erstaunenswerte Ausstattung wird diese wundersame Person größtenteils mit den Sieben Gemeinden verbunden, die in den Sieben Sendschreiben vorgestellt werden. Diese Gemeinden stehen zwar in einer Stellvertreterposition für die Christenheit, wie später noch deutlich wird, bilden aber doch eine Beschränkung, die dem nicht ansteht, der das gesamte All erfüllt, Jesus.⁴

Eine Lösung liegt in der Ansicht, daß es sich hier nur um einen Teil der Person Jesu handelt. Diese Sicht wird insofern akzeptabel, als in den folgenden Versen aus dem Kolosserbrief eine erste schemenhafte Vorstellung von der außerordentlichen Fülle geboten wird, die Jesus in seiner Person birgt: "... und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, welcher das Bild des unsichtbaren Gottes ist, der Erstgeborene aller Schöpfung. Denn durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und die auf der Erde, die sichtbaren und die unsichtbaren, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen. Und er ist vor allen, und alle Dinge bestehen zusammen durch ihn. Und er ist das Haupt des Leibes, der Versammlung, welcher

¹Offb.1,8. ²Luk.24,13-32; Joh.21,1-14. ³Apg.1,6-11. ⁴Eph.1,23; 4,10.

der Anfang ist, der Erstgeborene aus den Toten, auf daß er in allem den Vorrang habe; denn es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle, in ihm zu wohnen und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen - indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes, - durch ihn, es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln."⁵ Jeder Teil seiner Person ist göttlich, ebenfalls durch Tod und Auferstehung hindurchgegangen und kann solches auch für sich als Attribut anführen.

Aufgrund der Verflechtung dieser wundersamen Person mit irdischen Verhältnissen, mit den sieben Gemeinden, gehe ich davon aus, daß hier aus dieser Fülle Jesu jener Personenteil von Jesus vorgestellt wird, welcher die Erlösung des gefallenen Schöpfungsteiles inhaltlich und als gestaltende Wirkung trägt. Damit hat dieser Anteil von Jesus den Namen Christus, mit dem bei Paulus der Heiland der Welt immer angesprochen wird, um seinen Zusammenhang mit der Erlösung herauszustellen.⁶

Eine solche Einschätzung bedeutet, einen Teil der Person Jesu als ein selbständig handelndes Wesen anzusehen. Das ist sicherlich nicht zu akzeptieren, sofern von irdischen Verhältnissen ausgegangen wird. Doch handelt es sich hier um den geistigen Bereich mit seinen eigenen Bedingungen und Formen. Auch ist eine solche Teilperson in ihrem Handeln begrenzt, weil es durch die Inhalte ihrer Aufgaben bestimmt wird. Ihr Wille ist durch den Willen der übergeordneten Person festgelegt, sodaß sie lediglich über eine relative Selbständigkeit verfügt.

Welcher Bereich der Erlösung von Christus getragen und realisiert wird, ist hier zunächst unbekannt. Er wird deutlich, wenn der Inhalt der Sieben Sendschreiben herausgearbeitet und dessen Bedeutung für die Christenheit dargestellt ist.

Einführung zu den Sieben Sendschreiben

In den Sieben Sendschreiben sind jeweils die folgenden Personen vertreten: der Engel der Gemeinde, Christus mit einem bestimmten Attribut, der Geist und gegebenenfalls Gemeindeglieder.

In dem Engel wollen manche Ausleger den Vorsteher, den Pastor der Gemeinde sehen. Für diesen Fall wäre zu erwarten, daß Christus ihn anspricht und beauftragt, Mißstände in der Gemeinde zu klären und zu beseitigen. Doch das geschieht nicht. Vielmehr kündigt sich Christus in solchen Fällen an, sie bereinigen zu wollen, wobei er selbst die Beteiligten anspricht. Zudem wird der Engel wie die Gemeinde angesprochen und kann somit schwerlich ihr Vorsteher bzw. Pastor sein. Vielmehr ist

⁵Kol.1,13-20. ⁶z.B. Röm.5,8; 8,10; 1.Kor.15,22; Gal.3,13; Eph.2,13; 1.Thes.3,2.

er als die Verkörperung des geistigen Inhalts der Gemeinde zu verstehen, was durch die zweite Bedeutung des griechischen Wortes für 'Engel', nämlich 'Nachricht', gut gestützt wird.

Christus bringt sich vielfach beim Diktieren am Anfang der Briefe durch einen Teil seiner Erscheinung mit den vorgestellten Gemeinden in Verbindung. Die Bedeutung bzw. Eigenart dieses Teils sagt etwas über die Grundhaltung und Ausrichtung der angesprochenen Gemeinde aus. In ähnlicher Weise ist die Verheißung am Ende eines Briefes einzuschätzen, die sich bei Überwindung des weltlichen Wesens erfüllt. Sie kann als das geistige Ziel angesehen werden, das sich mit diesem Brief verbindet.

Die erwähnten Gemeindeglieder haben kein persönliches Profil und keine selbständige Stellung. Sie werden nur eingesetzt, um Aussagen an ihnen festmachen zu können. Sie sind in diesem Rahmen keine aktiven Personen und kommen im Folgenden nicht mehr vor.

Der Geist, der am Ende jeden Briefes zu Wort kommt, ist als eine selbständige Person anzusehen. Diese Sichtweise baut darauf, daß es sieben Briefe und sieben Geister sind, die in diesem Rahmen angeführt werden. Zudem behandelt Johannes diese sieben Geister im Einführungsteil wie im Folgenden immer als sieben Individuen in einer festen Gruppe. Ich komme auf dieses Thema gleich wieder zurück.

Zunächst sei darauf hingewiesen, daß der jeweilige Geist nicht zu jener Gemeinde spricht, mit der er zusammengestellt ist, sondern zu den übrigen. Mit seinem Aufruf an die anderen Gemeinden sorgt er für 'seine' Gemeinde, durch ihre Erwähnung nicht herausgestellt und einzeln zu werden, sondern durch die Anteilnahme der anderen Gemeinden in der Gemeinschaft der Sieben als Einheit erhalten zu bleiben. Ihre Einheit ist vorgezeichnet, weil Christus eingangs unter sieben Leuchtern wandelt. Sie symbolisieren die sieben Gemeinden, deren Engel Christus als sieben Sterne in seiner Hand hält: Alles Merkmale von Einheit, mit denen auch die Sieben Geister verbunden sind.¹

Außerdem wird auf diese Weise erkennbar, daß jeder Geist in der Gruppe der Sieben je einen der sieben Briefe spricht. Dem steht scheinbar der Versteil "Dies sagt der ..." entgegen. Doch die dabei angeführte Person ist nicht immer dieselbe, weshalb nicht von einem Sprecher die Rede sein kann. Vielmehr zeigt dieser Ausdruck an, wer die folgenden Inhalte vertritt. Einer der sieben Geister ist es dann, der sie ausspricht. Zwar ist Christus aufgrund der Versteile "... dem Engel der Versammlung in ... schreibe:" jeweils der Initiator der Vorgänge. Er hat jedoch die sieben Geister, die nacheinander aus ihm heraus sprechen können.²

¹Offb.1,20. ²Offb.2,1; 3,1; siehe auch Offb.1,20.

Damit offenbart sich eine Verschachtelung von drei geistigen Personen ineinander: 'Jesus - Christus - Geist', wobei die jeweils geistig größere die folgenden bzw. die folgende wie russische Puppen, die Matroschkas, umfaßt. Ein irdisches Pendant dazu wäre die Verschachtelung 'Gebäude - Wohnung - Zimmer', mit deren Bestandteilen sich jeweils einfache geistige Inhalte verbinden. Eine andere Verschachtelung mit komplexen geistigen Inhalten der beteiligten Einheiten wäre z.B. 'Familie - Ehe - Person'. Somit scheint sich der geistige Inhalt eines der sieben Geister in dem Brief zu befinden, den ein Geist wie seine eigene Vorstellung vorträgt - eine Vermutung, die sich später am Text bestätigen läßt.

Um jetzt auf das Thema 'die sieben Geister' zurückzukommen, stelle ich alle Verse heraus, in denen sie als Gruppe vorkommen: "Und aus dem Throne gehen hervor Blitze und Stimmen und Donner; und sieben Feuerfackeln brannten vor dem Throne, welche die sieben Geister Gottes sind."³ "Und dem Engel der Versammlung in Sardes schreibe: Dieses sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne: Ich kenne deine Werke, ..." ⁴ "Und ich sah inmitten des Thrones und der vier lebendigen Wesen und inmitten der Ältesten ein Lamm stehen wie geschlachtet, das sieben Hörner hatte und sieben Augen, welche die sieben Geister Gottes sind, die gesandt sind über die ganze Erde."⁵ Dieser Auszug ermöglicht, Einsichten in ihr Wesen und Wirken zu gewinnen:

Die sieben Geister werden hier immer als die 'Sieben Geister Gottes' benannt, was ich übernehme. Sie befinden sich zunächst vor dem Thron Gottes, wo sie als 'sieben Feuerfackeln' ausgewiesen sind. In der deutschen Übersetzung kann statt der 'sieben Feuerfackeln' gleichermaßen auch 'sieben (Öl)Lampen' stehen. Sodann wird gesagt, daß Christus diese Sieben Geister Gottes hat, was aufgrund des bisher Erkanteten wohl nicht im Sinne eines Besitzverhältnisses zu sehen ist. Ich fasse es vielmehr so auf, daß die Sieben Geister Gottes wie Wesensteile in ihm enthalten sind und aus ihm heraus Wirksamkeit entwickeln. Das läßt sich beim Zustandekommen der Sieben Sendschreiben beobachten, wo Christus zwar der Agierende ist, dabei aber jeweils einer der Sieben Geister Gottes aus ihm heraus spricht. Denn laut dem Text ist es der Geist und nicht Christus, der die sechs anderen Gemeinden anredet. Dabei stellt er sich vermutlich vor, wenn er mit seiner Rede eine Schutzaktion für 'seine' Gemeinde durchführt. Weiter unten wird dieser Sachverhalt ein zweites Mal im gegebenen Umfeld behandelt.

Nach ihrer passiven Existenz im Symbol der sieben Fackeln werden die Sieben Geister Gottes in Aktion dargestellt, wenn sie nach der Aus-

³Offb.4,5. ⁴Offb.3,1. ⁵Offb.5,6.

sendung erdumspannend die Autorität, Aktivität und wahrnehmende Gegenwart Gottes verkörpern, wie das in ihrer Gleichsetzung mit den sieben Hörnern des Lammes und seinen sieben Augen symbolisiert ist. Das sagt, daß sie eine himmlische, eine ewige Existenz haben, aus der heraus sie ab einem bestimmten Zeitpunkt ins Zeitliche hineinwirken. Das geschieht in der Verbindung mit dem 'geschlachteten Lamm', d.h. nach Jesu Erlösungstat. In ihrem Ewigkeitscharakter können sie als die 'sieben (Öl)Lampen' auf den sieben Leuchtern (eigentlich: 'Lampenständer') platziert sein, unter denen Christus wandelt.⁶ Das weist auf einen himmlischen, ewigen Charakter dieser sieben Gemeinden.

Durch das Bild von den Lampen (Fackeln) auf den Leuchtern (Lampenständern) kommt sowohl eine Überordnung eines Geistes über eine Gemeinde zum Ausdruck wie auch die unmittelbare Verbundenheit mit ihr. Das war bereits durch die 'Besorgtheit eines Geistes um seine Gemeinde' vorgeprägt. In dieser Verbundenheit verkündet jeweils ein Geist einen Brief und stellt sich damit vor. D.h. Wesen, Inhalt und Auftrag eines der Sieben Geister Gottes werden durch die Zuschreibungen an 'seine' Gemeinde bzw ihren Engel im zugehörigen Sendschreiben als die Seinen offenbart.

Die Aufforderung von Christus an Johannes, er solle an die Engel der sieben Gemeinden schreiben, bezieht sich folglich auf die Gemeinden, unter denen Christus wandelt und trotz der Namensgleichheit keinesfalls auf die realen. Dieser Auftrag von Christus ist verschieden vom generellen Auftrag an Johannes. Denn es sind sieben reale Gemeinden in Kleinasien, denen er alles, was ihm letztendlich offenbart sein wird, in einem Buch zusammengefaßt zusenden soll. Das ist alles real und irdisch. Die jetzige Aufforderung von Christus ist jedoch ein Vorgang im himmlischen Raum, die sogar insofern unsinnig erscheint, als Christus die Briefe für jene Engel diktiert, die er, symbolisiert in den sieben Sternen, doch in seiner rechten Hand hält.⁷ Folglich geht es hier in keiner Weise um Briefe zum Versenden. Vielmehr schafft Christus sich bzw. den aus ihm sprechenden Sieben Geistern Gottes damit die Gelegenheit, etwas bleibend zum Ausdruck bringen zu können.

Dabei wirkt zudem verwirrend, daß in den Diktaten zum Teil Vorgänge erwähnt werden, die sich in den realen Gemeinden jener Zeit tatsächlich zutragen. Die Geschichtsforschung hat dieses Gebiet bearbeitet. Ihre Ergebnisse finden sich in der Literatur.⁸ Viele Briefpassagen geben damalige reale Vorgänge wieder. Doch bedient sich Gott als Autor hier der Kunstform des literarischen Briefes, bei der durch Darstellung von realem Geschehen allgemein Gültiges ausgesagt wird.⁹

⁶Offb.1,12+13.20. ⁷Offb.1,16.20. ⁸Lilje, a.a.O; 'Augenschein in den Gemeinden der sieben Sendschreiben', jesus.ch ⁹siehe Unterkap. "Überleitung zur Auslegung" in 'Kap. 2 "Zur Vorgeschichte"

Das Diktat der sieben Briefe ist somit ein Teil des gesamten Offenbarungsgeschehens der Apokalypse, der Offenbarungsabsicht Gottes. Diese Briefe sind ebenfalls im übertragenen Sinn zu verstehen und unter dieser Voraussetzung auszudeuten. Damit werden letztlich die Inhalte der Sieben Geister Gottes offenbar, die augenscheinlich in den Themen der Briefe versteckt enthalten sein müssen. Es gibt im Weiteren keine Darstellungen von ihrem jeweiligen Wesen und Auftrag.

Bevor ich die Eigenarten der Sieben Geister Gottes im Einzelnen anhand der zugeordneten Briefe herausarbeite, deute ich zunächst weitere Textpassagen aus. Das wird zum Teil Obiges bestätigen und das Wesen der Gruppe der Sieben Geister Gottes generell aufzeigen.

Oben wurde bereits mit dem Hinweis der Aussendung der Sieben Geister Gottes auf die Erde gesagt, daß sie dort wirken werden. Denn ihre Gleichsetzung mit den Hörnern und Augen des Lammes weist auf ihre Ausrüstung mit der erforderlichen Kraft und Einsicht zum Handeln wie auch auf den dahin gehenden Willen Gottes. Parallel dazu bringt das Bild von den sieben Sternen, die Christus in seiner rechten Hand hält,¹⁰ diesen Aspekt und einen weiteren. Denn die Sterne symbolisieren die Engel jener Gemeinden, denen die Sieben Geister Gottes als "Lampen" auf den "Lampenständern" ("Leuchter") in diesem Bild übergeordnet sind:

Mit der rechten Hand verbindet sich zum einen das Merkmal des gewollten Handelns, das den Sieben Geistern Gottes somit zuordnet wird; das Umfassen der sieben Sterne mit der Hand sagt zum anderen ein weiteres Mal, daß die Sieben Geistern Gottes als untrennbare Mitglieder einer Gruppe anzusehen sind. Daraus ist zu schließen: Die Sieben Geister Gottes bilden eine Einheit mit einem gemeinsamen Gestaltungswillen, dem ein Plan zugrundegelegt sein muß. Dieser kann jedoch nur unmittelbar mit ihnen verbunden bzw. in ihnen enthalten sein, denn auch von ihm gibt keine separate Darstellung. Es ist vielmehr anzunehmen, daß durch ihre eigene Vorstellungen in den Sieben Sendschreiben sowohl ihr Wesen als auch ihre Stellung und die Art ihres Wirkens in diesem Plan zum Ausdruck kommen.

Die Eigenart des Plans ist durch die Aussendung der Sieben Geister Gottes auf die Erde bestimmt, wo Gott sein Reich errichten will. Sie werden somit nicht Häuser oder Anlagen sondern Verhältnisse unter Menschen gestalten. Deshalb benötigen sie keine Zeichnungen, keine Blaupausen. Ihr 'Bauplan' muß aus unterschiedlichen Elementen zu einer wirksamen Einheit aufgebaut sein und anpassungsfähig unter Menschen arbeiten können. Das vermag lediglich eine Struktur, und es

¹⁰Offb.1,20.

gilt jetzt, ihre Elemente herauszuarbeiten. Aufgrund der gleichen Anzahl von Geistern und Briefen wird je ein Element der Struktur in jeweils einem der Sieben Sendschreiben zu suchen und zu finden sein.

Die gesuchte Struktur ist somit eine solche, die für ein Wirken auf der Erde angelegt ist. Darauf deutete die Aussendung der Sieben Geister Gottes auf die Erde in der Verbindung mit den sieben Hörner und Augen des Lammes bereits hin. Und die Gleichnamigkeit der sieben Gemeinden im geistigen Raum mit den realen sieben Gemeinen in Kleinasien bildet ein weiteres Indiz dafür, daß dieses Wirken unter Menschen stattfinden soll. - Weil Gott in seiner Liebe seine Vorhaben den Menschen nicht aufdrängt, werden sich die Aktivitäten der Sieben Geister Gottes lediglich auf jene beschränken, die der Ausgestaltung der Vorhaben Gottes durch die Sieben Geister Gottes zustimmen: die Gläubigen. Die dabei entstehenden Gestaltungen müßten sich dann auch in den übrigen Schriften des Neuen Testaments finden lassen und ggf. die Realität der bisherigen und der noch kommenden Ausführungen nachweisen.

Stephen Langton, der anfangs des dreizehnten Jahrhunderts die Bibel mit Kapiteln und Versen in der heute gebräuchlichen Form versah, hat die Sieben Sendschreiben in eine Vierergruppe (Kap. 2) und eine Dreiergruppe (Kap. 3) aufgeteilt. Der unterschiedliche Charakter dieser Gruppen hat ihn wohl dazu bewogen. Auch ich empfinde die Dreiergruppe als lebhaft. Hier haben die Briefe eine Beziehung zu einander und lassen in ihrer Aufeinanderfolge eine Bewegung, eine Steigerung erkennen. In der Vierergruppe hingegen erscheinen mir die Briefe von gleichem Charakter und beziehungslos nebeneinander zu stehen. Sie vermitteln einen ruhigen Eindruck. Deshalb bezeichne ich die Dreiergruppe als dynamisch und die Vierergruppe als statisch. Demnach bestehen die Sieben Sendschreiben aus zwei in ihrem Charakter unterschiedlichen Gruppen, ohne daß ihre Einheit aufgegeben wird. Das gilt bei entsprechender Übertragung auch für die erwartete Struktur. Sie wird sich dem entsprechend aus einer dynamischen Dreiergruppe und einer statischen Vierergruppe zusammensetzen.

Von den Charakteren der beiden Gruppen ausgehend kann auf die generellen Eigenschaften ihrer Mitglieder geschlossen werden. Denn Steigerungen sind bei einer Qualität oder einer Eigenschaft möglich. Keiner Steigerung fähig sind Gegenstände, Fähigkeiten oder Sachverhalte. Somit können die Geister in der Dreiergruppe eine Qualität oder eine Eigenschaft tragen, welche in drei Steigerungsstufen die gesuchten Strukturelemente bildet. In der Vierergruppe dagegen wird jeder

Geist je eine Fähigkeit als Strukturelement verkörpern. Gegenstände oder Sachverhalte kommen nicht in Frage, weil nach den oben erarbeiteten Einsichten das Wirken der Strukturelemente unter Menschen angezeigt ist.

Die Sieben Sendschreiben

Die Sieben Sendschreiben können auf verschiedene Weise ausgelegt werden. Manche Ausleger erkennen darin unterschiedliche Gemeindetypen, andere gewinnen daraus Anleitungen für Seelsorge. Ein drittes Vorgehen zielt darauf, historische Entwicklung in Gemeinden und der Christenheit in den Sieben Sendschreiben zu erkennen. Als Summe dieser Bemühungen erweist sich, daß die Sieben Sendschreiben einen mehrschichtigen Inhalt haben, der die unterschiedlichen Interessen befriedigen kann. Der Gesamtinhalt kann aber solange nicht offengelegt werden, als mit einer bestimmten Absicht an die Briefe herangegangen wird. Denn dann lassen die mit dem jeweiligen Vorhaben verbundenen Bedingungen jeweils nur den Zugang zum damit verbundenen Bereich zu.

Mein Interesse ist dagegen, nach den oben bereits erarbeiteten Einsichten eine Struktur zu erarbeiten, die in den eben genannten Bereichen gestaltend wirken kann. Dazu werden zunächst die Elemente der Struktur ermittelt, wie sie sich aus den Briefen ergeben. Anschließend geht es um das Bemühen, den inneren Zusammenhang der Elemente aufzuzeigen, um eine geschlossene Struktur vorstellen zu können. Voreifend sei gesagt, daß sie tatsächlich im einzelnen Gläubigen, in seinen Versammlungen sowie in seiner Gesamtheit gestaltend wirkt, wobei jeweils auch ein geschichtlicher Aspekt auftritt.

Jeder Brief enthält sehr viele Informationen. Das jeweilige Strukturelement als einzelner Begriff muß folglich diesen Informationen hinterliegen und als gemeinsamer Umstand unter ihnen aufzufinden sein. Deshalb werden jeweils die tragenden Begriffe und Vorgänge im Inhalt eines Briefes herausgestellt und das Gemeinsame unter ihnen aufgesucht. Dabei geht es nur um die Elemente der Briefe als solche. Beurteilungen, Emotionen, Seelsorge oder Lehre werden ausgeblendet.

Oben konnte bereits gezeigt werden, daß die Dreiergruppe drei Steigerungsstufen einer Qualität oder einer Eigenschaft als Strukturelemente beisteuern wird. Die Strukturelemente aus der Vierergruppe werden vier unterschiedliche Fähigkeiten sein.

Es ist meines Erachtens einfacher, die Qualität bzw. Eigenschaft in drei Steigerungsstufen innerhalb der Dreiergruppe aufzufinden als die

Fähigkeiten in der Vierergruppe. Deshalb beginne ich mit der Bearbeitung der Briefe im dritten Kapitel der Apokalypse, womit ich auch in meine Arbeitsweise einführe. Anschließend erfolgt die Arbeit an den vier Briefen im zweiten Kapitel, die ich mit dem Brief nach Pergamon beginne, nachfolgend die Briefe nach Thyatira und Smyrna betrachte, und mit dem Brief nach Ephesus die Arbeit an der Vierergruppe abschließe. Diese Umstellungen in der Briefreihenfolge sollen ebenfalls der Förderung des Verständnisses des Inhaltes wie auch meines Vorgehens dienen.

Die im Folgenden erarbeiteten Begriffe, die ich in der gesamten Auslegung in gleicher Form verwende, dürfen jeweils nur in dem Sinne verstanden werden, den sie in der nachfolgenden Ausarbeitung erhalten. Zur Kennzeichnung schreibe ich sie kursiv, eine Textform, die ich für jene Begriffe in der folgenden Ausarbeitung und Auslegung nebst Anhängen reserviere.

Die Dreiergruppe

^{3,1}Und dem Engel der Versammlung in **Sardes** schreibe: Dieses sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne: Ich kenne deine Werke, daß du den Namen hast, daß du lebest, und bist tot. ²Sei wachsam und stärke das Übrige, das sterben will; denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor meinem Gott. ³Gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast, und bewahre es und tue Buße. Wenn du nun nicht wachen wirst, so werde ich [über dich] kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, um welche Stunde ich über dich kommen werde. ⁴Aber du hast einige wenige Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben; und sie werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern, denn sie sind es wert. ⁵Wer überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buche des Lebens und werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. ⁶Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt!

^{3,7}Und dem Engel der Versammlung in **Philadelphia** schreibe: Dieses sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel des David hat, der da öffnet, und niemand wird schließen, und schließt und niemand wird öffnen: ⁸Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe eine geöffnete Tür vor dir gegeben, die niemand zu schließen vermag; denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht ver-

leugnet. ⁹Siehe, ich gebe aus der Synagoge des Satans von denen, welche sagen, sie seien Juden, und sind es nicht, sondern lügen; siehe, ich werde sie zwingen, daß sie kommen und sich niederwerfen vor deinen Füßen und erkennen, daß ich dich geliebt habe. ¹⁰Weil du das Wort meines Ausharrens bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen, welche auf der Erde wohnen. ¹¹Ich komme bald; halte fest, was du hast, auf daß niemand deine Krone nehme! ¹²Wer überwindet, den werde ich zu einer Säule machen in dem Tempel meines Gottes, und er wird nie mehr hinausgehen; und ich werde auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen neuen Namen. ¹³Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt!

^{3,14}Und dem Engel der Versammlung in **Laodicäa** schreibe: Dieses sagt der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes: ¹⁵Ich kenne deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest! ¹⁶Also, weil du lau bist und weder kalt noch warm, so werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. ¹⁷Weil du sagst: Ich bin reich und bin reich geworden und bedarf nichts, und weißt nicht, daß du der Elende und der Jämmerliche und arm und blind und bloß bist. ¹⁸Ich rate dir, Gold von mir zu kaufen, geläutert im Feuer, auf daß du reich werdest; und weiße Kleider, auf daß du bekleidet werdest, und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde; und Augensalbe, deine Augen zu salben, auf daß du sehen mögest. ¹⁹Ich überführe und züchtige, so viele ich liebe. Sei nun eifrig und tue Buße! ²⁰Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür auftut, zu dem werde ich eingehen und das Abendbrot mit ihm essen, und er mit mir. ²¹Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater gesetzt habe auf seinen Thron. ²²Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt!

Zunächst betrachte ich die Verheißungen, wo ich eingangs Einfügungen von fremder Hand aufzeigen möchte: Während Christus im ersten und dritten Brief von "meinem Vater" spricht, was korrekt den Gegebenheiten der Dreieinigkeit entspricht, wird im zweiten auf "meinen Gott" Bezug genommen. Diese Ausdrucksweise läßt jedoch die persönliche Verbundenheit innerhalb der Dreieinigkeit vermissen. Zudem

wird in diesem Text vom "neuen Jerusalem" gesprochen, "das aus dem Himmel kommt". Ein solches Ereignis soll eintreten, nachdem Gottes Anliegen der Apokalypse, die Erlösung des Menschen, bereits abgehandelt ist, und Gott einen Neuen Himmel und eine Neue Erde geschaffen hat. Geurteilt nach spärlichen Hinweisen aus jenem späten Bereich dieser Erzählungen unterscheiden sich jedoch die dortigen Verhältnisse grundlegend von den gegebenen.¹ Sie sind geistiger Art und keinesfalls durch Gegenständliches zu beschreiben. Dieser Mangel an innerer Logik ist aber nicht das Werk Gottes sondern des nachträglichen Bearbeiters, dessen Konto auch noch mit den folgenden theologischen Ungereimtheiten belastet ist.

Erstens hat Jesus zu seiner Zeit darauf hingewiesen, daß es keinen religiösen Zentralismus mehr geben wird und somit auch kein "neues Jerusalem". Vielmehr erwartet der Vater im Himmel Anbeter, die ihn unabhängig von Ort und Zeit im Geist und in der Wahrheit anbeten.² Das "neue Jerusalem, das aus dem Himmel kommt" ist ein Wunschtraum im Geiste des christlichen Judaismus, der das Wesen und das Zentrum des mosaischen Gesetzes aufrecht erhalten wollte und in seiner weltlichen Ausprägung 'Sturm gelaufen' ist, um die Erfüllung des Gesetzes durch die Liebe Gottes, die aufgrund der Erlösung durch Jesus im Gläubigen wohnt, wieder aus der Welt zu schaffen.³

Zweitens hat Jesus keinen neuen Namen. Hier will der christliche Judaismus in seiner lieblosen Devothet die Position Jesu überhöhen, was jedoch unpassend ist. Denn der Vater im Himmel hat bereits Jesus, der sich um der Durchführung der Erlösung willen selbst erniedrigt hat, nach der Vollendung der Erlösung in eine Position über alle Namen erhöht.⁴ Und das gilt für dieses wie auch für kommende Zeitalter.⁵ Es wird zwar von Jesus bei seiner Wiederkehr gesagt, er trage einen Namen, den außer ihm keiner kennt.⁶ Doch handelt es sich hierbei um eine Charakterisierung seines Wesens, die durch diesen Namen ausgedrückt wird. Und die wird kein Geschöpf jemals in vollem Umfang nachvollziehen können, weil Jesus Gott im dreieinigen Gott ist.

Mit diesen beiden Erläuterungen wird bereits etwas über Herkunft und Absicht von Bearbeitungen der Apokalypse von fremder Hand gesagt, von denen ich im Verlauf der Auslegung noch weitere ansprechen werde. Sie sind von gleicher oder ähnlicher Mentalität getragen. Im Hinblick auf eine solche Bearbeitung ist diese Passage auch nicht generell zu verwerfen. Sie ist lediglich entstellt worden und wird m.E. gelautet haben: "Wer überwindet, den werde ich zu einer Säule im Tempel machen, und er wird nie mehr hinausgehen; und ich werde auf ihn

¹Offb.21,1ff ²Joh.4,20-24. ³Apk.14,4-7; 14,19+20; 21,26-28; Gal.2,19-3,5; Röm.13,8-10. ⁴Phil.2,6-11. ⁵Eph.1,20+21. ⁶Offb.19,12.

schreiben den Namen meines Vaters und meinen Namen".⁷ - Zudem findet sich im Vers 11 dieses Briefes der Hinweis, daß Jesus bald wiederkommen werde. Ich schätze ihn ebenfalls als Zusatz von fremder Hand ein, weil oben bereits gezeigt werden konnte, daß der Text der Apokalypse die 'Naherwartung' nicht stützt. Der Vers 11 bleibt auch ohne diesen Zusatz sinnvoll und fügt sich bruchfrei in den gesamten Textverlauf ein.

Nach dieser Klärung jedoch zurück zum anfänglich genannten Vorhaben, die Verheißungen zu betrachten. Dabei finden sich drei unterschiedliche Stellungen im Reiche Gottes. In ihnen steigern sich Verantwortung und Autorität im Reich in drei Stufen. Im Sardes-Brief handelt es sich um Bürger, die im Rahmen ihrer Interessen ohne besondere Autorität gestaltend an den Umstände teilnehmen. Sie sind namentlich bekannt und durch ihre Anerkennung als Gerechte in ihrem Wesen charakterisiert. Im Philadelphia-Brief finden sich Beamte, die tragend im Reich Gottes verankert sind. Auf ihnen liegt die Autorität Gottes als Verwalter von Teilen seines Reiches. In ihrem Wesen findet sich ein bedeutender Teil der Erlösung, der nicht mehr zu erschüttern ist. Im Laodicäa-Brief werden Statthalter beschrieben. Sie haben vollen Anteil an der Autorität Jesu und regieren im Reich Gottes nach seiner Anregung in seiner Weisheit. In ihrem Wesen gleichen sie Jesus als vollkommene Überwinder des Wesens der Welt.

Die Art und Weise, wie Autorität und Herrschaft im Reiche Gottes einzusetzen ist, hat Jesus durch sein Wort über Herrscher erläutert: Derjenige ist der Größte, der in der Lage ist, aller Diener zu sein.⁸ Der Heilige Geist schenkt die Fähigkeit dazu. Sie erweist sich umso vielfältiger und umfassender, je umfänglicher der Geist Gottes Gelegenheit hat, im Menschen zu wohnen und zu wirken. Damit verbindet sich zugleich das Maß, in wie weit das Wesen des natürlichen Lebens überwunden ist. Durch diesen Zusammenhang offenbart sich ein Hinweis auf den zentralen Begriff in der Dreiergruppe: Das Leben aus Gott im Menschen. Es läßt sich ebenfalls in den weiteren Teilen der Briefe finden, von Brief zu Brief in unterschiedlich starker Ausprägung.

Der Hauptteil des Briefes nach Sardes führt unmittelbar zu diesem Zentralthema, wenn auch mit einer negativen Bewertung. Denn hier wird die Gegenfolie zum Leben aus Gott offenbar: Das natürliche Leben, das sich durch religiöses Gebaren den Anschein des Lebens aus Gott gibt. Doch mag es noch so reichhaltig sein, es stammt aus einer anderen Quelle als das Leben aus Gott.(V.3) Aber es dominiert an dieser Stelle, und nur wenige in Sardes sind dem Irrtum der Religion ent-

⁷Der Hauptteil des Briefes nach Sardes enthält bereits eine fremde Einfügung. Ihre Bearbeitung verlege ich jedoch in einen Nachtrag am Ende dieses 4. Kapitels. ⁸Mat.20,25-28.

gangen.⁹ Denen wird mit den weißen Kleidern die Rechtfertigung zuerkannt, was jedoch nur einen kleinen Teil vom Leben aus Gott umfaßt. Auch die einführende Vorstellung von Christus stützt diese Beurteilung, weil er sich nur als Habender ohne jeden Zusatz darstellt.

Einen größeren Umfang des Lebens aus Gott weist der Hauptteil des Briefes nach Philadelphia aus: Die Zugehörigen erweisen geistliche Fähigkeiten, sich in der Welt Gehör zu verschaffen und ihr Zeugnis vom Glauben mit evangelistischem Erfolg zu vertreten. Andererseits haben sie nur eine geringe Kraft, was aber ihr natürliches Leben betrifft, und gegenüber dem Leben aus Gott eine nachgeordnete Rolle hat. Eine Betonung liegt auf der Notwendigkeit einer Entscheidung der Betroffenen für das Leben aus Gott, denn nur unter dieser Voraussetzung kann Gott die größere Fülle des Lebens aus Gott schenken.

Eine solche persönliche Entscheidung für Gott und Gottes Wirken ist sicherlich auch bei den Gerechtfertigten der Sardes-Gemeinde vorzusetzen. Denn nur von ihm können sie die Weisheit und Ausdauer erhalten, um ihre Gottesgemeinschaft in ihrer noch geringeren Stärke gegen die Einwirkung der Mehrheit von Andersdenkenden und -handelnden bewahren zu können. Hingabe ist die Aktion in dieser wichtigen Haltung, aus der diese lebendige Gemeinschaft mit Gott folgt und wächst. Sie unterscheidet sich zwischen der Sardes-Gruppe und der Philadelphia-Gruppe lediglich in ihrem Umfang und in ihrer Intensität.

In der Selbstvorstellung von Christus im Philadelphia-Brief ist ebenfalls großer Einfluß ausgewiesen, der seinen geistigen Fähigkeiten entspringt. Zudem bezeichnet er sich als den Wahrhaftigen, was gleicherweise auf das Wesen der Philadelphia-Leute zu übertragen ist, wie auch die Charakterisierung 'Heiliger': Sie sind solche, die sich mit ihrem Leben aus Gott deutlich vom natürlichen Leben unterscheiden.

Mit dem Laodicäa-Brief hat mancher Bibelleser seine liebe Not. Er versteht ihn als Rüge für die Lauen und kann dann die außerordentliche Verheißung am Schluß nicht einordnen. Doch dieser Brief handelt von hoch begabten Menschen, die wegen ihrer Vielfalt im Leben Erfolg haben, ohne je innere Substanz und eine klare Position aufzubauen. Gott bietet ihnen Hilfen an, in deren Rahmen er sie fördern und aufbauen möchte. Als Ergebnis würde sich eine innige wie umfassende Gemeinschaft mit ihm einstellen, die das natürliche Leben vollständig überdeckt. Bevor Gott reagiert, muß es jedoch zu einer Entscheidung der Menschen ihm gegenüber kommen - auch mit den 'Kalten' könnte er umgehen -. Bei einer positiven Einstellung der Menschen wird nicht nur eine Entscheidung erforderlich sein sondern eine ständige Hin-

⁹siehe Nachtrag am Ende dieses Kap. 4

wendung, ein ständiges 'Warmsein', d.h. eine ständige Hingabe an Gottes Korrektur und verwandeln-des Wirken, was letztlich in der Fülle des Lebens aus Gott in der umfassenden Lebens- und Liebesgemeinschaft mit ihm gipfelt.

In seiner Vorstellung spricht Christus auch von der Fülle des göttlichen Lebens, das Jesus seit Anfang der Schöpfung trägt und hier auf der Erde treu und wahrhaftig als unerschütterlich offenbart. In dieser Fülle kann der ganze Umfang des Lebens aus Gott in tiefer Verbundenheit mit ihm in der vollständigen Überwindung gelebt werden.

Mit dieser Durchdringung der drei Briefe werden drei unterschiedliche Grade der Stärke des Lebens aus Gott deutlich. Auf jeder Stärkestufe läßt sich aber auch ein bestimmter Charakter des Lebens aus Gott feststellen. So haben die Gläubigen im Anfangsstadium, das der Sardes-Brief vertritt, ein starkes Interesse an Zusammenhängen der Inhalte der Rechtfertigung. Das Leben aus Gott offenbart sie ihnen, sie können seine Inhalte intellektuell verwalten und sich orientiert an Gott wenden.

Der Intellekt verführt hier aber zum geistigen Tod im eigenen Bemühen um das Realisieren von selbst erarbeiteten und systematisierten Schriftinhalten zur Rechtfertigung vor Gott, aus welchem nur die Rückbesinnung auf das Empfangen aus dem Geist Gottes herausführt. Denn dabei empfängt der Gläubige nicht nur die Einsichten in das Leben aus Gott sondern auch das Vermögen, darin zu leben.

Der Philadelphia-Brief zeigt dagegen viel geistliche Aktivität: Evangelisation und das Gewinnen von christlicher Gemeinschaft. Intellektuelles Bemühen bestimmt weniger die Situation als ein Schöpfen aus Gottes Offenbarung in tiefer Gemeinschaft mit ihm, ohne dabei besonderen Wert auf Systematik zu legen. Im Laodicäa-Brief findet sich eine dritte Charakterisierung: Nach Überwinden einer anfänglichen Unbestimmtheit besteht eine weitgehende oder vollständige Hingabe der Gläubigen und in deren Beantwortung durch Gott eine umfangreiche, wenn nicht gar umfassende Leitung und Gemeinschaft aus ihm.

Es ist so gesehen zu wenig, auf jeder Stufe nur die Stärke als Maß anzusehen. Wenn statt dessen von *Intensität des Lebens aus Gott* gesprochen wird, berücksichtigt das auch das auf der jeweiligen Stufe herrschende Wesen. Um Wertungen zu vermeiden, wird die *Intensität* des Sardes-Briefes als die *erste* bezeichnet, die des Philadelphia-Briefes als die *zweite* und die des Laodicäa-Briefes als die *dritte Intensität*. Dabei ist jeweils '*des Lebens aus Gott*' in Gedanken zu ergänzen.

Die Ergänzung zur jeweiligen *Intensität* könnte aber in manchem Zusammenhang auch lauten: 'der Hingabe des Menschen an Gott'. Denn das Leben aus Gott ist ein Geschenk, und der Mensch entscheidet in seiner natürlichen Befähigung, selbst zu wissen, was Gut und Böse ist, über dessen Annahme. Er kann bestimmen, in wieweit er diese Annahme bzw. die damit verbundene Hingabe in seinem Leben zulassen will. Denn Gott bietet sein Leben immer unbegrenzt an, drängt es jedoch nie auf.¹⁰ - Auch die Hingabe Gottes findet sich in dieser schicksalhaften Verbindung zwischen Gott und Mensch. Jesus hat sich um der Erlösung des Menschen willen völlig hingegeben und bietet die Erlösung, das Leben aus Gott, auch weiterhin vollständig in dieser Haltung an.¹¹ Ihm sei Preis und Dank in Zeit und Ewigkeit!

Trotz des Bemühens, die *Intensitäten* sprachlich auf gleichen Boden zu stellen, besteht ein Spannungsbogen von der *ersten* bis zur *dritten*. Die zugehörigen Briefe lassen erkennen, daß Gott den Gläubigen in diesem Rahmen eine Wandlung von der Rechtfertigung vor ihm bis zur völligen Gemeinschaft in ihm bereitet, soweit sie dem zustimmen. Dabei findet innerhalb einer *Intensität* eine mehr oder weniger kontinuierliche Wandlung in eine vollständige Realisierung des jeweiligen Zieles der Verheißung statt, wie es im betreffenden Brief aus der Anregung zu überwinden erkannt werden kann. Der Übergang in eine andere *Intensität* wird jedoch als Sprung zu bezeichnen sein, weil sich dabei eine Veränderung der Grundhaltung ereignet. Dem Textverlauf folgend wurde die Entwicklung aufsteigend dargestellt. Das gilt aber nur, wenn die jeweils entsprechende Hingabe erwiesen wird. In der Praxis kann sie an beliebiger Stelle stagnieren bzw. teilweise oder insgesamt degenerierend verlaufen, Das hängt vom Willen des Gläubigen ab.

Anhand der Wandlungen und Sprünge läßt sich ein Zeitbezug an der Dreiergruppe erkennen. Der obigen Ausarbeitung entsprechend beginnen Umgestaltungen durch Gottes Wirken bei Menschen, die zum Glauben kommen. Dann spannt sich ein Zeitrahmen auf, in welchem die Sieben Geister Gottes wirken und Wesen und Situationen von Gläubigen so weit wandeln, wie sie es im Einzelnen zulassen.

Die Vierergruppe

^{2,12}Und dem Engel der Versammlung in **Pergamus** schreibe: Dieses sagt, der das scharfe, zweischneidige Schwert hat: ¹³Ich weiß, wo du wohnst, wo der Thron des Satans ist; und du hältst fest an meinem Namen und hast meinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas mein treuer Zeuge war, der bei euch, wo der Satan

¹⁰Joh.3,34; Röm.8,32. ¹¹Tit.2,14.

wohnt, ermordet worden ist. ¹⁴Aber ich habe ein wenig es wider dich, daß du solche dort hast, welche die Lehre Balaams festhalten, der den Balak lehrte, ein Ärgernis vor die Söhne Israels zu legen, Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben. ¹⁵Also hast auch du solche, welche in gleicher Weise die Lehre der Nikolaiten festhalten. ¹⁶Tue nun Buße; wenn aber nicht, so komme ich dir bald und werde Krieg mit ihnen führen mit dem Schwert meines Mundes. ¹⁷Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt! Dem, der überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Manna geben; und ich werde ihm einen weißen Stein geben, und auf den Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, als wer ihn empfängt.

Eingangs stellt sich Christus als jenen vor, der mit der Klarheit und Schärfe des Wortes agiert. ¹²Wie weiter unten deutlich wird, nutzt er es u. a. in der Verteidigung des wahren Glaubens. Im Hauptteil wird von einem Gemeindeglied gesprochen, das im Martyrium diesen Glauben korrekt vertreten und an Jesu Namen festgehalten hat. Zudem enthält der Brief zwei verschiedene Lehren. Die Verheißung handelt zum einen von neuer Persönlichkeit, die durch den Namen charakterisiert ist, den nur die betreffende Person kennt. Zum anderen spricht sie vom Willen des Vaters, den zu erfüllen die verborgene Speise Jesu, 'das verborgene Manna', ist, die er am Brunnen in Samarien genießt. ¹³

Um alle diese Umstände bewerkstelligen zu können, ist die *Fähigkeit begrifflich zu arbeiten* erforderlich. Daß es sich dabei um logisches Vorgehen handelt, wird durch die Erwähnung von 'Wille' als einer richtunggebenden Instanz verdeutlicht.

^{2,18}Und dem Engel der Versammlung in **Thyatira** schreibe: Dieses sagt der Sohn Gottes, der seine Augen hat wie eine Feuerflamme und seine Füße gleich glänzendem Kupfer: ¹⁹Ich kenne deine Werke und deine Liebe und deinen Glauben und deinen Dienst und dein Ausharren, und weiß, daß deiner letzten Werke mehr sind als der ersten. ²⁰Aber ich habe wider dich, daß du das Weib Jesabel duldest, welche sich eine Prophetin nennt, und sie lehrt und verführt meine Knechte, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen. ²¹Und ich gab ihr Zeit, auf daß sie Buße täte, und sie will nicht Buße tun von ihrer Hurerei. ²²Siehe, ich werfe sie in ein Bett und die, welche Ehebruch mit ihr treiben, in große Drangsal, wenn sie nicht Buße tun von ihren Werken. ²³Und ihre Kinder werde ich mit Tod töten, und alle Versammlungen werden erkennen, daß ich es bin, der Nieren und Herzen erforscht: und ich werde euch einem jeden nach

¹²Hebr.4,12. ¹³Joh.4,34.

euren Werken geben. ²⁴Euch aber sage ich, den übrigen, die in Thyatira sind, so viele diese Lehre nicht haben, welche die Tiefen des Satans, wie sie sagen, nicht erkannt haben: ich werfe keine andere Last auf euch; ²⁵doch was ihr habt haltet fest, bis ich komme. ²⁶Und wer überwindet und meine Werke bewahrt bis ans Ende, dem werde ich Gewalt über die Nationen geben; ²⁷und er wird sie weiden mit eiserner Rute, wie Töpfergefäße zerschmettert werden, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe; ²⁸und ich werde ihm den Morgenstern geben. ²⁹Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt!

In der Thyatira-Gemeinde agiert eine sehr rührige Gruppe mit treuem Glauben sowie voll von Anteilnahme und Dienst am Nächsten. Allerdings fehlt ihr eine vom Geist geleitete verstandesmäßige Kontrolle, sodaß sich innerhalb der Gemeinde Gruppen mit emotionalen Auswüchsen wie auch von spekulativem Glauben bilden können. Andererseits wird von den Gliedern der Gemeinde keine hohe intellektuelle Leistung erwartet sondern Festigkeit in ihrem einfachen Glauben und Zuverlässigkeit in der Diakonie, was ihnen der Heilige Geist in einem naiven Vertrauen auf seine Leitung schenkt. In ihrer geistigen Reife entwickeln sie ein starkes evangelistisches Vermögen, wie ihnen abschließend verheißen wird.

In der Vorstellung sucht ein vor Liebe glühender Christus sein Gegenüber zu gewinnen. Das leitet zusammen mit dem Obigem zur *Fähigkeit Gemeinschaft zu bilden, zu erhalten und zu erweitern* als der Hauptsache dieser Gemeinde. Das geschieht bei hoher Dynamik auf der Basis von Gottesliebe und Karitas. In der geistigen Reife bringt diese *Fähigkeit* auch evangelistische Aktionen hervor und dient insbesondere im *Erweitern*.

^{2,8}Und dem Engel der Versammlung in **Smyrna** schreibe: Dieses sagt der Erste und der Letzte, der starb und wieder lebendig wurde: ⁹Ich kenne deine Drangsal und deine Armut (du bist aber reich) und die Lästerung von denen, welche sagen, sie seien Juden, und sind es nicht, sondern eine Synagoge des Satans. ¹⁰Fürchte nichts von dem, was du leiden wirst. Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnis werfen, auf daß ihr geprüft werdet, und ihr werdet Drangsal haben zehn Tage. Sei getreu bis zum Tode, und ich werde dir die Krone des Lebens geben. ¹¹Wer ein Ohr hat, höre was der Geist den Versammlungen sagt! Wer überwindet, wird nicht beschädigt werden von dem zweiten Tode.

In diesem recht kurzen Brief geht es um eine Gemeinde, an der Chri-

stus nichts auszusetzen hat. Ihre Glieder stehen unter starker Bedrängnis, werden aber getröstet, nichts befürchten zu müssen. Gott hingegebenes Dulden und Vertrauen in Gott ist ihre Stärke. Sie ertragen materielle Armut unter geistlichem Reichtum. Bei ihrer Treue, die sie bis in ihren Tod durchhalten sollen, werden sie keinen Schaden erleiden. Aus der vollständigen Überwindung, was für sie eine vollständige Hingabe ist, folgt die Integrität ihrer geistigen Existenz.

In seiner Vorstellung am Anfang des Briefes weist sich Christus als der Beständige aus. Er kann in seiner Hingabe in die Dreieinigkeit vom Tod in die Auferstehung gelangen und spannt im Rahmen dieser Hingabe seine Position vom Ersten bis zum Letzten aus.

Allen Vorgängen und Haltungen liegt die *Fähigkeit sich hingebend zu empfangen* zugrunde, mit der sowohl Christus wie auch diese Gemeindeglieder hier ihr Leben vor Gott und in ihm führen und erhalten.

^{2,1}Dem Engel der Versammlung in **Ephesus** schreibe: Dieses sagt, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält, der da wandelt inmitten der sieben goldenen Leuchter: ²Ich kenne deine Werke und deine Arbeit und dein Ausharren, und daß du Böse nicht ertragen kannst; und du hast die geprüft, welche sich Apostel nennen, und sind es nicht, und hast sie als Lügner erfunden; ³und du hast Ausharren und hast getragen um meines Namens willen, und bist nicht müde geworden. ⁴Aber ich habe wider dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast. ⁵Gedenke nun, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke; wenn aber nicht, so komme ich dir und werde deinen Leuchter aus seiner Stelle wegrücken, wenn du nicht Buße tust. ⁶Aber dieses hast du, daß du die Werke der Nikolaiten hassest, die auch ich hasse. ⁷Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt! Dem, der überwindet, dem werde ich zu essen geben von dem Baume des Lebens, welcher in dem Paradiese Gottes ist.

Im Ephesus-Brief findet sich manches, was aus den anderen Briefen bereits bekannt ist: So erinnern Werke, Arbeit (als Zusammenfassung von Liebe, Glaube und Dienst) und Treue an den Thyatira-Brief, das Ausharren und Tragen um seines Namens willen an den Smyrna-Brief und die Auseinandersetzung mit den Nikolaiten an den Pergamus-Brief. Zu den originalen Eigenheiten gehören die Korrektheit, die Befähigung zum Apostolischen und der Bezug zur ersten Liebe. Die Überwindung zielt auf die Fülle des Lebens aus Gott.

Christus stellt sich eingangs als der Tragende, der Zusammenfas-

sende und Verbindende vor. Als Parallelen dazu stehen im Hauptteil das apostolische Element mit seiner Befähigung zur Integration und die erste Liebe als unverfälschter Ausdruck der Gottesliebe sowie in der Reife die Fülle des Lebens aus Gott. So kann die *Fähigkeit tragend zu vereinen* als die zentrale Eigenart dieser Gemeinde erkannt werden, deren Kandidaten die drei anderen sind.

In diesem Brief lassen sich aber auch Eigenschaften feststellen und zwar in den Verwandtschaften mit den Trägern der drei anderen *Fähigkeiten* wie auch in der Fülle des Lebens aus Gott, welche von Korrektheit begleitet in der Fortsetzung der ersten Liebe gründet. Dieser Brief enthält demnach eine Doppelbegabung, in welcher ich lediglich die Betonung auf die *Fähigkeit* lege, weil dieser Brief in der Vierergruppe steht. Korrekt geurteilt muß diesem Element eine Sonderstellung zuerkannt werden.

Die Struktur des Christus

Diese Wortwahl soll keinesfalls zum Ausdruck bringen, die Struktur beschreibe Christus. Dazu besteht weder Befähigung noch Anlaß. Vielmehr leitet sich diese Bezeichnung von der Aussage im Brief nach Sardes ab, daß Christus die Sieben Geister Gottes hat.¹ Es handelt sich bei der *Struktur des Christus*, der *Christusstruktur*, wie ich sie auch nenne, jedoch um eine mächtige Struktur. Denn sie hat das Christentum nach Gestaltung und Wirken in weitem Umfang zum Inhalt, was ich noch zeigen werde und aufgrund der gesamten Bearbeitung dieses Themas hier bereits sagen darf.

Vor der Erarbeitung der *Struktur* zunächst ein Blick auf die Gefahren, die in den Briefen erwähnt werden. Ihre negative Wirkung behindert die Entwicklung der *Intensitäten*. Im Brief nach Pergamus geht es um eine Verirrung in falsche Lehre. Das bedeutet aber in letzter Konsequenz, daß jegliche Gedankengebäude, wozu u.a. Verfassungen, Gesetze, Lehrgebäude aber auch Lebensentwürfe, persönliche Einschätzungen gehören, nie absolut und losgelöst von Gottes Leitung und Grenzsetzung hinsichtlich zeitlicher und inhaltlicher Geltung vertreten werden dürfen. Sie verlieren sonst ihre Wahrhaftigkeit und göttliche Legitimation.² Die Gefahr im Thyatira-Brief liegt in falschem Verhalten, das aus angemaßten Gottesworten oder fehlgeleiteter Kreativität hervorgeht. Diese Verhaltensweisen sind umso gefährlicher, als ihre Fehlerhaftigkeit die Dynamik, die in diesem Rahmen herrscht, keinesfalls mindert.³ Im Ephesus-Brief kann die Gefahr von gut gemeinten Werken erkannt werden, weil durch sie die Unmittelbarkeit Gottes in der ersten

¹Offb.3,1. ²Offb.2,14+15. ³Offb.2,20.

Liebe durch eigene Aktivität in religiösem, aus der Empathie kommenden Bemühen verdrängt wird. Das kann bis zur völligen Entfremdung von der lebendigen Gemeinschaft mit Gott führen.⁴ Lediglich im Smyrna-Brief, der die Hingabe als Basis hat, findet sich keinerlei negative Kritik, denn die Hingabe ist als ein Zweig der Liebe eine der ersten Eigenschaften Gottes.

In diesem gefährdeten Trio muß der *Verstand* (Pergamus-Brief) trotz der eigenen Schwächen als Wächter auftreten. Er hat dabei die Aufgabe, Fehler zu erkennen und zu benennen:

- sich selbst die Grenzen oder gegebenenfalls das 'Verfallsdatum' der eigenen Gedanken und Vorstellungen zu vergegenwärtigen
- die Seele (Thyatira-Brief) auf ein bei ihr auftretendes ausgeufertes oder fehlgeleitetes Verhalten aufmerksam zu machen
- dem Emotionalbereich (Ephesus-Brief) zu erhellen, ob seine spontanen Aktionen der Hilfe und Aufopferung tatsächlich von Gott ange-regt oder Eigenaktivitäten aus natürlicher Empathie sind.

Die aufgedeckten Fehler können zwar vor der Hand abgestellt nicht aber ob ihrer Ursachen aus eigenem Vermögen bereinigt werden. Sie liegen im Wesen des Alten Adams begründet. Nur die tiefere Hingabe an Gott mit Umkehr und dem Wunsch an ihn, mit seinem Wesen stärker durchzudringen, kann zu einer dauerhaften Änderung führen.

Wenn ich jetzt auf die Erarbeitung der *Struktur* zurückkomme, so kann ich zunächst in der Dreier- und in der Vierergruppe auf einen inneren Zusammenhang hinweisen. Bei der Dreiergruppe ist es das Leben aus Gott, welches dies ermöglicht und in drei sich ändernden *Intensitäten* erscheint. In der Vierergruppe ist es die *Fähigkeit tragend zu vereinen*, die mit ihrer Verwandtschaft zu den drei anderen *Fähigkeiten* den Zusammenhang in dieser Gruppe herstellt. Die *Fähigkeit tragend zu vereinen* bildet dabei zusätzlich eine hilfreiche Basis.

Es fehlt die Einsicht in die Verbindung zwischen den beiden Gruppen. Um sie zu gewinnen, stelle ich nochmals den jeweiligen Charakter der *Intensitäten* heraus: Die *erste Intensität* ist durch das Intellektuelle charakterisiert. Bei der *zweiten Intensität* ist das Kennzeichnende die lebendige Gemeinschaft, die unter den Gläubigen wie auch mit Gott besteht. Die *dritte Intensität* hat die Hingabe in die den gesamten Menschen umfassende Verbundenheit mit Gott zum Wesensmerkmal.

Durch diese Wiederholung lassen sich Verwandtschaften zwischen *Intensitäten* und *Fähigkeiten* erkennen. Ich möchte diese Verwandtschaften *Affinitäten* nennen. So besteht eine *Affinität* zwischen der *ersten Intensität* und der *Fähigkeit begrifflich zu arbeiten*, die im Intel-

⁴Offb.2,4+5.

lektuellen liegt. Eine weitere *Affinität* findet sich zwischen der *zweiten Intensität* und der *Fähigkeit Gemeinschaft zu bilden, zu erhalten und zu erweitern*, die in Gemeinschaft schlechthin begründet ist. Dies offenbart sich an der *Fähigkeit* unmittelbar und ist bei der *Intensität* durch Evangelisation und das lebendige Verhältnis zwischen Gott und Gläubigen belegt. Zwischen der *dritten Intensität* und der *Fähigkeit sich hingebend zu empfangen* besteht eine *Affinität*, welche die Hingabe als kennzeichnendes Merkmal hat. Sie ermöglicht die tiefe Verbundenheit zwischen Gläubigen und Gott in dieser *Intensität*, und bei der angesprochenen *Fähigkeit* ist sie unmittelbar gegeben.

Bei der vierten *Fähigkeit*, der *Fähigkeit tragend zu vereinen*, erweist sich ihre Sonderstellung hier ein zweites Mal. Denn die *Fähigkeit tragend zu vereinen* hat eine *Affinität* mit Christus. Sie ist in zweifacher Weise gegeben: Der erste gemeinsame Bezug zwischen der *Fähigkeit* und Christus liegt in der Fülle der Gottesliebe. Sie ist mit Christus unmittelbar verbunden und findet sich bei der *Fähigkeit* in der Erfüllung ihrer Verwandtschaft mit den drei anderen *Fähigkeiten* sowie im Apostolischen, was der zugrunde liegende Brief darstellt. Dieser erste Bezug wirkt sich innerhalb der irdischen Aktivität der *Struktur des Christus* aus.

Der zweite Bezug hinsichtlich der *Affinität* zwischen der *Fähigkeit tragend zu vereinen* und Christus besteht zum einen in der Vielfältigkeit. Das gründet sich bei Christus im Tragen der *Struktur* und findet sich bei der *Fähigkeit* im Apostolischen, das der zugrunde liegende Brief ausweist. Zum anderen besteht sie in der Fülle des *Lebens aus Gott*, die bei Christus grundsätzlich gegeben ist, und sich bei der *Fähigkeit* im zugrunde liegenden Brief in dem Mahl vom Baum des Lebens findet. Der zweite Bezug offenbart sich vornehmlich erst in der Reife der Ausgestaltung und hat zudem einen geistigen Aspekt. Aufgrund dessen entfaltet er sich in der Hauptsache in und nach den Übergängen von irdisch zu himmlisch in der Verwandlung bzw. Entrückung.

Diese *Affinitäten* verbinden *Intensitäten* und *Fähigkeiten* zu einer geschlossenen Struktur. Sie ist über die *Affinität* zwischen Christus und der *Fähigkeit tragend zu vereinen* unmittelbar an Gott angeschlossen und erhält über diese Verbindung das Leben aus Gott.

Diese Zusammenhänge lassen sich auch in einem Diagramm bildhaft darstellen, das ich nachfolgend aufzeichne. Dazu trage ich die drei *Intensitäten* auf der senkrechten Achse nacheinander aufsteigend ein, sodaß die *Erste* unten liegt. Auf der waagerechten Achse trage ich die *Fähigkeiten* ein. Ihre senkrechten Wirklinien bilden mit den waage-

| | | | | | | |
|-------------------|----------------------|-------------------------|----------------------|-----------------------|---------------------|--------|
| <h1>Christus</h1> | | | | | | |
| V.14-22. | dritte Intensität | | | | | |
| V.7-13. | zweite Intensität | | | | | |
| V.1-6. | erste Intensität | | | | | |
| Offb.3 | | begrifflich arbeiten | Gemeinsch. bilden | hingebend empfang. | tragend vereinen | |
| | | Offb.2 | V.12-17. | V.18-29. | V.8-11. | V.1-7. |

rechten Wirklinien der *Intensitäten* Schnittpunkte, welche die zugehörigen *Affinitäten* vertreten. Die *Fähigkeiten* ordne ich so an, daß die *Affinitäten* eine aufsteigende Linie bilden. Dadurch kommt die *Fähigkeit tragend zu vereinen* in die Position am rechten Ende der *Fähigkeiten*, was auch bildlich ihre Sonderstellung ausdrückt und die *Affinität* mit Christus abbildet. Diese *Affinität* liegt in der Kreuzung der senkrechten Wirklinie der *Fähigkeit* mit der verlängerten schräg aufsteigenden Linie der *Affinitäten* im Bereich des Christus, der als Ursprung, Träger und belebender Verwalter der *Struktur* durch den übergeordneten Bereich gekennzeichnet und vertreten ist. Die zweifache Bedeutung dieser *Affinität* wird zum Einen dadurch deutlich, als Christus diese *Struktur* im Irdischen zur Wirkung bringt. Zum Anderen kommt der Aspekt für die himmlischen Bezüge durch die Anordnung im Christus-Bereich zum Ausdruck. - Als Erläuterung trage ich zusätzlich die Versbereiche außen am Diagrammrand ein, die über die Herkunft der *Intensitäten* und *Fähigkeiten* informieren.

Bereits eingangs dieses Kapitels tauchte die Frage auf, welchen Teil

der Erlösung Christus hier vorstellen und realisieren soll. Die Antwort ist jetzt gegeben: Die Sieben Geister Gottes bilden die Elemente für ein strukturierendes Wirken des Christus im Rahmen der Erlösung. Die in nachfolgenden Kapiteln umfängliche Erläuterung der Art des Wirkens von Christus bewirkt aber nicht die gesamte Erlösung, die Gott den Menschen in Christus schenkt. Vielmehr lebt Christus das Wesen Gottes, wie es Jesus in seinem Erdenleben offenbart hat, in seiner Gesamtheit in und zwischen den Gläubigen. Zusammen mit seiner Strukturierung kann er das Wesen Gottes so intensiv und vielfältig unter den Gläubigen einbringen und ausgestalten, soweit sie ihm durch ihre Hingabe dazu Gelegenheit bieten. Christus strukturiert die erneut entstehende Gemeinschaft der Menschen mit Gott bei ihrer wachsenden Hingabe. Dabei wird nach und nach die Bindung jener Menschen an das weltliche Wesen überwunden und erreicht in der restlosen Hingabe die vollständige Erlösung.

Sein Leben in und zwischen den Gläubigen ist bei geringer Hingabe wenig intensiv und zeigt sich hauptsächlich von der verstandesmäßigen Seite. Die Gottesliebe hat in diesem Stadium nur wenig Kraft. Sie offenbart sich erst bei weiterer Hingabe an Christus und wirkt dann bei stärkerer geistiger Intensität Gemeinschaft bildend, ohne das Intellektuelle auszuschalten. Der intellektuelle Bereich verliert jedoch zunehmend an Bedeutung, je umfänglicher es zur Hingabe an Gott kommt, weil die Weisheit Gottes immer stärker zusammen mit der Gottesliebe, der Agape, dominiert. Das Wesen Gottes, das Christus in und zwischen den Gläubigen lebt, hat letztlich bei völliger Hingabe die höchste Intensität. Die Verbundenheit der Gläubigen mit Gott und untereinander im Willen Gottes umfaßt dann die gesamte Person bis ins Emotionale.

Die Arbeit von Christus in der Vermittlung und Ausgestaltung der Erlösung spricht einen weiteren Umstand an: Die Möglichkeit der gemeinschaftlichen Arbeit von derart unterschiedlichen *Fähigkeiten*, wie die *Christus-Struktur* sie enthält. Aus der Gemeindepraxis ist bekannt, wie schwer es oft ist, beispielsweise den Träger der pastoralen *Fähigkeit* und jenem der evangelistischen in der Gemeinschaft zusammenzuführen - es ließe sich manch anderes nennen. Erst wenn die Gottesliebe aufgrund umfangreicherer Hingabe unter ihnen wirkt, ist ein akzeptiertes Nebeneinander und ein belebendes Wirken unterschiedlicher Wesensarten in der Gemeinschaft möglich.

Dieser Einblick weist auf die grundlegende Bedeutung der Hingabe, denn die Gottesliebe nimmt mit dem Wachsen der Hingabe zu. Beides ist in der *ersten Intensität des Lebens aus Gott*, d.h. am Anfang des

Glaubenslebens, noch recht schwach. Die natürlichen Schwierigkeiten unter den Trägern der verschiedenen *Fähigkeiten* sind hier am hinderlichsten. Erst nach weiterer Hingabe wird letztlich bei einem Leben in der *dritten Intensität* die Gottesliebe derart tief und umfänglich, daß sie in der umfassenden Annahme aller untereinander ein für alle Beteiligten in jeder Hinsicht erfüllendes Wirken aller *Fähigkeiten*-Träger der *Christus-Struktur* ermöglicht.

Mit diesen kleinen Skizzen ist zudem eine Einführung in die beiden folgenden Kapitel mit den Darlegungen des strukturellen und wesensmäßigen Wirkens Christi gegeben. Christus baut sozusagen das Gehäuse in und zwischen den Gläubigen, in dessen zunehmender Größe er das Wesen Jesu immer umfangreicher und tiefer lebendig macht. Die Ausgestaltung der *Christus-Struktur* erreicht schließlich Vollständigkeit, wobei Christus dann das völlige Innewohnen des Wesens Jesu strukturierend umhegt. Dabei geschieht zudem die restlose Überwindung der Selbstherrlichkeit.⁵

Diese *Struktur des Christus* hat einen sehr breiten Einflußbereich, in welchem das Arbeitsprogramm der Sieben Geister Gottes zur Wirkung kommt. Über Christus und die *Intensitäten* kann das Leben aus Gott an den Menschen herangebracht werden und seinen Eingang in den Menschen vom Anfang in der Wiedergeburt bis zur vollständigen Ausgestaltung finden. Denn in der *Fähigkeit tragend zu vereinen* besteht die Verbindung zum Leben aus Gott, das sich initial vollständig im *Herzen* ansiedelt,⁶ wenn sich ein Mensch für Jesus öffnet. Damit geschieht die Innewohnung, die traditionsgemäß dem Heiligen Geist zugeschrieben wird. Zur Ausbreitung des göttlichen Lebens im Menschen, d.h. zu seinem geistigen Wachstum, kann die *Christusstruktur* dem Leben aus Gott verhelfen, indem sie ihm den Zutritt zu den drei Wesensarten des Menschen: Verstand, Seele und Emotionsbereich über die *Fähigkeit begrifflich zu arbeiten*, die *Fähigkeit Gemeinschaft zu bilden ...* und die *Fähigkeit sich hingebend zu empfangen* ermöglicht - allerdings immer nur unter Voraussetzung, der Mensch stimmt dem jeweils zu.

Wenn hier von Intellekt, Seele und Emotionsbereich gesprochen wird, so handelt es sich dabei nur um Begriffe, die Lebensbereiche benennen. Diese Bereiche erhalten ihre Eigenart und ihre Dynamik jeweils aus einem Komplex von wirksamen Bestandteilen, deren einzelne Aktivität oder teilweises Zusammenwirken das hervorbringen, was sich unter der jeweiligen Benennung natürlicherweise realisiert. Daraus resultiert, daß auch die *Fähigkeiten* nicht die eigentlichen Aktivi-

⁵Joh.15,4-17. ⁶Röm.5,5.

täten sind sondern passende Benennungen von Komplexen mit solchen Bestandteilen, die zu den ähnlichen Bestandteilen des jeweils entsprechenden Lebensbereiches Verbindung herstellen und Wirkungen im Sinne der Heiligung, einer Umwandlung in göttliches Wesen, bewirken können.

Unter den Intensitäten sind zwei Arten zu unterscheiden. Eine davon ist eine spezifische *Intensität*, die eine *Affinität* mit einer *Fähigkeit* verbindet. Spezifische *Intensitäten* kommen in der zunehmenden Hingabe eines Gläubigen nacheinander zum Einsatz. Die Arbeitsergebnisse der durch die *Affinitäten* gebildeten Paare aus spezifischer *Intensität* und *Fähigkeit* in der wachsenden Heiligung bleiben bestehen und summieren sich. Die Summe dieser Ergebnisse ist die 'allgemeine Intensität des Lebens aus Gott'. Sie wächst bei hingeebenen Gläubigen bis zur vollkommenen Erlösung.

Bei einer verständnisvollen Beherrschung dieser Darlegung wird eine Gefahr beim Umgang mit den verwendeten Begriffen vermieden, die in ihrer Fehleinschätzung liegt. Es handelt sich nicht um theoretische Begriffe. Vielmehr stehen sie in passender Weise für Komplexe, die jeweils spezifische Lebensbereiche oder Wandlungen in göttliches Wesen hervorbringen.

Nachtrag: Die fremde Einfügung im Sendschreiben nach Sardes ist kurz und lautet: "denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor meinem Gott."⁷ Sie gibt sich durch das 'vor meinem Gott' zu erkennen. Ihre Auswirkung besteht in der Änderung der Ausrichtung des Briefes. Denn ohne diese Einfügung geht es um die Frage, ob das Leben aus Gott stammt. Mit der Einfügung werden aber die Werke in das Blickfeld mit der Frage gestellt, ob sie Gott genügen. Das leitet von der Hingabe an das Leben aus Gott fort zur persönlichen Anstrengung um der Korrektheit der Werke vor Gott willen. Das entspricht dem Übergang vom Wesen Jesu zum Wesen des 'Alten Adams', hier getragen von der Mentalität des Judentums. Er versucht in diesem Bereich, unter der Vorgabe christlichen Verhaltens die bisherige jüdische Lebensweise mit Gesetz und überkommenem Brauchtum fortzuführen und meint, damit Gottes Willen zu erfüllen. Doch Gottes aktueller Wille zielt auf die Befreiung des Menschen vom Joch des Gesetzes hin zur Erlösung durch das Wirken des Heiligen Geistes im Realisieren der Inhalte von '*Christus in uns*', wobei auch die Fähigkeit entsteht, mit Hilfe der Gottesliebe

⁷Offb.3,2.

das Gesetz zu erfüllen.⁸ Die Briefe von Paulus, vornehmlich sein Brief an die Galater, machen für die gesamte damalige geistliche Leiterschaft deutlich, welche große Anstrengung sie zur Abwehr des aggressiven Durchsetzungswillens des Judaismus einsetzen mußte. Sein Wesen wirkt bis heute nach, was deutlich wird, wenn der Sardes-Brief in seiner gegebenen Form mit der anschließend vorgelegten, von Einfügungen bereinigten verglichen wird, die ich in Anlehnung an die interlineare Übersetzung von Dietzfelbinger erstellt habe:

^{3,1}Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Dies sagt, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat: Ich habe deine Unternehmungen wahrgenommen, daß du den Namen hast, daß du lebst, und doch bist du tot. ²Dringe zum Leben durch und stärke das Zurückgebliebene, das im Begriff war zu sterben! ³Folglich erinnere dich, wie du empfangen und gehört hast! Bewahre es und kehre um! Wenn du tatsächlich nicht leben willst, werde ich wie ein Dieb kommen, und du würdest keinesfalls wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde. ⁴Du hast aber einige wenige Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben. Und sie werden mit mir in weißen Kleidern wandeln, weil sie [derer] würdig sind. ⁵Der in dieser Hinsicht Überwindende wird sich in weiße Kleider hüllen. Und ich werde seinen Namen keinesfalls aus dem Buch des Lebens auslöschen. Und ich werde seinen Namen vor meinem Vater und seinen Engeln bekennen. ⁶Der ein Ohr hat höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

⁸Röm.6,7; 8,2; 13,10.

5. Die Spiegelstrukturen

Benennungen und Erläuterungen

Die im vorherigen Kapitel herausgearbeiteten *Intensitäten* und *Fähigkeiten* haben sich als die Inhalte der Sieben Geister Gottes erwiesen, die gemeinsam eine Struktur bilden. Sie sind aufgrund ihrer Heimat vor Gottes Thron ewig und vermögen auch, ausgesandt als die sieben Augen und die sieben Hörner des Lammes auf die Erde,¹ in der Zeit gegenwärtig zu sein. Bei dieser Aussendung erhalten sie in einem Schöpfungsakt die Fähigkeit zu wirken. Denn bei einem solchen Akt vereinigen sich ein geistiger Inhalt Gottes und die Kraft des Willens Gottes zur Gestaltung eines Geschöpfes geistiger oder materieller, lebendiger oder gegenständlicher Art. Auf diese Weise werden die *Intensitäten* und *Fähigkeiten* von sieben Informationen zu sieben Wirksamkeiten gewandelt und bilden gemeinsam die *Struktur des Christus* als eine wirksame Struktur. Sie baut die Umfassung in und zwischen den Gläubigen auf, in der das Wesen Jesu lebt. Denn hier geht es dem Willen Gottes um die Erlösung des gefallenen Menschen.

Somit gestaltet die *Christus-Struktur* auf der Erde, wo immer es möglich und erwünscht ist, solche Verhältnisse, welche ihren Inhalten entsprechen. Weil die Heimat der Sieben Geister Gottes bei Gott liegt, entwickelt diese *Struktur* ihre Aktivitäten aus dem geistigen Bereich und zeigt sich wie eine aus sich wirkende geistige Vorlage.²

Weil die Sieben Geister Gottes in neutestamentlicher Zeit über die gesamte Erde ausgesandt sind, ist dieses Gebiet heute der Wirkungsbereich der *Struktur des Christus*. Allerdings drängen sich die Sieben Geister Gottes gemäß der Eigenart der Gottesliebe nicht auf, weshalb die *Christus-Struktur* nur dort zur Wirkung kommt, wo die Erlösung durch Jesus angenommen und der Glaube an den dreieinigen Gott gelebt wird: bei den Gläubigen. Hier kann Christus in drei unterschiedlichen Bereichen gestaltend wirken, und zwar in einzelnen Gläubigen, in Gemeinschaften von Gläubigen und in ihrer Gesamtheit.

Beim gestaltenden Wirken der *Christus-Struktur* in diesen Bereichen findet jeweils eine Art Übersetzung der *Christus-Struktur* für den jeweiligen Bereiches statt, wodurch in jedem Bereich eine der *Christus-Struktur* ähnliche aber doch neue Struktur entsteht. Sie stimmt zwar hinsichtlich der Zahl ihrer Elemente und deren Anordnung mit der Ausgangsstruktur überein. Ihre aktiven Elemente sind jedoch an die Eigenart des jeweiligen Bereiches angepaßt, ohne daß dabei Wesen und Absicht ihres Ursprungs in der *Christus-Struktur* verlorengehen.

¹Offb.4,5; 5,6. ²Leisenberg(1), a.a.O. Vortrag; siehe auch Anhang D "Struktur"

So entstehen Unterstrukturen der *Christus-Struktur*, die ich wegen ihres Projektionscharakters *Spiegelstrukturen* nennen will. Die *Spiegelstrukturen* sind keine wirksamen Strukturen sondern erzeugte, deren Bestand und Form, wenn auch modifiziert, von der Ausgangsstruktur abhängen. Zudem ist ihr Bestand und ihr Umfang von der Annahmehbereitschaft der Gläubigen abhängig, was generell von ihrer Hingabe an Christus und speziell von deren Tiefe bestimmt wird.

Diese Sichtweise ist ungewohnt aber nicht unbiblich. Für den einzelnen Gläubigen wie für die Gruppen von Gläubigen kann ich das gestaltende Wirken von Christus in der Bibel nachweisen, während ich bei der Gesamtheit der Gläubigen dafür Vorgänge aus der Kirchengeschichte heranziehen muß. Diese Zweigleisigkeit bei den Quellen ist durch die lange Zeit bedingt, welche die *Spiegelstruktur* der Gesamtheit der Gläubigen zur Ausgestaltung benötigt. Der Aufbau des Kanons des Neuen Testamentes hingegen wird bereits am Ende der apostolischen Zeit abgeschlossen.

An dieser Stelle beginne ich jedoch die Betrachtung mit dem allgemeinen Nachweis der *Spiegelstrukturen* im Neuen Testament, wobei ich zugleich bezeichnende Namen für sie aussuche. Nachfolgend weise ich das Vorkommen der *Spiegelstrukturen* im Einzelnen in der Schrift und der Kirchengeschichte anhand ihrer Elemente nach und zeige zugleich ihre Herkunft aus der *Christus-Struktur* auf. Im anschließenden Kapitel behandle ich die Bedeutung und Ausgestaltung der *Spiegelstrukturen* unter den Gläubigen in der Praxis.

Aus der Realität geurteilt ist eine Strukturierung der drei Bereiche unter den Gläubigen in ihrer allgemeinen Ordnung offensichtlich. Sie bildet sich im Neuen Testament in ihrer Vollkommenheit ab. Deshalb kann ich daraus ihr Vorkommen in den drei Bereichen zusammen mit dem gestaltenden Wirken von Christus wie folgt vorstellen:³

Für den einzelnen Gläubigen geben folgende Verse Aufschluß:

"Meine Kindlein, um die ich abermals Geburtswehen habe, bis Christus in euch gestaltet worden ist."⁴

"... denen Gott kundtun wollte, welches der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses sei unter den Nationen, welches ist Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit;"⁵

"Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen, der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen. Wenn aber der Geist dessen, der Jesum aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig ma-

³Leisenberg(2), a.a.O. Vortrag ⁴Gal.4,19. ⁵Kol.1,27.

chen wegen seines in euch wohnenden Geistes."⁶

Christus ist in den Gläubigen der Gestalter des neuen Lebens aus Gott und bereitet sie für die Herrlichkeit zu. Die dabei aufgebaute *Spiegelstruktur* will ich *Christus in uns* nennen.

Wenn Christus in den Gemeinschaften von Gläubigen, also in Kirchen, Gemeinden u. a., wirkt, sprechen die folgenden Verse darüber:

"Denn gleich wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich viele, ein Leib sind: also auch der Christus."⁷

"Also sind wir, die vielen, ein Leib in Christo, einzeln aber Glieder voneinander."⁸

"Vielmehr laßt uns in Wahrhaftigkeit und in Gottesliebe in ihn hineinwachsen, die Vollkommenheit. Er ist das Haupt, Christus, von dem aus der ganze Leib, fest zusammengefügt und zusammengebracht durch jedes Erweisen von Beistand und Dienst, sein Wachstum vollbringt nach der jeweiligen Wirksamkeit jedes einzelnen Teiles zu seinem eigenen Aufbau in der Gottesliebe."⁹

Auch für den Leib wird wiederum Christus als der Gestalter offenbar und ich möchte die dabei entstandene *Spiegelstruktur* als *Christus der Leib* bezeichnen.

Hinsichtlich der Wirksamkeit von Christus in der Gesamtheit der Gläubigen kann ich die folgenden Verse anführen:

"Und welche Übereinstimmung Christus mit Belial? Oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen? Und welchen Zusammenhang der Tempel Gottes mit Götzenbildern? Denn ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: 'ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein'."¹⁰

"Folglich seid ihr also nicht mehr Fremdlinge und Nichtbürger, sondern seid Mitbürger unter den Heiligen und Hausgenossen Gottes, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst der Eckstein ist, in welchem der ganze Bau fest zusammengefügt zu einem heiligen Tempel im Herrn, in den auch ihr eingefügt werdet, zu einer Wohnstätte Gottes im Geist wächst."¹¹

Paulus spricht in diesen zwei Versen jeweils eine Gemeinde an. So gesehen wäre der Begriff 'Tempel' auf die jeweilige Gemeinde beschränkt. Doch erweitert Paulus jedes Mal den Bezugsrahmen von der einzelnen Gemeinde auf das gesamte Gottesvolk, womit letztlich der Ausdruck 'Tempel' für die Gesamtheit der Christen gebraucht wird. Im ersten Vers geschieht das durch die Einbeziehung der Gemeindeglieder in das gesamte Volk Gottes. Im zweiten sind sie Mitbewohner jenes Baues, in welchem Christus Jesus der Eckstein ist, was nur einem einzi-

⁶Röm.8,10. ⁷1.Kor.12,12. ⁸Röm.12,5. ⁹Eph.4,15+16.e.Ü. ¹⁰2.Kor.6,15+16.

¹¹Eph.2,19-22.

gen Bau geschehen kann. Das Auftreten von Christus als Gestalter des Bereiches wird im ersten Vers durch sein 'Wohnen und Wandeln unter uns' umschrieben, während es im zweiten durch seine Sorge um die Erstellung des fest zusammengefügt Baues als Gottes Wohnstätte im Geist zum Ausdruck kommt. Deshalb möchte ich den Namen *Christus der Tempel* mit der hier ausgestalteten *Spiegelstruktur* verbinden.

In den folgenden zwei Abschnitten will ich die beiden ersten *Spiegelstrukturen*, d.h. jene des einzelnen Gläubigen und jene von Gemeinschaften der Gläubigen, aus der Schrift ermitteln und mit der gestaltenden *Christus-Struktur* vergleichen, um die Existenz und Eigenständigkeit der jeweiligen *Spiegelstruktur* wie auch ihre Herkunft aus der *Christus-Struktur* nachzuweisen. Durch dieses Vorhaben werde ich allein die in der Bibel auffindbaren Aussagen als Basis für diese Untersuchung verwenden. Dadurch fließen nur Bilder und Vorhaben Gottes darin ein, und Zeitströmungen sowie Moden werden ausgeschlossen. Für die Ämterreihe: *Diakon, Priester, Bischof* der nachapostolischen Zeit muß ich auf das Alte Testament ausweichen. Denn die zu einem Vergleich nötige Kenntnis der Eigenarten dieser Ämter, die das Neue nicht mehr darstellen kann, läßt sich dann biblisch aus dem Alten Testament, der Vorschattierung des Neuen, gewinnen..

Die Testamente, das Alte wie das Neue, sind bekanntlich keine Sachbücher, in welchen jeweils ein Autor Fakten unter bestimmten Themen systematisch zusammenträgt und logisch gegliedert niederlegt, um ein Gedankengebäude zu beschreiben. Es sind vielmehr viele Autoren, die unter der Leitung des Heiligen Geistes jeweils Teile des Glaubensinhalts nutzen, um damit eine Geschichte, eine Anleitung, eine Belehrung usw. ausdrücken zu können. So werde ich mich für die biblische Bestätigung meiner Ausführungen auf die Suche begeben müssen, um die biblischen Parallelen zu meinen Darlegungen an verschiedenen Stellen bei unterschiedlichen Autoren aufzufinden. Wenn ich dieses Verfahren für *Christus in uns* und *Christus der Leib* erfolgreich anwenden kann, habe ich Belege für das Vorkommen dieser *Spiegelstrukturen* in Realität und christlichem Glaubensgebäude erbracht. Mein Vorgehen, die Existenz für *Christus der Tempel* als reale Gegebenheit nachzuweisen, erläutere ich bei der Bearbeitung dieses Themas.

Christus in uns

Wenn ein Mensch im Heiligen Geist wiedergeboren wird, beginnt Christus mit den Sieben Geistern Gottes in ihm zu wirken und bildet *Christus in uns* als *Spiegelstruktur* in ihm aus.¹

¹Joh.3,5.

Um das zu belegen, wird zuerst der statische Bereich von *Christus in uns* als biblisch vorhanden erwiesen und mit der Ausgangsstruktur verglichen. Dazu muß im Neuen Testament ein Versbereich gefunden werden, in welchem die vier *Fähigkeiten* des geistlichen Menschen zusammenhängend erwähnt werden. Das wird mit der Aufforderung Jesu an seine Zuhörer erreicht, sie sollen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit allem Verstand und ganzer Kraft.² Bei diesen Wesenteilen handelt es sich tatsächlich um jene des geistlichen Menschen. Denn der natürliche Mensch kann nichts vom Geist Gottes vernehmen,³ folglich nicht mit Gott kommunizieren und ihn auch nicht lieben.

Bei der Betrachtung dieses Verses sind die *Fähigkeiten* der *Christus-Struktur* allerdings nicht mehr explizit sondern in Wesenteilen vorzufinden, in denen diese *Fähigkeiten* vornehmlich aktiv sind bzw. zum Ausdruck kommen. Eine solche Anpassung zeigt sich auch bei den *Intensitäten*, weshalb eine geistige Verfassung als Spiegelung einer *Intensität* angesehen wird. Diese Änderungen drücken die Modifikationen aus, die infolge der Spiegelung der *Christus-Struktur* auf den Bereich 'einzelne Gläubige' stattfinden.

Im weiteren Verfolg dieses Vorhabens, Ausgangsstruktur und *Spiegelstruktur* weiter unten bei *Christus der Leib* und *Christus der Tempel* zu vergleichen, treten solche Modifikationen ebenfalls auf. So werden Ergebnisse gemeindlicher bzw. kirchengeschichtlicher Entwicklungen als modifizierte *Intensitäten* sowie Aktivitäten oder Umstände in diesem Rahmen als modifizierte *Fähigkeiten* erkannt und verwendet.

Im Sinne dieser Erläuterungen wird das eingangs genannte Vorhaben wie folgt weitergeführt:

Die *Seele* ist Träger der zwischenmenschlichen Beziehungen, der Kommunikator des Menschen. Sie ist somit die Aktivität der *Fähigkeit Gemeinschaft zu bilden, zu erhalten ...* in dieser *Spiegelstruktur*.

Der *Verstand* ist jener Teil des Menschen, in welchem seine Gedankenarbeit stattfindet. Er ist somit die Spiegelung der *Fähigkeit begrifflich zu arbeiten*.

Die *Kraft* geht aus dem Emotionsbereich der Menschen hervor, der sie u.a. zur Vereinigung in verschiedenen Bereichen befähigt. Auch Empathie und Intuition sind hier angesiedelt. Damit ist die *Kraft* die Ausprägung der *Fähigkeit sich hingebend zu empfangen* in Gläubigen.

Das Herz des Menschen ist der Ort, an welchem sein gesamtes Wesen als Muster vorliegt,⁴ d.h. wo seine Wesenteile gewichtet ihre Basis haben aufgrund adäquater, wenn auch primärer Fähigkeiten des Her-

²Luk.10,27. ³1.Kor.2,14. ⁴Spr.4,23; 27,19.

zens. Denn auch das Herz denkt;⁵ es empfindet Freude,⁶ Verzagtheit⁷ und Trauer;⁸ es bringt Emotionen⁹ und Triebe¹⁰ hervor. Somit ist das *Herz* die Projektion der *Fähigkeit tragend zu vereinen*.

Vermutlich taucht bei Ihnen jetzt abermals die Frage auf, ob es sich hier nicht doch nur um die natürlichen Wesensteile des Menschen handelt. Sie wäre nicht unberechtigt, weshalb ich meine obige Darlegung durch weitere Erläuterungen ergänzen möchte: Als erste Erwiderung auf die eingangs gestellte Frage zunächst ein 'Ja und Nein'. Das 'Ja' gilt für die Basis des jeweiligen Wesensteils. Sie gehört der grundlegenden Ausrüstung an, welche Gott bei seiner Schöpfung im Menschen angelegt hat. In ihrem Inhalt und Umfang dienen diese Basis-Wesensteile wie Werkzeuge. Sie können sowohl vom natürlichen Menschen in ihrer Ursprungsform eingesetzt als auch von Gott als Grundlage beim Aufbau des geistigen Wesens im Menschen genutzt, bzw. von Satan als Träger von Bewußtseinserweiterung gebraucht werden. - Letzteres werde ich jedoch erst später an entsprechender Stelle behandeln. - Das 'Nein' betrifft folglich die tatsächliche Ausgestaltung, die sich je nach Einsatzbereich unterschiedlich darstellt, weil Einflüsse aus den jeweiligen Einsatzbereichen verändern und erweitern. Somit unterscheiden sich Wesensteile auf derselben Basis in ihrer Erscheinung erst über ihre Basisausstattung hinaus aktuell bei ihrem unterschiedlichen Einsatz, wobei ihre Ausgestaltung und ihr Wesen endgültig zum Ausdruck kommt.

Für den dynamischen Teil der *Spiegelstruktur* von Gläubigen muß eine zusammenhängende Erwähnung von drei unterschiedlichen Wachstumsstufen bzw. Glaubenstiefen von ihnen in der Bibel gefunden werden. Die Suche hat im ersten Brief des Johannes Erfolg: Im zweiten Kapitel ist von Kindlein, Jünglingen und Vätern die Rede,¹¹ mit deren jeweiliger Reife unterschiedlicher Glaubensumfang und -tiefe angedeutet wird, was im Kontext zum Ausdruck kommt:

In der Kindlein-Stufe spiegelt sich die *erste Intensität*, die durch den Sardes-Brief getragen wird. Die Gemeinsamkeit ist in der Rechtfertigung gegeben, die im Johannes-Brief explizit genannt wird und im Sardes-Brief durch die weißen Kleider umschrieben ist. Dazu kommt in beiden Briefen das Bekanntsein beim Vater.

Die Jüngling-Stufe ist die Abbildung der *zweiten Intensität*. Zur Bestätigung kann sowohl im Philadelphia-Brief als auch im Brief des Johannes gelten, daß von einer starken geistlichen Kraft und der Bewahrung des Wortes Gottes gesprochen wird.

Die Vater-Stufe ist die Projektion der *dritten Intensität*. Das charakteristische Merkmal ist hier, völlig von Gott eingenommen zu sein. Im

⁵Ps.4,5; Luk.5,22. ⁶Apg.2,6. ⁷Jer.51,46. ⁸Joh.16,6. ⁹5.Mo.19,6; 2.Kor.8,16.

¹⁰Mat.5,28; Hes.33,31. ¹¹1.Joh.2,12-14.

Johannes Brief wird das mit der Verbindung zum ewigen Gott direkt ausgesprochen und im Laodicäa-Brief, der Basis der dritten *Intensität*, durch die gemeinsame Einnahme des Thrones mit Jesus ausgedrückt.

Allerdings ist diese Benennung der Spiegelung der drei *Intensitäten* mit Kindlein, Jünglingen und Vätern ungeschickt, weil sich hierbei unpassende Assoziationen zu natürlichen Eigenschaften von Kindlein, Jünglingen und Vätern einstellen können. Insbesondere im Hinblick auf den weiteren Umgang mit dieser *Spiegelstruktur* ziehe ich es vor, mit den Begriffen *Rechtfertigung*, *Heiligung*, *Erlösung* zu arbeiten.

Die *Rechtfertigung* ist das Stadium des 'Kindleins', das sich mit den sachlichen Gegebenheiten der generellen Erlösung, die mit der Wiedergeburt begonnen hat, begrifflich auseinandersetzt. Mit dem Stichwort 'begrifflich' ist zugleich die Spiegelung der *Affinität* zwischen der *ersten Intensität* und der *Fähigkeit begrifflich zu arbeiten* in der *Christus-Struktur* festgestellt.

Die *Heiligung* ist die Situation des 'Jünglings'. Er steht durch den Heiligen Geist in enger Gemeinschaft mit Gott, aus der sich seine Wirksamkeit, seine Beständigkeit und die Überwindung des Bösen herleitet. Mit dem Hinweis auf 'Gemeinschaft' wird auch die Spiegelung der *Affinität* zwischen der *zweiten Intensität* und der *Fähigkeit Gemeinschaft zu bilden* aus der *Struktur des Christus* deutlich.

Während der *Erlösung* gehen die Gläubigen in das Endstadium der generellen Erlösung ein, wie es bei den 'Vätern' der Fall ist. Bei ihnen ist die Hingabe und damit die Gleichgestalt Jesu zur Vollendung gekommen, weshalb sie den Vater im Himmel mit 'Jesu Augen' sehen. Sie sind in jeder Weise Empfangende geworden. Völlige Hingabe ist ihre erforderliche Grundhaltung, was auch die Spiegelung jener *Affinität* nachweist, die zwischen der *dritten Intensität* und der *Fähigkeit sich hingebend zu empfangen* in der *Christus-Struktur* besteht.

Das Obige zusammenfassend läßt sich erkennen, daß die *Spiegelstruktur Christus in uns* besteht und in der Bibel nachgewiesen werden kann. Sie läßt sich auch als vollständiges, modifiziertes Abbild der *Struktur des Christus* feststellen. Sie ist die generelle Gestaltung des Gläubigen, die im statischen Teil mit *Herz, Seele, Verstand, Kraft* ausgestattet ist. Ihr dynamischer Teil besteht mit *Rechtfertigung, Heiligung, Erlösung* aus drei sich intensivierenden Entwicklungsstufen des Lebens aus Gott mit entsprechender Glaubensstärke und Nähe zu Gott.

Die Begriffe *Rechtfertigung, Heiligung, Erlösung* sind dem ersten Brief an die Korinther entnommen, in dem Paulus von Christus Jesus

sagt: "der uns geworden ist" - so die Übersetzung in der unrevidierten Elberfelder Bibel - "Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligung und Erlösung; ..."¹² Doch das griechische Wort für Weisheit, 'sophia', weist in seiner eigentlichen Bedeutung auf Geschicklichkeit und hohe Befähigung. So hatte der Meister seines Faches 'sophia', was dann vom Handwerker auf den Denker übertragen wurde. Die Übertragung ging noch weiter, denn mit 'sophia' wurde nicht nur die hohe Befähigung bezeichnet sondern auch das Ergebnis dieser Befähigung: die Weisheit.¹³ Bei Rückkehr zur anfänglichen Bedeutung kann der zugrunde liegende griechische Text in der deutschen Übersetzung auch wie folgt klingen: 'Christus Jesus ist uns von Gott zu hoher Befähigung geworden sowohl in Sachen Rechtfertigung als auch bezüglich Heiligung und auch hinsichtlich Erlösung'. Dabei ist der Austausch von 'Gerechtigkeit' durch 'Rechtfertigung' korrekt, weil es sich bei diesen Worten um gleichberechtigte Übersetzungen des zugrunde liegenden griechischen Wortes 'dikaiosyne' handelt.

Christus der Leib

Aufgrund der Wiedergeburt tritt eine Veränderung auch im gesellschaftlichen Verhalten der Gläubigen ein. Sie schließen sich örtlich zu Gemeinschaften vor Gott zusammen, die vornehmlich 'Gemeinde' genannt werden. Gemeinde kann aber auch im übergeordneten Sinn verstanden werden. Sie wird dann als Prototyp von ihnen angesehen, der alle jeweils möglichen Elemente von Gemeinden in sich vereint. Christus enthält mit den Sieben Geistern Gottes diese generelle Gestaltung von Gemeinde und bewirkt sie als *Christus der Leib*. Diese Vorgabe findet sich in der Bibel, was nachfolgend erwiesen wird. Bei gegebenen Gemeinschaften wird sie soweit realisiert, als ihre Gegebenheiten es ermöglichen. Gemeinden können dies wegen ihres allgemein größeren Umfangs am ehesten vollständig erreichen, während Hauskreise, Freiluft- und Stubenversammlungen u.ä. nur Teilbereiche realisieren.

Die Ämter von Gemeinden bilden ihre Struktur. Wird der Nachweis ihrer biblischen Existenz wieder mit dem statischen Teil der Struktur begonnen, so müssen im Neuen Testament vier Ämter gefunden werden, die einen statischen Charakter haben und zusammenhängend genannt sind. Dies gelingt im Brief an die Epheser, wo Paulus im vierten Kapitel 'Hirten und Lehrer, Propheten, Evangelisten, Apostel' anführt.¹ Die gegenüber dem Bibelvers geänderte Reihenfolge soll 'Hirten und Lehrer' als ein Amt vorstellen. Denn normalerweise werden beide mit diesen Ämtern verbundenen Aufgaben von denselben intellektuell ausgerichteten Personen wahrgenommen. Sollten die Aufgaben auf

¹²1.Kor.1,30. ¹³vergl. Coenen, a.a.O. Stichw.: Weisheit (sophia)

¹Eph.4,11.

mehrere Personen aufgeteilt werden, so gleichen sie sich insofern, als sie vornehmlich ein verstandesmäßiges Vorgehen fordern.

Wegen dieser Sichtweise kann davon ausgegangen werden, daß *Hirt und Lehrer* aufgrund der Verfahrensweise hier als ein Amt angesehen werden kann. Dadurch wird eine Arbeitsgrundlage für die statische Ämterreihe mit nur vier Ämtern gewonnen. Das soll die 'Fünf-Ämter-Lehre' keinesfalls in ihrer Bedeutung und in ihrem Inhalt berühren. Es bleibt dabei, daß Seelsorge keine Predigt sein darf, und eine Predigt nicht Seelsorge, nota bene. Die hier vorgenommene Betrachtung der Ämter erfolgt jedoch weniger unter dem Blickwinkel der Aufgaben als vielmehr im Hinblick auf die dabei aktiven Fähigkeiten. Dann kann 'Hirt und Lehrer' tatsächlich als ein Amt angesehen und der Vergleich *Spiegelstruktur-Christus-Struktur* mit jeweils vier Ämtern vorgenommen werden, um die Herkunft des statischen Teiles der *Spiegelstruktur Christus der Leib* aus der *Struktur des Christus* nachzuweisen:

Der *Hirt und Lehrer* erweist sich als eine Spiegelung der *Fähigkeit begrifflich zu arbeiten*, wie sie aus der *Christus-Struktur* bekannt ist, was mit dem eben Gesagten unmittelbar begründet wird.

Der *Prophet* ist ohne weitere Erläuterung als eine Spiegelung der *Fähigkeit sich hingebend zu empfangen* zu erkennen, wie sie die *Struktur des Christus* enthält.

Der *Evangelist* erweist sich als eine Spiegelung der *Fähigkeit Gemeinschaft zu bilden, zu erhalten und zu erweitern*, die ein Bestandteil der *Struktur des Christus* ist. Denn der *Evangelist* wirbt nicht nur außerhalb der Gemeinde für den Glauben und sorgt somit für die Erweiterung der Gemeinde und für den Aufbau neuer Gemeinden. Er ist auch innerhalb der Gemeinde aktiv und trägt zur Lebendigkeit des Glaubens der Mitglieder bei, was die Gemeinschaft stabilisiert.

Der *Apostel* ist als Spiegelung der *Fähigkeit tragend zu vereinen* der *Christus-Struktur* zu erkennen, weil die Apostel in der Zeit der Urgemeinde als Klammern wirkten, welche sich der Fragenden und Irrenden annahmen und sich mit großem Einsatz um die Einheit und den Zusammenhalt unter den Christen bemühten.

Beim Aufsuchen der Ämter auf der dynamischen Seite bestehen jedoch Schwierigkeiten, weil nur zwei Ämter dieser Art im Neuen Testament überliefert sind: Eines für praktische Dienste: der Diakon,² und eines für den geistlichen Dienst, dessen Bezeichnung sowohl mit 'Ältester' wie auch mit 'Bischof' angegeben ist.³ Diese beiden reichen in der ersten Zeit vollkommen aus. Denn anfangs herrscht eine liebevolle

²Apg.6,3; 1.Tim.3,8-13. ³1.Tim.3,1-7; Tit.1,6-9.

Gleichwertigkeit unter den Gläubigen: Jedes Glied fühlt sich in das Leben der Gemeinde eingebunden und bringt ein, was es geben kann. Wer am meisten gibt - vornehmlich in geistlicher Hinsicht - ist auf selbstverständliche Weise in Leitungsposition.

In der nachapostolischen Zeit ändert sich diese Situation. Die Gründe dafür sind vielfältig, das Ergebnis jedoch das Gleiche: Die Selbstbezogenheit nimmt wieder zu, infolgedessen die Unmittelbarkeit des Wirkens Gottes immer mehr verlorenggeht, und die Gemeindeglieder sich hinsichtlich des Gemeindelebens immer weiter zurücknehmen. Stattdessen werden beauftragte Mitarbeiter in der Gemeinde erforderlich und für den Erhalt eines kontinuierlichen Gemeindelebens immer wichtiger. Weil sich Bischöfe auch übergemeindlich einsetzen, tritt das Amt des Priesters in der Gemeinde zunehmend stärker hervor. Während des zweiten Jahrhunderts bildet sich die dynamische Ämterreihe mit *Diakon, Priester, Bischof* vollständig aus. Das Neue Testament gibt jedoch die Verhältnisse der nachapostolischen Zeit nicht mehr wider. Denn der Kanon des Neuen Testaments erhält nach dem Ende der apostolischen Zeit keinen weiteren Zugang und erfährt anschließend nur noch Veränderungen hinsichtlich der Auswahl der Schriften.

Deshalb greife ich auf das Alte Testament zurück, das insbesondere mit der Stiftshütte ein rituelles Vorabbild des Lebens mit Gott in der neutestamentlichen Zeit bietet.⁴ Dort finden sich analog zur dynamischen Ämterreihe der nachapostolischen Zeit: Levit, Priester, Hohepriester. Aus ihrer alttestamentlichen Beschreibung kann die jeweilige Eigenart eines Amtes in der dynamischen Ämterreihe gewonnen werden, um mit ihrer Hilfe die dynamische Ämterreihe von *Christus der Leib* als eine Gestaltung der *Struktur des Christus* nachzuweisen:

Der Levit ist die Vorschattierung des *Diakons*, der in der Hauptsache praktische Aufgaben erfüllt.⁵ Als Lehrer⁶ oder Musiker⁷ steht er unter der Aufsicht der Priester. Er offenbart also nur geringes geistiges Leben und erscheint somit als Stellvertreter des neutestamentlichen Trägers der Spiegelung der *ersten Intensität* aus der *Christus-Struktur*. In der Lehre und in der Musik erweist er intellektuelle Aktivität, was auf das Bild von der Spiegelung jener *Affinität* hinweist, die zwischen der *ersten Intensität* und der *Fähigkeit begrifflich zu arbeiten* in der *Christus-Struktur* besteht.

Beim alttestamentlichen Priester findet sich die Analogie zum neutestamentlichen *Priester*. Er tritt mit den heiligen Handlungen am goldenen Altar und am Leuchter im Heiligtum für die Gemeinschaft mit Gott ein, wie er ebenfalls für die Gemeinschaft der Opfernden mit Gott

⁴vergl. Anhang A ⁵4.Mo.3,6; 18,1-5.27; vergl. 4.Mo.4,1-15. ⁶2.Chr.17,7+8.
⁷1.Chr.16,39-43.

am Brandopferaltar sorgt.⁸ Er zeigt ein recht intensives geistliches Leben, jedoch beschränkt durch den Turnus des Dienstes in der Stiftshütte.⁹ Seine Position ist deshalb als Spiegelung der *zweiten Intensität* der *Christus-Struktur* anzusehen. Daß er mit seinem Wirken allenthalben für die Entstehung und Erhaltung von Gemeinschaft sorgt, weist entsprechend übertragen auf die Spiegelung der *Affinität*, die zwischen der *zweiten Intensität* und der *Fähigkeit Gemeinschaft zu bilden* in der Ausgangsstruktur, der *Christus-Struktur*, vorgegeben ist.

Beim Hohepriester, der Vorschattierung des *Bischofs*, besteht eine vollständige Hingabe des Lebens an Gott. Er darf weder die Stiftshütte verlassen noch sich 'verunreinigen', was ggf. bewirkt, daß er der Beerdigung von Blutsverwandten fernbleiben muß.¹⁰ Durch seinen Dienst im Allerheiligsten an der Bundeslade begegnet er Gott unmittelbar.¹¹ Somit erweist sich seine Situation wie eine Spiegelung der *dritten Intensität* der *Struktur des Christus*. Zudem ist mit seiner Situation die völlige Hingabe an den Dienst für Gott unabdingbar verbunden. Damit ergibt sich eine Analogie zur Spiegelung der *Affinität*, die zwischen der *dritten Intensität* und der *Fähigkeit sich hingebend zu empfangen* in der *Struktur des Christus* besteht.

Somit ist die *Spiegelstruktur Christus der Leib* in der Bibel nachweisbar, als solche real und im christlichen Bereich erkannt. Sie zeigt sich als vollständiges, hinsichtlich der Ausprägungen modifiziertes Abbild der *Struktur des Christus*, und ist als Struktur die generelle Gestaltung der Zusammenkünfte und Gemeinschaften von unter einander verbundenen Gläubigen. Sie baut sich im statischen Teil aus *Hirt und Lehrer, Prophet, Evangelist, Apostel* auf und hat mit *Diakon, Priester, Bischof* eine dynamische Ämterreihe mit drei sich intensivierenden Entwicklungsstufen des Glaubens und der Hingabe an Gott. Moderne Gemeinden kennen u.U. eine weitere Untergliederung in ihrem Aufbau, die über diese Vorgabe der *Christus-Struktur* hinausgeht.

Christus der Tempel

Die *Spiegelstruktur Christus der Tempel* ist im Neuen Testament größtenteils nicht nachweisbar, weil sie sich in ihren unterschiedlichen Erscheinungen erst über einen längeren Zeitraum ausgestalten kann. Dieser Zeitraum reicht weit über die Entstehungszeit des Neuen Testaments hinaus bis in die herrschende Zeit und weiter bis zum Abschluß. Denn die *Spiegelstruktur Christus der Tempel* erweist sich aktuell in ihrer Ausprägung als unvollkommen gegenüber der im erweiterten Strukturdiagramm vorgezeichneten Form. Die noch nicht ausgepräg-

⁸4.Mo.18,1,5; 3.Mo.9,6,23+24. ⁹Luk.1,9. ¹⁰3.Mo.21,11+12. ¹¹3.Mo.16,2.

ten Teile der *Struktur* sind jedoch biblisch wie eine Prophetie nachzuweisen und bilden eine Aufgabe für die Gläubigen. - Dieser Umstand findet sich allerdings ebenso an den beiden anderen *Spiegelstrukturen*. - Aufgrund des langen Entwicklungszeitraums von *Christus der Tempel* spiegelt sich die *Struktur des Christus* in den Eigenarten dieser *Struktur* nicht in einzelnen, relativ gesehen kurzfristigen Ereignissen der Kirchengeschichte sondern in *Bewegungen* in der Christenheit.

Gläubige, die in einer *Bewegung* leben und sie tragen, drücken mit ihren Haltungen und Strebungen die in der jeweiligen *Bewegung* herrschende Glaubenstiefe und Gottesnähe aus, woraus sich die zugehörige *Intensität* erschließt. Zudem wird in den Grundhaltungen der Gläubigen die vorherrschende *Fähigkeit* offenbar, weshalb auch die *Affinität* aufgespürt werden kann. Daraus resultieren letztlich nur drei *Fähigkeiten*. Zur vierten wird am gegebenen Ort Stellung genommen. - Bei der Vorarbeit zu *Christus der Tempel* wurde deutlich, daß es treffender ist, jeweils die Frucht einer *Fähigkeit* herauszustellen.

Der erste Zeitabschnitt, den die Christenheit von der Urgemeinde bis zum Auftreten Luthers durchlebte, wird nicht in diese Betrachtung aufgenommen. Denn mit ihm verbindet sich eine Entwicklung von hoher Glaubensstärke der Gläubigen und ihrer Unmittelbarkeit zu Gott bis zu großer Gottesferne zusammen mit einer Gebundenheit an die Vorgabe von Haltung und Glauben einer gottfernen Kirche. Diese Entwicklung ist bereits in der Vorgeschichte dargelegt.¹

Mit dem Wirken von Martin Luther wird jedoch das Tor zur Gemeinschaft mit Gott erneut geöffnet und eine Rückkehr unter seine Autorität eingeleitet, ohne die es keine Erlösung gibt. Es handelt sich hierbei allerdings um Anfänge in dieser Hinsicht, nach deren Anstoß sich über die folgenden Jahrhunderte hin eine Entwicklung zu immer tieferer Gemeinschaft mit Gott aufgrund immer stärkerer Hingabe unter Gottes liebevolle Autorität vollzieht. Diese Entwicklung eignet sich, um im Folgenden die *Spiegelstruktur Christus der Tempel* wie auch ihren Ursprung in der *Christus-Struktur* sichtbar zu machen.

Wie oben angedeutet werden nachfolgend nicht Inhalte der Kirchengeschichte untersucht. Vielmehr werden die großen *Bewegungen* herausgestellt, an denen eine Spiegelung der *Christus-Struktur* deutlich wird. Diese *Bewegungen* werden an der Kirchengeschichte verifiziert. Bitte akzeptieren Sie dieses Vorgehen um einer knappen Darstellung willen. Sie wird sich m.E. im Folgenden selbst rechtfertigen. - Es handelt sich um die folgenden *Bewegungen*: der *Protestantismus*, die *pfingstlich/charismatische Bewegung* und eine noch zukünfti-

¹siehe Unterkap. "Die Menschen" -> "Der Mensch in der Erlösung" in Kap. 2 "Die Menschen"

ge *apostolisch/prophetische Bewegung*, deren Gestaltung aber wie eine Prophetie im Neuen Testament vorgezeichnet und untersuchbar ist.

Angeregt durch die Glaubenshaltung von Martin Luther entsteht anfangs des 16. Jahrhunderts der *Protestantismus*, dem sich in kurzer Zeit Gläubige in großer Zahl anschließen, weil sie die Wahrhaftigkeit der von Luther eingeleiteten, persönlichen Hinwendung zu Gott als den alleinigen Zugang zur Erlösung erkennen. Durch Luthers Übersetzung der Bibel in die Landessprache erhalten die Gläubigen die Möglichkeit, die Erlösung in ihrem inneren Zusammenhang aufgrund eigenen Studiums und der Hilfe des Heiligen Geistes zu begreifen. Sie entwickeln dadurch selbständige Persönlichkeiten, was ein neues Verhältnis zwischen Laien und Klerus entstehen läßt: Die Laien gewinnen auf der Grundlage von Eigenverantwortung größere Selbständigkeit und Entscheidungsfreiheit. Das fördert auch den Ausbau eines persönlichen Verhältnisses zu Gott im Geist.

Es kommt auch eine *protestantische* Theologie mit zunächst zentralisierender Wirkung zustande, die sich im Laufe der Zeit sowohl zunehmend verfeinert als auch dann in unterschiedliche Richtungen entwickelt. Dabei werden zum einen die theologischen Fragen wichtiger als der lebendige Glaube in der geistigen Gemeinschaft mit Gott. Zum anderen werden Leitlinien aufgestellt, die zum korrekten Glauben führen sollen. Sie erlauben den Menschen aber auch, einen korrekten Glauben nachzuweisen, ohne sich in eine Gemeinschaft mit Gott hinzugeben.

Der etwa gleichzeitig mit dem *Protestantismus* aufkommende Buchdruck verstärkt diese Trends, weil mit Geld Druckerzeugnisse von Theologen und der Geistlichkeit bezogen und in diesem Rahmen Erkenntnisse auf intellektueller Basis beschafft werden können, die eigentlich durch ein vom Heiligen Geist begleitetes Studium der Schrift als geistige Substanz gewonnen werden sollten. Lebendiger Glaube wie Hingabe kann durch intellektuelle Leistung ersetzt werden, was ein Großteil der Christen praktiziert. Daneben gibt es Gläubige, die sich einen vom Geist gewirkten Glauben unter der Autorität Gottes bewahren.

Im Laufe der Zeit zeigt der *Protestantismus* ein Erscheinungsbild, das sich weitgehend mit dem des Sardes-Briefes, dem Träger der *ersten Intensität*, deckt. Damit wird die Spiegelung der *ersten Intensität* auf die Gesamtheit der Christen im Rahmen von *Christus der Tempel* deutlich. Mit der intensiven Denkarbeit wird sowohl die Spiegelung der *Fähigkeit begrifflich zu arbeiten* wie auch die Spiegelung der *Affinität* zwischen der *ersten Intensität* und jener *Fähigkeit* in der *Struktur des Christus* nachgewiesen. Weil die starke Intellektualität bezeichnend

für diese *Bewegung* ist, soll die durch sie hervorgebrachte *Theologie* im Rahmen der *Fähigkeiten* als charakteristisch für diese *Bewegung* angeführt werden.

Andere Gottesmänner begründen neben oder nach Luther weitere Glaubensrichtungen, die bei mancher Unterschiedlichkeit alle darin übereinstimmen, daß nur die eigene Entscheidung zu einem Leben unter der Autorität Gottes in die Erlösung führt, wobei sich zugleich klare Persönlichkeiten in ihrem Bereich herausbilden. Sie erweisen sich somit als Teile des *Protestantismus* und wirken größten Teils bis heute fort. Das bestätigt seine Lebendigkeit und weist ihn zusätzlich als aktiven Bestandteil der *Spiegelstruktur Christus der Tempel* aus.

Am Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelt sich mit Los Angeles (USA) als Ausgangsort die *pfingstlich/charismatische Bewegung*, in welcher Gläubige eine tiefere Gemeinschaft mit Gott im Geist suchen.² Sie erhalten auf ihr sehnsüchtiges Beten und Erwarten auch Gottes Antwort in einem intensiven Wirken des Heiligen Geistes in ihren Gemeinden und Gruppierungen. Nachhaltige wie tiefgreifende Bekehrungen, geistvolle Predigten, Offenbaren der Gaben des Geistes und eine starke Liebe der Gläubigen zu Gott und unter einander sind die Folge. Das Leben der Gläubigen ist von unerschütterlichem, wahrhaftigem Glauben durchzogen, der aufgrund seiner Lebendigkeit auch Unbekehrte vielfach mit dem Erfolg ihrer Bekehrung erreicht. Gemeinden in dieser *Bewegung* haben sich zu Denominationen zusammengeschlossen. Daneben ereignen sich immer wieder spontane Offenbarungen und Einwirkungen des Geistes Gottes in Versammlungen, die neue Gemeinden dieser Art hervorbringen, in denen eine tiefere, das gesamte Leben durchdringende Gemeinschaft mit Gott gelebt wird.³

Neu herausgestellt wird in dieser *Bewegung* die Heilung durch Gottes Geist aufgrund von Gebet. Sie wirkt zum einen in der Gemeinde und baut die Gläubigen durch persönliche Erfahrung aber auch durch Miterleben an anderen auf. Zum anderen erweist sich dieser Dienst in Evangelisationen als hilfreich, um Menschen durch diesen realen Erweis der Existenz und Wirksamkeit Gottes für sein Reich zu gewinnen. Die charismatischen Konferenzen mit John Wimber, an denen ich zwischen 1986 und 1992 in Deutschland, England und in der Schweiz teilnahm, wie auch die Glaubensbewegung 'Ecclesia', gegründet von Hermann Zaiss 1958, sind Beispiele aus jüngerer Zeit für die Lebendigkeit dieser *Bewegung*.⁴

Diese Schilderung der Eigenarten der *pfingstlich/charismatischen Bewegung* zeigt manche Parallele zum Philadelphia-Brief auf, wodurch

²Bartleman, a.a.O. ³Springer/Wimber, a.a.O. ⁴Hauth, a.a.O. S. 71f; vergl. Wikipedia-Artikel "Hermann Zaiss"

diese *Bewegung* als Spiegelung der *zweiten Intensität* der *Christus-Struktur* auf die gesamte Christenheit ausgewiesen ist. Intensive Gemeinschaft der Gläubigen mit Gott im Geist und unter einander sowie evangelistische Erfolge deuten auch auf die Spiegelung der *Affinität* zwischen der *zweiten Intensität* und der *Fähigkeit Gemeinschaft zu bilden, zu erhalten und zu erweitern* im Rahmen der hier betrachteten *Spiegelstruktur Christus der Tempel*. Weil sich Heilungen aufgrund von Gebet als Helfer der hier betonten *Fähigkeit* erweisen, möchte ich *Heilung* im Rahmen der *Fähigkeit* herausstellen.

Allerdings ist die Vollmacht und deren Vorbedingung, die weitgehende Hingabe, nicht in dem Umfang, der im Philadelphia-Brief vorgezeichnet ist, in der Praxis dieser *Spiegelstruktur* eingetreten. Deshalb können Gläubige den Inhalt dieses Briefes nach Philadelphia zum Teil als Verheißung nehmen, die an ihnen im Vertrauen auf Gottes Liebe bei tieferer Hingabe Realität wird.

Ebenfalls als Verheißung ist die *apostolisch/prophetische Bewegung* zu sehen. Ich muß deshalb auf das Neue Testament zurückkommen, wo sich insbesondere im Paulus-Brief nach Ephesus der Hinweis auf eine Christenheit findet, die auf der Basis von *Aposteln* und *Propheten* erwachsen ist.⁵ Ich hatte diesen Vers bereits unter den Nachweisen für diese *Spiegelstruktur* angeführt. Er spricht von ihrer vollendeten Ausprägung, wenn von der *bischöflichen* Stellung von *Aposteln* und *Propheten* ausgegangen wird. Dann ist diese Situation von der höchstmöglichen Gegenwart Gottes im Geist bei diesen leitenden Gläubigen geprägt, weshalb damit auf eine Spiegelung der *dritten Intensität* auf die Gesamtheit der Christen geschlossen werden kann, als welche die *apostolisch/prophetische Bewegung* anzusehen ist.

Zudem ist die Spiegelung der *Affinität* zwischen der *dritten Intensität* und der *Fähigkeit sich hingebend zu empfangen* aus der *Struktur des Christus* im *Propheten*, dem Zweiten der leitenden Basis dieser zukünftigen *Bewegung*, zu erkennen, weil der Prophet auf dieser *Fähigkeit* aufbaut. Die völlig hingeebenen Gläubigen dieser *Bewegung* erleben Gottes Gegenwart im Lobpreis, weil Gott im Lobpreis seines Volkes wohnt.⁶ In dieser Direktheit erleben sie die Fülle der göttlichen Zuwendung mit allen nötigen Förderungen und Leitungen sowie dem göttlichem Schutz und seiner Realisierung;⁷ Letzteres ist notwendig, weil die Gläubigen in dieser Reifestufe die vollständige Überwindung des natürlichen Wesens erreichen und damit alle natürlichen Schutzmechanismen abgelegt haben. Deshalb erkenne ich *Lobpreis* als die *Fähigkeit* der *apostolisch/prophetischen Bewegung*.

⁵Eph.2,19-22. ⁶Ps.22,3. ⁷2.Chr.20,22.

Die noch fehlende *Fähigkeit* ist am zeitlichen Ende der Ausgestaltung von *Christus der Tempel zu finden*. Dann geht die Reihe der *Affinitäten* im erweiterten Strukturdiagramm in den Christus-Bereich über und führt zu den *Aposteln*, die zu jener Zeit die entscheidende Führung übernommen haben. Mit ihnen verbunden ist die *Fähigkeit tragend zu vereinen*. Im Brief nach Ephesus, der Basis der *Apostel*, sind eingangs starke integrierende Begabungen zu erkennen, die sich in der Fülle der dann herrschenden göttlichen Gegenwart als zusammenfassend und vollendend erweisen. Daraus leite ich *Vollendung* als vierte *Fähigkeit* in *Christus der Tempel* ab und zwar in ihrem doppelten Sinn sowohl als Vorgang wie auch als Eigenschaft. Verständlicherweise verbindet sich ihre Bedeutung als Eigenschaft insbesondere mit der Situation der Christenheit am Abschluß der Entwicklung der *apostolisch/charismatischen Bewegung*.

So kann ich festhalten, daß auch der Nachweis einer Spiegelung der *Christus-Struktur* auf die Gesamtheit der Gläubigen in *Christus der Tempel* durch Belege aus der Geschichte der Gläubigen und aus der Bibel gelungen ist. Dabei ist im *Protestantismus*, in der *pfingstlich/charismatischen Bewegung* und in der *apostolisch/prophetischen Bewegung* die zunehmende Intensität von Glaube und Gottesnähe zu erkennen. *Theologie, Heilung, Lobpreis* sowie letztlich *Vollendung* sind als Spiegelung der *Fähigkeiten* in der *Christus-Struktur* auszumachen.

Diskussion

In den eben abgeschlossenen Nachweisen läßt sich erkennen, wie sich die *Christus-Struktur* als ein aus Gottes Willen wirksames Gebilde von den einzelnen Gläubigen ausgehend in die Gemeinschaft und die Gesamtheit der Gläubigen strukturierend ausbreitet und manifestiert - vorausgesetzt, die Gläubigen stimmen dem durch ihre Hingabe zu. Diese Erweiterung kann ich wiederum grafisch ausdrücken, indem ich die aufgefundenen *Spiegelstrukturen* ergänzend dem Strukturdiagramm hinzufüge. Dabei schließen die gespiegelten Elemente an die vorhandenen an und werden entsprechend dem zunehmenden Einflußbereich der jeweiligen *Spiegelstruktur* von innen nach außen angetragen. Das so gewonnene erweiterte Strukturdiagramm verdeutlicht die eben erarbeiteten Gegebenheiten und Zusammenhänge. Es leistet als Arbeitshilfe und Gedächtnisstütze gute Dienste, zeigt aber auch manche Umstände und Abhängigkeiten nicht auf, die im Inneren der *Strukturen* angelegt sind. Diese will ich nachfolgend ansprechen.

Die bisherige Ausarbeitung weist auf die Arbeit von Christus, wie er

| | | | | | | | |
|-----------------|----------------------|------------------------|-------------------------|---------------------|--|--|--|
| | | | | <h1>Christus</h1> | | | |
| Protestantismus | Diakon | Pfingstlich-charismat. | apostolisch/prophetisch | Christus der Tempel | | | |
| | Heiligung | Priester | Bischof | Christus der Leib | | | |
| | Recht-fertigung | Heiligung | Erlösung | Christus in uns | | | |
| | erste Intensität | zweite Intensität | dritte Intensität | | | | |
| | begrifflich arbeiten | Gemeinschaft bilden | hingebend empfang. | tragend vereinen | | | |
| | Verstand | Seele | Kraft | Herz | | | |
| | Hirt/Lehrer | Evangelist | Prophet | Apostel | | | |
| | Theologie | Heilung | Lobpreis | Vollendung | | | |

mit Hilfe der Sieben Geister Gottes mit ihrem strukturierenden Wirken den durch den Sündenfall verdorbenen Menschen nach seiner Wiedergeburt über mehrere Zwischenstadien bis zu seiner völligen Erlösung in seiner vollständig wiederhergestellten Gemeinschaft mit Gott leitet. Die Vorgänge und Entwicklungen, die während dessen vor sich gehen, werden traditionsgemäß als das Wirken des Heiligen Geistes in Jesu Namen gesehen und gelehrt. Doch die Apokalypse nennt den Heiligen Geist nicht als Person, wengleich das gesamte Wirken des Heiligen Geistes, wie es in den anderen Schriften des Neuen Testaments dargelegt wird, in der Apokalypse dargestellt wird.

Die Apokalypse steht mit dieser Besonderheit aber nicht außerhalb der Wahrheit des dreieinigen Gottes, wie sie sich auf der Erde in der Bibel offenbart. Ein Wort Jesu kann diese Situation klären: "Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was irgend er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum sagte ich, daß er von dem Meinen empfängt und euch verkündigen wird."¹

Jesus teilt seinen Jüngern an dieser Stelle mit, daß der Heilige Geist sie aufsuchen und unterrichten wird. Mit seinen Worten bringt Jesus jedoch mehr zum Ausdruck, nämlich daß es zwischen den Personen des dreieinigen Gottes keine unüberwindbaren Grenzen gibt, wie sie im Irdischen beim Besitz oder in Systemen bestehen. Hinzu kommt der oben bereits angesprochene Umstand, daß die Apokalypse von Jesus als jenem spricht, in welchem Christus enthalten ist. Christus wiederum umfaßt u.a. die Sieben Geister Gottes, welche gemeinsam eine Struktur bilden. Diese wird in der Kraft des Willens Gottes auf der Erde unter Menschen aktiv und zeugt die *Spiegelstrukturen*. Diese bilden den Rahmen, in welchem Gläubige bis zur Erlösung gedeihen können.

Doch wohl gemerkt: Diese gesamte Kette der ineinander geschachtelten Personen und Gestaltungen bereitet nur den Rahmen, in welchem sich die Erlösung bis zur Erfüllung entfalten kann. Die Erlösung selbst besteht jedoch in der vollständigen Gemeinschaft mit Gott in Christus. Diese Gemeinschaft bereitet nur der Geist Gottes, der Heilige Geist. Er ist also, obwohl unerwähnt, eng mit der Apokalypse verbunden und unersetzlich, wenn es um die Verwirklichung der Ziele der Apokalypse durch das Evangelium geht: die Beendigung der Störung der Herrschaft Gottes durch Satan in seiner Rebellion und die Überführung der Gotteskinder in den Frieden der liebevollen Herrschaft Gottes im Neuen Himmel und auf der Neuen Erde. Die Apokalypse steht im geistigen Verbund mit den übrigen Schriften der Bibel, vornehmlich mit jenen des Neuen Testaments, und wird auch nur in dieser Gemeinschaft korrekt gelesen und verstanden.

Die Offenbarung des Johannes, die Apokalypse, steht also trotz dieser Eigenart, die Person des Heiligen Geistes nicht zu nennen, keinesfalls außerhalb des christlichen Kanons. Ihre Herkunft von Gott Vater steht außer Zweifel. Sie hat ihren Weg über Jesus und den Engel Jesu zu Johannes genommen und ist so zu allen Menschen gekommen. Daraus erhebt sich die etwas gewagte Frage, ob vielleicht 'Engel Jesu' ein

¹Joh.16,13-15.

Pseudonym für 'Heiliger Geist' ist. Auch der Engel Jesu leitet in die Wahrheit; auch er redet nur von dem, was er hört; auch er verkündet das Kommende; auch er verherrlicht Jesus und empfängt das, was Jesus vom Vater erhält. Gleicherweise wie der Heilige Geist übersetzt auch er Inhalte aus dem himmlischen Bereich für irdische Verhältnisse.

Nach diesen Hinweisen läßt sich die Frage jedoch dahingehend beantworten, daß der Engel Jesu nicht in die 'ganze Wahrheit' leitet sondern nur in jene dieser speziellen Aussage Gottes. Und er ist nicht die Schöpferkraft Gottes, welche die Wiedergeburt eines Menschen hervorbringt noch derjenige, der das Wesen Gottes durch seine Innewohnung im Menschen lebt. Das leistet der Heilige Geist. Die Aussagen des Engels Jesu bauen vielmehr auf diesen Sachverhalten auf.

Außerdem wirkt hier mit, daß die menschlichen Worte lediglich Mittel sind, um sich zu orientieren und gegenseitig austauschen zu können. Da sie in ihrem Inhalt normalerweise durch allgemeine Übereinkunft festgelegt sind, können sie diesen Auftrag präzise erledigen. Als Bezeichnungen für Geistiges haben sie jedoch einen unsicheren Stand, weil sie vom jeweiligen geistigen Verständnis des Einzelnen abhängen, von seiner geistigen Einsicht.

Diese Unsicherheit besteht auch bei dieser Bemühung um den Inhalt der Apokalypse. Darum ist es wichtig, daß die Bestandteile der *Spiegelstrukturen* als Ableitungen aus der wirksamen *Christus-Struktur* im Neuen Testament und in den *Bewegungen* innerhalb der Kirchengeschichte nachgewiesen werden konnten. Es dient der Stützung des Vertrauens in die göttliche Wahrhaftigkeit der Apokalypse selbst wie auch in die Korrektheit der Auslegung. Zudem erweist sich hier praktisch, daß Gott Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen hat und auch in der Lage ist, sie nach drei umfangreichen geistigen Wachstumsschritten *verstandesmäßig*, *seelisch* und in der emotionalen *Kraft*, also vollständig, in seine Gemeinschaft im Geist zurückzuführen: in die völlige Erlösung.

Dargestellt werden die damit verbundenen Wandlungen hier als das Wirken von Christus durch die Sieben Geister Gottes in der Kraft des Willens Gottes. Das ist eine differenzierende Veranschaulichung des allgemeinen Dienstes des Heiligen Geistes am Gotteskind. Diese hier erfolgte weitere Aufschlüsselung hilft dem Gotteskind, sich in das Erlösungsbemühen des Geistes Gottes besser einzufügen und seine ständige, wachsende Hingabe als notwendig und unersetzbar zu erkennen.

Das Diagramm zeigt neben dem Wirken der Sieben Geister Gottes auch ihre Abhängigkeit untereinander. So sind alle vier *Fähigkeiten* auf

allen Entwicklungsstufen der *Intensitäten* vorhanden, die Stärke ihrer Aktivität ist jedoch unterschiedlich. Denn während einer *Intensität* betont die hier herrschende *Affinität* die jeweils verbundene *Fähigkeit*. D.h. die *Affinität* auf der Ebene der *ersten Intensität* hebt die *Fähigkeit begrifflich zu arbeiten* hervor. Unter der Wirksamkeit der *Affinität* während der *zweiten Intensität* geht es vornehmlich um Gemeinschaft, weil hier die *Fähigkeit Gemeinschaft zu bilden, zu erhalten und zu erweitern* exponiert wird. Entsprechend ist während der *dritten Intensität* eine *Affinität* wirksam, welche die *Fähigkeit sich hingebend empfangen* hervorhebt.

Auch für die Spiegelungen gilt das gleiche Prinzip. So steht unter der *Affinität* während der *ersten Intensität* beim einzelnen Gläubigen der *Verstand* im Vordergrund, in der Gemeinde ist es der *Diakon*, der in erster Linie als *Hirt und Lehrer* wirkt, und bei der Gesamtheit geht es im *Protestantismus* vornehmlich um *Theologie*. Diese Aufzählung kann mit Blick auf das erweiterte Strukturdiagramm entsprechend fortgesetzt werden. Im nachfolgenden Kapitel 'Die Praxis der Spiegelstrukturen' werden diese Einsichten erweitert und vertieft.

Sehr wichtig ist die Folgerung aus dem obigen Sachverhalt, daß der Gläubige während seines geistigen Wachsens unterschiedlichen Betonungen bzw. Förderung von *Fähigkeiten* ausgesetzt ist. Weil jeder Gläubige im allgemeinen eine Veranlagung zu einer bestimmten *Fähigkeit* trägt, kommt er nur während einer einzigen Wachstumsstufe in den Genuß einer solchen Förderung.

Eine Besonderheit bildet die *Fähigkeit tragend zu vereinen*, weil sie durch eine *Affinität* mit Christus verbunden ist, die während des geistigen Wachsen ihres Trägers die Gleiche bleibt. Diese *Fähigkeit* würde deshalb keiner wechselnden Förderung unterliegen. Sie steht jedoch mit den drei anderen *Fähigkeiten* im Verbund, wie es das für sie grundlegende Sendschreiben nach Ephesus ausweist. Diese werden beim geistigen Wachsen ihres Trägers von wechselnden *Affinitäten* beeinflußt. Dieser Sachverhalt wirkt sich dahingehend auf die dominierende *Fähigkeit* aus, daß sie ebenfalls unter den Einfluß von wechselnden *Affinitäten* gerät. Dieser Einfluß ist zwar sekundär, bewirkt aber Änderungen in ihrer Orientierung, wie die 'Praxis der Spiegelstrukturen' später darlegt.

Auf jeder Reifestufe gibt es eine Entwicklung, deren Ziel durch die Verheißung des zugehörigen Sendschreibens beschrieben ist. Sie beginnt mit ersten Andeutungen des jeweils zu erwartenden Zustandes und reicht bis zur Vollendung seiner möglichen Ausgestaltung. Daraus

folgt, daß jeder Eingang in eine folgende *Intensität* erst nach der Ausgestaltung der aktuellen angestrebt werden kann.

Das strukturierende Wirken von Christus durch die Sieben Geister Gottes bewirkt bei einem Menschen nach seiner Wiedergeburt - seine Zustimmung vorausgesetzt - die zunehmende Gemeinschaft Gottes mit dem Menschen in drei Stufen: Die erste Stufe, die ich generell als *erste Intensität* bezeichne, beinhaltet die Annahme Gottes im Geist. Die zweite Stufe bzw. die *zweite Intensität* hat die Gemeinschaft Gottes im Geist zum Inhalt. In der dritten Stufe bzw. *dritten Intensität* findet sich die Vereinigung Gottes im Geist.

Gottes Liebe zu seinen Geschöpfen ist so groß, daß er den Zutritt zum Himmelreich so leicht wie möglich macht. Bei der Realisierung der *ersten Intensität*, d.h. im Rahmen der *Rechtfertigung*, wird lediglich das Umdenken in die Kategorien Gottes und das sinnvolle Beschneiden des Lebensstiles unter Berücksichtigung des Nächsten erwartet. Im übrigen bleibt die Selbstbestimmung des Menschen erhalten.

Wünscht sich ein Gotteskind, gelockt von den ersten zarten Erfahrungen der Liebe Gottes, eine tiefere Gemeinschaft mit Gott, so beginnt allerdings ein merkliches 'Tauziehen' zwischen den Erwartungen des Geistes Gottes und den natürlichen Wünschen wie auch Gewohnheiten des Gotteskindes.² Erst nach dessen Absage an seine bisherigen Interessen und nach seiner stärkeren Hingabe an Gottes Einfluß entsteht im Rahmen der nun anbrechenden Zeit der *Heiligung* eine beglückende Gemeinschaft Gottes im Geist. Währenddessen gibt der Gläubige nach dem *Verstand* auch die *Seele* ggf. vollständig der Leitung des Geistes Gottes hin.

In einem gewissen Entwicklungsstand der *Heiligung* stoppt jedoch der Fortschritt in der Hingabe an Gottes Geist in der Praxis, was aktuell in den Gemeinden 'durch die Bank' der Fall ist. Der Gläubige vertritt dato immer noch eine individualistische Position als Gegenüber zu Gott, womit die gewohnte Situation im natürlichen Leben weitgehend fortgeführt werden kann. Denn auch das Verständnis und die Akzeptanz der nicht christlichen Umwelt bleibt so in großem Umfang erhalten. Der Mangel, der damit einhergeht, ist das Ausbleiben einer ersten, wenn auch noch einfachen Offenbarung des Wesens Gottes beim Gläubigen und den Gleichgesinnten in seinem Umfeld. Erst wenn der Verzicht auf Eigeninteressen um Gottes willen weiter fortschreitet, geht die *Seele* schließlich eine vollständige Hingabe an Gott ein und trennt sich von ihren letzten Wurzeln in der Welt. Dabei verschwindet jegliche individualistische Position gegenüber Gott. Es entwickelt sich mehr

²Gal.5,17.

und mehr eine Liebesgemeinschaft zwischen Gott und Mensch, die letztendlich den Weg freimacht für den nächsten Sprung.

Der als nächster anstehende Glaubens- und Hingabeschritt führt mit der Hingabe der *Kraft*, des Emotionsbereiches eines Menschen, in eine vollständige Gemeinschaft mit Gott im Geist und damit zur restlosen Aufgabe der Selbstherrlichkeit in der völligen Hingabe, allerdings ohne die Fähigkeit zur Entscheidung zu verlieren. Nach wie vor ist es eine absichtliche Hinwendung zu Gott. Seine Kinder sind nicht Marionetten sondern Menschen, die als Person wie auch in der Gemeinschaft ein persönliches Interesse am Wesen und internen Verhalten der Dreieinigkeit haben. Daraus entsteht die Absicht jedes Einzelnen, dies letztlich vollständig zur Ausgestaltung an der eigenen Person und in der Gemeinschaft kommen zu lassen.

Diese tiefe Gemeinschaft mit Gott im Geist und dem Nächsten kann jedoch von keinem Gläubigen allein erfolgreich angestrebt noch ausgelebt werden sondern nur zusammen mit denen, die sich gleicherweise an Gott hingeben und beabsichtigen, sich von ihm umwandeln zu lassen. Diese Notwendigkeit bestand allerdings bereits, als es zur beginnenden Hingabe der *Seele* an Gott kam. Es geht in den dabei entstehenden Gemeinschaften um die gegenseitige Stützung in der Gottesliebe und die Möglichkeit für den Geist Gottes, auch durch Geschwister in Christo liebevoll auf den Einzelnen offenbarend und verwandelnd einwirken zu können. Das ist notwendig, weil bei jedem eine mehr oder minder tiefe Blindheit und Befangenheit im Verhältnis zu seinen eigenen Schwierigkeiten und Fehlhaltungen besteht.

Mit der umfassenden Gemeinschaft mit Gott im Geist wird aber auch der volle Umfang und die Dramatik des Gegensatzes zur Welt offenbar. Die Scheu, sich in diese Position zu begeben, ist durchaus verständlich. Doch wenn auch das Kreuz Jesu hier unübersehbar - für manchen erschreckend - aufscheint, so kommt nur im Endstadium der *Erlösung* das Erlösungswerk Gottes am Menschen, die Gleichgestalt mit Jesus,³ zur vollständigen Ausgestaltung. Und das bedeutet auf der anderen Seite eine umfassende Verbundenheit mit Gott im Geist, welche die gesamte Person umfaßt und sich in einem tiefen Liebesverhältnis mit Gott im Geist und dem Nächsten ausdrückt. Absolutes Vertrauen und Geborgenheit in Gott sowie seine Bewahrung verbinden sich damit, eine große persönliche Stärke und Tragfähigkeit. Gott wartet sehnsüchtig auf die Vollendung der Entwicklung in den hier skizzierten Zustand, in welchem sein anfängliches Schöpfungsziel für die Menschheit wie auch für seine damit verbundenen Absichten real werden.

³Röm. 8,29.

6. Die Praxis der Spiegelstrukturen

Einführung

Die bisherige Auslegung stellt die Sieben Geister Gottes als Träger von vier *Fähigkeiten* und drei *Intensitäten* dar. Sie sind auf die Erde ausgesandt und wirken dort in der Kraft des Willens Gottes im Rahmen der von ihnen gebildeten *Christus-Struktur*. Dabei wirken sie in den einzelnen Gläubigen, in ihren Gemeinschaften und in ihrer Gesamtheit, wobei jeweils eine *Spiegelstruktur* der *Christus-Struktur* entsteht. Die Autoren des Neuen Testaments kannten ihre Ausgestaltungen, die sich zudem geschichtlich in den *Bewegungen* der Gläubigen ausdrücken. Beide Fakten sprechen für die Korrektheit dieser Auslegung.

Damit könnte ich die Arbeit an den Sieben Sendschreiben als abgeschlossen ansehen und mit der Auslegung fortfahren. Doch sehe ich im Bisherigen viele Inhalte, deren Bedeutung sich erst in der Praxis offenbart. Ich will nachfolgend aus dieser Einsicht schöpfen und in einer Fortführung darlegen, welche Vielfalt und Herrlichkeit Gott den Gläubigen in der Gemeinschaft mit ihm durch die Sieben Sendschreiben verheißt. Außerdem wird sich beim Abschluß dieser Fortführung zeigen, wie wichtig die bis dahin gewonnenen Einsichten zum Verständnis der in der Apokalypse nachfolgend offenbarten Absichten Gottes sind.

In der Praxis des Wirkens der Sieben Geister Gottes bzw. des Heiligen Geistes in traditioneller Ausdrucksweise ereignet sich ein Weiteres: Die geistige Bewußtwerdung. Dies und das gestaltende Wirken sind als die 'zwei Seiten derselben Medaille' der geistigen Aktivität von Christus anzusehen. Das geistige Bewußtsein öffnet sich in der Wiedergeburt und bildet sich in seiner Vielfalt im gleichen Maß aus, wie sich die *Intensitäten* herausbilden können. Es wohnt logischerweise im einzelnen Gläubigen, doch gehen seine Wirkungen über die Person hinaus in die Gemeinschaften und die Gesamtheit der Gläubigen. Die Pflege des geistigen Bewußtseins und seine Weiterentwicklung, die geistige Bewußtwerdung, wird in dieser Fortführung ebenfalls angesprochen.

Trotz meines Bemühens um Ausführlichkeit und Vollständigkeit kann ich nicht die ganze Vielfalt des Wirkens der Sieben Geister Gottes in der Praxis vorstellen. Sie ist zu groß für eine Auslegung. Ich gebe vielmehr eine Übersicht, die zum weiteren Verständnis des Wirkens der Sieben Geister Gottes in der Praxis leiten mag. Zudem unterliegen die *Spiegelstrukturen* in praxi weiteren Einflüssen, die von ihren Trägern ausgehen. Das sind bei der Person die geschöpflichen Veranlagungen, bei der Gruppe die personellen Zusammenstellungen sowie bei

der Gesamtheit die nationalen und landsmannschaftlichen Eigenarten. Sie bestimmen endgültig die Ausgestaltung der Spiegelstruktur im jeweiligen Zusammenhang. Doch auch diese Einflüsse kann ich wegen ihrer Vielfalt oder auch mangelnder Kenntnis nicht mehr einbeziehen.

Christus in uns

Wie gesagt gestaltet Christus den geistlichen Menschen mit Hilfe der Sieben Geister Gottes auf der Basis des natürlichen Menschen. Dabei kommt der Schwerpunkt der geburtsmäßigen Veranlagung des natürlichen Menschen hervor. Weil er jedoch allgemein aufgrund einer Erziehung mit Rücksicht auf die zeitgemäßen gesellschaftlichen Anforderungen hauptsächlich im Intellektuellen liegt, entspricht das nicht immer der schöpfungsgemäßen Gestaltung des betreffenden Menschen. So darf es nicht erstaunen, wenn einige Menschen nach der Wiedergeburt einen anderen Persönlichkeitsschwerpunkt zeigen als in ihrer bisherigen Erscheinung. Diese Rücksichtnahme auf die schöpfungsgemäße Ausstattung eines Menschen bringt Gottes Liebe zum Ausdruck, in der er einen Emotionalen in seiner Geistperson *Kraft* betont gestaltet, während er einem Intellektuellen den Schwerpunkt seiner Geistperson im *Verstand* zuweist.

Dadurch können sich allerdings Schwierigkeiten über die Zeit des geistigen Wachsens einstellen, weil durch die während einer *Intensitätsstufe* herrschende *Affinität* jeweils eine *Fähigkeit* betont und gefördert ist. So kann sich während der *Rechtfertigung* - d.h. zu Anfang seines Glaubenslebens - das für *Verstand* veranlagte Gotteskind gut entfalten. Es hat aber später Anpassungsschwierigkeiten, wenn mit zunehmender Hingabe das geistige Wachstum weitergeht, und es zum Einsatz seiner schwächer entwickelten Wesensteile *Seele* und *Kraft* kommt. Beim Emotionalen liegen die Verhältnisse entgegengesetzt. - Ich möchte diesen Sachverhalt anhand des gedanklichen Ordnungsvermögens und der 'Sprachfähigkeit' im Fortschritt über den gesamten geistigen Entwicklungsbereich verfolgen und näher erläutern:

In der Eingangsstufe des Christseins, in der *Rechtfertigung*, findet sich ein *Verstandes*mensch am besten zurecht. Denn er hat aufgrund der Förderung durch die hier herrschende *Affinität* sowohl die Worte als auch die Logik, um ein schlagkräftiges Bekenntnis aufzubauen. Damit kann er den abdrängenden und verwirrenden Fragen des Teufels - in welcher praktischen Form auch immer - Paroli bieten.¹ Er kann sich Raum schaffen, um unter der Verherrlichung Gottes in Christus geistig zu wachsen. Der *seelische* Gläubige hat es da schon etwas schwerer,

¹Röm.5,5-8; 1.Joh.3,8; 4,9.

denn er hat wohl die Worte aber nicht die erforderliche Logik. Der Emotionale, der Mensch der *Kraft*, hat es am schwersten. Denn auf seiner Gefühlsebene fehlen ihm sowohl Logik als auch Worte, um sich gegen die 'listigen Anläufe des Teufels' zur Wehr setzen zu können.² Hilfe kommt von den Diensten, wie ich die Ämter der statischen Reihe auch benenne. Sie bieten die nötigen 'Handreichungen', mit denen sie Schutz sowie Anleitung und Befähigung zu geistigem Leben und Wachstum vermitteln.³

Der *Seelische* kommt nach seiner geistigen Entwicklung in die *Heiligung* in den Genuß einer Übereinstimmung eigener Veranlagung und geistiger Situation. Er kann aufgrund seiner *Fähigkeit* zur Kommunikation, die jetzt von der herrschenden *Affinität* gefördert wird, die innige Gemeinschaft des Heiligen Geistes erlangen. Dort gewinnt er die erhellende und bewahrende Leitung Gottes wie auch die Sicherheit gegen die Versuche des Bösen. Geht hingegen der *Verstandes*mensch in die *Heiligung* über, wird er insofern Schwierigkeiten bekommen, als er das Wirken der Logik verliert und die zusätzliche Hilfe der Dienste benötigt, die der Emotionale auch während dieser Periode immer noch weitgehend braucht.

Der Mensch der *Kraft* wird erst 'in seinem Element' sein, wenn er in die *Erlösung* eingeht. Jetzt kann seine durch die hier herrschende *Affinität* hervorgehobene Anlage zur umfassenden Hingabe so vollkommen mit der völligen Inanspruchnahme Gottes übereinstimmen, daß er von Gott unmittelbar Wahrheit und Leitung empfangen kann. Darin liegt dann der Quell für den Lobpreis und die Verherrlichung Gottes, woraus zudem die Sicherheit gegen alle Versuchung folgt. Der *Verstandes*mensch wie auch der *Seelische* sind in diesem Stadium im Nachteil, denn sie verlieren jetzt auch ihre 'Worte', weil der Geist Gottes hier in jeder Weise das Sagen hat. Sie benötigen jetzt weitgehende Unterstützung, die ihnen jedoch von den Diensten zuteil wird.

Diese Unterstützung meint nicht das ständige persönliche Begleiten sondern die stützende Wirkung des Dienstes im allgemeinen. So hilft die klärende lehrhafte Predigt in der *Rechtfertigung* den Gläubigen, deren Persönlichkeitsschwerpunkt im Emotionalen liegt oder die veranlagungsgemäß lieber Gemeinschaft pflegen als sich intellektuell um das Gedankengebäude des Heils zu bemühen. Nur wenn der Dienst dieser Predigt nicht ausreicht, kann ein persönliches Gespräch als Ergänzung dienen. In der *Heiligung* hilft die 'Herz gewinnende' Wirkung der Dienste dem Intellektuellen, aus seinem Einzelgängertum in die Gemeinschaft der Gemeinde und daran orientiert in die tiefere Gemein-

²Eph.6,12. ³Eph.4,11+12.

schaft mit Gott im Geist zu kommen, ohne daß jedes derartige Mitglied der Gemeinde andauernd durch persönliche Ansprache in diese Gemeinschaft hineingelockt werden muß. Die Dienste können mit dieser Art von Ausrüstung auch den Emotionalen erreichen, um ihn aus seiner Ungeklärtheit in die Klarheit der Gemeinschaft mit Gott durch die Gemeinde zu holen, ohne ständig persönlichen Einsatz für die Angehörigen dieser Gruppe erbringen zu müssen. Ähnliches ist auch für die Dienste im Stadium der *Erlösung* darzulegen, deren Wirkung die Gläubigen umfassend in die Wahrhaftigkeit Gottes stellt.⁴ Das dient jedem gleich welchen natürlichen Persönlichkeitsschwerpunktes unmittelbar, um ihn zu weiterer Hingabe und damit näher zur Gleichgestalt mit Jesus und letztlich zu seiner völligen Erlösung zu leiten.

Gläubige mit dem Persönlichkeitsschwerpunkt im *Herzen* sind intellektuell wie seelisch und emotional in etwa gleich stark begabt. Das erlaubt ihnen, am geistlichen Wachstum bis in die letzte Stufe aus eigenem Vermögen teilzunehmen und die Hilfe der Dienste ggf. als Unterstützung anzunehmen. Allerdings sind dies ihre sekundären *Fähigkeiten*, während ihre *Hauptfähigkeit* die *Fähigkeit tragend zu vereinen* ist, wie das aus dem Basis bildenden Brief nach Ephesus hervorgeht. Diese unterliegt keiner wechselnden Beeinflussung durch *Intensitäten*. Weil sich jedoch bei diesen Gläubigen die *Hauptfähigkeit* jeweils mit der während einer *Intensität* betonten sekundären *Fähigkeit* zu einer aktuellen Fähigkeit vereint, ist diese Abhängigkeit trotzdem gegeben.

In der *Rechtfertigung* ergänzt sich bei den 'mehrfach Begabten' ihre *Hauptfähigkeit*, die Integrationsbefähigung, mit dem hier betonten *Verstand*. Das ermöglicht ihnen, zusammenhängende, integrative Einsichten im Bereich von Struktur und Organisation zu bekommen. In der *Heiligung* wird die *seelische* Komponente betont und zur Modifikation eingesetzt, sodaß nun umfassende Einsichten im mitmenschlichen Bereich hinzugewonnen werden können. Zuletzt bringt während der *Erlösung* die geistige Einsicht des *Prophetischen* ergänzend die Möglichkeit der übergeordneten Zusammenschau der gewonnenen Einsichten, was ihre *apostolische* Ausbildung abschließt.

Die doppelte Ausrüstung mit einer Grundbegabung und drei hinzugesellten sekundären Begabungen machen sie fähig, während ihres geistigen Wachstums Einsichten zu gewinnen, die reicher sind als jene der 'einfach Begabten'. Die 'mehrfach Begabten' sind aber wegen ihrer Vielfalt schwächer als die 'einfach Begabten'. Denn Letztere können sich schneller spezialisieren und entwickeln mit ihrer Spezialisierung ein größeres Gewicht im 'Wettbewerb' innerhalb der Gemeinde. Sie ha-

⁴Joh. 7,37-40.45+46.

ben erfahrungsgemäß die besseren Chancen. Doch ist jede Gemeindeleitung gut beraten, die so gesehen schwächeren 'mehrfach Begabten' zu schützen und zu fördern. Sie werden letztlich mit ihren umfassenderen und tieferen Einsichten in der Lage sein, einen größeren Dienst für die Gemeinde oder gar übergemeindlich zu erbringen.

Für alle Gläubigen gilt, daß sie mit dem Fortschritt ihrer geistigen Entwicklung in eine zunehmende Liebesgemeinschaft mit Gott und den Mitmenschen gelangen. Aus diesem Blickwinkel ist niemand infolge seiner Grundveranlagung behindert, weil hier das Wachstum ausschließlich aus der Hingabe kommt. Sie führt in die höchstmögliche Gleichgestalt mit Jesus, wie es die jeweilige geschöpfliche Veranlagung erlaubt. Die dabei entstehende Liebesgemeinschaft, in der sich auch mehr und mehr Transparenz vor Gott und untereinander offenbart, ist zwar während der *Rechtfertigung* kaum zu spüren, wird aber bereits in der zunehmenden *Heiligung* deutlich, und bildet sich am Ende des *Erlösungsstadiums* vollständig aus.

Im letzten Absatz findet sich die Formulierung 'höchstmögliche Gleichgestalt'. Sie werden dazu klugerweise fragen, ob es denn bei der 'Gleichgestalt' Modifikation und Steigerung geben kann? - Nun - Die Gleichgestalt mit Jesus⁵ steht nicht als geschlossenes, prüfbares Abschlußbild am Ende eines vorgegebenen differenzierten Entwicklungsprogramms, welches zu absolvieren wäre. Sie ist vielmehr der Zustand in der vollständigen Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Gott in der völligen Erlösung.⁶ Sie bezeichnet den Endstand des Umwandlungsprozesses im Leben eines Gläubigen, während dessen das Wesen Gottes das natürliche Wesen ablöst. Dieser Prozeß hat in seiner Gestaltung eine sehr hohe Variationsbreite. Denn das Wesen Gottes kann sich in einem Gläubigen nur soweit ausprägen, wie sich schöpfungsgemäß Anlagen zur Aufnahme dieses Wesens in ihm befinden. Die sind aber nach Anzahl, Kombination und Stärke sehr verschieden gegeben, weil Gott seine Geschöpfe nach seinem Vorsatz schafft.⁷ Weil dieser über eine hohe Bandbreite variiert, weist im Endergebnis auch die Ausgestaltung der Gleichgestalt mit Jesus entsprechend viele Variationen auf.

So steht die Gleichgestalt mit Jesus für einen Gläubigen am Ende einer ständigen wie fortschreitenden Hingabe seiner Person und Umstände unter Gottes liebevolle Autorität und Gemeinschaft sowie an sein Wesen,⁸ das dabei sukzessive aufgenommen wird. Der Verlauf dieser Wandlung hat wie jeder Lebens- und Glaubensweg seine jeweils ganz eigene Prägung: Die damit verbundene Hingabe steht zwar anfangs unter der generellen Weisung der Bibel, die aber sehr bald von ei-

⁵Röm.8,29. ⁶Joh.5,17-22.30; 10,15.30; 17,21-23.26; Mat.11,27. 20+21.

⁷Röm.9, ⁸Mat.10,37-39.

ner persönlichen Führung durch den Geist Gottes abgelöst wird, der zum Herzen spricht oder durch Mitchristen Fingerzeige und Offenbarungen gibt. Wichtig ist, den Übergang von der allgemeinen Leitung durch die Bibel zur persönlichen Führung durch den Geist zu erkennen und ihm zu folgen, ohne aber die generelle Orientierung durch die Bibel außer Acht zulassen.⁹ Ich betone diese grundsätzlich bekannte Regel an dieser Stelle. Denn es gibt manchen Geist, dem sich ein Mensch anheim geben kann.¹⁰ Aber nur einer kommt von Gott: Der Heilige Geist.

Die schwierigsten Zeiten für Gläubige sind die Übergangsperioden in die nächste *Intensitätsstufe*. Es sind Umbruchzeiten, die mit Neuorientierung gefüllt sind; die mit starkem Suchen, geistlicher Schwäche, persönlichem Rückzug u.a.m. begleitet werden. Diese Symptome könnten leicht als Rückzug vom Glauben gedeutet und dementsprechend negativ kommentiert werden - doch völlig zu Unrecht. Ein Glaubender in dieser Situation ist geistig 'auf dem Sprung'. Das Beste, was einer Person in dieser Zeit widerfahren kann, ist liebevolle Annahme und Schutz sowie stützendes Gebet. Denn Christus arbeitet an ihm.

Wie eingangs gesagt, gestaltet Christus den geistlichen Menschen mit Hilfe der Sieben Geister Gottes auf der Basis des natürlichen Menschen. In seiner Wiedergeburt im Heiligen Geist öffnet sich zusammen mit dem Beginn der Umgestaltung seines Wesens ein geistiges Bewußtsein. Gott will dieses Bewußtsein beim Gläubigen bis zur vollständigen Ausgestaltung in der völligen Erlösung entwickeln. Es manifestiert sich umwandelnd im generell vorhandenen Bewußtsein der Menschen, das sie in ihrem natürlichen Bewußtwerden mit Gottes Hilfe über Jahrtausende gewinnen konnten.¹¹ Der Geist Gottes modifiziert es und ermöglicht Gläubigen in ihrem neuen Wesen, Einsichten und Befähigungen im Geistigen zu gewinnen, in welchen die Gottesliebe lebt. Letztendlich unterscheidet sich der Umfang des geistigen Bewußtseins von Person zu Person wegen deren verschiedenen schöpfungsmäßigen Ausstattungen.

Die geistige Bewußtwerdung beginnt folglich in der *Rechtfertigung* und somit auf der Basis des *Verstandes*. Zunächst befähigt es den Gläubigen unter anderem, Jungfrauengeburt, Auferstehung, Himmelfahrt, ... zu 'verstehen' sowie Bitten im Sinne Gottes auszusprechen, die erfüllt werden. Weil der *Verstand* die Individualität fördert, kommt die Gottesliebe auf dieser *Intensitätsstufe* kaum zur Geltung.

Nach dem Übergang in die nächste *Intensität*, die *Heiligung*, setzt sich die geistige Bewußtwerdung in der *Seele* fort, wo sich u.a. wahre Mitmenschlichkeit einstellt. Durch sie entsteht Gemeinschaft, in wel-

⁹2.Petr.1,19-21; siehe Anhang C ¹⁰1.Tim.4,1; 1.Joh.4,1; Mat.24,11. ¹¹vergl. Unterkap. "Die Menschen -> "Jesus un der Mensch im Kap. 2 "Zur Vorgeschichte"

cher der Nächste gleichwertig oder gar in Demut höherstehend angesehen wird.¹² Wegen der fortgeschrittenen Hingabe vertieft sich auch die Gemeinschaft mit Gott, wodurch eine tiefere Einsicht in Gottes Willen und eine zunehmend stärkere Leitung und Förderung durch Gottes Geist eintritt. Dieser Gewinn wird sukzessive und in Liebe ausgeteilt, denn im Wirken des Geistes Gottes ist immer die Frage nach der Zustimmung des Gläubigen enthalten. Bleibt diese in einem Bereich aus, entfällt dort die Ausgestaltung durch das Wirken des Geistes Gottes.

Im weiteren Fortschritt der Hingabe kann das geistige Bewußtsein in der Gemeinschaft mit Gott für den Gläubigen umfassend werden, weil nach Eintritt in die *Erlösung* bei umfänglicher Hingabe die *Kraft* immer stärker wirksam wird. Sie ermöglicht eine zunehmende gegenseitige Durchdringung mit Gott im Geist, in deren Endstadium ein Glaubender in die völlige Erlösung eingeht. Er kommt in die Freiheit, unter den zeitlichen oder ewigen Umständen im Geist Einsicht in Gottes Willen zu haben und darin zu handeln.¹³ Er gelangt in die Gleichgestalt Jesu,¹⁴ soweit es seine schöpfungsgemäßen Umstände ermöglichen, das Vorbild Jesu zu übernehmen und zu realisieren. Dieses Vorbild Jesu ist am besten im Johannesevangelium zu studieren, u.a. das Erkennen im Geist¹⁵, das Handeln im Geist¹⁶, die Leitung durch Gottes Geist¹⁷ sowie das völlige ineinander Aufgehen.¹⁸

Auch das *Herz* ist in diese Entwicklung der neuen Bewußtwerdung einbezogen. Es ist bekanntlich die Basis, auf der die Wesensteile des Menschen ruhen und daraus ihr spezifisches Leben erhalten. Der Geist Gottes nimmt bei der Wiedergeburt im *Herzen* Wohnung, sodaß die *Fähigkeiten* der *Christus-Struktur* mit ihrem Wirken ebenfalls vom *Herzen* ausgehen.¹⁹ Christus durchdringt und wandelt die Wesensteile des Menschen durch die entsprechenden *Fähigkeiten* in der *Christus-Struktur*. Er geht dabei in der Folge der *Intensitäten* von einem Wesenteil zum nächsten und entwickelt zugleich schrittweise das geistige Bewußtsein. Diese Entwicklung ist in ihrem Fortschritt von der Zustimmung des jeweiligen Gläubigen abhängig. Bei stetiger Zustimmung kann Christus das geistige Bewußtsein von der *Rechtfertigung* über die *Heiligung* bis in die *Erlösung* heranbilden, wobei die jeweilige Zunahme des geistigen Bewußtseins synchron mit der geistigen Belebung und Wandlung der Wesensteile verläuft. - Somit ist das *Herz* des Gläubigen zugleich sein Verbindungsglied zu Gott im Geist.

Aus einer anderen Perspektive gesehen findet der Aufbau des geistigen Bewußtseins auf der Basis des natürlichen Bewußtseins durch Christus mit Hilfe der Sieben Geister Gottes statt. Auf jeder Entwick-

¹²Mat.22,29; Phil.2,3. ¹³Offb.14,1-5. ¹⁴Röm.8,29. ¹⁵z.B. Joh.3,1-13; 8,13-16.26.

¹⁶z.B. Joh.7,31; 9,11. ¹⁷z.B. Joh.5 u. 6 ¹⁸z.B. Joh.10,30; vergl. Joh.15,4-7.

¹⁹2.Kor.1,22; Röm.5,5.

lungsstufe von *Christus in uns* ist immer der gesamte Umfang der *Christus-Struktur* vorhanden. Lediglich die Tiefe der Hingabe und unterschiedliche Betonungen aufgrund der jeweils herrschenden *Affinität* bringen die Unterschiede in den einzelnen *Intensitäten* hervor: Im Anfang der Innewohnung ziehen alle Sieben Geister Gottes im *Herzen* ein. In der geistigen Bewußtwerdung nehmen sie über *Rechtfertigung, Heiligung, Erlösung* nacheinander *Verstand, Seele* und Emotionen eines Gläubigen ein und führen ihn so allmählich vollständig in Gottes Gegenwart zurück, wie es das erweiterte Strukturdiagramm vorzeichnet. Diese Entwicklung endet in der vollständigen Erlösung eines Gotteskindes. Das Bewußtsein eines völlig Erlösten ist dann von der Art, wie es Johannes in seinem ersten Brief von den 'Vätern' schildert: **"Ihr habt den erkannt, der von Anfang ist."**²⁰ Dabei ist hier von einem Erkennen in ähnlicher Weise auszugehen, wie es im Alten Testament in der Gemeinschaft von Eheleuten gebraucht wird.²¹

Wollte ich von den Gläubigen eine aktuelle Bestandsaufnahme ihrer Verfassung im Hinblick auf ihr geistiges Bewußtsein machen, so würde sie lauten: Sie sind stark in der geistigen Erkenntnis, schwach in der geistigen Gemeinschaft und Gottesliebe sowie unfähig zum geistigen Ineinanderaufgehen, das umfassend werden soll.

Christus der Leib

So wie Christus die Geistperson eines Gläubigen mit Rücksicht auf die zugrunde liegende natürliche Person gestaltet, so läßt er auch die Dienstperson mit Rücksicht auf die Ausgestaltung der jeweiligen Geistperson erstehen. Zum Beispiel wird er eine Geistperson mit der Betonung auf *Verstand* in den Dienst des *Hirt und Lehrers* führen, sowie eine solche mit der Betonung auf *Kraft* in den Dienst des *Propheten* usf. Christus läßt mit diesem Vorgehen den natürlichen Persönlichkeitsschwerpunkt bis zur Dienstperson durchschlagen. Dies erhellt zugleich, daß die Träger von *Christus der Leib* aus der *Struktur Christus in uns* hervorgehen: Ab einer bestimmten geistigen Reife kommen Mitglieder von *Christus in uns* in die Lage zu dienen und realisieren die *Struktur Christus der Leib*.

Werden Ähnlichkeiten zwischen beiden *Spiegelstrukturen* festgestellt, so deutet das nicht auf die Herkunft von *Christus der Leib* aus *Christus in uns* sondern auf denselben Ursprung in der *Christus-Struktur*. Das geht auch aus dem unterschiedlichen Charakter der beiden hervor: *Christus in uns* hat Zustände zum Inhalt, während *Christus der Leib* Aufgaben enthält. Aus diesen Einsichten folgt u.a., daß die vor-

²⁰1.Joh.2,13+14. ²¹1.Mo.4,1.17.25; 1.Sam.1,19; 1.Kön.1,4.

herrschende *Intensitätsstufe* der tragenden Gruppe von Dienstpersonen in einer Gemeinde die geistige Entwicklungsstufe der Gemeinde zum Ausdruck bringt. Unter dieser Voraussetzung wird von *Rechtfertigungsgemeinden*, *Heiligungsgemeinden* und *Erlösungsgemeinden* gesprochen.

Auch bei *Christus der Leib* sorgen die *Affinitäten* während einer *Intensitätsstufe* für Betonungen. In der *Rechtfertigung* beherrscht der *Diakon* das Bild und hat den Dienst des *Hirt und Lehrers*. Das Wirken als *Evangelist* ist ihm beigegeben. Ein *Prophetentum* ist ihm aufgrund seiner geringen Unmittelbarkeit zu Gott nicht zugänglich. In der *Heiligung* ist der *Priester* als *Evangelist* herausgestellt. *Prophetie* sowie *Hirrentum* und *Lehre* vermag er in zweiter Linie auszuüben. In der *Erlösung* tritt der *Bischof* hervor. Er hat entsprechend den Dienst des *Propheten*, dem das *Evangelistentum* zugesellt ist. Das Dienen als *Hirt und Lehrer* verliert hier seine gesonderte Stellung, weil der *Bischof* unter der Unmittelbarkeit Gottes steht und alles in der Weise austeilt, wie Gott es ihm - auch auf seine Bitte - aktuell zuteil werden läßt.

Beim *Apostel* gründet sich der primäre Dienst in seiner Integrationsfähigkeit, was aus seiner zugrunde liegenden *Fähigkeit tragend zu vereinen* resultiert und keinem Wirken einer *Affinität* unterliegt. Im Verfolg seiner geistigen Entwicklung, seines geistigen Wachstums, ist jedoch zu erkennen, wie seine Zweitveranlagungen durch das Wirken der *Affinitäten* bei ihrer Änderung beim 'Sprung' sein Wesen und Wirken jeweils neu bestimmen. In der *Rechtfertigung* steht bei ihm neben seinem primären Dienst jener als *Diakon* mit der Betonung der intellektuellen Komponente. Daraus erwächst eine Befähigung zu Systematik und Organisation, während ihm die ihm eigene Integrationsfähigkeit einen sicheren Blick für Zusammenhänge beschert. Er kann deshalb Predigt, Verwaltung und soziale Dienste gut versehen. In der *Priesterstellung* wird neben dem primären Dienst der *evangelistische* Dienst hinzugesellt. Die damit verbundene *Fähigkeit Gemeinschaft zu bilden...* bewirkt seine integrativ ordnenden Aktivität auf die Gemeinde insgesamt, wo er auf deren Glaubensintegrität und geistliche Gemeinschaft achtgibt.¹

Nach dem zuletzt anstehenden 'Sprung' in die *Erlösung* kommen die Einflüsse der sekundären Fähigkeiten des *Apostels* als *Bischof* zum Abschluß. Jetzt wird der *prophetische* Dienst neben seinem primären Dienst in der Fähigkeit zur Integration betont. Diese Kombination befähigt ihn, unter Christus einen aktiven Einfluß auf die geistige wie organisatorische Gestaltung der Gemeinde zu nehmen. In dieser Stellung

¹Eph.4,2-6. ²Eph.2,18-22.

verwaltet er den Auftrag der Integration im mitmenschlichen und geistigen Bereich mit der Sorge um die Reifung der Gemeindeglieder in Christus. Ihm zur Seite steht auf dieser Reifestufe der *Prophet*, ebenfalls auf der *Intensitätsstufe* des *Bischofs*, mit dem er in gleicher, wenn auch begrenzter Befähigung zur *Prophetie* das Zwiegespann bildet, welches Gemeinde sicher gründet und leitet als Teilstück von *Christus der Tempel*, in welchem der Geist Gottes als Baumeister wirkt, und Christus Jesus der 'Eckstein' ist.²

Mit dieser Darstellung wird sicherlich verständlich, daß die Dienstperson im Fortschritt ihres geistlichen Wachsens mehr und mehr an natürlichem Einfluß auf ihren Dienst verliert. Er kommt zunehmend unter den Einfluß der offenbarenden und gestaltenden Wirkung des Heiligen Geistes. Die Qualität des Dienstes wird von der Tiefe der Hingabe an Gott abhängig, nicht von der Güte der natürlichen Ausbildung und der Erfahrung in der Praxis. Letztere sind beim Aufbau des Wortschatzes und der Entwicklung der Eloquenz sowie bei der Analyse der Umstände hilfreich. Sie dienen auch der Fähigkeit, Einsichten und Offenbarungen aus dem Geist begrifflich wahrzunehmen und im Umfeld verständlich mitteilen zu können. Das betrifft aber weitgehend die natürliche Seite.

Eine Dienstperson muß jedoch vornehmlich in der Hingabe wachsen, woraus zunehmend die Überwindung des natürlichen Wesens und Entwicklung des geistigen Wesens folgt. Dann bietet sie einen immer wertvolleren geistigen Dienst. Denn jener bringt Weisheit, Leitung und Kraft Gottes in Liebe. In der zunehmenden Hingabe fließen diese Inhalte immer reichhaltiger vom Geist Gottes, was sowohl ihren Dienst in Wort und Tat näher zur Vollkommenheit bringt als auch die wortlose Wirkung des Geistes Gottes durch sie intensiviert. Sie wird letztlich eine umfassende Befähigung gewinnen und soweit als irgend möglich 'aller Diener' sein.³ Darin liegt das entscheidende Kriterium für die Beurteilung des Dienstes eines 'Arbeiters im Weinberg' Gottes.

Die wirkenden Dienstpersonen erlauben es, von *Christus der Leib* als einer offenbaren *Spiegelstruktur* sprechen. Deshalb macht bei einer *Rechtfertigungsgemeinde* *Christus der Leib* einen recht spärlichen Eindruck. Denn bei dieser *Spiegelstruktur* sind höchstens drei oder vier Dienstpersonen neben einer großen Laienschaft unter *Christus in uns* in der Gemeinde wirksam. In einer *Heiligungsgemeinde* dagegen kann *Christus der Leib* bereits von einem beträchtlichen Korpus von Dienstpersonen realisiert werden, weil in der *Heiligung* die Bandbreite der möglichen Dienste wesentlich ausgeweitet ist.

In einer *Erlösungsgemeinde* haben ihrem Namen entsprechend na-

³Mat.20,23-28; Mar.9,35.

hezu alle Gemeindeglieder einen hohen geistigen Reifestand und sind dienstfähig. Lediglich Neuen fehlt noch die nötige Reife. Sie werden diese aber alsbald in der Gegenwart Gottes von hoher Intensität in diesem Gemeindetyp erreichen und auch dienstfähig sein. Deshalb erscheint eine *Erlösungsgemeinde* insgesamt als Realisierung von *Christus der Leib*. Dabei verschwinden separate Ämter und einzelne Dienste wie auch die Unterscheidung von Klerikern und Laien. Statt dessen bilden sich Gruppen von Dienenden, die sich nach Art der erwiesenen *Fähigkeit* und der Höhe der *Intensität* unterscheiden. - Dies Thema wird später in anderem Zusammenhang neu aufgegriffen.

Bei Dienstpersonen, die aus gereiften Geistpersonen hervorgehen, braucht nicht mehr über ihr geistiges Bewußtsein bzw. über ihre geistige Bewußtwerdung gesprochen werden. Es ist bereits unter *Christus in uns* abgehandelt worden. Aufgrund der höheren Reife unter Dienstpersonen wird jedoch die Gottesliebe allgemein intensiver sein als in der zuvor betrachteten *Spiegelstruktur*. Das hier herrschende geistige Bewußtsein ist wegen seiner Ausrichtung auf das Dienen - insbesondere gegen Ende der Ausprägung der Heiligung - von der Gottesliebe durchdrungen, in der für das Wohlergehen des Nächsten aber hauptsächlich für die Förderung seines Heilsstandes gesorgt wird.

Das geistige Bewußtsein der Gläubigen in den aktuellen Formen von *Christus der Leib* befindet sich jedoch in einer schwierigen Lage. Das wird bei einem Vergleich der gegebenen Situation mit jener in der Urgemeinde deutlich: Während in Letzterer ein volles Maß an Wundern und Gnadenerweisen Gottes herrschte, ist sie heute ärmlich. Die Einheit und innere Stärke der Urgemeinde ist einer Zerrissenheit der Christenheit in viele Denominationen gewichen. Das ständige Bewußtsein, der Gemeinde Gottes anzugehören und dies zu pflegen, wird hauptsächlich in begrenzten Aktivitäten realisiert. Weil der Klerus im Vergleich zur Laienschaft eine deutlich höhere Präsenz und Stetigkeit in der Hinsicht zeigt, besteht eine ungesunde Zweiteilung im Leib Christi.

Es gibt Stimmen, die ins Feld führen, die hohe Intensität der Aktivität Gottes unter den Gläubigen am Anfang sei von Gott lediglich für die Zeit der Apostel vorgesehen. Demgegenüber ist aber in naher Vergangenheit und auch heutzutage bei geistigen Aufbrüchen und Erweckungen ein hoher Anteil der damaligen Gnadenerweise Gottes festzustellen, wenngleich auch heute wie zu Zeiten der Urgemeinde die starke Aktivität Gottes nur während des 'Enthusiasmus der ersten Tage' herrscht und mit dem Übergang zur 'Normalität' verlorengeht.⁴

Die heutige geringe Populationsdichte der Christen ist sicherlich

⁴vergl. Unterkap. "Die Menschen -> Jesus und der Mensch" im Kap. 2 "Zur Vorgeschichte"

eine Begründung für diese Erscheinung. Diese Aussage findet weiter unten zusätzliche Erläuterungen. Hauskirchen, die Wolfgang Simson seit einigen Jahrzehnten vertritt,⁵ bieten sich als Lösung dafür unter den Gläubigen an. In Deutschland hat das Bemühen von Simson jedoch bisher wenig Anklang gefunden.

Hauskirchen entstehen, wenn dienstfähige Christen ihre Wohnungen oder Häuser für Menschen ständig offenhalten und ihnen ggf. dienen. Dort sind alle Gläubige zur Gemeinschaft eingeladen, ohne daß Denominationen Grenzen bilden. Sie kommen zusammen, um Gott in Christus zu feiern und sich auszutauschen. Dabei kann es um Profanes oder Geistliches, um Erfreuliches, Erbauliches oder Sachliches gehen, um Hilflosigkeit und Stützung, um Lehre, Gebet und Lobpreis.

Die gesamte Aktivität des Lebens der Gläubigen im Religiösen wie im Alltäglichen kommt dabei zum Ausdruck und erfährt zugleich aufgrund der gegenseitigen Annahme in persönlicher Integrität eine Stärkung. Diese Situation kann die Intensität der Gemeinschaft der Gläubigen und die Intensität ihres geistigen Bewußtseins miteinander verbinden und eine gegenseitige Stärkung oder Schwächung bewirken. Bei positiver Haltung der Gläubigen kann sie aber als wirksamer Ansatz dienen, wieder tiefer in die Gemeinschaft mit Gott zu gelangen. Sie hat das Potential, die ehemals verlorene Gemeinschaft Gottes im Geist in der 'ersten Liebe' zurückzugewinnen.

Der Gedanke der Hauskirche kann die Errichtung von speziellen Lebensgemeinschaften von Gläubigen anregen, die von alters übernommen oder ggf. neu erarbeitet werden. Diese speziellen Gesellschaftsformen müssen allerdings eine Offenheit zur weltlichen Umgebung behalten. Die Teilnahme am Berufsleben, intensive Kontaktpflege nach 'außen', insbesondere zur Familie, karitative Angebote u.a.m. können diese Vorgabe unterstützen, ggf. auch einer Abschottung von seiten der weltlichen Gesellschaft entgegenwirken. Der Engel Jesu weist weiter unten bei der Darstellung von Gottes Entwicklung des Heils eindeutig auf die Notwendigkeit der Einbettung des Glaubenslebens in das Geschehen in der Welt hin.⁶

Eine entstandene starke wie tiefe Gemeinschaft mit Gott wird viele Gläubige anregen, eine vollständige Gemeinschaft mit ihm zu erreichen. Gott wird daraufhin durch seinen Geist seine Gemeinschaft bei ihnen auch auf ihren emotionalen Teil ausdehnen und Gläubige in die *Erlösung* eintreten lassen. Dann werden sie mit Gott und unter einander im gleichen geistigen Bewußtsein aufgehen. Es ist in etwa das Bewußtsein, in welchem Jesus auf der Erde lebte.

⁵Simson, a.a.O. ⁶vergl. Unterkap. "Vor der Erlösung" im Kap. 7 "Im Thronraum"

Christus der Tempel

In der Gesamtheit der Gläubigen bewirken die Sieben Geister Gottes, wie im vorigen Kapitel erarbeitet, die *Spiegelstruktur Christus der Tempel*. In ihrem geschichtlichen Charakter ist sie mit der Geschichte der Gläubigen verbunden. Die Betrachtung dieser Geschichte begann hier mit dem Wirken von Martin Luther. Über ihren geistigen Inhalt ist bereits bei ihrem Nachweis Vieles gesagt worden, dem lediglich einige Ergänzungen hinzugefügt werden sollen. Die Apokalypse wird anschließend die realen Vorgänge dieser Geschichte zusammen mit parallel laufenden Ereignisse in der Welt vorstellen.

In der Vorbereitungszeit schwindet im Rahmen von *Christus der Tempel* mit zunehmender Intensität dieser *Spiegelstruktur* in den christlichen Gemeinschaften die Neigung, sich übergeordnet zusammenzuschließen. Letzten Endes wird sich der im Alten Bund vorschattierte Wille Gottes durchsetzen, daß Gott allein als König über sein Volk herrschen will.¹ Selbst große Vollmacht und Vielfalt von einigen *Aposteln* wird die Gläubigen nicht mehr dazu bewegen, herausragenden Personen unter ihnen ein Imperium in Form eines Bundes oder Netzwerkes von Gemeinden oder ähnlichen Gemeinschaften anzuvertrauen, um darin Orientierung und Leitung von ihnen zu erhalten.

Mit fortschreitender geistiger Entwicklung gewinnen die Gotteskinder aus eigenem Erleben vor Gott wie auch durch die Dienste ihr volles Genüge in Annahme, Einsicht und Leitung im Geist und unter einander. So gelangen sie in die ersehnte völlige Gottesgemeinschaft. Deshalb wird in der Entscheidungszeit, in der die *apostolisch/prophetische Bewegung* real wird, die unabhängige, unter der direkten Leitung des Geistes Gottes stehende *Erlösungsgemeinde* die organisatorische Einheit unter den Gläubigen sein, welche die entscheidende geistige Entwicklung hervorbringt und trägt. Denn in ihnen und aus ihnen heraus kann Gott mit seinem Geist durch die völlig Hingegebenen Entscheidendes auf der Erde bewirken. Das besagt zugleich, daß die bisherigen Großkirchen und Gemeindebünde weiterhin bestehen. Sie haben jedoch nicht den Einfluß wie die *Erlösungsgemeinden*.

Für die Vorbereitungszeit ist zu beachten, daß der Einzelne hinsichtlich der Stärke und Vielfalt des Lebens aus Gott im allgemeinen kaum wesentlich über das Stadium hinaus wachsen kann, welches als stabiles Maximum in seinem Umfeld vor Gott gelebt wird. Das liegt an dem unmittelbaren wie auch unterschwelligem gegenseitigen Dienen, welches die Mitglieder des Leibes Christi einander zuteil werden lassen

⁷1.Joh.2,13. ⁸vergl. 1.Mo.4,1,25; 1.Mo.4,17; 38,26.

¹1.Sam.8,7-9.

und darin ihr geistiges Leben entfalten. Deshalb ist eine Leiterschaft notwendig, welche die vollständige Gemeinschaft mit Gott im Geist kennt, vertritt und dahingehende Entwicklungen fördert. Sie kann Pionieren im Glauben den Boden bereiten und ihre Entwicklung stützen, in der jene Gläubigen sich um eine tiefere Gemeinschaft mit Gott bemühen. Denn ihr Auftreten erfährt deutlichen Widerstand, weil immer noch eine sehr starke Wirksamkeit von Eigenarten des natürlichen Menschen unter den Gläubigen herrscht.

Es geht um die Ablösung der Herrschaft des natürlichen Wesens durch die Vorherrschaft des Wesens Gottes in Liebe und Hingabe. Dadurch werden Selbstherrlichkeit, Selbstbezogenheit, Selbstbehauptung, Durchsetzungswillen, Ehrgeiz, Neid etc. überwunden. Es geht darum, vollständig in Gottes Gemeinschaft zurückzukehren. Es ist nicht nötig zu suchen, ihm zu gefallen. Gott liebt Menschen seit eh und je un-
beirrbar.² Vielmehr soll Gottes Liebe, d.h. sein Wesen, unter Hingabe aufgenommen und zum Wirken gebracht werden.

Das Wesen des natürlichen Menschen muß in seiner Selbstherrlichkeit und Selbstbezogenheit in all seiner Vielfalt und Tiefe mit Hilfe des Heiligen Geistes erkannt und überwunden werden. Die Folgen der Wesensart des 'Alten Adams' durchziehen das gesamte Leben aller Menschen. Es ist nötig anzuerkennen, daß die Wurzeln dieser Folgen nur durch die Hingabe an das Wirken des Geistes Gottes im Menschen vollständig wirkungslos gemacht werden können. Es gibt keine andere Möglichkeit, die persönliche Erlösung völlig und das Reich Gottes im Wesen Gottes restlos auf der Erde realisieren zu können. Alle anderen Wege führen zu einer Auffassung der Hinweise, Anleitungen und Gebote des Neuen Testaments als Gesetze. Nur die Hingabe an Gott in Christus führt in die Gemeinschaft Gottes mit der Leitung und der verwandelnden Kraft des Heiligen Geistes, in der dann in gläubigem Vertrauen die biblischen Anforderungen in der Gottesliebe realisiert und gelebt werden können.³

Dieses Vertrauen mag in der persönlichen Erfahrung zu Anfang zu Nachteilen wenn nicht gar zu Verlusten führen. Auf die Dauer gesehen führt der Heilige Geist in seiner Weisheit jedoch sicher zu einem hinreichenden Auskommen, ohne daß das Wirken des Heiligen Geistes in seiner Weisheit und Kraft je gespürt wird. Dieses aus dem Glauben stammende wissende Vertrauen in den Heiligen Geist ist der Boden in der Praxis jener Hingabe, von der hier so oft die Rede ist. Die ersten Schritte darin sind beschwerlich, weil sie mehr ein 'Müssen und Wollen' sind als ein 'Sollen und Können'. Doch ein beständiges bewußtes Entschei-

²Röm.5,5-8; 1.Joh.3,8; 4,9. ³Röm.7,11-25; 15,13; Joh.14,26; Gal.3,3; 5,25; Röm.13,10.

den für das Vertrauen in das Wirken des Heiligen Geistes des Gläubigen führt zunehmend zu einem selbstverständlichen 'Können' im vom Heiligen Geist situationsbedingt empfohlenem 'Sollen'.

Wenn auch dieses Verhalten und Bemühen unverzichtbar ist, führt es letztlich doch nicht in die Fülle der Gemeinschaft mit Gott im Geist. Die vollständige Vertiefung in diese Gemeinschaft erreichen Gläubige eher in einem unbändigen, nur von Gott stillbaren Verlangen danach, das gemeinschaftlich im Gebet vor Gott getragen wird. Zwar gibt es eine Anzahl von organisatorisch gestützten, gebetsmäßigen Bemühungen um eine tiefere Gemeinschaft mit Gott, von denen bisher jedoch kein unwälzender Erfolg in dieser Hinsicht ausgeht. Erst das den gesamten Menschen erfassende Verlangen nach umfassender Gemeinschaft mit Gott, das in einer Gruppe von gewisser Größe unablässig und unaufhaltsam vor Gott getragen wird, führt zu einer entsprechenden Antwort Gottes im Geist Christi. Die Ereignisse vor bekannten Erweckungen wie zum Beispiel jene in Wales 1904/5,⁴ in Indonesien 1965⁵ und weitere stützen diese Auffassung.

Erst nach einem oder mehreren Durchbrüchen dieser Art werden Gläubige die umfassende persönliche Erfüllung mit Gottes Zuwendung in seiner Liebe und den vollständigen Ausbau des Reich Gottes erleben. Diese Entwicklung führt letztlich dazu, daß Jesus seine zwei Zeugen zu ihrem entscheidenden Dienst heraufzurufen kann.⁶ Mit diesem Einbezug der zwei Zeugen in die Betrachtung wird die doppelte Aufgabe des Evangeliums offenbar: Zum einen die Befreiung des Menschen von der Bindung an Satans Selbstherrlichkeit hin zur erneuten vollständigen Gemeinschaft mit Gott in Christus, zum anderen die Befreiung der Schöpfung⁷ von der Quelle der Selbstherrlichkeit in Satan. Die Entwicklung und Effektivität beider Stoßrichtungen des Evangeliums hängen offensichtlich von der Tiefe und dem Umfang der Hingabe der Gläubigen ab.

Gläubige sind deshalb gut beraten, diese Entwicklung umgehend durch entschiedener Hingabe an Jesus voranzubringen.⁸ Jede Verzögerung, jede Zurückhaltung spielt dem Feind Gottes in die Hände. Schwächung der Institution Ehe, Gender-Manipulationen, sexuelle Früherziehung der Kinder, Durchmischung von Ethnien, finanzielle und kulturelle Schwächung weiter Bevölkerungsteile zeugen u.a. davon, wie weit er bereits darin gekommen ist, seine Vorstellungen vom Menschen in der Menschheit zu realisieren. Diese Erfolge erschweren zugleich wesentlich die breite Entwicklung des Reiches Gottes.

Auch aus dem Blickwinkel des geistigen Bewußtseins geurteilt, muß

⁴siehe Wikipedia Artikel "Erweckungsbewegung von Wales 1904/05" ⁵siehe Tari, a.a.O. ⁶Offb.11,3-14. ⁷Röm.8,19-21; Offb.12,10+11. ⁸vergl. Zündel, a.a.O. S.125

dessen konsequente Weiterentwicklung vorangetrieben werden. Das Ziel ist, den *Kraftbereich* ebenfalls vollständig ins geistige Bewußtsein zu integrieren. Es ist das Endstadium, in welchem Gläubige vollständig im Willen Gottes aufgehen. Dazu sei hier noch einmal deutlich gesagt, daß dies keinesfalls die Aufgabe ihrer Entscheidungsfähigkeit zur Folge hat. Ihre Gotteskindschaft besteht auch bei völligem Eingehen in Gottes Willen immer noch aufgrund ihres Wollens. Die obigen Hinweise und Vorschläge wie auch jene in vorausgehenden Kapiteln, zeigen Wege für dieses Wollen auf, die geistige Bewußtwerdung bis zu ihrer letztlich möglichen Ausbildung voranzubringen. Ihre zunehmenden Ausgestaltung prägen bis zu ihrem höchstmöglichen Stadium jeweils die Verhältnisse von *Christus der Tempel* in seiner realen Form.

Eines darf jedoch nicht übersehen werden: Das Christentum wird zu keiner Zeit von der gesamten Menschheit angenommen.⁹ Die Apokalypse läßt bis zu ihrem Ende keinen Zweifel daran, daß die Christenheit, wie auch immer sie künftig heißen mag, lediglich eine Fraktion innerhalb aller Menschen bilden wird. Deshalb ist es wichtig, daß die Christen beginnen, eigene charakteristische Gemeinschaftsformen zu finden und zu praktizieren. Denn in der dabei entstehenden Konzentration kann sich insbesondere die darin mögliche gegenseitige Stützung von intensiver christlicher Gemeinschaft und geistiger Bewußtwerdung hilf- und segensreich auf die Vollendung auswirken. Das vorausgegangene Kapitel hat dieses Faktum neu herausgestellt, und es sei hier wegen der heute mehr denn je notwendigen Weiterentwicklung des Gottesreiches abermals erwähnt.

Neu entstandene Gemeinschaftsformen werden nicht in jedem Fall beständig sein und wieder zerfallen. Das wird anfangs durch mangelnde Duldsamkeit und später durch zu geringe Gottesliebe unter den Gläubigen bedingt sein. Denn diese Gemeinschaften werden immer durch Menschen mit unterschiedlicher schöpfungsgemäßer Ausstattung und verschiedenem Grad der Heiligung gebildet werden, deren unausweichlichen, ggf. negativen Folgen anfangs durch Duldsamkeit später jedoch ausschließlich durch die Gottesliebe auf Dauer erfolgreich ertragen und getragen werden können. Wo eine ausreichende und letztlich umfängliche Hingabe der Gläubigen an Gott in Christus fehlt, kann ihnen auch die Gottesliebe nicht in ausreichendem Maße zufließen, um ihre exklusive Gemeinschaft in Christo zu erhalten.

Die Hingabe der Gläubigen an Gott in Christus ist Basis und Ausgang von allem Erfolg in Entwicklungen und des Erhalts der Bestände in ihrem Glaubensleben.

⁹1.Thes.3,2; vergl. 1.Kor.7,16.

Zusammenfassung

Die *Spiegelstruktur Christus der Leib* bietet die Möglichkeit, die Auswirkungen von *Intensitäten* und den damit verbundenen *Affinitäten* auf die Gestaltungen der Gemeinschaften der Gläubigen zu studieren. Das ist sehr aufschlußreich, wenn das, wie beabsichtigt, über eine Abfolge aller drei *Intensitäten* geschieht. Die Bilder für die ersten beiden *Intensitäten* zeigen Verhältnisse, welche die *dritte Intensität* weitgehend ablöst. Wird die Vorläufigkeit von Gestaltungen während der ersten zwei *Intensitäten* nicht erkannt und beherzigt, bilden sie ein gefährliches Hemmnis für die von Gott beabsichtigte endgültige Ausgestaltung der Gemeinschaft der Gläubigen in der *dritten Intensität*, wie sie Gott im erweiterten Strukturdiagramms bereits vorgezeichnet hat. Denn nur bei korrekter Ausgestaltung wird in diesem Endstadium die vollständige Gemeinschaft mit Gott wieder hergestellt.

In diesem Vorgehen sollen mitwirkende Aktivitäten der beiden anderen *Spiegelstrukturen* unter derselben jeweils vorgegebenen *Intensität* ebenfalls gesehen und einbezogen werden. Aufgrund dessen ergibt sich jeweils ein recht charakteristisches und erhellendes Bild. Es wird deutlich werden, wie sich die Betonungen und Bevorzungen durch die jeweils herrschende *Affinität* auswirken. Diese Wirkungen werden von den Gläubigen als selbstverständlich genommen, sind aber von ihrem jeweiligen Glaubensstand bedingt und induziert. *Affinitäten* sind deshalb ob ihrer Existenz und ihres Wirkens bedenkenswert.

Die Darstellung dieser Bilder wird unter der *ersten Intensität* mit ihrer gut bekannten Erscheinung begonnen, die der Ableitung aus dem erweiterten Strukturdiagramm entspricht. Die Vertrautheit dieses Bildes soll versichern, daß die übrigen aus dem gleichen Ursprung abgeleiteten Ausprägungen unter der *zweiten* sowie der *dritten Intensität* auch realistisch sind, wenngleich sie zunehmend ungewöhnlich und vielleicht unerfüllbar anmuten. Aber nicht die Gläubigen müssen diese Entwicklungen hervorbringen sondern Christus, der es in seiner Gestaltungskraft durch die Sieben Geister Gottes erreicht. Gläubige sind in jener Hinsicht beteiligt, als sie durch ihre Hingabe deren Wirken ermöglichen. - Mit dieser Reihe entsteht eine Zusammenschau, die recht deutlich die Entwicklung und das Ziel von Gottes Anliegen in der Erlösung des Menschen offenbart, wie er es durch Christus und in Christus mit Hilfe der von ihm eingesetzten *Struktur* realisieren will.

In der *Rechtfertigungsgemeinde*, die im *Protestantismus* eingeordnet ist, wird durch die herrschende *Affinität* der *Verstand* in den Vordergrund gebracht, der mit Systematisieren und Differenzieren die

Verhältnisse gestaltet. Die Mitglieder dieses Gemeindetyps sehen es als selbstverständlich an, daß es die getrennten Bereiche Klerus und Laienschaft gibt. Das Systematisieren führt zum Aufbau einer Hierarchie, in der sowohl die Verhältnisse zwischen Klerus und Laienschaft als auch jene innerhalb der beiden Bereiche geregelt werden. Darin verwalten aufeinander abgestimmte Ämter und Posten mit bestimmten Aufgabenbereichen und umrissener Autorität die Verhältnisse. Diese Ämter und Posten lenken sowohl die Abläufe innerhalb des hierarchischen Systems als auch den Glauben. Letzterer wird in logischen Systemen kanalisiert, deren Inhalte auf Systemkonformität, auf Richtigkeit geprüft werden. - Wenngleich von den Gläubigen in der *Rechtfertigung* diese Organisation der Gemeinde wie auch des Glaubensinhaltes als in der Ordnung angesehen wird, entgeht ihnen häufig deren Verselbständigung vor Gott, die letztlich jegliche Einwirkung des Geistes Gottes ausschließt. Bemerkt ein Glaubender jedoch diesen Umstand und behält trotz aller Einschränkung durch vorgesetzte Ämter und vorgeschriebenen Glauben eine Offenheit für das Wirken des Heiligen Geistes, so ist auch diese Einrichtung in ihrem begrenzenden, damit aber zugleich stützenden Rahmen segensvoll.

Unter Glaubenden in der *Heiligung* bzw. in der *Heiligungsgemeinde*, d.h. in der *pfingstlich/charismatischen Bewegung*, herrscht infolge des *Affinitätseinflusses* ein *Strukturschwerpunkt*, in dem die *Seele* im Vordergrund steht. Auch sie sorgt aufgrund ihres Sicherheitsbedürfnisses dafür, daß Ordnung herrscht. Allerdings gibt es bei ihr im Vergleich zum *Verstand* nicht mehr die Exaktheit von System und Logik. Folglich werden wie in der *Rechtfertigungsgemeinde* Ämter gebildet, die hinsichtlich ihrer Aufgaben und Autorität bekannt sind und in einer Hierarchie stehen. Die Interaktion der Amtsinhaber untereinander bzw. jene zwischen Klerus und Laienschaft kennt jedoch nicht mehr die unbedingte Führung in Abhängigkeit vom System sondern berücksichtigt die Vielfalt der Möglichkeiten in der Gemeinschaft. Das sehen Gläubige, die unter der Betonung der *Seele* in dieser *Spiegelstruktur* leben, als normal an, und erwarten ein Leiten und Beraten der Amtsträger solcher Art, daß ein nahezu freundschaftliches Verhältnis zwischen Klerus und Laienschaft entsteht. Für den Glauben resultiert aus der gegebenen größeren Freiheit gegenüber Systembindungen, daß Systemgrenzen überschritten werden dürfen und beim Glaubensinhalt weniger nach 'richtig' als nach 'wahr' gefragt wird. - Gefahren der Verselbständigung vor Gott gibt es auch im Rahmen dieser *Strukturausprägung*. Sie gründet sich im Vertauschen von der Gottesliebe mit der natürlichen, wodurch Parteiungen, Vetternwirtschaft, gesellschaftli-

che Einflußnahme entstehen. Der Glaubensinhalt gerät in Gefahr, sofern nicht mehr die Bibel zusammen mit der erläuternden Offenbarung des Geistes Gottes die einzige Quelle der Wahrheit ist. Die Frage nach der Heilswirksamkeit stellt sich auch unter der Betonung des *Struktur*elementes *Seele* so lange nicht, als hier wie oben auch angeführt eine Hingabe an den Heiligen Geist gegeben ist. Die Einbindung in die Gemeinschaft Gottes ist hier allgemein sogar größer, weil außer des *Verstandes* vielfach auch die *Seele* in die Hingabe einbezogen ist.

In der *apostolisch/prophetischen Bewegung* ist die *Erlösungs*gemeinde die entsprechende Ausgestaltung der Gemeinschaft der Gläubigen. Bei ihr bedingt die herrschende *Affinität* einen *Strukturschwerpunkt* in der *Kraft* der Mitglieder. Damit endet jegliches Ordnungsstreben, weil die mit der *Kraft* verbundene weitgehende bis völlige Hingabe in ihrem Ziel, in Gott, ruht. Infolge dieser geistigen Verankerung entfällt jegliches Streben nach Sicherheit in festgelegten Formen. Gläubige, die unter diesen Gegebenheiten leben, sehen es als normal an, daß keine nach Aufgaben und Autorität differenzierte Ämter gebildet werden, gleicherweise auch keine Unterscheidung von Klerus und Laienschaft stattfindet. Der Glaubensinhalt ist unter diesen Umständen verglichen mit akademischen Vorstellungen kaum befriedigend gefaßt. Die herrschende Führungs- und Ordnungsschwäche im heutigen Sinne ist den Gläubigen als selbstverständlich bewußt. Stellt sich ihnen die Frage, ob eine Gemeinde unter der Vorherrschaft eines solchen *Strukturschwerpunkts* lebensfähig ist, so ist die Antwort 'nein'. Das gilt solange, als davon ausgegangen wird, die Mitglieder sollten unter der Wirksamkeit der *Kraft* in eigener Befähigung die Gemeinde am Leben erhalten. Ihre Antwort ist 'ja', wenn die Gemeindeglieder in entscheidender Zahl vollständig Gott hingegeben sind, und die Leitung wie die Gestaltung der Gemeinde aufgrund der Hingabe ihrer Mitglieder ausschließlich vom Heiligen Geist ausgeführt werden kann und wird.

In einer solchen Gemeinde offenbart sich der Glaube wegen des Fehlens jeglichen Ordnungsstrebens, wenn auch nicht im Grundsätzlichen, so doch nach Ausrichtung und Umfang mit großer Vielfalt. Das kann jedes Gemeindeglied mittragen, weil es Gott als Träger und Garanten der Wahrheit kennt. Damit verbinden sich Vorstellungen, die aus dem Wissen um die *Spiegelstrukturen* hervorgehen oder aus einem solchen Wissen hervorgegangen sein könnten: So unterscheidet sich der Glaube zunächst aufgrund der Dienstarten: Jener des *Evangelisten* z.B. hat mehr praktische Anteile, während der des *Propheten* stärker von den Kundgaben des Geistes bestimmt ist, und jener des *Hirt und Lehrer* sich stärker systematisiert zeigt. Hinzu kommen die Unter-

schiede des Glaubens aufgrund verschiedener *Intensitätsstufen*: Während unter den *Diakonen* ein gewisser Hang zum Abstrahieren besteht, wird der Glaube auf der *Priesterstufe* in mancher Hinsicht durch persönliche Erfahrungen mitgestaltet. Das könnte sogar zu einer Zersplitterung führen, wenn nicht bei den *apostolischen Bischöfen* die Klammer wahrhaftiger Zusammenschau des Glaubensinhaltes vorhanden wäre, die unmittelbar vom Geist Gottes gezeugt ist.

Die Gefahr für die *Erlösungsgemeinde* liegt in den Werken, die gut gemeint nach eigenen Vorstellungen ausgeführt werden, und dem Heiligen Geist Grenzen setzen. Die Heilswirksamkeit dieses Gemeindetyps bleibt aber unbeeinflusst, sofern diese Gefahr bekannt ist und gemieden wird. Der Eingang ins Heil ist gegebenenfalls sogar am umfangreichsten, weil sich hier sowohl *Verstand* wie *Seele* als auch *Kraft* abschließend in der Hingabe befinden können.

Die unterschiedlichen Gestaltungen dieser drei Gemeindearten läßt sich auch anhand des Vorhandenseins von Ämtern aus der dynamischen Ämterreihe verfolgen. In der *Rechtfertigungsgemeinde* werden in der Praxis alle Bezeichnungen aus der dynamischen Ämterreihe für Amtsführungen verwendet, obwohl es geistig gesehen nur das *Diakonenamt* gibt. Hierin werden die intellektuell zu handhabenden Dienste Predigt, Seelsorge, Verwaltung aber auch Evangelisation, Soziales ausgeführt. *Prophetie* und integrative *Apostelschaft* vermag das *Diakonenamt* wegen zu geringer Hingabe an den Heiligen Geist nicht zu leisten. Wenn es in der höheren Hierarchie größere Autorität erweisen soll, kann diese nur aus der natürlichen Quelle stammen. In den Gottesdiensten wirkt weniger Gottes Gegenwart als vielmehr Lehre und Liturgie. Die Dienste werden kaum vom Geist Gottes erfüllt und geleitet sondern in der Hauptsache von Personen getragen und ausgeführt, die entsprechend begabt und für die jeweilige Aufgabe geschult sind.

Die geistige Autorität in der Leiterschaft erweitert sich in der *Heiligungsgemeinde* durch Hinzutreten des *Priesteramtes*. Gottesdienstliche Vorgänge werden zunehmend von der Gegenwart Gottes begleitet, sodaß mehr von den Gott gewollten Inhalten und Fähigkeiten unter den Teilnehmern als die 'Gaben des Geistes' wirksam werden. Auch in den übrigen schon genannten Diensten der statischen Ämter, zu denen jetzt auch die *Prophetie* hinzutritt, wird eine Offenbarung von Gottes Gegenwart zunehmend spürbar: In der Verwaltung zeigt sich Weisheit, die sozialen Dienste sind von Gottes Liebe durchzogen, *Evangelisation* wirkt in den ihr eigenen offenbarenden und für Gott gewinnenden Möglichkeiten. Aus der weitergehenden Hingabe in der *Priesterschaft* folgt

eine Gemeinschaft unter ihnen und mit Gott im Geist, in der sich das Wesen der Dreieinigkeit mit der Erweisung von Weisheit und Gottesliebe - wenn auch noch in geringerer Stärke - offenbart. Diese Gemeinschaft ist der Ausgangsort für Gottes stärkere Gegenwart in allen anderen Bereichen der Gemein de.

Die Gegenwart des Wesens der Dreieinigkeit erreicht ihre größte Intensität unter den *Bischöfen* in der *Erlösungsgemeinde*, mit denen die dynamische Ämterreihe in diesem Gemeindetyp vollständig auftritt. Doch Ämter in herkömmlicher Weise gibt es hier nicht mehr, weil sie bei dem hier in der *Kraft* liegenden *Strukturschwerpunkt* nicht mehr differenziert werden. Die Bezeichnungen der dynamischen Ämter wandeln sich hier zu Bezeichnungen von Gruppen von Gläubigen gleicher bzw. ähnlicher Hingabetiefe an Gott, wobei die *Diakone* lediglich das erkennende und systematisierende *Strukturelement*, die *Priester* zusätzlich das erfahrende und die *Bischöfe* auch noch das erlebende Element zum Wohnort Gottes im Geist hingeben. Die statischen Ämter werden jetzt zu Diensten, welche von den Gläubigen je nach Veranlagung und ihrem Reife- bzw. Hingabestatus ausgeführt werden, wie ich es bereits anhand der *Affinitäten* erläutert habe.

Um im Rahmen der *Erlösungsgemeinde* in einem Dienst aktiv zu werden, ist immer der Anstoß und die Leitung des Geistes Gottes nötig. Jedes Gotteskind in dieser Hingabetiefe weiß das und wartet darauf. Es hat die Erfahrung gemacht, daß Jesu Wort: "Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, dieser bringt viel Frucht, denn außer mir könnt ihr nichts tun."¹ sich in der Praxis bewahrheitet hat. Denn jede Eigeninitiative eines Gotteskindes hat immer einen weltlichen Anteil, wengleich sie von Gottes Liebe begleitet ist.²

Die oben in diesem Absatz angesprochene geistige Offenbarung der Dreieinigkeit und damit auch die Ausprägung ihres Wesens erreicht unter den *apostolischen Bischöfen* die höchste, unter Menschen mögliche Fülle. Sie erleben sie ganzheitlich und leben sie auch als geistige Wirkung mit der leitenden Weisheit des Heiligen Geistes unter den Glaubensgeschwistern. Die *Priester* erfahren sie lediglich und geben sie als Erfahrung ebenfalls unter der Leitung des Heiligen Geistes weiter. Die *Diakone* können sie nur erkennen und lassen dann ausschließlich in Worten an ihren Erkenntnissen teilhaben.

Damit wird zugleich eine Gemeindestruktur deutlich, die zwar nicht wie bisher in irgendwelchen Schriftstücken, Satzungen usw. festgelegt ist, aber in Christus liegt und von ihm ausgestaltet wird. Es gibt also trotz einer augenscheinlichen Strukturlosigkeit von *Erlösungsgemein-*

¹Joh.15,5. ²vergl. Offb.2,4+5.

den in ihnen einen definierten Gestaltungswillen, den Christus selbst mit den Inhalten der Sieben Geister Gottes einbringt. Weil Christus auf die jeweiligen Zusammenstellungen der Grundveranlagungen der Mitglieder einer bestimmten *Erlösungsgemeinde* Rücksicht nimmt, ist die Erscheinung der *Erlösungsgemeinden* unterschiedlich. So wirken einige *evangelistisch*, weitere *prophetisch*, *lehrend* oder sozial-karitativ. Sehr wichtig ist unter diesem Blickwinkel die vornehmlich *apostolisch* geprägte *Erlösungsgemeinde*, weil bei ihr - eine entsprechend hohe Mitgliederzahl vorausgesetzt - die von Christus getragene *Struktur* am umfangreichsten und im Hinblick auf das oben vorgestellte erweiterte Strukturdiagramm nahezu vollständig zum Ausdruck kommt. Sie kann deshalb in ihrer Erscheinung als Orientierung für andere Gemeinden hinsichtlich deren Gestaltung dienen.

Mit einer *apostolisch* geprägten *Erlösungsgemeinde* in der *apostolisch/prophetischen Bewegung* ist auch Gestalt und Wesen einer Gruppe jener Menschen umschrieben, die Gott anfänglich in seinem Bilde schaffen wollte. An ihnen verdeutlicht sich zudem, wann berechtigt vom Menschen als Krone der Schöpfung Gottes gesprochen werden darf. - Damit beende ich die Betrachtung jenes generellen Wirkens Gottes, soweit es um seine Aktivität durch und in Christus geht. In Christus gibt Gott mit den Sieben Geistern Gottes einen flexiblen aktiven Rahmen vor, in welchem Menschen bis in die restlose Erlösung als der vollständigen Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Gott im Geist und untereinander in ihrer Hingabe an Gottes Wirken gefördert werden können. Soweit sie diese Förderung an sich zur Ausgestaltung kommen lassen, realisieren sie diesen Rahmen.

Die obige Ausarbeitung weist sowohl das nach der Wiedergeburt sich entwickelnde Wesen und geistige Bewußtsein von Gläubigen aus, wie sie auch die unter ihnen entstehende, reifende Gesellschaft und die Erscheinung ihrer Gesamtheit darlegt. Der Inhalt von ersterem ist in *Christus in uns* vorgestellt, von den beiden anderen Bereichen in *Christus der Leib* und *Christus der Tempel*. Alle drei *Strukturen* arbeiten nahtlos 'Hand in Hand', weil sie aus derselben Grundstruktur hervorgehen: der aktiven *Struktur des Christus*, welche das Wirken der Sieben Geister Gottes in Christus umschreibt.

Abschluß

Mit der vorausgehenden Darstellung des Entwicklungsweges von der *Rechtfertigungsgemeinde* zur *Erlösungsgemeinde* wird deutlich, daß das Christentum eine Ablösung des Wesens der Welt mit Selbst-

herrlichkeit und Selbstbehauptung durch das Wesen Jesu mit Liebe und Hingabe an Gottes Weisheit und Leitung im Heiligen Geist beinhaltet. Jesus Christus ist nicht als Weltverbesserer gekommen sondern als Erlöser. Die Kraft seines Erlösungswerkes befähigt den Heiligen Geist, in Christus im Rahmen der jeweils gegebenen Umstände die Inhalte des Christentums zu realisieren, wie ein Mensch dem zustimmt.

Doch auch die Umstände werden letztlich abgelöst. Denn im Sterben eines natürlichen Todes sagte Jesus: 'Es ist vollbracht', legte seinen Kopf auf die Seite und verschied.¹ Erst danach erfolgte seine Verwandlung in der Auferstehung. Seine Verwandlung auf dem 'Berg der Verklärung'² war lediglich eine Vorschattierung der beständigen Verklärung in seiner Auferstehung. Die irdischen Umstände sind am Ende ebenfalls einem dem Tod ähnlichen Prozeß ausgesetzt, und Gott schafft ähnlich der Verklärung danach einen Neuen Himmel und eine Neue Erde.³

Die Erlösung verankert nicht nur die Erlösten in Gott sondern bewirkt auch ein von der Gottesliebe bewegtes Verhältnis mit dem Nächsten. In dem Verhältnis ist die Gottesliebe in ihrem Wesen unveränderbar und durch das Verhalten des Gegenüber nicht zu beeinflussen. Völlig Erlöste lieben unerschütterlich und unerschrocken, "denn Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe."⁴

Es ist die Hingabe an die Gemeinschaft mit Gott, in welcher die Erlösung Christi bis zu ihrem größtmöglichen Umfang gedeihen kann. Sie ist die unerläßliche Aktion, die Gläubige schlußendlich vollkommen für Gott erbringen müssen, um die völlige Erlösung für sich wie auch für die Gesamtheit zu ermöglichen. In der folgenden Auslegung wird die Hingabe an die Gemeinschaft mit Gott und die Gegenfolie, ihre Ablehnung, zum Ausdruck kommen. Diese Haltungen sind der jeweilige Beweggrund, aus dem die entsprechenden Vorgänge und Entwicklungen hervorgehen. Während über die Auslegung der geschichtlichen Umstände Meinungsverschiedenheit herrschen kann, und ich darin auch nicht das vornehmliche Interesse dieser Arbeit sehe, ist das Herausarbeiten der Folgen dieser Hingabe bzw. dieser Ablehnung in materieller wie geistiger Hinsicht das eigentliche Anliegen meines Bemühens in den kommenden Darlegungen.

Die bisherigen Darlegungen im Zusammenhang mit den Strukturen wie auch die kommende Auslegung machen deutlich, daß Gott einen Plan zur praktischen Ausgestaltung der Erlösung hat. Sie erläutern aber auch, daß Gott ihn nicht etwa unter den Menschen durchsetzt sondern lediglich anbietet. Die Menschen müssen sich willentlich bei

¹Joh.19,30. ²Mat.17,2; Mar.9,2+3; Luk.9,29. ³Offb.20,10; 21,1. ⁴1.Joh.4,18.

Gott um die Realisierung seiner Pläne bewerben, wenn er seine Weisheit und Kraft zur Ausgestaltung dieser Pläne einsetzen soll. Ist das jedoch gegeben, dann entsteht sogar eine vertraute geistige Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen, innerhalb derer Gott mit seiner Weisheit und Kraft seine Pläne realisiert. - Hierbei zeigt sich ein weiterer aktiver Aspekt der Hingabe.

Um auf diese Zusammenhänge mit ihren vielfachen Bezügen und den daraus folgenden Ereignissen hinweisen zu können, bewegte Gott wohl, die Apokalypse bereits um 90 n.Chr. mitzuteilen, wenngleich sie für eine spätere Zeit vorgesehen ist. Denn Gott sah die kommende Fehlentwicklung der Christenheit voraus. Um 90 n.Chr. konnte er jedoch noch in einer Christenheit zum Ausdruck kommen, die aufgrund ihrer Nähe zu ihrem Ursprung in einer intensiven Gegenwart des Heiligen Geistes noch ausreichend Unmittelbarkeit zu Gott und genügend geistiges Potential bot, um diese außerordentliche Vielfalt an göttlicher Einsicht offenbart zu erhalten und verarbeiten zu können. Wenn die damaligen Gläubigen diese umfangreiche Gottesgabe für nachfolgende Generationen als Augenöffner und Anleitung konserviert und deren Überlieferung ermöglicht haben, erwiesen sie späteren Generationen einen unschätzbaren Dienst, dem tiefer Dank gebührt.

Als letzten Punkt nach dieser umfangreichen Ausarbeitung über die *Strukturen* sei darauf hingewiesen, daß Gott als der Erzählende die umfassende Kenntnis der *Strukturen* bei der weiteren Darlegung der Apokalypse unausgesprochen voraussetzt. Das Wissen um Inhalt und Realisierung der *Strukturen* ist somit unabdingbar. Die im Folgenden geschilderten Entwicklungen in der Geschichte und in den Gestaltungen des Gottesreiches auf der Erde können nur durch die Kenntnis dieser *Strukturen* und ihrer Ausprägungen verstanden und verfolgt werden. Denn der Engel Jesu berichtet in der Apokalypse nicht kontinuierlich vom geistlichen Wachsen der Gläubigen als Einzelne und in ihren Gemeinschaften sondern teilt nur Zwischen- oder Endergebnisse der Prozesse mit. Die Bedeutung dieser Ergebnisse, ihre Einordnung im christlichen Bereich wie auch eine Vorstellung von den Entwicklungen zu den jeweiligen Ergebnissen können erst aus der Kenntnis der *Strukturen* und der mit ihnen verbundenen geistigen wie praktischen Möglichkeiten und Ausgestaltungen gewonnen werden. In den *Spiegelstrukturen* sind die gesamten geistlichen Inhalte von Einzelnen, Gemeinden und der Gesamtheit generell enthalten. Die Apokalypse gibt im Folgenden den Takt der Entfaltung dieser Inhalte in der Zeit wieder, wie es sich ereignet, wenn die Gläubigen ständig mit ihrer Hingabe ihre sachdienliche Entscheidung dazu einleitend beisteuern.

7. Im Thronraum

Vor der Erlösung

⁴¹Darnach schaute ich, und siehe, eine Tür war geöffnet im Himmel; und die erste Stimme, die ich gleich einer Posaune mit mir reden gehört hatte, sprach: Steige hier herauf, und ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll! ²Und alsbald war ich im Geist; und siehe, ein Thron stand im Himmel, und auf dem Thron saß einer. ³Und der darauf saß, war anzusehen wie Jaspis- und Sardisstein; und ein Regenbogen war rings um den Thron, anzusehen wie ein Smaragd. ⁴Und rings um den Thron waren vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen sah ich vierundzwanzig Älteste sitzen, angetan mit weißen Kleidern, und auf ihren Häuptern goldene Kronen. ⁵Und von dem Throne gehen Blitze und Stimmen und Donner aus, und sieben Feuerfackeln brennen vor dem Thron; das sind die sieben Geister Gottes. ⁶Und vor dem Thron ist es wie ein gläsernes Meer, gleich Kristall; und in der Mitte des Thrones und rings um den Thron sind vier lebendige Wesen, voller Augen vorn und hinten. ⁷Und das erste ist gleich einem Löwen, das zweite gleich einem Kalbe, das dritte hat ein Angesicht wie ein Mensch, und das vierte ist gleich einem fliegenden Adler. ⁸Und die vier lebendigen Wesen, von denen ein jedes sechs Flügel hat, sind ringsherum und inwendig voller Augen; und sie hören Tag und Nacht nicht auf zu sagen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt! ⁹Und so oft die lebendigen Wesen Ruhm und Ehre und Dank darbringen dem, der auf dem Throne sitzt, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, ¹⁰so fallen die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem, der auf dem Throne sitzt, und beten den an, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und werfen ihre Kronen vor dem Throne nieder und sprechen: ¹¹Würdig bist du, unser Herr und Gott, zu empfangen den Ruhm und die Ehre und die Macht; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen sind sie und wurden sie geschaffen!

Johannes sieht eine offene Tür im Himmel und hört die ihm bekannte Stimme, welche bereits als jene von Christus identifiziert werden konnte. Sie ruft ihn herauf in den Himmel und verspricht, ihm Zukünftiges zu zeigen. Doch der Satzteil aus der Schrift "..., was nach diesem geschehen soll." sagt im Original mehr als das, was eben knapp mit 'Zukünftiges' benannt wurde. Die folgende Darstellung der Bedeutungen der Wörter dieses Satzteils im griechischen Text macht dies deutlich:

- was a (ha) ist Plural von os (os) und ist dann übersetzt 'was alles'.
- nach meta (meta) hat viele Bedeutungen: 'mitten hinein; zwischen ... hinein, nach; zufolge; gemäß'.
- diesem tauta (tauta) ist Plural von outos (outos) und heißt demnach übersetzt 'allem diesem'.
- geschehen genesj ai (genesthai) ist Infinitiv von ginomai (ginomai) und übernimmt seine zeitliche Einordnung von dem zugeordneten Hilfsverb 'soll'. Unter seinen vielen Bedeutungen kommen hier infrage: 'sich ereignen; geschehen; zustande kommen'.
- soll dei (dei) ein unpersönlicher Ausdruck mit der Bedeutung: 'es ist nötig; man muß (soll, darf); es ist recht'.¹

Diese Aufschlüsselung des Satzteilens gibt der Auslegung eine erweiterte Bedeutung: 'was alles' (Zukünftiges) 'zufolge' 'allem diesem' (Inhalt der Sieben Sendschreiben) 'zustande [zu] kommen' 'nötig ist'. Damit sagt der gesamte Satz im eigentlichen Sinne: '... , und ich will dir zeigen, daß es nötig ist, daß Zukünftiges im Zusammenhang mit der *Christusstruktur* und den *Spiegelstrukturen* zustande kommt.'

Mit dieser Auffassung von dem besagten Satzteil offenbart der Engel Jesu eine Zwangsläufigkeit, womit die in der Apokalypse erzählte Geschichte behaftet ist. Die noch darzulegenden Vorgänge sind nur bei Einbindung der Sieben Sendschreiben möglich, wenn Gott sein gesamtes Vorhaben abschließend realisieren will. Doch es soll hiermit kein vorgefaßter Plan Gottes aufgezwungen von statten gehen. Vielmehr bestehen Bedingungen, Zusammenhänge und Abhängigkeiten, die mit Gottes Vorhaben verbunden sind. Gott kennt sie und erstellt aus dieser Kenntnis die Apokalypse. Das offenbart zugleich die Fragilität von Gottes Plan: Wenn die Erlösung wegen unzureichender Hingabe nicht vollständig realisiert wird, kommt Gott nicht zu seinem Ziel. Er teilt dies den Menschen mit, und zwar allen Menschen, nicht nur den Christen. Alle sollen die Bedingungen und Zusammenhänge der Abläufe kennen, um sich sinnvoll dazu verhalten zu können. Das herrschende 'Schubladen-Denken' führt leider dazu, daß nur Christen diese Mitteilung Gottes zur Kenntnis nehmen.

Für Bedingungen, Zusammenhänge und Abhängigkeiten im Folgenden ein Beispiel: Es ist nötig, daß Satan aus dem Himmel verdrängt nur noch auf der Erde wirken kann. Denn auf der Erde gibt es im Verlauf der Zeit nur Erfolg oder Mißerfolg. Nur hier kann Satan unanfechtbar erleben, ob er die Reiche der Welt in seiner Selbstherrlichkeit zukunftsfähig verwalten kann. Um diese Prüfsituation herbeizuführen, muß das

¹zu den Übersetzungen der griechischen Wörter siehe Menge, a.a.O.

Christentum mit seinen Entwicklungsmöglichkeiten für den Menschen hinzukommen, wie es in den *Spiegelstrukturen* dargestellt ist. Im Rahmen ihrer Gestaltungen können Menschen vollständig in die Gemeinschaft mit Gott im Geist hineinwachsen. Wenn sie das willentlich tun, werden sie fähig, entscheidend zur Verdrängung Satans aus dem Himmel auf die Erde beizutragen. Die Apokalypse berichtet darüber später im Zusammenhang mit den zwei Zeugen Jesu im Einzelnen.²

Der oben herausgestellte Satzteil verbindet zudem die Ableitungen aus den Sieben Sendschreiben als einen im Grunde theoretischen Teil der Apokalypse mit ihrem jetzt folgenden praktischen, dem geschichtlichen Teil. Dieser Bereich der Apokalypse, der historische und geistige Gegebenheiten und Entwicklungen umschreibt, wird mit einem Einblick in das Zentrum eröffnet. Dort thront der persönliche Gott, den die Bibel in seiner Herrlichkeit, seiner Majestät und Unnahbarkeit kennt. Es ist der allmächtige Gott, der die Schöpfung hervorbringt, in der er die Umstände und Ereignisse schafft und ihnen als Regent vorsteht.

Als Johannes in seiner Verzückung im Himmel zum Empfang von Zukünftigem ankommt, trifft er dort nicht auf Christus, der ihn heraufgerufen hat, sondern erlebt eine Situation im Thronraum Gottes: In einem wunderbaren Umfeld sitzt Gott inmitten eines herrlichen Lichts, umgeben von einem Regenbogen, auf seinem Thron und wird von Cherubim und himmlischen Herrschern umringt. Ständig beten sie ihn an und erweisen ihm Hingabe. Es besteht ein dauernder und intensiver Austausch zwischen Gott und seiner Schöpfung, in deren Rahmen Gott regiert. Dieses Bild steht im krassen Gegensatz zu mancher esoterischer Schilderung vom himmlischen Zentrum als freiem Raum, in welchem nach deren Erfahrung eine ehrfürchtige, mächtige Wohlfühl-Atmosphäre herrscht, sich aber nicht Gott in Herrschaft findet.

Bei der Übertragung des Urtexts ins Deutsche gibt es eine Unstimmigkeit, denn die Passage: "inmitten des Thrones und um den Thron her" (V.6) klingt verwirrend, weil dieser Umstand für vier einzelne Wesen gelten soll. Weil jedoch das griechische Wort für 'Mitte' ebenso gültig mit 'Abstand' übersetzt werden kann,³ lautet dieser Passus damit gut verständlich: 'in einem Abstand ringförmig zum Thron!'

Der Thronraum baut sich folglich dergestalt auf, daß Gott in einem wunderbaren Licht, umgeben von einem transparenten Regenbogen, mit seinem Thron das Zentrum bildet. Um ihn herum befinden sich in enger Verbundenheit vier Cherubim. - In dieser Auffassung deckt sich Gottes Erscheinung in mehrfacher Hinsicht mit denen, die einige Propheten des Alten Bundes erlebten.⁴ - In einem größeren Abstand ist die-

²Offb.11,3-14; 12,7-11; 16,12-21. ³Menge, a.a.O. Stichw.: *mes* os (mesos) -> II. subst. to *mes* on (to meson) ⁴Hes.1,4-14; Jes.6,2+3.

ses Zentrum von einem Kreis von vierundzwanzig gekrönten Ältesten auf Thronen umgeben, die somit als Herrscher ausgewiesen sind. Von diesem äußeren Kreis werden die Sieben Geister Gottes im Symbol von sieben Fackeln und das gläserne Meer derart eingeschlossen, daß ihre Positionierung als "vor dem Thron" angegeben wird.

Johannes sieht Gott, den Allmächtigen, den Herrn, der Vorhandenes lenkt und Neues schafft, als Zentrum seiner Schöpfung. Ihm gehört alle Herrlichkeit, Ehre und Macht. Aus seinem Thron gehen ständig Einwirkungen in seine Schöpfung hinaus. Die Cherubim in seiner unmittelbaren Nähe durchdringen sie je nach ihrem ausgewiesenen Einflußbereich: Menschen-, Haustier-, Raubtier- und Vogelwelt, teilen das Gesehene Gott mit und wirken nach Gottes Anregung in sie hinein.⁵

Wenngleich Gott als der über alle Ewigkeit lebende angebetet wird, ist dieses Bild von ihm und seiner Umgebung zeitlich eingeordnet. Es beginnt mit der ersten Bereichsüberschreitung eines seiner Geschöpfe - als Beispiel denke ich hier an Satan⁶ -, denn mit dem Attribut "der da kommt" ist an Gott ein Zeitaspekt festzustellen, der als Folge vom Sündenfall eines seiner Geschöpfe auftritt. Das Ende dieses Zeitbezuges Gottes wird in der Vollendung der Erlösung liegen. Im Thronraum ist sie bereits latent vorhanden, denn nach diesem Bild sind die Sieben Geister Gottes seit alters gegenwärtig und verkörpern Gottes Heilsbeschluß, -absicht und -inhalt sowie seine Sehnsucht danach.⁷

Diese Sieben Geister Gottes sind aber noch nicht zur Aktion auf die Erde ausgesandt, wie es im Zusammenhang mit den Sieben Sendschreiben bereits vorgestellt wurde. Sie befinden sich noch in Wartestellung, womit dieses Bild vom Thronraum aus einer Zeit vor der Erlösung durch Jesus stammt. Auch das gläserne Meer, das während dieses Zeitraumes als geistiger leerer Bereich und als eine von Gott gewidmete 'Vorbehaltsfläche' bezeichnet werden kann, wird erst während der Ausgestaltung des Heils seine Bestimmung erfüllen. Es ist hier gleichfalls als 'in Wartestellung' anzusehen. Die hier geschilderte Situation liegt jedoch relativ nahe der Erlösungstat Jesu, denn Satan ist hier nicht mehr vertreten.

Bei entscheidenden Vorgängen im Reich Gottes wird der Engel Jesu immer wieder in diesen Thronraum zurückführen, der jedes Mal eine Änderung seines Bildes aufweisen wird. Diese Änderungen der Umstände im Thronraum drücken jeweils eine Wandlung der Situation aus, die auf einer bedeutenden Entwicklung in der Erlösung beruht oder aus einem anderen wesentlichen Teilerfolg Gottes hervorgeht. Die erste Rückkehr findet sofort im Anschluß hieran statt.

⁵Jes.6,6; Offb.6,1.3.5-7; 15,7. ⁶Hes.28,15+16. ⁷Eph.3,9.11; 1.Mo.3,15; 5.Mo.18,15; Dan.7,13+14; Jes.53; Sach.3,9; 4,10; Anhang A

Ursprung der Heilszeit

^{8,1}Und ich sah in der Rechten dessen, der auf dem Throne saß, ein Buch, beschrieben inwendig und auswendig, mit sieben Siegeln versiegelt. ²Und ich sah einen starken Engel, der mit lauter Stimme ausrief: Wer ist würdig, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu brechen? ³Und niemand in dem Himmel, noch auf der Erde, noch unter der Erde vermochte das Buch zu öffnen, noch es anzublicken. ⁴Und ich weinte sehr, weil niemand würdig erfunden wurde, das Buch zu öffnen, noch es anzublicken. ⁵Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe, der aus dem Stamme Juda ist, die Wurzel Davids, das Buch zu öffnen und seine sieben Siegel. ⁶Und ich sah inmitten des Thrones und der vier lebendigen Wesen und inmitten der Ältesten ein Lamm stehen wie geschlachtet, das sieben Hörner hatte und sieben Augen, welche die sieben Geister Gottes sind, die gesandt sind über die ganze Erde. ⁷Und es kam und nahm das Buch aus der Rechten dessen, der auf dem Throne saß. ⁸Und als es das Buch nahm, fielen die vier lebendigen Wesen und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamme, und sie hatten ein jeder eine Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk, welches die Gebete der Heiligen sind. ⁹Und sie singen ein neues Lied: Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du bist geschlachtet worden und hast für Gott erkauf, durch dein Blut, aus jedem Stamm und Sprache und Volk und Nation, ¹⁰und hast sie unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden über die Erde herrschen! ¹¹Und ich sah: und ich hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron her und um die lebendigen Wesen und die Ältesten; und ihre Zahl war Zehntausende mal Zehntausende und Tausende mal Tausende, ¹²die mit lauter Stimme sprachen: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden ist, zu empfangen die Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Segnung. ¹³Und jedes Geschöpf, das in dem Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meere ist, und alles, was in ihnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Throne sitzt und dem Lamme die Segnung und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! ¹⁴Und die vier lebendigen Wesen sprachen: Amen! Und die Ältesten fielen nieder und beteten an.

Es geht nicht mehr um den Aufbau des Thronsaales sondern um Aktionen in seiner Umfassung: Gott hat seine Absichten, wie er die Gestaltung der Zukunft lenken will, in einem Buch mit sieben Siegeln niedergelegt. Er hält es in seiner rechten Hand und läßt nach einem Wesen fragen, das in der Lage sei, es zu öffnen. Doch es findet sich keines. Jo-

hannes ist darüber zutiefst betrübt und weint heftig. Erschüttert es ihn, ja - hält er es für unerträglich, ein unaufdeckbares Geheimnis vor Gottes Angesicht zu erleben? Einer der Ältesten tröstet ihn: Der Löwe aus Juda hat überwunden, um das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen. Das befreit Johannes von seinem Kummer. Denn die Öffnung des Geheimnisses ist mit dem Erfolg des Löwen aus Juda verbunden, der in seinem Herzen ein Lamm ist und sich um der Erlösung der Menschen willen 'schlachten läßt'.

Das Evangelium ist mit seinen gesamten Inhalten entscheidend für die Gestaltung der Zukunft in Gottes Interesse. Jesus hat es hervorgebracht und es ist im Himmel verankert. Es kann aber nur auf der Erde (im Bereich Satans!) wirksam werden, wenn Gläubige ihm durch ihre Hingabe die Möglichkeit dazu bieten. Um seine vollständige Ausgestaltung zu ermöglichen, ist eine vollständige Hingabe der Gläubigen erforderlich - ein weiterer Hinweis auf die Notwendigkeit der Einbindung des Inhaltes der Sieben Sendschreiben in das Geschehen auf der Erde.

Zwei Wörter in diesem Textbereich, mit denen dieser wunderbare Löwe im Zusammenhang steht, bieten den Zugang zu seinem Erfolg: 'würdig' und 'siegen' (die eigentliche Bedeutung des griechischen Wortes, das in der Elberfelder Bibel mit 'überwinden' übersetzt wird). Ohne eine direkte Ableitung aus dem Text vorzunehmen, zeigen diese beiden Wörter, wie das Zusammenwirken dieses Sachverhalts (würdig) und dieses Vorgangs (siegen) die Grundlage für den Erfolg des Löwen aus Juda bildet. Denn es ist nicht die Würde des Sohnes Gottes, die hier gesiegt hat. Die Versuchungsgeschichte Jesu beweist es.¹ Vielmehr geht es hier eine 'Gleichwertigkeit', 'Ebenbürtigkeit', wie es in der ersten Bedeutung des griechischen Wortes von 'würdig' liegt. In der Kombination mit 'siegen' entsteht: 'Überlegenheit'. Es ist die Überlegenheit des 'Erstgeborenen vor aller Schöpfung',² in welchem alles geschaffen ist,³ und der folglich Einsicht in alles besitzt.

Weil sich der Erstgeborene zudem sicher in seiner Position ist, in der Liebesgemeinschaft des dreieinigen Gottes, und sich bereit findet, in dieser Gottesliebe den Weg der Demut zu gehen, kann er sich in Satans Reich der Welt begeben. Er ist dann in Übereinkunft mit dem Vater im Himmel in der Lage,⁴ im Herrschaftsbereich Satans mit Hilfe seiner umfassenden Einsicht in die Schöpfung durch das Evangelium eine Entwicklung einzuleiten, die zum Sieg über Satan führen kann. Dabei ist seine Kenntnis von der Eigenart des Menschen wesentlich: Sie liegt in dessen Fähigkeit zur Entscheidung und in dessen Souveränität. Wegen dieser Souveränität haben menschlicher Wille und Entscheidung

¹Luk.4,1-13. ²Kol.1,15. ³Kol.1,16. ⁴Joh.5,19; 10,14-18; Mat.26,39-44; Mar.14,33-36.

insbesondere bei gewichtigen Personen wesentlich weiter reichende Folgen, als ihnen landläufig zugestanden wird. Die Auslegung der Apokalypse wird später diese Aussage weiter erläutern und vertiefen.

Doch schon jetzt kann von Jesus, dem Lamm mit den Eigenschaften eines Löwen, festgestellt werden: Aufgrund seiner Geburt als Mensch und Mitglied des satanischen Gebietes hat er mit seiner willentlichen und durch seinen Tod gesiegelten Entscheidung für die Liebesgemeinschaft im dreieinigen Gott die alleinige Herrschaft des Wesens Satans auf der Erde gebrochen. Er versetzt so alle Menschen in die Lage, die Herrschaft Satans von den Schultern abzuweisen. Denn er hat ihnen die Wahlfreiheit geschaffen, sich unter die Autorität Gottes zu stellen oder unter jener von Satan zu bleiben.

Zugleich schafft der Bruch der Vorherrschaft Satans dem Heiligen Geist nach seiner Ausgießung⁵ eine ständige Gegenwart auf der Erde. Er ist die Kraft, durch die Gott den Menschen wieder in seinen in Liebe regierten Herrschaftsbereich eingliedert, wenn jener es will. Und er birgt die Weisheit, mit der sich das Reich Gottes durch den Menschen im Herrschaftsbereich Satans ausbreiten und Satan besiegen kann. Wenn Satan auf seiner Selbstherrlichkeit beharrt und seine angemessene Selbstbehauptung vor Gott nicht zurücknimmt, wird er damit letztlich in eine Isolierung vor Gott geraten. In diesem Fall wird er die Zeit wie auch den 'Zorn Gottes' mit sich nehmen und die übrige Schöpfung davon entlasten, sodaß darin nur noch Gottes ewige Herrschaft in seiner Liebe gegenwärtig ist.

Ist das eine Auswirkung der Würde des Löwen aus Juda? Nein! Würde ist ein Attribut und vermag nichts zu verändern. Aber Jesu Heilswirken in überragender Einsicht, Weisheit und Demut ist der Vorgang, der seine Würde begründet. Durch seinen Sieg in dieser Verfassung über die Herrschaft des Wesens von Satan auf der Erde hat das Lamm Gottes in der Position eines Erdenbürgers dem Vater im Himmel und dem Heiligen Geist die Möglichkeit geschaffen, letztlich den Frieden und die Liebe Gottes erneut über die heute noch verlorene Schöpfung auszubreiten.⁶ Die wesentlichen, mit diesem Umbruch verbundenen Vorgänge sind in dem Buch mit sieben Siegeln verzeichnet. Jesus ist nach seiner Überwindung des Wesens und der Vorherrschaft Satans auf der Erde würdig, dieses Buch aus der Hand des Vaters im Himmel zu nehmen und seinen Inhalt in der Kraft und Weisheit seines Sieges zu realisieren. Darum hat der Vater ihm einen Namen verliehen, der über allen Namen steht: Jesus.⁷

Das Lamm eröffnet mit seinem Sieg eine neue Ära: die Zeit der Gna-

⁵Apg.2,1-4. ⁶Mat.22,41-46; Hebr.1,13; Ps.110,1. ⁷Phil.2,5-11.

de Gottes und der Erlösung. Die Cherubim und die Ältesten fassen diesen Umstand in einem neuen Lied, das sie als Verheißung und Hoffnung für die Schöpfung singen. Und sie beten Jesus in Verherrlichung an, wobei auch die Gebete der Heiligen als Räucherwerk aus der Hand der Ältesten und Cherubim enthalten sind. Mit seinem Blut hat das Lamm Menschen aus allen Bereichen der Welt erkauft. Die Sieben Geister Gottes, welche die sieben Augen und die sieben Hörner des Lammes sind, leiten diese Menschen, die Gläubigen, in der Weise, wie es auf der Basis der Sieben Sendschreiben bereits oben bekannt werden konnte. Die Gläubigen werden in der Grundhaltung, der Größte sei aller Diener,⁸ zu Königen und Priestern heranwachsen.

Die gesamte lebendige Schöpfung, seien es Engel oder Wesen auf und unter der Erde oder im Wasser, verherrlichen Gott auf dem Thron und das Lamm. Sie sprechen ihnen Segnung, Ehre und Macht zu, wozu die Cherubim das Amen sagen, und die Ältesten unter Hingabe bestätigend anbeten. Die folgenden Schilderungen der Apokalypse sind eine Darstellung des Inhaltes des Buches mit den sieben Siegeln. Dieser Inhalt umfaßt sowohl die Entwicklungen im Reich Gottes, in welchem Christus auf der Basis des Sieges des Lammes die Gläubigen in das vollständige Heil führt, als auch Gestaltungen und Entwicklungen in der Welt. Mit der Bindung Satans endet die Realisierung des Inhaltes dieses Buches mit den sieben Siegeln.⁹

Der Sieg des Lammes wirkt jedoch weiterhin, weshalb Satan während des nachfolgenden 1000jährigen Reiches unter Verschuß gehalten werden kann. Das bewahrt die Menschen in dieser Zeit vor der Infektion mit der Erbsünde. GleichermäÙen sind die Sieben Geister Gottes weiterhin aktiv und gestalten nach wie vor die Verhältnisse jener Menschen, die frei von der Last der Erbsünde in eine vollständige Liebesgemeinschaft mit Gott und untereinander streben.¹⁰ Wenn Satan nach den 1000 Jahren der Gefangenschaft nochmals freigelassen und in seinen bisherigen Stand gesetzt wird, zeigt er keine Reue und kehrt nicht unter die Herrschaft Gottes zurück. Er verbreitet vielmehr erneut die Erbsünde, die Selbstherrlichkeit, unter den Menschen und zettelt mit ihrer Hilfe einen Krieg gegen die Kinder Gottes an. Wiederum ist es der Sieg des Lammes, der Satan dabei in die Schranken weist - und zwar dieses Mal endgültig.

Gott hält daraufhin ein alles umfassendes Gericht. Und auch jetzt ist es der Sieg des Lammes, welcher die abschließende Scheidung¹¹ in diesem 'Jüngsten Gericht' ermöglicht. Sie macht den Weg frei für einen Neuen Himmel und eine Neue Erde.¹²

⁸Mar.9,34+35. ⁹Offb.20,1-3. ¹⁰Offb.20,4. ¹¹Luk.12,49-51. ¹²Offb.20,7-21,1.

8. Die ersten sechs Siegel und die Zwischengesichte

Vorbemerkung

Mit den ersten vier Siegeln werden mit Bildern Umstände umschrieben, die Einsicht in Charakteristika in der Welt bieten, deren Hintergrund Satans Wesen ist. Sie und ihre Entwicklungen treten in der Vorbereitungszeit auf. Die dargelegten Charakteristika reichen aber als Prinzip bis zum Ende durch. Die Inhalte des fünften und sechsten Siegels sowie der Zwischengesichte gehören dem Bereich Gottes an. Sie bringen eine tröstende und stärkende Einsicht in Gottes Erfolge während der mit Schrecken und Verderben belasteten Entscheidungszeit.

Zunächst werden die Verhältnisse im Bereich Satans hinsichtlich des Grundverhaltens und der Instrumente prinzipiell aufgezeigt. Es gibt einen ersten Hinweis darauf, welche Elemente und welches Wesen in diesem Bereich agieren, und was hier in etwa zu erwarten ist. Das weist auch auf seiten Satans das Vorhandensein einer Vorbereitungszeit aus, in der er seine Aktivitäten parallel zu denen Gottes betreibt. Damit liegen die hier geschilderten Umstände und Entwicklungen im Bereich Satans parallel zu den Ausgestaltung der beiden ersten dynamischen Sektionen der *Spiegelstrukturen* mit *Rechtfertigung*, *Diakon*, *Protestantismus* sowie mit *Heiligung*, *Priester*, *pfingstlich/charismatische Bewegung*. Ohne Abgrenzung werden hier jedoch auch die Endstadien der Entwicklungen in Satans Bereich angesprochen, deren Aktivzeit dann parallel zum Einsatz des dritten dynamischen Teils der *Spiegelstrukturen* mit *Erlösung*, *Bischof*, *apostolisch/prophetischer Bewegung* in der Entscheidungszeit liegt.

Im anschließenden Teil, der die Siegel fünf und sechs sowie die Zwischengesichte umfaßt, werden einige Wegmarken Gottes vorgestellt, die charakteristische Ereignisse bzw. Erfolge auf dem Entwicklungsweg zur ungestörten, widerspruchsfreien Gottesherrschaft und der Wiederkunft Jesu sind. Sie dienen der Orientierung und wirken zudem als Mutmacher: Wenngleich Satans Bereich zahlenmäßig erdrückend ist, und seine Organisationen übermächtig erscheinen, so liegen Gottes Stärken auf einer anderen Ebene und erweisen sich letztlich als jene, die Gottes Liebe auf der Erde heimisch machen.

Die apokalyptischen Reiter

Der Reiter des weißen Pferdes

^{6,1}Und ich sah, als das Lamm eines von den sieben Siegeln öffnete: und

ich hörte eines von den vier lebendigen Wesen wie eine Donnerstimme sagen: ²Komm! Und ich sah: und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß hatte einen Bogen; und eine Krone wurde ihm gegeben, und er zog aus, siegend und auf daß er siegte.

Das Griechisch von Johannes sei nicht das Beste gewesen, sagen Kenner der alten griechischen Sprache. Sollte dem Seher deshalb ein Schnitzer unterlaufen sein: "er zog aus, siegend und auf daß er siegte"? Doch ist der Fehler zu grob, als daß nicht Absicht dahinter angenommen werden muß. Wird diese Art sich auszudrücken in eine andere Situation übertragen, z.B.: 'Sie kam in die Küche, singend und auf daß sie sänge', so wird deutlich, wie durch diesen eigenartigen Satzteil eine Haltung umschrieben wird: Jemand befaßt sich mit einer Sache um ihrer selbst willen oder aus Interesse an der Sache. Das ist die Haltung von Wissenschaftlern. Solche Menschen handeln in einem nüchternen zielgerichteten Denken. Sie stehen damit stellvertretend für die Menschen der westlichen Welt, die Weißen, die sich mit Hilfe dieser Mentalität gegenüber den übrigen Erdbewohnern durchsetzten.

In diesem eigenartigen Satzteil drückt sich aber nicht nur das gezielte Bemühen um eine Sache sondern auch ein unerschütterliches Bewußtsein vom persönlichen Erfolg aus. Dies beflügelte zunächst den Weißen, ausgehend von Europa die Welt zu erkunden, sei es beispielsweise durch Vasco da Gama oder durch Kolumbus, das weitgehend im wirtschaftlichen Interesse geschah. Eine zweite Welle im Vorgehen in dieser Haltung ist die Kolonisation, die ebenfalls von Europa ausging. Sie zeitigte einerseits viele Kolonien in der übrigen Welt und ermöglichte u.a. das Entstehen der USA. Andererseits brachte dieses Vorgehen des Europäers in seinem Siegesbewußtsein eine Gegenbewegung in der nichteuropäischen Welt hervor. Sie war allerdings nicht in der Weise wie beim Europäer vom Intellekt getragen sondern hatte ihre Basis eher in der Seele und den Emotionen. Ihr Erfolg lag deswegen auch nicht in gezieltem Vorgehen sondern beruhte auf Macht und Masse. Es führte aber in die Bildung vieler Nationalstaaten.

Macht korrumpierte letzten Endes auch das Vorgehen des Europäers im Siegesbewußtsein. Sein gezieltes Vorgehen ist nicht mehr auf eine Sache ausgerichtet sondern auf Macht, die dazu benutzt wird, die Etablierung einer Sache zu erreichen. Dieses Verhalten wird von Staaten, von Organisationen und von Einzelpersonen getragen, die auch nicht mehr ausschließlich durch Weiße gebildet werden, was ein Ausweiten der Gegenbewegung ausdrückt. Das Machtstreben dieser relativ vielen Machtzentren führt in vielen Fällen zur Konkurrenz unterein-

ander, weshalb es sich allgemein zu einem Vormachtstreben der einzelnen Machtzentren wandelt. Das hat das heutige Tohuwabohu in der Welt zur Folge, und soll durch eine erdumfassende Vormacht, eine Weltregierung, abgelöst und geheilt werden.

Der Reiter des roten Pferdes

^{6,3}Und als es das zweite Siegel öffnete, hörte ich das zweite lebendige Wesen sagen: Komm! ⁴Und es zog aus ein anderes, feuerrotes Pferd; und dem, der darauf saß, ihm wurde gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen, und daß sie einander schlachteten; und ein großes Schwert wurde ihm gegeben.

Wenn das Weiß des ersten Pferdes auf die Weißen deutete, so weist das Rot des zweiten auf die Roten und damit nach allgemeinem Verständnis auf den Sozialismus. Diese Vorgehensweise in der Ausdeutung ist nicht so naiv, wie es erscheinen mag, denn zum einen wird eine Offenbarung mit solchen Komponenten dargestellt, wie sie in der Zeit verstanden werden, in welcher sich ihr Inhalt realisieren könnte. Zweitens kann jedes der Bilder der apokalyptischen Reiter durch dasselbe Auslegungsprinzip zwanglos ausgedeutet werden. Ein anderer Umstand könnte jedoch Anstoß erregen, nämlich das Wechseln der begrifflichen Kategorien. Ich werde jedoch in einer Zwischenbetrachtung, die der Ausdeutung der Reiter-Bilder folgt, mit einer weiterführenden Auslegung die Einheitlichkeit wieder herstellen.

Größere Schwierigkeiten wird die Einsicht in den Umstand bereiten, daß der Sozialismus mit seinem Bemühen, soziale Gerechtigkeit zu erreichen, weltweit Unfriede bringt. Doch ist ein sozialer Frieden nur solange zu erhalten, als ein gewisser Überfluß herrscht, in dessen Rahmen ein Ausgleich ausgehandelt werden kann. Es muß jedoch damit gerechnet werden, daß die Quellen der Güter in der von der Apokalypse angesprochenen Epoche immer spärlicher fließen, weshalb die Anstrengungen um Ausgleich immer streßvoller werden, und der Friede letztlich schwindet.

Abgesehen vom wirtschaftlichen Aspekt ist soziale Gerechtigkeit nur bei Gleichheit der Menschen zu erreichen, was jedoch im Gegensatz zu den Gegebenheiten steht. Die Französische Revolution 1789-99 und die Bemühungen nach der Großen Sozialistischen Revolution 1917 in Rußland haben bereits aufgrund dieses Sachverhaltes großen Unfrieden geschaffen. Zudem bestätigt ihr jeweiliges Scheitern die Unvereinbarkeit ihrer Ideologie mit den Gegebenheiten der Schöpfung.

Doch das sind begrenzte Vorgänge. Wer ist in der Lage, in diesem Rahmen "den Frieden von der Erde zu nehmen"? Die UNO, deren Ideengeber der Schriftsteller und Sozialist H. G. Wells war. In seinem Buch 'The new Worldorder' (Die neue Weltordnung) beschreibt er eine Welt, die von einer Klasse von hochbefähigten Menschen regiert wird.¹ Die sozialistische Orientierung der UNO zeigt sich in ihrer UN-Menschenrechtscharta, in der jeder Forderungen an jeden hat, sodaß jegliches Gut gleichmäßig verteilt sein muß, wenn Frieden herrschen soll. Die Gleichmäßigkeit gilt auch bei Menschen, weil sie in jeder Hinsicht gleichberechtigt sind. Bei dem Versuch, diese Grundsätze entgegen der offensichtlichen Verschiedenheit von Menschen und damit auch ihrer Interessen und resultierend der Größe ihres Besitzes zu realisieren, kann nur Unfrieden aufkommen - weltweit - so weit sich die UNO als 'Hüter der Menschlichkeit' sieht. Daß diese Haltung der UNO nicht von weltfremden Theoretikern vertreten wird, zeigen ihre aktuell erfolgreichen Einwirkungen auf nationale Regierungen.

Es ist erstaunlich, wie diese Ideologie der Gleichheit und die daraus folgende Gleichmacherei allgemein aktiv wird. Als ein Beispiel dafür möchte ich das Schulwesen anführen, in welchem Heranwachsende in weitem Umfang bereits als Erwachsene angesehen werden. Sie müßten nur zum selbständigen und -verantwortlichen Lernen geweckt und angeleitet werden. Dabei wird außeracht gelassen, daß in den jeweiligen altersbedingten Entwicklungsstufen Lernaufgabe und Konstituierung miteinander harmonisieren müssen, was nur einsichtige Erwachsene für sie gestalten können. Sie werden vielmehr als Kinder oder Jugendliche und somit als unerfahrene Nicht-Erwachsene wie Erwachsene behandelt und in ihrer Entwicklung auf sich selbst gestellt. Sie entbehren dabei Annahme und Förderung durch Erwachsene. Werden sie aber nicht im persönlichen Verhältnis mit Erwachsenen jeweils altersgemäß einsichtig und ausreichend gefördert und ausgebildet, entstehen Erwachsenen in Kindesverfassung. Sie reifen nicht zu sinnvoll entscheidenden Erwachsenen, die tragfähig in der Gesellschaft sowohl Eigennutz als auch Gemeinnutz ausgewogen zu berücksichtigen in der Lage sind.² Auch hier schwindet Friede, weil diese kindlich gebliebenen Seelen nur Anspruch kennen und u.a. nicht gelernt haben, in der Gesellschaft eigene Forderungen zu kanalisieren und anzupassen.

Diese warnenden Beispiele sollten eigentlich das Gewicht haben, das sozialistische Gedankengut mit Augenmaß und unter Berücksichtigung gegebener Konzepte zu handhaben. Der Sozialismus ist aber eine Ideologie und ein Religionsersatz, um die Wohlfahrt, die vom Christen-

¹Grandt, (1) a.a.O. S. 5 ²Winterhoff, a.a.O. S. 95-97; 118-119

tum mit Hilfe der Gottesliebe realisiert werden sollte, mit menschlichem Bemühen zustande zu bringen. Darum erhält die Popularität des Sozialismus großen Aufschwung bei den Selbstherrlichen, sodaß diese Ideologie sehr mächtig wird, wie das verliehene "große Schwert" andeutet. Neben den allgemein in Presse, Funk und Fernsehen erkennbaren Neigungen in dieser Hinsicht bekräftigen dies die Bestrebungen, die anfangs des 21. Jahrhunderts deutlich offenbar werden: Unter dem Stichwort 'Große Transformation' bzw. 'Great Reset' soll mit Hilfe der Erziehungsergebnisse unter 'Corona' und 'Klimawandel' eine neue 'gerechte' Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung eingeführt werden.³

Der Reiter des schwarzen Pferdes

^{6,5}Und als es das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte lebendige Wesen sagen: Komm! Und ich sah: und siehe, ein schwarzes Pferd, und der darauf saß, hatte eine Waage in seiner Hand. ⁶Und ich hörte wie eine Stimme inmitten der vier lebendigen Wesen, welche sagte: Ein Chönix Weizen für einen Denar, und drei Chönix Gerste für einen Denar; und das Öl und den Wein beschädige nicht.

Zunächst eine kleine Hilfestellung: ein Chönix ist ein antikes Hohlmaß und faßt etwa die Tagesration Weizen für einen Mann; ein Denar ist eine Münze in der Zeit von Johannes, deren Wert im Schnitt dem Tageslohn eines sich verdingenden Arbeiters entspricht, der normalerweise auch noch eine Familie zu ernähren hat. So gesehen wird hier eine beträchtliche Teuerung beschrieben.

Doch wie eigenartig: die wertvolleren Lebensmittel sollen nicht "beschädigt" werden, wie es der Text ausdrückt. Das griechische Wort für 'beschädigen', wenn es sich auf Menschen oder Objekte bezieht, hat die Bedeutung: 'jemandem Unrecht tun, Schaden zufügen; kränken, mißhandeln, beleidigen; etwas gewaltsam wegnehmen'.⁴ Das ist eine Palette von Handlungen an einer Person oder Sache, die auf Unrecht beruhen, materiellen wie seelischen Schaden zufügen und bis zur Gewaltanwendung reichen. Von alle dem sollen Öl und Wein verschont sein, was unausgesprochen heißt: Gerste und Weizen müssen dies alles ungeschützt erleiden.

Sofern von der Teuerung als überkommener Deutung einmal abgesehen wird, drückt dies Bild, in dem Güter zu einem unverhältnismäßig hohen Preis erworben werden, starkes Bemühen und hohen Aufwand aus. Diesen Gedanken mit den Bedeutungen des Grundwortes zu 'beschädigen' zusammengefaßt, läßt das gesamte Bild von den Lebensmit-

³Lengsfeld, a.a.O; Schwab, 'a.a.O; Stelter, a.a.O. ⁴Menge, a.a.O. Stichw.: adikew (adikeo)

teln in folgender Auffassung erscheinen: Von Weizen und Gerste soll (oder kann) unter hohem Aufwand und ohne Rücksichtnahme Besitz ergriffen werden, während Wein und Öl nicht angetastet werden dürfen.

Es bleiben zwei Fragen: wer oder was ist im übertragenen Sinn mit den Lebensmitteln gemeint und an wen richtet sich die Anweisung? Der Adressat dieser Anweisung kann in diesem Zusammenhang nur der Reiter des schwarzen Pferdes sein. Er trägt eine Waage in der Hand. Verkörpert er die Justiz? Das Schwarz würde diese Deutung unterstützen. Und eine korrupte Justiz, vorhergesagt für turbulente Zeiten, wäre auch annehmbar. Doch verbindet sich mit der Justiz kein solches handlungsorientiertes, beherrschendes Auftreten. Das könnte eher zur Exekutive passen als zur richterlichen Gewalt. Aber die Exekutive kennt traditionell keine schwarze Kleidung. Auch das Emblem der Waage ist mit ihr in keiner Hinsicht verbunden. Zudem bleibt eine sinnvolle Ausdeutung der Lebensmittel weiterhin aus.

Ein Weg zu einer Klärung liegt im Vorgriff auf den späteren Apokalypsenabschnitt über die 'Tempelvermessung' in Kapitel 11:

^{11,1}Und es wurde mir ein Rohr, gleich einem Stabe, gegeben und gesagt: Stehe auf und miß den Tempel Gottes und den Altar und die darin anbeten. ²Und den Hof, der außerhalb des Tempels ist, wirf hinaus und miß ihn nicht; denn er ist den Nationen gegeben worden, und sie werden die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate.*)

Wie im auszulegenden Text finden sich hier in gleicher Weise zwei Paare in unterschiedlichen Umständen: in der Bewahrung das 'Heiligtum und das Allerheiligste', aber einem Zugriff ungeschützt preisgegeben der 'Vorhof und die Heilige Stadt'. Damit ergibt sich ein 'Doppelbild', das durch das Reiterbild und durch jenes von der Tempelvermessung gebildet wird und das Reiterbild einer Ausdeutung zuführt.

Als handlungsfähige Instanzen treten in diesem 'Doppelbild' die Figur 'Reiter/schwarzes Pferd', der 'Tempel' und die 'Die Heiden' auf. Die Figur 'Reiter/schwarzes Pferd' ist aufgrund der Verbindung mit dem 'Tempel' im 'Doppelbild' als religiöse Institution anzusehen, zumal das Schwarz des Pferdes diese Deutung stützt. Der Einfachheit halber kann dies Gebilde als Kirche bezeichnet werden. Diese Kirche erhält wegen des dritten Teils der handlungsfähigen Instanzen 'Die Heiden' im 'Doppelbild' das Attribut heidnisch. Als heidnische Kirche verkündet sie kein Evangelium sondern Gesetz, über dessen Erfüllung sie wacht. D.h. sie wägt ab, welche Mitglieder im Sinne ihrer Normen als gerecht anzusehen sind. Damit fließt auch das Symbol der Waage sinngebend wie

*)ebenfalls als Übersetzung möglich: ^{11,2}Und den äußeren Hof des Tempels verwirf ausdrücklich und miß ihn nicht, weil er den Heiden gegeben ist, und auch die heilige Stadt. Sie werden zweiundvierzig Monate [darin] wandeln.

auch bestätigend in das Gesamtbild ein. Aufgrund des Zurufs aus dem Kreis der Cherubim: "Ein Chönix Weizen für einen Denar, und drei Chönix Gerste ..." kann sie ihre Mitglieder gegebenenfalls im Rahmen eines rigorosen Vorgehens gewinnen, darf aber eine bestimmte Gruppe nicht antasten. Bei weiterer Anwendung der Auslegung des Doppelbildes ergibt sich im Hinblick auf die interne Verbundenheit aufgrund der unterschiedlichen Belastung der Gruppen die Möglichkeit, einerseits 'Gerste und Weizen' als 'Vorhof und Heilige Stadt' und andererseits 'Öl und Wein' als 'Heiligtum und Allerheiligstes' zu verstehen.

Dieses Ergebnis in die Sprache der vorliegenden Auslegung übertragen lautet: Mit dem Reiter auf dem schwarzen Pferd und der Waage in der Hand nebst den hinzugefügten Umständen wird eine Kirche symbolisiert, die selbstherrlich und durchsetzungswillig in der Mentalität des gefallenen Menschen regiert. Als religiöse Institution verfügt sie über das passende Wissen, über die entsprechende Methodik und wohl auch über die erforderlichen Organe, um in der skizzierten Weise aktiv werden zu können: Wer sich ihrer herzlosen Normierung und tradierten Dogmatik nicht anschließen will, wird von ihr vom 'System' überzeugt: erst im höflichen Bemühen dann mit Nachdruck und schließlich mit Gewalt, psychisch wie körperlich. Sie gewinnt letztlich alle, die nicht fest in Christus verwurzelt sind: die Namenschristen wie auch jene in der *Rechtfertigung*. Lediglich Gläubige, die in der Liebe und Leitung des Geistes Gottes unter Ablehnung ihrer Selbstherrlichkeit weitgehend an Gott hingegeben sind - die im Tempel und am (goldenen) Altar anbeten, Gläubige in der *Heiligung* und jene in der *Erlösung*, - sind von dieser Kirche nicht zu erreichen. Durch Gottes Offenbarung erkennen sie die fehlende Erlösung in dieser Kirche und grenzen sich ab. Hinsichtlich der Rigorosität dieser Kirche tritt Gott in Fürsorge, Weisheit und Kraft auf, um die an ihn Hingegebenen davor zu schützen.

Der Reiter des gelben Pferdes

^{6,7}Und als es das vierte Siegel öffnete, hörte ich [die Stimme des] vierten lebendigen Wesens sagen: Komm! ⁸Und ich sah: und siehe, ein fahles Pferd, und der darauf saß, sein Name war Tod; und der Hades folgte ihm. Und ihm wurde Gewalt gegeben über den vierten Teil der Erde, zu töten mit dem Schwerte und mit Hunger und mit Tod und durch die wilden Tiere der Erde.

Dem bisherigen Auslegungsprinzip folgend verweist die Farbe des Pferdes auf die Gelben, welche nach landläufigem Sprachgebrauch die Chinesen sind. Die 'gelbe Gefahr' ist sprichwörtlich, und hat die Gemü-

ter bis nach Europa bewegt, obwohl aktuell, abgesehen vom wirtschaftlichen Einfluß, der staatliche Wirkungsbereich der Chinesen sich doch nur auf ihr Staatsgebiet beschränkt, und nicht über ein Viertel der Landmasse gesehen werden kann. Es muß aber davon ausgegangen werden, daß hier ein Vorgang angesprochen wird, in welchem dieses Riesenreich in seinem Vormachtstreben die eigenen Grenzen zur Eroberung weiterer Gebiete überschreitet. Dann werden im direkten Kampf viele Menschen getötet, doch wird insbesondere die ohnehin schwache Infrastruktur in weiten Teilen seines näheren und weiteren volkreichen Umfeldes infolge des Krieges zusammenbrechen. Daraufhin finden viele Menschen wegen der Verwahrlosung ihrer Gemeinschaften den Tod, was durch mangelnde Versorgung mit Nahrung und Medizin aber auch durch marodierende Banden und sogar durch wilde Tiere geschieht.

Zwischenbetrachtung

Mit dem Öffnen der ersten vier Siegel führt der Engel Jesu in den weltlichen Bereich. Alles, was er hier aufzeigt, hat keinen Bezug zu Jesus und zum Heil. Der Mensch handelt in Selbstherrlichkeit, auch wenn er sich auf Gott beziehen sollte. Faktisch stammen Motivation sowie Zielsetzung vom Menschen, der im eigenen Interesse vorgeht.

Deswegen kann es mit Recht Erstaunen hervorrufen, daß jeweils einer der vier Cherubim am Thron Gottes die Akteure, Eigenarten und Vorgänge in Existenz ruft. Dann hat Gott das doch so gewollt!? - Eine genauere Betrachtung der Gegebenheiten zeigt Folgendes:

Bei der Besprechung der *Fähigkeiten* von *Christus in uns* bestand Veranlassung für den Hinweis,⁵ daß sie jeweils auf einer Basis aufbauen, die sowohl in dem göttlichen wie auch in dem satanischen Bereich genutzt werden kann. Diese Basis ist insofern wie ein Werkzeug anzusehen und wird auch hier entsprechend eingesetzt: Diejenige von der *Fähigkeit begrifflich zu arbeiten* beim weißen Reiter, die Basis von der *Fähigkeit Gemeinschaft zu bilden, zu erhalten und zu erweitern* beim roten Reiter, jene von der *Fähigkeit sich hingebend zu empfangen* beim schwarzen Reiter und diejenige von der *Fähigkeit tragend zu vereinen* beim gelben Reiter. Bis hierher besteht Zustimmung. Dies alles hat Gott so geschaffen und gewollt. Innerhalb dessen kann sich das gesamte Leben auf der Erde grundsätzlich ereignen.

Für die hier erfolgte Art der Verwendung dieser Basisfähigkeiten im Einsatzbereich der Welt und damit von Satan gilt allerdings eine strikte Verneinung: Gott wollte nicht das Denken, das um einer Sache willen

⁵vergl. Unterkap. "Christus in uns" in Kap. 5 "Die Spiegelstrukturen"

arbeitet, den Erschaffer des ganzen Komplexes jedoch außer Betracht und außer Bezug läßt. Gott wollte keine soziale Aktivität, die sich zwar um das Geschöpf aber nicht mehr um seinen Schöpfer bemüht. Gott wollte keine empfangenden Menschen, die Anderes als seinen Heiligen Geist mit seiner Gottesliebe und Gemeinschaft aufnehmen. Gott wollte kein Vereinigen, das lediglich als Vormachtstreben auftritt, ohne die Geeinten in Liebe dienend zu tragen.

Zwischen der ursprünglichen Schöpfung Gottes und ihrer heutigen Erscheinungsform liegt der Sündenfall. Dort hat der Mensch die Haltung Satans angenommen und ist dabei in die Souveränität und Selbstherrlichkeit eingetreten. Alles wird seitdem durch Selbstbezogenheit, Durchsetzungswillen, Abgrenzungsbemühen modifiziert. Das erfolgt auch, wenn das nüchterne Denken agiert, denn es bildet aufgrund seiner Richtungsbehaftetheit unterschiedliche Schulen, die sich dann wieder abgrenzend gegenüberstehen. Bei der Bildung von Gemeinschaft achtet jeder auf die Freiheit der persönlichen Entfaltung wie auf die Wahrung seiner Interessen und ordnet sich nur bei Aussicht auf Vorteile ein. Wird Hingabe und Anteilnahme erwartet, wird gegebenenfalls ein Gewähren erreicht, bis Bedürfnisse abgedeckt sind. Zeigt jemand Ambitionen zu vereinen, so gelingt es nur im Zufriedenstellen von Eigen- und Gruppeninteressen oder unter Anwendung von Gewalt. D.h. eine übergeordnete Macht greift mit einem System passender Regeln und Repressalien ordnend ein - sofern hinreichende Ressourcen ihr Handeln ermöglichen und stützen.

Die Selbstherrlichkeit ist die Grundhaltung Satans, die Wurzel seiner Empörung gegen Gott. Diese Position hat Satan trotz der Warnung Gottes⁶ verteidigt und meint, auf dieser Basis wie auch mit dieser Haltung sein Reich auf der Erde erfolgreich verwalten zu können, um so vor Gott zu bestehen. Bisher war er darin erfolgreich. Nur hat auch bisher Gott immer noch Einfluß auf den Bereich Satans gehabt und das eine oder andere in seiner negativen Auswirkung gemildert.⁷ Wenn Gott seine Herrschaft im Himmel vollständig zurück gewonnen hat,⁸ wird Satan allein auf sich gestellt sein Reich leiten müssen, darunter auch die durch Verführung in die Erbsünde übernommenen Menschen. Dabei wird er erleben, wie der Ausgleich von Eigeninteressen unter ihnen aufgrund fehlender Gottesliebe nach kurzer Zeit unmöglich wird. Egoistische Kräfte werden sein Reich 'unter seinen Händen' zerstören.

Bis dahin sind jedoch die unter den ersten vier Siegeln aufgezeigten Elemente die Werkzeuge Satans, mit denen er nicht nur seine Welt regieren sondern auch die Abwehr der Rückforderung Gottes betreiben

⁶Jes.14,12-23. ⁷1.Mo.11,7+8; Hiob2,6; Luk.22,31+32. ⁸Offb.11,15-19.

will: Die Wissenschaft vertritt eine Sicht, in der die Welt ohne einen Schöpfer zustande kommt und funktioniert; der Sozialismus gibt Gelegenheit, das 'Gute im Menschen' zu zeigen und unter passenden Umständen zum Einsatz zu bringen. Seine Kirche greift beide Arbeitsrichtungen auf, stiehlt dabei Gott den geistigen Einfluß und schneidet den Menschen vom Erlösertum Gottes ab: Sie predigt Gottes Mensch gewordenen Sohn Jesus als allegorisches Vorbild, nicht aber als Ziel der Hingabe in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes und in der Liebe. Denn darin empfinde der Gläubige die Gerechtigkeit, die von Gott kommt,⁹ die Befähigung zur Nächstenliebe.¹⁰ Er würde dann Teil des Reiches Gottes sein. Vielmehr fordert sie mit Bezug auf die Fiktion des 'Guten im Menschen' und des 'göttlichen Lichts in ihm', dem Vorbild Jesu nachzueifern, um in diesem Bemühen Mitmenschlichkeit und Gerechtigkeit aus sich selbst zu erweisen. Somit beläßt sie den Menschen in seiner Unerlöstheit.

Die oben erwähnte Kirche fordert und überwacht die entsprechenden Haltungen. Wer nicht teilnimmt, wird schließlich dazu gezwungen oder ausgeschaltet. Sie muß also über die heutige Stellung der Kirchen hinaus Verbindung zur Exekutive des Staates haben, um ihre Kontrolle in der skizzierten Weise ausüben zu können. Oder sie wird gar als eine Staatskirche mit eigenen Kontrollorganen auftreten. Der Inhalt des vierten Siegels vertritt diese Mentalität eines besitzergreifenden Herrschertums. Diese Kirche wird das Sammelbecken der Eigenschaften und Bestrebungen Satans sein, weshalb sie u.a. im Geiste und in der Macht Satans als Gegner Christi, des Sachwalter Gottes für die Errettung auf der Erde, selbst mit dem Versuch der Rettung aktiv wird.

Von den Führern und Mitgliedern dieser Kirche wie auch von ihrer geistigen Verfassung werden sich jene abgrenzen können, die wegen ihrer weitgehenden Hingabe an Gott im Geist vor allem Einfluß dieser Institution geistig und physisch bewahrt sind. Diese Scheidung findet vornehmlich im Bereich der 'Weißen' statt. Denn in diesem Umfeld, wo das logische Denken gepflegt wird und klare Begriffe geprägt werden, sind auch die eindeutigen Entscheidungen möglich, aufgrund derer sich Menschen unumstößlich in die eine oder andere Position vor Gott begeben. Hier wird Gott seine Kerngemeinde aufbauen; hier wird Satan seine stärkste Gegenbastion errichten.

Dieses 'hier' ist der geographische Bereich, in welchem sich die intensivste Neigung zeigt, Dinge um ihrer selbst willen zu tun; wo der soziale Gedanke den höchsten Stellenwert hat; wo sich die deutlichste Tendenz zeigt, Gott als erlösenden, schöpferischen und herrschenden

⁹Tit.3,4-7. ¹⁰Röm.5,5.

Souverän zu entthronen. Meine Vermutung zielt auf den zentralen europäischen Bereich. Die Zerstörung von Nationalstaaten,¹¹ die Überschwemmung Europas mit vornehmlich moslemischen 'Flüchtlingsen', das Erweisen eines 'blinden' Gutmenschentums kann unter Weiterem als aktuelle Stützung (2021/22) für diese Auslegung gelten, die mir in ihren Grundzügen bereits ab 1997 vom Geist Gottes geschenkt wurde. Der weitere Bericht der Apokalypse wird die Nagelprobe dafür sein.

Bei den in diesen ersten vier Siegeln vorgestellten Aktiven wird sowohl ihre Entwicklung als auch ihr Endzustand - wenn auch zum Teil nur angedeutet - vorgestellt. Weil ihre jeweilige Basis vom inneren Kreis der Regentschaft Gottes hervorgerufen wird, kommt ihnen eine besondere Bedeutung zu. Sie wird sich vornehmlich bei der vollständigen Ausgestaltung bzw. Entwicklung jener Aktiven in der Entscheidungszeit erweisen. Weiter ins Einzelne gegangen heißt das: Die 'Weißen' mit ihrer Fähigkeit zu unumstößlichen Entscheidungen, die Sozialisten mit ihren Bemühungen um allgemeine Gleichförmigkeit, eine Kirche mit ihrer rigorosen Herrschaft ohne Erlösung und ein China mit einem zerstörerischen Streben nach Weltherrschaft werden wesentliche treibende Komponenten in der Endzeit sein. Ihre jeweiligen zeitlichen Einsätze wird die Apokalypse an entsprechenden Stellen in ihrer weiteren Erzählung darlegen.

Wegmarken Gottes

Ein erstes Zwischenergebnis

^{6,9}Und als es das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, welche geschlachtet worden waren um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie hatten. ¹⁰Und sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Bis wann, o Herrscher, der du heilig und wahrhaftig bist, richtest und rächst du nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen? ¹¹Und es wurde ihnen einem jeden ein weißes Gewand gegeben; und es wurde ihnen gesagt, daß sie noch eine kleine Zeit ruhen sollten, bis auch ihre Mitknechte und ihre Brüder vollendet sein würden, die ebenso wie sie getötet werden würden.

Dies ist ein Beleg für einen Fortschritt in Gottes Bemühen, den Einfluß Satans zurückzudrängen: die Seelen von Märtyrern erhalten weiße Kleider. Das ist nur möglich, wenn ihr Verkläger im Himmel keine Stimme mehr hat¹ und sich der barmherzigen Verleihung der weißen Kleider nicht mehr widersetzen kann. Satan hatte triftige Negativargumente, so es sich um den Heilszustand von Menschen handelte, die als

¹¹Lichtmezs/Ley, a.a.O; Pirinçci, a.a.O.

¹Offb.12,10.

Märtyrer vorzeitig gewaltsam aus dem Leben gerissen wurden. Sie hatten nicht ausreichend Zeit gehabt, zu überwinden - mit Hilfe des Heiligen Geistes in die weißen Kleider hinein zu wachsen.² Daß Satan dieses Zu-kurz-kommen selbst herbeigeführt hat, ist für ihn unwichtig. Ein Selbstherrlicher kennt keine Rechenschaft und nur die Fehler der anderen, aufgrund derer er sich dann in seiner Stellung behauptet. Dieser Bericht zeigt jedoch, daß seine Stellung nicht sicher ist.

Von einer Position in der *Heiligung* waren diese Seelen deutlich entfernt, denn sie fordern Vergeltung und Genugtuung gemäß dem Gesetz. Sie sind in der Liebe Gottes noch nicht durchgedrungen zur Mitmenschlichkeit sowie zur Freiheit vom Richten und stellen ihre an Vergeltung orientierten Forderungen an Gott. Doch er antwortet ihnen nicht direkt. Vielmehr heißt es im Text: "es wurde ihnen gesagt, ...". Der liebende Gott kennt keine Vergeltung und macht sich auch nicht eins mit den Interessen von Wesen, die solches verlangen. Die Gottlosigkeit rächt sich an den Gottlosen aus sich selbst: aufgrund des selbstherrlichen Umgangs mit Gottes Schöpfung und dessen Folgen sowohl in der sozialen Umwelt wie in der materiellen.

Diese Gegenreaktion der Schöpfung wird erfolgen, wenn sich 'die Fülle der Zeit' einstellt. Das ist die Zeit, in welcher die Märtyrer ihre Vollzähligkeit - nicht ihre Vollendung - erreichen werden. Denn dann ändern sich die Verhältnisse dahingehend, daß kein Glaubender mehr in die Märtyrerschaft gezwungen werden kann, weil die 'Erzwingenden' entmachtet oder ausgeschaltet worden sind durch die Reaktion der Schöpfung auf ihre Behandlung durch die Selbstherrlichen. Auf diese Zeit werden die hier Angesprochenen zur Erfüllung ihrer Forderungen getröstet,³ weil sie dann erleben können, wie ihre Verurteilungen und Sehnsüchte nach Vergeltung real werden in der Gegenreaktion der Schöpfung auf ihren kumulierten Mißbrauch.

Ein zweites Zwischenergebnis

^{6,12}Und ich sah, als es das sechste Siegel öffnete: und es geschah ein großes Erdbeben; und die Sonne wurde schwarz wie ein härener Sack, und der ganze Mond wurde wie Blut,¹³ und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum, geschüttelt von einem starken Winde, seine unreifen Feigen abwirft.¹⁴Und der Himmel entwich wie ein Buch, das aufgerollt wird, und jeder Berg und jede Insel wurden aus ihren Stellen gerückt.¹⁵Und die Könige der Erde und die Großen und die Obersten und die Reichen und die Starken und jeder Knecht und Freie verbargen sich in die Höhlen und in die Felsen der Berge;¹⁶ und sie sagen zu

²Offb.3,5. ³Offb.15,5-8.

den Bergen und zu den Felsen: Fallet auf uns und verberget uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Throne sitzt, und vor dem Zorne des Lammes; ¹⁷denn gekommen ist der große Tag seines Zornes, und wer vermag zu bestehen?

Im Gegensatz zur momentanen Situation ist Gottes Angesicht zu sehen und der Zorn des Lammes zu spüren. Ein Vorhang ist gewichen, der heute den Blick in die 'himmlischen Örter'⁴ versperrt. Satan und sein Gefolge bilden ihn zur Zeit aus. Für viele Menschen ist das von Vorteil: Alle jene, die das Wesen Satans, ihre Souveränität, kultiviert und zum Nutzen ihrer Karriere wie zum Ausbau ihrer Position eingesetzt haben, genießen diese Abdeckung. In diesem Bericht aber fehlt diese schützende Blicksperre, und diese Nutznießer der Auswirkung der Erbsünde, des Ergebnisses des Wirkens von Satan, können nicht mehr leben. Sie haben kein Wesensteil mit dem liebenden Gott gemeinsam sondern stehen in ihrer Selbstbehauptung im krassen Gegensatz zu ihm. Diese Menschen in Selbstherrlichkeit werden von der Gegenwart des Allmächtigen ob ihrer Verfehltheit ins Mark getroffen.

Sie sind schutzlos, weil Satan seinen Widerspruch vor Gott aufgegeben hat, und Jesus wiedergekommen ist. Satan hat auf ganzer Linie gefehlt und bringt unter der Last seines Versagens weder Kraft noch Argumente auf, um sich dem Zutritt Gottes zur Erde, dem ihm verbliebenen Herrschaftsbereich, zu widersetzen. Gott hat ihn in diese Lage gebracht und kann mit der daraufhin verfügbaren Bindung Satans einen weiteren Erfolg im Isolieren Satans verbuchen. Es ist ein Teilsieg, weil Satan einige Rechte noch nicht verwirkte und zu ihrer Wahrnehmung später wieder in seine ehemalige Position versetzt werden muß.⁵

Die Creme de la Creme

^{7,1}Und nach diesem sah ich vier Engel auf den vier Ecken der Erde stehen, welche die vier Winde der Erde festhielten, auf daß kein Wind wehe auf der Erde, noch auf dem Meere, noch über irgend einen Baum.

²Und ich sah einen anderen Engel von Sonnenaufgang heraufsteigen, welcher das Siegel des lebendigen Gottes hatte; und er rief mit lauter Stimme den vier Engeln, welchen gegeben worden war, die Erde und das Meer zu beschädigen, und sagte: ³Beschädiget nicht die Erde, noch das Meer, noch die Bäume, bis wir die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen versiegelt haben. ⁴Und ich hörte die Zahl der Versiegelten: hundertvierundvierzigtausend Versiegelte, aus jedem Stamme der Söhne Israels. ⁵Aus dem Stamme Juda zwölftausend Versiegelte, aus dem

⁴Eph.1,20. ⁵Offb.20,1-3.

Stamme Ruben zwölftausend, aus dem Stamme Gad zwölftausend, ⁶aus dem Stamme Aser zwölftausend, aus dem Stamme Nephthalim zwölftausend, aus dem Stamme Manasse zwölftausend, ⁷aus dem Stamme Simeon zwölftausend, aus dem Stamme Levi zwölftausend, aus dem Stamme Issaschar zwölftausend, ⁸aus dem Stamme Zabulon zwölftausend, aus dem Stamme Joseph zwölftausend, aus dem Stamme Benjamin zwölftausend Versiegelte.

Gott ist weise und voller Verantwortung für die Seinen: Er läßt es nicht zu, daß eine Schreckenszeit anbricht, solange seine Kinder dafür nicht reif sind, in ihr bestehen zu können. Das gilt für alle Gotteskinder. Die 144.000 werden lediglich als Teil des gesamten Gottesvolkes herausgestellt. Sie sind eine besondere Gruppe unter ihnen, was an ihrer Zahl und an ihrer Versiegelung, die auch mit der Einleitung der Schreckenszeit verknüpft ist, erkannt werden kann. Das ruft nach einer Erläuterung der Zusammenhänge. Ich erarbeite diese mit der Einsicht in die Besonderheit der Gruppe über ihre Zahl. Diese will nichts über die Anzahl ihrer Mitglieder aussagen sondern mit der Eigenart der Mitglieder dieser Gruppe vertraut machen, denn sie enthält Aussagen über ihre generelle Verfassung.

Die Zahl 144.000 baut sich aus den Zahlen 3 und 4 sowie aus der 10 auf, und es geht jetzt nicht um Zahlenmystik sondern um Erläuterung dessen, was der Engel Jesu im Rahmen dieser Vorstellung mit ihnen und mit ihren Produkten und Potenzierungen zur 144.000 umschreibt:

- Die 3 und die 4 sind als die Anzahlen der *Intensitäten* und der *Fähigkeiten* bekannt. Das Produkt aus 3 und 4, die 12, ist dann als das Zusammenwirken von *Fähigkeiten* und *Intensitäten* im Gottesvolk anzusehen und steht für die *Spiegelstrukturen*. Das Quadrat der 12 zur 144 ist eine Potenzierung der 12. Das weist auf die höchstmögliche Qualität des Zusammenwirkens von *Fähigkeiten* und *Intensitäten*: die vollständige Ausgestaltung der *Spiegelstrukturen*.
- Die 10 kann als Stellvertreter für die zehn Gebote angesehen werden und somit für den Willen Gottes. Ist die 10 in die dritte Potenz erhoben, also $10^3 = 10 \wedge 3 = 1000$, so steht die 1000 für den Willen Gottes in den drei Dimensionen: Der Wille Gottes für den Menschen.
- Wird 144 und 1000 zum Produkt 144.000 vereint, so drückt dieses die höchstmögliche Ausgestaltung der *Spiegelstrukturen* als erklärten Willen Gottes für die Menschen aus. In der Gruppe mit dem Attribut 144.000 erfüllen sie diesen Willen Gottes vollkommen, indem sie die restlose Ausgestaltung der *Spiegelstrukturen* tragen.

Christus hat im Rahmen der drei *Spiegelstrukturen* auf der Erde für die vollständige Erlösung gesorgt. Zwar beschränkt sich diese Erkenntnis zunächst auf jene *Spiegelstruktur*, die als *Christus in uns* bekannt ist. Die Vollständigkeit in der Erfüllung des Gotteswillens bezüglich der *Strukturen* insgesamt wird weiter unten nachgewiesen. - Die Ausprägung von *Christus in uns* in ihrer Vollständigkeit ist zugleich die vollkommene Realisierung der anfänglichen Schöpfungsabsicht Gottes für den Menschen.

Diese Gläubigen werden zu gegebener Zeit versiegelt, wie der Text andeutet. Damit findet erstens eine Kennzeichnung statt: Sie gehören zu Gottes Reich und zwar vollständig. Zweitens: Sie sind versiegelt, d.h. immunisiert und in keiner Weise mehr durch nicht göttliche Einflüsse zu erreichen.⁶ Drittens bedeutet Versiegeln das Erreichen von Vollständigkeit und Abschluß, was die Reifung ihrer Gotteskindschaft betrifft: Sie haben die Gleichgestalt mit Jesus erreicht. - Damit wird zugleich die obige Ausdeutung der 144.000 untermauert.

Als Mitglieder dieser Gruppe kommen allerdings nur Gläubige in Frage, die ihren Persönlichkeitsschwerpunkt im *Herzen* haben, denn nur bei ihnen findet sich die weitgehend gleichmäßige Begabung mit allen *Fähigkeiten*, die eine Voraussetzung für die Ausprägung der Struktur in dieser Vollständigkeit ist. Weil sie in die Ausprägung der höchsten *Intensitätsstufe* eingetreten sind, herrscht eine *Affinität* unter den 144.000, die mit ihrer Orientierung auf Hingabe keine der *Fähigkeiten* durch eine Betonung hervorhebt, weshalb sich diese Fülle unbeeinflusst vollständig entfalten kann. Sie findet ihre Realisierung in den *apostolischen Bischöfen*, welche die Hauptträger der *apostolisch/prophetischen Bewegung* sind, womit sich zugleich der Hinweis auf die Vollendung der weiteren *Spiegelstrukturen* verbindet.

Mit dieser Einordnung der 144.000 läßt sich auch die Zeit ihrer Versiegelung abschätzen. Denn es ließ sich bereits erkennen, daß die *apostolisch/prophetische Bewegung* mit dem Beginn der Entscheidungszeit einsetzt. Diese Ansicht wird durch die einführenden Worte des betrachteten Abschnittes der Apokalypse gestützt, weil hier die Eröffnung der Schreckenszeit mit der Versiegelung verknüpft wird, was Fragen aufwarf, die jetzt beantwortet werden: Die Schreckenszeit wird Gott erst beginnen lassen, nachdem ein entscheidender Teil der Gotteskinder in die *Erlösung* eingetreten ist. Die vollständige Einsicht darin erfolgt jedoch erst bei der Betrachtung der Vorgänge nach dem Brechen des siebten Siegels und der nachfolgenden Ereignisse. - An dieser Stelle wird aber recht deutlich, wie wichtig die zunehmende Hingabe

⁶vergl. Joh.14,30.

der Gläubigen an Gott in Christus für die weitere Ausgestaltung von Gottes Vorhaben ist.

Diese Darlegung der realen Ausgestaltung der 144.000 in den *apostolischen Bischöfen* der *apostolisch/prophetischen Bewegung* verdeutlicht zudem, daß die Mitglieder der 144.000 keine geschlossene Schar bilden. Sie sind vielmehr als Teil der tragenden Glieder in den Ortsgemeinden über den gesamten Bereich des Reiches Gottes auf der Erde angesiedelt. Damit ist auch gesagt, daß das Gottesvolk, in welchem sie wirken, nicht jenes des Alten Bundes ist. Später wird in der Apokalypse von den 144.000 gesagt: "Sie folgen dem Lamme, wohin irgend es geht."⁷ Zusammen mit der Ansicht, daß bereits oben aufgrund ihrer dargelegten Verfassung ein solches Verhalten von ihnen zu erwarten ist, kann das Alte Gottesvolk eine solche Befähigung nicht bieten, denn das Lamm Gottes ist eindeutig neutestamentlich. Nicht wiedergeborene Menschen, gleich ob Heide oder Jude, haben keine persönliche geistige Gemeinschaft mit Gott und damit auch keinen Anteil am Neuen Gottesvolk und dessen Entwicklung.⁸

Erfüllung von Gottes Sehnsucht

^{7,9}Nach diesem sah ich: und siehe, eine große Volksmenge, welche niemand zählen konnte, aus jeder Nation und aus Stämmen und Völkern und Sprachen, und sie standen vor dem Throne und vor dem Lamme, bekleidet mit weißen Gewändern, und Palmen waren in ihren Händen. ¹⁰Und sie rufen mit lauter Stimme und sagen: Das Heil unserem Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme! ¹¹Und alle Engel standen um den Thron her und um die Ältesten und die vier lebendigen Wesen, und sie fielen vor dem Throne auf ihre Angesichter und beteten Gott an und sagten: Amen! ¹²Die Segnung und die Herrlichkeit und die Weisheit und die Danksagung und die Ehre und die Macht und die Stärke unserem Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. ¹³Und einer von den Ältesten hob an und sprach zu mir: Diese, die mit weißen Gewändern bekleidet sind, wer sind sie, und woher sind sie gekommen? ¹⁴Und ich sprach zu ihm: Mein Herr, du weißt es. Und er sprach zu mir: Dies sind die, welche aus der großen Drangsal kommen, und sie haben ihre Gewänder gewaschen und haben sie weiß gemacht in dem Blute des Lammes. ¹⁵Darum sind sie vor dem Throne Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Throne sitzt, wird sein Zelt über ihnen errichten. ¹⁶Sie werden nicht mehr hungern, auch werden sie nicht mehr dürsten, noch wird je die Sonne auf sie fallen, noch irgend eine Glut;

⁷Offb.14,4. ⁸1.Kor.2,9-16; 3,5-16; Röm.8,9.

¹⁷denn das Lamm, das in der Mitte des Thrones ist, wird sie weiden und sie leiten zu Quellen der Wasser des Lebens, und Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen.

Hier öffnet sich wieder ein Blick in den Thronraum, wo eine unermeßliche Menschenmenge vor Gott auf dem Thron und vor dem Lamm steht. Ihre Mitglieder tragen die Gewänder der Herrlichkeit und bekunden mit den Palmenzweigen in den Händen ihren Sieg in der Überwindung des Wesens der Welt. Sie bekennen einstimmig in Begeisterung: "Die Rettung liegt bei unserem Gott, der auf dem Thron sitzt und dem Lamm." Alle himmlischen Wesen, angefangen bei den Cherubim bis zu den Engeln feiern Gott, den Vater und den Sohn, in dieser Situation der Rettung und erneuten Vereinigung von Gott und seiner Schöpfung Mensch. Sie fallen auf ihr Angesicht, sagen anbetend ein bestätigendes Amen, lobpreisen ihn und danken ihm.

Einer der Ältesten erläutert Johannes, daß die Mitglieder dieser unermeßlich großen Menge aus höchst notvoller Situation auf der Erde kommen. Sie haben ihr natürliches Leben nicht geliebt⁹ und sich auf dieser Basis in der Überwindungskraft Jesu vom Wesen der Welt gereinigt. Sie dienen Gott in seinem Tempel, ja - sie selbst sind Tempel.¹⁰ Gott wohnt unter ihnen wie damals, als er im 'Zelt der Zusammenkunft', der Stiftshütte, unter dem Alten Gottesvolk wohnte (zeltete).¹¹ Er ist ihr Trost und ihre Freude und das Lamm der Quell ihres Lebens.

Mit diesem Bild wird der Thronraum in neuer, wohl endgültiger Form dargestellt. Die Sieben Geister Gottes haben ihr Werk auf der Erde in "jeder Nation und in Stämmen und Völker und Sprachen" getan. Sie haben sich im Neuen Gottesvolk ausgestaltet, das jetzt ihren ehemaligen Platz vor dem Thron Gottes einnimmt, das ehemalige gläserne Meer, die von Gott gewidmete Vorbehaltsfläche für seine Kinder.¹² Die Sehnsucht Gottes, mit den Menschen, die er in seinem Bilde geschaffen hat, Gemeinschaft zu haben, ist erfüllt. Vorausschauend darf hier erkannt werden, daß Gott dieses Ziel erreicht. - Wie wird er es erreichen?

Schlußbetrachtung

Mit den letzten vier Bildern hat der Engel Jesu dem Johannes und damit auch dem Betrachter vermittelt, daß Gott in zweifacher Hinsicht mit seinem Anliegen zum Ziel kommt. Der eine Strang seiner Bemühungen zielt auf die Entmachtung Satans. In diesem Zusammenhang wurden oben zwei erfolgreiche Schritte auf diesem Weg vorgestellt. Sollte sich Satan während seiner Gefangenschaft, die seinem Zerbruch vor

⁹Mat.10,29; Joh.12,25. ¹⁰vergl. Anhang A ¹¹2.Mo.29,42-46; 40,34+35; vergl. Fruchtenbaum, a.a.O. S. 6 ¹²Offb.4,6; vergl. Unterkap. "Vor der Erlösung" in Kap. 7 "Im Thronraum"

Gott folgt, nicht eines Besseren besinnen, sind Gottes Möglichkeiten sicherlich ausreichend, um auch die abschließende Isolierung Satans zu erreichen.

Der andere Strang von Gottes Bemühen richtet sich auf die Wiederherstellung einer Lebens- und Liebesgemeinschaft mit den Menschen, womit auch eine Befreiung der gesamten Schöpfung verbunden ist.¹ Für diesen Bereich zeigt das Bild von den 144.000, wie die von Gott vorgefaßte Strukturierung der Erlösten und ihrer Gemeinschaften vollständig erreicht werden kann. Damit ist zugleich die restlose Überwindung des Wesens der Welt einerseits und der Eingang in die völlige Erlösung andererseits angedeutet. Das Bild vom Thronraum in neuer Verfassung berichtet von Gottes endgültiger Vereinigung mit den geliebten Menschen, auf die er in Christus hinwirkt, sie letztlich erreicht und in himmlischer Umgebung in seiner Gegenwart verewigt.

Doch bei aller Versicherung der Potenz und des Erfolges Gottes, was Vertrauen und inneren Frieden schenkt, verbindet sich mit diesen Bildern doch eine Beunruhigung. Sie beruht zum einen auf dem großen Unterschied zwischen den vorgestellten Verhältnissen und der heutigen Situation. Ich kann zur Zeit keinen Ansatz bei den Gläubigen zu sich vertiefender Hingabe an Gottes verwandelndes Wirken finden, in dessen Verfolg diese Diskrepanz verkleinert werden würde. Sie verharren auf niedrigem bis vorsichtigem mittleren Hingabeniveau. Zum anderen beunruhigt die abwartende Haltung, die Gott in seiner Liebe den Gläubigen in ihrer Zurückhaltung erweist, um verwirrende Mißerfolge beim Bau seines Reiches zu vermeiden. Denn die Zurückhaltung der Gläubigen und das Abwarten Gottes zusammengenommen führt zu der Befürchtung, daß sich der Anbruch der Entscheidungszeit unter Triumphieren von Satan auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschiebt. - Beim Übergang des Berichtes der Apokalypse von den Sieben Sendschreiben zu den ersten Thronsaal-Bildern wurde deutlich herausgestellt, es sei nötig, daß die völlige Ausgestaltung der Gemeinschaft der Gläubigen mit Gott im Geist zusammen mit den Entwicklungen im weltlichen Geschehen stattfinden und von ihnen im Sinne Gottes beeinflußt werden soll.² Dabei ist ohne Frage die völlige Hingabe der Gläubigen unerlässlich.

Gläubige sind gerufen, unter Verzicht auf die Erfolge in der Welt die Erfolge in der Ausgestaltung der Gemeinschaft mit Gott im Geist und miteinander in der Gottesliebe zu gewinnen.³

¹Röm.8,18-23. ²vergl. Unterkap. "Vor der Erlösung" im Kap. 7 "Im Thronraum"

³Mat.18,9.

9. Die ersten sechs Posaunengerichte

Das Brechen des siebten Siegels

^{8,1}Und als es das siebte Siegel öffnete, entstand ein Schweigen in dem Himmel bei einer halben Stunde. ²Und ich sah die sieben Engel, welche vor Gott stehen; und es wurden ihnen sieben Posaunen gegeben. ³Und ein anderer Engel kam und stellte sich an den Altar, und er hatte ein goldenes Räucherfaß; und es wurde ihm viel Räucherwerk gegeben, auf daß er Kraft gebe den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar, der vor dem Throne ist. ⁴Und der Rauch des Räucherwerks stieg mit den Gebeten der Heiligen auf aus der Hand des Engels vor Gott. ⁵Und der Engel nahm das Räucherfaß und füllte es von dem Feuer des Altar und warf es auf die Erde; und es geschahen Stimmen und Donner und Blitze und ein Erdbeben. ⁶Und die sieben Engel, welche die sieben Posaunen hatten, bereiteten sich, auf daß sie posaunten.

Die Schilderungen der Vorbereitungszeit sind abgeschlossen. Mit dem Öffnen des siebten Siegels leitet das Lamm die Entscheidungszeit ein. Diese Zeit reicht bis zur Wiederkunft Jesu und Gefangennahme Satans. Das gesamte Geschehen bis dahin gehört zum Inhalt des siebten Siegels und wäre nach der bisherigen Gestaltungsart in einem Kapitel zu fassen. Dieses Vorgehen würde jedoch zu tief gestaffelten Unterkapiteln führen, bei denen die Übersicht schnell verloren ginge. Ich werde deshalb weiterhin Versgruppen im bisherigen Umfang auswählen und dafür sorgen, daß im Hinblick auf die Verständlichkeit nur eine geringe Staffelungstiefe bei den Unterkapiteln entsteht.

Die Entscheidungszeit beginnt für die Gläubigen mit einem Schweigen des Himmels. Es ist wie ein tiefes Luftholen vor einer großen Anstrengung, wie ein Sammeln von Kräften und Gedanken vor einer hohen Anforderung. Wie mögen sich die Gläubigen unter dem Eirfdruck dieses Schweigens verhalten? Gedanken der Ablehnung und Bestrafung durch Gott werden nicht mehr aufkommen, denn bis dahin wird bei intensiver Verbundenheit mit Gott ein tiefes Vertrauen in seine Liebe entstanden sein. Andernfalls hätte das Lamm den Anbruch dieser Entscheidungszeit weiterhin zurückgehalten.

Für die Gläubigen bieten sich in dieser Situation zwei unterschiedliche Verhaltensweisen an: In der einen werden die gegebenen Verhältnisse festgeschrieben und die gewohnten Aktionen in diesem Rahmen fortgeführt. In der anderen wird auf eigene Aktionen verzichtet und eine vertrauende Wartestellung im Gebet eingenommen bis Gott er-

neut redet und wirkt. - Es wird nicht gesagt, wie lange dieses Schweigen abzuhalten ist. Zwar wird die Dauer des Schweigens mit einer halben Stunde angegeben, jedoch nach dem 'Maß des Himmels', ohne eine Übersetzung ins Irdische.

Bei einer Beurteilung der beiden Verhaltensweisen muß die erste als ein Vorgehen in Selbstherrlichkeit angesehen werden und die zweite als ein Erwarten in Hingabe an Gottes schweigende Gegenwart. Offenbar ist die zweite im Umfang schwerwiegend genug, damit der "anderen Engel" fortfahren kann. Er steht am goldenen Räucheraltar vor dem Allerheiligsten.¹ Dort läßt er die Gebete der Heiligen mit viel Räucherwerk zur Bekräftigung vor Gott aufsteigen. Gott nimmt die Gebete an, denn er hindert den Engel in seinem Vorgehen nicht, das eben verwendete goldene Räuchergefäß gefüllt mit Glut vom Altar auf die Erde zu werfen. Dort ruft es vielfache, heftige Reaktionen hervor.

Diese Aktion des "anderen Engels" steht symbolisch für den Abschluß einer Entwicklung im Gottesvolk und seines Eintritts in eine tiefere Gemeinschaft mit Gott im Geist: In den *Heiligungsgemeinden* ist auf ihrer Stufe die Hingabe in das Endstadium gelangt. Eine intensive Gemeinschaft mit Gott im Geist und untereinander hat sich eingestellt. Doch jetzt spüren viele Gläubige, um wie viel tiefer diese Gemeinschaft sein könnte, wenn der Sprung in die *Erlösung* vollzogen wäre. Einzeln und gemeinsam fassen sie diesen Eindruck als Wunsch und tiefes Verlangen in Gebete, die sie eindrücklich vor Gott tragen. Gott hört diese Gebete. Ab einer bestimmten Menge und Intensität von ihnen erkennt er die; Reife seiner Kinder für den Eintritt in die Fülle seiner Gemeinschaft als gegeben. Er sendet den Gläubigen daraufhin zusammen mit der Festigung ihres Verlangens - bewirkt durch ihre eigenen Gebete in der *Glut* vom goldenen Altar - den von Gott durchwirkten *Lobpreis* von diesem Altar. Das befähigt sie, den Sprung in die *Erlösung* zu vollziehen. Diejenigen, die im übertragenen Sinn betend vor der Schwelle des Allerheiligsten standen, vermögen jetzt einzutreten.

Damit endet das Schweigen des Himmels, und es wird ein tiefgreifender Umbruch in manchen Gemeinden offenbar, denn die ungeschmälerte Gegenwart Gottes in der von vielen Gläubigen erreichten *Erlösung* bringt dort jede menschliche Autorität zum Schweigen. Alle bisherigen Ämter mit ihrer Leitungsbefugnis und Ordnungsfunktion sind in den neu erstandenen *Erlösungsgemeinden* nicht mehr vertreten, weil Gottes Geist allein ihre Mitglieder leitet.²

Von der Bibel her ist diese Situation nur aus der Zeit unmittelbar nach der Ausgießung des Heiligen Geistes bekannt,³ wobei leider nur

¹2.Mo.40,5.26. ²vergl. Unterkap. "Zusammenfassung" im Kap. 6 "Die Praxis der Spiegelstrukturen" ³Apg.2ff

wenige erläuternde Umstände von den neuen Verhältnissen genannt werden. Es wird zum Beispiel berichtet, daß die Mitglieder der Gemeinde ein Herz und eine Seele waren.⁴ Nach außen konnten sie eine unerwartet starke Wirkung des Geistes Gottes erweisen. Davon spricht einmal die erste Predigt von Petrus, aufgrund derer dreitausend Menschen der Gemeinde hinzugefügt wurden.⁵ Davon spricht auch die Wirkung von Petrus und Johannes in der Öffentlichkeit: Wenn sie durch die Straßen gingen, wurden Menschen geheilt, sobald die Schatten der Apostel auf sie fielen.⁶ Ihre Gemeinschaft untereinander im Heiligen Geist war so stark, daß ihre Gebetsgemeinschaft den Boden unter ihren Füßen durch die Kraft des Geistes zum Beben brachte.⁷ Und der Geist Gottes wirkte eine solche Heiligkeit ihrer Gemeinschaft, daß es die übrigen Bewohner Jerusalems nicht wagten, sich hinzu zu gesellen, wenngleich sie die Gläubigen hoch achteten.⁸

Neben diesen wenigen Berichten vom Wirken und der Situation der ersten Christen sind über ihre Verfassung und Organisation keine Aus» sagen zu finden. Dieser Mangel könnte allerdings ein Hinweis darauf sein, die Leitung in jeder Hinsicht bei dem Geist Gottes zu vermuten, weshalb es zunächst kein herausgestelltes Amt gab. Sofern die Apostel Leitung ausübten, geschah es in der Kraft des Heiligen Geistes. Ob in diesem Rahmen auch immer der Weisheit Gottes die nötige Gelegenheit gegeben wurde, mitzuwirken, ist in Frage zu stellen.⁹

In dieser Hinsicht hat sich die heutige Situation gegenüber der damaligen nach Ausgießung des Heiligen Geistes wesentlich geändert. Bei den Gläubigen, die erneut in Gottes umfängliche Gegenwart eingeführt werden, sind Gefahren gebannt, die in dieser neuen Situation der ungehinderten Gegenwart des Heiligen Geistes auftreten könnten. Das resultiert aus der bewußten Hingabe, aus den Erfahrungen in dem vorausgegangenen Gebetskampf und aus den umfangreichen Schriftkenntnissen über Wesen und Wirken des Heiligen Geistes. Die Gläubigen werden jene Fehler nicht wiederholen, welche die ersten Christen in ihrem Mißverständnis begingen, selbst mit der Kraft des Heiligen Geistes zu herrschen oder auch nur herrschen zu wollen.¹⁰

Dieses Fehlverhalten ist auch der geringen Erfahrung der damaligen Gläubigen bezüglich eines Lebens mit Gott im Geist und ebenso einer fehlenden Schulung in der Hingabe geschuldet. Die hier angesprochene neue Situation der unbehinderten Gegenwart Gottes im Geist wird unter den heutigen Gläubigen Bestand haben. Es ist der letzte Schub geistigen Bewußtwerdens, der Wandel in das den gesamten Menschen durchdringende geistige Bewußtsein, dem eine lange Zeit

⁴ApG.2,42-46. ⁵ApG.2,21. ⁶ApG.5,15. ⁷ApG.4,31. ⁸ApG.5,13. ⁹ApG.5,1-10; vergl. "Die Menschen" -> "Der Mensch in der Erlösung" in Kap.1 "Zur Vorgeschichte" ¹⁰Röm.5,17; 1.Kor.4,6+7; 1.Petr.5,2+3.

des geistigen Wachsens und Sammelns von Erfahrungen vorausgeht.

Diejenigen Gläubigen, die sich durch ihre voraufgehende Sehnsucht und Bemühung auf diese Änderung eingestellt haben, bleiben dankbar in ihren gewandelten Gemeinschaften, in den neuen *Erlösungsgemeinden*, in denen der Geist Gottes allein die Leitung inne hat. Andere Gläubige, die weiterhin an einer äußeren Orientierung - in welchem Umfang auch immer - interessiert sind, wenden sich jenen Gemeinden zu, in denen eine solche Hilfe in gewünschtem Umfang fortgeführt wird.

Der Eingang der 144.000 in die *Erlösung* ist hier ebenfalls einzuordnen. Aufgrund ihrer vielfältigen Veranlagungen haben sie umfassende Einsicht und gehören zu den nachdrücklichsten Betern, so es um das Geschenk der größtmöglichen Tiefe der Gemeinschaft mit Gott geht. Sie erhalten jedoch ihre Versiegelung jetzt noch nicht. Sie müssen - wie auch ihre geringer ausgestatteten Glaubensgeschwister in derselben *Intensität* - nach ihrem Eintritt in diese Fülle des geistigen Bewußtseins erst zu seinem gesamten Umfang vordringen, um restlos darin einzugehen. Das Lamm hat in seiner Weisheit die Öffnung des siebten Siegels zeitlich so angeordnet, daß sie während etwa eines halben Jahres Gelegenheit dafür haben. Danach sollen jene geschichtlichen Ereignisse eintreten, für die der Abschluß der Versiegelung vorausgesetzt ist.¹¹

Die weltliche Umgebung der Christen reagiert ebenfalls auf diese Intensivierung der Gegenwart Gottes durch seine Kinder in der Öffentlichkeit. Das drückt sich u.a. wohl durch extremes seelisches Verhalten aus, womit das Auftreten der Stimmen erklärt werden kann. Die widergöttliche Geisterwelt gerät beim Einbruch dieser verstärkten Offenbarung und Gegenwart Gottes in seinen Kindern in Aufruhr, was sich in Blitz, Donner und Erdbeben äußert.

Mit der Sammlung der Engel, welche Posaunen erhielten, endet diese Einführung in die Entscheidungszeit. Die Engel machen sich nachfolgend bereit, ihre Posaunen zu blasen. Jeder Engel leitet mit einem Posaunenstoß eines von verschiedenen 'Gerichtsszenarien' ein.

Die Posaunengerichte

Einleitung

An den Bildern der Posaunengerichte zeigen sich ähnliche Gestaltungsarten wie bei jenen der Sieben Sendschreiben und der Siegel: So wie sich bei den Siegeln die ersten sechs zusammen mit den zusätzlichen Gesichtern auf die Entscheidungszeit des siebten Siegels beziehen, so sind die Inhalte der ersten sechs Posaunengerichte zusammen mit de-

¹¹vergl. Offb.7,2-4.

nen der zusätzlichen Bilder jene Vorgänge, welche die Umstände beim siebten Posaunenblasen beeinflussen. Unter den sieben Posaunengerichten findet sich gleich wie bei den Sieben Sendschreiben und bei den Siegeln eine Aufteilung in eine Vierergruppe und eine Dreiergruppe. In der Vierergruppe mit den ersten vier Gerichten werden beispielartige Vorgänge berichtet. Sie können an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten in gleicher oder ähnlicher Weise ablaufen. Die folgende Gruppe mit drei Posaunengerichten enthält spezifische Ereignisse, die sich zu definierter Zeit an einem bestimmten Ort ereignen.

Bei der Auslegung der Bilder der ersten sechs Posaunengerichte muß von der Vorstellung ausgegangen werden, daß Johannes mit den Augen eines Menschen der Antike das gesehen hat, was einem modernen Menschen in seiner Umwelt begegnet oder begegnen kann. Er hat das ihm Fremde dann mit den Vorgängen und Gegenständen beschrieben, die ihm aus seiner Umwelt geläufig sind. Der Engel Jesu bietet Johannes also ein für ihn in der Zukunft liegendes Geschehen als real an, das er wie von einem konkreten Standpunkt aus betrachtet. Dabei erhält er allgemein nur Ausschnitte des gesamten Geschehens. Manchmal gibt der Engel ihm zur Vervollständigung des Bildes Hintergrundinformationen, die er dann auch als solche benennt.

Die Darstellungen und Bilder dieser ersten sechs Posaunengerichte hat Bernhard Philbert neben weiteren Bildern aus der Apokalypse mit umfangreicher Sachkenntnis in seinem Buch 'Christliche Prophetie und Nuklearenergie'¹ ausgelegt. Mein Text orientiert sich vielfach an den Gedanken von Philbert, was bereits im vorhergehende Absatz geschehen ist. Der zeitliche Abstand von Jahrzehnten zwischen der Entstehung des Buches von Philbert bis zur vorliegenden Verwendung mindert nicht die Aktualität der enthaltenen Einsichten. Denn die Haltung der Menschen hat sich inzwischen nicht geändert, und die Militärtechnik führt die genannten Waffen heute noch - wenn auch z.T. verfeinert.

Trotz mancher Verhandlung über Abrüstung liegen Militärtechnik und militärisches Potential heute auf höherem Niveau als zu jener Zeit, in der Philbert sein Buch abfaßte. So wird sich das ihm bekannte Potential zumindest auf eine solche Weise und in dem Umfang entladen können, wie er es als Auslegung der kommenden Bilder darzulegen vermochte. Seine Einsichten werden auch weiter unten das Verständnis von Textabschnitten der Apokalypse erhellen, denn die Kriegstechnik, die gleich angesprochen wird, hat Nach- und Spätwirkungen, deren Ergebnisse weiter unten in der Apokalypse ebenfalls zum Ausdruck kommen.

¹Philbert, a.a.O.

Das erste Posaunengericht

^{8,7}Und der erste posaunte: und es kam Hagel und Feuer, mit Blut vermischt, und wurde auf die Erde geworfen. Und der dritte Teil der Erde verbrannte, und der dritte Teil der Bäume verbrannte, und alles grüne Gras verbrannte.

Nach dem heutigen Stand der Militärtechnik und dem Wissen darüber geurteilt muß Johannes hier die Explosion einer A- oder H-Bombe beobachtet haben. Sie wird zur höheren Effektivität in größerer Höhe gezündet, aus welcher dann eine Glut auf die Erde stürzt, die das von Johannes geschilderte Aussehen hat. Blut hat hier wie auch folgend die Bedeutung von Gift, womit Johannes die Tod bringende Wirkung dieses Feuers über seine direkte Einwirkung hinaus zum Ausdruck bringt.

Johannes kann nämlich wie im Zeitraffer die Nachwirkung verfolgen: nur ein Drittel der Bäume verbrennt, jedoch alles Gras. Das ist die charakteristische Folge von Explosionen dieser Art, denn das radioaktive Fall-out, welches nach einer solchen Explosion niedergeht, wird hauptsächlich in den oberen zehn Zentimetern des Erdbodens gespeichert. Dort wirkt es auf das flach wurzelnde Gras und verdirbt es restlos. Bäume mit ihren tiefer gehenden Wurzeln werden in geringerem Maße von der schädigenden Wirkung der Radioaktivität des Fall-outs erreicht und nur zu einem Drittel ihres Bestandes vernichtet.²

Das zweite Posaunengericht

^{8,8}Und der zweite Engel posaunte: und wie ein großer, mit Feuer brennender Berg wurde ins Meer geworfen; und der dritte Teil des Meeres wurde zu Blut. ⁹Und es starb der dritte Teil der Geschöpfe, welche im Meere waren, die Leben hatten, und der dritte Teil der Schiffe wurde zerstört.

Wird eine H-Bombe über dem Meer gezündet, so verdampft die dabei freigesetzte Wärme riesige Mengen Wassers, die sich als Wolken bis in mehrere Kilometer Höhe auftürmen und ebenso eine kilometerweite Ausdehnung gewinnen: Wahrhaftig ein Berg, der wegen der gespeicherten Wärme wie ein Feuer glüht. Der Impuls auf das Wasser aufgrund der Explosion und des schlagartigen Verdampfens von Wasser bewirkt eine hochbrisante Stoßwelle, die in weitem Umkreis manches Schiff versenkt. Die frei gewordenen radioaktiven Stoffe beobachtet Johannes wieder als Gift, das sich ins Meerwasser mischt. Als deren Wirkung muß er das Verenden eines größeren Teiles der Meereslebewesen beobachten.³

²vergl. Philbert, a.a.O. S. 68f ³vergl. Philbert, a.a.O. S. 69f

Das dritte Posaunengericht

^{8,10}Und der dritte Engel posaunte: und es fiel vom Himmel ein großer Stern, brennend wie eine Fackel, und er fiel auf den dritten Teil der Ströme und auf die Wasserquellen. ¹¹Und der Name des Sternes heißt Wermut; und der dritte Teil der Wasser wurde zu Wermut, und viele der Menschen starben von den Wassern, weil sie bitter gemacht waren.

Interkontinentalraketen werden auf ihrer ballistischen Flugbahn derart gesteuert, daß sie zum Erreichen großer Reichweiten bis in den nahen Weltraum aufsteigen, um dann zur Erde zurückkehrend ihr Ziel anzusteuern. Beim Wiedereintritt in die Erdatmosphäre haben sie, wie auch von den Shuttle-Flügen bekannt, mit der Reibungswärme zu kämpfen. Sie erhalten jedoch zum Schutz gegen Überhitzung und Zerstörung nicht das teure Keramikfliesen-Hitzeschild wie ein Shuttle sondern einen billigeren Mantel aus in Kunststoff gebundenen Quarzkörnern. Beim Eintritt in die Atmosphäre fängt dieser Mantel an, unter der Wärmeeinwirkung mit heller Flamme und Rauchentwicklung wie eine Fackel abzubrennen. Er schützt jedoch aufgrund entsprechender Dicke solange seinen Kern, die Rakete, bis diese ihr böses Werk in Erdbodennähe verrichten kann.

Das böse Werk einer Interkontinentalrakete muß nicht in jedem Fall eine stark zerstörende Explosion sein. Eine moderate Explosion kann über eine längere Zeit verheerender wirken, wenn sie weiträumig Gift in Form von hoch toxischem radioaktiven Material ausbringt: Durch nachfolgenden Regen dringt es in den Boden ein und wird in die Flüsse gewaschen. Anschließend gelangt es direkt durch das Trinkwasser und indirekt über die Nahrungskette zu den Menschen, die es in seiner Krankheit und Tod bringenden Wirkung kumulativ aufnehmen.⁴

Das vierte Posaunengericht

^{8,12}Und der vierte Engel posaunte: und es wurde geschlagen der dritte Teil der Sonne und der dritte Teil des Mondes und der dritte Teil der Sterne, auf daß der dritte Teil derselben verfinstert würde, und der Tag nicht schiene seinen dritten Teil und die Nacht gleicherweise. ¹³Und ich sah: und ich hörte einen Adler fliegen inmitten des Himmels und mit lauter Stimme sagen: Wehe, wehe, wehe denen, die auf der Erde wohnen, wegen der übrigen Stimmen der Posaune der drei Engel, die posaunen werden!

Bei dem, was Johannes ansehen muß, wird nicht gesagt, ob die zuvor

⁴vergl. Philbert, a.a.O. S. 70f

genannten Ereignisse innerhalb eines überschaubaren Konfliktbereiches stattfinden oder sich über größere Bereiche erstrecken. Die hier genannten Zahlen lassen befürchten, daß von Letzterem auszugehen ist. Denn die hier angegebene Minderung der Leuchtkraft der Himmelslichter um ein Drittel setzt eine Dimmung durch erhebliche Massen von Staub voraus, die nur durch weiträumige und in großer Zahl erfolgte Nuklearexplosionen in den Luftraum geschleudert würden.⁵

Wegen des kreisenden und Wehe! rufenden Adlers kann ich nur schwer akzeptieren, daß zwischen den gegenständlichen Bildern ein symbolisches eingeschoben sein soll. Aber ich komme nicht umhin, dieses anzunehmen. Denn keine natürliche Instanz kann von dem Blasen der Posaunen wissen, weil es sich vor dem Thron Gottes ereignet. - Auf den ersten Blick haben die 'Wehe' nur eine gliedernde Bedeutung, weil im Kommenden jede vom Schall einer Posaune hervorgerufene Periode mit dem Ausrufen eines 'Wehe' abschließt.⁶ Dadurch wird der Unterschied zwischen der Vierergruppe und der Dreiergruppe innerhalb der sieben Posaunengerichte betont, und zwar zusätzlich zu der bereits erwähnten unterschiedlichen Art ihrer Inhalte.⁷

Hinsichtlich der 'Wehe' gibt es aber noch einen weiteren Aspekt, der bedenkenswert ist: Die Posaunen, welche die Vorgänge jeweils einleiten, werden wie gesagt vor dem Thron Gottes geblasen. Demgemäß könnte Gott als Urheber dieser Plagen angesehen werden, was aber schwerlich mit der Liebe Gottes in Einklang zu bringen wäre. Doch wenn das gegebene Bild zu einer derartigen Einschätzung der Verhältnisse verführt, werden Umstände vorausgesetzt, die in solcher Weise nicht gegeben sind. Denn vom Vorfeld des Thrones Gottes gehen die Möglichkeiten seiner Schöpfung aus, nicht aber Festlegungen der Verwendung. So haben Menschen die Freiheit zu entscheiden, wie sie diese Möglichkeiten nutzen. Traurigerweise verwenden sie Bestandteile der Schöpfung im eigennützigen und schädigenden Mißbrauch. Gott trauert darum, was er durch die 'Wehe' zum Ausdruck bringt.

Alles Leid und der Tod von Menschen zusammen mit dem Untergang von Zivilisationen sowie die Schädigung von großen Teilen der belebten wie unbelebten Schöpfung grämt Gott. Er möchte es aufhalten.⁸ Darum streichen - nicht mehr symbolisch sondern als Ausfluß des Herzens Gottes - wenn auch unhörbar so doch spürbar - diese Wehe-rufe über die Erde. Mancher empfängt sie in seinem Herzen. Doch zu wenige gehen nachdrücklich genug diesem Rufen nach, um sich vom weltlichen Wesen abzuwenden und Gottes Geist in Jesu Namen aufzunehmen. Allgemein geht der Weg in den Untergang weiter.

⁵vergl. Philbert, a.a.O. S. 71f ⁶Offb.9,12; 11,14; 12,12. ⁷vergl. Philbert, a.a.O. S. 68 u. S. 74 ⁸Neh.9,16-20; Jona 4,11.

Das fünfte Posaunengericht

^{8,1}Und der fünfte Engel posaunte: und ich sah einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen war; und es wurde ihm der Schlüssel zum Schlünde des Abgrundes gegeben. ²Und er öffnete den Schlund des Abgrundes; und ein Rauch stieg auf aus dem Schlünde wie der Rauch eines großen Ofens, und die Sonne und die Luft wurden von dem Rauche des Schlundes verfinstert. ³Und aus dem Rauche kamen Heuschrecken hervor auf die Erde, und es wurde ihnen Gewalt gegeben, wie die Skorpionen der Erde Gewalt haben. ⁴Und es wurde ihnen gesagt, daß sie nicht beschädigen sollten das Gras der Erde, noch irgend etwas Grünes, noch irgend einen Baum, sondern die Menschen, welche nicht das Siegel Gottes an ihren Stirnen haben. ⁵Und es wurde ihnen gegeben, daß sie sie nicht töteten, sondern daß sie fünf Monate gequält würden; und ihre Qual war wie die Qual eines Skorpions, wenn er einen Menschen schlägt. ⁶Und in jenen Tagen werden die Menschen den Tod suchen und werden ihn nicht finden, und werden zu sterben begehren, und der Tod flieht vor ihnen. ⁷Und die Gestalten der Heuschrecken waren gleich zum Kampfe genisteten Pferden, und auf ihren Köpfen wie Kronen gleich Gold, und ihre Angesichter wie Menschen-Angesichter; ⁸und sie hatten Haare wie Weiberhaare, und ihre Zähne waren wie die der Löwen. ⁹Und sie hatten Panzer wie eiserne Panzer, und das Geräusch ihrer Flügel war wie das Geräusch von Wagen mit vielen Pferden, die in den Kampf laufen; ¹⁰und sie haben Schwänze gleich Skorpionen, und Stacheln, und ihre Gewalt ist in ihren Schwänzen, die Menschen fünf Monate zu beschädigen. ¹¹Sie haben über sich einen König, den Engel des Abgrundes; sein Name ist auf hebräisch Abaddon, und im Griechischen hat er den Namen Apollyon. ¹²Das eine Wehe ist vorüber; siehe, es kommen noch zwei Wehe nach diesen Dingen.

Die Vorwarnzeiten bei Angriffen mit Interkontinentalraketen sind derart kurz, daß Gegenmaßnahmen nicht mehr aus einer strategischen Planung hervorgehen können. Die Gegenwehr muß im Angriffsfall als ein automatisierter Ablauf durchgeführt werden, wenn nicht alle Verteidigungsmöglichkeiten durch den Erstschlag der Raketen eines Gegners verloren gehen sollen. Dieser herabfallende Stern ist als ein solcher Erstschlag durch eine Interkontinentalrakete einzuschätzen, die mit ihrem Niedergehen das automatisierte Abwehrsystem auslöst: Es schießen Flugzeuge hervor, die mit Feststoffraketen unter starker Rauchentwicklung aus unterirdischen Silos herauskatapultierten wer-

den. Ihr Kampfauftrag ist das Peinigen von Menschen, eine moderne Art von Kriegsführung, mit der in den feindlichen Verbänden sowie im feindlichen Hinterland Verwirrung und dadurch Minderung oder gar Lähmung der Kampffähigkeit des Feindes erreicht werden soll. Dieser Auftrag wird von bodennah operierenden Flugzeugen ausgeführt, die von der feindlichen Flugabwehr nur schwer erfaßt werden.

Es erstaunt mich und fasziniert zugleich, hier verfolgen zu können, wie treffsicher ein antiker Beobachter moderne Kampfflugzeuge beschreiben kann: Den meist geradlinigen, schnellen und bodennahen Flug kennt Johannes von Heuschrecken. Die metallene Haut setzt er dem Panzer von Kampfperden gleich. Die Flugzeugkanzel mit ihren Verstrebungen erscheint ihm als Krone, und innerhalb derer sieht er den Piloten in seiner Montur, bei dem er das Menschenantlitz erkennt - ohne jedoch den inneren Zusammenhang dieses Systems von Mensch und Maschine zu durchschauen. Die Eintrittsöffnungen der Turbinen vergleicht er mit zähnenbewehrten Löwenrachen, die rückwärts austretenden und zu Dampf kondensierenden Abgase mit den fliegenden Haaren einer schnell laufenden Frau. Das donnernde Rauschen des Fluges und das jaulende Turbinengeräusch erinnert ihn an das Poltern der Hufe und Sirren der Ratschen einer Formation antiker Kampfwagen im Angriff. Die voraus gerichteten Bordwaffen sind für ihn wie die nach vorn gebogenen Schwänze von Skorpionen und wie Stacheln. Denn er erkennt sehr sicher, daß von diesen Teilen die verderbliche Wirkung der fliegenden Objekte ausgeht.

Fünf Monate lang sollen diese Tiefflieger ihren Schrecken und ihre Qual verbreiten. Das ist vielleicht die Zeitspanne, die moderne Strategen als erforderlich ansehen, um mit ihrer Zermürbungstaktik zum Ziel zu kommen und die Scharte des Erstschlages auszuweiten⁹. - Das erste 'Wehe' schließt diese Periode ab, zwei weitere werden folgen.

Das sechste Posaunengericht

^{9,13}Und der sechste Engel posaunte: und ich hörte eine Stimme aus den vier Hörnern des goldenen Altars, der vor Gott ist, zu dem sechsten Engel, ¹⁴der die Posaune hatte, sagen: Löse die vier Engel, welche an dem großen Strome Euphrat gebunden sind. ¹⁵Und die vier Engel wurden gelöst, welche bereitet waren auf Stunde und Tag und Monat und Jahr, auf daß sie den dritten Teil der Menschen töteten. ¹⁶Und die Zahl der Kriegsheere zu Roß war zweimal zehntausend mal zehntausend; ich hörte ihre Zahl. ¹⁷Und also sah ich die Rosse in dem Gesicht und die auf ihnen saßen: und sie hatten feurige und hyazinthene und schweflichte Panzer;

⁹vergl. Philbert, a.a.O. S. 76ff

und die Köpfe der Rosse waren wie Löwenköpfe, und aus ihren Mäulern geht Feuer und Rauch und Schwefel hervor. ¹⁸Von diesen drei Plagen wurde der dritte Teil der Menschen getötet, von dem Feuer und dem Rauch und dem Schwefel, die aus ihren Mäulern hervorgehen. ¹⁹Denn die Gewalt der Rosse ist in ihrem Maule und in ihren Schwänzen; denn ihre Schwänze sind gleich Schlangen und haben Köpfe, und mit ihnen beschädige sie.

Mit diesem sechsten Posaunenstoß werden zwei unterschiedliche Entwicklungen vorgestellt: eine geistige und eine weltliche. Ich spreche zunächst den geistigen an, der in Verbindung mit der Vorstellung der 144.000 im ersten Zwischengesicht vor dem Brechen des siebten Siegels steht. ¹⁰Dort befahl ein Engel mit einem Siegel in der Hand vier Schadensengeln, ihr Unheil nicht eher hereinbrechen zu lassen, als daß er die 144.000 versiegelt hat. Hier werden vier Schadensengel zu ihrer Aktivität freigegeben. Obwohl zunächst nicht feststeht, ob die beiden Gruppen identisch sind und dies erst weiter unten bestätigt wird, nehme ich es hier als gegeben an. Deshalb läßt sich ableiten, daß die 144.000 ihre Versiegelung bereits erhielten. Mit Rücksicht auf die kurze Zeit, die seit dem Eintritt in die *Erlösung* nach dem Brechen des siebten Siegels durch das Lamm bisher verstrichen ist, kann sich nach Lage der Dinge ihre volle Reife erst kürzlich eingestellt haben.

Demnach brauchten die 144.000 nach ihrem Eintritt in die *Erlösung* etwa dieses halbe Jahr, parallel zum schädigenden Wirken der Tiefflieger, um in jene Reife zu kommen, die eine Versiegelung rechtfertigt und erlaubt. Ähnlich wird es ihren Geschwistern in Christo ergehen, die beim Brechen des siebten Siegels durch das Lamm ebenfalls in die *Erlösung* eintraten. Wenngleich sie nicht die Fülle der Reife erreichen wie die 144.000, werden auch sie erst in dieser Zeit der Entwicklung in die Nähe jener Reife gelangt sein, die ihnen ihre geschöpfliche Veranlagung ermöglicht.

Bei dieser Darlegung der Entwicklung der 144.000 und ihrer Versiegelung stammt die Aussage im vorausgegangenen Posaunengericht: "welche nicht das Siegel Gottes an ihren Stirnen haben"¹¹ offensichtlich nicht vom Engel Jesu. Aufgrund dieser Beurteilung gehe ich auf dieses Wort nicht ein. Die Fürsorge Gottes geht ohnehin soweit, als ein Gotteskind Hingabe an Gott erweist.

Als letzten Punkt in diesem Rahmen - und bereits im Übergang zum weltlichen Teil - ist davon auszugehen, daß der Einsatz der Atombomben und Interkontinentalraketen erst ab dem sechsten Posaunenstoß

¹⁰Offb. 7,1-7. ¹¹Offb. 9,4.

erfolgt. Die Vermutung wird durch den Umstand gestützt, daß erstens die Tiefflieger folgenden Auftrag haben: "Und es wurde ihnen gesagt, daß sie nicht beschädigen sollten das Gras der Erde, noch irgend etwas Grünes, noch irgend einen Baum, sondern die Menschen....."¹² Zweitens handelt es sich bei dem anschließend auftretenden Konflikt „am großen Strome Euphrat“ im Gegensatz zum lokalen Tieffliegereinsatz um einen solchen mit internationalen Bezügen, was ich gleich aufzeigen werde.

Im weltlichen Bereich dieser Gerichtsprophetie ist zunächst hervorzuheben, daß bei dem vorherigen, dem fünften Posaunengericht, ein bemerkenswerter Umstand noch nicht herausgestellt wurde: Es geht nur ein Stern, sprich: eine Kontinentalrakete nieder, die im Zielgebiet einen automatisierten Abwehrmechanismus auslöst. War das ein Fehlschuß, der sich aufgrund der hohen Automation ohne Absicht der Regierenden gelöst hat? Oder hat es eine Macht außerhalb des Klubs der Großmächte gewagt, mit einer ihrer wenigen Raketen 'wider den Stachel zu löcken'? Angesichts der heute im größeren Umfeld des Zweistromlandes gegebenen Situation will ich vom letzteren ausgehen und den massiven Flugzeugeinsatz als Vergeltungs- und Befriedigungsaktion des Angegriffenen in einer lokalen Angelegenheit sehen.

Zudem ist zu beachten, daß die Weltmächte in diesem Gebiet agieren. Sie wollen einerseits den Einfluß der jeweils anderen Macht begrenzen und andererseits ihre eigenen politischen wie wirtschaftlichen Interessen verfolgen. Somit liegt in diesem Bereich das Potential, aus diesem lokalen Konflikt einen 'kleinen Weltbrand' entstehen zu lassen. Wenn zudem der eine Kontrahent des lokalen Konfliktes, der das Ziel des o.g. Tieffliegereinsatzes war, diesen Einsatz nicht als Befriedigungsaktion ansieht und Frieden sucht sondern die mit ihm verbundenen Staaten als Partner zur Unterstützung einer kriegerischen Entgegnung hinzuzieht, muß zwangsläufig der andere lokale Konfliktpartner in seinem Vertragsgeflecht befindliche Staaten hinzurufen, um nicht von vornherein zu unterliegen. Die Nennung einer Zahl von 200 Millionen Teilnehmern beim Anschauen dieses Kriegsgeschehens rückt diese Überlegung ins Reale. Die jeweiligen Unterstützer sind Mitglieder sowohl des einen als auch des anderen Weltmachtblocks. So kann letztlich ein Schlachtfeld entstehen, auf dem sich ein derart großes Angebot an Kriegsteilnehmern einfindet, was auch Ausstrahlungen auf weitere Gebiete der Erde haben wird.

Nach dieser an der Gegenwart orientierten Einschätzung der politischen Interessen wie auch der unterschweligen Konfliktlage im Bereich um den 'Großen Strom Euphrat', ist ein Krieg unter Einsatz kon-

¹²Offb.9,4.

ventioneller wie auch atomarer Waffen möglich. Damit kann ein Vergleich der verschiedenen Verse, welche die Schadensengel erwähnen, zur Gleichheit der Engel in beiden Darstellungen führen: In der Periode vor der Entscheidungszeit ist es ihnen verboten, in der angeführten Weise aktiv zu werden, bevor die 144.000 versiegelt sind.¹³ Im Anfang der Entscheidungszeit haben die 144.000 Gelegenheit, mit dem Eingang in die *Erlösung* in eine vollständige Ausreifung zu gelangen. Wegen der relativ kurzen Zeit für die Reifung wird die Versiegelung erst am Ende der verfügbaren Zeit stattfinden. So erhalten die 144.000 am Ende des lokalen Konfliktes ihre Versiegelung und die Schadensengel sind anschließend gelöst und frei, ihr verderblichen Tun zu betreiben. Hinzu kommt noch die Nennung ihres Ausgangsortes, des 'großen Stromes Euphrat', was oben bereits verarbeitet wurde. Als Bekräftigung der damit offengelegten Gleichheit der Schadensengel in den an verschiedenen Stellen stehenden Gruppen ist anzumerken, daß sie jetzt im Hinblick auf die ersten drei Posaunengerichte das ausführen, was ihnen bis zur Versiegelung der 144.00 verboten war: Schaden auf der Erde, auf dem Meer, an den Bäumen und dem Grün anzurichten, was den Inhalten dieser ersten drei Gerichtsszenarien entspricht. Hinzu kommt hier ihre Schädigung von Menschen durch die "Rosse". So sind sie es auch, die bereits während ihrer Bindung Schädigung von Menschen durch die Tiefflieger bewirkten, denn solche Schädigungen wurden ihnen nie verboten.

Mit diesem Nachweis, daß es sich bei der Nennung der vier Schadensengel an zwei unterschiedlichen Textstellen um dieselben handelt, wird im Rahmen der Apokalypse auf einen Konflikt zwischen den Anrainern des Irak, wo der 'große Strom Euphrat' fließt, hingewiesen: Der schiitische Iran und das wahabitische Saudi-Arabien. Sie befinden sich seit Langem in einem 'kalten Religionskrieg', dessen Konflikt zur Zeit unter der Oberfläche schwelt aber mit dem Irak als Aufmarschgebiet ausbrechen kann. Die offensichtlichen Beziehungen der Apokalypse zur herrschenden Zeit konnte der aufmerksame Leser bereits bei der Auslegung der apokalyptischen Reiter erkennen. Dort wurde auch gesagt, daß in jenem Text Vorgänge vorgestellt werden, die von der Vorbereitungs- bis in die Entscheidungszeit reichen. Recht deutlich wird die Verbindung von Apokalypse und aktueller Zeit mit der Ausdeutung der ersten Bilder in den Posaunengerichten als Waffentechniken, die aktuell verwendet werden, wie Philbert es korrekt vorstellen konnte..

Die Nähe dieser Schilderungen der Apokalypse zur gegebenen Zeit sagt aber keinesfalls, die Entscheidungszeit wäre bereits angebrochen, und Teile der Christenheit hätten sich schon soweit hingegeben,

¹³Offb. 7,2+3.

um von Gott in die *Erlösung* eingeführt zu sein. - Nein - Die Christen entbehren noch der Fülle Gottes, die Gott in den Sieben Sendschreiben offenbart und anbietet. Vielmehr scheint nur die Welt ziemlich angelegentlich auf die Entscheidungszeit hinzustreben. Im Hinblick auf diese zeitliche Einordnung der Apokalypse liegt somit ein offener Ausbruch des Konfliktes zwischen Iran und Saudi-Arabien unter Einbeziehung der Weltmächte in näherer Zukunft. Von der Ausführung dieses Konfliktes berichtet die Apokalypse mit speziellem Blick auf die ‚Rosse‘:

Die ‚Rosse‘ werden in diesem Krieg vornehmlich eingesetzt. Johannes bezeichnet sie als gepanzerte Rosse, und wie es heute gesehen werden kann: als Panzerfahrzeuge. Denn die Farben, in denen sie erscheinen, sind die heute üblichen Tarnfarben: kupferrot, schwarzblau und ockergelb. Normale Rosse können es eh keinesfalls sein, "denn ihre Schwänze sind gleich Schlangen und haben Köpfe, und mit ihnen beschädigen sie". "Die Köpfe der Rosse waren wie Löwenköpfe, und aus ihren Mäulern geht Rauch, Feuer und Schwefel hervor". "Denn die Gewalt der Rosse ist in ihrem Maul und ihren Schwänzen". Johannes ist ob des ungewohnten Anblicks derart in Erklärungsnot, daß er drei Versuche unternimmt, um das Gesehene verständlich zu vermitteln. Er schildert die Kanonen der Panzer: Er vergleicht das Rohr mit einer Schlange und dessen kugeliges Ende, die Rückstoßbremse, mit dem gedrunge- nen Löwenkopf. Aus ihm tritt das zerstörende Geschöß aus, das er zwar nicht sehen kann, dessen Wirkung er jedoch am Einschlagsort erkennt. Denn er bemerkt sehr einsichtig den zeitlichen Zusammenhang vom Austreten von Feuer und Rauch, die im Verein mit dem Geschöß dem Kopf entweichen und der Zerstörung am Einschlagsort. Er leitet daraus ab, daß "die Gewalt dieser Rosse in ihrem Maul und ihren Schwänzen" liegt. Er erwähnt hier auch "Schwefel". Sollte entgegen allen Konventionen sogar mit Giftgas gekämpft werden? Die Verluste sind vergleichsweise sehr hoch: ein Drittel der Beteiligten, das sind fast 67 Millionen Menschen, finden den Tod.¹⁴

Reaktion

^{9,20}Und die übrigen der Menschen, welche durch diese Plagen nicht getötet wurden, taten nicht Buße von den Werken ihrer Hände, daß sie nicht anbeteten die Dämonen und die goldenen und die silbernen und die ehernen und die steinernen und die hölzernen Götzenbilder, die weder sehen noch hören noch wandeln können. ²¹Und sie taten nicht Buße von ihren Mordtaten, noch von ihren Zaubereien, noch von ihrer Hurerei, noch von ihren Diebstählen.

¹⁴vergl. Philbert, a.a.O. S. 82f

Die obigen Zahlen erscheinen umso bedrückender, als im Zweiten Weltkrieg über einen Zeitraum von sechs Jahren etwa 16 Millionen Tote unter den Kriegsteilnehmern und 20 Millionen bei der Zivilbevölkerung zu beklagen sind, während hier die Kriegsdauer nach Einschätzung der Begleitumstände zwischen zwei und drei Jahren, die Zahl der Toten jedoch über dem Doppelten liegt. Doch die Menschen, die direkt oder indirekt am Kampfgeschehen beteiligt sind und überleben, oder die nur durch Berichte davon berührt werden, lassen sich von diesem Elend und Verderben nicht ins Gewissen reden. Sie bleiben zur Wahrung wie Durchsetzung ihrer Interessen bei Anbetung von Dämonen und Götzen. Sie lassen weder von Mord und Zauberei noch von Hurerei und Diebstahl ab, geschweige denn sie kämen zur Umkehr.

Dieses Bild ist sicherlich nach der Art eines Holzschnittes gefertigt, und seine Übertragung wird sich je nach Gebiet unterschiedlich darstellen. Wird es auf jene Gebiete bezogen, in denen schon heute Selbstmordanschläge und andere Attentate vorkommen, und fanatisierte Verbände sich mordend und zerstörend ausbreiten, wird es für diese Entscheidungszeit wohl der Realität entsprechen.

Für andere Gebiete kommt eher eine indirekte Ausdeutung in Frage, in denen beispielsweise Mord streng geahndet wird. Statt dessen wird jedoch das indirekte Zerstören der Lebensbezüge durch Kaltstellen, Ausbooten, Mobbing, sprich: Cancel-Culture, geübt. Zwar geht die Gesellschaft, insbesondere wenn es in plumper Weise geschieht, dagegen vor und unterbindet solche Machenschaften. Andererseits sprechen die vollen Praxen der Psychiater und mancherorts hohe Krankenstände von hohen Dunkelziffern. Manager klagen unter der Hand, daß sie achtzig Prozent ihrer Zeit zur Sicherung ihrer Stellung benötigen und lediglich zwanzig Prozent produktiv einsetzen können.

Hinsichtlich Diebstahl und Ehebruch herrschen in diesen Gebieten ebenfalls die 'sanfteren' Formen vor. Doch damit geraten nahezu alle in eine dieser Fallen, um anschließend viele Vernunftgründe zu entwickeln, die das Geschehene zu beschönigen suchen. Jesus durchschaut dieses Spiel und stellt in seiner Bergpredigt nach dem Matthäusevangelium derart scharfe Forderungen,¹⁵ daß niemand eine Hintertür behält. Damit will Jesus seine Hörer allerdings nicht in peinlich genaue Beachtung von Gesetz und Moral treiben. Die letzte Forderung Jesu weist das aus, denn die Vollkommenheit der Integrität, wie sie sich bei Gott findet, erreicht ein Mensch nur durch seine Hingabe an das Wirken des Heiligen Geistes.

Der Apostel Paulus würde solches Vorgehen Jesu mit dem Hinweis

¹⁵Mat.5,20-48.

begleiten, daß sich niemand die Rechtfertigung vor Gott erarbeiten kann - auch nicht durch das vollständige wie pedantische Befolgen des Gesetzes. Die Aufgabe des Gesetzes ist vielmehr, zur unausweichlichen Erkenntnis der Sünde zu führen wie zur Einsicht, durch eigenes Bemühen nicht in die Gerechtigkeit vor Gott gelangen zu können.¹⁶ Die Gnade Gottes steht vielmehr höher als die Geltung des Gesetzes. Jeder, der von seiner Selbstherrlichkeit läßt und sein Leben in die Hand Jesu gibt, ist vor Gott frei davon, dem Gesetz ausgeliefert zu sein.¹⁷ Mit der Hingabe an Jesus geht ein Mensch in eine neue Stellung ein, in welcher Gott das Alte als vergangen ansieht. Denn ab dem Beginn der Hingabe fängt das Wesen Jesu an, durch das Wirken des innewohnenden Geistes Gottes in ihm Gestalt zu gewinnen.¹⁸

Ohne Frage kommt das Wesen Jesu nicht sogleich vollkommen zum Ausdruck und zur Wirkung, sondern liegt bis zum Sieg im Widerstreit mit dem selbtherrlichen Leben.¹⁹ Das Gesetz, in welcher Form auch immer, ist während dieser Reifungszeit ein gutes Hilfsmittel, um eine lebensvolle Gemeinschaft zu gestalten. Dabei hat es aber nicht mehr die alles entscheidende Stellung wie in einem Leben ohne Jesus, und wird vollständig abgelöst, wenn in der Gleichgestalt mit Jesus die umfassende Gottesliebe im Herzen herrscht, denn "Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe die Summe des Gesetzes."²⁰

Überleitung

Gott schildert in der Apokalypse über einen weiten Bereich den Verlauf seines Bemühens, das Wesen der Selbstherrlichkeit durch Hingabe an sein Wesen in Christus zu überwinden. Jesus hat dieses Bemühen zum ersten Mal in vollem Umfang aktiv vertreten und auch zu einen Abschluß gebracht, indem er die Selbstherrlichkeit am Kreuz vollständig überwand. Jesu Auferstehung und Himmelfahrt bestätigen seine Überwindung der Selbstherrlichkeit, der Erbsünde. Seit dem erlösenden Wirken Jesu geht es darum, dieses Bemühen über die ganze Erde zu tragen, und die Überwindung der Selbstherrlichkeit, die in Jesus verankert ist, bei weiteren Menschen zur Vollkommenheit zu führen. Es geht sowohl um die Ausbreitung des Reiches Gottes über die Erde als auch um seine vollständige Ausgestaltung durch die Überwindung der Selbstherrlichkeit. Die Apokalypse beschreibt die Endstadien.

So sind in der Apokalypse zunächst Inhalte und Gestaltungen im Reich Gottes durch die Sieben Sendschreiben beschrieben, sowie Grundlagen des Herrschaftsbereiches Satans mit den Bildern unter den ersten vier Siegeln erläutert. Darin eingeschoben sind die Thron-

¹⁶Röm.3,20; 7,6-8,2. ¹⁷Röm.8,1+2. ¹⁸2.Kor.5,17. ¹⁹Phil.3,12; Gal.5,17.

²⁰Röm.13,10; vergl. Anhang C

saal-Gesichte als Hinweis, daß Gott der Beweger der Geschichte und der Erlöser ist. Die Schilderungen unter dem fünften und sechsten Siegel und den verbundenen Zwischengesichten zeigen kommende Abschlüsse von geschichtlichen und geistigen Entwicklungen. Seit dem Öffnen des siebten Siegels beginnt in der Apokalypse die Darstellung von geistigen und geschichtlichen Abläufen im Einzelnen:

Nach dem kompakten Bericht vom Eingang von Gläubigen in die höchste Entwicklungsstufe im Reich Gottes zu Anfang dieser Zeit wird von der Reifung dieser Gotteskinder in ihrer neuen geistigen Verfassung und deren Abschluß in den nachfolgenden Ereignissen berichtet. Parallel zu dieser Reifung zeigen die geschilderten Ereignisse detailliert Inhalte und Folgen des Beharrens auf einem Leben in Selbstherrlichkeit. Der anschließende Abschnitt wird hauptsächlich auf das Leben des Menschen in Christus eingehen, das geistige Leben und Wachsen des Gläubigen im Reich Gottes.

Es darf nicht übersehen werden, daß das zweite 'Wehe', das abschließende 'Wehe' zum sechsten Posaunenschall, noch nicht ausgerufen wurde. Das erfolgt erst am Ende des eben angesprochenen Berichtes über Vorgänge im Reich Gottes.¹ Gott stellt somit den bisherigen Bericht mit der Betonung auf Entwicklungen in der Welt und den folgenden mit Vorgängen, die vorwiegend im Reich Gottes stattfinden, in einem gemeinsamen Rahmen zusammen, was eine Aussage enthält. Die beiden Berichte müssen zwar wegen der Fülle der Einzelheiten und der Eigenart ihrer Inhalte jeweils in einem eigenen Kapitel gefaßt werden. Doch das wird die Aufmerksamkeit für das Nebeneinander der zur selben Zeit beginnenden und endenden Verläufe der Entwicklungen in den beiden Bereichen keinesfalls mindern, und ebenso das Erkennen der daraus zu ziehenden Schlüsse nicht verhindern.

Das Nebeneinander der Vorgänge in den beiden Bereichen verdeutlicht die Eigenart der Auseinandersetzung zwischen Gott und Satan. Es weist darauf hin, daß die beiden Erzählstränge der Apokalypse bisher keine Verbindung zu einander haben. Im vorausgegangenen Abschnitt wurden nur Entwicklungen und Interaktionen weltlicher Mächte dargestellt, aber nichts Derartiges zwischen Weltmenschen und Gläubigen erwähnt. Vorgreifend kann ich sagen, daß auch bei den kommenden Schilderungen der Vorgänge im Reiche Gottes vornehmlich Abläufe und Entwicklungen unter Gläubigen vorgestellt werden und nahezu keine Interaktionen mit Menschen in Selbstherrlichkeit. Es können erfahrungsgemäß bei einzelnen, unumgänglichen Berührungspunkten zwischen Weltmenschen und Gläubigen Ablehnung, Streit, Ausgren-

¹Offb.11,11-14.

zung usw. stattfinden. Doch auch solche Vorkommnisse werden nicht erwähnt.

Dieses weitgehend beziehungslose Nebeneinander der Vorgänge in diesen zutiefst unterschiedlichen Bereichen ist symptomatisch für die Art ihrer jeweiligen Bemühung um Dominanz. Sie ereignet sich nicht als offener Schlagabtausch. Vielmehr geht die eigentliche Auseinandersetzung eher wie ein Wettkampf der Systeme vonstatten: Welcher Bereich in seinem Wesen das Wachstum, die innere wie äußere Aktionsfähigkeit seines Bestandes bewahren kann, trägt den Sieg davon. Wenn Kämpfe stattfinden, dann geschehen sie innerhalb der Bereiche: In der Welt führt das bis zu militärischen Aktivitäten, bei den Gotteskindern finden sie auf dem 'Kriegsschauplatz der Herzen' statt. Dort stehen 'Geist' und 'Fleisch' gegeneinander.² Dabei bietet der Geist Gottes sowohl die Weisheit wie die Kraft, denen der Mensch mit seiner Hingabe willentlich die Möglichkeit bietet, zur Aktion zu kommen. Das anschließende Kapitel legt die daraus folgenden Ereignisse und Zusammenhänge dar, an deren Ende schließlich das zweiten 'Wehe' ausgerufen wird.

Im Reich Gottes kommt es während dieser Zeit zu einer restlosen Überwindung des 'Fleisches', die eine umwälzende Wirkung zur Folge hat. Aus ihr geht ein Umbruch sowohl im Geistigen wie im Physischen hervor. Er wird aber erst beim siebten Posaunenstoß in einem eigenen Kapitel vorgestellt und führt zu wesentlichen Umgestaltungen in beiden Bereichen. Die dadurch bedingten Änderungen bestimmen die Verhältnisse bis zum Ende.

Beachtenswert ist die Freiheit, in welche die Texte der Apokalypse den Leser im Hinblick auf seine Entscheidungen stellen. Denn es gibt keine mahnenden Einschübe. So ist beispielsweise der Satz "und sie taten nicht Buße von ihren Mordtaten, noch von ihren Zaubereien, noch von ihrer Hurerei, noch von ihren Diebstählen"³ eine Schilderung und keine Aufforderung, sich unter Umkehr dem Reich Gottes anzuschließen. Die Texte, die das Voranschreiten der Gläubigen in der Heiligung zum Inhalt haben, wollen ebenfalls die Gläubigen nicht drängen. Lediglich die 'Wehe'-Rufe können als Empfehlung verstanden werden, den Weg der Welt um Christi willen und zu Gunsten der Allgemeinheit zu verlassen. Insgesamt ist dieser Sachverhalt eine Auswirkung der Gottesliebe und hebt die Eigenverantwortung jedes Menschen hervor.

²Gal.5,17; vergl. Röm.8,12-14. ³Offb.9,21.

10. Gottes Reich während der Entscheidungszeit

Erläuterungen

Wenn eine größere Zahl von Gotteskinder in der *Heiligung* im Endzustand der hier möglichen Entwicklung betend nach einer Vertiefung der Gemeinschaft mit Gott sucht, erkennt Gott, daß er den Sprung in die *Erlösung* ermöglichen kann. Er läßt dazu von einem Engel Glut vom goldenen Räucheraltar auf die Erde werfen. Ich hatte das Ereignis bereits als Gottes Geschenk des wahren Lobpreises ausgelegt, um ins 'Allerheiligstes' eintreten zu können. Für Zeitgenossen des Neuen Testaments gilt die alttestamentliche Beschränkungen für den Aufenthalt im Allerheiligsten - eine Person für kurze Zeit einmal pro Jahr¹ - für völlig Erlöste nicht mehr. Mit Blick auf die *Spiegelstrukturen* heißt das: Viele Gläubige in der *Heiligung* ergreifen am Ende ihrer Entwicklung die von Gott geschenkte Gelegenheit, ihre Gemeinschaft mit Gott im Geist zu vertiefen, indem sie den Sprung in die *Erlösung* vollziehen.

Diese Ereignisse sind der Beginn der Entscheidungszeit. Zu Anfang dieser Gerichtszeit haben betreffende Gläubige Gelegenheit, die auf ihren 'Sprung' folgende neue Situation in Christus zu festigen. Dabei wird die Vollendung in der *Erlösung* zunächst noch nicht erreicht und geschieht erst im Rahmen des siebten Posaunengerichtes. Aber das gesamte, im Folgenden geschilderte Geschehen auf seiten Gottes muß unter der Voraussetzung verfolgt werden, daß der Fokus allgemein auf den Gläubigen in der *Erlösung* liegt. Daraus folgt eine große Bandbreite im Austausch mit Gott im Geist und dem Nächsten in der Gottesliebe.

Nach einer kurzen Einführung in den Beginn der Entscheidungszeit unter den Gläubigen lösen sich folgende Geschehen nacheinander ab: Die Reifung der Gläubigen in der *Erlösung* bis zur Versiegelung der 144.000 und dazu parallel die laufende Strafaktion von Tieffliegerangriffen in einem lokalen Konflikt über ca. ein halbes Jahr. Anschließend folgt die Entwicklung des Gottesreiches in den erweiterten Möglichkeiten der gereiften Gläubigen in einen Endzustand und dem parallel das Kriegsgeschehen "**am großen Strome Euphrat**". Das ist eine Intensivierung der gesamten Vorgänge: Aus dem lokalen Konflikt unter Einsatz von Tieffliegern entsteht der verheerende Krieg "**am großen Strome Euphrat**" mit internationalen Verflechtungen, und aus der Reifung einer größeren Schar von Gläubigen entwickelt sich die Klärung und Ausreifung der Gesamtheit der Gläubigen mit Auswirkungen im weltlichen Bereich, was allerdings erst nachfolgend vorgestellt wird.

¹3.Mo.16.

Der starke Engel

^{10,1}Und ich sah einen anderen starken Engel aus dem Himmel herniederkommen, bekleidet mit einer Wolke, und der Regenbogen war auf seinem Haupte, und sein Angesicht war wie die Sonne, und seine Füße wie Feuersäulen; ²und er hatte in seiner Hand ein geöffnetes Büchlein. Und er stellte seinen rechten Fuß auf das Meer, den linken aber auf die Erde; ³und er rief mit lauter Stimme, wie ein Löwe brüllt. Und als er rief, redeten die sieben Donner ihre Stimmen. ⁴Und als die sieben Donner redeten, wollte ich schreiben; und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel sagen: Versiegle, was die sieben Donner geredet haben, und schreibe dieses nicht. ⁵Und der Engel, den ich auf dem Meere und auf der Erde stehen sah, erhob seine rechte Hand zum Himmel und schwur bei dem, ⁶der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, welcher den Himmel erschuf und was in ihm ist, und die Erde und was auf ihr ist, und das Meer und was in ihm ist, daß keine Frist mehr sein wird, ⁷sondern in den Tagen der Stimme des siebten Engels, wenn er posaunen wird, wird auch das Geheimnis Gottes vollendet sein, wie er seinen eigenen Knechten, den Propheten, die frohe Botschaft verkündigt hat.

Hier ist manches verborgen: Der "starke Engel", der seinen Anspruch über Land und Meer erstreckt, wird weitgehend von einer Wolke verdeckt; der Inhalt seiner sehr lauten Rede kommt nicht zum Ausdruck; die Worte im daraufhin erschallenden Echo in den sieben Donnern darf Johannes nicht inhaltlich wiedergeben.

Einen Zugang bietet die Ähnlichkeit des "starken Engels" mit Christus, wie er sich am Anfang der Apokalypse vorgestellt hat.¹ Diese Ansicht wird durch den Regenbogen auf seinem Kopf bestärkt, der ihn von Engeln unterscheidet und als Gott unmittelbar zugehörig ausweist.² Wenn ich diesen Einstieg weiterverfolge, kann ich das Büchlein in seiner Hand nur als jenes ansehen, das er selbst diktiert hat, nicht aber als jenes mit den sieben Siegeln. Es enthält die *Struktur*, deren irdische Ausgestaltung das geistige Wachstum der Gotteskinder mit dem Ziel der umfassenden liebevollen Gemeinschaft mit Gott im Geist und unter einander formt. Wenn auf die sehr lautstarke Verkündigung der *Struktur des Christus*, der Ausgangsstruktur, sieben Donner erschallen, dann sind diese die irdische Antwort auf die *Struktur des Christus* in den *Spiegelstrukturen*.

Mit der Anzahl von sieben Donnern wird die vollständige Ausprägung der *Spiegelstrukturen* zur Zeit dieses Auftretens von Christus be-

¹vergl. Offb. 1,13-15. ²vergl. Offb. 4,3.

zeugt: sowohl die *Erlösung*, wie die *apostolisch/ prophetische Bewegung* als auch die *Bischöfe* sind Realität geworden. Somit liegt der Auftritt von Christus als starker Engel hinter dem Beginn der Entscheidungszeit und hinter dem Zeitbereich, in welchem sich die neu erstandenen *Erlösungsgemeinden* nach der 'halbständigen Pause im Himmel' während eines halben Jahres bis zum Einsetzen des sechsten Posaunengerichts konsolidiert haben. Die in diesem Kapitel erfolgende Darlegung stellt dem entsprechend die Fortsetzung der Reifung der Gläubigen dar, die im vorherigen Kapitel bis zur Versiegelung der 144.000 vorangekommen war.

Mit der 'sieben' wird zudem ausgesagt: Das Ausgestalten der Spiegelungen der *dritten Intensität* und der zugehörigen *Affinität* bringt eine Betonung der Hingabe mit sich. Daraufhin werden die beiden anderen *Intensitäten* und ihre *Affinitäten* mit deren Einflüssen auf die *Fähigkeiten* nicht gemindert. D.h. die gesamte Bandbreite der oben angesprochenen *Spiegelstrukturen* kommt auf der Erde zur vollständigen Ausgestaltung.

Die Versiegelung der 144.000 vor Beginn des sechsten Posaunengerichts wies bereits auf den hohen Grad dieser Vervollkommnung. Dieses Bild von Christus und dem Ausrufen seiner *Struktur* über die gesamte Erde und dem vollständig zurückgesandten Echo bietet ein zweites, gewichtigeres Zeugnis, daß "jetzt keine Frist mehr sein wird",³ bis das den Propheten bereits verkündigte Heil⁴ restlos offenbar wird, und zwar mit dem Schall der siebenten Posaune. Der größte Teil des Heilsweges ist zurückgelegt, der noch verbliebene klar gezeichnet. Es bestehen kaum noch Zweifel über eine sichere Beendigung dieses Weges. Satans Störmanöver, die vormals das Wachsen von Gottes Reich häufig behinderten, haben jetzt wohl keine Chance mehr.

Die Verhehlungen in diesem Bild können mit der Absicht Gottes zusammenhängen, eine vorzeitige Einsicht in den Bauplan seines Reiches zu vermeiden. Damit wird der Versuch unterbunden, von Menschengestalt und -hand erstellen zu wollen, was Gott durch seinen Geist schaffen will. Denn er und nur er ist der Schöpfer von allem, wie Christus zugleich mit dieser Darlegung geheim gehaltener Dinge nachdrücklich betont. Menschen verfügen nicht über ihre 'göttliche Zukunft', wie das Verebben des Charismatischen Aufbruchs bzw. der Charismatischen Bewegung in jüngster Vergangenheit gezeigt hat. Es ist nicht möglich, göttliches Wesen und Kraft in menschliche, von Herrschaft bestimmte Systeme einzufügen. Sie haben nichts gemeinsam.⁵ Nur in der Hingabe der Gläubigen gestaltet Gott sein Wesen und seine

³Hebr.6,13+14. ⁴z.B. Jes.53; Dan.7,13+14.27. ⁵Joh.14,17.30.

Vorstellungen in und unter ihnen aus, wobei er u.a. seine von der Gottesliebe durchzogenen *Strukturen* unter den Gläubigen aufbaut.

Mit allen obigen Ausarbeitungen der *Strukturen* im Reiche Gottes, wie der *Struktur des Christus* und deren Ableitungen in den *Spiegelstrukturen*, wird dem Bemühen Gottes um Geheimhaltung seiner Vorhaben heute nicht mehr entgegengewirkt. Denn im geistigen Wachstum der Christen ist bereits soweit ein Fortschritt zu verzeichnen, als allmählich eine Abkehr von der Eigenmächtigkeit beginnt. Damit verbindet sich auch die Zunahme der Einsicht, völlig von der Weisheit und Kraft Gottes in seiner Leitung abhängig zu sein, wenn es darum geht, zukunftsfähig in von Gott gewollten Verhältnissen zu leben.

Das Büchlein

^{10,8}Und die Stimme, die ich aus dem Himmel hörte, redete wiederum mit mir und sprach: Gehe hin, nimm das geöffnete Büchlein in der Hand des Engels, der auf dem Meere und auf der Erde steht. ⁹Und ich ging zu dem Engel und sagte ihm, er möge mir das Büchlein geben. Und er spricht zu mir: Nimm es und iß es auf; und es wird deinen Bauch bitter machen, aber in deinem Munde wird es süß sein wie Honig. ¹⁰Und ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels und aß es auf; und es war in meinem Munde süß, wie Honig, und als ich es gegessen hatte, wurde mein Bauch bitter gemacht. ¹¹Und es wurde mir gesagt: Du mußt wiederum weissagen über Völker und Nationen und Sprachen und viele Könige.

Das offene Buch, das der "starke Engel" des vorherigen Abschnittes, der letztlich als Christus erkannt werden konnte, in der Hand trägt, enthält die von ihm diktierten Sieben Sendschreiben und damit die *Struktur des Christus*. Als Christus aus diesem Buch verkündet, antworten die sieben Donner, womit die *Spiegelstrukturen* als irdische Antworten auf die *Christus-Struktur* umschrieben sind. Diese *Spiegelstrukturen* sind der irdische Rahmen, in welchem das Heil Gottes zur Ausgestaltung kommt. Mit der genannten Zahl 'sieben' wird gesagt, daß dieses Heil jetzt vollständig durchgedrungen und offenbar ist.

Es darf jedoch nicht die Meinung aufkommen, damit wären 'rosige Zeiten' verbunden. "es war in meinem Munde süß, wie Honig": Es ist zwar erfreulich, erbaulich und auch erhebend, vom vollständigen Heil zu sprechen und es zu verkünden. "als ich es gegessen hatte, wurde mein Bauch bitter gemacht.": Doch wenn es sich mit dem Menschen real verbindet, äußert es sich als Mühsal und Pein: Zum einen empfindet eine unheile Welt das Heilige, je herrlicher es sich offenbart, als

Störung - wenn nicht gar als Provokation - und reagiert entsprechend negativ. Zum anderen wachsen Argwohn und Mißtrauen, vielleicht auch uneingestanden Neid und Eifersucht unter den 'geistlich Zurückbleibenden', wenn ein Glaubender auf dem Heilsweg voranschreitet. Hinzu kommen die Ansprüche der eigenen Seele und ihr Bedürfnis nach Sicherheit, was in ihrem Sinne nicht mehr befriedigend erfüllt wird.¹ Deshalb beginnt sie, Hürden aufzubauen, mit denen sich der geistig Voranschreitende auseinandersetzen muß.

Alle diese Belastungen zu tragen ist letztlich nur möglich, weil mit geistigem Wachsen die Gottesliebe stärker wird, und zugleich die Sicherheit in Gott und die Freude im Geist zunehmen.² Daraus resultiert eine größer werdende Freiheit von Bindungen an Traditionen und natürlichen Freuden und Stützungen - damit wachsen allerdings auch wieder die oben genannten negativen Reaktionen.

Mit der vollständigen Darstellung des Heils auf der Erde und auch mit dessen restloser Ausgestaltung zur Zeit des siebten Posaunenstoßes wird Gottes Wunsch, mit den Menschen eine umfassende Lebens- und Liebesgemeinschaft eingehen zu können, qualitativ im höchstmöglichen Umfang erfüllt - nicht jedoch quantitativ gefüllt. Zudem endet die Auseinandersetzung zwischen Gott und Satan damit nicht. Der im betrachteten Text enthaltene Auftrag, Johannes müsse weiterhin über Völker und Könige weissagen, wird sich über deren zukünftiges Schicksal erstrecken und setzt sich als vierter Schreibauftrag um.

Zum ersten Mal erhielt er von Christus einen pauschalen Auftrag, als jener sich vorstellte: Johannes solle alles was er sieht und noch zu sehen bekommt, in einem Buch zusammenzustellen. Der zweite ist die Aufzeichnung des Diktats der Sieben Sendschreiben. Nach Abschluß dieses Diktats erhält Johannes einen weiteren Auftrag von Christus, als dieser ihn in den Himmel ruft. Dieser dritte umfaßt einen Zeitraum, der mit der Erlösung durch Jesus und der Ausgießung des Heiligen Geistes beginnt. Laut des hier verzeichneten Schwurs von Christus wird er mit den dabei verkündeten Ereignissen zum Abschluß kommen.³ Es ist der Zeitraum, in welchem die *Spiegelstrukturen* bzw. die Gläubigen wirksam mitten hinein in das Geschehen eingebunden sind.⁴ Das geschieht in der Vorbereitungszeit und im ersten Teil der Entscheidungszeit, mit deren Ende dieser Zeitabschnitt des dritten Schreibauftrags schließt.

Bei Beginn der anschließenden Zorngerichtszeit endet das Mandat Gottes für die *Spiegelstrukturen*, weil Gott die mit ihnen verbundenen Ziele erreicht hat. Mit seinem Auslaufen beginnt für Johannes ein weiterer Schreibauftrag. Es ist der besagte vierte, der ihm hier aufgetra-

¹Ps.42; 43,5. ²Röm.8,18; 1.Petr.1,8; 2.Kor.3,10. ³Offb.1,11.19; 4,1; 10,5-7.

⁴vergl. Unterkap. "Vor der Erlösung" in Kap.7 "Im Thronraum"

gen wird: Im zweiten Teil der Entscheidungszeit ändert sich der Zeitcharakter. Das Wesen der Welt mit seiner Lieblosigkeit und deren unangenehmen Begleitumständen übernimmt die Vorherrschaft. Dabei wird Gottes Einfluß in seiner Liebe mit seinen korrigierenden und mildernden Auswirkungen völlig abgeblockt, was letztlich in eine erdumspannende Katastrophe führt.

Mit der Überwindung diese Desasters öffnet sich eine Zeit der freundlichen Gegenwart Gottes, in welcher jedoch der Gegensatz jener Haltungen fortbesteht, die aus Gottes Wesen und weltlichem Wesen hervorgehen - aufgrund von Gottes stärkerer Gegenwart aber in milder Form. Diese Nachbereitungszeit endet, wenn der Gegensatz wieder in aller Schärfe hervortritt. Das jedoch ermöglicht Gott eine endgültige Scheidung: Er schließt das Wesen der Welt und dessen Träger in einer Isolation ein und schafft einen Neuen Himmel und eine Neue Erde geistiger Art. Damit endet der vierte der Schreibaufträge des Johannes, welche Gottes Darstellung der Entwicklung in seiner Auseinandersetzung mit seinem Widersacher Satan enthalten: die Apokalypse.

Das Ausmessen des Tempels

^{11,1}Und es wurde mir ein Rohr, gleich einem Stabe, gegeben und gesagt: Stehe auf und miß den Tempel Gottes und den Altar und die darin anbeten. ²Und den Hof, der außerhalb des Tempels ist, wirf hinaus und miß ihn nicht; denn er ist den Nationen gegeben worden, und sie werden die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate. *)

Hier ist von einem Rohr - genauer gesagt: Schilfrohr - die Rede; es könnte sich jedoch bei gleichfalls korrekter Übersetzung aus dem Griechischen auch um eine Meßrute oder einen Meßstab handeln. Dieser Gegenstand gleicht einem Stab, wie der Text lautet, aber ebenso gut einem Richterstab oder einem Zepter - bei ebenfalls korrekter Übertragung aus dem Urtext. Die Menge der möglichen Auslegungen ist nach Aufzeigen dieser Bedeutungsvielfalt sehr groß. Sie wird jedoch beim Blick auf das 'Spottzepter' auf eine klare Deutung reduziert, auf jenes Schilfrohr, das höhnende Soldaten anstatt eines Zepters in die Hand Jesu stecken, um ihn vor seiner Kreuzigung als König zu verspotten.¹ Es hat im Urtext zugleich die Bedeutung eines Meßstabes.

Das hier von Gott eingesetzte 'Meßinstrument' fragt nach der Vollkommenheit der Demut, der Wahrhaftigkeit des Glaubens, der Unerlöschlichkeit der Liebe zum Vater im Himmel. Und die Frage erweitert sich dahin, ob diese Grundhaltungen auch bei ärgster Ablehnung,

¹Mat.27,29. *)ebenfalls als Übersetzung möglich: ^{11,2}Und den äußeren Hof des Tempels verwirf ausdrücklich und miß ihn nicht, weil er den Heiden gegeben ist, und auch die heilige Stadt. Sie werden zweiundvierzig Monate [darin] wandeln.

schlimmster Verspottung und großer Peinigung bestehen bleiben. Natürlicherweise kann ein Mensch solchen Anforderungen nicht nachkommen. Nur wer wie Jesus seine eigene Stärke völlig abgelegt hat und auch nachfolgend ständig darauf verzichtet, statt dessen in Gottes Gegenwart, d.h. seiner Beständigkeit, Weisheit, Liebe ... ruht, indem er unbeirrt an der Gemeinschaft mit Gott festhält - im Tempel bzw. am goldenen Altar anbetet -, trägt die Qualitäten, die für dieses Instrument 'meßbar' sind. Der hat eine sichere Position in Christus und braucht einen Übergriff des Feindes Gottes und seiner Helfer nicht zu fürchten. Alle übrigen, auch wenn sie das 'Zeugnis Jesu' haben und sich zu Recht Christen nennen, die dem Vorhof angehören, können dieser 'Meßlatte' nicht genügen. Deshalb würden sie keinesfalls von Gott verworfen werden. Ihnen fehlt aber jene Tiefe der Gemeinschaft mit Gott, durch die sie soweit an seiner Weisheit und Kraft teilhaben, um mit deren Hilfe der Raffinesse und dem Ansturm der Verführung des Feindes Gottes entgegen zu können. Ihre Gotteskindschaft wird "zertreten".

Was mit dem "Zertreten" gemeint ist, läßt sich anhand der gewohnten Diktion erkennen: Ein Mitglied des Vorhofs ist ein Christ in der *Rechtfertigung*. Infolge der hier herrschenden *Affinität* steht der *Verstand* im Vordergrund. Und der ist durch geschickte Propaganda, gut vertuschte Halbwahrheiten und Lügen bei intensiver Darbietung zu täuschen und zu manipulieren - insbesondere bei Menschen, die in der intellektuellen Verarbeitung nicht so gut geübt sind. Die zweite Klippe für den Verstandesmenschen ist die Orientierung an der Nützlichkeit bzw. Sinnfälligkeit. Werden sie als solche vorgegaukelt, wird manches akzeptiert, selbst wenn es die Gebote Gottes übergeht. Drittens führt das von korrekter Erfüllung der Gebote Gottes und vom Willen bestimmte Verhalten in die Gesetzlichkeit und damit in eine Selbsterlösung.² Wie auch immer werden diese Christen in 'gutem Glauben' vom wahren Glauben abgezogen, verlieren jegliche offenbarende und bewahrende Gemeinschaft Gottes³ und in einer noch zu erläuternden Verführung auch ihre Errettung. Es gibt einen Ausweg für jene, die sich ihres geistgewirkten Glaubens bewußt sind und ihn von einem durch Intellekt und Logik aufgebauten zu unterscheiden wissen. Sie können sich ihn und damit ihre Errettung bewahren, indem sie ihn mit Willensstärke und göttlichem Beistand, der später im Text dargestellt wird, verteidigen. Sie erleiden dabei jedoch in dieser Umgebung normalerweise ein Martyrium.

Diese Bedrängung soll "zweiundvierzig Monate" dauern, was umgerechnet dreieinhalb Jahre sind. Diese Zeitspanne ist als Dauer von Zeiten der Prüfungen, Heimsuchungen, Klärungen von dem Propheten

²Röm.7,11-13.21-23; Gal.3,1-5. ³Joh.15,5.

Daniel bekannt.⁴ Man könnte somit auf eine symbolische Bedeutung dieser Zeitangabe schließen. Aber die Strafe der Trockenheit unter Elias Prophetenschaft dauerte ebenfalls um drei Jahre,⁵ auch die Zeit des Wirkens Jesu auf der Erde hat etwa drei Jahre betragen, womit es nicht unberechtigt ist, dieser Zeitangabe ebenfalls Realitätswert beizumessen. Selbst wenn sie nur als Anhaltswert angesehen wird, bietet sie Trost und Schrecken zugleich: Die schwere Zeit wird kein Jahrzehnt in Anspruch nehmen, doch ist sie mit etwa drei Jahren lebensbedrohender Verfolgung für entschiedene Christen qualvoll und zermürbend lang - wenn sie diese bis zum Ende durchstehen können.

Diese Schreckenszeit fällt aber nicht mit dem hier besprochenen Zeitabschnitt zusammen, wie bei einem flüchtigen Lesen des zugehörigen Verses angenommen werden könnte. Denn im Text heißt es: "sie werden ... zertreten", womit sich eine rücksichtslose Rigorosität verbindet. Die hier besprochene Zeit wird aber als die Zeit des Gnadengerichtes bezeichnet und ist eine Periode, in der sich die Positionen klären. Während dieser Frist kann der Gläubige sowohl in Entschiedenheit als auch noch in Kompromissen vor Gott leben.⁶ Wäre schon alles entschieden und abgeschlossen, würde das oben erwähnte 'Messen' in der Christenheit keinerlei Sinn haben. Denn das 'Messen' ist ein Vorgang, der die bestehenden Positionen bewußt macht, und ggf. zu Änderungen führt. Der Klärungsprozeß schreitet während des Gnadengerichtes nachdrücklich voran, weil Gottes aufbauendes Wirken innerhalb von vielen Gemeinschaften sehr intensiv ist, in denen eine tiefe Verbundenheit mit Gott und untereinander in seiner Liebe herrscht. Viele Menschen gelangen durch immer erneute Entscheidungen für eine tiefere Gemeinschaft mit Gott im Geist zur Überwindung ihrer Selbstherrlichkeit und in das Endstadium der *Erlösung*, wo sie in inniger Liebesgemeinschaft untereinander und mit Gott im Geist leben.

Dieser Prozeß der Heiligung führt auf eine Grenzlinie zu, ab der die Vollendung in der generellen Erlösung erreicht ist, und eine neue Situation eintritt. Gott hat wieder eine Etappe auf seinem Heilsweg mit der Menschheit wie auch in der Auseinandersetzung mit dem Widersacher erreicht. In diesem Moment endet die Zeit des Entscheidens und Wachsens in Christus, und es herrscht nur noch ein 'Entweder-Oder'.⁷ Eine Schreckenszeit beginnt, die allgemein als Zorngericht bekannt ist. Das ist dann jener zukünftige Zeitabschnitt, welcher die angegebenen "zweiundvierzig Monate" dauern soll.

Doch auch die Gnadengerichtszeit enthält einen bedrückenden Aspekt für jene, die sich nicht aus ihren natürlichen Lebensumständen

⁴Dan.7,25; 12,7. ⁵1.Kön.17,1; 18,1-3. ⁶1.Kön.18,21. ⁷Luk.17,33.

befreien mögen, wenn es um die tiefere Gottesgemeinschaft geht, um gegebenenfalls unbeschwerten Herzens 'fahre dahin' zu sagen.⁸ Diese Zeit ist jedoch grundsätzlich positiv für das Gottesreich auf der Erde zu sehen, denn da sind Anbeter im Tempel. Christus steht in einem der vorherigen Bilder auf dem Boden dieser Tatsache, wenn er in Gott die baldige Vollendung des Heils schwört.⁹

Während der Gnadengerichtszeit nimmt die geistige Gewichtigkeit vieler Glaubender in hohem Maße zu, weil sie die umfangreiche Möglichkeit, geistig in Christus zu wachsen, im weitem Umfang annehmen. Die Gläubigen in 'Vorhof und heiliger Stadt' fallen dagegen in ihrer geistigen Bedeutung immer weiter zurück. Sie leben weitgehend oder vollständig in eigener Führung und sind einer Leitung oder gar Wandlung durch den Heiligen Geist gering oder überhaupt nicht zugänglich. Das könnte verglichen mit der Glaubensvollendung mancher Christen quasi wie eine Preisgabe Gottes gesehen werden, was aber wegen der Liebe Gottes nicht zutrifft. Es hat auch nichts mit dem "Zertreten" ihrer Gotteskindschaft gemein. Dieser Vorgang erfolgt keinesfalls durch Gottes Wirken. Es sind vielmehr die irdischen Vertreter Satans, die das im kommenden Zeitabschnitt betreiben. Und diese haben mit jenen Gläubigen im 'Vorhof und in der heiligen Stadt' leichtes Spiel in deren Blindheit wegen ihrer selbst bewirkten, relativ größeren Gottesferne.

Die zwei Zeugen Jesu

^{11,3}Und ich will meinen zwei Zeugen verleihen, daß sie weissagen sollen tausendzweihundertsechzig Tage lang, angetan mit Säcken. ⁴Das sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen. ⁵Und wenn jemand sie schädigen will, geht Feuer aus ihrem Munde und verzehrt ihre Feinde; und wenn jemand sie schädigen will, muß er so getötet werden. ⁶Diese haben Macht, den Himmel zu verschließen, damit kein Regen falle in den Tagen ihrer Weissagung; und sie haben Macht über die Gewässer, sie in Blut zu verwandeln und die Erde mit allerlei Plagen zu schlagen, so oft sie wollen. ⁷Und wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben, wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, mit ihnen Krieg führen und sie überwinden und sie töten. ⁸Und ihre Leichname werden auf der Gasse der großen Stadt liegen, welche im geistlichen Sinne Sodom und Ägypten heißt, wo auch ihr Herr gekreuzigt worden ist. ⁹Und [viele] von den Völkern und Stämmen und Zungen werden ihre Leichname sehen, drei Tage lang und einen halben, und werden ihre Leichname nicht in ein Grab legen lassen. ¹⁰Und die auf Er-

⁸1. Kor. 7,29-31; Mat. 10,34-39. ⁹Offb. 10,7-9.

den wohnen, werden sich über sie freuen und frohlocken und werden einander Geschenke schicken, weil diese zwei Propheten die Bewohner der Erde gepeinigt hatten. ¹¹Und nach den drei Tagen und einem halben kam der Geist des Lebens aus Gott in sie, und sie traten auf ihre Füße, und eine große Furcht überfiel die, welche sie sahen. ¹²Und sie hörten eine laute Stimme vom Himmel her, die zu ihnen sprach: Steiget hier herauf! Da stiegen sie in den Himmel hinauf in der Wolke, und ihre Feinde sahen sie. ¹³Und zur selben Stunde entstand ein großes Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt fiel; und es wurden in dem Erdbeben siebentausend Menschen getötet, und die übrigen wurden voll Furcht und gaben dem Gott des Himmels die Ehre. ¹⁴Das zweite Wehe ist vorüber; siehe, das dritte Wehe kommt schnell.

Diese zwei Gotteskinder sind vollständig in die Gleichgestalt mit Jesus eingegangen, wie es das Attribut, Zeugen Jesu zu sein, aussagt. Sie sind unter diesem Gesichtspunkt unter die 144.000 zu rechnen. Ob sie wie alle anderen unter den 144.000 vor Beginn des sechsten Posaengerichts eine Versiegelung erhalten, ist im Hinblick auf ihre Verfassung zwar angemessen aber aufgrund der Erwartungen, die mit ihnen verbunden sind, und des daraus folgenden Lebensweges fraglich (s.u.). Jesus wird die Beiden mit ihrem Eintritt in die *Erlösung* zu Beginn der Entscheidungszeit in ihren Dienst gerufen haben. Ihr Wirken endet mit ihrem erzwungenen Tod, worauf das zweite 'Wehe' ausgerufen wird, und das dritte 'Wehe' nach sehr kurzer Zeit folgt. Mit dem dritten 'Wehe' endet auch die Periode des Gnadengerichtes. Somit wird mit der Nennung der Dauer vom Wirken der zwei Zeugen zugleich eine Aussage über die Länge der Gnadengerichtszeit gemacht: tausendzweihundertsechzig Tage, was umgerechnet ebenfalls dreieinhalb Jahre sind. Die Entscheidungszeit dauert folglich sieben Jahre, aufgeteilt in zunächst dreieinhalb Jahre Gnadengericht und gefolgt von dreieinhalb Jahren Zorngericht.¹

Das Zeugnis von Jesus tragen diese zwei Gläubige zum einen ihren Mitmenschen vor und zum anderen Satan. In ihrem Zeugnis von Jesus vor Satan geht es um seine Stellung, was ich weiter unten näher erläutern werde. Bei ihrem Wirken vor ihren Mitmenschen geht es um das Werben, in die Gleichgestalt mit Jesus einzugehen, was sich in Evangelisation und Förderung im geistigen Wachstum äußert. Allerdings finden sie unter ihren Geschwistern in Christo zum Teil bereits einen hohen Glaubensstand vor, was für ihre Arbeit auch erforderlich ist, weil sonst die Fülle, die in ihrem Wirken und in ihrer Verkündigung liegt, keine verständnisvolle Aufnahme finden würde. Die zwei Zeugen sind

¹vergl. Offb. 11,2.

eingebettet in eine Christenheit mit hohem Glaubensniveau, deren Mitglieder sie in ihrer Arbeit mit Tat und Gebet unterstützen.

In ihrer Verkündigung weissagen die zwei Zeugen, was aber nicht als ständiges Prophezeien mißverstanden werden darf. Vielmehr ist ihre Verkündigung nicht mehr auf dem eigenen Wissen aufgebaut sondern fließt ihnen aus der Offenbarung des Geistes Gottes in ihrer tiefen Verbundenheit mit ihm ständig zu. Ihre Bekleidung mit Sacktuch weist auf Buße. Aufgrund ihrer Gleichgestalt mit Jesus gehen sie jedoch über einen Aufruf zur anfänglichen Umkehr zu Gott weit hinaus. Ihre Verkündigung leitet vielmehr zu einer ständigen Buße, sprich: Umkehr, die bis zur restlosen Abkehr von der Selbstherrlichkeit und zur völligen Hingabe an den dreieinigen Gott der Liebe reicht.

Diese Auffassung wird auch mit ihrer Stellung "vor dem Herrn der Erde" bekräftigt, welcher keinesfalls Satan ist sondern Jesus, "**der ist vor Allem, und alles besteht in ihm.**"² Zudem sind sie beide sowohl durch das Symbol des Ölbaumes als auch durch das des Leuchters charakterisiert. Diese Zuordnung birgt mehrere Bedeutungen, von denen einiges bereits unter Berücksichtigung der Prophetie von Sacharja als Ursprung dieses Bildes³ geklärt werden kann: Ihre Ölbaum-Eigenschaft weist durch das damit verbundene Bild vom Röhrensystem, das ihr 'Öl' an den 'Leuchter' leitet, auf die Art ihrer Verkündigung: Gottes Geist schenkt ihnen die Fülle an Wahrheit und Kraft Gottes, die sie an die Christenheit weitergeben. Denn der Leuchter ist hier als Symbol für das Gottesvolk zu verstehen, das ihren Dienst empfängt. Das stark verzweigte Röhrensystem weist darauf, daß sie beim Dienen eine große Vielfalt in der Fülle des Geistes entwickeln. Sie vermögen alle Spiegelungen der *Christus-Struktur* auf die Christen sowohl in ihren vier *Fähigkeiten* als auch in ihren drei *Intensitäten* geistig füllend und belebend anzusprechen und so ihre Ausgestaltungen zu unterstützen. Sie verkörpern die Vorgabe Jesu in Vollkommenheit, der zufolge der Größte im Reich Gottes aller Diener sei.⁴

Sodann ist jeder der zwei Zeugen selbst symbolisch als Leuchter ausgewiesen. Das deutet zunächst darauf, daß sie sich mit ihren Glaubensgeschwistern identifizieren. Wie alle anderen Gläubigen auch, bekennen sie sich als Empfangende von Gott abhängig. Sie treten deshalb in Demut und Bescheidenheit auf, weshalb sie eine liebevolle, 'geschwisterliche' Verbundenheit mit allen Gliedern des Gottesvolkes leben, und ihre Außerordentlichkeit nicht störend durchschlägt.

Ihre symbolische Gleichsetzung mit dem Leuchter trägt noch eine zweite Bedeutung, die ebenfalls von ihrer Identifikation mit dem Got-

²Kol.1,17. ³Sach.4,1-14. ⁴Mar.10,43-45.

tesvolk ausgeht. D.h. sie verkörpern es insofern, als sie den geistigen Inhalt hinsichtlich der *Strukturen* des Gottesvolkes tragen. Ihr geistiges Bewußtsein hat die größtmögliche Tiefe erlangt. Der gesamte geistige Inhalt von Christus, soweit es die Erlösung des Menschen betrifft, ist ihnen geistiger Besitz geworden. Das befähigt sie, diesen vielfältigen Dienst an ihren Geschwistern auszuführen, gleich welcher *Intensität* sie angehören. - Im Anhang zeige ich auf,⁵ daß die *Christusstruktur* wie auch die gesamten *Spiegelstrukturen* vom Aufbau jenes Leuchters aufgenommen werden können, der im Heiligtum der Stiftshütte steht. Das kann parallel zu den obigen Gedanken verstanden werden und sie stützen. - Zugleich erläutert diese Einsicht auch, daß die zwei Zeugen aufgrund dieser Verfassung dem Geist Gottes Gelegenheit bieten, diese geistige Fülle durch sie offenbaren zu können.

Die zwei Zeugen sind unantastbar und tragen eine große Machtfülle. Werden sie dadurch korrumpiert oder halten sie ihre Dienststellung durch? Es darf nicht übersehen werden, daß sie einer natürlichen Geburt entstammen und alles menschliche Verlangen und alle natürlichen Wünsche - wenn auch überwunden - mit sich tragen. Am Ende ihres Wirkens wird Satan sie prüfen, ob sie ihre liebevolle Verbundenheit mit Gott erhalten wollen und dafür ihr natürliches Leben mit allen diesen wertvollen Bezügen hingeben. - Mit dieser Feststellung tritt jedoch zugleich die Frage auf, welche Spezialwaffe Satan besitzt, um diesen Unantastbaren doch das Leben nehmen zu können.

Zur Klärung dieser Frage ist die Beschäftigung mit der Übersetzung von Vers 7 hilfreich. Sie kann mit aller Berechtigung auch lauten: 'Und wenn sie ihr Zeugnis vollenden sollen, wird das Tier, das aus dem Abgrund aufsteigt, mit ihnen kämpfen, sie besiegen und töten.' Bei dieser Auffassung wird ihre Kontroverse mit dem Tier zu einem Teil ihres Zeugnisses. Je nach dem, wie sie sich verhalten, vollenden sie es - oder auch nicht. Es gibt keine Spezialwaffe Satans. Für die zwei Zeugen ist die Stunde gekommen, in eine Prüfsituation gestellt zu werden, in der sie angesichts eines Martyriums ihr Zeugnis von Jesus mit dem Erweis der Beständigkeit ihrer Liebe zum dreieinigen Gott vollenden könnten. Das ist Satans Gelegenheit.

Zudem stellt diese Textauffassung Gott als den Regisseur der Verhältnisse heraus, denn nur wenn er sich mit seiner schützenden Hand von den zwei Zeugen zurückzieht, kann Satan durch seine Helfer ungehindert agieren. Gott handelt in dieser Weise, weil für die zwei Zeugen Jesu 'die Stunde gekommen ist'. Der andere Beweggrund Gottes liegt darin, daß die zwei Zeugen in dieser Freisetzung ein in jeder Hinsicht

⁵siehe Anhang A

unbeeinflusstes und somit unanfechtbares Zeugnis als Ausdruck ihrer eigenen Entscheidung darlegen können. Außerdem kann Gott mit diesem Vorgehen der abwiegenden Bemerkung Satans entgegentreten, die zwei Zeugen suchten lediglich ihren Vorteil, wenn sie sich auf eine derart enge Verbindung mit Gott einließen und sie fortführen wollen.

Trotz des vollendeten geistigen Bewußtsein der zwei Zeugen Jesu sind sie prüfbar, weil ihr hohes geistiges Bewußtsein auf dem natürlichen aufsattelt. So könnte sich in ihnen die Frage regen, ob sie sich in ihrer Glanzlosigkeit aufgrund von Gottes Rückzug durch Rettung ihres natürlichen Lebens wenigstens den Abglanz bewahren sollten? Die Helfer Satans werden ihnen diese Frage als alternatives Angebot zum Tod verlockend nahelegen. Ihre Sehnsucht nach der Gemeinschaft mit Gott ist jedoch größer als jene nach dem eigenen Ruhm. Auch die Furcht ist bei ihnen kein Machtmittel in der Hand von Satans Schergen.⁶ Verachtung, Isolierung, Pein jeglicher Art, die Drohung, das Leben zu verlieren, können sie nicht beeindrucken. Ihre völlige Liebe treibt alle Furcht aus.⁷ Sie lieben ihr Leben nicht bis in den Tod und stellen wie Jesus das Leben in der liebevollen Gemeinschaft mit Gott über ihr natürliches Leben in Selbstherrlichkeit. Sie gehen den Weg des Lammes⁸ und vollenden damit ihr Zeugnis von Jesus.

Mit diesen Ausführungen läßt sich außerdem erkennen, daß die Zeugenschaft der zwei Zeugen Jesu auch an Satan gerichtet ist. Doch sind manche Fakten noch nicht genannt, die einzeln wie in ihrem Zusammenhang die Folgen ihres Martyriums verständlich machen. Ich will anschließend diese Fakten und Zusammenhängen aufzeigen, muß dazu allerdings etwas weiter ausholen: Jesus hat in der Trennung vom Vater als autonomer Mensch durch seine Annahme eines erzwungenen Todes jegliches Wesen Satans allgemeingültig von sich gewiesen und damit die Menschheit für die Alternative freigesetzt, sich für die Liebesgemeinschaft unter Gott oder für die natürliche Konkurrenzsituation unter Satan entscheiden zu können.

Jesus ist jedoch selbst als Mensch in seiner Person immer noch von göttlicher Eigenart geblieben.⁹ Wengleich Jesu menschliche Entscheidung für eine unverbrüchliche Gemeinschaft mit Gott von Satan nicht in Frage gestellt werden konnte, weil sich der Vater im entscheidenden Moment für kurze Zeit völlig von Jesus als Person zurückzog,¹⁰ besteht durch seine Zeugung durch den Heiligen Geist ein Unterschied zum natürlichen Menschen. Jesus ist als Sohn Gottes unter der Herrschaft der Sünde der Selbstherrlichkeit geboren.¹¹ Er wußte um die Sohnschaft bereits als 12jähriger, der sich im Tempel um die Dinge seines

⁶vergl. Hebr.2,14+15. ⁷1.Joh.4,18. ⁸Apg.8,32-35. ⁹Joh.14,9. ¹⁰Mat.27,46; Mar.15,34. ¹¹Gal.4,4.

Vaters bemühte. Während seines Dienstes sagte er: "Ich und der Vater sind eins."¹² In der Treue zu dieser Verbindung, in ihrer Weisheit und Kraft, hatte er die Fähigkeit, die Herrschaft der Sünde erfolgreich zu überwinden. Er erwarb dem natürlich geborenen Menschen die Alternative, unter der Herrschaft der Sünde zu bleiben oder sie unter völliger Hingabe an den dreieinigen Gott restlos außer Kraft zu setzen.¹³

Das ist eine Gnade, in deren Befähigung auch die zwei Zeugen eingetreten sind, und zwar als in jeder Hinsicht natürliche Menschen mit ihrer ausnahmslosen Verbindung zum Wesen der Welt und ohne göttlichen Hintergrund. Ihr Wesen aus Gott ist erst aufgrund der Befähigung, die diese Gnade schenkt, und ihrer persönlichen Entscheidung für das vollständige Ausgestalten dieser Gnade in ihnen herangewachsen. Das geschieht auf der Basis des natürlichen Menschen, dessen generelle Einbindung in den Herrschaftsbereich Satans sie immer noch an sich tragen. Damit sind sie aber in die Lage, tiefer in die Zusammenhänge der Welt hineinzuwirken, als es Jesus in seinem göttlichen Wesen möglich war.

Die zwei Zeugen Jesu sind mit ihrer Zuordnung zum Symbol des Leuchters als Träger der vollständigen *Christus-Struktur* ausgewiesen, und somit auch in der Vollständigkeit ihres Menschseins, weil nur darin der erforderliche Raum für die gesamte *Christus-Struktur* geboten wird. Als Wiedergeborene wohnt in ihnen auch die Überwindung der Sünde der Selbstherrlichkeit, die aufgrund der Vollständigkeit ihres Menschseins und ihrer restlosen Hingabe auch vollständig zur Ausgestaltung kommt. Mit ihrem Märtyrertod bezeugen sie ihren Willen und ihre Zustimmung zum vollständigen Außerkräftsetzen des Wesen der Welt, der Selbstherrlichkeit.

Als natürlich Geborene sind sie aber auch Teil der Welt, des Herrschaftsbereiches Satans. Wenn sie jetzt in diesen Gegebenheiten einer Ablehnung der Herrschaft der Selbstherrlichkeit zustimmen, bekunden sie zugleich die Ablehnung der Herrschaft Satans, was aufgrund ihres vollendeten Menschseins zugleich eine vollständige Abweisung dieser Herrschaft ist. Weil ihr Christsein bis zu ihrem Tod auf der Basis des natürlichen Menschen aufsattelt, entscheiden sie sich auch als Souveräne gegen die Herrschaft Satans über den Menschen. Aufgrund ihrer hohen Bedeutung bzw. ihrer Gewichtigkeit gewinnt ihre Entscheidung Allgemeingültigkeit in der Welt vor Satan und vor Gott.

Diese Ablehnung ist unabweisbar, weil sie erstens entsprechend der Forderung des Gesetzes durch zwei Personen vertreten wird.¹⁴ Zweitens schlägt diese Ablehnung unabweisbar durch, weil jeder Mensch

¹²Luk.2,49; Joh.10,30. ¹³Röm.6,6. ¹⁴5.Mo.19,15.

quasi stellvertretend für die gesamte Menschheit entscheiden kann. Das folgt sowohl aus Gottes Berücksichtigung jedes einzelnen Willens als auch aus der Souveränität jedes Menschen, hier sogar auf dem Boden der unbezweifelbaren Bedeutsamkeit der zwei Zeugen, wie es bereits vorgestellt wurde.

Insofern setzen die beiden Zeugen die Freisetzung des Menschen durch Jesus fort, indem sie sich rückhaltlos für die Liebesgemeinschaft mit Gott und dem Nächsten entscheiden, was sie mit ihrem ebenfalls gewaltsamen Tod, ihrem Märtyrertod, besiegeln. Sie weisen damit jegliche Herrschaft Satans über die Menschheit ab. Jesus hatte das vorausgesehen, und sagt in der wahrhaftigen Einschätzung seines Sieges über Satan, daß Menschen Größeres vollbringen werden.¹⁵ Das darf aber nicht mißverstanden werden: Dieses 'Größere' hat in jeder Hinsicht nur eine quantitativ Qualität. Die zwei Zeugen Jesu vermögen lediglich, eine Erweiterung des Werkes Jesu zu vollbringen, weil Jesus die Überwindung des Wesens der Welt bereits grundsätzlich und damit qualitativ erworben hat. Zusammen mit ihren Geschwistern in Christo werden sie Jesus in Demut zutiefst dankbar lieben, ihn verherrlichen und anbeten.

Mit dieser Erläuterung von Wesen und Aktivität der zwei Zeugen wird auch meine obige Bemerkung verständlich, daß sie wohl keine Versiegelung erfahren wie alle weiteren Gläubigen, die den 144.000 zugerechnet werden. Sie wären als Versiegelte nicht mehr solche Menschen, welche die Freiheit haben, einen anderen Lebensweg einschlagen zu können. Denn die Versiegelung hat neben anderem eine Immunisierung gegen äußere Einflüsse und den Abschluß einer Entwicklung zum Inhalt. Für die zwei Zeugen wäre das eine Begrenzung: Zum einen hätte die Immunisierung ihre Natürlichkeit aufgehoben, und jede Beeinflußbarkeit ausgeschlossen. Zum anderen wären sie durch die Versiegelung zum Abschluß ihrer Entwicklung gekommen und damit zum Verlust jeglicher Wandelbarkeit. Sie hätten die Fähigkeit verloren, zwischen der Gottesgemeinschaft und ihren eigenen Interessen zu wählen. In Summa hätte ihnen eine Versiegelung alles genommen, was zur Erfüllung ihres Auftrags unabdingbar ist. Als Nicht-Versiegelte bleibt ihnen aber ihre vollständige Beeinflußbarkeit sowie ihre intakte Entscheidungs- und Wandlungsfähigkeit. Sobald sie nach ca. drei Jahren ihres Dienstes zu dessen Abschluß kommen, können sie nach Gottes Rückzug eine allein ihrem Willen entspringende Entscheidung treffen, ggf. entgegen ihrer bisherigen Haltung.

Die Schrift zeigt Parallelen zu ihrem Wirken dahingehend auf, als

¹⁵Joh.14,12.

Einzelne eine grundlegende Änderung von Gegebenheiten zu bewirken. So hat ein Mensch, Adam, die Erbsünde über die gesamte Menschheit gebracht und ebenso ein Mensch, Jesus, der Menschheit einen Ausweg aus dieser Sünde bereitet.¹⁶ Nicht ein Befehl von Jesus in göttlicher Autorität befreite die Menschheit von der Gebundenheit an Satan sondern die restlose und unerschütterliche Hingabe des Menschen Jesus an das Wesen der Dreieinigkeit.¹⁷ Er erwarb den Menschen die Wahlfreiheit zwischen der Bindung an Gott oder an Satan. Auf dieser Basis wird eine menschliche Entscheidung für eine vollständige Liebesgemeinschaft mit Gott die Entmachtung des Fürsten dieser Welt in der vollständigen Hingabe der zwei Zeugen besiegelt, denn sie muß aufgrund der Forderung des Gesetzes zumindest zweifach erbracht werden. Sie weist die Herrschaft Satans generell von den Schultern der Menschheit ab, womit seine Position im Himmel als Fürst dieser Welt unhaltbar wird. In den folgenden Kapiteln der Auslegung wird dieser Umstand als Ursprung wesentlicher Veränderungen offenbar werden.

Zunächst führe ich aber die Arbeit an dem hier behandelten Bild der Apokalypse zu Ende: Die Menschen der Welt freuen sich über die Tötung der zwei Zeugen als Ausgang dieser für sie höchst unangenehmen Zeit. Wegen der Größe ihrer Freude senden sie sich sogar gegenseitig Geschenke zu. Sie haben aber die Chance vertan, sich von ihrem Irrtum zu bekehren, in welchem sie als Untertanen des Fürsten dieser Welt gefangen sind. Es bleibt geläufige Meinung wie auch Praxis, durch Kaltstellen, Tod oder gar Mord eine Angelegenheit oder Entwicklung beenden zu können, die gegen das eigene Interesse läuft.

Der Tod ist jedoch bei Gott keine Grenze, ab der eine weitere Teilnahme am irdischen Geschehen ausgeschlossen wäre. Jesus hat die sadduzäischen Juden bereits zu seinen Lebzeiten darauf hingewiesen, daß sie die Heiligen Schriften falsch verstünden, wenn sie Gott als einen Gott der Toten ansähen und eine Auferstehung leugneten.¹⁸ Bald nach dieser Belehrung hat er ihnen mit der eigenen Auferstehung eine konkrete Bestätigung seiner Lehre erbracht. Mit diesen zwei Zeugen liefert er nach Ablauf von rund zwei Jahrtausenden einen weiteren Erweis für die Korrektheit seiner Lehre, denn der letzte Akt des Dramas der zwei Zeugen findet nebst ihrer Auferstehung in Jerusalem statt.

Dreieinhalb Tage nach ihrem gewaltsamen Tod kommt Gott gewissermaßen mit seinem Zeugnis zum Abschluß: Er kann nicht nur seinen Mensch gewordenen Sohn von den Toten auferwecken sondern jeden Menschen, der sich ihm völlig zu eigen gibt wie sein Sohn Jesus.¹⁹ Und er kann solche Menschen ebenso wie Jesus in den Himmel auffahren

¹⁶Röm.5,18+19; 1.Kor.15,21+22. ¹⁷Hebr.2,14; vergl. Phil.2,7. ¹⁸Mat.22,31+32.

¹⁹Röm.8,11.

lassen, was er jetzt an den zwei Zeugen erweist. Damit wird auch deutlich, daß er mindestens zwei Menschen durch sein Heilswirken hervorgerufen hat, die vollendete Geschöpfe 'im Bilde Gottes' sind: Die zwei Zeugen Jesu - ein erhellendes und ermutigendes Zeugnis für jene Glaubensgeschwister, die ihnen in ihrer geistigen Entwicklung nahe stehen. Für die Welt bringt dieser Schlußakt jedoch eine große Erschütterung. Das gilt für Menschen wie für die Natur, denn mancher gerät in Furcht, in Ehrfurcht, und erkennt den Vater Jesu als den Gott des Himmels an. Zudem ereignet sich ein unerwartet starkes Erdbeben, das viele Menschen in den Tod reißt.

Danach wird das zweite 'Wehe' ausgesprochen, womit eine markante Zeit der Entwicklungen in der Welt und im Reich Gottes endet. Sie umfaßt für die Welt ein äußerst zerstörerisches Kriegsgeschehen und eine umfangreiche Freisetzung atomarer Kräfte und Gifte. Dazu parallel findet beim Volk Gottes eine entscheidende Zubereitung statt, die bis hin zur Vollendung in der Erlösung und in der Gleichgestalt Jesu bei den zwei Zeugen zusammen mit ihrer Auferstehung und Himmelfahrt gipfelt. Letzteres ist jedoch mit einem Umstand verbunden, der mit großer Kraft in den weltlichen Bereich hineinwirkt: Die zwei Zeugen weisen in ihrer Gleichgestalt mit Jesus und basisgemäß als souveräne Menschen mit ihrer Zustimmung zu einem erzwungenen Tod jegliches Wesen der Welt von sich ab und entmachten zugleich Satan gegenüber den Menschen.

Zwangsläufige Geschichte?

Mit dem Wirken der zwei Zeugen war bereits zu erkennen, wie Gott den Lauf der Geschichte durch den Willen bzw. durch die Entscheidungen von Menschen gestaltet. In seinem Vorgehen gibt es jedoch Aspekte, die bisher nicht erwähnt wurden. Ich möchte sie zusammen mit bereits Geschildertem nachfolgend vorstellen.

Die zwei Zeugen Jesu bieten mit ihrem Hintergrund eine Basis, auf der das größere Bild entstehen kann. Diese Beiden sind einerseits Menschen einer natürlichen Geburt, gezeugt vom "Willen des Mannes",¹ mit allen zugehörigen selbstbezogenen Strebungen. Andererseits sind sie Menschen Gottes, in denen der Geist Gottes das Wesen Jesu in der liebevollen Gemeinschaft mit Gott unter ihrer Zustimmung schlußendlich vollendet ausgeprägt hat. Sie handeln zwar ausschließlich im Interesse Gottes, haben aber allezeit die Möglichkeit, ihre natürlichen Interessen wahrzunehmen, denn sie besitzen eine ungeschmälerte Entscheidungsfreiheit. Das bestätigt sich insbesondere durch ihr Verhal-

¹Joh.1,13.

ten entgegen ihren natürlichen Strebungen. Denn sie erfahren keinerlei Zwang von Gott, einen Weg der Zeugenschaft zu gehen, der dem Bericht der Apokalypse entsprechend im Martyrium endet.

Auch wenn ihnen wohl eine Prädestination zuzuschreiben ist, ändert dieser Umstand nichts an ihrer Entscheidungsfreiheit, welche letztlich den Endzustand ihrer Entwicklung bestimmt. 'Erwählt' oder 'zuvorbestimmt' sein ist eine Gnade und ein Vorrecht, welches Gott diesem oder jenem Menschen in die Wiege legt.² Er nötigt damit aber niemanden, einen bestimmten Lebensweg einzuschlagen, sondern bietet dem so Beschenkten lediglich eine 'Marscherleichterung' an, wenn der Lebensweg auf ihn ausgerichtet ist.³ Ob dieser Beschenkte einen solchen Weg einschlägt und welche Entschiedenheit er dabei entwickelt, entscheidet dieser in der Selbstherrlichkeit geborene immer noch im Rahmen seiner Interessen mit eigenem Willen.⁴

Es muß ohne Umschweife eingestanden werden, daß Gott in der Menschheit eine Entwicklung betrieben hat, als deren Ergebnis unter anderem die zwei Zeugen stehen. Diese Bemühungen Gottes sind in den Kapiteln der Vorgeschichte wie auch in der bisherigen Auslegung der Apokalypse dargelegt worden. Gottes Vorgehen wurde zwar von manchen gut geheißen, hätte aber nach demokratischen Regeln in der Welt nicht die nötige Mehrheit für eine allgemeine Zustimmung gefunden, was sich bis heute unschwer an dem Umfang des Bekenntnisses zum christlichen Glauben von weltweit unter fünfzig Prozent erkennen läßt. Gott mußte jedoch wegen des Widerstandes Satans und des Menschen Schwachheit zunächst die Initiative ergreifen, um diese vollständige Ausgestaltung des Heils im Menschen zu erreichen.⁵

Wäre Gott nicht in dieser Weise vorgegangen, hätte keine wahre Entscheidungssituation für die Abweisung der Selbstherrlichkeit oder ihre Beibehaltung vorgelegen, weil sonst nicht beide Seiten der Alternative in vollem Umfang gegenwärtig und bekannt wären. Daß bei den zwei Zeugen Jesu die vollständige Einsicht in den himmlischen wie irdischen Bereich der Erlösung vorhanden ist, hatte ich bereits ohne den hier gegebenen Zusammenhang dargelegt, als ich im vorherigen Kapitel 'Die zwei Zeugen Jesu' die Bedeutung ihrer symbolischen Gleichsetzung mit dem Leuchter im Heiligtum der Stiftshütte und dem Ölbaum vor dem Herrn der Erde erläuterte. Dabei erwächst ihnen auch das vollständige Verständnis der Eigenart der Welt und damit der Selbstherrlichkeit. Die zwei Zeugen Jesu stehen allerdings mit dieser umfassenden Einsicht und deren Verkörperung alleine da, denn offensichtlich sind keine weiteren Menschen mit einer solchen Symbolik verbun-

²Jer.1,5; Eph.1,4-6. ³Mat.6,33. ⁴2.Petr.1,10; 1.Kor.3,10-15. ⁵Röm.8,3+4.

den worden. Sie sind die Einzigen, die eine vollwertige Entscheidung in dieser Angelegenheit treffen können. Somit nehmen sie diese Entscheidung quasi in Stellvertretung für alle Menschen vor, denen ohne Frage eine ungeschmälernte Entscheidungsfreiheit in diesem Zusammenhang zu Gebote steht, nicht aber der vollständige Entscheidungsumfang.

Eine Irritation, die diese augenscheinliche Stellvertreterposition ohne demokratische Legitimation hervorruft, ist unbegründet und beruht auf der Fehleinschätzung der Demokratie. Sie ist keine von Gott geschaffene Einrichtung sondern ein von Menschen erfundener Schutz gegen die negativen Folgen der Selbstherrlichkeit im Verhältnis von Regierenden zu Regierten, wenngleich sich auch dieses Bemühen als eine Illusion erweisen kann. Tatsächlich steht jeder Mensch in seiner Souveränität vor Gott und der gesamten Schöpfung exemplarisch für die Gesamtheit. Jeder in die Selbstherrlichkeit geborene Mensch kann stellvertretend für die Menschheit handeln.

Allerdings sind die Erfolge der Handelnden höchst unterschiedlich. Sie werden von der Ausrichtung der Handlung und von der Gewichtigkeit des Handelnden bestimmt. Während sich Ersteres fest mit der Sache verbindet, ist das Zweite variabel und führt erst bei hoher Gewichtigkeit zum Erfolg. Sie wird von vielen Faktoren gebildet. Ohne Vollständigkeit zu erreichen, ist hier zu nennen: Die Vielfalt der Veranlagung des Trägers und der Umfang, sie als Fähigkeiten ausgebildet zu haben. Es gehen auch seine Position und die Tiefe der Durchdringung seines Umfeldes wie auch deren Verinnerlichung als bildende Faktoren ein. Diese Aspekte werden im Willen des Betreffenden zusammengefaßt, wobei der Umfang dieses Erfassens und deren Bündelung in einer Entscheidung dann weitgehend die Gewichtigkeit ausmacht. Sie bestimmt die Intensität, mit der adäquate Bereiche bzw. affine Personen erreicht und beeinflusst werden. Daraus folgt für die zwei Zeugen Jesu in ihrer vollständig ausgebildeten Gleichgestalt mit Jesus und ihrer umfassenden Kenntnis von Gottes Erlösungshandeln sowie ihres natürlichen Umfeldes, daß ihr Handeln eine schicksalhafte Bedeutung für die in der Apokalypse Involvierten hat: für Gott hinsichtlich seiner Position als Kommender, für Satan ob seiner Macht und für die Menschen in ihrem Verhältnis zu Gott.

Das bisher Vorgestellte zusammengefaßt läßt erkennen, daß Gott in seiner Auseinandersetzung mit Satan nur diese zwei Zeugen Jesu als einziges Mittel von tatsächlicher Durchsetzungskraft zur Verfügung hat. Bis zu ihrem Auftreten konnte Satan zur Verteidigung seiner Leitungsposition im Himmel ins Feld führen, daß die Forderungen der Got-

teskinder wegen ihrer offenbaren Zurückhaltung in der Hingabe an Gott nicht ausreichend gewichtig sind. Andererseits hat er bisher alles getan, um diesen Zustand der Kinder Gottes zu erhalten, ohne sich für dieses Doppelspiel zur Rechenschaft ziehen zu lassen. Mit dem Heranbilden der zwei Zeugen hat Gott diesem Vorgehen Satans ein Ende gesetzt. Der Gegenspieler Gottes kann nur hoffen, daß diese 'Flaggschiffe' Gottes an der Klippe der Selbstherrlichkeit scheitern würden, und beispielsweise die stolze Selbstdarstellung ihrer Außerordentlichkeit stärker wertschätzen als das demütige Eingehen in die Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Gott und dem Nächsten.

Für die zwei Zeugen Jesu mag ihre Situation solange keine kritische Position sein, als sie während ihrer Reifung und während ihres Dienstes unter dem umfassenden Schutz Gottes auftreten. Zu Ende ihres Auftrags müssen sie jedoch ohne diese göttliche Bewahrung und auch ohne ihre bisherigen Vollmachten den Herrschern und Aktiven dieser Welt gegenüberreten. Denn Gott zieht sich von ihnen zurück und bringt sie damit in eine neutrale Stellung. Sie können jetzt ihre Entscheidungen allein aus sich heraus ohne jegliche Beeinflussung oder Begünstigung von Seiten Gottes in ihrer angeborenen Souveränität fällen. Für seine eigene Position erreicht Gott mit seinem Rückzug von den zwei Zeugen Jesu zweierlei: Erstens schützt er sich damit vor einer Widerrede Satans in dem Sinne, eine Person hielte sich nur um des eigenen Vorteils willen zu Gott, wie es z.B. im Zusammenhang mit Hiob geschehen ist.⁶ Zweitens erweist Gott darin seine Liebe zu allen seinen Geschöpfen, indem er exemplarisch die Willens- und Entscheidungsfreiheit des Menschen achtet wie auch beachtet.

Die Rücknahme Gottes bedeutet für die zwei Zeugen zusätzlichen Schmerz, doch gehört auch dieses Erlebnis zu ihrer Zeugenschaft von Jesus, der bei Abschluß seines Heilswerkes am Kreuz den Vers aus dem zweiundzwanzigsten Psalm betete: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen."⁷ Sie sind jetzt an die wichtige Gabelung ihres Lebensweges gelangt, und können nach ihrer Freistellung einen hinsichtlich der Authentizität unanfechtbaren Entschluß als unbeeinflusste, mündige Menschen in jener Souveränität fassen, die ihrem Menschsein natürlicherweise solange anhängt, als sie die Todesschwelle noch nicht überschritten haben. Es geht für sie an dieser Stelle ihres Lebens nur noch um die eine Frage, ob sie sich der alles umfassenden Liebesgemeinschaft mit Gott und dem Nächsten in Demut anheim geben, oder ob sie an einem Leben in Selbstherrlichkeit festhalten, um in ihrer natürlichen Verfassung ihre eigenen Interessen zu wahren.

⁶Hiob 1,9-11. ⁷Ps.22,1; Mat.27,46.

Dies ist Teil der Praxis für die obige Feststellung, Gott respektiere und berücksichtige in seiner Liebe die Willens- und Entscheidungsfreiheit des Menschen. Aufgrund der Gegebenheiten auf der Erde bildete er zwar die umfassende Entscheidungsbefähigung für die ausnahmslose Hingabe eines vollständigen Menschseins an ihn in zwei Personen gegen den Willen der Mehrheit der Menschen aus. Daß er dabei den Willen vom Gros der Menschen überging, ist jedoch deshalb zulässig, weil sein Vorgehen keine Festlegung ohne Beachtung der allgemeinen Interessen der Menschen zur Folge hat. Eine bindende Entscheidung wird vielmehr durch den Menschen selbst getroffen: durch die zwei Zeugen Jesu in ihrer jetzt unbeeinflussten Position auf der Basis ihres freien Willens in Selbstherrlichkeit und in ihrer umfassenden Kenntnis der Gegebenheiten.

Würden sich die zwei Zeugen für ihre natürlichen Interessen entscheiden, hätte das Wesen des Sündenfalls in ihnen die Oberhand gewonnen, und Gott seine Position gegenüber Satan verloren. Seine bisherigen Bemühungen um den Aufbau seines Reiches auf der Erde seit Jesu Heilstat wären vergebens, und die Darstellungen der Apokalypse ab Kapitel 6/7 könnten als Makulatur behandelt werden. Gott müßte eine neue Strategie entwickeln und umsetzen, um seinen Widersacher ohne Gewaltanwendung überwinden zu können.⁸ Stellen sie jedoch ihren Willen zum Leben in der umfassenden Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott der Liebe höher als ihr Interesse am natürlichen Leben im egozentrischen, selbstherrlichen Wesen, so wird sich das ereignen, was die Apokalypse bis zum Hinweis auf "einen neuen Himmel und eine neue Erde" am Anfang von Kapitel 21 skizziert, und was auch bereits Propheten des Alten Bundes in einzelnen Teilen mit mehr oder minder großer Übereinstimmung zu diesem Text vorhersahen.

Nach Aussage der Apokalypse entscheiden sich die zwei Zeugen für eine rückhaltlose und immer währende Hingabe an den dreieinigen Gott mit einem Leben in der liebevollen Gemeinschaft mit ihm und dem Nächsten. Weil die zwei Zeugen quasi in einer Stellvertreterrolle für die gesamte Menschheit stehen, hat Gott somit eine entscheidende Etappe in der Auseinandersetzung mit Satan gewonnen. Die willentliche Abwendung der zwei Zeugen vom Verhalten im Leben, wie es in der Welt herrscht, hin zum Leben aus Gott, ist zugleich eine Abwendung vom Beherrscher des Lebens in der Welt zum Regenten des Lebens in Christus. Diese Abkehr ist von den zwei Zeugen durch die in menschlicher Souveränität beschlossene Annahme eines gewaltsamen Todes bestätigt worden, der ihnen als Alternative zur bewußten Rückkehr in

⁸Mat.5,39.

das Wesen der Welt bereitet wird. Damit weisen sie vollständig wie endgültig ihre Zugehörigkeit zur Welt sowie die Autorität Satans über ihr Leben ab und entthronen aufgrund ihrer Souveränität Satan als Fürst dieser Welt. Zugleich unterstellen sie sich und damit den Bereich 'Welt' auf diese Weise Gott und seinem Christus.⁹

Es ist bemerkenswert, daß der Text der Apokalypse nicht den geringsten Hinweis auf ein mögliches Scheitern des Vorhabens Gottes mit den zwei Zeugen erkennen läßt. Er schildert vielmehr bis hier wie auch im Folgenden einen solchen Verlauf der Geschichte, der geradenwegs in die Erlösung der Schöpfung vom Joch Satans, dieses Widersachers Gottes, durch dessen restlose Entmachtung und Isolierung mündet. Das mag erstaunen oder gar befremden und als Unfähigkeit angesehen werden, die gegebenen Umstände richtig einschätzen zu können. Doch hierin offenbart sich Gottes vollständiges Wissen um alle Zusammenhänge sowie sein fester Glaube an die eigene Sache. Und wenn schon Gott selbst keinen solchen Glauben an seinen Erfolg hätte, wer sonst sollte dann an seiner Statt im Glauben dafür stehen? Hinzu kommt der ergänzende Gedanke, daß Gottes Vorstellung Schöpferkraft besitzt: "Durch Glauben verstehen wir, daß die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, sodaß das, was man sieht, nicht aus Erscheinendem geworden ist."¹⁰ Deshalb folge ich bei der anschließenden Auslegung fast ohne weiteren Seitenblick auf die gegebenen Verhältnisse der Geradlinigkeit der Entwicklung auf das Ziel so, wie Gott es in der Darstellung der Apokalypse vorgibt.

Die Geradlinigkeit im weiteren Verfolg der Auslegung liegt allerdings parallel zur weitgehenden Alternativlosigkeit, unter welcher die Menschen nach dem Bericht der Apokalypse in der anschließenden Periode leben. Zum einen sind alle Entscheidungen gefallen, die gefällt werden konnten und mußten. Zum anderen sorgt Satan in seiner neuen Situation mit seinen irdischen Vertretern dafür, daß eine Bekehrung zu Jesus und ein Glaube an ihn als verwandelnder Erlöser nur noch unter der Aussicht auf ein Martyrium möglich ist. Alle, die weiterhin an der allgemeinen Gesellschaft, am öffentlichen Leben, teilhaben wollen, werden unter einem "Malzeichen" 'gleichgeschaltet'.¹¹

⁹Hebr.11,3. ¹⁰Hebr.11,3. ¹¹Offb.13,16.

11. Das siebte Posaunengericht

Im Thronraum

^{11,15}Und der siebte Engel posaunte: und es geschahen laute Stimmen in dem Himmel, welche sprachen: Das Reich der Welt unseres Herrn und seines Christus ist gekommen, und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit. ¹⁶Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen sitzen, fielen auf ihre Angesichter und beteten Gott an und sprachen: ¹⁷Wir danken dir, Herr, Gott, Allmächtiger, der da ist und der da war, daß du angenommen hast deine große Macht und angetreten deine Herrschaft! ¹⁸Und die Nationen sind zornig gewesen, und dein Zorn ist gekommen und die Zeit der Toten, um gerichtet zu werden, und den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und die zu verderben, welche die Erde verderben. ¹⁹Und der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet, und die Lade seines Bundes wurde in seinem Tempel gesehen; und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner und ein Erdbeben und ein großer Hagel.

Mit seinem Posaunenstoß leitet der siebte Engel eine Umbruchszeit ein. Der betreffende Umbruch findet sowohl im Bereich Gottes wie auch in der Welt statt. Seit das Lamm mit dem Brechen des siebten Siegels die Entscheidungszeit begonnen hat, ist dies der zweite, wesentlich bedeutsamere Umbruch. Seine Ursache ist eine gewichtige Änderung im geistigen Bereich: Satan verliert seine Position im Himmel, was schwerwiegende Wandlungen im Göttlichen wie im Weltlichen zur Folge hat. Seine Einwirkung reicht bis in das seelisch/moralische Umfeld und führt dazu, daß bisher herrschende Kriege eingestellt werden. Die Apokalypse berichtet bis zum nächsten gravierenden Umbruch in etwa dreieinhalb Jahren nichts von der Fortführung herrschender oder dem Ausbrechen neuer Kriege. Jedoch wird allem Anschein nach das Morden aus dem Untergrund mit Selbstmordattentaten und Anschlägen weitergehen.¹

Im vorliegenden Kapitel werden die Auswirkungen des Umbruchs im Reich Gottes dargelegt wie auch die dahin führenden Vorgänge aus anderer Sicht als bisher wiederholt. Das folgende umfangreiche Kapitel wie auch anschließende haben die Auswirkungen dieses Umbruchs in der Welt zum Hintergrund. Hier aber geht es zunächst um den Beginn der widerspruchsfreien Herrschaft Gottes im Himmel, wobei ein erster Abschluß von Gottes Bemühen um seine von jeglicher Unbotmä-

¹vergl. Offb.9,21.

sigkeit befreite Herrschaft in seinem Reich gefeiert wird.

Der gesamte Himmel ist erfüllt von unermeßlicher Freude über den Beginn dieser ungetrübten Herrschaft Gottes und seines Christus, die sich jetzt auch wieder über das Reich der Welt erstreckt. Satans Rebellion, getragen von ihm und seinen Engeln, ist aus dem Himmel ausgeräumt. Die vierundzwanzig Ältesten stellen anbetend fest, daß Gott "ist und war". Er ist nicht mehr der Kommende. Alle Entwicklungen, in die er in seinem Umfeld, wenn auch selbst unwandelbar, wegen der Grenzüberschreitung Satans einbezogen war, sind im Himmel abgeschlossen. 'Zukunft' gibt es dort - wenn überhaupt noch - nur als Erinnerung, nicht mehr als aktive Größe.

Obwohl die vierundzwanzig Ältesten von der tiefsten Herzenssehnsucht Gottes nach diesem Augenblick wissen, nehmen sie seinen Eingang in die unangefochtene Herrschaft nicht als selbstverständlich hin sondern danken ihm. Es ist ihre Anerkennung seiner liebevollen Fürsorge und seines Bemühens, die Wahrhaftigkeit und den Frieden für den Bereich, in dem sie gemeinsam leben, wieder herzustellen.

Eine unsägliche Mühsal verbindet sich mit der Rückgewinnung dieses Friedens in dieser Gemeinschaft auf der Grundlage der Gottesliebe. Dieses Bemühen wurde zuerst und vor allem von Jesus getragen und betrieben, woran jedoch der Vater und der Heilige Geist in gleicher Intensität in der dreieinigen Verbundenheit teilnahmen. Zudem standen das Alte und das Neue Gottesvolk in der einen oder anderen Weise in diesem Leidensverbund, bis die Gerechtigkeit in der Wahrheit Gottes endlich durchgesetzt werden konnte.

Wegen der Beendigung des Zeiteinflusses im Himmel durch die Aussonderung der Rebellion Satans ist dort auch schon der Abschluß der historischen Entwicklung auf der Erde offenbar, bei dem sich der Zorn der Völker zu ihrem Unheil an Gott spiegelt: Das Verderben, das die Verderber der Erde anrichten, fällt als ihr Verderben auf sie zurück. Die Gottestreuen jedoch und die ihn fürchten erhalten ihre Liebesgabe Gottes. Bis zum Jüngsten Gericht reicht diese Sicht im Himmel. - Auf der Erde ist die Zeit noch aktiv, und die Apokalypse wird weiteres bis zu deren Abschluß zu berichten haben.

Im Himmel steht jetzt der Tempel - im Gegensatz zu der Zeit des Alten Bundes - bis in das Allerheiligste offen. Das ist gemäß des Teils des Vater-Unser "wie im Himmel so auf Erden"² ein Bild für den zu jener Zeit gegebenen Zustand der Heilsentwicklung: Gleich wie im Himmel Gottes Tempel vom Vorhof bis ins Allerheiligste einsehbar geworden ist, so

²Mat.6,19.

haben alle *Intensitäten* der *Christus-Struktur* auf der Erde ihre vollständige Ausprägung gefunden, die mit den vollendeten 144.000 in ihrer Versiegelung gekrönt ist. Die Bundeslade ist dabei Gottes Garantieerklärung, die Seinen in diesem Bund bis zum endgültigen Heil zu führen. Das ist so gut wie abgeschlossen, weil die Formen vollkommen ausgestaltet sind. Es bedarf nur noch ihrer abschließenden Füllung im Himmel. Denn auf der Erde ist der mit ihnen verbundene Auftrag erfüllt, wie unten im Zusammenhang mit der Gemeinde erläutert wird.

Die Auferstehung und Himmelfahrt der zwei Zeugen markiert den Abschluß dieser Entwicklung der Formen auf der Erde. Deshalb sind die hier erwähnten heftigen Reaktionen in der Atmosphäre und auf der Erde die Begleiterscheinungen bei der Auferstehung und Himmelfahrt der zwei Zeugen, beobachtet aus der Sicht des Thronraums. Das verdeutlicht zugleich die Länge der Freudenfeier im Himmel: während dreieinhalb Tagen von ihrem Zeugentod und dem daraus folgenden Erdensturz Satans bis zu ihrer Auferweckung und Himmelfahrt.³

Das Weib und ihr 'männlicher' Sohn

^{12,1}Und ein großes Zeichen erschien in dem Himmel: Ein Weib bekleidet mit der Sonne, und der Mond war unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen. ²Und sie ist schwanger und schreit in Geburtswehen und in Schmerzen zu gebären. ³Und es erschien ein anderes Zeichen in dem Himmel: und siehe, ein großer, feuerroter Drache, welcher sieben Köpfe und zehn Hörner hatte, und auf seinen Köpfen sieben Diademe; ⁴und sein Schwanz zieht den dritten Teil der Sterne des Himmels mit sich fort; und er warf sie auf die Erde. Und der Drache stand vor dem Weibe, das im Begriff war zu gebären, auf daß er, wenn sie geboren hätte, ihr Kind verschlänge. ⁵Und sie gebar einen männlichen Sohn, der alle Nationen weiden soll mit eiserner Rute; und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und zu seinem Throne. ⁶Und das Weib floh in die Wüste, woselbst sie eine von Gott bereitete Stätte hat, auf daß man sie daselbst ernähre tausendzweihundertsechzig Tage.

In diesem Bild wandeln sich die Positionen und die Gestalt der Beteiligten im Fortschritt ihrer Aktion und auch ihrer Interaktion. Es stellt die Geschichte von in hohem Maße hingeebenen Gläubigen zusammen mit Reaktionen Satans dar, und zwar in der Zeit vom Brechen des siebten Siegels bis zum zweiten Umbruch vor dem Zorngericht. Dabei werden zum Teil weitere Umstände zu bereits bekannten berichtet. Nachfolgende Bilder in diesem Kapitel vertiefen einige Einblicke oder

³vergl. Offb. 11,11+12.

sprechen Veränderungen beim Übergang zum Zorngericht an.

Ein gekröntes Weib und ein roter Drache erscheinen als große Zeichen im Himmel. Das Weib ist schwanger und steht kurz vor der Geburt. Es ist mit der Sonne als Zeichen der Herrlichkeit und Gegenwart Gottes bekleidet und hat den Mond als den Abglanz der Sonne unter den Füßen, d.h. es steht im Sieg über den Dingen des Nachahmers der Herrlichkeit Gottes.¹ Die zwölf Sterne der Krone erweist sie als jenen Teil der Gläubigen, der im übertragenen Sinne aus jenen zwölf Stämmen des Gottesvolkes besteht, aus denen die 144.000 hervorgehen.²

Die Geburt geschieht aber auf der Erde, was heißt, daß die 144.000 offenbar werden und in Kürze ihre Versiegelung erhalten. Denn es geht hier nicht um die Geburt eines Babys sondern um das Entbinden eines ausgereiften Wesens: eines "mannhaften Sohnes". Hier treten die geistig vollkommen ausgereiften 144.000 in ihrer Versiegelung als ihrer endgültigen irdischen Verfassung hervor. Sie werden dabei von allen Möglichkeiten der Welt getrennt, weshalb dies nicht nur als Geburt sondern auch als ein teilweises Sterben anzusehen ist.

Dieser Vorgang erfolgt real in den *Erlösungsgemeinden*, wo neben den 144.000 weitere Gläubige, oben symbolisiert als das „Weib“, bereits eine hohe geistige Reife aufweisen, was zugleich der Grund für die Geburtswehen ist: die Belastungen der geistig Wachsenden. Das wurde bereits im Kapitel "Das Büchlein" beschrieben.³ Hinzu kommt der Stress durch die Querelen aufgrund ideologisch gearteter Glaubensauffassungen und die Anfeindungen einer Gott abtrünnigen Welt.

Der Drache befindet sich ebenfalls im Übergang zur Erde, wo er sich vor das Weib stellt und das Geborene verschlingen will. Er zieht dabei ein Drittel der Sterne mit sich auf die Erde. Es handelt sich hier um ein Bild, in welchem Satan seine Engel, seine geistigen Kräfte, auf die Erde bringt. Sie sollen seine irdischen Helfer motivieren, die exponierten Gläubigen, die mit "Weib" und "mannhaftem Sohn" umschrieben sind, als ideologische Staatsfeinde gefangen nehmen und einkerkern. Doch welche Blindheit bei Satan: Wie könnte er jene - auf welche Art auch immer - erreichen, die in ihrem bisherigen Leben entweder alle oder fast alle Brücken zum weltlichen Wesen abgebrochen haben.

So mißlingt die Absicht des Drachens. Denn Gott kann den "mannhaften Sohn", die 144.000, an die höchste Stelle im Himmel entrücken. Das "Weib" läßt Gott geschützt in die "Wüste" entfliehen, fern von jeglichem Zugriff der Helfer Satans. Er wird es dort behüten, denn es gerät in die Zorngerichtszeit, in der es durch Gottes Bewahrung und Versorgung erhalten wird (s.u.).

¹2.Kor.11,13-15. ²Offb.7,3-8. ³siehe Unterkap. "Das Büchlein" in Kap. 10 "Gottes Reich während der Entscheidungszeit"

Seit Gott seine widerspruchsfreie Herrschaft über das Reich der Welt zurückgewonnen hat, kann er seine Barmherzigkeit unbeschränkt walten lassen: Er kann den Seinen, die bis dahin mit einer vollständigen geistigen Neugestaltung in das Bild Jesu gelangt sind, an denen er seine ursprüngliche Schöpfungsabsicht ohne Abstriche realisieren konnte, und die darin versiegelt wurden, den vollendeten 144.000, den Umweg über den vollständigen Tod ersparen, wenn es um den Übergang in den Himmel geht: Er verwandelt sie, indem er ihnen die Leiber der Herrlichkeit schenkt und sie direkt in den Himmel ruft. Gott nutzt seine Befreiung von Satans Widerspruch auch, um den Seelen der Märtyrer unter dem Brandopferaltar seine Barmherzigkeit zu erweisen. Er schenkt ihnen die weißen Kleider der *Rechtfertigung*, was beim Öffnen des fünften Siegels bereits berichtet wurde.⁴ So hat Gott jetzt auch die Möglichkeit, die ihm zutiefst Verbundenen unter dem Sammelbegriff "Weib" auf der Erde unmittelbar zu lenken und zu versorgen.

Als Satan in der Gestalt des roten Drachens bei seinem Wechsel auf die Erde ein Drittel der Sterne mit seinem Schwanz mit sich zieht, deutet das auf die mit ihm in Rebellion gegen Gott verbundene Engelschar und ihren Umfang. Er wirft sie zur Unterstützung seiner Absichten auf die Erde. Dadurch verlieren manche Bereiche im Himmel ihre Betreuung. Gott kann jetzt Mitglieder der 144.000, seine eigenen Kinder, neu für diese Aufgaben einsetzen.⁵

Im Abschluß dieses Kapitels möchte ich nochmals auf den "männlichen Sohn" eingehen. Er soll "alle Nationen mit eiserner Rute" weiden, was ich oben bereits mit dem 'Zerschlagen der alten Formen um der Entwicklung neuer Formen willen' ausgelegt habe.⁶ Während der Vorbereitungs- und der Gnadengerichtszeit bedeutet dieses 'Zerschlagen alter Formen und der Aufbau neuer' die Wandlungen bei Bekehrung und der anschließenden Heiligung. Mit dem Schall der siebten Posaune kommt das Gnadengericht jedoch zum Abschluß, weshalb im jetzt anbrechenden Zorngericht nicht mehr nur Seelen mit der "eisernen Rute" erreicht werden sondern auch Leiber. Damit wird schließlich die Existenzgrundlage der Selbstherrlichkeit zerschlagen. Die von Gott verwandelten und unmittelbar zu seinem Thron aufgefahrenen 144.000 haben neben anderem den Auftrag dafür.

Die Niederlage des Drachens

^{12,7}Und es entstand ein Kampf in dem Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen. Und der Drache kämpfte und seine Engel;
⁸und sie siegten nicht ob, auch wurde ihre Stätte nicht mehr in dem Him-

⁴Offb.6,9-11. ⁵2.Mo.23,29+30; Offb.3,21. ⁶Offb.2,27.

mel gefunden. ⁹Und es wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, welcher Teufel und Satan genannt wird, der den ganzen Erdkreis verführt, geworfen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm hinabgeworfen. ¹⁰Und ich hörte eine laute Stimme in dem Himmel sagen: Nun ist das Heil und die Macht und das Reich unseres Gottes und die Gewalt seines Christus gekommen; denn hinabgeworfen ist der Verkläger unserer Brüder, der sie Tag und Nacht vor unserem Gott verklagte. ¹¹Und sie haben ihn überwunden um des Blutes des Lammes und um des Wortes ihres Zeugnisses willen, und sie haben ihr Leben nicht geliebt bis zum Tode! ¹²Darum seid fröhlich, ihr Himmel und die ihr in ihnen wohnt! Wehe der Erde und dem Meere! Denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen und hat große Wut, da er weiß, daß er wenig Zeit hat.

Im vorherigen Kapitel hatte es den Anschein, als würde Satan bei der Interaktion mit dem Weib mit der Absicht auf die Erde kommen, um mit Gläubigen in seinem Sinne zu verfahren. Hier wird jedoch sein erzwungener Erdensturz unumwunden offenbar: Sein Wechsel auf die Erde ist keineswegs freiwillig, wenn auch bei seinem Sturz seine Absichten dieselben bleiben. Die Engel Gottes mit Erzengel Michael an der Spitze setzen seinen Abzug aus dem Himmel zusammen mit den ihm verbundenen Engeln durch, indem sie sich nachdrücklich auf seine Abwahl als Fürst dieser Welt durch die zwei Zeugen Jesu berufen.

Diese zwei Zeugen Jesu haben die durch das Blut Jesu ermöglichte und besiegelte Erlösung vollständig an sich selbst zur Ausgestaltung kommen lassen. Zweitens zeugten sie von dieser Erlösung als Möglichkeit der Verwandlung durch Gottes Geist in die Gleichgestalt mit Jesus. Drittens liebten sie ihr natürliches Leben nicht bis in den Tod sondern ließen in ihrem Martyrium freiwillig davon ab. - Ja - sie lehnten das selbstherrliche Leben als Alternative zum Leben mit Gott im Evangelium sogar bewußt vollständig ab und damit Satan, der als Fürst der Welt diese Art Leben in seiner Auflehnung gegen Gott existentiell vertritt. Die Ablehnung Satans durch zwei souveräne, in umfassender Weise kundige Erdenbürger hat seine Position als Fürst dieser Welt und als deren Regenten grundsätzlich erschüttert. Der Erzengel Michael bezeugt diesen Umstand nachdrücklich Satan gegenüber und hat ihn als degradierten Regenten zum Verlassen des Himmels gezwungen.

N.S.: Erstaunlicherweise kommt ihre völlige Erlösung hier gar nicht zum Tragen, weil sich Gott während ihres entscheidenden Bekenntnisses vor Welt vollständig von ihnen zurückgezogen hat. Sie befinden sich in jeder Hinsicht in einem souveränen Erdenleben und können ge-

rade deswegen durch ihr Zeugnis, das sich auch in ihrem Verhalten ausdrückt, einen Einfluß auf den Fürsten dieser Welt ausüben. Das geschieht aufgrund ihrer umfassenden Kenntnis der Verhältnisse auf der Erde. Sie haben diese mit Gottes Hilfe insbesondere als völlig Erlöste intellektuell sowie durch Erfahrung und Erleben vor dem Rückzug Gottes gewonnen. Deshalb ist ihr Zeugnis von durchschlagender Wirkung in den irdischen Verhältnissen und durch himmlische Hilfe auch im geistigen Bereich.

Der hier vorliegende Text spricht zwar nicht von den zwei Zeugen Jesu als Urheber dieser Degradierung Satans sondern nur allgemein von "sie haben ihn überwunden". Doch wie ich bereits erläutert habe, sind nur die zwei Zeugen Jesu dazu befähigt, weshalb das "sie" allein auf die zwei Zeugen Jesu zutreffen kann.

Aufgrund dieser Degradierung Satans ist Gott in seinem Reich im Himmel von einem aufsässigen Durcheinanderbringer¹ und "Verkläger der Brüder" frei geworden und kann wieder ungehindert in seiner liebevollen Weise regieren. Der Erlöser Gottes, Jesus, kann sein Heil ungeschmälert zur Geltung kommen lassen. Darüber möge große Freude im Himmel herrschen, was auch geschieht und bereits eingangs dieses Kapitels beim Blick in den Thronraum zum Ausdruck gekommen ist.

Die obigen Fakten sind im Himmel aufgrund der Beendigung der Zeit eine ewige Wahrheit. Auf der Erde hingegen regiert noch die Zeit, weshalb sich die himmlischen Wahrheiten dort erst allmählich realisieren. Doch sie werden sich auf der Erde auswirken, was Satan erkennt und deshalb weiß, daß er nur wenig Zeit hat.

So gesehen ist "große Wut" eine unzureichende Beschreibung von Satans innerer Verfassung. Das zugrunde liegende griechische Wort 'thymos', dessen erste Bedeutung 'Lebenskraft', 'Leben' ist, wird mit 'Wut' recht eng übersetzt. Ein so hoch stehender Geist wie Satan als Fürst dieser Welt ist einsichtig genug, seine Fähigkeiten und Kräfte nicht in sinnloser Wut zu vergeuden. Auf der Erde angekommen wird er vielmehr mit starker Entschlußkraft und großem Gestaltungswillen versuchen, unter hohem Einsatz und im weitem Umfang den Rest seiner angemäßen Freiheit in der Selbstherrlichkeit in dem ihm verbliebenen Bereich innerhalb dieser kurzen Zeit unantastbar zu sichern. Die folgenden Berichte aus der Zeit des Zorngerichtes werden dieses Bemühen Satans beschreiben.

Satan wird diese Absicherung nicht ohne erhebliche Verführung und Belastung der Erdbewohner ausgestalten können, weshalb diese unter Bedauern mit dem dritten 'Wehe' gewarnt werden. Dieses 'Wehe'

¹Diabolos (Teufel) ist übersetzt Durcheinanderbringer; vergl. Tit.1,10+11.

schließt dies letzte Posaengericht und zugleich auch die Zeit des Gnadengerichts ab. Es beginnt die Zeit des Zorngerichts.

Übergang zum Zorngericht

^{12,13}Und als der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen war, verfolgte er das Weib, welches das männliche Kind geboren hatte. ¹⁴Und es wurden dem Weibe die zwei Flügel des großen Adlers gegeben, auf daß sie in die Wüste fliege, an ihre Stätte, woselbst sie ernährt wird eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit, fern von dem Angesicht der Schlange. ¹⁵Und die Schlange warf aus ihrem Munde Wasser, wie einen Strom, hinter dem Weibe her, auf daß sie sie mit dem Strome fortrisse. ¹⁶Und die Erde half dem Weibe, und die Erde tat ihren Mund auf und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde warf. ¹⁷Und der Drache ward zornig über das Weib und ging hin, Krieg zu führen mit den übrigen ihres Samens, welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben.

Zunächst: Es gibt einige Einzelheiten, die ich nicht zu deuten vermag: Den großen Adler und seine Flügel sowie das Wasser aus dem Munde der Schlange und den rettenden Mund der Erde.

Sicher in der Auslegung ist jedoch die Bewahrung des "Weibes", weil Gott in seinem Wirken dafür Sorge trägt.¹ Es handelt sich dabei um jenen Teil der Christenheit, der sich aus den Mitgliedern der *apostolisch/prophetischen Bewegung*, vermindert um die aufgefahrenen 144.000, und jenen der *pfingstlich/charismatischen Bewegung* zusammensetzt. Sie waren aus unterschiedlichen Gründen nicht vollständig für das Wirken des Geistes Gottes offen und konnten nicht wie die 144.000 ent-rückt werden. Sie sind von dem im Augenblick Erlebten tief erschüttert und auf eine unerwartete Vielfalt von Gottes Wirken gewiesen, das sie in der Folgezeit zu ihrer Reifung "in der Wüste" verarbeiten müssen.² Gott räumt ihnen eine 'Auszeit' dafür ein, die dreieinhalb Jahre dauert. Sie werden diese Zeit nicht in voller Länge benötigen. Bis zum Abschluß ihrer Reifungszeit treten sie im Bericht der Apokalypse nicht wieder in Erscheinung. In ihrer Reife kommen sie als "sein Weib" bei der "Hochzeit des Lammes"³ erneut ins Blickfeld.

Anders ergeht es den "Übrigen ihres Samens", vom Geist Gottes wiedergeborene Christen in der *Rechtfertigung*, die ihr Glaubensleben anhand von Geboten und Hinweisen der Schrift selbst gestalten. Sie sind nicht unter zunehmender Hingabe in immer tiefere Gemeinschaft mit Gott im Geist gekommen und vermissen jetzt seine Führung und vor allem seine Bewahrung. Sie sind dem Zorn der Schlange bzw. des

¹vergl. Offb.12,6. ²vergl. Luk.4,1-15. ³Offb.19,7.

Drachens ausgeliefert, auf deren bzw. dessen Betreiben jegliches Zeugnis der Erlösung durch Jesus beseitigt werden soll. In dieser Konfrontation wird den Zurückgebliebenen entweder ihre geistige Verbindung zum dreieinigen Gott geraubt, "zertreten",⁴ oder sie müssen ihr Leben zwangsweise als Märtyrer lassen.⁵ Der Engel Jesu wird im Folgenden an verschiedenen Stellen der Apokalypse davon berichten.

Aufgrund dieser Gegebenheiten gibt es ab diesem zweiten Umbruch im christlichen Bereich keine Gemeinde Gottes in der Öffentlichkeit mehr. Das sind jene Gemeinden, in denen Gläubige jeden geistlichen Entwicklungsstadiums zusammenkommen, und in denen der Geist Gottes eine von der Gottesliebe geprägte Gemeinschaft mit Gott und dem Nächsten erwirkt; Gemeinden, in denen eine geistige Potenz herrscht, die segens- wie erfolgreich auf ihre Mitglieder und ihre Umwelt einwirkt. Ihre Existenz endet mit diesem Umbruch, weil ihre tragenden Mitglieder fehlen: Die einsichtigen und integrierenden Apostel sind unter den 144.000 in den Himmel aufgefahren und die übrigen geistlich tragenden Mitglieder "in die Wüste" geflohen,⁶ was auch als 'untergetaucht' bezeichnet werden kann.

Diese Gemeinde wird zu keiner Zeit wieder hervorgerufen werden, um Menschen bei Überwindung der Selbstherrlichkeit bis in die vollständige Erlösung, bis zum Erreichen der Gleichgestalt mit Jesus zu dienen. Denn in diesem Rahmen entwickelte der Heilige Geist im Laufe der Zeit eine Gemeinschaft in einer geistigen Reife, die es Jesus ermöglichte, seine "zwei Zeugen" hervorzurufen. Diese haben, vom Heiligen Geist geleitet und von der Gemeinschaft geistig unterstützt, viele Gläubige auf der gesamten Erde in die Fülle des Geistes Gottes geführt und letztlich Satans Position im Himmel erschüttert.⁷ Damit ist die Absicht Gottes mit dieser Gemeinde auf der Erde abschließend erfüllt. Sie hat Gott mit Hilfe seiner Befähigungen gedient, seine Regentschaft von der hinderlichen Teilhabe Satans am Reich der Welt durch dessen Erdensturz zu befreien. Das hat zugleich Verhältnisse geschaffen, die Satan zum Eingeständnis seiner Unfähigkeit führen werden, selbst wie Gott zu sein.

Zunächst verbleiben jedoch zwei Arten von Versammlungen auf der Erde, deren eine lediglich traditionell mit dem Christentum verbunden ist während die andere es aktuell lebt. Die lebendige Art praktizieren die Gläubigen in ihren Zusammenkünften vor Gott "in der Wüste". Ihr Versammlungsverhalten wird ähnlich dem von Geschwistern in Christo in totalitären atheistischen Regimen sein. Sie werden diesen Versammlungen treu bleiben. Denn nur in der Gemeinschaft der Geschwister in

⁴Offb.11,2. ⁵Ofb.6,11; 13,15. ⁶vergl. Offb.12,5+6. ⁷Offb.12,10-12.

Christo finden Gläubige Annahme, Trost und Stärkung zu geistigem Wachstum in der Gegenwart des Geistes Gottes. Bei innerlichen Blockaden können sie von Geschwistern in Christo in der Leitung des Heiligen Geistes befreiende und weiterführende Hilfe erhalten. Gemeinsam reifen sie dabei zur 'Braut des Lammes' heran.

Der andere Typus von Versammlungen wird durch die verfaßten, gut organisierten großen Glaubensgemeinschaften gebildet. Sie bleiben in der Öffentlichkeit bestehen und bieten Versammlungsorte für Namenschristen und Gläubige in der *Rechtfertigung*. Diese Gemeinschaften werden allerdings zunehmend vom Einfluß des Drachens durchdrungen, wodurch die Bezeichnung 'christlich' nur noch historisch gesehen berechtigt ist, denn jegliche Hinwendung zum Heiligen Geist und ein Leben und Wirken im Evangelium Jesu wird alsbald unmöglich sein. Die Mitglieder dieser Versammlungen sind jene, deren Gotteskindschaft im Rahmen dieser Organisationen "zertreten" wird, oder die als Märtyrer ausgeschaltet werden. Innerhalb kurzer Zeit nach dem Umbruch wird in der Öffentlichkeit sowohl profan als auch geistig ausschließlich das Wesen Satans die Verhältnisse beherrschen.

Beide Arten von Versammlungen finden alsbald ein Ende: Die 'Untergrundversammlungen' verlieren ihr Dasein, wenn ihre Mitglieder in der "Hochzeit des Lammes" als "sein Weib" entrückt werden.⁸ Die von Satans Geist übernommenen 'offiziellen Kirchen und Gemeinden' gehen nach etwa dreieinhalb Jahren in einer allgemeinen Verwüstung der Erde unter, die Satan anfangs im Ehrgeiz anzettelt, ihren Verlauf aber in der Ermangelung, wie Gott zu sein, nicht aufhalten kann.⁹

⁸Offb.19,7+8; 1.Thess.4,17. ⁹Offb.16,17-21.

12. Einblick in die Weltgeschichte

Einleitung

Der im vorhergehenden Kapitel begonnene Bericht vom zweiten geistigen Umbruch und dessen Folgen wird jetzt hinsichtlich seiner Auswirkungen auf die Verhältnisse in der Welt fortgesetzt. Er wird von der neuen geistigen Situation auf der Erde bestimmt, in der Satan und die von ihm geleiteten Menschen allein das Sagen haben. Daraus folgt für die Apokalypse eine Änderung der Blickrichtung, die jetzt verständlicherweise auf weltliche Verhältnisse ausgerichtet ist. Erst weiter unten kehrt sie zunehmend zur Heilsgeschichte zurück.

In der folgenden Auslegung wird mancher kritische Punkt berührt, wobei u.U. etwas zur Sprache kommt, das für Sie sensibel ist. Ich möchte Sie bitten, die damit zusammenhängenden Äußerungen niemals als Beurteilungen anzusehen sondern als nüchterne Ableitungen, wie sie sich für einen Gläubigen aus dem Apokalypsentext ergeben. Sollten sie charakterisiert werden, so mögen sie als Augenöffner gelten.

Die anschließend geschilderten Umstände und die daraus folgenden Entwicklungen führen in die Zerstörung. Sie stehen im Gegensatz zu den aus den Sieben Sendschreiben abgeleiteten Gestaltungen, die den Eingang in Gottes Gemeinschaft von gestaffelter Nähe und geistiger Wirksamkeit aufzeigen. Diese Gegenüberstellung offenbart die Ergebnisse der jeweiligen Grundhaltung: Selbstherrlichkeit vor Gott oder Hingabe an Gott. Die Hingegebenen müssen zwar auf dem Weg in die gewünschte Gegenwart Gottes die größere Tragfähigkeit mit Hilfe der Gottesliebe erweisen. Die Selbstherrlichen erliegen aber letztlich einer Zerstörung, die deren rigorosen, egoistischen Nutzung der Schöpfung entspringt, was auf einem nicht-biblischem Weltbild beruht.

Die Kapitel 17 und 18 der Apokalypse mit Berichten über geschichtliche Entwicklungen und über Wesen und Fall von 'Babylon' ziehe ich vor und behandle sie im Anschluß an die in Kapitel 13 dargestellten Vorgänge. Das erleichtert die Einsicht in die von der Apokalypse insgesamt skizzierten historischen Zusammenhänge der Zorngerichtszeit.

Das Tier aus dem Meer

^{12,18}Und ich stand auf dem Sande des Meeres. ^{13,1}Und ich sah aus dem Meere ein Tier aufsteigen, welches zehn Hörner und sieben Köpfe hatte, und auf seinen Hörnern zehn Diademe, und auf seinen Köpfen Namen der Lästerung. ²Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Pardel, und

seine Füße wie die eines Bären, und sein Maul wie eines Löwen Maul. Und der Drache gab ihm seine Macht und seinen Thron und große Gewalt. ³Und ich sah einen seiner Köpfe wie zum Tode geschlachtet. Und seine Todeswunde wurde geheilt, und die ganze Erde verwunderte sich über das Tier. ⁴Und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tiere die Gewalt gab, und sie beteten das Tier an und sagten: Wer ist dem Tiere gleich? Und wer vermag mit ihm zu kämpfen? ⁵Und es wurde ihm ein Mund gegeben, der große Dinge und Lästerungen redete; und es wurde ihm Gewalt gegeben, zweiundvierzig Monate zu wirken. ⁶Und es öffnete seinen Mund zu Lästerungen wider Gott, seinen Namen zu lästern und seine Hütte [und] die, welche ihre Hütte in dem Himmel haben. ⁷Und es wurde ihm gegeben, mit den Heiligen Krieg zu führen und sie zu überwinden; und es wurde ihm Gewalt gegeben über jeden Stamm und Volk und Sprache und Nation. ⁸Und alle, die auf der Erde wohnen, werden es anbeten, ein jeder, dessen Name nicht geschrieben ist in dem Buche des Lebens des geschlachteten Lammes von Grundlegung der Welt an. ⁹Wenn jemand ein Ohr hat, so höre er! ¹⁰Wenn jemand in Gefangenschaft [führt], so geht er in Gefangenschaft; wenn jemand mit dem Schwerte töten wird, so muß er mit dem Schwerte getötet werden. Hier ist das Ausharren und der Glaube der Heiligen.

Hier wird ein drachenartiges Fabeltier und der roten Drache¹ angeführt, der den "männlichen Sohn" erfolglos zu verschlingen suchte.² Darin ist der rote Drache ein Symbol für Satan. Es kann ihn in zweierlei Weise vertreten: als geistige Person (Engel, Dämon) oder als Institution. Letztere kann ideellen oder materiellen, praktischen Wesens sein. Beigegebene Attribute verdeutlichen, um welche Realisierung es sich jeweils handelt. Der Engel Jesu bedient sich in der Folge vielfach dieses Symbols, das deshalb hier generell beschrieben ist.

Beide Tiere, der Drache und das Fabeltier, weisen die gleiche Gestalt auf: Je ein Körper trägt sieben Köpfe mit zehn Hörnern. Sie unterscheiden sich durch ihre jeweilige Ausstattung und Art ihres Auftretens. Hier sollen zunächst die Kronen in ihrer Bedeutung und in ihrer unterschiedlichen Positionierung interessieren. Mit ihrem Sitz auf den Köpfen und Hörnern wird gesagt, daß auf diese Weise Staaten symbolisiert werden. Tragen die Köpfe die Kronen, so bedeutet das jeweils einen souveränen Staat, der mit Legislative, Exekutive und Judikative seine Verhältnisse selbst regelt. Handelt es sich bei den Trägern um die Hörner, so geht es um unselbständige Staaten, die lediglich über ihr Macht ausübendes Organ, die Exekutive, verfügen. Wird zusätzlich ihre jeweilige Einbin-

¹Offb.12,1-3. ²Offb.12,4+5.

dung in einen Körper in die Betrachtung einbezogen, so ergibt sich für die Köpfe ein Bund souveräner Staaten bzw. einen Staatenbund, der sich aus dem Symbol roter Drache ableitet. Für die Hörner wird eine zusätzliche Institution benötigt, die für sie die Aufgaben der Legislative und Judikative erledigt. Sie ist sinnvoller Weise im die Hörner tragenden Körper zu sehen. Das so umschriebene Gebilde ist dann als Bundesstaat zu bezeichnen und leitet sich aus dem Fabeltier ab.

In der Zeit des zweiten Umbruchs treffen beide Arten von Staaten derart aufeinander, daß der Staatenbund in dieser Zeit in den Bundesstaat übergeht, denn das Fabeltier führt in der Erzählung der Apokalypse die Entwicklung mit starker Machtausstattung fort, die ihm vom roten Drachen übertragen wird. Da der Text Weltgeltung für den Status des Fabeltieres erkennen läßt, wird somit für die Umbruchszeit eine Wandlung eines Bundes souveräner Staaten in einen mächtigen Bundesstaat umschrieben.

Mit dieser Sicht der Verhältnisse wird die Entwicklung auf die Zeit vor dem Umbruch erweitert, in welcher nur der rote Drache wirkte. Ein Ausgangspunkt für diese staatlichen Entwicklungen scheint mir in der Vorstellung von de Gaulle's 'Europa der Vaterländer' als Staatenbund mit der Intention einer späteren Vereinigung zu liegen. Denn in der auf de Gaulle folgenden Zeit kann sich diese Intention als Vorbereitung ausgestalten und ermöglicht im zweiten geistigen Umbruch den Übergang in einen Bundesstaat. Damit entsteht eine Verbindung zur näheren Zeitgeschichte, aus der ich nachfolgend einen Teil herausstelle, in welchem sich für das Gesamtgebilde ein 'Heraufsteigen aus dem Meer' sowie die nachfolgende Historie im obigen Sinne abbildet.

Die europäischen Einigungsbestrebungen unterschiedlicher Richtungen und Grundlagen, die sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts verfolgen lassen, erhalten eine erste und vorläufige Gestalt durch die USA und Kanada. Sie gründen im atlantischen Bereich die 'Organisation For European Economic Cooperation' (OEEC) 1948 in wirtschaftlicher und den 'Atlantik-Pakt' 1949 in militärischer Hinsicht. Eine europäische Einigung entwickelt sich später auf wirtschaftlicher Basis unter sechs Staaten mit der 'Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft' (EWG) im Jahre 1958, aus der 1992/3 die EU hervorgeht. In deren Verträgen wird auch die Absicht eines Zusammenschlusses der Mitgliedstaaten hinterlegt. An dieser Stelle macht sich ebenfalls der 'atlantische' Einfluß bemerkbar. Denn auch die USA sind unter den treibenden Kräften zu erkennen, weil sie bereits seit Anfang der 40er Jahre des vergangenen Jahrhunderts auf einen Zusammenschluß europäischer Staaten hinwirkten. Tatsächlich wurden von jener Seite sieben Staaten dafür vor-

gesehen, doch de Gaulle widersprach zweimal entschieden der Einbindung von Großbritannien.³

Zu der Staatengruppe der Sechs als Start-EU gehört u.a. Deutschland, das nach seiner Kapitulation 1945, seiner völligen Niederlage und Aufteilung unter den Siegermächten 1989 abschließend von jeder Teilung entbunden wird, abgesehen vom Verlust aller Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie: Die Heilung der Todeswunde des Kopfes, der zum Tode geschlachtet war.

Der anfängliche Sechser-Bund wächst bis 1995 auf fünfzehn Staaten an, und stellt die Grundlage für die 'Europäische Währungsunion' dar, welche 1998 von zunächst elf Staaten gebildet wird. Diese Gruppe führt das Streben nach einer politischen Einheit fort. Das geschieht zwar immer noch im Wirkungsbereich der "sieben Köpfe", ist aber ein Entstehen der 'Hörner' aus den 'Köpfen'. Denn Letztere erfahren eine zunehmende Schmälerung ihrer Souveränität durch die europäischen Zentralen in Brüssel und Straßburg als eine allmähliche praktische Ausgestaltung des Bildes vom Staatenbund, zunächst noch unter der Vorgabe des Bundes souveräner Staaten.

Diese Skizze besitzt eine Unschärfe gegenüber der Darstellung der Apokalypse, weil Letztere eine unmittelbare Nähe vom 'Aufsteigen aus dem Meer', d.h. dem Einfluß des atlantischen Bereichs, und dem zweiten geistigen Umbruch darstellt. Die Geschichte des roten Drachens als Institution läßt aber den atlantischen Einfluß bereits Jahrzehnte vorher erkennen. Zudem wird jeglicher atlantische Einfluß nach dem Umbruch strikt abgelehnt, wie es die Apokalypse später zum Ausdruck bringt. Eine Tatsache ist jedoch, daß die vorhergehenden Anstöße aus dem atlantischen Bereich während des zweiten geistigen Umbruch praktisch ihre höchstmögliche Ausgestaltung erfahren.

Der Bundesstaat ist ein völlig neuartiges Gebilde auf europäischem Boden: Ein Zusammenschluß in der Größenordnung von zehn ehemals souveränen Staaten, die sich unter weitgehender Aufgabe ihrer Souveränität friedlich aufgrund von Verträgen unter einer Zentralregierung zusammengestellt haben. Der in der Zeit dieses Übergangs auf die Erde gestürzte Satan⁴ übernimmt dieses Gebilde als sein Instrument, um die Welt zu beherrschen und seine Herrschaft gegenüber Gott abzusichern. Der "Pardel-Leib"⁵ des Fabeltieres deutet dies an und die "Löwenmäuler" weisen auf ein lautstarkes Gebaren, mit dem er sich durch dieses Gebilde in der Welt Gehör verschafft. Im Hinblick auf die "Bärenfüße" darf nicht viel Feingefühl von dieser Herrschaft erwartet werden.

Trotz seines anmaßenden Auftretens und seiner umfangreichen For-

³Grandt, (2) a.a.O. S. 7 ⁴Offb.12,7-9. ⁵vergl. Dan.7,6.

derungen wird dies Staategebilde hoch verehrt. Die Verehrung nimmt sogar religiöse Züge an. Denn in seinen Intentionen, von Satan ange-regt, tritt es als Heilsbringer auf: Frieden und Wohlstand für alle in der Welt! Doch das ist nur bei Gleichheit aller möglich, und diese Basis ist utopisch.⁶ In Gottes Schöpfung gibt es eine solche Gleichheit nicht. Trotzdem verfolgt der Staatenbund diesen sozialistischen Ansatz in Selbstherrlichkeit weiter und fordert von jedem einen rückhaltlosen persönlichen Einsatz um der Sache willen. Sie sollen gleichmachen, was nicht gleich sein kann, und auseinanderreißen, was zusammenge-hört, um das obige irdische Heilsversprechen im sozialistischen Sinn zu realisierten. Die Beteiligten übersehen dabei, nicht einmal die Farbe eines Haares auf ihrem Kopf ändern zu können.⁷ In Selbstüberschätzung schließen sie Gott in seiner Weisheit, in seinem segensvollen Wirken und in seiner klugen Leitung aus. Durch die Verleugnung seiner schöp-fungsmäßigen Gegebenheiten verlästern sie ihn persönlich, seine Herr-schaft, sein Reich und dessen Mitglieder - dreieinhalb Jahre lang.

Jene Christen, die nicht als "Weib" in der "Wüste" in Sicherheit ge-bracht sind, die "Übrigen ihres Samens",⁸ unterstehen ebenfalls dieser von Satan gesteuerten Herrschaft. Sie ist bekanntlich ihnen gegenüber feindlich eingestellt und bemüht, ihnen den lebendigen Glauben zu neh-men. Doch viele bemerken diese Feindseligkeit nicht. Unter der Anlei-tung von an Satan ausgerichteten geistlichen Leiter werden sie zu-nächst in religiösen Übungen vom lebendigen Verhältnis zum wahren Gott weggeführt. Danach wird zur Gemeinschaft mit dem satanischen Geist als dem 'göttlichem Licht in uns' übergeleitet.⁹ Wer diese Verfüh-rung jedoch bemerkt, erfährt zunächst den Versuch einer Umerzie-hung, auch als 'Gehirnwäsche' zu bezeichnen. Fruchtet dieser Versuch nicht, werden drastischere Methoden angewendet, die bei stetem Be-harren auf einem wahrhaftigen Glauben an Gott, den Schöpfer und Er-löser in Christus, bis in den Märtyrertod führen.

Der Engel Jesu spricht jene Mitglieder dieser Gruppe persönlich an, die ihre Verbindung zu Gott bewahrt haben. Sie mögen aufmerken und sich die Frage zu Herzen nehmen, ob und wie sie ihren Leidensweg in Übereinstimmung mit dem 'Lamm' gestalten. Denn das 'Lamm' blieb in Liebe und Hingabe an den Vater im Himmel 'stumm vor seinen Scher-ern'.¹⁰ Deshalb wird eine Übersetzung des Urtextes, die von dieser Hal-tung getragen ist, die richtige sein und lauten: (V. 13,10.) 'Wenn jemand in Gefangenschaft [gehen soll], [dann] geht er in Gefangenschaft; wenn jemand mit dem Schwert getötet werden [soll], [dann] wird er mit dem Schwert getötet. Auf diese Weise ist die Geduld und der Glaube der Hei-ligen [erwiesen].' Die vorliegende Übersetzung der Elberfelder Bibel ist

⁶vergl. Unterkap. "Die apokalyptischen Reiter -> Der Reiter des roten Pferdes" in Kap. 8 "Die ersten sechs Siegel ..." ⁷Mat.5,36. ⁸Offb.12,17. ⁹vergl. Pagels, a.a.O. S. 36ff ¹⁰Jes.53,7; Apg.8,32-35.

eher vom Geist der Vergeltung getragen und trifft die Haltung des Lammes, das Wesen Gottes nicht.¹¹

Das Tier aus der Erde

^{13,11}Und ich sah ein anderes Tier aus der Erde aufsteigen: und es hatte zwei Hörner gleich einem Lamm, und es redete wie ein Drache. ¹²Und die ganze Gewalt des ersten Tieres übt es vor ihm aus, und es macht, daß die Erde und die auf ihr wohnen das erste Tier anbeten, dessen Todeswunde geheilt wurde. ¹³Und es tut große Zeichen, daß es selbst Feuer vom Himmel auf die Erde herabkommen läßt vor den Menschen; ¹⁴und es verführt, die auf der Erde wohnen wegen der Zeichen, welche vor dem Tiere zu tun ihm gegeben wurde, indem es die, welche auf der Erde wohnen, auffordert, ein Bild dem Tiere zu machen, das die Wunde des Schwertes hat und lebte. ¹⁵Und es wurde ihm gegeben, dem Bilde des Tieres Odem zu geben, auf daß das Bild des Tieres auch redete und bewirkte, daß alle getötet wurden, die das Bild des Tieres nicht anbeteten. ¹⁶Und es bringt alle dahin, die Kleinen und die Großen, und die Reichen und die Armen, und die Freien und die Knechte, daß sie ein Malzeichen annehmen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn; ¹⁷und daß niemand kaufen oder verkaufen kann, als nur der, welcher das Malzeichen hat, den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens. Hier ist die Weisheit. ¹⁸Wer Verständnis hat, berechne die Zahl des Tieres, denn es ist eines Menschen Zahl; und seine Zahl ist sechshundertsechszig.

Der Engel Jesu zeigt Johannes jetzt ein Tier, das aus der Erde aufsteigt. Von dessen Erscheinung erwähnt er lediglich zwei Umstände: Es hat zwei Hörner wie ein Lamm und eine Redeweise wie ein Drache. Der Schwierigkeit mit dem hörnertragenden Lamm kann mit folgender, paralleler Formulierung begegnet werden: 'Es trägt zwei Hörner ähnlich wie das Lamm seine sieben im Thronsaal'.¹ Damit wird gesagt: Dieses Tier bezieht sich auf das Christentum. Es deutet dessen Inhalte jedoch um und füllt sie derart, daß es wie ein Drache redet bzw. wie jener, der im Drachen symbolisiert ist: Satan. Weil das Tier aus der Erde mit dem Bundesstaat eng verbunden ist und seine Macht vor ihm ausführt, muß es als Institution, als Kirche angesehen werden. In der engen Verflechtung mit dem Bundesstaat bezeichne ich sie als die Bundeskirche. Sie agiert jedoch Christus-fern und benutzt die Symbole und charakteristischen Worte des Christentums, ohne sie als solche zu füllen.

Diese Kirche in der Verflechtung mit dem Bundesstaat hat jedoch einen Vorlauf, denn in der Apokalypse gibt es bereits eine ähnliche Insti-

¹¹2.Thes.1.4-8.

¹Offb.5,6.

tution vor dieser Zeit, die der Engel Jesu hier mit der Existenz der Bundeskirche und ihrem Verhalten verbindet. Ich denke dabei an das 'Tier aus dem Abgrund', das mit den zwei Zeugen kämpfte und sie überwand.² Die ähnlichen Namen bzw. die ähnliche Herkunft sowie die gleiche Ausrichtung und Interessenlage mit dem Tier aus der Erde legen diese Ansicht nahe. Sie wird zudem damit gestützt, daß weiter unten in der Apokalypse die Bezeichnungen dieser Kirchen austauschbar verwendet werden.³ Somit ist die Kirche, welche die zwei Zeugen überwand, dieselbe Institution wie die in Rede stehende Kirche.

Allerdings hat sich ihre Potenz, befruchtet von der großen Nähe Satans, deutlich intensiviert. In ihrer Stellung als Bundeskirche, welche die Macht des Bundesstaates ausübt, ist ihr zudem eine derartige Fülle von Zuständigkeiten und Aufgaben zugewachsen, daß sie nach kurzer Entwicklungszeit in diesen Zustand ein völlig neues Gebilde von überwältigender Macht und verführender Spiritualität darstellt. Wird dem Ursprung dieser Macht nachgespürt, so findet er sich im roten Drachen, der als Symbol für Satan steht. So hat sich Satan nach dem zweiten Umbruch hiermit ein überragendes Instrument geschaffen, durch das er Macht und Einfluß in staatlicher, kirchlicher und spiritueller Hinsicht im Geltungsbereich des Bundesstaates einsetzen und ausüben kann.

Zusätzlich muß diese Kirche über einen Machtapparat verfügen, der über die gesamte Erde reicht, sodaß sie in der Lage ist, nach ihrem Machtzuwachs die Menschen zur Verehrung des Bundesstaates in seiner idealisierten Form als Heilsbringer anzuleiten. Sie setzt dem die Krone auf, indem sie die Menschen dazu bringt, ihre idealisierenden Vorstellungen von dem Bundesstaat in einem Bild zu verdichten und dieses praktisch wie kunstvoll auszugestalten. Mithilfe hoher spiritueller Kräfte, die ihr aufgrund ihrer Nähe zu Satan gegeben sind, vitalisiert sie dieses Bild und läßt es sprechen. Alle Menschen haben dieses Bild anzubeten, ein Götzenkult in Reinkultur, doch folgen alle dieser Aufforderung. Die meisten tun dies sogar in der Überzeugung, der Forderung dieser Kirche als einer heiligen Pflicht nachkommen zu müssen. Denn diese Kirche läßt sogar Feuer vom Himmel vor die Menschen fallen. Wenige aber werden es wegen einer anderen Sichtweise unter Zwang tun, weil die Verweigerung dieser Anbetung mit dem Tode bedroht ist.

Die Bundeskirche erreicht zudem Menschen aller sozialen Schichten mit der Forderung, ein Malzeichen am Körper anzunehmen. Dabei mischt sich in ihrem Vorgehen Sinnfälligkeit mit Zwang. Die Sinnfälligkeit liegt in der erhöhten Sicherheit, mit der durch dieses am Körper getragene Malzeichen finanzielle Transaktionen legitimiert werden können. Diese Sicherheit wird deutlich, wenn diesem Verfahren jene ge-

²Offb.11,7. ³Offb.17,8.

genübergestellt werden, die mit Kredit- und Bankkarten aus Plastik oder mit dem Smartphone arbeiten. Der Zwang ist darin begründet, daß jeder das Malzeichen annehmen muß, weil er sonst von jeglichem Zahlungsverkehr ausgeschlossen und ohne gute Freunde dem Hungertode preisgegeben ist. Denn bis zu jener Zeit wird diese Zahlweise unumgänglich sein und umfaßt alle Lebensbereiche bis zu Busfahrt und Kinobesuch. Denn das Bargeld ist abgeschafft und der Gebrauch von Plastikkarten und Smartphone als Mittel im Zahlungsverkehr wegen ihrer Unsicherheiten verboten.

Eine solche Situation ermöglicht eine Totalkontrolle der gesamten Lebensvorgänge jedes Einzelnen nach Inhalt und Verlauf.⁴ Aktuelle Vorgänge wie die zunehmende Überwachung mit Kontrollfunktionen, die wachsende digitale Vernetzung von Verwaltungsvorgängen unterschiedlicher Ämter und in Unternehmen, die immer weitergehende Reduzierung von realen Zahlungsmitteln und von nicht kontrollierten Geldtransfers sowie die vielfältigen Empfehlungen, Zahlungsvorgänge und auch Bankgeschäfte digital abzuwickeln, können unter Umständen als ungewollte Vorbereitungen für eine wohl gar nicht so ferne Realisierung der eben dargestellten Finanz- und Umwelt angesehen werden.

Das besagte Malzeichen wird aus zwei Teilen bestehen: Der eine enthält einen Code, der dem Träger singularär zugewiesen wird und ihm ermöglicht, unverwechselbar finanzielle Transaktionen auszuführen. Der andere ist ein generalisierter Code. Er drückt die Zugehörigkeit zur Bundeskirche aus und wird nach Form und Inhalt im Text der Apokalypse mit '6 6 6' beschrieben. Die Ausdeutung dieses Codes kennt viele Versionen und ich füge denen eine weitere hinzu: Die Form des irdischen Gottesreiches besteht aus sieben Elementen, die modifiziert in drei verschiedenen Bereichen wirken.⁵ Das kann kurzgefaßt mit '7 7 7' umschrieben werden. Satan kennt die Effektivität, mit der Gottes Geist in den Bereichen des Einzelnen, der Gruppe und der Gesamtheit der Gläubigen in vier *Fähigkeiten* und drei sich steigenden *Intensitäten* zur vollständigen Innewohnung und zur Aktion auf der Erde kommt.

Satan will als Geist in seinem Herrschaftsbereich Gleiches durchsetzen, um sich sowohl in der Person wie auch in Gruppen von Personen und in der Menschheit insgesamt geistig einzunisten und zu verankern. Er will so seine Herrschaft auf der Erde unbehindert ausführen und unantastbar sichern können. Dabei wird auch er ohne Frage drei zunehmende Intensitäten bei seiner geistigen Übernahme des menschlichen Bewußtseins in allen drei genannten Bereichen zustande bringen.⁶ Lediglich bei dem Versuch, die vier *Fähigkeiten* in ihrer Basisform vollständig für sich zu verwenden, wird er nicht zum Ziel kommen. Denn die

⁴Naujeck, a.a.O. ⁵vergl. Kap. 5 Die Spiegelstrukturen. ⁶vergl. Gebser, a.a.O.

Nutzung der Basisform der *Fähigkeit tragend zu vereinen* wird nur von der Gottesliebe belebt. Sie ermöglicht ein Einen, das dienend in dieser Liebe ausgeführt wird und auf umfassendem apostolischem Verständnis und in der Freiheit zum persönlichen Entwickeln basiert. Satan verfügt wegen seiner Rebellion vor Gott nicht über diese Liebe.⁷ Er kann lediglich unter Zwang und Gleichmacherei nivellierend Einheit herbeiführen, was in keinem Fall eine Nutzung der Basis der angesprochenen *Fähigkeit* ist. Deshalb wird das irdische sozialistische Reich von Satan aufgrund dieser Beschränkung kurzgefaßt durch '6 6 6' charakterisiert.

Diese '6 6 6' wird im Text sowohl als "die Zahl des Tieres" wie auch als "die Zahl eines Menschen" angegeben. Im Urtext steht kein Artikel vor 'Mensch' (im Genitiv Singular). Somit ist das eine generelle Aussage über Menschen: Jeder natürliche Mensch entspricht hinsichtlich seines Wesens strukturell dem Wesen des Fürsten dieser Welt. Deshalb kann sich Satan als Geist vollständig im Wesen des natürlichen Menschen, in seinen Gemeinschaften und in seiner Gesamtheit einnisten. Insbesondere die Annahme des Malzeichens bedeutet für Satan die unterschwellige Erlaubnis für diese Okkupation. Daraus ergibt sich für jeden Menschen, der dieses Malzeichen annimmt, daß er sich mit seiner Person und seinem gesellschaftlichen Umfeld vollständig dem Wesen Satans und dessen geistiger Ausgestaltung in diesem Bereich verschreibt.

Das trennt den betreffenden Menschen restlos von Gott, ohne daß zunächst zur Debatte steht, ob er das Malzeichen freiwillig oder unter Zwang angenommen hat. Wenn er sein Leben weniger innig lieben würde als die Gemeinschaft mit Gott,⁸ könnte er den Weg des Märtyrers gehen, der ihm immer offen steht. Erst am Ende wird vor Gott zwischen Aktiven und gezwungenen Mitläufern unterschieden. In Summa kommt hier ein Vorgehen Satans zum Ausdruck, das Paulus mit dem Hinweis kommentiert, Satan hielte die Menschen durch Todesfurcht (vor dem Verhungern) in Knechtschaft.⁹

Zwischenbetrachtung

Unter Christen kommt immer wieder die Frage mit Besorgnis auf, ob sie denn genug Festigkeit im Glauben hätten, um die Forderung, das Malzeichen anzunehmen, erfolgreich abweisen zu können. Doch abgesehen davon, daß die Frage ggf. verfrüht gestellt wird, ist sie falsch ausgerichtet. Sie muß auf die Tiefe der Gemeinschaft mit Gott im Geist und auf die Ablehnung des selbstherrlichen Lebens zielen.¹ In deren weitgehenden Ausgestaltung liegt die Sicherheit, in der Integrität der Gotteskindschaft bewahrt zu bleiben. Gott beweist die Richtigkeit dieser Aussage durch die Entrückung der 144.000 und die von ihm geleitete

⁷Mat.24,12; 2.Tim.3,1-5. ⁸Joh.12,25+26. ⁹Hebr.2,14+15.

Flucht des 'Weibes in die Wüste'.² Es gibt jedoch Gläubige, die jenen Zusammenhang nicht beachten. Der Text der Apokalypse behandelt dies mit Bezug auf die "Übrigen ihres Samens"³. Es handelt sich hierbei um Gläubige in der *Rechtfertigung*, die nur einen geringen Teil ihrer Selbstherrlichkeit um Christi willen aufgeben. Sie wollen sich ggf. mit 'Glaubensstärke' gegen Angriffe ihres Erlöst-Seins durchsetzen - wie bitte?

Wenn diese Gläubigen in die Situation kommen, ihren Glauben selbst verteidigen zu müssen, wird sich ihre Besorgnis sehr wohl als zutreffend erweisen. Denn die Situation in den Umerziehungslagern ist ohne Frage unangenehm, und der Druck auf die Person wird mit der Dauer ihres Widerstandes zunehmen. Andererseits ist die Entschiedenheit von Gläubigen, die überhaupt in eine solche Situation kommen, von vornherein recht hoch. Zudem erfahren sie von Gottes Seite eine persönliche Hilfe, worüber die Apokalypse noch sprechen wird. Es ist also auch für jene die berechtigte Hoffnung gegeben, auf Gottes Seite zu bleiben. Sie müssen jedoch ihre mangelnde Hingabe, die ihr 'Zurückbleiben' bedingt, jetzt durch Entschiedenheit und Willensstärke ergänzen. Nur so können sie ihren Glauben an den dreieinigen Gott der Agape und ihre Rettung in Christus durch die persönliche Wiedergeburt im Geist des liebenden Gottes bewahren. Zudem werden auch sie erweisen müssen, ihr natürliches Leben nicht bis in den Tod zu lieben - leider real.

Wie hoch der Anteil der Gläubigen ist, die nicht von Gott bewahrend abgesondert werden, kann ich nicht beurteilen. Innerhalb dieser Gruppe wird jedoch der überwiegende Teil keine Einsicht in die Art der Verführung Satans und ihren Folgen haben, nämlich durch die religiösen Übungen in ihren 'aufbauenden Versammlungen' und die Annahme des Malzeichens in immer tiefere geistige Verbundenheit mit Satan zu geraten und daraufhin von Gott getrennt im Feuersee zu enden. Denn im Grunde verläuft nach Abklingen der administrativen Anlaufschwierigkeiten aufgrund des Übergangs vom Staatenbund zum Bundesstaat während des zweiten geistigen Umbruchs das Leben für den 'Normalbürger' in gewohnten Bahnen. Und er wird eher Verbesserungen feststellen als Grund zur Klage haben: Verbrechen nehmen rapide ab. Belästigungen, Bettler, Trinkgelage, Überfälle verschwinden von den Straßen. Es werden vermehrt soziale und humanitäre Einrichtungen aufgebaut und betrieben. In erhöhtem Maße herrscht Ruhe und Ordnung. Mit dieser Verbesserung ist allerdings eine deutliche Verstärkung der Ordnungskräfte verbunden, unter denen neben staatlichen Kräften auch kirchliche Mitarbeiter sind. Letztere werden zwar u.a. auf einen regelmäßigen Gottesdienstbesuch und für die Teilnahme an 'aufbauenden' Versammlungen dringen, indem sie sich 'sehr besorgt' um die Säumi-

¹Mar.8,35; Joh.12,25. ²Offb.12,5+6; vergl. Unterkap. "Das Ausmessen des Tempels" in Kap. 10 "Gottes Reich während der Entscheidungszeit"

³Offb.12,17.

gen 'bemühen'. Doch andererseits ist 'man' ja Mitglied einer Kirche, die "tut große Zeichen, daß es selbst Feuer vom Himmel auf die Erde herabkommen läßt vor den Menschen."⁴ Daß solches nicht 'mit rechten Dingen zugeht' und von Satan betrieben wird, können besagte 'Normalbürger' nicht erkennen. Das ist nur in den höheren Ränge in der Bundeskirche bekannt, wo jedoch zur Sicherung der eigenen Position dem Geist Satans unter dem Deckmantel von Ruhe und Ordnung sowie von Caritas und Wundertätigkeit bei den Menschen Zugang und Raum geschaffen wird: In den Gottesdiensten und den 'aufbauenden Versammlungen' wird dafür gesorgt, daß sich Satans Geist immer tiefer im Menschen einnistet. Solches wird aber als geistige Förderung durch zunehmende spirituelle Bewußtseinsweiterung wahrgenommen und begrüßt.

Es kann hier von einer Glanzzeit der irdischen Herrschaft von Satan gesprochen werden. Das ist insbesondere möglich, wenn von allem verdeckten oder offenen Zwang abgesehen wird, obwohl jener - soweit überhaupt erkannt - von Vielen akzeptiert wird. Denn er wird wegen der Gegebenheiten im menschlichen Wesen und somit in der menschlichen Gesellschaft als unumgänglich angesehen. Darum würde es schwer fallen, in einer solchen Umgebung Satan als Fürsten dieser Welt und damit als Urheber der Verhältnisse anzugeben und als "Menschenmörder von Anfang"⁵ zu bezeichnen. Doch die Umstände und Entwicklungen in seinem Herrschaftsgebiet werden diesen Ausspruch von Jesus bewahrheiten, wengleich die Betroffenen keine Einsicht in die Zusammenhänge gewinnen können.

Der von der Kirche angeregte oder von ihr selbst betriebene Aufwand erfordert große Summen Geldes, die ohne Berücksichtigung der Ertragskraft einer Volkswirtschaft ausgegeben werden. Das erzeugt ein weiter um sich greifendes Ungleichgewicht - wirtschaftlich wie sozial -, was weder durch die Erkenntnisse der Wissenschaft (erstes Siegel und weitere Auslegung)⁶ noch durch soziale und humanitäre Bemühungen entsprechender Einrichtungen (zweites Siegel und weitere Auslegung)⁷ beseitigt wird. Die Folge ist ein sich vergrößerndes Gefahrenpotential im gesamten Gefüge. Die Besucher der Bundeskirche werden zwar in eine immer tiefere Bewußtseinsweiterung und in immer größere spirituelle Erfahrungen geführt, müssen aber eine Verarmung in ihrem mitmenschlichen Verhalten feststellen. In diesem Bereich gibt es bekanntlich keine Gottesliebe mit ihrer Frieden schaffenden Wirkung. (Drittes Siegel und weitere Auslegung)⁸ Es herrscht weiterhin Selbstbehauptung, Durchsetzungswillen, Konkurrenz⁹ - und das sogar in den höheren geistlichen Instanzen - was manchen belastet. Unsicherheit macht sich breit. Doch dieser Haltung wird innerhalb der Kirche mit

⁴Offb.13,13. ⁵Joh.8,44. ⁶Offb.6,1+2. ⁷Offb.6,3+4.

Zwang begegnet, was zusammen mit der Lieblosigkeit eine innere Entkräftung, eine moralische Aushöhlung der Bundeskirche bewirkt.

Alle diese Sachverhalte rütteln an der Stabilität der Herrschaft Satans und gefährden den Zusammenhalt und die Sicherheit der Mitglieder seines Reiches. Als Gegenmaßnahme bemüht sich Satan, alleiniger Herrscher auf der Erde zu sein, (viertes Siegel und weitere Auslegung)¹⁰ indem er Israel und die USA auszuschalten versucht. Denn in Israel halten Menschen in weiten gesellschaftliche Bereiche an einem Glauben an den wahren Gott fest; in den USA unterstellen sich die Menschen in ihrer Selbstherrlichkeit nicht der geistigen Dominanz Satans.

Das Bemühen Satans um Alleinherrschaft mündet jedoch in einem erdumgreifenden Krieg,¹¹ in welchem nahezu alle Menschen, nicht nur die Mitglieder seines Reiches, ihre Lebensgrundlage verlieren. Satan kann ihnen nicht helfen, denn er ist Geist. Seine irdischen Vertreter sind aufgrund der Kriegsfolgen aller Macht und Möglichkeiten entkleidet. Von Gott sind die Menschen getrennt, weil sie sich mit Annahme des Malzeichens von ihm abgewendet haben. Sterben sie, was aufgrund des alles erfassenden Krieges wahrscheinlich ist, erlebt ein größerer Teil von ihnen nicht nur den Tod sondern auch den 'zweiten Tod'.¹² - Das alles hat Satan eingeleitet und zu verantworten. Er ist deshalb ein Menschenmörder und zwar von seinem Anfang her, welcher seine Empörung gegen Gott ist, auf der sein Wesen und sein Handeln basiert.

In diesem kurzen Abriß habe ich bereits manches angesprochen, was die Apokalypse anschließend darstellt. Ich bitte deshalb, nicht in jedem Fall bereits hier Nachweise und tiefere Auslegung zu erwarten.

Die dritte Möglichkeit

^{17,1}Und es kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, und redete mit mir und sprach: Komm her, ich will dir das Urteil über die große Hure zeigen, die auf [den] vielen Wassern sitzt, ²mit welcher die Könige der Erde Hurerei getrieben haben; und die auf der Erde wohnen, sind trunken geworden von dem Weine ihrer Hurerei. ³Und er führte mich im Geiste hinweg in eine Wüste; und ich sah ein Weib auf einem scharlachroten Tiere sitzen, voll Namen der Lästerung, das sieben Köpfe und zehn Hörner hatte. ⁴Und das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und Edelgestein und Perlen, und sie hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand, voll Greuel und Unreinigkeit ihrer Hurerei; ⁵und an ihrer Stirn einen Namen geschrieben: Geheimnis, Babylon, die große, die Mutter der Huren und der Greuel der

⁸Offb.6,5+6. ⁹Mat.24,12; 2.Tim.3,1-3. ¹⁰Offb.6,7+8. ¹¹Offb.16,13-21; Sach.12,3. ¹²Offb.20,14.

Erde. ⁶Und ich sah das Weib trunken von dem Blute der Heiligen und von dem Blute der Zeugen Jesu. Und ich wunderte mich, als ich sie sah, mit großer Verwunderung. ... ^{17,18}Und das Weib, das du sahst, ist die große Stadt, welche das Königtum hat über die Könige der Erde.

Nach dem Abschluß der Arbeit am Kapitel 13 der Apokalypse gehe ich jetzt zur Auslegung der Kapitel 17 und 18 über. Dabei werden anfangs sieben Engel erwähnt, deren Existenz und Aufgabe im Bisherigen nicht erwähnt wurde, wie auch hier keine weiteren Auskünfte zu ihnen gegeben werden. Ein Engel aus dieser Gruppe kommt zu Johannes, um ihm geschichtliche Sachverhalte und Zusammenhänge aufzuzeigen und zu erläutern. - Wenn weiter unten die Herkunft des Engels, sein Wesen und seine weiteren Aufgaben vorgestellt werden, wird deutlich, daß sie keinen Einfluß auf seine aufklärende Aktivität haben.

Das „scharlachrote Tier“ ist, wie der anschließende Text erläutert, der "feuerrote Drache".¹ Dies Symbol führt laut des Textes kein Attribut mit sich. Es steht somit für die Person Satan, bzw. in Anpassung an eines der hiesigen Themen: Für die Selbstherrlichkeit als sein Wesen.²

Bisher mußten die beiden Tiere in ihrem Zusammenwirken bzw. der Bundesstaat und die Bundeskirche in ihrem Verbund als der einzige, herrschende Machtkomplex auf der Erde angesehen werden. ("... und es wurde ihm Gewalt gegeben über jeden Stamm und Volk und Sprache und Nation."³) Hier jedoch wird eine weitere Macht als ein "Weib auf einem scharlachroten Tier" eingeführt, denn es ist sehr reich und verfügt auch über eine beachtliche Macht, denn es wird zudem als die "große Stadt" ausgewiesen, die "das Königtum hat über die Könige der Erde".

Aus dem Sitz des Weibes auf dem Drachen läßt sich eine Verbindung zwischen ihm und Satan ableiten. Diese besteht jedoch nicht in ihrer Unterordnung, denn das Weib reitet auf dem Drachen - allerdings ohne ihn zu lenken. Das wäre in einer Verbindung zu Satan wohl auch nicht möglich, denn er ist als Fürst dieser Welt mächtiger als sie.

Eine Verbindung zu Satan drückt sich in der Ablehnung des Weibes von jeglicher Gemeinschaft mit Gott aus, was seine Feindschaft gegenüber den "Heiligen" und "Zeugen Jesu" beweist. In ihrer Selbstherrlichkeit vor Gott nimmt es jedoch eine andere Haltung ein als Bundesstaat und Bundeskirche, indem es sich eine unabhängige Position zum „scharlachroten Tier“, gegenüber Satan, bewahrt, angedeutet durch seinen Ritt auf dem Tier. Es lebt seine Selbstherrlichkeit in völliger Autonomie und nimmt keine höhere Macht über sich an. Es will in jeder Hinsicht selbst wissen, was Gut und Böse ist. Dies ist eine dritte

¹Offb.12,3. ²Offb.13,4. ³Offb.13,7.

Position im Umgang mit der Selbstherrlichkeit vor Gott. Bekannt sind bereits die Ablehnung der Selbstherrlichkeit der Christen um der Gemeinschaft Gottes willen und das Bleiben in der Selbstherrlichkeit unter Aufsicht und in geistiger Gemeinschaft Satans, wie es von den Mitgliedern der Bundeskirche vertreten und gelebt wird. Bei dieser dritten Form praktiziert das Weib jedoch ein völlig autonomes Leben gegenüber Gott und Satan: Die Selbstherrlichkeit in Reinkultur.

Für die Ausdeutung des Sitzens des Weibes auf dem „scharlachroten Tier“ wird die Apokalypse weiter unten eine zweite Gelegenheit geben, bei der zusätzliche Angaben zum Wesen des Weibes gemacht werden. Deshalb kann jetzt der Ausdruck "Hurerei" in der Verbindung mit "Wein" und "Trunkenheit" betrachtet werden. Das ist nötig, weil ein Verkehr dieser Großmacht mit anderen Staaten auf diese Weise unvorstellbar ist. Wenn jedoch die weiteren Bedeutungen des griechischen Ausgangswortes zu 'Hurerei' herangezogen werden, nämlich 'Abgötterei, Götzendienst', eröffnet sich folgende Sicht: Unter der berechtigten Annahme, daß Mammon der Abgott ist, dem gehuldigt wird, verhalten sich diese Großmacht und die mit ihr Verkehrenden ähnlich wie Christen, die sich dem Geist Gottes hingeben und von Herrlichkeit zu Herrlichkeit gelangen.⁴ Unter dem Einfluß des Götzen Mammon geraten sie in den Bann eines sich verstärkenden Rausches von zunehmendem Besitz und wachsender Macht.

Nach Obigem ist dieses "Weib" eine große Wirtschaftsmacht, mit der sich wohl auch eine starke militärische verbindet. Es ist als Großmacht einzuordnen. Wird in der Welt nach einer solchen gesucht, bleibt der Blick an den USA haften. Die "große Stadt" ist dann deren Handelsmetropole: New York. Das Sitzen des Weibes auf dem scharlachroten Tier findet jedoch in der Wüste statt, was in diesem Zusammenhang auf Isolierung, zumindest aber auf eine zweitrangige Position des Weibes bzw. der USA deutet. Eine Entwicklung zu einer solchen Stellung deutet sich seit dem Beginn des Ukraine-Krieges im März 2022 an,⁵ Auch im anschließenden Textverlauf zeigt sich eine dahingehende Entwicklung.

Geschichtliche Zusammenhänge

^{17,7}Und der Engel sprach zu mir: Warum verwundertest du dich? Ich will dir das Geheimnis des Weibes sagen und des Tieres, das sie trägt, welches die sieben Köpfe und die zehn Hörner hat. ⁸Das Tier, welches du sahest, war und ist nicht und wird aus dem Abgrund heraufsteigen und ins Verderben gehen; und die auf der Erde wohnen, deren Namen nicht in dem Buche des Lebens geschrieben sind von Grundlegung der Welt

⁴2.Kor.3,18. ⁵Hofbauer a,a,O.

an, werden sich verwundern, wenn sie das Tier sehen, daß es war und nicht ist und da sein wird. ⁹Hier ist der Verstand, der Weisheit hat: Die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzt. ¹⁰Und es sind sieben Könige: fünf von ihnen sind gefallen, der eine ist, der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt, muß er eine kleine Weile bleiben. ¹¹Und das Tier, welches war und nicht ist, er ist auch ein achter und ist von den sieben und geht ins Verderben. ¹²Und die zehn Hörner, die du sahst, sind zehn Könige, welche noch kein Königreich empfangen haben, aber Gewalt wie Könige empfangen eine Stunde mit dem Tiere. ¹³Diese haben einen Sinn und geben ihre Macht und Gewalt dem Tiere. ¹⁴Diese werden mit dem Lamme Krieg führen, und das Lamm wird sie überwinden; denn er ist Herr der Herren und König der Könige, und die mit ihm sind Berufene und Auserwählte und Treue. ¹⁵Und er spricht zu mir: Die Wasser, die du sahst, wo die Hure sitzt, sind Völker und Völkerscharen und Nationen und Sprachen; ¹⁶und die zehn Hörner, die du sahst, und das Tier, diese werden die Hure hassen und werden sie öde und nackt machen, und werden ihr Fleisch fressen und sie mit Feuer verbrennen. ¹⁷Denn Gott hat in ihre Herzen gegeben, seinen Sinn zu tun und in einem Sinne zu handeln und ihr Königreich dem Tiere zu geben, bis die Worte Gottes vollbracht sein werden.

Der erklärende Engel will dem Johannes das Geheimnis vom Weib und vom roten Drachen aufdecken. Dieser Apokalypsenabschnitt umfaßt deshalb einen großen Zeitraum, in welchem ein weiterer Teil von Satans Vorbereitungen zur Entscheidungszeit dargelegt werden. Sie beginnen unmittelbar nachdem Gott die Erlösung in Christus geschaffen hat und münden nach dem zweiten Umbruch in die hier aktuelle Geschichte der beiden Tiere. Der Engel betont, daß es zwei unterschiedliche Tiere sind, nämlich das "Tier, das sie trägt" und das "Tier, welches du sahest". Dabei weist erste Bezeichnung klar auf den roten Drachen. Die zweite verstehe ich als: 'Das Tier, das du zuletzt gesehen hast', nämlich das 'Tier aus der Erde', die Bundeskirche.

Die Historie vom "Tier, welches du sahest" handelt der erklärende Engel zuerst ab und sagt von ihm, daß es "war und ist nicht und wird aus dem Abgrund heraufsteigen und ins Verderben gehen." Das Attribut "aus dem Abgrund" weist auf die Bundeskirche, welche die Macht des Bundesstaates vor ihm ausübt. Das bestätigt mein Verständnis der obigen Ausdrucksweise von dem "Tier, welches du sahest".

Eine solche Staatskirche findet sich in der Vergangenheit unter den antiken Römern: Kaiser Konstantin I. (306-337) förderte aus Gründen

der Staatserhaltung das Christentum, indem er der Kirche zunehmend hoheitliche Aufgaben übertrug. Seine Nachfolger führten diesen Trend fort, dessen Ergebnis die Erhebung des Christentums zur Staatsreligion im Jahr 380 war. Allerdings verschob sich die Vorherrschaft unter beiden Gewalten allmählich zugunsten der Kirche. Der Wandel wurde zum ersten Mal bei einer von der Kirche erzwungenen öffentlichen Buße des Kaisers Theodosius I. im Jahre 390 deutlich und erreicht mit Papst Innozenz III. (1198-1216) den Höhepunkt der staatlichen Macht.

Profane Kräfte arbeiten allerdings auf eine Trennung von Kirche und Staat hin, mit der auch der Verlust der hoheitlichen Befugnisse der Kirche verbunden ist. In Deutschland zum Beispiel wird sie 1919 mit der neuen Verfassung abschließend vollzogen, in Frankreich bereits 1905 mit dem 'Loi Combes'. Bis heute sind weder Bestrebungen noch Umstände zu erkennen, die eine allmähliche Wiedergewinnung hoheitlicher Rechte durch die Kirche erkennen lassen. Das wird auch zukünftig gelten, weshalb die Wiedereinsetzung der Kirche in umfassende hoheitliche Rechte während des zweiten Umbruchs wie ein plötzlicher Erdbeben erscheint. Das versetzt alle jene Menschen in fassungsloses Erstaunen, die nicht vom Geist Gottes tiefergehend in aktuelle Entwicklungen eingeweiht sind.

Der erklärende Engel wird später Weiteres über die Kirche berichten, spricht aber zunächst über die Institutionen des roten Drachen, indem er den Köpfen mehrere Bedeutungen zuordnet. So gelten sie zunächst als Berge. Weil Berge vom Alten Testament her verstanden geistige Zentren sind,¹ bedeutet das Symbol vom Kopf als Berg ein geistiges Zentrum im Profanen. Es müssten aufgrund der sieben Köpfe sieben Zentren sein, eine Festlegung, die aber für Entwicklungen hinderlich ist. Die Sieben sollte als Ausdruck für Vollkommenheit eines geschlossenen Komplexes gesehen und nicht als Anzahl verstanden werden. Wenn die Köpfe anschließend als Könige ausgegeben werden, wird an ihnen auch eine Abfolge und Herrschaft offenbar.

Deshalb sind die Köpfe, verstanden als geistige Zentren, kulturelle Epochen, die Satan als Fürst dieser Welt in Europa über Jahrhunderte zur Ausgestaltung bringt. Mit ihnen verbindet sich eine Vollkommenheit der Ergebnisse kultureller Entwicklungen, welche Satan während der Vorbereitungszeit in Europa hervorbringt und welche zusammengekommen den mentalen Inhalt Europas bilden.

Für herrschende geistige Zentren, ihre Epochen und Bereiche, lassen sich als Beispiele anführen: Die christlichen Reiche, unter denen Deutschland eine tragende Rolle hat; die Renaissance, die von Italien

¹Jes.2,2.

ausgeht; die Reformation, die sich von Deutschland und der Schweiz aus entfaltet; die Revolution, die Frankreich hervorbringt; die Demokratie, die ihre Wurzeln vornehmlich in England hat. Sie alle sind, ohne daß sie hier vollständig erwähnt wären, kulturelle Errungenschaften, die über ihre jeweilige Blütezeit hinaus das Bewußtsein und Verhalten der Menschen der Alten Welt, der Bewohner Europas, prägen.

Sitzt das Weib auf den als Berge gesehenen Köpfen des scharlachroten Tieres, so bildet dies das Hervorgehen der Neuen Welt aus der Alten Welt ab. Die Neue Welt nimmt dabei das Erbe der Alten Welt mit sich, verwaltet es aber nicht sondern nutzt deren Inhalte als Bausteine für die Entwicklung eines neuen geistigen Inhalts, eines neuen Wesens, das ihre Verhältnisse aktuell bestimmt.

Der Engel weist, wie schon gesagt, die sieben Köpfe auch als Könige aus, die einen geschichtlichen Ablauf darstellen und verbindet damit wiederum mehrere Bedeutungen. Zunächst geht es um die Bundeskirche, die als achte in der Abfolge der sieben Könige steht und somit als kirchlich/staatliche Macht am Ende einer geschichtlichen Reihe von profanen Mächten. Das muß nicht zu erstaunen, denn sie erhält ihre Ausrüstung mit weltlicher Macht vom roten Drachen über den Bundesstaat und von ihm unmittelbar eine hohe spirituelle Potenz. Damit realisiert Satan nach dem zweiten Umbruch in der Bundeskirche die praktische Ausgestaltung eines lange gehegten Interesses, umfassend zu herrschen. Er höhnt damit Gott, weil dies Gebilde der geistige Mißbrauch einer Schöpfung des Heiligen Geistes ist: der Urgemeinde.

Sodann nimmt der deutende Engel den 'Faden' der Bundeskirche wieder auf und erläutert, daß sie nicht nur die achte Stelle einnimmt sondern "ist von den Sieben": Eine ureigene europäische Ausprägung, in welcher der rote Drache seine gesamte Entwicklungsarbeit an der europäischen Tradition in der Jahrtausende alten europäischen Geschichte zusammenfaßt und in Aktion bringt. Das besonders vielfältige Innenleben dieser Kirche² äußert sich ebenso vielfältig in ihren Aktionen, die durch die unerwartet starken spirituellen Kräfte auch noch überhöht werden. Es ist das außerordentlich wirksame Instrument, durch das Satan seine Interessen in profaner wie religiös/geistiger Hinsicht machtvoll durchsetzt. Und jeder Mensch ohne vom Heiligen Geist gezeugten Durchblick kann hier nur ergeben staunend eine solche Institution wahrnehmen.

Zum zweiten legt der deutende Engel mit der Abfolge der Könige den Inhalt eines geschichtlichen Ablaufs dar: "fünf von ihnen sind gefallen, der eine ist, der andere ist noch nicht gekommen; und wenn er kommt,

²siehe auch Unterkap. "Die apokalyptischen Reiter" => "Zwischenbetrachtung" in Kap. 8 "Die ersten sechs Siegel und die Zwischengesichte"

muß er eine kleine Weile bleiben. Und das Tier, welches war und nicht ist, er ist auch ein achter". Dieser Text läßt den Zeitraum der Herrschaft des sechsten Königs für die Apokalypse als Gegenwart erkennen. In der Zukunft liegt ein kurzer Zeitraum mit der Herrschaft des siebten Königs. Darauf folgt die Zeit der Herrschaft der Bundeskirche. Es bleibt aber offen, ob die Zeit des sechsten Königs als gegenwärtig anzusehen ist. Wird jedoch die bereits erfolgte Aussage von der Vollendung der Trennung Staat und Kirche hinzugenommen, die ebenfalls mit einem "ist" in Verbindung steht, so genügt das, um den Zeitraum des sechsten Königs in die herrschende Zeit zu rücken. Denn diese Trennung besteht seit den Anfängen des 20. Jahrhunderts.

So erstaunt es nicht, daß das Wirken von Christus durch seine *Struktur* mit Hilfe der Sieben Geister Gottes generell gegenwärtig ist, daß Schilderungen im Zusammenhang mit den ersten vier apokalyptischen Reitern als gegenwärtig erkannt werden können, daß der moderne Beobachter die umschreibenden Darstellungen des Johannes zutreffend deuten kann, wenn es sich um die Tieffliegergeschwader und Panzerverbände, um Atombomben und Interkontinentalraketen handelt. Auch ist von heutiger Warte der tödlich getroffene und doch genesene Kopf unter den sieben Köpfen des Fabeltieres historisch zutreffend einzuordnen, und aus modernem Blickwinkel können die historischen Schemen vom Staatenbund erkannt und jene vom Bundesstaat unter zu Hilfenahme der Apokalypse erahnt, sowie die Bedeutung und Wirkung des Malzeichens korrekt eingeschätzt werden.

Für die aktuellen Verhältnisse können die eingangs der Offenbarung des Johannes ausgerufenen Worte: "... die Zeit ist nahe!" gelten.³ Denn die zukünftige Konstituierung des Staatenbundes hat ihren Ursprung in der Zeit des sechsten Königs. Am Anfang der Herrschaft des siebten Königs ist das Zustandekommen des Staatenbundes zu erwarten, sodaß die Zeit seiner Herrschaft zur Konsolidierung dieses neuen Staatengebildes genutzt werden kann. Ist dieser Vorgang abgeschlossen, kann der Bundesstaat daraus hervorgehen, wenn der zweite Umbruch einsetzt. Dieser zweite Umbruch ist ein Fixpunkt am Ende der Gnadengerichtszeit und erlaubt, die Dauer der Herrschaft des siebten Königs mit einer Länge von dreieinhalb Jahren einzuschätzen. - Der erste geistige Umbruch während des Brechens des siebten Siegels liegt folglich im Übergang vom sechsten zum siebten König, während dessen viele Gläubige in die *Erlösung* eintreten werden. Darum ist im Hinblick auf die geistige Entwicklung unter den Gläubigen ab dato auf eine ausreichende Länge der verbleibende Zeit in der Herrschaft des sechsten Königs zu hoffen, die zum umfänglich Abschluß in der *Heiligung* gelangen läßt.

³Offb. 1,3.

Abgrenzung gegenüber der Erbsünde möglich wurde. Mit der Versiegelung der 144.000 und später mit ihrer Verwandlung hat Gott diese Linie bereits deutlich verlängern können. Wenn Gott das "Weib" 'in der Wüste' zum 'Weib des Lammes' heranwachsen läßt, zieht er diese Linie der vollständigen Überwindung des Alten Adams intensiv weiter aus.

Manche Glaubenslücken der Gläubigen im Sammelbecken "Weib" hinderten Gott, sie zusammen mit den 144.000 zu verwandeln und in den Himmel zu rufen.⁷ Während der Zeit 'in der Wüste' haben sie Gelegenheit, die Wesensteile des Alten Adams, die in den Glaubenslücken wohnen und ihre Hingabe behindern, mit Hilfe des Heiligen Geistes zu überwinden. Sie sind schlußendlich in ihren Möglichkeiten völlig von Gottes Wesen durchdrungen, und der Vater im Himmel ruft sie zur 'Hochzeit mit dem Lamm', in der beide "ein Fleisch werden":⁸ 'verklärtes Fleisch'⁹ selbstverständlich. Die Mitglieder vom "Weib" erhalten einen Herrlichkeitsleib, um Jesus entgegen in die Wolken entrückt zu werden,¹⁰ was den Tempel im Himmel vervollständigt, und er gleich der Gestaltung der Stiftshütte "enthüllt" werden kann.¹¹

Mit ihnen verbindet sich nicht nur die 'pure Gerechtigkeit', sondern auch die 'glänzende Reinheit', die auf ihr Eingehen in die göttliche Transparenz weist. Sie stehen in der höchstmöglichen Gemeinschaft mit Gott, soweit es ihnen ihre geschöpfliche Verfassung erlaubt. Jeder von ihnen ist mit seinem gesamten Wesen vor Gott offenbar geworden und hat sich ihm so hingegeben. Ohne daß dabei nach Größe und Vielfalt der Veranlagung gefragt wird, ist jeder somit als 'der er ist' offenbar, und damit analog dem Ebenbild Gottes, des "ich bin, der ich bin",¹² in die göttliche Gemeinschaft eingegangen.¹³ Auch in dieser Hinsicht hat Gott seine Absicht, Menschen in seinem Ebenbild zu schaffen,¹⁴ verwirklichen können. - Wieder ist Gottes Timing perfekt: Die Gotteskinder unter dem Sammelbegriff "Weib" erreichen ihre Reife noch vor jener Zeit, in welcher die heftigsten je erlebten Kriege jegliche Lebensgrundlage auf der Erde zerstören.

Johannes wird in diesem Ereignis nach der momentanen Sicht auf den Text unvermittelt von einem 'Engel' angesprochen. Doch dieses Fehlen an Zusammenhang ist durch mein Vorziehen von Kapitel 17 und 18 bedingt, welche ich bereits im Anschluß an Kapitel 13 behandelt habe. Anfangs von Kapitel 17 kommt einer der 'Engel', welche die Zornschalen trugen und ausgossen, zu Johannes, um ihm das Geheimnis des "Weibes auf einem scharlachroten Tier" und geschichtliche Ereignisse und Zusammenhänge zu enthüllen.¹⁵ Der textliche Abstand zu dem jetzigen erneuten Ansprechen ist im ursprünglichen Zustand der Apokalypse

¹⁶Offb.1,1. ¹⁷Offb.22,6-10; siehe Unterkap. "Der Einschub" in Kap.16 "Abschluß"

also recht klein, denn das Kapitel 18 ist von fremder Hand zu der vorliegenden Größe aufgebauscht worden. - Dieser 'Engel' offenbarte sich oben bereits als Zornschalen­träger und somit als Mitglied des himmlichen Tempels. Im Verlauf des hier stattfindenden Austausches mit Johannes gibt er sich als ein verklärter Mensch in Christus zu erkennen und somit der Schar der Märtyrer der Zorngerichtszeit angehörig.

Mit diesem Zusammentreffen offenbart sich eine wunderbare wie erschütternde Perspektive: Ein verklärtes Gotteskind aus einer Zeit, die auch für heutige Menschen noch in der Zukunft liegt, spricht von Angesicht zu Angesicht mit Johannes in der Antike. Das ist eine geistige Gestaltung und Zusammenstellung von zeitlich unterschiedlichen Perioden, zusammengefaßt in einer Prophetie, die nur Gott, dem Schöpfer und Regenten von Himmel und Erde, möglich ist; und als eine solche hat der Engel Jesu die Apokalypse am Beginn auch vorgestellt.¹⁶

Erst jetzt, nachdem sich der Betrachter an die Dimensionen dieser Schau Gottes gewöhnen konnte, zeigt Gott auf, daß ihm alles zeitfrei gegenwärtig und handhabbar ist. Er kann die Apokalypse als eine Schau der Entwicklungen im Diesseits wie im Jenseits zusammenstellen und darbieten, wobei er völlig frei von allen zeitlichen Gebundenheiten ist. Menschen sind aber der Zeit völlig verhaftet, weil sie durch ihren Sündenfall ohne Ausnahme in die Situation Satans eingebunden sind. Es geht um seine Rebellion und Selbstherrlichkeit, die Gott zunehmend bis in die Zeit einengt und dann kompakt im "Feuersee" aussondert.

Es läßt sich erahnen, welche außerordentlichen Möglichkeiten dieser allmächtige, wunderbare, liebende Gott dem Menschen anbietet, wenn er ihn in seine geistige Gemeinschaft in Christus lockt. Besteht da noch Raum für Fragen zum Erhalt der gewohnten Verhältnisse!?

Auf den weiteren Teil der Kommunikation zwischen dem 'Engel' und Johannes gehe ich nicht ein, weil darin Bezüge zur Persönlichkeit und Glaubensverfassung von Johannes enthalten sind, zu denen ich weder Zugang habe noch die Freiheit, sie zu berühren. So vermag ich auch nicht zu klären, inwieweit Zusätze von fremder Hand enthalten sind. Es gibt aber Anzeichen dafür: Denn hier wird pathetisch eine Selbstverständlichkeit vorgetragen, weil doch nur jene, die bereits selig sind, zur Hochzeit des Lammes geladen werden können. Und ich hoffe, daß in diesem unklaren Vortrag nicht etwa die Mitglieder vom "Weib" als 'Braut' gemeint sind, geladen zu sein. Außerdem taucht die Szene mit dem Anbetungsversuch von Johannes in fast gleicher Textgestalt wieder auf, wenn der 'Vorhang' in der Apokalypse nach Gottes Schaffung

¹⁸Offb.12,17. ¹⁹Offb.13,7; 6,5+6. ²⁰Offb.14,12+13. ²¹Offb.14,14+15.

²²Offb.15,2-5.

eines 'Neuen Himmels' und einer 'Neuen Erde' schon gefallen ist.¹⁷

Die Übrigen ihres Samens

Eine weitere Gruppe von Gläubigen, die so genannten "Übrigen ihres Samens, welche die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben",¹⁸ durchlebt getrennt vom "Weib" diese Zorngerichtszeit. Sie wird hier nicht explizit erwähnt, doch ist sie aus den Berichten zu Bundesstaat und Bundeskirche bekannt, laut derer ihren Mitgliedern die Gotteskindschaft geraubt wird.¹⁹ Ein Teil von ihnen widersteht jedoch den Versuchen, ihnen den lebendigen Glauben an den liebenden Gott und Retter in Christus zu nehmen. Deshalb leben sie nicht in der Stressfreiheit der Mitglieder des "Weibes" und leiden in Gefangenschaft unter psychischen wie körperlichen Belastungen.

Die Vertreter von Bundesstaat und Bundeskirche muten diesen Gläubigen Torturen zu, um ihnen ein 'Abschwören' abzupressen. Darum ermahnt Gott sie durch seine Engel am Himmel, an ihrem lebendigen Glauben festzuhalten.²⁰ Neben dieser allgemeinen Zuwendung sendet Gott ihnen in ihrer höchsten Bedrängung vor ihrem Martyrium auch noch Mitglieder der 144.000, die ihnen stützend zur Seite stehen. Mit ihrer Stützung vermeiden sie jede Schwäche der Bedrängten, aufgrund derer sie im Feuersee enden würden, und helfen ihnen, auf der seligen Seite in die Ewigkeit einzugehen.²¹ Wie lange sie diese Qual erdulden müssen, ist von der Ansicht der Verursacher abhängig: Könnten ihre rigorosen Anwendungen im Versuch der Umerziehung noch Erfolg haben, oder kann nur eine Tötung dieser unbeirrbar Gläubigen eine Bereinigung der satanischen Situation auf der Erde erreichen?

Satan arbeitet hier wiederum völlig ungewollt an der Stärkung der Situation Gottes. Denn die bis zum Martyrium durchhaltenden Gläubigen werden durch ihre Auseinandersetzung mit dem Bundesstaat bzw. mit der Bundeskirche derart in ihrem Verhältnis zu Gott gefestigt, daß sie nach Durchleiden des Martyriums dazu beitragen, einen geistig gewichtigen Vorhof des Tempels im Himmel zu bilden, ihn zu Aktionen zu befähigen und für die Ewigkeit zu komplettieren.²²

Es liegt in der Natur der Sache, wenn Bundesstaat und -kirche im Anfang ihres Wirkens einer größeren Zahl von Gläubigen einen Märtyrertod bereiten als später. So füllt sich der Vorhof im himmlischen Tempel alsbald nach der Konsolidierung von Bundesstaat und -kirche mit einer zunehmenden Zahl von Mitgliedern. Sie tragen gemeinsam ein intensives Verlangen nach Vergeltung der Verbrechen, die sie persönlich, im näheren Umfeld sowie in der Umwelt auf nationaler wie inter-

²³Offb.16,1-4.8+9. ²⁴Offb.16,10+11. ²⁵Offb.16,12-14; 17,12-14.

nationaler Ebene erleben mußten. Dies kann nach Ablauf von etwa zwei Dritteln der Zorngerichtszeit wegen der Zunahme ihrer Zahl eine derartige Stärke erreichen, die Gott nach den oben genannten Gründen bewegt, ihnen die Zornschaalen zur Verteilung übergeben zu lassen.

Im Viererblock der Zornschaalen werden lediglich Endzustände gezeigt.²³ Diese treten erst ein, wenn einige Zeit nach dem Ausstreuen der radioaktiven Gifte vergangen ist. Denn der menschliche Körper nimmt die Giftstoffe während dieser Zeit ständig auf, speichert sie und reichert sie im Gewebe an. Dadurch verstärkt sich ihre Einwirkung mit den oben genannten Folgen und trägt zur Beschleunigung des allgemeinen Zerfalls im späteren Verlauf der Zorngerichtszeit bei, weil daraus wegen mangelnder Ressourcen schwer oder nicht beherrschbare Schmerzbelastungen entstehen. In deren Folge können Menschen im Bereich von Bundesstaat und Bundeskirche bis in die oberen Ränge ihren hohen geistigen wie moralischen Stand nicht mehr halten, was zur bereits erwähnten "Verfinsternung" dieser Zentrale Satans führt.²⁴

An dieser Stelle muß berücksichtigt werden, daß das schädigende Kriegsgeschehen, das im ersten Zeitabschnitt der Entscheidungszeit stattfindet, Europa, das spätere Machtzentrum Satans, nicht berührt. Dieser Bereich hat lediglich unter den Schadstoffen zu leiden, die durch die Atmosphäre übertragen werden. Damit steht er exemplarisch für andere Regionen der Erde, die ebenfalls nicht vom Kriegsgeschehen der Gnadengerichtszeit betroffen sind. Sie werden gleichfalls von den atmosphärisch übertragenen Schadstoffen und deren Auswirkungen in Mitleidenschaft gezogen. Auch für sie gelten die Schilderungen im Zusammenhang mit den ersten vier Zornschaalen. Das macht einen Teil der Entstehung und Entwicklung der gereizten Stimmung über weite Teile der Erde verständlich, die vor dem Ausbruch des von Armagedon ausgehenden Krieges herrscht und neben anderen Quellen den Treibstoff für diese Tragödie liefert.

Der Anfang vom Ende

Angesichts dieses inneren Zerfalls des satanischen Reiches machen sich einige Vertreter dieses Reiches auf, zu versuchen, wenigstens die Alleinherrschaft auf der Erde zu gewinnen. Sie beginnen mit der Werbung für einen Feldzug mit dem Start in Israel und damit zugleich gegen Gott, um mit einer Alleinherrschaft auch die Selbstherrlichkeit auf der Erde gesichert fortführen zu können.²⁵ Dies Werben hat Erfolg: Es fällt ein großes Heer in Israel ein, das sich in der Jesreel-Ebene lagert. Wenn der Einfall in Israel stattfindet, werden sich zumindest die USA

²⁶Offb.18,1+2.16. ²⁷Offb.14,9-11.

hinter Israel stellen und sind deshalb als Erste in Angriffe aus dem Block der Gegenmächte einbezogen, in denen sie dann endgültig ihren Rang als Mitglied der Weltmächte einbüßen.²⁶ - Die Apokalypse schildert ihr Verderben als Erstes nach dem Bericht über die Zornschaalen und unterstreicht damit diese zeitliche Einschätzung:

^{19,1}Nach diesem hörte ich wie eine laute Stimme einer großen Volksmenge in dem Himmel, welche sprach: Halleluja! Das Heil und die Herrlichkeit und die Macht unseres Gottes! ²Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte; denn er hat die große Hure gerichtet, welche die Erde mit ihrer Hurerei verderbte, und hat das Blut seiner Knechte gerächt an ihrer Hand. ³Und zum anderen Male sprachen sie: Halleluja! Und ihr Rauch steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. ⁴Und die vierundzwanzig Ältesten und die vier lebendigen Wesen fielen nieder und beteten Gott an, der auf dem Throne sitzt, und sagten: Amen, Halleluja! ⁵Und eine Stimme kam aus dem Throne hervor, welche sprach: Lobet unseren Gott, alle seine Knechte, [und] die ihr ihn fürchtet, die Kleinen und die Großen!

Gott zieht hier seinen Schlußstrich weiter. Er trennt zunächst die natürliche Selbstherrlichkeit ab. Das geschieht unter dem Lobpreis für Gott ob seines Heils, seiner Herrlichkeit und seiner Macht. Im Himmel herrscht große Freude und Zustimmung zur Vernichtung der Basis der Haltung von Menschen, die in jeder Hinsicht selbstherrlich entscheiden und handeln. Doch diese Verfehlung gerät mit der Zerstörung ihrer irdischen Basis nicht in Vergessenheit. Es heißt vielmehr von ihrer Vernichtung: "Ihr Rauch steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit". Das Tilgen dieser Art von Selbstherrlichkeit wie auch jener in geistiger Gemeinschaft mit Satan²⁷ auf der Erde führt nicht nur in die Wiederherstellung alter Zustände sondern erfolgt mit einer Erinnerung an die Verirrung. Verglichen mit dem Zustand vor dem Sündenfall bleibt nach der Ausbreitung der widerspruchsfreien Herrschaft Gottes ein Umstand, der wie eine Narbe an der Schöpfung angesehen werden kann.

Das Auftreten einer solchen Narbe könnte bedauert werden. Es gibt aber auch Gründe, es zu begrüßen: Zunächst ist durch dieses Fanal des ewig aufsteigenden Rauches eine ständige Warnung vor einer möglichen Fehlentwicklung gegeben. Zudem aber deutet diese Narbe auf ein neues Selbstverständnis, das entstanden ist. Jedes von der Erde stammende Mitglied des Reiches Gottes weiß: In seiner Person ist eine Möglichkeit zu handeln angelegt, die zur Empörung gegen Gott und in die Trennung von ihm und damit fort von Liebe und Wahrheit führt und in Leid und Verderben endet.

²⁸Offb.14,6+7. ²⁹Offb.14,18. ³⁰Offb.16,20.

Es gibt ein sicheres Mittel, eine Verirrung in diese Möglichkeit zu vermeiden: Gott ehrfürchtig loben und preisen, d.h. sich immer bewußt zu bleiben, daß dieser liebende dreieinige Gott wahrhaft Gott ist, der Schöpfer und der Garant allen Daseins. Der Aufruf zu diesem Verhalten geht direkt aus dem Thron hervor und ist Teil der ewigen Grundhaltung für alle im Reiche Gottes, gleich der Verkündigung des "ewigen Evangeliums", das ein Engel durch den Himmel trägt.²⁸

Mit der Ausschaltung der USA unter den Großmächten entsteht ein Machtvakuum, in welchem sich andere Staaten militärisch um eine Vormachtstellung bemühen und damit entsprechende Gegenreaktionen weiterer Staaten hervorrufen. Hinzu kommen die Verpflichtungen in den Bündnissystemen und neu aufbrechende Kriegshandlungen, die ihren Antrieb aus bereits bestehenden Zwistigkeiten und Haß zwischen Staaten und Religionen gewinnen. Der von Armagedon ausgehende Krieg dehnt sich in mehreren Etappen aus, bis er schließlich den gesamten Erdball überzieht. Der Engel, der die Macht über das Feuer hat,²⁹ übt seine Herrschaft in diesen Auseinandersetzungen umfänglich wie auch äußerst schrecklich aus. Die Erde geht einer totalen Verwüstung entgegen,³⁰ und Satan ist nicht in der Lage, diesen Zerfall aufzuhalten oder gar zu beenden. Er muß seine Unfähigkeit eingestehen, mit seiner Regentschaft in Selbstherrlichkeit die Reiche der Welt dauerhaft verwalten zu können. Er bricht vor Gott zusammen und schweigt, was den Weg für die Wiederkunft Jesu freimacht.

Die Wiederkunft Jesu

^{19,11}Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, [genannt] Treu und Wahrhaftig, und er richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit. ¹²Seine Augen aber sind eine Feuerflamme, und auf seinem Haupte sind viele Diademe, und er trägt einen Namen geschrieben, den niemand kennt, als nur er selbst; ¹³und er ist bekleidet mit einem in Blut getauchten Gewande, und sein Name heißt: Das Wort Gottes. ¹⁴Und die Kriegsheere, die in dem Himmel sind, folgten ihm auf weißen Pferden, angetan mit weißer, reiner Leinwand. ¹⁵Und aus seinem Munde geht hervor ein scharfes, [zweischneidiges] Schwert, auf daß er damit die Nationen schlage; und er wird sie weiden mit eiserner Rute, und er tritt die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes, des Allmächtigen. ¹⁶Und er trägt auf seinem Gewande und auf seiner Hüfte einen Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren.

Der Himmel ist wieder offen! Halleluja! Satan schweigt, und die aus

³¹Mat.23,11.

von Starken und Fleisch von Pferden und von denen, die darauf sitzen, und Fleisch von allen, sowohl von Freien als Sklaven, sowohl von Kleinen als Großen. ¹⁹Und ich sah das Tier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt Krieg zu führen mit dem, der auf dem Pferde saß und mit seinem Heere. ²⁰Und es wurde ergriffen das Tier und der falsche Prophet, der mit ihm war, der die Zeichen vor ihm tat, durch welche er die verführte, welche das Malzeichen des Tieres annahmen und die sein Bild anbeteten - lebendig wurden die zwei in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt. ²¹Und die übrigen wurden getötet mit dem Schwerte dessen, der auf dem Pferde saß, welches Schwert aus seinem Munde hervorging; und alle Vögel wurden von ihrem Fleische gesättigt.

Es ist erstaunlich, daß im Endabschnitt der Zeit des Zorngerichtes die Armee in dieser Form zum Kampf bereitsteht. Denn der ihre Sammlung aus dem Hintergrund betrieben hat und ihre geistliche Verankerung wie auch ihre tragende Inspiration ist, Satan, hat bereits jegliche Kraft verloren. Er ist aufgrund seines Versagens zermürbt, hat vor Gott kapituliert und schweigt. Jesu Gegenwart auf der Erde beweist dies, denn Jesus handelt nie gegen den Willen eines anderen Wesens.

Obwohl Satan als die treibende Kraft im Hintergrund weggebrochen ist, steht diese Armee Jesus entgegen. Sie wird von den leitenden Gliedern des Bundesstaates und der Bundeskirche angeführt, um unbedingt Gott sowie sein Wesen und Wirken in Christus von der Erde fernzuhalten oder auf ihr zu tilgen. Diese erschütternde Tatsache ist in einer Eigenart des Menschen begründet: seine Entscheidungsfähigkeit und seine Entschiedenheit. Ihre vollständige Ausprägung haben Gott wie Satan über Jahrhunderte bis in diese Zeit zur gegebenen Festigkeit gefördert. ³² Hat ein Mensch erst einmal einen Entschluß von ganzem Herzen ³³ gefaßt, so bleibt er ihm gegen alle Widerstände treu - im 'Guten wie im Bösen', wie der Spruch allgemein lautet.

Allerdings stellt sich die tatsächliche Alternative etwas anders dar: ewige Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott - ewige Trennung von Gott; ewige Seligkeit - ewige Pein; ständiger Frieden - andauernde Konkurrenz. In seiner Entschiedenheit läßt sich ein Mensch jedoch nicht von ihren Konsequenzen beeinflussen, wenn es um die Wahrung seiner ideellen Ziele geht. Das beweisen einerseits die 'zwei Zeugen' und die 'Märtyrer' bei ihrer unerschütterlichen Hingabe an Gott in Jesu Namen und andererseits die Führer und leitenden Mitglieder dieser Armee in ihrer willentlichen Verbundenheit mit Satan, wenngleich für Letztere die Folgen ihrer Entschiedenheit keineswegs verlockend sind.

³⁴Offb.11,15.

kunft Jesu und der jetzt offenstehende Himmel sind geistige Ereignisse mit realen Folgen, die sich überall auf der Erde ausgestalten und damit in gleicher Weise wahrgenommen werden.³⁵ Damit ist der dritte Umbruch nahezu vollendet, und die beteiligten selbstherrlichen Menschen müssen erleben, wie die gesamte Umwelt aus den Fugen gerät und der Himmel mit dem allmächtigen Gott offen steht.

Der Bericht unter dem sechsten Siegel informierte bereits darüber, daß jetzt jene Menschen nicht mehr in ihrer natürlichen, gottfernen Situation leben können und vor dem allgegenwärtigen Gott stehen müssen. Sie vermögen es jedoch nicht und sagen in der Flucht vor dem jetzt allgegenwärtigen Gott und seinem weltüberwindenden Sohn zu den Felsen und Bergen: "Fallet auf uns und verberget uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Throne sitzt, und vor dem Zorn des Lammes; denn gekommen ist der große Tag seines Zornes, und wer vermag zu bestehen?"³⁶ Ihre Flucht vor dem auf der Erde allgegenwärtigen Gott muß m.E. nicht in jedem Fall in der Isolierung von Gott im "Feuersee" enden. Wird ein Mensch nicht über ein entscheidendes Maß hinaus von Satans Geist eingenommen,³⁷ so ist sein Aufenthalt im Totenreich bis zum 'Jüngsten Gericht' denkbar.³⁸

Die Bindung Satans

^{20,1}Und ich sah einen Engel aus dem Himmel herniederkommen, welcher den Schlüssel des Abgrundes und eine große Kette in seiner Hand hatte. ²Und er griff den Drachen, die alte Schlange, welche der Teufel und der Satan ist; und er band ihn tausend Jahre, ³und warf ihn in den Abgrund und schloß zu und versiegelte über ihm, auf daß er nicht mehr die Nationen verführe, bis die tausend Jahre vollendet wären. Nach diesem muß er eine kleine Zeit gelöst werden.

Satan ist zwar zermürbt, hat vor Gott kapituliert und schweigt: Der Herrschaftsbereich von Satan ist in einem erdumspannenden Krieg verwüstet worden. Satan selbst hatte ihn angezettelt und von Armagedon ausgehend verheerte dieser Krieg die gesamte Erde, ohne daß Satan eine Befähigung zu seiner Steuerung einsetzen konnte.³⁹ Satan hat daraufhin vor Gott kapituliert, und Jesus kommt wieder auf die Erde. Er würde nicht kommen und klärend wie segnend wirken, wenn Satan seine Position vor Gott und sein Veto zu Jesu Wiederkunft nicht aufgegeben hätte.

Doch das Schweigen Satans in dieser Bloßstellung bedeutet nicht, daß er sich wieder in Gottes liebevolle Regentschaft eingeordnet hätte.

⁴⁰Offb.8,7.-9,21.

Er bleibt ein Rebell vor Gott. Aufgrund seiner hohen Stellung hat er auch in seiner Kapitulation noch eine starke geistige Wirkung und induziert nach wie vor die Selbstherrlichkeit in den Menschen: 'Er verführt die Nationen (Heiden)', nennt es hier die Apokalypse. Das wird jetzt beendet, indem ein Engel Satan bindet und einschließt. Damit wird der dritte Umbruch abgeschlossen und die Zorngerichtszeit endet.

Aber nicht nur die Zorngerichtszeit endet hier sondern ebenfalls, und das sollte entsprechend beachtet werden, die Periode des siebten Siegels und damit auch die Zeit, in der sich aller Inhalt des Buches mit den sieben Siegeln auf der gesamten Erde ausgebreitet hat. Alle Erwartungen Gottes und die Hoffnungen jedes Mitglieds seines Reiches, die in die Realisierung des Inhaltes dieses Buches gesetzt wurden, sind erfüllt worden. Satan verliert mit seiner Bindung jede Möglichkeit, seine geistige Herrschaft über die Menschen auszuüben und seine Selbstherrlichkeit bei ihnen einzupflanzen.

Damit bildet der dritte geistige Umbruch die Voraussetzung für das Wesen der kommenden Zeit. Es gibt auf der Erde keine Selbstbehauptung mehr und folglich auch keinen Konkurrenzkampf. Die Menschen verhalten sich friedlich untereinander. Etwas Neues bricht an: Eine Zeit des Wehens von Gottes liebevollem Wesen auf der Erde sowie des 'Für-ein-ander' und 'Mit-ein-ander' der Menschen. Sie löst die Zeit des Kampfes in der vormals allgegenwärtigen Konkurrenz ab und wird tausend Jahre dauern. Denn so lange bleibt Satan gebunden.

Nachtrag: Gerichte und Zorn Gottes

Dieses Kapitel der Auslegung, das jetzt zu seinem Abschluß gekommen ist, befaßt sich wie kein anderes mit Gericht und Zorn Gottes. Lediglich das neunte Kapitel dieses Buches handelt ebenfalls weitgehend von Gerichten, die Gott zugeschrieben werden.⁴⁰ Die Inhalte dieser beiden Abschnitte behandeln jedoch jeweils Umstände, welche Menschen bewirkt haben.

Die Gerichte Gottes sind gefüllt mit Vorgängen, die menschlicher Forschergeist und hohe Ingenieurkunst ermöglichen. Selbstbehauptung und Durchsetzungswillen hinsichtlich nationaler Vorherrschaft sind die Triebkräfte, welche die Umsetzung dieser Möglichkeiten hervorrufen und ihre ständige Weiterentwicklung fördern. Mit den Posauengerichten und unter den Zornschaalen wird zunächst beschrieben, welche widerwärtigen Folgen der Mißbrauch von Forschergeist und Ingenieurkunst in der angedeuteten Richtung haben. Beide Gerichtssze-

⁴¹Offb.17,16+17. ⁴²Offb.7,1-3; 9,13-15. ⁴³Gal.4,4. ⁴⁴Offb.8,3-5.

im Zweistromland frei,⁴⁵ wie er auch den rächenden Märtyrern die Zornschaalen zeitgerecht zuteilen läßt.⁴⁶ Zudem geschieht letzteres erst nach der Rettung sämtlicher Gotteskinder aus einer zerbrechenden Welt in den Himmel. Denn in der Welt bewirken die Menschen in ihren selbstherrlichen Antrieben, daß die negativen Folgen ihres Forschergeistes und ihrer hohen Ingenieurkunst auf ihren Gipfel zuschreiten.

Mit den vier Schadensengeln ist in mehrfacher Hinsicht ein anschauliches Beispiel für die obigen Sachverhalte gegeben. Sie wurden bereits im Zusammenhang mit den 144.000 unter den 'Wegmarken Gottes' erwähnt.⁴⁷ Ihre Aktivität ist dann im sechsten Posaunengericht dargestellt.⁴⁸ Sie verkörpern das von Menschengestalt und -willen Geschaffene und sind ein geistiger Wirkkomplex, der nach der Eigenart der geistigen Welt als vier Engel auch Persönlichkeit hat.⁴⁹ Als Engel sind sie somit Geschöpfe der Welt. Sie gehören weder zu der Schar der göttlichen noch der satanischen Engel. Aber sie sind nicht selbständig und unterstehen der Befehlsgewalt der göttlichen Seite. Mit ihrer Existenz bilden sie ein Gegengewicht zu widergöttlichen Kräften, Entwicklungen und Existenzen,⁵⁰ deren Zerstörung sie letztendlich bewirken. Sie sind somit Teil des Sicherheitsverfahrens, das Gott in seiner Schöpfung zur Entmachtung rebellierender Wesen eingerichtet hat.

Bei diesen Darstellungen wird auch deutlich und darf keinesfalls übersehen werden, daß eine Verantwortung für die Zukunft nicht nur bei den Weltmenschen liegt. Sie besteht ebenso unter den Gotteskindern: Zum Beispiel beginnt die Entscheidungszeit nicht eher, als daß eine notwendige Zahl von Gläubigen von Gott aufgrund ihrer weitgehenden Hingabe der Eintritt ins Allerheiligste ermöglicht wird. Denn der Engel Gottes am goldenen Räucheraltar darf die Teilhabe am wahren Lobpreis, in welchem Gott wohnt,⁵¹ erst dann vergeben, wenn die vor Gott aufsteigenden Gebete der Heiligen sowohl einen hinreichenden Umfang als auch die nötige Tiefe der Hingabe unter den Gotteskindern erkennen lassen.

15. Das Ende der Selbstherrlichkeit

Das 1000jährige Reich

^{20,4}Und ich sah Throne, und sie saßen darauf, und es wurde ihnen gegeben, Gericht zu halten; und die Seelen derer, welche um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet waren, und die, welche das Tier nicht angebetet hatten, noch sein Bild, und das Malzeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und an ihre Hand, und sie lebten und herrschten mit dem Christus tausend Jahre. ⁵Die übrigen der Toten wurden nicht lebendig, bis die tausend Jahre vollendet waren. Dies ist die erste Auferstehung. ⁶Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Gewalt, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen tausend Jahre.

Mit der Wiederkunft Jesu wird nicht nur alle Selbstherrlichkeit ausgeräumt, sondern auch ihre Quelle eingekapselt, die in Satan liegt. Daraufhin stellt sich eine Situation auf der Erde ein, in der es keine Selbstbehauptung und damit auch keine Konkurrenz mehr gibt. Die Menschen nehmen sich gegenseitig an und helfen einander. Es entsteht eine Friedenszeit, die 1000 Jahre währen soll. Zunächst werden jedoch nur wenige Menschen in den Genuß dieses Friedens kommen. Denn es reicht nicht aus, dem verderblichen Wirken der Katastrophe zu entgehen. Die Menschen müssen auch die Wiederkunft Jesu durchleben können, um in das Friedensreich zu gelangen. Das wird vornehmlich Gläubigen möglich sein, deren Zahl nach dem rigorosen Wirken Satans aber sehr gering ist. Nichtsdestotrotz sind sie diejenigen, die das Evangelium - relativ gesehen auf breiter Basis - ins Friedensreich tragen.

Jesus wird die Erde 'heilen', sodaß Menschen unbeschwert von Umweltbelastungen und Krankheiten durch chemische oder atomare Gifte leben können. Sie haben gereinigten Boden, auf dem sie Ackerbau und Viehzucht betreiben, dazu reines Wasser zum Gebrauch und saubere Luft zum Atmen. Unter diesen Voraussetzungen bauen sie in ihrem jeweiligen Umfeld wieder Zivilisationen auf, welche die Grundlage für neue Kulturen bilden. In ihrer Qualität übertreffen jene nach einer Zeit des Aufbaus die heutigen Verhältnisse, weil die Menschen, die sie tragen, für Gottes Gegenwart und Leitung offen und für einander eingestellt sind.

'1000jähriges Reich' ist ein Kunstwort, das im Text der Apokalypse nicht vorkommt und von der Tradition getragen wird. Es hat keine poli-

tische Bedeutung. Denn es bilden sich in der Folgezeit tatsächlich wieder Völker heraus, von denen die Apokalypse gegebenenfalls als 'Nationen' spricht. Mit dem Begriff '1000jähriges Reich' sind alle Menschen ohne Rücksicht auf ihre Nationalität umfaßt, die sich nach dem dritten geistigen Umbruch auf der Erde befinden. Sie leben in der freundlichen Gegenwart Gottes unter Christi Leitung, nehmen einander an und unterstützen sich gegenseitig.

Nach Satans Entmachtung findet die erste Auferstehung statt, die hauptsächlich für die Märtyrer aus der Zorngerichtszeit von Interesse ist. Sie sitzen auf Thronen, was die genutzte Übersetzung des griechischen Textes nicht klar erkennen läßt. Es wird aber unter der Berücksichtigung deutlich, daß das griechische Wort zu 'und' unter anderem mit 'und zwar' übersetzt werden kann. Dann lautet der Vers 4 an der entscheidenden Stelle: "... Throne, und sie saßen darauf, und es wurde ihnen gegeben, Gericht zu halten; und zwar die Seelen derer, welche um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet waren, und auch das Tier nicht angebetet hatten noch sein Bild und das Malzeichen nicht angenommen ...". Folglich haben diese Märtyrer die Aufsicht über die Verhältnisse im Friedensreich. Sie verrichten ihren Dienst nach dem Wort Jesu, daß der Größte aller Diener sei.

Mit diesen Wort verlangt Jesus, ein solcher Diener müsse die Befähigung haben, alle, denen er dienen will, in ihrem Wesen wie in ihren Bedürfnissen zu verstehen. Das überfordert jedoch einen Menschen in seiner schöpfungsgemäßen Beschränkung - auch als Auferstandener -. Denn er kann der Bedingung nicht nachkommen, alle die Wesensarten, Interessen und Wünsche derer in sich zu tragen, denen er dienen will. Die Forderung Jesu läßt sich jedoch durch Hingabe erfüllen, mit der sich der Dienende an Christus anschließt, der als geistiger Teil des Schöpfers diese Bedingung erfüllt. In dieser Verbindung wirken die auferstandenen Märtyrer jedoch segensvoll als "Priester Gottes und des Christus" auf "1000 Jahre".

Mit Jesu Wiederkunft endet auch das Gemeindezeitalter, womit eine gute Gelegenheit gegeben ist, Bilanz hinsichtlich des Wirkens von Christus zu ziehen. Hat er die Erlösung Jesu zur Fülle unter den Menschen führen können? Ja! Das Ergebnis seines Wirkens kann nur anbetend und dankbar angeschaut werden. Christus hat alle Menschen, die sich der Gemeinschaft Gottes hingeben wollten, entsprechen ihrem Wollen und Zulassen sowie nach ihrer jeweiligen schöpfungsgemäßen Veranlagung in die höchstmögliche Gemeinschaft mit Gott geführt.

Da sind zunächst die 144.000, die Christus in der Fülle der bei Men-

schen möglichen Veranlagungen und in ihrer willentlichen restlosen Hingabe in eine Gemeinschaft mit Gott zurückführte, die den größtmöglichen Umfang hat. Nach der Ausweisung Satans aus dem Himmel kann der Vater im Himmel sie in einen himmlischen Zustand wandeln und unmittelbar in den Himmel rufen. Sie stehen dort mit dieser Fülle menschlicher Veranlagungen in jeder Hinsicht Gott zur Verfügung und ermöglichen ihm, durch sie im menschlichen Rahmen allumfassend auftreten und wirken zu können.

In einer großen Bandbreite menschlicher Veranlagung stehen die Mitglieder des "Weibes", deren Veranlagungsumfang in ihrem Maximum bis in die Nähe der geschöpflichen Ausstattung bei den 144.000 reicht, weil das "Weib" die Mitglieder der *apostolisch/prophetischen Bewegung* und jene der *pfingstlich/charismatischen Bewegung* umfaßt. Sie haben aber in dem Augenblick, als Gott seine unbeeinflusste Regentschaft im Himmel zurückgewinnt, noch gewisse Lücken in ihren Glaubensmöglichkeiten und einen wenn auch nur geringen Rückstand in ihrer möglichen Hingabe. So können sie nicht mit den 144.000 zugleich verwandelt werden, weil ihnen noch ein Teil Selbstherrlichkeit anhaftet. Doch in der für sie reservierten Zeit der Klärung "in der Wüste" kommen sie mit Gottes Hilfe dazu, ihr gesamtes Menschsein in die Hingabe an Gott einzubringen und jegliche Selbstherrlichkeit abzulegen. Nachdem sie diesen Entwicklungsstand in der Zorngerichtszeit erreicht haben, beschenkt Gott auch diese Gläubigen in ihrer völligen Hingabe an ihn mit einem Herrlichkeitsleib. Damit gehen auch diese Menschen im jeweiligen schöpfungsgemäßen Umfang ihres Seins in die Ewigkeit über und bieten Gott zum Teil große Möglichkeiten für sein liebevolles Wirken durch die verklärten Menschen.

In keinerlei Verwandlung sind die Menschen einbezogen, deren Persönlichkeitsschwerpunkt im *Verstand* liegt, Gläubige in der *Rechtfertigung*. Sie gestalten ihr Leben vor Gott durch Befolgen der biblischen Gebote weitgehend selbst, was den Heiligen Geist in vielen Bereichen hindert, sie mit Weisheit und Wandlung zu beschenken. In der Verführung der Bundeskirche fehlt ihnen das geistige Rüstzeug, den Mächtschaften dieser Kirche zu entgehen und verlieren ihre Gotteskindschaft. Haben sie jedoch geistiges Vermögen, diese Verführung zu erkennen und sich ihr zu widersetzen, führt es sie in die Märtyrerschaft. Durch den Tod verlieren sie ihre verbliebenen umfangreichen Bindungen an die Selbstherrlichkeit und gelangen aufgrund ihres Glaubens in Gottes himmlisches Reich. Dort erhalten sie gnadenweise den Herrlichkeitsleib in der ersten Auferstehung nach Satans Bindung. Bei ih-

ne solche Hinwendung. Es bleibt aber die Frage, wie viele Menschen sich aus ihren liebgewordenen Verhältnissen und persönlichen Bindungen lösen mögen, um dieser Werbung zu folgen. Die Gotteskinder, wie ich die an Gott Hingegebenen auch hier nenne, werden eindeutig in der Minderzahl bleiben. - Die hier entwickelten Gedanken zu den natürlichen Menschen, die auch im 1000jährigen Reich unerlöst sind, wie zu den an Gott Hingegebenen sind sehr erhellend und hilfreich, wenn es um das Verständnis der folgenden, durch Menschen getragenen Auseinandersetzung zwischen Gott und Satan auf der Erde geht.

Der letzte Kampf

^{20,7}Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen werden, ⁸und wird ausgehen, die Nationen zu verführen, die an den vier Ecken der Erde sind, den Gog und den Magog, sie zum Kriege zu versammeln, deren Zahl wie der Sand des Meeres ist. ⁹Und sie zogen herauf auf die Breite der Erde und umzingelten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt; und Feuer kam [von Gott] hernieder aus dem Himmel und verschlang sie. ¹⁰Und der Teufel, der sie verführte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo sowohl das Tier ist als auch der falsche Prophet; und sie werden Tag und Nacht gepeinigt werden von Ewigkeit zu Ewigkeit. ¹¹Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß, vor dessen Angesicht die Erde entfloh und der Himmel, und keine Stätte wurde für sie gefunden.

Dieser Abschnitt der Apokalypse beschreibt ein Ereignis, das den Folgen der Heilstat Jesu die Krone aufsetzt. Es ist nach Jesu irdischem Wirken der wichtigste Vorgang, der sich im Verhältnis zwischen Gott und Satan sowie zwischen Gott und Menschen auf der Basis der Heilstat Jesu ereignet. Doch gerade dieser Bericht ist wie kein anderer durch Einfügungen und Veränderungen von fremder Hand entstellt und in seiner eigentlichen Bedeutung zunächst nicht zu erkennen. Er fängt mit klaren Aussagen an, die von der Freilassung Satans aus seiner 1000 Jahre dauernden Bindung sprechen und von seiner Aktivität, die Nationen zu verführen, die über die gesamte Erde verteilt wohnen.

Die Veränderung und Einfügung beginnt mit dem Umstand, daß die Nationen der Erde auf lediglich zwei Parteien eingeschränkt werden: Gog und Magog einerseits, die Gotteskinder andererseits. Gog und Magog, die in der Apokalypse sonst nicht erwähnt werden, bedrängen nach der Darstellung des Propheten Hesekiel das aus der Verbannung zurückgekehrte Volk Israel in gefährlicher Weise mit einem Krieg, der

¹Hes.39 u. 39

Bis in die Zeit zu seiner Bindung nach Jesu Wiederkunft hat Satan vor allem die Weißen, die im ersten Siegel beschrieben wurden,⁴ in seine geistige Abhängigkeit gebracht. Denn seine Kirche, das Tier aus der Erde bzw. aus dem Abgrund, hat vornehmlich in Europa gewirkt.⁵ So haben jene Menschen die irdische Szene beherrscht. Das betrifft allerdings auch jene Weiße - in welchem Grad auch immer -, die sich der geistigen Vorherrschaft Satans nicht angeschlossen hatten und im 'reichen Weib auf dem scharlachroten Tier' symbolisiert sind.⁶ Die Mitglieder beider Gruppen haben bei allen Auseinandersetzungen bis zu Jesu Wiederkunft an vorderster Front gestanden und sind aufgrund der damit verbundenen Gefährdung bis zur Bedeutungslosigkeit dezimiert. Als Ziel für Satans Verführung und geistiger Okkupation nach seiner Freisetzung sind sie uninteressant geworden.

Doch gibt es eh eine noch weit größere Zahl von Menschen mit anderer als weißer Hautfarbe, die während des 1000jährigen Reiches bis zu einer Festigkeit in ihrer Entscheidung, wie sie sich bei den Weißen finden ließ,⁷ herangewachsen sind, die Einwohner der Nationen. Auch an diesen Menschen hat Satan als Fürst dieser Welt noch ein Recht zu versuchen, sie für seine Selbstherrlichkeit zu gewinnen, was Satan in seiner neuen Freiheit auch vornimmt. Dadurch werden die Menschen in der Friedensatmosphäre und des gegenseitigen Wohlwollens im 1000jährigen Reich vor die Alternative gestellt, sich für die Gemeinschaft mit Gott im Geist in seiner Liebe oder für die Selbstherrlichkeit nach Satans Wesen zu entscheiden. Eine neutrale Position wird aufgrund des Drängens von Satan wohl kaum noch möglich sein.

Die Menschen in diesem Friedensreich haben allerdings die Selbstherrlichkeit in ihrer vollständigen Ausprägung und Wirkung vor Gott noch nicht kennengelernt. Deshalb haben sie bisher in der allgemeinen liebevollen Gegenwart Gottes keine Erkenntnis über den Unterschied zwischen ihr und der Hingabe in die unmittelbare, persönliche Gemeinschaft mit Gott im Geist gewinnen können. Auch wird manchem Menschen der Unterschied zwischen dem Leben in der alltäglichen Gegenwart Gottes mit seiner allgemeinen Zuwendung im 1000jährigen Reich einerseits und der unmittelbaren, persönlichen Gemeinschaft mit Gott im Geist in seiner Liebe andererseits nicht als gravierend offenbar geworden sein. Belehrung über diese Sachverhalte durch die auferstandenen Märtyrer gibt es zwar in ausreichendem Maße. Ob sich auch alle tief genug damit befaßt haben, bleibt aber eine offene Frage.

Es ist zwar relativ leicht möglich, im 1000jährigen Reich aufgrund des offenen Himmels bis in die völlige Gemeinschaft mit dem drei-

⁴Offb. 17,1-7. ⁷vergl. Unterkap. "Zusammenfassung" in Kap. 12 "Einblick in die Weltgeschichte"

einigen Gott ohne schwerwiegende Hindernisse hineinwachsen zu können. Es ist aber die Freiheit geblieben, diese Gelegenheit zu ergreifen oder auf sich beruhen zu lassen. Hinsichtlich der Realität, welche die Erzählung der Apokalypse darstellt, ist die Bereitschaft, in diese Gemeinschaft einzugehen, bei einem Großteil der Menschheit gering. Bei einem überwiegenden Teil der Bevölkerungen während der Dauer des 1000jährigen Reiches ist davon auszugehen, daß sich die darin lebenden Menschen lieber um ihre unmittelbaren Gegebenheiten kümmern, als sich in eine immer mehr vertiefende Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Gott im Geist hinzugeben.⁸

Die Situation der meisten Menschen im 1000jährigen Reich ähnelt jener, in der Adam und Eva im Paradies gestanden haben. Als Individualisten haben sie wenig Interesse daran, im übertragenen Sinne vom Baum des Lebens zu essen. Sie neigen wegen ihrer individualistischen Grundhaltung eher zu einem Verhalten, in welchem Hingabe nicht erforderlich ist. So haben sich auch die Menschen im 1000jährigen Reich bis auf Ausnahmen in geringerer Zahl nie einer Gemeinschaft mit Gott im Geist hingegen und deshalb Gottes Liebe zu keiner Zeit persönlich kennen und schätzen gelernt.⁹

Erhält Satan jetzt die Gelegenheit, sie zum 'Biß in den Apfel' zu verführen, haben sie diesem 'Angriff' nur ihre Erfahrung der alltäglich gewordenen Zugewandtheit Gottes in seiner Liebe sowie die Lehren und Mahnungen der leitenden auferstandenen Märtyrer entgegenzusetzen. Wie Adam und Eva, die in der Schutzzone des Gartens Eden vor dem Fall nur den alltäglichen Umgang mit Gott kannten sowie sein Gebot, nicht vom Baum der Erkenntnis zu essen,¹⁰ verfallen auch die Menschen im Frieden des 1000jährigen Reiches leicht einer Verführung Satans. In der Täuschung, ein beglückendes Leben in Gottes Wesen der Liebe aus sich selbst ohne Hingabe entwickeln zu können, kann Satan ihnen in ihrer Individualität unter Nutzung ihrer Eitelkeit raffiniert genug vorgaukeln, er führe sie ins Paradies. In seiner neuen Freiheit nutzt Satan sicherlich diese Möglichkeit.

In großem Umfang glauben die Menschen diesen Schwindel, öffnen sich dabei der Einwirkung Satans und verfallen der Selbstherrlichkeit. Damit beginnt ein weiterer Umbruch im geistigen Bereich mit irdischen Auswirkungen. Es ist ein vierter Umbruch, der alle bisherigen Umbrüche in den Schatten stellt. In der neu erworbenen Verfassung sehen sich die natürlichen Menschen in ihrer Selbstherrlichkeit als die wahren Vertreter der Menschheit und leiten daraus den Anspruch auf das Recht der Vorherrschaft auf der Erde ab. Als Selbstherrliche bre-

⁸vergl. Untertkap. "Chistus in uns" u. "Christus der Leib" in Kap. 6 "Die Spiegelstrukturen" ⁹vergl. Unterkap. "Die Menschen" -> "Jesus und der Mensch" in Kap. 2 "Zur Vorgeschichte" ¹⁰1. Mo. 2, 15-3, 3.

chen sie mit der bisherigen Haltung des gegenseitigen Wohlwollens und beginnen, ihre Selbstbehauptung gegenüber den Gläubigen durchzusetzen - ein Vorgang, der in seiner negativen Wirkung auf die Gläubigen hinlänglich bekannt ist und seine ersten Erweise bereits bald nach dem Sündenfall hat.

Die Vorgänge haben Ähnlichkeit mit der Situation von Kain und Abel, die das Alte Testament schildert.¹¹ Kain, und somit im übertragenen Sinn die vor Gott selbtherrlich gewordenen Menschen, ist neidisch auf seinen Bruder Abel, die verbliebenen Gotteskinder übertragen gesehen, weil Gott sein Wohlwollen Abel resp. den Gotteskindern schenkt. Der zweite Teil der alttestamentlichen Geschichte, die Ermordung von Abel durch Kain, läßt sich jedoch nicht in diesen Vorgängen wiederfinden. Vielmehr tritt eine starke Bedrückung und Verfolgung der Gotteskinder durch die selbtherrlichen Menschen ein, weil ihnen im Gegensatz zu den Hingegebenen die gewohnte allgegenwärtige Gottesliebe neuerdings versagt bleibt.

Die verbliebenen Gotteskinder offenbaren jetzt eine Haltung, die in ihrer Tragweite mit jener zu vergleichen ist, welche die zwei Zeugen Jesu erwiesen haben.¹² Denn sie reagieren nicht nach weltlicher Weise und vergelten nicht 'Gleiches mit Gleichem'¹³ sondern sehen gemäß ihres Glaubens den Fortgang ihres Lebens auf der Erde von Gottes Willen und Absichten abhängig. So beginnen sie in ihrer Not, Gott in diesem Sinne anzurufen. Gott antwortet, indem er als Feuer kommt, das vom Himmel fällt. Das bedeutet, daß die im 1000jährigen Reich ohnehin starke Gegenwart Gottes jetzt in eine hohe Dichte des Geistes Gottes übergeht, die das Geschehen auf der Erde bestreitet.

Diese Art des Erscheinens Gottes kann von der Ausgießung des Heiligen Geistes her verstanden werden, welche die ersten Jünger Jesu im 'Obergemach' in Jerusalem erlebten.¹⁴ Hier ist jedoch sowohl die Intensität des Geistes Gottes im beträchtlichen Maß höher, als auch seine intensive Einwirkung die gesamte Erde umschließt. Denn was damals in Jerusalem in begrenztem Rahmen vor sich ging, läuft jetzt erdumspannend ab (siehe V.8: "... Nationen, die an den vier Ecken der Erde sind, ..."). Während sich bei den Jüngern Jesu damals lediglich Feuerzungen der Wandlung auf ihnen abzeichneten,¹⁵ erscheint hier ein Feuer Gottes, das sich an der Rebellion entzündet und die Rebellierenden überwältigt. Was sich zur Zeit der ersten Jünger wie ein starker Wind zeigte,¹⁶ erweist sich hier als Feuersturm des Heiligen Geistes, der sich am Widerstand der Feinde Gottes entfacht, ihn bricht und Satan in den Feuersee zu seinem Anhang bläst. Zugleich ändert sich die Gesamtsi-

¹¹1.Mo.4,1-8. ¹²vergl. Unterkap. "Die zwei Zeugen Jesu" "Zwangsläufige Geschichte?" in Kap. 10 "Gottes Reich während der Entscheidungszeit"

¹³Mat.5,39. ¹⁴Apg.1,12-14; 2,1-3. ¹⁵Apg.2,3. ¹⁶Apg.2,2.

tuation: Himmel und Erde weichen der generellen Gegenwart Gottes.

Satan, dieser rebellierende Erzengel, hat in seiner 1000jährigen Bindung und in dieser erneuten Freiheit, die ihm Gott in der Eigenart seiner Liebe einräumt, nicht zur Umkehr zu Gott genutzt. Vielmehr mißbraucht Satan auch dieses Mal die ihm von Gott übertragene Verwalterschaft im Sinne seiner Selbstherrlichkeit. Denn er hält seine Rebellion aufrecht und richtet ein weiteres Mal ein Desaster auf der Erde an. Er verstrickt sich damit tiefer in seiner Schuld vor Gott und kann auch kein weiteres Recht an und in der Welt für sich geltend machen. In Summa hat er jeden Anspruch auf ein Leben vor Gott endgültig verwirkt. Sein Platz ist ab diesem Moment fern von Gott in der Isolation im "Feuersee". Das führt zusammen mit der überaus starken Intensität der göttlichen Gegenwart zu einer einschneidenden Veränderung der Gesamtsituation. Die Scheidung, um deren willen Jesus auf die Erde gekommen ist,¹⁷ und die sich inzwischen auch zum Teil erweisen konnte, setzt sich hier umfassend wie endgültig durch.

Das Ende der bisherigen Welt

^{20.11}Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß, vor dessen Angesicht die Erde entfloh und der Himmel, und keine Stätte wurde für sie gefunden. ¹²Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Throne stehen, und Bücher wurden aufgetan; und ein anderes Buch ward aufgetan, welches das des Lebens ist. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken. ¹³Und das Meer gab die Toten, die in ihm waren, und der Tod und der Hades gaben die Toten, die in ihnen waren, und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken. ¹⁴Und der Tod und der Hades wurden in den Feuersee geworfen. Dies ist der zweite Tod, der Feuersee. ¹⁵Und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buche des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen.

Mit der Ausgrenzung Satans geschieht mehr, als daß Gott sich und seine Herrschaft von einem lieblosen Widersacher, einem Rebellen und Störer des Friedens befreit. Hier wird ein Engelsfürst, der ehemalige Erzengel Luzifer (Lichtträger) ausgeschieden, der sich in Selbstüberhebung verirrt und damit zum Satan (Feind) wurde.¹ Er ist jedoch der 'Fürst dieser Welt'.² Damit ist er in der Hauptsache als Verwalter Gottes der Träger der Welt, ihre geistige Basis und der geistige Sachwalter der Gegebenheiten der Welt, was er sowohl vor wie während seiner Gebundenheit im 1000jährigen Reich ist, als auch darüber hinaus bleibt.

¹⁷Luk.12,49-51.

¹vergl. Unterkap. "Satan" im Kap. 2 "Zur Vorgeschichte" ²Joh.12,31; 14,30; 16,1.

Seine Beschränkung während dieser Friedensperiode bezieht sich nur insofern auf seine Rebellion, als ihre Ausstrahlung mit der Selbstherrlichkeit in der Auswirkung gebunden war. Er war zeitlich begrenzt nicht in der Lage, sie auf die Menschen übertragen zu können.

Durch seine Ausgrenzung im "Feuersee" kann Satan seine Verwalterschaft aber nicht mehr ausüben, weshalb jetzt auch seine geistige Wirksamkeit und Trägerschaft entfällt. Darum verschwindet vor Gott nicht nur die Selbstherrlichkeit sondern die gesamte Welt in ihrer Sichtbarkeit wie Verborgenheit (Diesseitigkeit wie Jenseitigkeit) zusammen mit der 'Zeit' und deren Hintergrund: Tod und Totenwelt. Denn 'Zeit' verliert hier ebenfalls ihre Existenz, weil die Bereinigung der Regentschaft Gottes von der Rebellion Satans abgeschlossen ist.

Bei diesem Vorgang schwindet der Vorhang, den das 'Fleisch' bildet. In diesem Zusammenhang geht es bei 'Fleisch' nicht um den Aspekt der Sünde und der Endlichkeit sondern um den Umstand, daß das 'Fleisch' als symbolischer Ausdruck für alles Sichtbare das Diesseits vom Jenseits trennt.³ Es hört auf zu existieren, weil Satan mit seiner Ausgrenzung im "Feuersee" seinen Verwaltungsauftrag für die Welt verliert. So verschwindet dieser Vorhang, und das Unsichtbare wird gegenwärtig, für immer. - Auch aus astrophysikalischer Sicht ist ein solcher Vorgang, das Vergehen der Materie, möglich.⁴

Nunmehr wird die Szene insgesamt von Gottes Gegenwart beherrscht, die alles durchdringt, weshalb alles offenbar, vor Gott offenbar wird. Ebenso entfällt Gottes Langmut, weil es bei Gott keine 'Zeit' gibt. Er ist bekanntlich "**der da ist und der da war**"⁵ Gott ist jetzt zeitfrei allgegenwärtig und sein göttliches Wesen durchdringt alles. Es ist die Wahrheit als solche. In Gottes Reich gibt es nichts außer ihr, und alles muß ihr entsprechen. Weil jetzt noch ein Umbruch herrscht, findet im Rahmen der Durchdringung von allem auch überall eine Scheidung statt, in welcher Göttliches und Nicht-Göttliches von einander geschieden wird. Jesus hat diese Scheidung durch sein Leben auf der Erde eingeleitet⁶ und sieht jetzt hinsichtlich der Menschen ihren Abschluß im sogenannten 'Jüngsten Gericht'. Die Apokalypse stellt es hier anhand des Bildes von den Büchern dar, wobei es sich sowohl um "Bücher" als auch um das 'Buch des Lebens' handelt.

Diejenigen, die sich im 'Buch des Lebens' finden, sind über jegliches Gericht erhaben. Sie ließen bereits bei Lebzeiten ein solches an sich zu und durchstanden es in Christus. In ihrer Hingabe an ihn hat er ihre Eigenständigkeit vor Gott zum Erliegen gebracht und die vollständige Gemeinschaft mit Gott wieder hergestellt. Das betrifft sowohl jene, die

³Hebr.10,20. ⁴von Rétyi, a.a.O. S. 280f ⁵Offb.11,17; 16,5. ⁶Luk.12,49-51.

aus dem Gemeindefeitalter stammen, wie auch jene aus der Zeit des 1000jährigen Reiches. Wenngleich Letztere nicht der Selbstherrlichkeit abzusagen brauchten, mußten sie doch für sich entscheiden, ob sie Gottes Gemeinschaft nur im allgemeinen genießen oder sich unter Aufgabe ihrer natürlichen Selbstbezogenheit ihm persönlich hingeben wollten. Alle im 'Buch des Lebens' Verzeichneten haben bei Lebzeiten eine Absage an ihre Selbstbezogenheit vollzogen, die bei den meisten unter stetiger Hingabe bis zur Verwandlung in die Gleichgestalt Jesu, in die vollständige Liebesgemeinschaft mit dem dreieinigen Gott führte. Sie alle können friedlich in seiner liebevollen Gegenwart leben.⁷

Daneben stehen jene, deren Namen sich in den "Büchern" finden und ins Gericht kommen. Diese Seelen werden "nach ihren Werken" beurteilt. Sie erhalten hier die letzte Chance, ihre eigene Welt aufzugeben, die sie sich als Souveräne bzw. Selbständige mit Hilfe der selbstverwalteten Umstände aufgebaut haben, um ihre Situation durch Abgrenzung zu bewahren und zu schützen oder darüber hinaus gar aggressiv zu erweitern. Wenn sie sich von diesen Werken um der Liebe in der Gottesgemeinschaft willen abwenden, können sie in der Gegenwart Gottes, in der Ruhe des Gottesvolkes,⁸ leben - in welchem Abstand auch immer.⁹ Die übrigen, die in ihrer Selbstbezogenheit ihre eigene Welt, ihre Selbständigkeit bzw. Selbstherrlichkeit, sogar angesichts der gegenwärtigen Wahrheit aufrechterhalten wollen,¹⁰ erfahren eine Aburteilung in den "Feuersee".

Gott nimmt keine generelle Abschiebung in den "Feuersee" vor, wie es der Text bisher erkennen ließ. Es wäre eine pauschale Verurteilung, ohne den Betroffenen gnaden- wie liebevoll die letzte Möglichkeit einzuräumen,¹¹ in der sich ihnen jetzt eröffnenden lichtvollen, schattenfreien Wahrheit doch noch ihren Lebensirrtum zu erkennen. Sie können ihn ablegen, Gott die ihm gebührende Ehre erweisen und sich in sein Reich der Liebe einordnen. Auch Menschen, welche das Malzeichen in Verblendung oder unter Zwang angenommen haben, stehen in einer aussichtsreichen Position vor diesem Gericht, um durch Einordnung in die Wahrheit in Gottes Reich einzugehen. Wenn in Vers 15 dann doch Gegenteiliges zusammenhanglos herausgestellt wird, dann ist das wohl als ein rigoroser Zusatz von fremder Hand anzusehen.

Mit dem allmählichen Heraufkommen des Abschlusses der Apokalypse möchte ich jetzt in aller Deutlichkeit herausstellen: Der "Feuersee" ist kein Straflager Gottes. Gott liebt und straft nicht.¹² Doch diese Aussage muß nicht wie ein Glaubenssatz aufgenommen werden sondern läßt sich aus dem bisher Dargelegten plausibel ableiten:

⁷vergl. Unterkap. "Wegmarken Gottes" -> "Erfüllung von Gottes Sehnsucht" im Kap. 8 "Die ersten sechs Siegel und die Zwischengesichte" ⁸vergl. Hebr.3 u. 4 ⁹Ps.84,10+11. ¹⁰Joh.3,19. ¹¹Röm.2,4. ¹²Röm.5,8.

Allgemein gesehen steht der "Feuersee" für einen von Gottes Reich getrennten geistigen Bereich, in welchem alle Seelen jener zusammengefaßt sind, die sich im Leben bewußt gegen Gott entschieden haben. Auch Satan befindet sich dort und agiert wohl auch weiterhin als Fürst über diese Seelen. Denn sein Wesen herrscht in diesem Bereich. Wenn Gott alle, die sich gegen ihn entscheiden, aus seiner Gegenwart und seiner liebevollen Regentschaft an diesen Ort aussondert, so ist das eine berechnete Maßnahme. Die vorausgegangene Historie rechtfertigt sie hinreichend. Dieses Vorgehen Gottes bietet zugleich Schutz für seine weise Regentschaft über seine in der Gottesliebe friedlich lebende Schöpfung.

Sodann ist von einem Feuer die Rede, das ewig brennt. "Der Feuersee, der mit Schwefel brennt."¹³ ist aber als eine Interpretation von Johannes zu werten, weil es kein solches Feuer gibt, das sich nicht selbst verzehrt. Der "Feuersee" ist vielmehr das Bild eines Bereiches, der sein Aussehen von der Eigenart seiner Bewohner erhält, nämlich der Seelen der unerlöst Abgeschiedenen: Jede von ihnen kämpft unter der Herrschaft des Wesens Satans in ihrer Selbstherrlichkeit, im Selbst-so-sein-wie-Gott, um die Durchsetzung ihrer Souveränität und um die Vorherrschaft ihrer geistigen Person. Wegen des Stolzes aller kommt dieser Kampf nicht zum Stillstand. Ohne entlastende Umstände, wie sie in der 'Zeit' mit Schlaf und Rückzug herrschen, läuft hier ein Konkurrenzkampf in ungeahnter Intensität ab. Darum erscheint diese bis in jede Zelle in Aufruhr befindliche Gesellschaft der Seelen, die an Satan gebunden sind, wie ein lodernes Feuer beträchtlichen Ausmaßes. Darin sind auch jene eingebunden, die im Jüngsten Gericht die Gottesliebe nicht annehmen sondern an ihren Werken festhalten.

Ohne Frage verbindet sich mit diesem Durcheinander auch Qual und Ruhelosigkeit. Beides resultiert aus dem ständigen Verlieren, Wiederaufbauen, Erweitern und abermaligen Scheitern. Denn da ist letztlich immer eine Seele, die intelligenter, vielfältiger, raffinierter ... ist, um das von anderen Aufgebaute trotz deren Verteidigung zu zerstören. Damit kann sie ihrer Lust frönen und sich als die Größere in Szene setzen. So entsteht die Friedlosigkeit einer immer währenden Abwehr von Angriffen, einer ständigen Herausforderung, sich zu behaupten, und einer dauernden Angst, zu verlieren. Das hat Gott nicht als Strafe erlassen. Es ist vielmehr die unabweisbare Folge der Selbstherrlichkeit, die weiterhin die Grundhaltung dieser Abgeschiedenen in der Gottesferne bildet. Sie wirkt sich als unablässiger intensiver Konkurrenzkampf unter Verlustängsten aus und begleitet diese Seelen - ohne Got-

¹³Offb.14,9-11; 19,20; 20,10.

tes Beteiligung - wie eine Strafe. Das währt nunmehr ewig.

Auf der Seite Gottes ist noch eine Ergänzung anzufügen, die aus den Einsichten von Paulus stammt: "Wenn ihm aber alles unterworfen sein wird, dann wird auch der Sohn selbst dem unterworfen sein, der ihm alles unterworfen hat, auf daß Gott alles in allem sei."¹⁴ Weil die Personen des dreieinigen Gottes nur in gegenseitiger Annahme in Liebe miteinander umgehen, ist das 'Unterwerfen' lediglich als Wortspiel zu verstehen. Paulus gebraucht es, um das zum Ausdruck zu bringen, was jetzt eintritt: Der Auftrag für Christus, unter den Beweggründen in der Apokalypse das Wesentliche, ist jetzt von ihm 'abgearbeitet' und dessen Ziele erreicht. Er hat dafür gesorgt, daß alle, die eine Verbundenheit mit Gott im vollen oder minderen Umfang wünschen, auch in dieser Weise in seine Regentschaft eingehen und ihr erhalten bleiben. Und er hat die Überwindung und Aussonderung des Wesens von Satan vor Gott zustande gebracht. Sowohl für Christus als auch für die von ihm Geleiteten, mit ihm im selben Streben Verbundenen, muß eine neue Position in Gottes neu aufgestelltem Reich gefunden werden. Wie sie gestaltet ist, läßt die Apokalypse nicht erkennen. Doch wird Gott - wie ich vorgreifend andeuten kann - wegen der jetzt von ihm geschaffenen Situation viele Aufgaben im "neuen Himmel" und auf der "neuen Erde" zu vergeben haben. Deshalb muß keiner der unter Christus Erretteten als ewig ausgedient existieren. Vielmehr wird für alle die Freude am Dasein vor Gott und im Dienst für ihn in seiner innigen Liebesgemeinschaft ewig sein.¹⁵

Das Neue und Ewige

^{21,1}Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

Die obigen Schilderungen betrafen den Umbruch, der als der vierte in der Reihe der Umbrüche gezählt wurde. Als seinen Abschluß offenbart Gott einen "neuen Himmel und eine neue Erde". Sie sind ewig, und Gott selbst ist darin für alle ausnahmslos gegenwärtig. Darum ist auch die Transparenz, von der bisher ab und an gesprochen wurde und die auch einige bereits erleben, jetzt in der Herrlichkeit der Gegenwart Gottes allgemein präsent.

Die Verhältnisse sind verschieden von dem "ersten Himmel und der ersten Erde". Das 'erste' entspricht dem Heutigen - eine Erscheinungs- und Daseinsform, die auch im 1000jährigen Reich fort dauert. Doch sie

¹⁴1.Kor.15,28. ¹⁵Offb.7,14+15; siehe auch Fußnote 7

wird durch Satans Isolierung beendet. Obwohl es nicht möglich ist, die neue Daseinsform zu beschreiben, kann zumindest aufgrund des hier Gesagten festgestellt werden, daß es organisches Leben wegen des fehlenden Wassers auf der "neuen Erde" nicht mehr gibt. Denn "das Meer ist nicht mehr", wie es bei dem Vergehen der ersten Verhältnisse hervorgehoben wird. Darum ist keine weitere Auslegung möglich.

Neues und Ewiges beginnt, erfüllt von Gottes Gegenwart und seinen wundervollen Eigenschaften, neben anderem bekannt als der Inhalt der Frucht des Geistes.¹ Die Kinder Gottes sind der Boden, auf dem Gott sein Vorhaben in seiner Weisheit und Kraft entstehen und zum Erfolg reifen lassen konnte. Die Apokalypse hat es bis hierher als Gottes liebevolle schöpferische Aktionen zur Annahme, Wandlung und Erneuerung geschildert. Dieser Erfolg Gottes ist eine wunderbare Verheißung für jedes Gotteskind und auch eine Tröstung für all' jene, die unter den gegebenen Umständen leiden, denn sie alle werden am Ergebnis teilhaben.

Hinsichtlich der Verwirklichung der Absichten Gottes, die er durch den Engel Jesu in der Apokalypse offenlegte, ist hier das Ende erreicht. Gott hat seinem Widersacher jegliche Einflußmöglichkeit genommen und den verführten Schöpfungsteil so weit als möglich zurückgewonnen - wenn auch mit Narben. Was heute wie auch künftig als 'Zeit' allem Geschehen den Rahmen gibt, endet hier. Ewigkeit setzt ein.

¹Gal.5,22.

16. Abschluß

Der Einschub

^{21,2}Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herniederkommen von Gott, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. ³Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. ⁴Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. ⁵Und der auf dem Throne saß sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht [zu mir]: Schreibe, denn diese Worte sind gewiß und wahrhaftig. ⁶Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst. ⁷Wer überwindet, wird dieses ererben, und ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn sein. ⁸Den Feigen aber und Ungläubigen und mit Greueln Befleckten und Mördern und Hurern und Zauberern und Götzendienern und allen Lügern - ihr Teil ist in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches der zweite Tod ist.

^{21,9}Und es kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, voll der sieben letzten Plagen, und redete mit mir und sprach: Komm her, ich will dir die Braut, das Weib des Lammes zeigen. ¹⁰Und er führte mich im Geiste hinweg auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt, Jerusalem, herniederkommend aus dem Himmel von Gott; ¹¹und sie hatte die Herrlichkeit Gottes. Ihr Lichtglanz war gleich einem sehr kostbaren Edelstein, wie ein kristallheller Jaspisstein; ¹²und sie hatte eine große und hohe Mauer und hatte zwölf Tore, und an den Toren zwölf Engel, und Namen darauf geschrieben, welche die der zwölf Stämme der Söhne Israels sind. ¹³Nach Osten drei Tore, und nach Norden drei Tore, und nach Süden drei Tore, und nach Westen drei Tore. ¹⁴Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundlagen, und auf denselben zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes. ¹⁵Und der mit mir redete hatte ein Maß, ein goldenes Rohr, auf daß er die Stadt messe und ihre Tore und ihre Mauern. ¹⁶Und die Stadt liegt viereckig, und ihre Länge ist so groß wie die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohre zwölftausend Stadien; die Länge und die Breite und die Höhe derselben

sind gleich. ¹⁷Und er maß ihre Mauer, hundertvierundvierzig Ellen, eines Menschen Maß, das ist des Engels. ¹⁸Und der Bau ihrer Mauer war Jaspis, und die Stadt reines Gold, gleich reinem Glase. ¹⁹Die Grundlagen der Mauer der Stadt waren geschmückt mit jedem Edelstein: die erste Grundlage, Jaspis; die zweite Saphir; die dritte Chalcedon; die vierte, Smaragd; die fünfte, Sardonyx; ²⁰die sechste, Sardis; die siebte, Chrysolith; die achte, Beryll; die neunte, Topas; die zehnte, Chrysopras; die elfte, Hyazinth; die zwölfte, Amethyst. ²¹Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen, je eines der Tore war aus einer Perle, und die Straße der Stadt reines Gold, wie durchsichtiges Glas. ²²Und ich sah keinen Tempel in ihr, denn der Herr, Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel, und das Lamm. ²³Und die Stadt bedarf nicht der Sonne, noch des Mondes, auf daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet, und ihre Lampe ist das Lamm. ²⁴Und die Nationen werden durch ihr Licht wandeln, und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit zu ihr. ²⁵Und ihre Tore sollen bei Tage nicht geschlossen werden, denn Nacht wird daselbst nicht sein. ²⁶Und man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Nationen zu ihr bringen. ²⁷Und nicht wird in sie eingehen irgend etwas Gemeines und was Greuel und Lüge tut, sondern nur die geschriebenen sind in dem Buche des Lebens des Lammes. ^{22,1}Und er zeigte mir einen Strom von Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall, der hervorging aus dem Throne Gottes und des Lammes. ²In der Mitte ihrer Straße und des Stromes, diesseits und jenseits, war der Baum des Lebens, der zwölf Früchte trägt und jeden Monat seine Frucht gibt; und die Blätter des Baumes sind zur Heilung der Nationen. ³Und keinerlei Fluch wird mehr sein; und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein; und seine Knechte werden ihm dienen, ⁴und sie werden sein Angesicht sehen; und sein Name wird an ihren Stirnen sein. ⁵Und Nacht wird nicht mehr sein und kein Bedürfnis nach einer Lampe und dem Lichte der Sonne; denn der Herr, Gott, wird über ihnen leuchten, und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

^{22,6}Und er sprach zu mir: Diese Worte sind gewiß und wahrhaftig, und [der] Herr, der Gott der Geister der Propheten, hat seinen Engel gesandt, seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen muß. ⁷Und siehe, ich komme bald. Glückselig, der da bewahrt die Worte der Weissagung dieses Buches! ⁸Und ich, Johannes, bin der, welcher diese Dinge hörte und sah; und als ich hörte und sah, fiel ich nieder, um anzubeten

vor den Füßen des Engels, der mir diese Dinge zeigte. ⁹Und er spricht zu mir: Siehe zu, tue es nicht. Ich bin dein Mitknecht und der deiner Brüder, der Propheten, und derer, welche die Worte dieses Buches bewahren. ¹⁰Bete Gott an.

^{22,10A} Und er spricht zu mir: Versiegle nicht die Worte der Weissagung dieses Buches; die Zeit ist nahe. ¹¹Wer unrecht tut, tue noch unrecht, und wer unrein ist, verunreinige sich noch, und wer gerecht ist, übe noch Gerechtigkeit, und wer heilig ist, sei noch geheiligt. ¹²Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, um einem jeden zu vergelten, wie sein Werk sein wird. ¹³Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. ¹⁴Glücklich, die ihre Kleider waschen, auf daß sie ein Recht haben an dem Baume des Lebens und durch die Tore in die Stadt eingehen! ¹⁵Draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und die Mörder und die Götzendiener und jeder, der die Lüge liebt und tut. ¹⁶Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch diese Dinge zu bezeugen in den Versammlungen. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der glänzende Morgenstern. ¹⁷Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst. ¹⁸Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buche geschrieben sind; ¹⁹und wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott sein Teil wegnehmen von dem Baume des Lebens und aus der heiligen Stadt, wovon in diesem Buche geschrieben ist. ²⁰Der diese Dinge bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. - Amen; komm, Herr Jesus!

Dieser Schriftbereich, den ich Einschub nenne, ist kein Teil der Offenbarung des Johannes. Seine Verschiedenheit kann durch Gegenüberstellungen von dessen Textteilen mit verwandten Passagen aus der Apokalypse aufgezeigt werden. Die Erlösung in Christus und die Gottesliebe, die in der Apokalypse tragende Bestandteile sind, bieten sich ebenfalls als Prüfkriterien an. Die auftretenden Unterschiede lassen außerdem die Verfasser des Einschubs, deren Wesen und ihre geistliche wie politische Position erkennen.

Während Gott in der Apokalypse Menschen in der Erlösung zu liebenden Wesen verwandelt und u. a. als Braut des Lammes zu sich zieht, wird im Einschub eine als Braut umschriebene Stadt von Gott zu Men-

schen gesendet, die in ihrer natürlichen Verfassung verblieben sind.

In der Apokalypse wird die Braut des Lammes von erlöstem Menschen gebildet. Im Einschub besteht sie aus Steinen und Metall.

Die Herrlichkeit der Braut des Lammes in der Apokalypse rührt aus der Gegenwart Gottes in und an ihr her. Die Herrlichkeit der Braut des Lammes im Einschub wird als überschwenglicher materieller Reichtum dargestellt.

Im Einschub wohnt Gott unter den Menschen und ist ihnen Tempel. Es ist dort nicht bekannt, daß sich Gott mit Hilfe des Erlösungswerkes Jesu in Menschen, in ihren Gemeinschaften und in ihrer Gesamtheit Gefäße schafft, in denen er wie in Tempeln wohnt und wirkt.

Im Einschub ist ebenso nicht bekannt, daß Gott diese Schöpfung zur Überwindung seines Widersachers Satan geschaffen hat. Ist dieses Vorhaben in der Weisheit Gottes erreicht, wird sie durch einen Neuen Himmel und eine Neue Erde abgelöst, in denen wieder Ewigkeit herrscht. Im Einschub bleibt vielmehr alles beim Alten, im Wünschen wie in der Realität: Es gibt weiterhin den Unterschied von gerecht und ungerecht, von Nationen und Juden. Der religiöse Zentralismus wird weitergeführt, in welchem die Nationen für den Tempel und die Stadt aufzukommen haben. Die Nationen unterliegen im Gegensatz zu den Juden Unzulänglichkeiten, denen durch Blätter vom Baum des Leben aus der Nähe der Stadt abgeholfen wird.

In diesem Zusammenhang ist die Darstellung von einem Verhalten des Propheten Johannes auffällig: Johannes verfällt vor dem erklärenden Engel ob dessen gewichtiger Art zu schildern zum zweiten Mal dem Versuch, vor dem Engel anzubeten, während er unter der direkten Anrede Gottes der beobachtende Seher bleibt. Das diskreditiert Johannes in seiner Fähigkeit zur geistigen Unterscheidung. Zusammen mit dem bisher aufgezeigten Bemühen, ein alttestamentliches Gegenbild zur Apokalypse aufzubauen, kommt die Frage auf, ob dieses zweimal angeführte Fehlverhalten von Johannes überhaupt stattgefunden hat. Es ist eher als eine Erfindung der Bearbeiter anzusehen, um sich selbst als die integren Vertreter des korrekten wie zu erhaltenden alttestamentlichen Glaubens zu präsentieren und ggf. die gesamte Apokalypse aufgrund dieses konstruierten Mangels von Johannes als ihr Empfänger in Frage stellen zu können.

Es wird mehr und mehr deutlich, daß die Verfasser dieses Einschubs dem christlichen Judentum anhängen. Sie sind Mitglieder eines geschundenen Volkes, das nach wie vor nationale Größe und Vorherr-

¹vergl. Offb. 1,4-7.

schaft in religiösem Eifer erringen will, es aber ablehnt, die Gnade des in Jesus Christus dienenden Gottes anzunehmen und das natürliche im Gesetz verankerte Wesen aufzugeben. Ihre Werte sind natürlichen Ursprungs oder aus dem Alten Testament abgeleitet. Gottesliebe und Erlösung in Jesu Namen liegen außerhalb ihres Horizontes.

In weiteren Ausführungen des Einschubs bleiben sie autoritäre Menschen, die selbst über Richtig und Falsch befinden, Drohungen aussprechen und die Fluchpassagen heidnischer Propheten übernehmen. Ihr Ruf nach dem Wirken des Heiligen Geistes und der Wiederkunft Jesu ist darum wohl auch nicht im Sinne des Evangeliums zu sehen sondern als Ruf nach einem politischen Messias. Er soll mit seiner göttlichen Macht und Gottes Geist als Helfer ihre Macht und Autorität als dem Volk Gottes - nach der natürlichen Geburt - wieder herstellen. Die rufende Braut ist jedenfalls nicht Gottes Volk aus der Wiedergeburt im Heiligen Geist sondern eine Stadt, richtig verstanden: Jerusalem.

Schluß des Rundbriefes

^{22,21}Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit allen Heiligen!

Dieser abschließende Gruß könnte wieder der originale Text der Apokalypse sein. Denn mit ihm verbindet sich die Ahnung, es könnte sich hier um einen Rundbrief handeln, wenn er sich an 'alle Heiligen' wendet. Andererseits läßt dieser Gruß in seiner Kürze und Knappheit den warmen, liebevollen Ton und die persönliche, hingeebene Vertrautheit von Johannes zu Jesus vermissen, die in den ersten Versen der Apokalypse zu spüren sind.¹ Es besteht somit der durchaus berechnete Verdacht, daß auch hier nicht mehr Johannes derjenige ist, der diese zehn Worte schreibt.

Doch wie dem auch sei: Dieser Gruß mit seinem Anklang an den Rundbriefcharakter der Apokalypse erinnert an das starke Interesse Gottes, diese seine Offenbarung möglichst weit zu verbreiten. Er will die Seinen umfassend über ihre Möglichkeiten in der Gemeinschaft mit ihm wie auch über seine kommenden Aktivitäten und deren jeweiliges Umfeld informieren sowie über die Ergebnisse, die sich dort einstellen. Er bemüht sich, seine Kinder rechtzeitig auf Entwicklungen hinzuweisen und Entscheidungen wie Haltungen bei ihnen anzuregen, die ihrem Heil und Wohlergehen wie auch seinen Absichten dienen.

17. Anhang A

Der Siebenarmige Leuchter

Beim Anschauen des vollständigen Strukturdiagrammes in der Offenheit einer inneren Gebetshaltung wurde mir die Ähnlichkeit seines Aufbaus mit dem des Siebenarmigen Leuchters der Stiftshütte offenbar. Diesen Eindruck verdeutliche ich in einer erläuternden Skizze. Die Ausarbeitung erfolgt auf einem stilisierten Siebenarmigen Leuchter. Dabei kommen weitere Einsichten und Zusammenhänge zur Sprache.

Die erläuternde Skizze (siehe Tafel 1) gewinne ich, indem ich die *Fähigkeiten* und die *Intensitäten* auf ihren Achsen in ihrer Reihenfolge umkehre. Dabei rücke ich die Rubrik *tragend vereinen-Herz-Apostel-Vollendung* heraus und drehe sie in die Verlängerung der Diagonale, die durch die *Affinitäten* gebildet wird. Das neue Schema behält die Aussage des bisherigen Strukturdiagramms und nimmt die Skizze des Leuchters zwanglos auf: Sein zentraler Stamm verläuft über die *Affinitäten* und die Rubrik *tragend vereinen-Herz-Apostel-Vollendung*; seine Arme erstrecken sich paarweise jeweils von einer *Affinität* ausgehend in die Bereiche der *Intensitäten* und in jene der *Fähigkeiten*.

Bei der Übertragung dieser Skizze auf einen stilisierten Siebenarmigen Leuchter nutze ich seine Kelche und Knäufe, um mit ihrer Hilfe den Leuchter in Bereiche aufzuteilen (siehe Tafel 2). Der innerste Bereich ist für die Ausgangsstruktur, die *Christus-Struktur*, vorgesehen. Auf diesen folgen ringförmig umschließend drei weitere Bereiche, welche die *Spiegelstrukturen* aufnehmen. Dabei ordne ich *Christus in uns* dem inneren Ring zu, was die unmittelbare Einwirkung von Christus auf den einzelnen Gläubigen ausdrückt. Die anschließende Einordnung von *Christus der Leib* folgt dem Umstand, daß die Gestaltung dieser *Spiegelstruktur* durch Christus sekundär über die versammelten Gläubigen geschieht. In entsprechender Weiterung ist dann auch die sekundäre Einwirkung von Christus zu sehen, die zur Anordnung von *Christus der Tempel* führt. Wegen der Existenz dieses dritten Ringes ist zugleich die prophetische Voraussicht Gottes anbetend zu bewundern, denn zur Zeit von Mose war im alten Gottesvolk keinerlei Analogie zu den heutigen *Bewegungen* unter Gläubigen vorhanden.

Das Zentrum und die Ringe mit der *Christus-Struktur* und den *Spiegelstrukturen* zu füllen, ist anhand der Arme leicht und alternativlos zu vollziehen. Bei der Rubrik *tragend vereinen-Herz-Apostel-Vollendung* besteht die Freiheit, sie im oberen oder unteren Bereich der Zentrale anzuordnen. Im Hinblick auf das "Tragen", das immer in irgend einer

Form in ihren Elementen enthalten ist, wähle ich den unteren Ort. Somit wird *Vollendung* die unterste tragende Basis, was auf die Art des Ausgangs von Gottes Realisierung des *Strukturkomplexes* weist und Ausblick auf den Erfolg der Hoffnung auf die Arbeit von Christus ist.

Die *Affinitäten* sind in den Blüten und Knäufen der Zentrale angeordnet. Bei der Nähe, die hier zwischen der *Christus-Struktur* und den *Spiegelstrukturen* einerseits sowie der *Stiftshütte* andererseits besteht, bietet es sich an, die *Affinitäten* in Analogie zu den Abteilungen der *Stiftshütte* zu sehen. Das beweist sich zunächst durch Gemeinsamkeiten der *Affinität* zwischen der *ersten Intensität* und der *Fähigkeit begrifflich zu arbeiten* mit dem Vorhof: Bei beiden geht es um begriffliche Verkündigung und um die erste Konfrontation und Überwindung des Egoismus vor Gott, was sich alttestamentlich durch Gesetz und Opfer und neutestamentlich durch die Gebote und durch die offenbarende und verwandelnde Gegenwart des Heiligen Geistes ereignet.

Zudem korrespondiert die *Affinität* der *zweiten Intensität* mit der *Fähigkeit Gemeinschaft zu bilden* mit dem Heiligtum. Ihre gemeinsamen Inhalte erweisen sich zuallererst in der vertieften Gemeinschaft mit Gott, wobei sich allerdings diese in der *Stiftshütte* eher zeremoniell und bei Christus unmittelbar in der Gemeinschaft mit Gott im Geist ereignet. Sodann gibt es in beiden Fällen die Evangelisation als die Bemühung um Glaubensvertiefung. Sie ist sowohl bei den alttestamentlichen Priestern zu finden, die zum Beispiel den Leviten bei der Lehre des Gesetzes vorstehen,¹ wie bei den neutestamentlichen *Priestern*, die den Glauben bei Nichtgläubigen anregen und bei den Gläubigen vertiefen sollen. Damit ist zugleich die Pflege der Gemeinschaft mit Gott enthalten, die der Alttestamentliche in der Zeremonie im Tempel und in Tempelbesuchen und der Neutestamentliche in der direkten Anregung in der Predigt, in Gebetsgemeinschaften usw. unter den Glaubensgeschwistern versieht. Außerdem ist bei den Priestern alt- wie neutestamentlicher Einbettung die Verbindung zu Heilung gegeben, welche sie in der Beurteilung und Aufsicht (insbesondere alttestamentlich) und direkt als Weiser zur *Heilungskraft* Gottes wahrnehmen.

Beim Allerheiligsten der *Stiftshütte* zeigt sich die Gemeinsamkeit mit der *Affinität* zwischen der *dritten Intensität* und der *Fähigkeit sich hingebend zu empfangen* in der Unmittelbarkeit zu Gott, die der Hohepriester jährlich vor der Bundeslade und der *Bischof* durch das vollständige Eingenommen-sein durch Gott im Geist erlebt. Zudem läßt sich in der Versöhnung, die der Hohepriester für Gesamtisrael vor Gott an der Bundeslade vollzieht, die Vorschattierung der Vereinigung mit

¹2.Chr.17,8+9.

Gott erkennen, die neutestamentlich im *Lobpreis* geschieht, in jenem *Lobpreis*, den Gott erst nach dem Eintritt von Gläubigen in die vollständige Gemeinschaft mit ihm zu Beginn der Entscheidungszeit schenkt.

In diesem Vergleichen muß der unterste Knauf samt Blüte leer bleiben. Bei der Einordnung des *Strukturkomplexes* in den Siebenarmigen Leuchter nimmt diese Position die *Affinität* zwischen Christus und der *Fähigkeit tragend zu vereinen* ein. Ich finde jedoch keine Entsprechung für den Inhalt dieser *Affinität* im geistlichen Inhalt eines Teiles im Aufbau der Stiftshütte. Deshalb lasse ich diesen Bereich unbenannt.

Dieser Sachverhalt erweist zweierlei: Dieser Teil der Erlösung ist im Willen Gottes immer vorhanden gewesen, weshalb ein Ort dafür im Siebenarmigen Leuchter vorhanden ist. Er wird jedoch erst in neutestamentlicher Zeit gefüllt und damit aktiv. Das weist eine Parallele zu den ersten beiden Bildern von der Situation im Thronraum auf, wo die Sieben Geister Gottes im Symbol der sieben Fackeln seit alters vorhanden waren,² aber erst nach dem Erfolg des Lammes als Überwinder faktisch wirken konnten.³ Zudem offenbart sich hier der entscheidende Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Testament, denn das Wesentliche an dieser *Affinität* ist die tragende Gottesliebe. Sie ist Grundlage in der Integrationsarbeit im *Apostolischen*, in der Verwandtschaft der hierin eingebundenen *Fähigkeit* mit den drei anderen und in der Trageaktivität dieser *Fähigkeit*. Die Gottesliebe ist von Jesus auf der Erde heimisch gemacht, nachdem er nach seinem Sieg über die Selbstherrlichkeit den Vater im Himmel um die Ausgießung des Heiligen Geistes bitten konnte. Diese Gottesliebe unterscheidet die neutestamentliche Situation von der alttestamentlichen, ohne das Gesetz in der neuen Situation außer Kraft zu setzen.⁴ Durch sie wird vielmehr die Fähigkeit geschenkt, es zu erfüllen.⁵ Damit wird auch die allgemeine Hilflosigkeit aus der Zeit des Alten Testaments beendet, auf der Basis des Gesetzes eine Erlösung in Gott zu erreichen.⁶

Einer Erläuterung bedarf die Position der 144.000 an der höchsten Stelle der Zentrale wie auch unter den *Bewegungen*. Sie sind nur bedingt als *Bewegung* anzusehen und eher als ideelle Gruppe derer, welche die Realisierung der Vollkommenheit in der höchstmöglichen Ausprägung der göttlichen Vorgabe erreichen. Damit sind sie jedoch die reale Ausgestaltung der *Vollendung*, die als Verheißung die unterste tragende Basis der Zentrale bildet, weshalb die 144.000 korrekt an der höchsten Stelle in der Zentrale des Siebenarmigen Leuchters stehen.

Der Siebenarmigen Leuchter erlaubt eine weitere Differenzierung seines Aufbaus in eine Initialisierungszone, die den Fußbereich um-

²Offb.4,5. ³Offb.5,6. ⁴Mat.5,17; Röm.3,31. ⁵Röm.13,8; Gal.5,14.

⁶Röm.7,4-8,3; Hebr.10,1-4, 14-18.

faßt, in eine Entwicklungszone, die den weiteren Teil bis in die Lampen einnimmt, und in eine Umwandlungszone, die über den Lampen liegt. In der Initialisierungszone liegen *tragend vereinen, Herz, Apostel* und *Vollendung*, die hier als Samen angesehen werden können, aus denen nach der Wiedergeburt die Gotteskinder, die Gemeinden und die Gesamtheit der Gläubigen hervorgehen, was insgesamt in der christlichen Hoffnung auf geistige Vollkommenheit ruht und aus ihr gestützt wird. In der Entwicklungszone finden sich alle jene Elemente, welche die Entwicklung der Inhalte der eben angeführten Basiselemente in kontinuierlicher wie auch sprunghafter Weise bei entsprechender Hingabe ermöglichen, wobei alle gegebenen geschöpflichen Veranlagungen eingebunden werden können. Alle diese Entwicklungen münden in die Übergangszone, in der ein Übergang aus dem Irdischen ins Himmlische erfolgt, wobei es sich um die direkte Verwandlung, die Entrückung und die erste Auferstehung handelt. In diesem Rahmen erhalten die Gläubigen eine himmlische Existenz, wo sie sich zusätzlich zu ihrer Persönlichkeit je nach Umfang des Lebens aus Gott unterscheiden.

Es ist erstaunlich und Ehrfurcht gebietend zu erkennen, daß nicht nur der geistliche Bedeutungsinhalt der Sieben Sendschreiben resp. des gesamten *Strukturkomplexes* im Siebenarmigen Leuchter Raum findet, sondern daß zudem dieser Bedeutungsinhalt mit dem der Stiftshütte deckungsgleich ist, abgesehen vom Bereich der *Bewegungen* und von der Füllung des untersten Knaufes nebst Blüte, die erst in neuteamentlicher Zeit real werden. Da die Stiftshütte den Siebenarmigen Leuchter in sich enthält, wird darin eine Parallele zu Christus offenbar, wenn er die in sich enthaltene *Struktur* durch das Diktat der Sieben Sendschreiben darlegt. Das offenbart abermals, daß es sich im Judentum wie im Christentum um denselben gestaltenden Gott handelt. Er hat sein Erlösungswerk unter den Israeliten mit Mose und dem Gesetz in eine vorausgehende Form und mit dem Evangelium in Christus in die endgültige gegossen. Aus den neuteamentlichen Erweiterungen am Siebenarmigen Leuchter folgt ein Hinweis darauf, daß Gott mit Jesus in der Mitte von Israel und nachfolgend mit dem Übergang vom Gesetz zu Hingabe und Liebe im Christentum in der Menschheit insgesamt seinen Erlösungswillen weiterentwickelt und realisiert. Er führt ihn bis zur erlösenden geistigen Verwandlung der Verführten und der schlußendlichen Heimholung in seine himmlische Gemeinschaft sowie bis zur Isolierung des Verführers durch. Ich wäre äußerst erfreut und zutiefst dankbar, wenn Israel diesen Zusammenhang bis in die höchsten Ränge seiner Gesellschaft erkennen, anerkennen würde und daraufhin das Evangelium Jesu Christi annähme.

18. Anhang B

Das Ablaufdiagramm

Die Apokalypse schildert das Handeln von geistigen und natürlichen Personen, Gruppen, Institutionen. Es erfolgt zu unterschiedlichen Zeiten und in verschiedenen Bereichen. Die Komponenten, 'Zeit' und 'Bereich', bilden die Achsen des Ablaufdiagramms (siehe Tafel 3), in welchem die unterschiedlichen Positionen der hauptsächlichen Akteure und aktiven Gruppen hinsichtlich ihrer Nähe zu Gott während einer bestimmter Zeit dargestellt sind: Je höher im Diagramm, umso näher zu Gott. Die Stellungen dieser Positionen wie auch ihre Bewegungen im Verlauf der Zeitachse machen mit knappen Strichen bildhaft deutlich, was die Auslegung der Apokalypse mit vielen Worten sagt.

Als unterschiedliche 'Bereiche' nennt die Apokalypse den Thronraum, den Himmel und die Erde, sowie den Neuen Himmel und die Neue Erde. Den Bereich 'Isolation' führe ich als Zusammenfassung aller jener Bereiche ein, die Gott von seinem Handeln ausschließt.

Der Zeitablauf im Diagramm erfolgt von links nach rechts. Markante Ereignisse unterteilen diesen Ablauf in verschiedene Epochen und Perioden. Die dargestellte Größe der jeweiligen Zeitabschnitte ist allerdings nicht maßstäblich und nur qualitativ anzusehen. Die Ausgangsposition auf der linken Seite ist die Epoche des Alten Testaments, des Gesetzes. Jesu Erlösungswerk beendet sie und eröffnet das Zeitalter der Gnade.

In dieser Epoche ist die erste Periode die Vorbereitungszeit. Sie geht in die Entscheidungszeit mit der Abfolge von Gnaden- und Zorngerichtszeit über, in welcher die Erlösung vollendet wird. Die Wiederkunft Jesu und die Bindung Satans beenden sie. Beide Ereignisse garantieren den Frieden des nachfolgenden 1000jährigen Reiches. Es endet mit der Überwindung Satans und der Beendigung seines Wirkens in Gottes Gegenwart, weil Satan seine Rebellion auch nach seiner erneuten Freisetzung in seiner Herrschaft fortführt. Gott schafft daraufhin völlig neue Verhältnisse für die Ewigkeit.

Während der Vorbereitungszeit treten verschiedene Bewegungen in der Christenheit (Elemente von *Spiegelstrukturen*) und Aktionsbereiche unter der Verwaltung Satans (Inhalte der ersten vier Siegel) auf. Bei Letzteren haben ihre Einsatzpunkte innerhalb der Darstellung nur erläuternden Charakter. Auch über ihren zeitlichen Bezug untereinander soll diese Anordnung nichts aussagen. Ihre Inhalte bewirken die

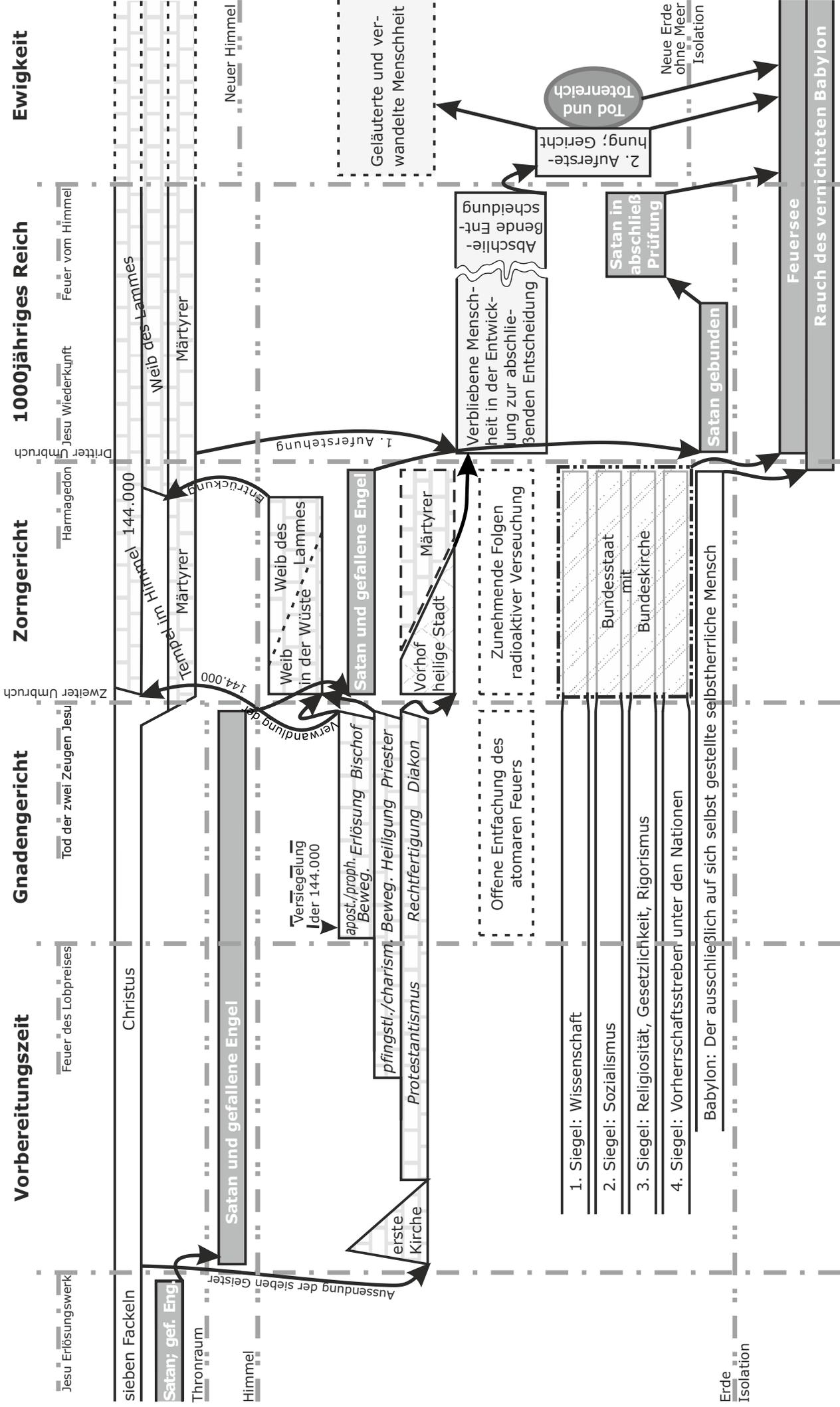
Einstellungen in den Gegebenheiten während der Zorngerichtszeit insbesondere im zentralen Herrschaftsbereich Satans. Bei der Darstellung der *Spiegelstrukturen* im Volk Gottes bildet ihre Reihenfolge jedoch die Gegebenheiten in qualitativer Weise ab, wie die Apokalypse sie vorgibt. Sie bringen die zunehmende Realisierung des Evangeliums zum Ausdruck.

Die Aussonderung Satans und seiner Gefolgschaft aus Gottes Gegenwart bringt eine grundsätzliche Wandlung mit sich: Die Zeit endet und alles wird vor Gott offenbar. Jedes Wesen, ob im Diesseits oder im Jenseits, ob im Leben oder abgeschieden, kommt vor das 'Jüngste Gericht' zu einer Klärung und Scheidung. Für die Seinen schafft Gott einen Neuen Himmel und eine Neue Erde für die Ewigkeit. Verblichene Selbstherrliche werden wie Satan in eine Isolierung überführt.

In diesem Koordinatensystem von Zeit und Bereich läßt sich anschaulich verfolgen, welche Stationen die Personen und Gruppen im Heilshandeln Gottes durchlaufen. An Satan, dem Träger und Zentrum der Rebellion und Selbstherrlichkeit, läßt sich erkennen, wie er zunehmend an Nähe zu Gott und an Wirksamkeit verliert. Statt seiner gelangen seit dem Erlösungswerk Jesu durch das Wirken von Christus mit den Sieben Geistern Gottes (des Heiligen Geistes nach gewohnter Ausdrucksweise) immer mehr Menschen, die Gott hingegeben sind, in eine zunehmend größere Nähe und liebevolle Regentschaft Gottes. Satan dagegen endet letztlich auf ewig in einer Isolation, sodaß Gott ohne aufsässige Widerrede im Neuen Himmel und auf der Neuen Erde herrscht.

Wie schon gesagt, soll dieses Diagramm Ihnen helfen, die Abfolgen und Zusammenhänge leichter zu durchschauen. Zur Verbesserung des Überblicks wurden Kürzungen vorgenommen. Wenn deshalb Fragen aufkommen, gibt der zugehörigen Text der Auslegung Auskunft.

Tafel 3



Skizze der Zusammenhänge im endzeitlichen Geschehen. (Die Zeitachse ist nicht maßstäblich)

19. Anhang C

Ein Vorschlag

Wenn Sie den Wunsch verspüren, in diese Gemeinschaft mit Gott einzugehen, geben Sie ihm nach - hier und jetzt. Sie benötigen keinen bestimmten Ort, keinen geistlichen Beistand und kein rituelles Gebet. 'Die Erde ist des Herrn und alles, was darinnen ist.'¹

Sie können Gott, den dreieinigen Gott, direkt ansprechen, und ich schlage vor, Jesus als Ansprechpartner zu wählen. Sagen Sie ihm, daß Sie Ihr bisheriges Leben nicht im Sinne Gottes gelebt haben, und daß es Ihnen leid tut. Sagen Sie ihm, daß Sie ihm vertrauen und ihm Ihr Leben hingeben. Bitten Sie Jesus, in Ihr Herz zu kommen, Ihnen sein Leben zu schenken. Er möge in Ihrem Herzen regieren und Ihnen Leitung und Kraft geben, sein Leben zum Ausdruck bringen zu können und es immer vielfältiger werden zu lassen.

Jesus kennt die Herzen der Menschen, auch das Ihrige. Und an der Übereinstimmung Ihres Herzens mit Ihren Worten erkennt er den Ernst Ihres Gebetes. Er reagiert darauf - ganz bestimmt. Bei manchen Menschen verläuft diese Begegnung recht dramatisch, bei anderen zurückhaltender, einige spüren überhaupt nichts bei dem Gebet und danach. Doch der Verlauf dieser ersten Momente ist nicht das Entscheidende sondern das anschließende Leben in der Hingabe: Sie werden die Bibel neu lesen, weil Sie den Heiligen Geist bitten, Ihnen den Sinn der Schrift zu offenbaren. Sie werden neue Intentionen haben und Ihr Verhalten und Ihre Entscheidungen mit Jesus im lauten oder stillen Gebet absprechen. Und Sie werden Frieden in Ihrem Herzen gewinnen.

Hüten Sie sich aber vor jedem Zwang: Sie müssen nicht ständig in der Bibel lesen, immer beten, viel Almosen geben; Sie brauchen nicht jeden Gottesdienst zu besuchen, andauernd und jedem von Christus zu erzählen. Tun Sie das alles so, wie Jesus Sie führt, und suchen Sie seine immer tiefere Gemeinschaft. Suchen Sie auch nach neuen Freunden in Christus, mit denen Sie sich häufig, vertrauensvoll und tiefgehend austauschen können.

Fragen Sie Jesus nach seinen Wünschen in Ihrem Leben, weil er sich nie aufdrängt. Sagen Sie Jesus allezeit in Ihrem Herzen, wie lieb Sie ihn haben und danken ihm.

¹vergl. 5.Mo.10,14.

20. Anhang D

Struktur

In dieser Auslegung wird der Begriff Struktur, vornehmlich im vorderen Bereich der Arbeit, vielfach verwendet. Er erläutert sich auf diese Weise nahezu von selbst, was jedoch die Gefahr der Eigenprojektion in sich birgt. Ich möchte den Struktur-Begriff deshalb allgemein abhandeln und dabei insbesondere den Weg von der abstrakten Struktur bis zu ihrer praktischen Realisierung beleuchten. Der Begriff Struktur wird vielfach verwendet. Sein Verständnis ist dabei häufig auf ein Spezialgebiet wie Mathematik, Soziologie, Geologie zugeschnitten. In dieser Offenbarungsauslegung wird er in einer allgemeinen Auffassung verwendet, wie es sich im Folgenden darstellen läßt.

Eine Struktur ist eine geschlossene Gruppe von selbständigen, logisch nicht zwingend von einander abhängigen Elementen, die generell das Wesen und den Aufbau von ähnlichen, verwandten Gebilden gegenständlicher oder ideeller Natur beschreiben, zusammen mit der generellen Aufgabe dieser Struktur. Diese zunächst abstrakte Zusammenstellung wird wirksam, wenn sich ein Wille und eine Energie mit ihr zu ihrer Realisierung verbinden. Daraus entsteht eine Gestalt, wenn die Bedingungen der Umstände berücksichtigt werden, in denen die Struktur Gestalt erhalten soll. Diese Gestalt hat zunächst theoretischen Charakter und gewinnt Realität, wenn die Bedingungen der Realisierung und deren Umfeld berücksichtigt und eingebracht werden.

Diesen theoretisch dargestellten Weg der Struktur von ihrer theoretischen Formulierung bis zu ihrer tatsächlichen Verwirklichung möchte ich an zwei Beispielen plastisch werden lassen. Dazu wähle ich die Struktur 'Zerteiler' und die *Christus-Struktur* aus:

Die Struktur 'Zerteiler' besteht aus den Elementen: Träger und Klinge, wobei die Klinge ein Körper ist, der eine Schneide hat. Der Träger führt die Klinge und bietet die Möglichkeit zur Handhabung. Die Aufgabe bzw. Bestimmung der Struktur 'Zerteiler' ist, zu trennen.

Wenn der Wille eines Menschen dazu kommt, einen 'Zerteiler' zu realisieren, und seine Ressourcen, um diese Realisierung durchzuführen, wird die Struktur wirksam.

Um eine Gestalt zu gewinnen, muß der Bereich und seine Bedingungen genannt und berücksichtigt werden, in welchem ein 'Zerteiler' zum Einsatz kommen soll. Ich wähle dafür folgende Bereiche aus:

-- Essenzzubereitung, speziell: Schälen und Putzen. Dafür wird ein

¹Joh.14,25+26. ²Joh.16,12+13.

kleines Messer mit einer leichten, schmalen Klinge zum Trennen benötigt, die etwa gleiche Länge mit dem Träger hat, der auch als Griff zur Handhabung fungiert.

-- mechanische Fertigung: Betrieb an einer Fräsmaschine. Hier können z.B. Schaft- und Scheibenfräser unterschieden werden:

-- Beim Schaftfräser sind der Träger und der Schneiden tragende Körper in einem zylindrischen Schaft zusammengefaßt, bei welchem der eine, der glatte Teil des Schaftes als Einspannung in die Fräsmaschine, also der Handhabung dient, während der andere Schaftteil auf der Stirnseite mindestens zwei Schneiden trägt, die dem Trennen dienen, wenn der Schaft um die Längsachse gedreht wird. Ebenfalls dem Trennen dienen spiralförmige Längsnuten im Schaft mit als Schneiden ausgebildeten Außenkanten beim Formfräsen und generell zur Spanabfuhr.

-- Beim Scheibenfräser besteht der Träger aus einer runden Scheibe mit einem zentralen Loch, das die Aufnahme des Fräasers auf einer Welle der Fräsmaschine ermöglicht und der Handhabung dient. Die Klingen sind hier heutzutage Hartmetallplättchen, die symmetrisch in geeigneter Weise auf dem Umfang des Trägers aufgelötet oder -geschraubt sind und mit ihren Außenkanten als Schneiden dem Trennen dienen.

Die hier beschriebenen Gestaltungen sind noch theoretischer Natur, bei denen auch schon die erforderlichen Größen bzw. Maße für ihren beabsichtigten Einsatz festgelegt sind. Sie sind die Vorstufe für die Herstellung, die Fertigung, die sich jetzt anschließt und zur Realisierung der Struktur führt. Hierbei sind Fragen nach geeigneten Werkstoffen und die Möglichkeit ihrer Bereitstellung zu klären, sowie diese beizustellen. Desgleichen fließen in diesen Prozeß das Vorhandensein und die Höhe der Qualität im Fertigungsvorgang ein: Bei den Fertigungsmaschinen, bei dem Personal zur Maschinenbedienung und bei der Komplettierung, ohne daß ich ihre jeweiligen Einflüsse auf die Herstellung von Küchenmesser, Schaft- und Scheibenfräser im Einzelnen aufschlüssele. Der Umfang der Darstellung würde zu groß werden, ermüden und letztlich keine weiteren Einsichten in den Prozeß der Realisierung dieser Struktur bringen, als daß sie hiermit zum Abschluß kommt.

Sodann geht es um die *Christus-Struktur* und deren Realisierung:

Die Elemente der *Christus-Struktur* sind im Textteil beschrieben und haben die Bestimmung, im irdischen Reich Gottes Gestaltung, Ordnung und Entwicklung zu ermöglichen.¹

¹siehe Kap. 4 "Christus"

Tritt der Wille Gottes zur *Struktur* hinzu und seine Gotteskraft, so wird daraus eine wirksame Struktur. Diese Erweiterung zeigen die ersten Bilder vom Thronsaal Gottes.²

Wenn die Bedingungen ihres Wirkbereiches einbezogen werden, entsteht mit der *Christus-Struktur* eine Gestaltung. Weil sich ihr Wirkbereich unter Menschen befindet, muß es die Bereiche des Individuums, der Gruppe und der Gesamtheit mit ihren jeweiligen Eigenarten berücksichtigen. Das führt zu den *Spiegelstrukturen*: *Christus in uns*, *Christus der Leib* und *Christus der Tempel*, deren Gestaltungen im Text aus dem Neuen Testament und der Kirchengeschichte erarbeitet werden.³

Um Realität für die *Christus-Struktur* zu gewinnen, fließen jetzt die Voraussetzungen für die *Spiegelstrukturen* ein, die ebenfalls im Text erarbeitet sind. Hierbei werden sowohl die Ordnungsfunktion wie auch die Bestimmung als Basis für Entwicklungen bei den *Spiegelstrukturen* beschrieben. Grundsätzlich fließen bei jeder Realisierung der *Strukturen* die Umweltbedingungen ein. Für die jeweilige *Spiegelstruktur* können zur Vertiefung folgende Einflüsse herausgestellt werden bei

- *Christus in uns*: beim Gläubigen: persönliche Bereitschaft zur Hingabe, natürliche Veranlagungen hinsichtlich ihrer Vielfalt und jeweiligen Tiefe.
- *Christus der Leib*: bei den Mitgliedern: Anzahl, jeweilige Hingabetiefe bzw. Stand der Heiligung, Verteilung der Anlagen und deren jeweiliger Umfang sowie deren jeweilige Intensität.
- *Christus der Tempel*: bei den Gemeinden: Stand der Hingabe und Heiligung, die Anzahl und die Vielfalt der Ämter bzw. Dienste in ihrer jeweiligen Ausrichtung.⁴

Beim Blick auf das bisher Gesagte kann erkannt werden, daß eine Struktur sehr viele unterschiedliche Realisierungen haben kann. Das heißt für

- die Struktur 'Zerteiler': den Beispielen Messer und Fräser können sehr viele Beispiele hinzugefügt werden; eine kleine Auswahl wäre: Schere, Drehmeißel, Säge, Kneifzange, Taschenmesser, Küchenmaschinenteil, ... und deren möglichen Modifikationen.
- die *Christus-Struktur*: die Gemeinden können sich nach der vorherrschenden Veranlagung der Mitglieder als Lehrgemeinde, apostolische Gemeinde usw. nebst deren Mischformen unterscheiden wie auch nach ihrem Heiligungsstand.

²siehe Kap. 7 "Im Thronraum" ³siehe Kap. 5 "Die Spiegelstrukturen" ⁴siehe Kap. 6 "Die Praxis der Spiegelstrukturen"

daß die Bedingungen zur Realisierung einer Struktur die Gestaltung und deren Umfang beeinflussen können, nicht aber die Struktur als solche und auch nicht den Willen noch die Energie zur Realisierung. Das bedeutet beispielsweise für

-- die Struktur 'Zerteiler': Als in alter Zeit noch keine Werkzeuge erfunden waren, gab es keine Messer, ohne daß deshalb die Struktur nicht vorhanden gewesen wäre; ebenfalls zeit- und entwicklungsabhängig ist die unterschiedliche Verfügbarkeit von immer geeigneteren Werkstoffen z.B. von Flintstein über Bronze, Eisen bis zu heutigen hochwertigen Stahllegierungen und Hartmetallen sowie Keramiken. Auch eine weniger hochwertige Realisierung der Struktur 'Zerteiler' erfüllt ihre Aufgabe, gegebenenfalls weniger präzise und/oder mit größerem Zeitaufwand.

-- die *Christus-Struktur*: Vor der Erlösungstat Jesu gab es auf der Erde keine christliche Gemeinde. Die *Christus-Struktur* war jedoch vordem bereits in den sieben Fackeln vorhanden, die seit eh und vor dem Thron Gottes brannten und die Sieben Geister Gottes symbolisierten.⁵ Mit der Wiederkunft Jesu endet das Gemeindezeitalter, ohne daß sich deshalb die *Christus-Struktur* auflöst. Weil die Erlösung nach Jesu Wiederkunft wirksam bleibt, ist vielmehr zu erwarten, daß jene, die anschließend in die Erlösung eingehen, auch Leitung und Stützung durch die *Christus-Struktur* erfahren.⁶ Während einer bestimmten Zeitspanne wächst der Umfang der Ausprägung der *Christus-Struktur* oder er nimmt ab, ohne daß die *Christus-Struktur*, ihre Bestimmung und Gottes Wille zu ihrer Realisierung noch seine Kraft davon beeinflußt wird. Auch eine unvollkommene Ausprägung der *Christus-Struktur* ist im Willen und aus der Kraft Gottes entstanden und erfüllt einen Teil ihrer Bestimmung, wenngleich dieser Sachverhalt keinesfalls das vorhandene Manko aufgrund der Unvollkommenheit aufhebt.

daß der Weg der Realisierung der *Christus-Struktur* beispielhaft für den Weg steht, auf dem Gott die Kluft zwischen Himmel und Erde überbrückt. Dieser Weg muß allerdings offen und nicht durch Satans Veto blockiert sein. Doch Jesus hat ihn ein für alle Mal durch seine Überwindung der Welt geöffnet und der Vater im Himmel hat ihn bereitet, indem er auf Jesu Bitte den Heiligen Geist auf die Erde ausgegossen hat.⁷ Jesus sei Preis und Dank sowie alle Liebe.

Für Leser mit starkem bildlichen Gedächtnis biete ich anschließend eine graphische Aufbereitung des jeweiligen Weges einer Struktur bis zu ihrer Realisierung an.

⁵siehe Unterkap. "Vor der Erlösung" in Kap. 7 "Im Thronraum" ⁶siehe Unterkap. "Das 1000jährige Reich" in Kap. 15 "Das Ende der Selbstherrlichkeit" ⁷siehe Unterkap. "Jesus und der Mensch" in Kap. 2 "Zur Vorgeschichte" -> "Die Menschen"

Die Struktur generell bis zu ihrer Realisierung

abstrakt:

Struktur mit ihrer Bestimmung bzw. Aufgabe

wirksam:

Struktur mit ihrer Bestimmung bzw. Aufgabe
 plus
 Wille und Energie

gestaltend:

Struktur mit ihrer Bestimmung bzw. Aufgabe
 plus
 Wille und Energie
 plus
 Bedingungen des Einsatzes

ausführend:

Struktur mit ihrer Bestimmung bzw. Aufgabe
 plus
 Wille und Energie
 plus
 Bedingungen des Einsatzes
 plus
 Bedingungen bei der Realisierung, der Fertigung
 (Befähigung und Bereitschaft der Ausführenden,
 Material, Stand der Fertigungstechnik)

Die Struktur 'Zerteiler' bis zu ihrer Realisierung

abstrakt:

Körper und Klinge, Klinge=Träger und Schneide
Aufgabe: trennen

wirksam:

Körper und Klinge, Klinge=Träger und Schneide
Aufgabe: trennen
plus

Mensch mit Willen zur Realisierung und Ressourcen

gestaltend:

Körper und Klinge, Klinge=Träger und Schneide
Aufgabe: trennen
plus

Mensch mit Willen zur Realisierung und Ressourcen

plus

Bedingungen z.B. bei Nahrungsbereitung u. -aufnahme,
Holzbearbeitung, Metallbearbeitung, Sonderfälle

ausführend:

Körper und Klinge, Klinge=Träger und Schneide
Aufgabe: trennen
plus

Mensch mit Willen zur Realisierung und Ressourcen

plus

Bedingungen z.B. bei Nahrungsbereitung u. -aufnahme,
Holzbearbeitung, Metallbearbeitung, Sonderfälle

plus

Bedingungen der Fertigung bei beispielsweise

Schälmesser, Kochmesser, Küchenmaschine, kleines u. großes
Eßbesteck, Hobel, Stechisen, Drehmeißel, Fräser, Taschenmesser

Die Christus-Struktur bis zu ihrer Realisierung

abstrakt:

Struktur des Christus

Bestimmung: Ordnung bereiten und Entwicklung ermöglichen
im irdischen Reich Gottes

wirksam:

Struktur des Christus

Bestimmung: Ordnung bereiten und Entwicklung ermöglichen
im irdischen Reich Gottes

plus

Gottes Wille und Kraft

gestaltend:

Struktur des Christus

Bestimmung: Ordnung bereiten und Entwicklung ermöglichen
im irdischen Reich Gottes

plus

Gottes Wille und Kraft

plus

Bedingung: Existenz von Individuen, Gruppen
und der Gesamtheit im irdischen Gottesreich berücksichtigen

ausführend:

Struktur des Christus

Bestimmung: Ordnung bereiten und Entwicklung ermöglichen
im irdischen Reich Gottes

plus

Gottes Wille und Kraft

plus

Bedingung: Existenz von Individuen, Gruppen
und der Gesamtheit im irdischen Gottesreich berücksichtigen

plus

Bedingungen beim einzelnen Gläubigen, in den Gemeinschaften
der Gläubigen, in der Christenheit sowie in der Umwelt

21. Anhang E

Abschließende Gedanken

1. Jesus sagt in seinen Abschiedsreden, wie sie im Johannes Evangelium überliefert sind: "Dies habe ich zu euch geredet, während ich bei euch bin. Der Sachwalter aber, der Heilige Geist, welchen der Vater senden wird in meinem Namen, jener wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe."¹ und er erweitert den Hinweis mit: "Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was irgend er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum sagte ich, daß er von dem Meinen empfängt und euch verkündigen wird."²

Was Jesus seinen Zuhörern mitgeteilt und der Heilige Geist seinen Nachfolgern in Erinnerung gerufen hat, ist in den Evangelien aufgezeichnet. Dort finden sich im Kern Gott in seiner Dreieinigkeit und seiner Liebe, der Agape, die in ihrem Mut wie in ihrer Hingabe und Selbstlosigkeit einen absoluten Kontrast zu allen Arten von weltlicher Liebe bildet. Sie ist die gestaltende Kraft Gottes, die das Wesen des Lebens und Verhaltens von Gläubigen bestimmt.

Dieses Wesen und Leben der Gläubigen ist am Leben und in den Worten von Jesus vorgezeichnet, von dem die Evangelien vornehmlich berichten. In ihm ist Gott durch die Zeugung des Heiligen Geistes und durch die Geburt von der Jungfrau Maria Mensch geworden. In dieser Verfassung hat Jesus die Bindung des Menschen an das Wesen der Welt überwunden und mit seinem Tod Gott in sich selbst ob der Verfehlung des Menschen versöhnt. Seine Auferstehung und Himmelfahrt bestätigen das.

Gott Vater sendet auf Bitten Jesu den Heiligen Geist, der aufgrund der Überwindung Jesu eine bleibende Statt auf der Erde hat und das Himmelreich auf der Erde aufbaut. Jesus steht diesem Himmelreich vor, in welchem er Menschen zusammenfaßt und betreut, die eine Befreiung durch seine Überwindung der Selbstherrlichkeit annehmen, um in erneuter Gemeinschaft mit Gott im Geist in diesem Himmelreich zu leben. Diese Situation wird von Jesus mit den Worten: 'ich in euch und ihr in mir' umschrieben und verursacht die Scheidung, die Jesus auf der Erde eingeleitet hat.

¹Joh.14,25+26. ²Joh.16,12-15.

Die anschließende Unterrichtung des Heiligen Geistes, auf die Jesus in seinen letzten Worten hinweist, findet in den Briefen ihren Niederschlag. Es geht um die Gestaltung und Entwicklung des Glaubenslebens, wobei eine Abgrenzung zum Gesetz und dem damit verbundenen menschlichen Machertum betont wird. Es wird ein Glaubensweg gezeichnet, der mit der Befreiung durch die Wiedergeburt im Heiligen Geist beginnt und in der Gleichgestalt mit Jesus kulminiert. Weil in Jesus die Fülle Gottes wohnt, ist damit auch für den Gläubigen die Innewohnung des Geistes Gottes in jener Fülle vorgegeben, die in den geschöpflichen Möglichkeiten eines natürlich gezeugten Gläubigen jeweils aufgenommen werden kann. Die Gläubigen gelangen auf diesem Weg dahin, daß Gott letztlich sowohl das Wollen wie auch das Vollbringen in ihnen wirkt. Sie verlieren dabei aber nicht die Fähigkeit zu entscheiden, ob das von Gott vorgegebene Wollen auch mit dem ihren übereinstimmt, und ob sie es daraufhin annehmen oder ablehnen.

Hinzu kommen seine Erläuterungen zur Gemeinde als praktischer Ausgestaltung des Himmelreichs. Die Gemeinden leben und wachsen durch den Einsatz ihrer Mitglieder, der durch ihre Hingabe an das Wirken des Heiligen Geistes im Sinne des Neuen Testaments möglich wird. Dabei ist die Leitung der Reiferen und die Bescheidung der Heranwachsenden nötig, um das Wesen und die Bestrebungen des natürlichen Menschen aus dem Leben in der Gemeinde fernzuhalten.

Durch die Übermittlung der Apokalypse geht Gott über diese Unterrichtung des Heiligen Geistes hinaus und erläutert den Gläubigen die Teilhabe an seiner Auseinandersetzung mit Satan aufgrund ihrer Erlösung. Um darin die nötige Reife zu erreichen, gibt er ihnen die Sieben Sendschreiben an die Hand. Sie enthalten die gestaltende geistige Struktur, welche die praktischen hervorruft, in denen die Gläubigen zur vollständigen Erlösung gedeihen können.

Anschließend erzählt Gott von den Vorgängen, die zur Vertiefung jener Scheidung führen, die Jesus mit der Möglichkeit der Erlösung des Menschen eingeleitet hat. Weil Gläubige rechtzeitig ihre Reife, die völlige Erlösung, erreichen, treiben sie die Scheidung durch ihre ständige Hingabe an das Wirken Gottes voran. Das bewirkt für Satan die zunehmende Schmälerung seiner Verbindung zu Gott und schließt mit seiner Isolierung im sogenannten Feuersee.

Danach beendet Gott die bekannte Schöpfung durch die Schaffung eines Neuen Himmels und einer Neuen Erde. Er läßt damit erkennen, daß er die bestehende Schöpfung samt allen darin geschehenen Vorkommnissen und Abläufen zur Überwindung der Störung des Frie-

dens seines ewigen Reiches durch Satans Empörung hervorgebracht hat. Weil die durch Jesus bewirkte Erlösung letztlich eine entscheidende Rolle in der Realisierung des Willens Gottes hinsichtlich der Position Satans eingenommen hat, werden auch Sündenfall und Erlösung des Menschen über ihr heutiges Ansehen hinausgehoben. Sie werden zum Schachzug Gottes in seiner Auseinandersetzung mit Satan und verlieren ihre aus der Gnade und Liebe Gottes geborene Fixierung auf den Menschen.

Trotzdem darf der Mensch in seiner Beurteilung die Wichtigkeit von Sündenfall und Erlösung keinesfalls unterschätzen. Denn er hat sich tatsächlich mit seiner Entscheidung, wie Gott sein zu wollen, in schwerwiegender Weise vor Gott versündigt und sich damit von Gott geschieden. Er bedarf dringend der Erlösung in Jesu Namen, um erneut in die Gemeinschaft mit Gott einzugehen. Andernfalls bleibt der Zorn Gottes auf ihm und beschert ihm ein schweres Schicksal für die Ewigkeit in Bindung an Satan.

Die obigen Darstellungen zusammengefasst offenbaren hinsichtlich des neutestamentlichen Inhaltes eine Außerordentlichkeit für das Christentum von sonst nicht erreichter hoher Bedeutung für alle Menschen ob ihres Lebens in Gegenwart und Zukunft.

2. Mit der Einbeziehung der weltlichen Geschichte bei der Betrachtung der Genesis wird Gottes Heilshandeln in Christus als ein Akt am 'Ende der Zeiten' besonders deutlich. Die Schaffung der besonderen Menschenlinie durch Gott, die durch seine Lenkung auf unseren Retter Jesus führt, erfolgt nach einer langen Zeit der Vorentwicklung: Wird diese lediglich für die Erde betrachtet, so verwendet Gott viele Millionen von Jahren für die Erde, um ihr eine feste und bewohnbare Form zu geben. Weitere wenige Millionen von Jahren erhält von ihm das Leben, um durch seine Einwirkungen bis zu jener Komplexität ausgestaltet zu werden, die schließlich beim *Homo sapiens* anzutreffen ist. Erste Hochkulturen entwickelt dieser Menschenschlag im sogenannten 'Fruchtbaren Halbmond', vornehmlich in Mesopotamien, in dessen Umfeld Gott seine besondere Menschenlinie schafft und sie aufgrund ihrer Versündigung auch darin einführt.

Gott benötigt danach lediglich vier weitere Jahrtausende, in denen er eine solche menschliche Basis in seiner besonderen Menschenlinie herauskristallisiert, auf der er sich in seinem Sohn Jesus als Retter der gefallenen Menschen inkarnieren kann. Es mag als beklagenswert erscheinen, daß in den genealogischen Ableitungen der Evangelisten Matthäus und Lukas Brüche und Unstimmigkeiten enthalten sind. Zu-

dem pulsiert im Leib Jesu keinesfalls das 'Blut' von Josef sondern das der Maria. Unzweifelhaft ist jedoch die leibliche Teilhabe Jesu am Erbe Jakobs. Damit überkommt auf Jesus wie auf jeden Israeliten jene göttliche Charakterisierung: 'Du hast mit Gott und Menschen gekämpft und obsiegt'. Es ist ein Verdikt der vollendeten Selbstherrlichkeit. Jesus überwindet jedoch sämtliche menschlichen Anlagen und Strebungen, welche diese Verurteilung rechtfertigen. Am Ende seines irdischen Wirkens kann Jesus behaupten, der Fürst dieser Welt habe nichts in ihm. Auch grenzt sich Jesus vom irdischen Leben als solchem ab, indem er bewußt auf seinen gewaltsamen Tod zugeht und ihn annimmt. Zudem bleibt Jesus in seinen schwersten Stunden am Kreuz in seiner göttlichen Liebe seinem Vater im Himmel treu. So distanziert sich Jesus von jeder Form der Selbstherrlichkeit und bringt den Urtyp der Überwindung hervor, an welchem nach der Ausgießung des Heiligen Geistes jeder Mensch nach der Wiedergeburt im Heiligen Geist bis zur Fülle teilhaben kann.

Mit heutigen Kenntnissen und Einsichten geurteilt, hat Gott vor ca. 6.000 Jahren mit der Schaffung der besonderen Menschenlinie jene Periode eingeleitet, in der er auf einen erfolgreichen Abschluß seiner Auseinandersetzung mit Satan hinarbeitet. Vor ca. 2.000 Jahren hat diese mit der Überwindung der Selbstherrlichkeit durch Jesus Christus und deren allgemeinen Austeilung in der Ausgießung des Heiligen Geistes die entscheidende Komponente erhalten, die sich im biblischen Christentum ausgestaltet. Mit der im Rahmen des Christentums gegebenen Offenbarung des Johannes hat Gott die Zusammenhänge in der Schlußphase dieser abschließenden Zeit deutlich gemacht.

Die heutigen Verhältnisse bieten die Basis für diese Schlußphase, weil erstens das Christentum über die ganze Erde bekannt geworden ist, und zweitens die heutige Menschheit eine Kommunikationsgesellschaft über die gesamte Erde bildet. Das schafft erstens die Voraussetzung für die erdumgreifende Wirkung der vollständigen Überwindung der Selbstherrlichkeit unter Gläubigen. Zweitens ist es zusammen mit der heutigen enormen Vernichtungskraft von Waffen die Ausgangslage für einen in der Offenbarung des Johannes geschilderten, die Erde vollständig verheerenden Krieg, der von Satan inspiriert erdumspannend von Harmagedon ausgeht. Dessen Ergebnis führt Satan in Zerbruch vor Gott und in eine zeitlich begrenzte Bindung, was ihn außerstande setzt, weiterhin Selbstherrlichkeit unter den Menschen auszuwirken.

Gott genügen dann wenige Jahrhunderte, um mit Hilfe der Entscheidung der Gotteskinder für die vollständige Gemeinschaft mit ihm

die Isolierung Satans und seines Gefolges zu erreichen. Das schließt die restlose Löschung der Selbstherrlichkeit im Bereich von Gottes Regentschaft ein und beendet den Auftrag dieser Schöpfung. Sie vergeht zugleich mit der Isolierung des Fürsten dieser Welt, worauf Gott einen Neuen Himmel und eine Neue Erde schafft.

Durch diesen Überblick wird dem Evangelium ebenfalls eine andere Bedeutung zugewiesen, als es bisher geschehen ist. Dieser Umstand wurde oben bereits abgehandelt. Er soll hier deshalb nur noch mit der abermaligen Warnung bedacht werden, daraus keine Zweitrangigkeit der Erlösung abzuleiten. Sie ist von dringlicher Wichtigkeit für alle Menschen, um vom Wesen der Welt in den Frieden und die Liebe Gottes erlöst zu werden und das schwere Schicksal in der Unerlöstheit, d.h. die ungelöste Bindung an Satan, in Zeit und Ewigkeit zu vermeiden.

Stattdessen kann hier gefragt werden, warum Gott einen verführbaren Menschen in seinem Ebenbild geschaffen hat. Die Antwort liegt in dem Umstand, daß ein Nicht-Verführbarer ein unfreier Mensch ist, dem die Fähigkeit der Entscheidung fehlt. Er würde als Marionette Gottes angesehen werden und könnte nicht als selbständige Instanz auf der Erde wirken. Ein solches Wesen ist Gott fremd, denn auch seine Gottesliebe lebt nur in einer Freiheit, ggf. abgelehnt zu werden, wie es Satan gehalten hat. Auch die Überwindung der Selbstherrlichkeit hat Jesus in seinem Todeskampf am Kreuz durch seine Entscheidung für die Gottesliebe und -gemeinschaft errungen und nicht durch einen Befehl in göttlicher Autorität.

Es könnten viele weitere Beispiele für die Wichtigkeit der Entscheidungsfähigkeit angeführt werden. Doch möge nur die letzte beispielhaft für alle anderen stehen, in welcher die Gotteskinder sich gemäß den Worten Jesu nach Abschluß des 1000jährigen Reiches entschieden, nicht gegen die lebensgefährlich bedrängenden Selbstherrlichen zu kämpfen. Vielmehr haben sie Gott als seine Kinder um Hilfe gebeten und ihn somit eingeladen, mit hoher geistiger Potenz auf die Erde zu kommen, vor der nichts Zeitliches bestehen konnte. Gott wurde im wahren Sinn des Wortes allgegenwärtig. Das zwang Satan in seiner Rebellion, in die Isolierung auszuweichen und die von Gott betriebene Überwindung der durch die Selbstherrlichkeit bedingte Störung von Liebe und Frieden im Gottesreich selbst zu vollenden.

3. Wie oben bereits mehrfach vorgestellt wurde, schafft Gott den Menschen, um mit seiner Hilfe die Rückgewinnung oder Isolierung Satans voranzutreiben und letztlich erfolgreich abzuschließen. Sich aber auf diese Sicht zu beschränken, wäre zu eng gedacht. Es würde Gott als

den Nutznießer dieser Maßnahme herausstellen und den Menschen als den lieblos ausgenutzten erscheinen lassen. Das ist jedoch nicht gegeben, weil zum Einen Gott alle wesentlichen und schweren Aufgabe im eigenen Einsatz erledigt, und zum Anderen die Menschen mit einer sehr vielfältigen inneren Ausstattung versehen in Positionen gesetzt werden, die bis in die Unmittelbarkeit Gottes reichen. Dazu einige erläuternde Beispiele.

Seine Liebe führt Gott dazu, Leid und Drangsal persönlich auf sich zu nehmen, wenn es z.B. wegen der Selbstherrlichkeit um eine Auseinandersetzung mit höchsten geistigen Autoritäten in der Schöpfung geht, denen nur er selbst erfolgreich begegnen kann, was durch sein überwindendes Leiden am Kreuz bewiesen ist, Auch setzt er sich selbst mit seiner gesamten geistigen Kraft ein, wenn es um die Vollendung der Entscheidung seiner Kinder geht, wie es sich im 'letzten Kampf' zeigt. Sein sekundärer Einsatz wird im Kampf Michaels gegen Satan deutlich, wenn der Erzengel die Ablehnung der Herrschaft Satans über Menschen durch die zwei Zeugen Jesu gegenüber Satan vertritt, ihm das Fürstentum über die Welt nimmt und ihn mit seine Engelschar auf die Erde verbannt.

Den heutigen Menschen hat Gott in einer Form geschaffen, in der er ihn als ein Ebenbild zu sich selbst gestaltet. Und er hat ihn zu einem solchen Wesen gefördert, in welchem Gott Wohnung machen, eine enge Gemeinschaft mit ihm im Geist gewinnen und sich mit ihm austauschen kann. Er ist ein Geschöpf, das in seinem Bewußtsein Reflexionsvermögen, umfangreiche Kommunikation und tiefes Ineinander-Aufgehen in diese Gemeinschaft mit Gott einbringen kann, wenn sich der Mensch auf eine dahin gehende Entwicklung einläßt. Er kann einen Teil von Gottes Gedanken nachdenken, nachempfinden und aufnehmen, sowie Gottes Schöpfung mit Gottes Augen sehen und nach Gottes Vorstellung und Leitung darin handeln. Er steht als solcher einzigartig da: die Krone der Schöpfung.

Bei aller Mühsal, in einer gefallenen Welt zu leben, ist es wunderbar und erfüllt mit tiefer Dankbarkeit, ein solches Geschöpf zu sein. Die Dankbarkeit vertieft sich durch die Erkenntnis, mit dieser wundervollen Ausstattung nicht nur Bestandteil der Schöpfung zu sein sondern im Dienst Gottes in einem seiner wesentlichen Anliegen zu stehen. Welche Gnade, aber auch welche Verantwortung verbindet sich damit, als ein solches Geschöpf leben zu dürfen, um schließlich in Gottes unmittelbarer Gegenwart in Ewigkeit Aufgaben zu betreuen, deren Herrlichkeit und Umfang heute nur vorsichtig erahnt werden können.

4. Die Bibel, insbesondere das Neue Testament, zeigt das Bestreben Gottes, Satan zu gewinnen oder zu entmachten und zu isolieren. Im Evangelium erreicht dieser Wille Gottes seine größten Möglichkeiten und höchste Potenz. Der Mensch ist die Instanz, durch welche Gott seinem Willen Realität verleihen will. Doch meint der Gläubige in weitem Umfang, selbst für die Umsetzung des biblischen Inhaltes sorgen zu müssen. Er übersieht dabei, daß das Machertum der Ursprung seiner Initiative ist, nicht jedoch göttliches Bewegen. So vermischt der Gläubige göttliche Absichten und weltliches Streben, was dem Willen Gottes keine Basis bietet. Hingabe an Gottes Wirken in seiner Weisheit und Kraft ist das einzige Verhalten, Gottes Willen eine Möglichkeit zu bieten, ohne fremden Einfluß zum Ausdruck zu kommen.

Es gilt deshalb zunächst, durch die Überwindung aller Selbstherrlichkeit die Vollständigkeit dieser Basis zu erlangen, um jeglichem Vorhaben Gottes eine Ausgangsbasis bieten zu können. Die hier vorgelegte Auslegung der Offenbarung des Johannes beschreibt diese Zubereitung in der Hingabe an das Wirken von Christus in den *Spiegelstrukturen*. Dabei geht ein zunehmendes Eingehen und Wachsen in Gottes Gemeinschaft im Geist bis in die *Erlösung* vonstatten. Das Ergebnis dieser Entwicklung eines Gläubigen ist zweierlei: Erstens gewinnt er die maximal mögliche Gemeinschaft eines Menschen mit Gott und damit die Möglichkeit, einen aktuellen Willen Gottes vollständig empfangen und in Gottes Kraft umsetzen zu können. Zweiten behält er diese umfassende Gemeinschaft mit Gott stetig bei und ist in diesen Zustand ein zuverlässiger Mitarbeiter in Gottes Vorhaben.

Neue Gedanken und Einsichten können die Grundlage für Aufbrüche bilden, die endgültig vom Selbst-gestalten-wollen im Reich Gottes fort zur umfassenden Hingabe an Gott führen. Es ist eine Hingabe, in welcher Gott selbst an seinen ihm hingeebenen Kindern durch seinen Geist seine Ziele in Jesu Namen verwirklicht: Sowohl die Erlösung des Menschen in der praktischen Überwindung der Erbsünde wie auch die strukturelle Ausgestaltung seines irdischen Reiches in seiner liebevollen geistigen Gegenwart, wo es keinen Raum mehr für Gottes Widersacher mit seinem selbstherrliches Wesen gibt, wie auch die Ausbreitung des Reiches auf der Erde. Es darf nicht verwirren, daß während dieses Wachsens von Gottes Reich immer wieder reaktionäre Kräfte, das Wesen Satans, die Oberhand gewinnen. Sie tragen jedoch wegen der fehlenden Gottesliebe eine zerstörende Kraft in sich. Sie sorgt für das Ende dieser Durchbrüche und macht Raum für die Erfolge Gottes, die sich aufgrund der inhärenten Gottesliebe aufsummieren und dauerhaft Bestand haben.

Es geht nicht um Systemveränderung. Systeme sind unbeweglich und haben viele Selbstschutzmechanismen. Es geht um einzelne Gläubige, die das Wesen der Welt mit ihrer Selbstherrlichkeit, Selbstbehauptung und Konkurrenz sowie das Wesen des Reiches Gottes mit Hingabe, Liebe und Dienst umfänglich eingesehen haben. Sie können sich zu Gruppen zusammenfinden, was innerhalb der Systeme, sei es Kirche, Gemeindebund, freie Gemeinde, oder auch außerhalb davon möglich ist. In diesen Gruppen geht es nicht mehr darum, der Erste zu sein, sondern in Hingabe an Gottes Geist zum besten Diener, zum besten Mitarbeiter Gottes im von Gott strukturierten Himmelreich ausgestaltet zu werden.

Die persönliche Erlösung ist nicht das ausschließliche Anliegen des dreieinigen Gottes und damit auch nicht jenes der Gläubigen. Paulus macht darauf aufmerksam, daß das Hervortreten der Gottessöhne zur Befreiung der gesamten Schöpfung erwartet wird.³ Dabei geht es sehr wohl um ein Bemühen um die vollständige persönliche Erlösung. Zugleich zielt Gott jedoch auf die allgemeine Überwindung der Selbstherrlichkeit durch die Trennung von deren Quelle. Wie Paulus es andeutet, müssen die Vollkommenen, die Gottessöhne, hervortreten, um den gesamten Willen Gottes hinsichtlich des Evangeliums zu erfüllen. Gott schenkt in seiner eigenen Kundgabe, in der Offenbarung des Johannes, mit den Sieben Sendschreiben und folgenden, hilfreichen Darlegungen selbst die Anleitung für seine Kinder, wie sie das in der Hingabe erreichen und somit Gott zu Weiterem zur Verfügung stehen können.

³Röm. 8,19-22.

22. Anhang F

Literaturverzeichnis

-- Eben Alexander

(1) "Blick in die Ewigkeit", 1. Auflage 2013

(2) "Vermessung der Ewigkeit", 1. Auflage 2015

Ansata Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH.

-- Sibylle Anderl

"Das Universum und ich", 2. Auflage 2017, Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München.

-- Frank Bartleman

"Feuer fällt in Los Angeles", 2. Auflage 1991, Verlag G. M. Fliß, Hamburg.

-- Joachim Bauer

"Das Gedächtnis des Körpers", 5. Auflage 2015, Piper, München, Zürich.

- Christoph Berner

"Chronologie, biblische (AT)", Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet, 2016, www.bibelwissenschaft.de/stichwort/16053 abgerufen 14.09.21, Deutsche Bibel Gesellschaft, Stuttgart.

-- C. H. Cang/Ethel Nelson

"Erinnerung an die Genesis", 1. Auflage 1998, Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart.

-- Lothar Coenen, Erich Beyreuther, Hans Bietenhard (Herausg.)

"Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament", 3. Auflage der Studien-Ausgabe 1983, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal.

-- Ernst Dietzfelbinger

"Das Neue Testament", Interlinearübersetzung Griechisch-Deutsch, 4. korr. Auflage 1990, Hänssler-Verlag, Neuhausen.

-- Berndette von Dreien

(1) "Christina, Band 1: Zwillinge als Licht geboren", 4. Auflage 2018

(2) "Christina, Band 2: Die Vision des Guten", 7. Auflage 2018

Gowinda-Verlag GmbH, Rheinau (Schweiz).

-- Reiner-Friedemann Edel

"Hebräisch-Deutsche Präparatiion zu Genesis 1-25", 1959, Verlag R. F. Edel, Marburg an der Lahn.

-- Joseph P. Farrell

"Der Kosmische Krieg", 2013, Mosquito Verlag, Immenstadt.

-- Arnold G. Fruchtenbaum

"Das Leben des Messias" Zentrale Ereignisse aus jüdischer Perspektive, 4. Auflage 2008, Christlicher Mediendienst Hünfeld GmbH - CMD.

-- Fabelwesen.net

"Medusa" www.fabelwesen.net/medusa/, abgerufen 12.03.2022

-- Jean Gebser

"Ursprung und Gegenwart, Teil 1, Die Fundamente der aperspektivischen Welt", 5. Auflage 2010, Novalis Verlag, Steinbergkirche.

-- Glaubensstimme

www.glaubensstimme.de => Bekenntnisse => Bekenntnisse der Kirchenversammlung zu Antiochien 341 abgrufen 17.04.2003

-- Michael Grandt

(1)"Verschwörungstheorie? Was die UNO in Zukunft für uns plant", Beitrag in 'Kopp Exklusiv 03/19', 2019, Kopp Verlag, Rottenburg.

(2)"Enthüllt: Die CIA steht hinter der EU-Gründung", Beitrag in 'Kopp Exklusiv 46/18', 2018, Kopp Verlag, Rottenburg.

-- Pierre Guillemette

"Analyse des griechischen Neuen Testaments", 1. Auflage 1988, Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart.

-- Fred Hartmann

"Der Turmbau zu Babel - Mythos oder Wirklichkeit?", 1. aktual. Neuausgabe 2002, Studiengemeinschaft Wort und Wissen.

-- Rüdiger Hauth

"... neben den Kirchen", 10. aktual. Neuausgabe 1995, Christliche Verlagsanstalt GmbH, Neukirchen-Vluyn.

-- Frank Hinkelmann

"Die sieben Sendschreiben in der Offenbarung", 1. Auflage 2004, VTR, Nürnberg.

-- Wolfgang Leisenberg

(1)"Die verborgene Wirklichkeit - Wie die moderne Quantenphysik die Brücke zum Jenseits schlägt"

(2)"Die Bibel: Antiker Mythos oder Information aus dem Jenseits"

Vorträge, 21. Fachtagung Informatik 12.-14.02.2010, Veranstaltung von 'Wort und Wissen' im geistlichen Rüstzentrum Krelingen, 29664 Walsrode; Audio-Quelle: Christlicher Audio-Dienst, Postf.6102, 32657 Lemgo, www.christlicheraudiodienst.de .

-- Hannes Hofbauer

"Das Morgenland erwacht", aus: RUBIKON.NEWS 02. 04. 2022, tagesaktuell abgerufen <https://www.rubikon.news/artikel/das-morgenland-erwacht>

-- Patrik Langendorf

"BRICS-Staaten: Steht die Einführung einer goldgedeckten Währung kurz bevor?", Zeitungsartikel aus: The Epoch Times https://www.epochtimes.de/politik/ausland/brics-staaten-steht-die-einfuehrung-einer-goldgedeckten-waehrung-kurz-bevor-a4337713.html?_gl=1*15itsp5*_up*MQ..*_ga*NDA5NDg0NDE2LjE3Mdc3NjYyNDI.*_ga_GCZQQLHE4*MTcwNzc2NjI0Mi4xLjEuMTcwNzc2NjI0Mi4wLjAuMA.. Download: 12.02.2024 20:35

-- Patrik Langendorf, Raimund Kuhn

"Halbzeit für Agenda 2030 - auf dem Weg zur nachhaltigen Weltregierung", Zeitungsartikel aus: The Epoch Times https://www.epochtimes.de/politik/ausland/halbzeit-fuer-agenda-2030-auf-dem-weg-zur-nachhaltigen-weltregierung-a4413415.html?utm_source=nl-morning-expired&src_src=nl-morning-expired&utm_campaign=nl-morning_2023-09-21&src_cmp=nl-morning_2023-09-21&utm_medium=email&est=vjFSKsWQgeYpUQOri6%2FfL%2Ft%2BVMQFYSpP4b1LD9f2V4notmVQ00aOjjKixQ8MHZrhaQ%3D%3D Download: 21.09.2023 15:23

-- Vera Lengsfeld

(1)"Corona als Trittbrett für den Umbau Europas?", Internet-Artikel 01.10.2020 tagesaktuell abgerufen.

(2)"Mit der 'Großen Transformation' zum Neustart des Sozialismus.", Internet-Artikel 08.10.2020 tagesaktuell abgerufen.

(3)"Mit Corona zur 'Großen Transformation'.", Internet-Artikel 14.10.2020 tagesaktuell abgerufen.

www.lengsfeld.de

-- Roger Liebi

"Herkunft und Entwicklung der Sprachen", 4. Auflage 2018, Christliche Literatur-Verbreitung, Bielefeld.

-- Dorothy Li, Frank Fang

"Dreistündiges Gespräch mit Putin: Xi skizziert seine Vision einer neuen Weltordnung", Zeitungsartikel aus: The Epoch Times https://www.epochtimes.de/politik/ausland/dreistuendiges-gespraech-mit-putin-xi-skizziert-seine-vision-einer-neuen-weltordnung-a4450059.html?utm_source=nl-morning-subs&src_src=nl-morning-subs&utm_campaign=nl-morning_2023-10-20&src_cmp=nl-morning_2023-10-20&utm_medium=email&est=QCcVSygbvhmepCALIVJOBxbYr:41WvfiNyHEKEmD6ZG2wUJdgLL2nTYpJQeU%2FCQ9BLoig%3D%3D Download: 20.10.2023 11:41

-- Hermann Menge

"Langenscheidts Taschenwörterbuch der griechischen und deutschen Sprache", erster Teil Griechisch-Deutsch, 30. Auflage 1964, Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung KG, bei Langenscheidt KG, Berlin und München.

-- Altorientale Mythen 'Das Erra-Mythos'

"Das Erra-Mythos", <https://altorientale-mythologie.blogspot.com/2017/11/erra-epos.html> abgerufen 11.09.2021

-- Birgit Naujeck

"Der Turmbau zu Basel", aus : RUBIKON.NEWS 05.03.2022, tagesaktuell abgerufen www.rubikon.news/artikel/der-turmbau-zu-basel.

-- Peter Orzechowski

"Durch globales Chaos in die Neue Weltordnung", 1. Auflage 2016, Kopp Verlag, Rottenburg.

-- Elaine Pagels

"Das Geheimnis des fünften Evangeliums", ungek. Ausg. 2006, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. Kg., München.

-- Akif Pirinçci

"Umvolkung. Wie die Deutschen still und leise ausgetauscht werden", 1. Auflage 2016, Verlag Antaios, Schnellroda.

-- Bernhard Philbert

"Christliche Prophetie und Nuklearenergie", 4. Taschenbuchauflage 1966, R. Brockhaus Taschenbücher Bd. 75, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal.

-- Physik für alle

"Vakuumfluktationen", www.physik.cosmos-indirekt.de/Physik-Schule/Vakuumfluktation abgerufen 18.10.2021

-- Andreas von Rényi

"Energie ohne Ende", 1. Auflage 2013, Kopp Verlag, Rottenburg.

-- Fritz Rienecker m. Gerd Seewald, Lothar Coenen (Herausg.)

"Lexikon zur Bibel", 4. Auflage 1962, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal.

-- Milt Rodriguez

"Dreieinig", 1. Auflage 2011, GloryWorld-Medien, Bruchsal.

-- Thomas Schimmel

"Faszination Nanotechnologie - Wunderwelt im Kleinen", Vortrag, 25. Fachtagung Informatik 28.01.-02.03.2014, Veranstaltung von 'Wort und Wissen' im geistlichen Rüstzentrum Krelingen, 29664 Walsrode; Audio-Quelle: Christlicher Audio-Dienst, Postf.6102, 32657 Lemgo, www.christlicheraudiodienst.de.

-- Erik Rusch

"Eingriff in die nationale Souveränität? Über 74.000 Bürger gegen WHO-Pandemievertrag" Zeitungsartikel aus: The Epoch Times <https://www.epochtimes.de/politik/deutschland/ingriff-in-die-nationale-souveraenitaet-ueber-74-000-buerger-gegen-who-pandemievertrag-a4413754.html> Download: 11.02.2024 21:48

-- Erich Schnepel

(1) "Jesus im Römerreich", R. Brockhaus Taschenbuch Nr. 52, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal.

(2) "Jesus im frühen Mittelalter", R. Brockhaus Taschenbücher BSZ 12 1963, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal.

-- Gabriele Schuster-Haslinger

"Sklavenplanet Erde", 2019, Amadeus Verlag, Fichtenau.

-- Klaus Schwab

"Der Neoliberalismus hat ausgedient", Interview mit Marcus Gatzke u. Marlies Uken, ZEIT ONLINE, www.zeit.de abgerufen 21.09.2020

-- Oliver Signus

"WHO streicht Menschenrechte und Grundfreiheit aus ihren Gesundheitsvorschriften", Zeitungsartikel aus: The Epoch Times <https://www.epochtimes.de/gesundheit/who-streicht-menschenrechte-und-grundfreiheit-aus-ihren-gesundheitsvorschriften-a4089490.html>
Download: 24.12.2022 11:35

-- Scofield Bibel

"Revidierte Elberfelder Übersetzung, mit Einleitungen, Erklärungen und Ketten-Angaben", 6. Aufl. 2000, R. Brockhausverlag, Wuppertal.

-- Wolfgang Simson

"Häuser, die die Welt verändern", 1999, C & P Verlag, Emmelsbüll.

-- Kevin Springer / John Wimber

"Die dritte Welle des Heiligen Geistes", 1988, Projektion J Verlag, Hochheim.

-- Jörg Starkmuth

"Quantenphysik und Bewusstsein - eine Klarstellung" <https://starkmuth.de/texte/quantenphysik-und-bewusstsein-eine-klarstellung/>
abgerufen 30.10.2021

-- Daniel Stelter

"Forderung des WEF-Chefs: 'Globale Institutionen' statt Demokratie."
www.think-beyondtheobvious.com abgerufen 08.10.2020

-- Der Tagesspiegel

"Vor dem Urknall Wie kann das Universum aus dem Nichts entstehen?", <https://www.tagesspiegel.de/wissen/vor-dem-urknall-wie-kann-das-universum-aus-dem-nichts-entstehen/?/11179340.html>
abgerufen 18.10.2021

-- Mel Tari

"Wie ein Sturmwind - Aufbruch in Indonesien", 1978, Dynamis Verlag; Verlag Ernst Franz, Metzingen.

-- toledot.inf

"Chronologie - Das Problem mit der Datierung", www.toledot.info/download/alltagsgegenstaende/chronologie/abzd000000_das_problem_der_datierung_201004.pdf, abgerufen 18.09.2021.

-- Alexander u. Edith Tollmann

"Und die Sintflut gab es doch. Vom Mythos zur historischen Wahrheit", 1993, Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knauer Nachfolger, München.

-- Uwe Wienke

"Die Geschichte des klimagerechten Bauens, warmtrockenes Klima - Mesopotamien", 30.09.2013, <https://klimagerechtesbauen.blogspot.com/2013/08/warmes-und-trockenes-klima-mesopotamien.html> abgerufen 13.10.2021

-- Wikipedia

(1) "Die Entstehung der Erde" abgerufen 19.10.2021

(2) "Mesopotamien", abgerufen 22.10.2021; "Umm Dabaghiyah-Sotto-Kultur", abgerufen 24.10.2021

(3) "Cro-Magnon-Mensch", abgerufen 16.09.2021.

(4) "Sumerische Königsliste" "Liste der Könige von Kis" abgerufen 21.10.2021

(5) "Deus ex machina" abgerufen 17.11.2021

(6) "Didache, der Apostel Lehre" abgerufen 17.11.2021

(7) "Ziele für nachhaltige Entwicklung" (Agenda 2030) abgerufen 11.02.2024

www.de.wikipedia.org/wiki/...

-- Michael Winterhoff

"Deutschland verdummt - wie das Bildungssystem die Zukunft unserer Kinder verbaut", 2019, Gütersloher Verlagshaus, in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München.

-- Percy John Wiseman

"Die Entstehung der Genesis", Verlag Sonne und Schild, Wuppertal.

-- Michael Zick

"Uruk - Die Stadt des Gilgamesch", 22.06.2004, <https://www.wissenschaft.de/geschichte-archaeologie/uruk-die-stadt-des-gilgamesch/> abgerufen 13.10.2021

-- Friedrich Zündel

"Johann Christoph Blumhardt", 1962, Brunnen-Verlag, Gießen.

23. Anhang G

Impressum

Titel: Gott macht Zukunft

Autor: Dieter Schian

ISBN: 978-3-00-045680-0

Copyright: © Dieter Schian 2014-2024

Vervielfältigung, mit welchem Verfahren auch immer, im Ganzen oder teilweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Autors erlaubt.

Postadresse: Dieter Schian, Uhlemeyerstr. 12, 30175 Hannover

eMail: dieter@schian-buch.de

Website: www.schian-buch.de

Zitate: Die Zitate von Bibelstellen entstammen der unrevidierten Elberfelder Bibel von 1905. Abweichungen sind entsprechend dokumentiert. Die Herkunft weiterer Zitate ist durch Hinweis auf die zugehörige Quelle in der Literatur belegt.

Bildnachweise: Die Gestaltung des vorderen und hinteren Umschlages stammt von Vision C, Kerstin und Karl-Gerd Striepecke, mit einem Bild der Bildagentur fotolia.de. Sämtliche Graphiken sind von Dieter Schian entworfen und ausgearbeitet. Alle bildlichen und graphischen Werke unterliegen dem Copyright des jeweiligen Autors. Das Bild 'Die apokalyptischen Reiter' von A. Dürer ist gemeinfrei und aus www.wikipedia.de, Artikel 'Apokalyptische Reiter', kopiert.

Verleger: Dieter Schian, Uhlemeyerstr. 12, 30175 Hannover

Legitimierung: Dieter Schian, Uhlemeyerstr. 12, 30175 Hannover, ist unter dem 26.09.1997 beim Ordnungsamt Hannover mit einem Gewerbe zur Verbreitung des Evangeliums eingetragen.

USt-IdNr.: De194949551

bitte wenden

Nachtrag: Kontakte herstellen

Im Zusammenhang mit meinem Buch "Gott macht Zukunft" biete ich auch eine Möglichkeit für Christen an, mit Gleichgesinnten Kontakt aufzunehmen: Ich habe eine Website www.schian-buch.eu eingerichtet, auf welcher ich kurze Adressen von Kontakt-Suchenden aufführe, wenn mir solche an meine eMail-Adresse dieter@schian-buch.de übermittelt werden. Die kurzen Adressen sollten die folgende Form haben:

Postleitzahl, Wohnort, Vorname, eMail-Adresse

für meine eigene Adresse sieht das beispielsweise so aus:

30175, Hannover, Dieter, dieter@schian-buch.de

Sie sind eingeladen, bei entsprechendem Interesse dieses Angebot für sich in Anspruch zu nehmen. - Aus Gründen des Datenschutzes weise ich Sie bereits jetzt daraufhin, daß Ihre übermittelten Daten von mir gespeichert und wie angekündigt veröffentlicht werden, um zur Kontaktaufnahme, nicht aber zu Werbezwecken, genutzt zu werden. Wenn Sie dieses Angebot annehmen, erklären Sie sich stillschweigend mit dem eben erläuterten Prozedere einverstanden. Auf der oben genannten Website finden Sie dazu passend eine ausführliche Datenschutzerklärung.